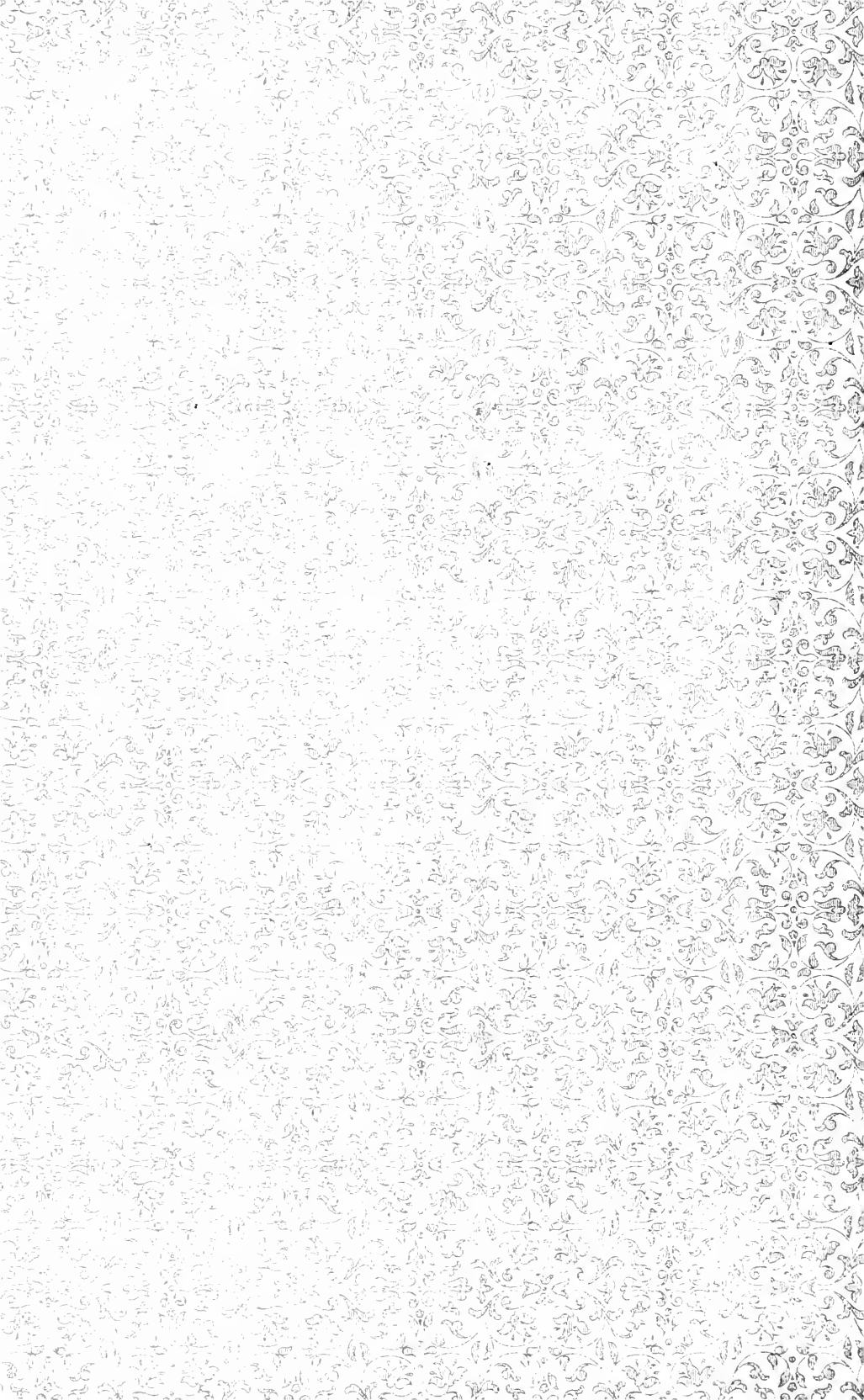
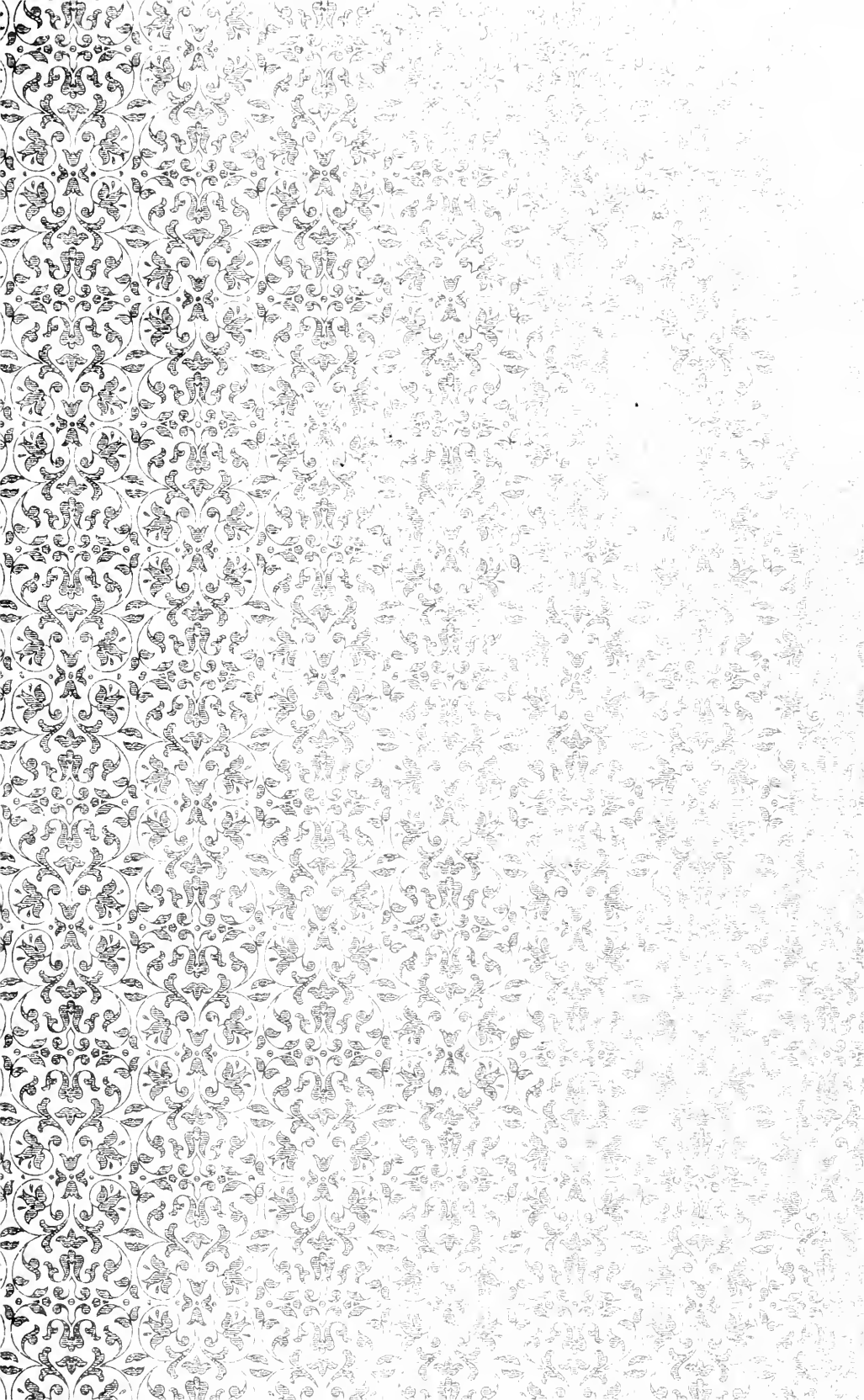


UNIVERSITY
OF
TORONTO
LIBRARY





Denkmäler
der
deutschen Kulturgeschichte

Erste Abteilung
Briefe

Erster Band

Deutsche Privatbriefe des Mittelalters Band I.

Berlin 1899

R. Gaertners Verlagsbuchhandlung

Hermann Heyfelder

SW. Schönebergerstraße 26.

Deutsche

Privatbriefe des Mittelalters

Mit Unterstützung
der K. Preussischen Akademie der Wissenschaften

herausgegeben

von

Dr. Georg Steinhausen

Universitätsbibliothekar in Jena.

Erster Band

Fürsten und Magnaten, Edle und Ritter

Berlin 1899

R. Gaertners Verlagsbuchhandlung

Hermann Heyfelder

SW. Schönebergerstraße 26.

4 8690
28 | 8 | 00

Einleitung.

Die „Denkmäler der deutschen Kulturgeschichte,“ die mit der vorliegenden Sammlung von deutschen Privatbriefen des Mittelalters beginnen, sind dazu bestimmt, für die wissenschaftliche Arbeit auf dem Gebiet nationaler Kulturgeschichte eine umfassendere quellenmäßige Basis zu geben, als sie bisher vorhanden gewesen ist, und das große, bisher unbenutzte einschlägige Material der Forschung zugänglich zu machen. Sie geben sich zunächst noch als das Unternehmen eines Einzelnen, werden aber, wie ich hoffe, in nicht allzuferner Zeit auf eine feste und planvolle Organisation gegründet werden können, ähnlich denjenigen, wie sie für wichtige Unternehmungen der politischen Geschichte wie der Archäologie des klassischen Altertums mehrfach bestehen. Wie ich mir die Aufgabe im einzelnen denke, welche Abteilungen einzurichten und welche Stoffgebiete zu bearbeiten sind, habe ich im April dieses Jahres auf dem Historikertag in Nürnberg vorgetragen. Meine Ausführungen sind in der Zeitschrift für Kulturgeschichte Bd. V S. 439 ff. abgedruckt, und ich muß, umsomehr darauf verweisen, als etwas durchaus Feststehendes über das Unternehmen zur Zeit eben noch nicht gesagt werden kann. Ich begnüge mich, den Anstoß zu demselben gegeben zu haben, und darf aus dem Sympathiebeschuß, den jene Versammlung einstimmig gefaßt hat, vielleicht die Hoffnung schöpfen, daß der weitere Ausbau des Unternehmens auch bei den hierfür anschlagentenden Persönlichkeiten das nötige Interesse finden wird.

Hier beschäufte ich mich daher ausführlicher nur mit dem zur Wirklichkeit gewordenen Anfang des geplanten Unternehmens, mit den „Deutschen Privatbriefen des Mittelalters.“

Der Gedanke zur Sammlung derselben kam mir bei den Vorarbeiten zu meiner „Geschichte des deutschen Briefes,“ die ja ein bisher fast gänzlich vernachlässigtes Gebiet zu behandeln versuchte und zu meiner Freude allgemeine Anerkennung gefunden hat. In jenem Werk wurde nicht nur die gesamte, mir irgend zugängliche gedruckte Brieflitteratur politischer, litterarischer oder privater Natur, sondern auch ein umfangreiches ungedrucktes Material benutzt. Und hierbei sah ich, ein wie großer und für die Kulturgeschichte wertvoller Gewinn doch eben in den Privatbriefen steckt, und ein wie

kleiner Teil davon bisher aus den Archiven in die Öffentlichkeit gekommen ist. Schon in meiner Geschichte des deutschen Briefes habe ich mich daher besonders bemüht, den Brief als Spiegel für die Lebensgeschichte unseres Volkes zu benutzen. Aber diese Partien meines Buches durften nicht allzu sehr ausgedehnt werden, sie können jedoch einen Begriff davon geben, eine wie vortreffliche Quelle für die deutsche Kulturgeschichte eben jene privaten Briefe sind, die die politische und Litteraturgeschichte nicht interessieren. War oft findet sich auf solch einem Faszikel die verächtliche Bemerkung eines alten Archivars: „Ohne Bedeutung!“ oder „Nicht von Belang!“ Gewiß! Denn das, wofür sie von Bedeutung sind, das suchte und sucht man ja in den Archiven nur selten. Man sucht eifrig nach neuer Aufklärung über politische Vorgänge im weitesten Sinne, man sucht nach allem, was für die Genealogie Bedeutung hat, man sucht neuerdings mit Erfolg nach neuem verfassungs- und wirtschaftsgeschichtlichem Material und so fort. Aber etwas sucht man selten — das sind die Menschen der Vergangenheit. Wer eine Biographie schreibt, den interessiert allerdings der innere Mensch, aber meist eben nur dieser eine, nur sein Held. Genau so machen es die Litteratur- und Kunsthistoriker mit archivalischen Forschungen auf ihrem Gebiet. Und da rächt sich bei der Charakterisierung dieser Helden so überaus häufig die geringe oder gänzlich mangelnde Kenntnis von dem Seelenleben der Zeit überhaupt.

Wer da glaubt, die Menschen seien in ihrem Fühlen und Wollen zu allen Zeiten dieselben gewesen, wer den vergangenen Menschen nur nach dem psychologischen Maßstab der heutigen Menschen mißt, der ist kein rechter Historiker. Allgemein wird man die Richtigkeit dieses Satzes freilich erst erkennen, wenn man sich eben mehr bemüht, in das Seelenleben nicht nur einzelner, irgendwie hervorragender Individuen, sondern auch in das der anderen Menschen einzudringen. Dann wird man die Entwicklung der „Volksseele“ nicht mehr als etwas mystisches bezeichnen können.

Kulturgeschichte ist historische Psychologie im weitesten Sinne. Der deutsche Mensch ist der Held der deutschen Kulturgeschichte. Und hierfür eben sind die Privatbriefe eine so vortreffliche Quelle. Daneben sind sie von größtem Wert für die Kenntnis des privaten äußeren Lebens, der materiellen Lebenshaltung, der Geselligkeit, des Familienlebens und so fort. Ihr Wert steigt in beiden Beziehungen mit ihrem Alter. Gerade für das Mittelalter fließen die Quellen in dieser Hinsicht sehr spärlich; hier sehen mir die Erschließung neuer Quellen am dringlichsten.

Die deutschen Privatbriefe zunächst nur des Mittelalters zu sammeln, schien aber noch aus einem anderen Grunde nützlich. Nach meinen früheren Erfahrungen konnte das hierfür in den Archiven überhaupt noch vorhandene Material nicht allzu groß sein, und es erschien so am ersten möglich, ein einigermaßen vollständiges Korpus zu geben. Während die Stoffmassen vom

16. Jahrhundert ab ungeheuer answachsen, hat sich in der That eine verhältnismäßig beschränkte Zahl von Briefen aus der Zeit vor 1500 ergeben. Und je früher man zurückgeht, um so seltener werden die Briefe. Das hängt wesentlich mit der Geschichte des Briefes zusammen, da sich ein eigentlich privater deutscher Briefverkehr erst mit dem 14. Jahrhundert entwickelte. Gleichwohl ist es gelungen, auch aus dieser Zeit einiges Material zusammenzubringen. Es ist dabei auch der überhaupt älteste, noch erhaltene Brief in deutscher Sprache an das Tageslicht gekommen (Nr. 513). Die bisher bekanntesten ältesten deutschen Briefe waren zwei politische Briefe des Grafen Rudolf von Habsburg-Lausenburg-Kapperswyl aus dem Jahre 1313, die übrigens auch erst vor nicht langer Zeit gefunden sind (vgl. Mitteilungen aus dem germanischen Nationalmuseum 1891 S. 70 ff).

Die Beschränkung auf die Briefe in deutscher Sprache war die zweite Voraussetzung der Möglichkeit der Sammlung. Gewiß wird auch die Herausgabe der lateinischen Privatbriefe des Mittelalters oder eine Auswahl derselben von großem kulturgeschichtlichen Interesse sein, aber auf Originale wird diese Sammlung nur in sehr geringem Maße zurückgehen können und wesentlich auf die gefärbten und rhetorischen Stücke der Muster-sammlungen zurückgehen müssen. Weit höher stehen die Originalbriefe und für uns wieder die Briefe in der Muttersprache. Gerade sie sind wegen ihrer größeren Unmittelbarkeit für unser Ziel, für die Erforschung des inneren Lebens der Vergangenheit von großer Bedeutung. Vor allem kommen hier die zahlreich in diesem Bande veröffentlichten Frauenbriefe in Betracht. Freilich verkenne ich dabei nicht und habe es auch in meiner Geschichte des deutschen Briefes genügend nachgewiesen, daß die deutsche Ausdrucksweise der Zeit noch überaus konventionell ist und immer nur bedingte Rückschlüsse auf die Menschen selbst erlaubt.

Eine Sammlung deutscher Briefe des Mittelalters ist überdies aber auch von großer Bedeutung für die sprachgeschichtliche Forschung. Man darf auf diesem Gebiet nicht immer nur die Litteratur zur Grundlage nehmen. Formell, stilgeschichtlich wie lexikographisch sind gerade Briefe von größtem Interesse. Insbesondere verdienen wieder die Frauenbriefe, die vielfach den Dialekt — und unsere Sammlung umfaßt sehr viele Dialekte — getreu wiedergeben, eingehendste Berücksichtigung.

Als Schlußgrenze der Sammlung nehme ich das Jahr 1499 an, ähnlich der Grenze, die sich die *Monumenta Germaniae historica* gezogen haben. Übrigens wächst gleich nach dem Jahre 1500 die Zahl der noch vorhandenen Privatbriefe ganz außerordentlich an.

Einige Worte erfordert noch der Begriff der Privatbriefe. Ich bin in dieser Beziehung schon von den Archiven hier und da mißverstanden worden. Privatbriefe, wie ich sie hier herausgebe, sind nicht Briefe, die von privaten Angelegenheiten handeln, sondern zur Bestimmung des Begriffes gehört

auch das Moment, daß sie vom Absender, sei dieser nun Fürst oder Ritter, als Privatmann an den Empfänger ebenfalls als Privatmann gerichtet sind.

Alle anderen Briefe, wenn sie auch an sich inhaltlich großes Interesse für den Kulturhistoriker haben können, sind hier ausgeschlossen, insbesondere diejenigen, bei denen Adressat oder Absender wesentlich als Inhaber der Regierung, einer amtlichen Machtfülle u. s. w. in Betracht kommen. Die sehr zahlreichen Bittschreiben z. B. von Privatleuten (oder auch von Fürsten) an Fürsten wegen irgend welcher Beschwerden, Irrungen oder Forderungen oder zur Erlangung der Förderung und Verwendung in irgend einer Sache sind ausgeschlossen, weil der Adressat vermöge seiner Stellung hier um ein amtliches Einschreiten ersucht wird. Ebenso natürlich Berichte von direkten Untergebenen, Amtleuten, Agenten, Hofmeistern über Angelegenheiten aus ihrem Ressort. Ganz dasselbe gilt übrigens von den Schreiben von Privatleuten an den Rat, die Bürgermeister oder Stadtschreiber der Städte. Doch kommt das erst für den zweiten Band in Betracht. Nicht gelengnet soll werden, daß unter diesen Bitt-, Klage- und Beschwerdebriefen nicht selten sehr charakteristische und interessante Briefe sind. Umgekehrt kommen Briefe von Fürsten oder städtischen Obrigkeiten an Private dann nicht in Betracht, wenn der Absender in der Lage ist, in der betreffenden Sache, mag sie auch privater Natur sein, zu befehlen, z. B. Aufforderungen an Ritter, zur Hochzeit eines anderen Fürsten im Gefolge mitzureiten, Aufträge von Fürsten an Angestellte bezüglich ihres Hofhaltes u. s. w. Ebenso sind Briefe von Räten, Amtleuten etc., die im Auftrage eines Fürsten in einer privaten Angelegenheit geschrieben sind, ausgeschlossen.

Von den Korrespondenzen der Edlen und Ritter sind die mehr offiziellen Briefe, die Rechtsstreitigkeiten und Rechtstage betreffen, im allgemeinen nicht aufgenommen, so z. B. die Bitten, einen Tag zu setzen oder einen Streit beizulegen, die Entschuldigungsschreiben wegen Verjämung oder die Bitten um Verschiebung des Tages, ebenso nicht Anberaumungen eines Tages sowie Mahnungen, den Tag nicht zu verjäumen. Die häufigen Verabredungen, zu einem Tag zusammenzukommen, die Bitten um Beistand, die Beschwerden über feindliche Gesinnung sind wegen ihres politischen Charakters nicht aufgenommen, aus demselben Grunde auch nicht die Abjagebriefe, sei es von Adligen an Genossen oder an Fürsten und Städte. — Die Briefe von geistlichen Frauen, meist Fürstinnen, an Fürsten oder Fürstinnen, die schon in diesen Band aufgenommen sind, nicht in die Abteilung Geistliche, kommen als Familien- und Freundschaftskorrespondenzen in Betracht. Wo eine Äbtissin aber lediglich im Interesse ihres Klosters etwa wegen der Stiftungen an dasselbe, in kirchlichen Dingen, im Auftrag ihres Convents schreibt, ist von der Aufnahme abgesehen. Endlich sind alle die zahlreichen Empfehlungs- und Beglaubigungsschreiben, die in irgend einem offiziellen

oder amtlichen Interesse geschrieben oder empfangen sind, ausgeschlossen, z. B. Empfehlungen und Kredenzen für Diener eines Fürsten.

Dagegen sind private Stellen aus sonst politischen Briefen aufgenommen, ebenso wie andererseits alles Politische aus den hier veröffentlichten Privatbriefen fortgelassen ist.

Auch unter den nach meinen Gesichtspunkten in Betracht kommenden Privatbriefen gab es nun einige, deren wörtliche Aufnahme nicht unbedenklich erschien. Es sind dies namentlich die zahlreichen Briefe über Geschenke von Fürsten an Fürsten, die Bitten um Pferde, Hunde und Falken. Ich habe mich in dieser Beziehung für die Aufnahme entschieden. Allerdings habe ich sie häufig nur in Regeſtenform gebracht; aber ich bin darin nicht zu weit gegangen. Man muß bedenken, daß man hier durch eine gewisse Vollständigkeit des Materials — alles konnte ich natürlich aus allen Verſtecken nicht zusammenbringen — einen wirklichen Einblick in die private Interessensphäre der damaligen Fürsten erhält. Was einmal der spätere Kurfürst Johann von Brandenburg sagt, nachdem sein Vater seinem Drängen, in die große Welt zu kommen, nicht nachgegeben hatte, er müsse nun ein Jäger bleiben als zuvor, das waren die meisten Fürsten in der That. Und auch bei so hervorragenden Männern, wie Albrecht Achilles oder König Maximilian, steht in erster Linie die Jagd, weiter dann das Turnier.

Wem also diese Dinge hier zuviel erscheinen, der muß sich eben mit der damaligen Zeit anseheiden. Aber daneben leuchtet uns aus den vorliegenden Briefen doch noch etwas anderes entgegen, eben die Art der Menschen selbst. Die übergroße Verbtheit z. B. des Kurfürsten Albrecht Achilles von Brandenburg ist ja schon früher durch andere Publikationen bekannt geworden. Hier erscheint sie vielfach in noch bedenklicherem Lichte. Sie zurückzudrängen, wäre aber ganz falsch gewesen. Die obgedachten Verse — Albrecht erscheint in dem vorliegenden Band mehrfach als Dichter — auf S. 136 f. sind ja nicht zur Lektüre in höheren Töchterſchulen bestimmt. Viele unſchöne Seiten der damaligen Fürsten ferner, wie sie z. B. v. Bezold scharf hervorgehoben hat, ihre Lieberlichkeit und Köheit, ihre rüchichtslose Habgier u. ſ. w. treten uns oft entgegen, weiter allzu häufig ein unglücklicher, durch Eigennuß und Berechnung hervorgerufener Familienzwist. Ebenso aber auch andere Seiten, und diese insbesondere bei Frauen. Wer wird die reizenden Freundschaftsbriefe der Grete von der Mark an die Gräfin von Cleve ohne Teilnahme lesen können, wer wird sich nicht an dem derben, aber innigen Briefwechsel zwischen Anna und Albrecht von Brandenburg erfreuen, wer bei den Klagebriefen der Amalie von Beldenz oder der unglücklichen Barbara von Brandenburg nicht Nührung empfinden? Und wie bezeichnend sind die herzlich-naiven Frauenbriefe, wie die der Elisabeth von Mecklenburg (Nr. 373) oder der Margarete von Wolfenstein, oder die tieffrommen mütterlichen Briefe der Herzogin Sidonie von Sachsen! Und wie-

viel Humor steckt in unserer Sammlung! Wieder erinnere ich an Anna von Brandenburg, weiter an Markgräfin Margarete von Baden, aber auch an Männer, wie Graf Johann von Werdenberg, an Dr. Steinhöwel, vor allem aber an König Maximilian und wieder an Albrecht Achilles. Auch Schicksale tragischer Art gehen an uns vorüber, wie die Liebesaffaire der Barbara von Brandenburg mit Konrad von Hedeck. Wie charakteristisch sind dann wieder in der zweiten Abteilung die ewigen Streitereien des Adels, ebenso seine ewigen Geldnöte. Wie typisch der hitzige Raugstreit zwischen Hans Besserer und dem adelsstolzen Reischach und so fort. — Dieser Einblick in das Innere der Menschen und andererseits in ihre Interessensphäre ist das wichtige. Ich habe bei der Arbeit gewissermaßen alle diese Menschen vor mir gesehen, und diese Freude hob mich über die entsetzungs-volle Arbeit hinweg. Freilich fürchte ich, daß, wie die Verhältnisse bei uns noch liegen, das hier gebotene Material nicht einmal ausgiebig benutzt werden wird.

Menschen und Leben treten uns also in vielseitigster Form entgegen. Der zweite Band, der die Briefe von Geistlichen und diejenigen der Bürger bringen soll, wird in dieser Beziehung noch mehr des neuen bringen: denn aus diesem ersten Bande ist eben wegen der fürstlichen Stellung ihrer Verfasser mancherlei bereits bekannt und gedruckt. Aber, um ein möglichst klares Bild zu geben, durfte eben dieses bereits (recht oft sehr schlecht) gedruckte nicht fehlen, um so weniger, als es meist gänzlich zerstreut, hier in einem Urkundenbuche, dort in einer Zeitschrift u. s. w., begraben ist. Erst die Zusammenfassung bringt das Material zur richtigen Geltung.

Der vorliegende 1. Band umfaßt die Briefe der Fürsten und des Adels. Es entspricht, wie leicht zu ersehen ist, diese Teilung nach Ständen durchaus den verschiedenen Interessensphären der Briefschreiber. Auffallen wird vielleicht in der Bezeichnung der ersten Abteilung der Ausdruck Magnaten. Ich habe ihn im Anschluß an Ficker (Vom Reichsfürstenstande I S. 142) gewählt, wesentlich, um die nichtfürstlichen Grafen von dem übrigen Adel zu unterscheiden. Die erste Abteilung unterscheidet sich von den übrigen ferner dadurch, daß im Interesse sachlichen Zusammenhanges alle von nichtfürstlichen Personen herrührenden Korrespondenzen mit Fürsten hier aufgenommen sind, ebenso die Briefe der geistlichen Frauen, die aus fürstlichem Geschlecht stammen, hier und nicht in der Abteilung Geistliche untergebracht sind, zumal es sich ja wesentlich um Verwandtschaftskorrespondenz handelt.

Die Anordnung der Stücke innerhalb der Abteilungen ist eine streng chronologische. Es hat sich dabei durch den Zufall der Erhaltung der Stücke ergeben, daß einzelne zusammengehörige Briefgruppen, wie die Briefe der Grete von der Mark an Mechthild von Geldern, die Feldzugskorrespondenz zwischen Albrecht und Anna von Brandenburg, die Streitbriefe zwischen

Hans Besserer und Bilgrin von Reichach im wesentlichen zusammengeblieben sind.

Nicht geringe Mühe hat vielfach die chronologische Fixierung der undatierten Stücke gekostet. Im großen und ganzen darf ich hoffen, das Erreichbare erreicht zu haben. Z. B. ist die Anordnung der hier zum erstenmal vollständig gedruckten Korrespondenz zwischen Albrecht und Anna von Brandenburg mit samt den dazu gehörigen Zetteln, glaube ich, ganz sicher. Manche Datierung ließ sich erst durch eingehende territorialgeschichtliche Forschung erreichen, und wenn man bedenkt, daß sich die Briefe aus allen Teilen Deutschlands zusammenfügen, und ich nur auf die Hilfsmittel einer mittleren Bibliothek, in der vielfach die geschichtliche Litteratur besonders mangelhaft ist, angewiesen war, wird man mit den gewonnenen Resultaten zufrieden sein können.

Die Editionsgrundsätze sind nicht durchaus den bekannten Ausführungen Weizsäckers im ersten Bande der Reichstagsakten gefolgt. So habe ich die Vereinfachung des Konjunktivismus nicht durchgeführt. Nur für *e* ist immer *z* gesetzt, ausgenommen bei Eigennamen: für *h* ist *z* stets am Anfang der Silben gesetzt, also *herzog*, aber *herzen*. Ferner sind alle Doppelkonjunctanten zu Anfang des Wortes vereinfacht, also *jurste* für *ffurste*. Dagegen habe ich nicht bloß *v* und *u* nach hentigem Gebrauch eingesetzt, also *u* immer vokalisiert, *v* immer konjunctantisch, sondern ich habe auch das vokalische *w* stets durch *u* ersetzt. Diese Änderung allein erhöht die Lesbarkeit ganz außerordentlich, während nach meinen Beobachtungen die Verdoppelung *u. j. w.* der Konjunctanten das Auge des hentigen Lesers bei weitem nicht so empfindlich stört, wie das vokalische *w. j* und *i* sind ebenfalls nach hentigem Gebrauch gesetzt. Im übrigen ist der Vokalismus, soweit man das Richtige treffen kam, streng beibehalten (*ü. ö. ä. ê. u. j. w.*). Nur bei *ü* schwankte ich, ob ich es nicht ebenso wie das *ü* durch *ü* ersetzen sollte, habe aber doch *ü* beibehalten. Dagegen ist *ó* und *á* zu *ö* und *ä* geworden. Trennung und Verbindung der Silben erfolgte nach hentigem Gebrauch, also gleichwol, nicht gleich wol.

Mein Grundsatz: möglichste Konservierung des Textes, aber möglichste Lesbarkeit hat mich auch in Bezug auf die Anfangsbuchstaben zu einer Abweichung von dem meist befolgten Gebrauch geführt. Wenn man sich in Bezug auf diese allgemein nicht an das Original hält, sondern nur die Eigennamen und das erste Wort der Abschnitte mit großen Anfangsbuchstaben schreibt, so sehe ich nicht ein, warum man nicht auch die Anfangsbuchstaben jedes ersten Wortes eines Satzes groß schreibt. Das rasche Verständnis des Textes wird dadurch meines Erachtens ungemein gefördert. Die Interpunktion ist ganz nach hentigem Gebrauch gesetzt, und zwar bin ich in ihrer feineren Anwendung möglichst weit gegangen.

Die geringen Abweichungen des Textes vom Original, z. B. bei doppelt

geschriebenen Wörtern, bei Verschreibungen (mit für mit) sind nicht in einer besonderen Abteilung, sondern bei den übrigen Anmerkungen vermerkt. Alle Zusätze, Konjekturen u. s. w. des Herausgebers sind durch eckige Klammern bezeichnet. Abkürzungen sind aufgelöst; nur in solchen Fällen, wo ein Abkürzungszeichen fehlt, sind die Ergänzungen in runden Klammern hinzugefügt, z. B. h(erzog) z(u) S(achsen). Lücken im Text sind durch . . . angedeutet. Die direkte Rede ist in Anführungszeichen eingeschlossen. Alle römischen Zahlzeichen sind durch arabische ersetzt. Die Überschrift über jedem Stück enthält das Wesentlichste des Inhalts. Gesperrter Druck rühret von mir her und will meinerseits die Worte in irgend einer Hinsicht hervorheben.

In der sachlichen Erklärung bin ich über das in den meisten Urkundenpublikationen beobachtete geringe Maß hinausgegangen. Es war das vielfach um so schwieriger, als, wie gesagt, die Briefe nicht einer beschränkten Periode und nicht einem bestimmten Territorium entstammen, als es sich ferner vielfach um intime Dinge handelt, über die kaum weitere Quellen vorliegen, und als endlich die lokale Geschichtsschreibung für diese Zeit doch zum Teil recht dürftig ist. Manche Herausgeber von historischen Quellen gleichen jenen älteren Insanteriehauptleuten, die einen Graben prinzipiell nicht nehmen, sondern hübsch herumreiten. Ich habe die Gräben überall zu nehmen gesucht, bin hier und da freilich nicht hinübergekommen.

Die hier vorgelegten Briefe sind zu etwa vier Fünfteln von mir selbst abgeschrieben, die nicht zahlreichen bereits gedruckten, in Urkundenbüchern und Zeitschriften zerstreuten Briefe zum größten Teile von mir selbst kollationiert. Nur bei einigen wenigen, mir erst während des Druckes bekannt gewordenen Schreiben (z. B. den Nr. 46, 57, 207, 429) war mir dies nicht mehr möglich. Doch sind diese Stücke als zuverlässig anzusehen, was freilich Änderungen, die mir berechtigt erschienen, nicht ausschloß, natürlich nachdem ich, wie bei Nr. 205, bei mir zweifelhaften Stellen noch einmal eine Einsicht in das Original veranlaßt hatte. Einige wenige Stücke des Dresdener Archivs sind, weil ich meinen Aufenthalt dort nicht länger ausdehnen konnte, nicht von mir, sondern auf gefällige Veranlassung der Archivverwaltung für mich abgeschrieben worden, sind freilich zum Teil nicht ohne zweifelhafte Stellen, ebenso wie zwei Briefe des Charlottenburger Hansarchivs, die Herr Dr. G. Schuster nach meiner Abreise für mich abzuschreiben die Güte hatte. Endlich sind einige Kollationierungen in Wien seitens der k. k. Hofbibliothek und dem k. und k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv für mich gütigst gemacht worden, und die dem Schwarzenbergischen Archiv entstammenden Briefe beruhen auf Abschriften, die der Archivvorstand freundlichst für mich hat machen lassen.

Die Briefe des vorliegenden Bandes entstammen 24 Archiven, in großer Zahl dem königlichen Hansarchiv in Charlottenburg, dem Hauptstaats-

archiv in Dresden, dem Staatsarchiv zu Düsseldorf, dem Geh. Hansarchiv in München, dem Hans- und Staatsarchiv in Stuttgart, dem Geh. und Hauptarchiv in Schwerin, dem Kreisarchiv in Nürnberg und dem mir durch die Güte des Herrn Baron von Althaus eröffneten v. Reichbach'schen Archiv in Freiburg i. Br., ferner dem Sächf. Ernestinischen Gesamtarchiv in Weimar, dem Archiv des germanischen Nationalmuseums in Nürnberg, dem Kreisarchiv in Bamberg, dem Reichsarchiv in München, dem Geh. Staatsarchiv in Berlin, dem Hans-, Hof- und Staatsarchiv in Wien, der Hofbibliothek und dem Postmuseum ebenda, dem Fürstl. Schwarzbergischen Archiv in Wittingau, dem Hans- und Staatsarchiv in Karlsruhe, dem Staatsarchiv in Marburg, dem Statthaltereiarchiv in Innsbruck, dem Fürstl. Fürstenbergischen Archiv in Donaueschingen, den Stadtarchiven in Breslau, Frankfurt a. M. und Freiburg i. Br.

Ich darf es mit besonderem Dank anerkennen und rühmen, daß ich bei den meisten Archivverwaltungen ein überaus großes Entgegenkommen und vielfach vollste Sympathie für meine Arbeit gefunden habe.

Im einzelnen habe ich jedoch die Pflicht, Herrn Geheimen Regierungsrat Prof. Dr. Weinhold in Berlin für die thatkräftige Förderung meiner Pläne ganz besonderen Dank zu sagen, ebenso für großes Entgegenkommen, für geneigte Auskunft und Unterstützung den Herren Oberlieutenant Camillo Freiherrn v. Althaus in Freiburg i. Br., Reichsarchivrat Dr. Kieder in München, Privatdozent Dr. John Meier in Halle, Hansarchivar Dr. G. Schuster in Charlottenburg, Archivrat Dr. Grotefend in Schwerin, Konservator Dr. Hampe in Nürnberg, Archivvorstand Mares in Wittingau, Kupfer Dr. Gödlin v. Tiefenau in Wien. Andere Herren werden noch beim 2. Band zu nennen sein.

Am Schlusse aber ist es mir eine große Gemüthung, der königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften, die durch mehrere Bewilligungen mir nicht nur die Archivreisen, die ich übrigens nur während meiner Ferien vornehmen konnte, ermöglicht, sondern auch den Druck des vorliegenden Bandes gefördert hat, wärmsten und ehrerbietigsten Dank abzustatten. Der zweite Band wird hoffentlich in einigen Jahren erscheinen können.

Jena, im Oktober 1898.

Georg Steinhausen.

Fürsten und Magnaten.



1.

Schwester Gisel Sanct Claren Ordens zu Nürnberg¹⁾ an den Markgrafen (Friedrich den Ernsthaften?) von Meißen. Ohne Jahr (Nürnberg ca. 1340).²⁾

Zehnfünftiges Verlangen nach Nachrichten. Bezeigung ihrer Liebe. Wunsch, ihn persönlich zu sehen. Erkundigung nach seiner Gemahlin und seinen Kindern und ob er Krieg führe.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges. Archiv. Reg. A. f 1^a Nr. 2. D.

Dem edelen, hohen, wolgeporn herren, dem würdigen fürsten, dem margraven von Meissen, entbint ich, sweister Gisel in sand Claren orden ze Nurenberch, meinen willigen dienst und mein gebet mit allen den trüen. di ich geleysten maß, in unserem liben herren Jesu Christi. Herzenliber herre. Ich tun eur würdikeit ze wizzen, daz mich jamert und betrubt von herzen, daz ich als lang niht von eu gehoret han. Ich sand eu einen brief, und den het ich eu mit trüen geschriben: nu waiz ich halt niht, ob er eu worden ist oder niht. Zo waiz ich auch wol, daz oft und vil eur poten in unsere stat kumen, und daz ir mir nimmer niht enpit, wi ir mugt³⁾ und wi ez eu ge. Und die fremdikeit ist meinen herzen unleydenlichen, wanne ich euch lip han, als vil ich einen menschen lip maß gehalten, und tag und nacht, wachen und schlaffen, so pin ich umb euch bekumert und unub allez, daz eu anget. Mein würdiger herre und mein allerlibster vater, ich pit euch, daz ir mir nimmer als fremd seit, ir lazzet mich wizzen, wi ez umb euch ste und besunder umb di sache, als ir wol wizzet: wi ez noch darumb stund, daz

¹⁾ Zu die 1. Abteilung sind auch die Briefe von nichtfürstlichen Persönlichkeiten an Fürsten und von diesen an jene im Interesse inhaltlichen Zusammenhanges aufgenommen. ²⁾ Nachforschungen in Nürnberger Archiven und in der Bamberger Bibliothek über die Schwester Gisel haben zu keinem Resultat geführt. Dagegen habe ich sie bei Würfel, Hist., geneal. u. dipl. Nachrichten 3, Erläuterung d. Nürnberg. Stadt- und Adelsgeschichte erwähnt gefunden. In einem vor 1346 geschriebenen Nekrologium findet sich (Z. 919) die soror Gisela an erster Stelle. Sie ist die einzige, die keinen Familiennamen führt. Ein anderes Nekrologium (Z. 911) zeigt den Eintrag: Z. Gubila der grevin von Nassau und auch der leiserin Jungfrau. Es wird das die Gräfin Anna v. Nassau gewesen sein, als deren Kammerfrau Z. 470 auch Kunigunde von Kornburg erwähnt wird (1336). (Vgl. auch Z. 909 über dieselbe: der edlen frauen grevin von Nassau Jungfrau.) Anna war die Tochter des Burggrafen Friedrich III. von Nürnberg, Gräfin von Nassau schon vor 1297 († 1355). Die Kaiserin ist wohl die zweite Gemahlin Ludwigs des Bayern, Margarete, die mit ihm seit Februar 1324 vermählt war. Deren älteste Tochter Mathilde nun heiratete 1329 in Nürnberg den Markgrafen Friedrich den Ernsthaften von Meißen. So ergibt sich auch leicht eine Beziehung der Gisel zu dem Markgrafen. Seine Gemahlin († 1346) wird auch in dem vorliegenden Brief ausdrücklich erwähnt. Da ferner seine jungen Söhne und Töchter erwähnt werden, muß der Brief jedenfalls nach 1339, nach Pöffe dem Geburtsjahr der zweiten Tochter Beatrix — der zweite Sohn war 1336 geboren — fallen. Die Frage nach Krieg stimmt auch zu dem kriegerisch bewegten Leben Markgraf Friedrichs. ³⁾ Wie ihr euch befindet.

weist ich geren. Aber mohte es gesien, daz ir selb zu mir komt, daz wer mir ein grosser trost, wanne ich euch vor allen menschen geren sehe und horte. Und wizzet auch, daz ich teglichen siltziger für euch got pit, denne für mich selb. Ich weist auch geren, wi mein genedigien fraue, eur edelen fraue, mohte an allen sachen und wi mein junge herren und junge frauen, eure kint, auch mohten, wanne alles, daz eu anget, daz main ich mit guten trinen von inwendikeit meinez herzen. Ich weist auch geren, ob ir izunt ist besunders wrlunge¹⁾ het. Di gotliche weisheit muzze alle eur sache rihthen nach dem besten und zu euren vollen²⁾ trost und nach euren eren, alz ir dez wol wirdit seit!

(Adr.) Dem edeln, hohen, würdigen fürsten, dem margraven von Meyhsen.

2.

**Gräfin Margarete von Nassau an ihre Tante Mechthild von Geldern,
Gräfin von Cleve.** Ohne Ort und Jahr (Anfang 1367).³⁾

Wohlbefinden. Kummer ihrer Tante, der Landgräfin von Hessen, über den Tod ihres Gemahls. Berrübnis über die freigeirischen Zeitläufe. Bedauern über die Entfernung einer Kammerfrau der Mechthild. Zeitnahme an ihrem Weiben. Bevorstehende Trennung von einer „Greete“. Zeitnahme an der krankheit der Frau Gerrud. Dant für Jahrgeschenke an sie und ihre Angehörigen. Ihr Gemahl sendet dafür eine Münze, sie selbst einen Ring. Teurnug dieser Geschenke. Zehnfach nach ihr. Sendet drei von ihr selbst gedichtete Lieder. Grüsse. Dant ihrer Frauen für Güterel.

Düsseldorff, Staatsarchiv. Nülich=berg, Literalien A. 2 vol. I. Dr.

Min paternoster inde mine ewige goinst aen ende mit alle deyme,⁴⁾ dat min herze goydes herdencken kain, vürgeschryven. Wisse, leyve süstergin,⁵⁾ also alse du gerne wistes, we it mir ginghe inde mine leyven gesellen⁶⁾, inde we unse sanchgen gelengen sin, dat wisse, dat wir van der goz genayde gejont inde stark sin. Ende hey in is oynd neyt jench⁷⁾ geweyst, also alse dir gesayget is. Dynd wisse, leyve süstergin, dat ich in grofme lyden bin unne mine moinen⁸⁾ wyfte, der lantgrevinnen, want sy sich also ovel gehelt unne minz herren wyllen, des lantgreven, minz swanghers, day got de jete van haven mlesse.⁹⁾ Ende ich was nu by ir, day man in begint,¹⁰⁾ in mine lyden inde bedrueffenisse, dat ustermassen groes is, alse dat bytlich in mügelich ist. Dynd so in kain ich dir neyt me dayvan geschryven, want Diebbelgin, de jal dir wayl alle meren dayvan saygen. Wisse oynd, leyve süstergin, dat it jere ovel in unjeme lande steyt mit kryegen inde mit oyrloyge,¹¹⁾ des ich jere zo unvreden bin. Dynd, alse du mir geschryven hais van dinre jonfrauen wengen, dat sy mit groffen schanden van dir comen sy, wisse, dat mir dat van alle mine herzen leyt ist, want ich wayl weys, dat du in groffeme lyden darunne [bist].¹²⁾ Dynd sayge ich dirz

¹⁾ Krieg, Streit. ²⁾ Dr.: wollen. ³⁾ Der in dem Briefe erwähnte Tod des Landgrafen (von Hessen, Vro dem Schützen) trat am 10. Dezember 1366 ein. Seine Gemahlin Elisabeth in eine Nidre der Mechthild und eine Schwester der Mutter Margarets von der Mark. ⁴⁾ alle dem. ⁵⁾ Schwester, hier als freundschaftliche Bezeichnung. ⁶⁾ Ihr Gemahl war Johann I. von Nassau-Dillenburg, mit dem sie seit 1357 vermaählt war. ⁷⁾ jech. ⁸⁾ Wuhme, weibliche Anverwandte überhaupt. ⁹⁾ von dem Gott die Seele haben müsse, dessen Seele bei Gott sein möge. ¹⁰⁾ als man ihn zu Grabe trug. ¹¹⁾ Kampf, Streit. ¹²⁾ lädiert.

groffen dank in mine herzen, dat dū mir din lyden schryves, inde wiſſe vürwair, dat ich dir den lyden helppen drangen. Dyck wiſſe, leyve ſüſtergin, dat ich noch (Gretgen by mir hain inde hain ſy miü groffer nouf behandeln diſe zyt bys in de waſten, dain wyl ſy inwairu.¹⁾ Alſi wiſſe, dat ich daromme atze jere zo frynde²⁾ inde zo lyden bin, want ich ir ovel inbeyren kain. Dyck, alſe dū mir geſchrywen haſs, dat vrauue Geyndreit neyt ſtarr in is inde dat ſy neyt by dir in is: wiſſe, dat mir dat atze leyt is, want ich wyl weys, dat dū ir ovel inbeyren kainſ. Inde de gonde got müeſſe ir goinen, dat ſy gemendeclnge inbouden werde: des gain ich ir van alle mine herzen wyl. Dyck, leyve ſüſtergin, jo dancke ich dir din, ſüßverlichen³⁾ müwen iaers atze jere inde dinre groffer gänſte, dat dū ain mich gedacht haſs inde wiſſe, dat ich des ganzen gelowen hain, dat mir in diſeme iaere geyn arch⁴⁾ in mach geſeyn. Dyck haſtū mir geſchrywen, dat din ſchrym ſy achtter dime rücke: dat wiſſe, leyve ſüſtergin, hürt ich eyt ſaygen achter dime rücke, da wyl ich din ſchrym allewege vür ſin, alſe vür mich ſelber, des bys aen allen zwyl! Dyck jo hain ich minre vralüwen dat iwengin⁵⁾ gegeben inde mine leywen geſſellen dat tenjchgū,⁶⁾ inde ſy dancken dir atze jere dinre oytmüedigeyt,⁷⁾ dat dū irre gedacht haſs. Dyck jo ſent dir min geſelle eyne münge, day ſteyt uffē eyn elymmede lewe⁸⁾, dat inbuet hen dir, dat ſüßſtū alſo verſtain, dat dū ey hoer⁹⁾ in ſin herze elymes. Dyck jo ſendde ich dir eyn gülden ruyngelgū zo eyne nūwen iaere, dat dir got geve eyn ſenlich, vrüelich iaer inde alles, des din herze begeyr'end¹⁰⁾ iſt. Dyck is dat ruyngelgū wyſes¹¹⁾ inde royt, inde dat royde bedüdet, dat min herze lydet nouf, dat ich dinre alſo langhe darven moyſ. Vort wiſſe, herzeleyve ſüſtergin, dat ich dich gerne ſeyge inde mich me nay dir verlanget, dain ich dir geſchrywen künne, inde mir dat eyn groys lyden in mine herzen iſt, dat ich dich jo ſelden ſeyn mach. Dyck jo wiſſe, leyve ſüſtergin, dat ich dinre neyt vergeſſen in kain noch in wyl, inde we ſelden ich dich ſeyn, dat dū mine herzen de vorder neyt¹²⁾ in bys. Dyck ſendde ich dir dry leyndergin, de hain ich nūwe gemacht, de ſaltū in den büchgelgū ſchrywen. Inde dat eyn, dat hleret zo dime ruynghe zo dime nūwen jaere, dat is dat eyrte. Leyve ſüſtergin, grüeſſe mir vrauue Geyndreit inde ſayge ir, dat ſy minre neyt in vergeſſe, ſint min trāwe ain ir neyt wenden in ſal. Inde got de bewar dich ummer me inde got dorch ſine grüede dir lip, ſele und ere behüede! Leyve ſüſtergin, din zway herzevrauwen inbendent dir ir paternöſter inde dankent dir atze vſijſelichen jere dinre güerdel, der dū in geſant haſ, inde dinre groffer oytmüedigeyt inde goinſte, dat dū irre gedacht haes.

D. ummer noch nūmmer M. ¹³⁾ (Adr. ſelbt.) Gretē van der Marete,
grevinnen zo Maſſaūwe.

¹⁾ entwaren, weggehen. ²⁾ ſumme, Bedrängniſ. ³⁾ ſüßertlich, hüßlich. ⁴⁾ kein Arg. ⁵⁾ Zwanze.
⁶⁾ Zäſchden. ⁷⁾ eig. Demüthigkeit, Herablaſſung, Nennlichkeit. ⁸⁾ künmmeder zöwe. ⁹⁾ immer hüer.
¹⁰⁾ lädiert. ¹¹⁾ weiß. ¹²⁾ ſo viel als „de verrey“ = um ſo entfernter. ¹³⁾ Das Zumbotum iſt wohl aufzulöſen: Ein ummer noch nūmmer Mū. Zu dem „M“ ſteht möglicherweise auch Margarete.

3.

Dieselbe an dieselbe. Ohne Ort und Jahr.

Wohlbefinden. Zehnuicht nach ihr. Ihre Kleider sollen mit Bändern geschmückt werden, darauf ihre Buchstaben stehen. Zendet ein Bündchen. Nene habe ihr Herz gestohlen. Ihr Gemahl dankt scharzhaft für eine Spange und sendet an sie und Frau Gertrud eine Münze. Sie selbst sendet der letzteren einen Ring mit scharzhafteu Worten. Bitte um Nachricht.

Düsseldorff, Staatsarchiv. Wie Nr. 2. D.

Mine weydeide ¹⁾ goinst mit wyllen aen ende unde alles, daz min herze gonyt herdencken sein, us gronde minz herzen vürgeschryben. Wißet, herzeleyve moyne, daz ich [van ²⁾ gonyt genaude gesont bin, des ich alle zit van uch begehrende bin zo verneymen, also van mir selber, unde ich uch gerne seuge, want mich gayr jere nay uch verlanghet, we doch de zit neyt lanc in ist, daz ich uch geseyn hain. Doch wißet, daz sy mich gayr laut dñket. Dych wißet, moyne, also, also ich van uch gescheyden ways, daz wyßet, ways künne ³⁾ vaywe, ⁴⁾ daz wir drangen, daz day ey eyn royt bentgin ⁵⁾ sayt ayn sin, dar unse boßstave ⁶⁾ uf stait, aen wanne ⁷⁾ wir roit ain hain, so sayt eyn swayrz bentgin darain sin, day eych unse boßstave ufse stait, also verre also it uch goyt dñket unde ir wille ist, aen, leyve moyne, wat ir wille neyt in were, wyßet, daz mir dat eyne groyße unghenkenliche were. Leyve moyne, eych sendden ich uch dis hantgin ⁸⁾, daz ist Myde genant, unde doit manchme leyp ⁹⁾ unde seyt bekant, unde bidden uch, daz ir is leyp hait unde gñetlich doit, want is gayn[3] zayt gezoygen ist. Wißet, leve moyne, daz ich uch vür eynen denj ¹⁰⁾ scheidten moys, sint ir mir min herze gestoylten hait. Nu ich waeynde, daz ich is geweyndich joulde sin, nu dñkt mich, daz ich is leyve gewaylt in hain. Unde wißet, leyve moyne: hent ich eynen goyden vrant, den wolt ich vür uch waynen, sint ir also gayr scheidlich sint. Dych dancket uch der geselle alze jere, deyme ir dat sweyngin janttet, unde hey sayt, hey in künnes nñummer verneymen, daz ir uch darzo oytmüedigen ¹¹⁾ wolt, daz ir sinre gedaycht hait. Dych sait hey, ir haydeet in zomayl unweyht verseyen, her in sy neyt also behende, ove hey wol beweyren ¹²⁾ were, daz hey sich neyt untwerren ¹³⁾ in künne, her in juechte rait ayn uch unde uren gesellen, de sich woll untwerren künnen. Dych sent hey uch dyse münze unde framwe Geydrut eyne unde hey inbñdet uch, [wen ¹⁴⁾ sy sin kleyneyde jneyde, sine goinst sy vyl de merre ¹⁵⁾. Leyve moyne, ich bidden uch, daz ir uch oytmüedigen wolt unde geven vrasawe Geydrut disen rymt, unde hey is van mangerliche varwen, darinne hain ich in ir gesant, sint ich wol weys, daz ir herze mangveldich ist. Leyve moyne, scharzt mir weder, we it uch gen unde künne ich eyt gedoin, daz uch seyt were, daz wolde ich mit willen

¹⁾ bereit. ²⁾ fehlt im D. ³⁾ welcher Art. ⁴⁾ Narbe. ⁵⁾ rothes Bändchen. ⁶⁾ Buchstabe. Es war Zitte, die Kleider mit aufgedruckten Buchstaben zu schmücken; auch das Gedicht Nr. 77 in Vahbergs Viererjaal erwähnt diese Mode. Vergl. Weinhold, die deutschen Frauen in dem Mittelalter. I, 172. ⁷⁾ außer wein. ⁸⁾ Über die Zitte höflicher Damen, Bündchen zu hatten, vgl. Weinhold a. a. O. I, 98 f. ⁹⁾ lieb. ¹⁰⁾ Lieb. ¹¹⁾ herablassen. ¹²⁾ bewerrren; verwickeln, hindern, befriden. ¹³⁾ entwerren; befreien. ¹⁴⁾ lädiert. ¹⁵⁾ abgleich sein steinod schlecht sei, sei seine Gant desto größer.

gerne doin, also daz byllych ist. Leyve moynre, got bewayr uch immer me inde geve uch also manchgen geynden danc, also hey mit sinre gottlichger gewalt wol vermach. Leyve moynre, ir zway herzevrauwen inwendden uch ir franc vatermofter, want sy beyde neyt itayr in sint gewenst, sint dat sy van uch ryden.

M y lanc y me ¹⁾

Grette van der Marke,
grevinnen zo Nassauwe.

(Udr.) Men ehene honygebooren, eydel vrasuwe, minre herzeleuver moynen, der grevinnen van Cleve.

4.

Dieselbe an dieselbe. Ohne Ort und Jahr (vor 1368).²⁾

Bedanert, sie nicht in Duisburg wiedergesehen zu haben. Auch ihr Bruder, Graf Engelbert, habe sie dort gerne haben wollen. Sie werde nach Hanse reisen, weil ihre Brüder Engelbert und Adolf zur Fastnacht nach Heidelberg ritten. Sie hofft, zu dieser Zeit zu ihr kommen zu können. Ob ihre Tante, die Landgräfin, komme, wisse sie nicht. Treut sich auf ihre Zusammentkunft. Freundchaftszeug.

Düsseldorf, Staatsarchiv. Wie Nr. 2. Dr.

Wynen vrluttychge groys inde mine werende goynst aen ende us gronde minz herzen vürgechryven. Wyffe, herzeleuwe suestergin, dat ich also lister mayffen jere bedrueft bin, dat du neyt zo Duesboorch, want ich mich van alle mine herzen jere darzo gevruwet handde, dat ich dich dan jeyn joulde inde wyr uns mit eyinander joulde hergetet hain. Dyck wyffe, dat dich min broder, der greve,³⁾ sündertychge oyck dan gerne hendde gehant inde des jere begerde, dat min oyme⁴⁾ sinen beyde darmit gedain⁵⁾ beydde. Vort wyffe, leyve suestergin, dat ich vort van demme honyve heymwert ryde, want min broder Wylf⁶⁾ wyllen hait, zo Heydelberch zo ryden dyjen vastavent mit minen broder demme greven. Dyck, leyve suestergin, so wolde ich, dat it uns herre got noch also gevüege, dat ich dyjen vastavent by dyck queyme,⁷⁾ also dat wyr uns mit eyinander hergeten müechen. Wyffe, dat mir dat eyne groynge genüechde were, inde ich wolde leyver by dir jin, dain by eyne wyve, de ich levendich weys. Dyck, leyve suestergin, also also du gerne wyfdes van minre moynen, der lantgrevinnen, ove sy zo dyjme honyve koyne: wyffe, dat ich des neyt in weys, ove jey koyne ove neyt. Inde queyme min moynre inde dat sy oyck by dich komt: wyffe, dat du inde vrauwe Geydrük inde ich moynen dain eyn groys kappytel beyßen,⁸⁾ also also ich vernoymen hain ain Wüchgin.⁹⁾ Herzeleuwe suestergin, ich in kain dir neyt also vyl geschryven, also min herze goyn intgeyn¹⁰⁾ dich meynede ist, inde wyffe, we verre dat ich van dir bin, dat min herze ey naer by dir ist. Inde got de bewayr dich immer me, inde schryf mir weder, we it dir ge. Inde¹¹⁾ got de geve dir also mangen geynden danc, also hey mit

¹⁾ Das Anzichthum ist wohl aufzulösen in: Min y lanc n me, das M bedeutet zugleich Margarete. Ein Schreibfehler liegt vor in der Verbindung von n mit dem Positiv: man müßte erwarten „n langer oder leuger n me“. ²⁾ Aus der Erwähnung des Gemahls der Medithild zu schließen, der November 1368 starb. ³⁾ Graf Engelbert von der Mark. ⁴⁾ Johann von Cleve, Gemahl Medithilds. ⁵⁾ Wohl: seine Bitte damit erfüllt hätte (d. h. durch das kommen). ⁶⁾ Adolf. ⁷⁾ käme. ⁸⁾ ein Kapitel halten. ⁹⁾ Eigenname? Oder ist buesgen zu lesen, ein bischen? ¹⁰⁾ gegen. ¹¹⁾ Dr.: inde, inde.

sinre gottlicher gewant wol vermach! Ende, leyve sustergerin, grüsse mir vrouwe
Geyndrit.

Grette van der Marke,
grevinnen zo Nassauwe.

(Adr.) Men mine herzeleuwe moone, de grevinnen van Cleve.

5.

Dieselbe an dieselbe. Ohne Ort und Jahr (vor 1368).

Wohlbefinden. Zehnucht nach ihr. Bedauert die Schädigung, die iene durch ihren Bruder und den Bischof von Lüttich erlitten hat. Sätze sie gern beim Turnier in Herborn gesehen. Sendet eine Danke. Freundschaftserguss. Ihr Gemahl sei bereit, ihr zu helfen. Frau Gertrud. Bitte um Nachricht.

Lüttichdorf, Staatsarchiv. Wie Nr. 2. Dr.

Min paternoster inde mine wilige goint aen ende, inde wat min herze
guedes herdenden fain. Wiſſe, herzeleuwe sustergerin, dat ich van der goz genayde
gesont bin, des ich alle züt van dir begerende bin zo vernemen, alse van
mir selver. Ende wiſſe onch, dat ich dich alze gerne sene inde mich sere nay
dir verlanghet, inde wiſte onch gerne, we it dir gänge, want ich hain hāeren
sangen, dat du zo kronde¹⁾ sū als van mine broder, deyme greven,²⁾ dat hey
minen onnen³⁾ inde dich geschandiget hait inde onch dat dir der byschof van
Lüttge⁴⁾ dir din hūes avegewonnen hait: wiſſe, dat mir istermassen leyt ist.
Wat dir neyt goit in were inde dat dir liden brenchte, wiſſe, dat mir dat in
mine herzen eyn grovs kront were. Wiſſe onch, leyve sustergerin, dat ich dinre
alze sere gewonchet hain zo unjeme tourenen zo Herbornen, dat du nay dinen
wylfen day gewent henddes inde henddes de wendelichgen rytter inde knechte
alle gesenn, de day wahren. Leyve sustergerin, wiſſe, dat ich langhe nay dir ge-
sant hendde, aen⁵⁾ dat hūest⁶⁾ neyt berant in ways, dat ich dir sendde, inde
bydden dich, dat du it alze leyt haives umme mine wylle, inde bydden dich,
wanne du it aenſūes, dat du wylz aen mich gedencken. Wiſſe onch, leyve sustergerin,
we verre dat ich van dir bin, dat du dych alle wenge in mine herzen inde in
mine gedanken bist; inde ich in fain dir neyt alse vyl geschryven noch also
eygentlich, alse ich is van herzen genzlich meyne. Leyve sustergerin, din swager,
min leyve geſſelle, inkūdet dir sinen demyt inde sait, behoufdes⁷⁾ du sinre
eygenzo, hey wylle sū inde goit by dich sēgen, umme din recht hestppen zo
behanden. Ende, leyve sustergerin, mit dine onfloyve⁸⁾ grüsse mir vraswe
Geyndrit inde sange ir, dat sū minre neyt in vergeſſe, sint ich ir neyt vergeſſen
in wyl, inde sange ir, dat sū sen,⁹⁾ dat ich der nūaver trēwen aen ir eyt ge-
waer werde. Herzeleuwe sustergerin, schryf mir weder, we it dir gen inde we

¹⁾ bestimmet. ²⁾ Engelbert von der Mark. ³⁾ Mechtilds Gemahl. ⁴⁾ Lüttich. ⁵⁾ ohne daß,
nur daß. ⁶⁾ dat huete (meiens fem.) = Haube, Diadem, Haarband. Wohl lat.-rom. Ableitung (alt-
franz. huete, huette), aus deutsch hūbe. Vergl. Du Gange 4, 269 sub huata, Verwijs en Verdam,
Wndl. Woordenboek 3, 773, Zäitler-Kühben, Wndl. Wb. 2, 345. ⁷⁾ bedürfen. ⁸⁾ Erlaubnis. ⁹⁾ sehe.

dine jannge¹⁾ gelegen sijn, inde och we it minen broder Alve²⁾ gen inde ove sine jandge noch gelengen sijn, also in warren, den ich danne ichent. Veywe sustergerin, got de bewayr dich ummer me inde alles, das din herze gert, des lasse dich got ummer me geweren! Inde zwan herzevrannen inbeddent dir ir paternoster inde allet, dat in gondes herdencken künnen.

Grette van der Marke,
gewonnen zo Nassauwe.

(Ndr.) Men mine herzeleuwe moone, de gewinnen van Cleve.

6.

Dieselbe an dieselbe. Ohne Ort und Jahr (nach 1368? nach Juli 25).

Dant für ihren Brief, der ihr Wohlbefinden und die bevorstehende Einigung mit dem Herrn von Barweis meldete. Sie selbst sei von einer Krankheit genesen. Sehnsüchtig nach ihr. Ihr Bruder sei geneigt, sich mit Medatbild zu einigen. Sie selbst wolle an der Beilegung der Sache weiter arbeiten.

Düsseldorf, Staatsarchiv. Wie Nr. 2. Tr.

Minen ewigin gunst an ende, der gegin uch nimmer gewenten sal, mit ganzer meinonge mins herzen vorgechrebin. Wizzint, herzeliebe mone, daz ich uhern gütlichin brief wol verstanden han, der mich von allen mine herze erframvete, do ich vernam, daz ir gesint warint und auch daz ir hofsin, daz ir uher sachin mit mine neven von Barweis³⁾ zu eime guden ende kommen seldint, daz mir von allen mine herzen lieb were. Vort wizzint, liebe mone, daz ich in wenich frauß bin gewesin und nû von godes gnadin redelichen starß widdir bin wordin. Vort, herzeliebe mone, so wizzit, daz ich uch uz der mazen gern sege und mich zûmale sere na uch verlangit, want mich dînfit, daz mich nit in helfe,⁴⁾ daz ich also lange in dissem lande bin gewest, sint ich uher nit gesien in han. Vort, herzeliebe mone, lazint ich uch wizzen, daz ich minen brüder gesprochin han als von uhern wegen und auch von hern Walters sachin wegin von Tornich, und er mir gar gütlich geantwortit hat, er wolle sich von uch rechten lazzen und mir na aller beschendinheit gefolgid sijn, als sere als ir selbir darby konnet. Darum sege ich gern, liebe mone, als sere als iz uch an uhern sachin nit in hundert, daz ir dan selbir wolder kommen, sint ich [mit?]ch⁵⁾ darum gern arbeydin wolde na al miner moage,⁶⁾ want mich daz nit versperren konde in keinen sachin, wan mir nit liebers geschien in mochte, dan daz geschege. Liebe mone, gebiet obir mich und alles, daz ich vermag, und konde ich ummer icht gedün, daz uch liep were, daz wold ich alwege mit willen gern dän. Liebe mone, got bewar uch ummer me und laz uch alles des gewert,

¹⁾ Zache. ²⁾ Adolf. ³⁾ Dietrich von Horn, Herr zu Barweis. Vgl. z. B. Sacombler, Urkundenbuch f. d. Gesch. d. Niederrheins III Nr. 706. Bezieht sich die Ankerung auf die Aufvrüde, die dieser nach dem Tode des Grafen Johann von Cleve an Cleve machte? Vgl. übrigens auch Sacombler Nr. 682. ⁴⁾ daß es mir nichts hilft. ⁵⁾ lädiert. ⁶⁾ Vermögen.

des uher herze von eme gert! Gegebin undir mine ingesigil des nehisten
donnersdages na jaute Jacobus dage.

Grede von der Marke,
grevinnen zu Nassauwe.

(Adr.¹⁾ |A|en eyne hoygebohren|, edil frauwe, |minre herze|liebin| mone, |der
grev|inne von Cleve.²⁾

7.

**Herzogin Johanna von Luxemburg an ihre Nichte Mechthild von Geldern,
Gräfin von Cleve.** Brüssel. Ohne Jahr (spätestens³⁾ 1371) Juni 30.

Wohlbefinden. Will sie nicht vergessen. Wünscht sie zu sehen und bittet, beim Abtiss in Aachen mit
ihr zusammenzukommen.

Düsseldorf, Staatsarchiv. Jülich-Berg, Litteralien A. 2 d. vol. II. Nr.

Lieve, gheminde⁴⁾ nichte. Wi hebben uwe brieve, die ghi ons op nu hebt
gesonden, wael verstaen, begripende van uwen goiden state, des wij hunderlingen
jer verblift⁵⁾ sijn ende hedden seker langen tyt daerom tuwert⁶⁾ gesonden,
hedden wij binnen lands geweest. Ende als van dien, lieve nichte, dat ghi ons
bidt, dat wij uwer niet vergheten en willen, suldj weten, dat wij uwer seker niet
vergeten en kounen noch oic en willen, ende bidden u vriendelic, onser te ge-
denken ende niet te vergeten, want wij in goiden trouwen hunderlingen begerte
wael hebben, u te siene ende te sprekene, ende wonden, dat ghi also bedacht
waert, dat ghi nu ten aflate⁷⁾ tot Aken⁸⁾ comen micht op ten dach, dat wij
daer te sine hopen, of god wilt, dat wij u aldair mughten sien ende sprekene,
want die aflate van nu in woensdage⁹⁾ naestcomende over 8 dagen ingaen
jal, ende des woensdaechs daernaest volgende over 8 dagen, so meynen wij
daer te wejen, of god wilt. Ende bidden u, lieve nichte, met ernste, oft u also
gelieft, dat ghi dan aldaer wejen wilt, ons altoes¹⁰⁾ latende weten, of wij enege
saken doin mogen, die ghi begert. Lieve nichte, onse her god beware u aktoes!
Gegeven te Bruesjelle 30. dage in junio.

Die hertoghinne van Luccenburg
ende van Brabant.

(Adr.) Onser liever ende gheminder nichten, der grevinnen van Cleve.

¹⁾ 3. T. verblift. ²⁾ Zu dem Facsimile ist noch ein weiterer Brief der Gräfin Margarete an
Mechthild erhalten, der die Beilegung des Streites zwischen Mechthild und Margaretes Bruder Adolf
betrifft, hier aber wegen seines rein politischen Inhalts fortgelassen ist. ³⁾ Am 30. Juni 1372 war
Mechthild bereits Gemahlin des Grafen Johann von Blois, würde also auf der Adresse als solche be-
zeichnet sein. ⁴⁾ von minnen: geliebt. ⁵⁾ froh werden. ⁶⁾ te uwert = zu eud. ⁷⁾ Abtiss. ⁸⁾ Aachen.
⁹⁾ Mittwoch. ¹⁰⁾ stets, durchaus.

8.

Dieselbe an dieselbe. Brüssel. Ohne Jahr (1371) Dezember 9.

Bitte um Nachricht, insbesondere wegen des Gerüchts vom Tode des Herzogs (Rainald) von Geldern. Erbietet sich zu ihrer Unterstützung.

Düsseldorf, Staatsarchiv. Jülich-Berg, Litteralien A. 2 d. vol. II. Tr.

Lieve ende gheminde nichte. Want wij sunderlinge grote begherte hebben, te weten van uwen goiden state, die wij seker wunnschenen ende mit goyder herten begheren, dat hi goit sijn, so scriven wij ain u, biddende vriendelic, dat ghi ons dairaf mit desen bode die waarheit scriven wilt, ende sunderlingen om dat wij vernomen hebben, dat onse lieve brueder van Gelse van den live vercheiden is.¹⁾ Ende wert, lieve nichte, dat wij u in enigen saken helpen vorderen of lief doen mochten, dair sijn wij seker al bereet toe na al onser macht, ende niet en wilt ons sparen in dien, dat wij doen mogen. Ende of ghi yet van ons beghert, dat wilt ons vrielic²⁾ laten weten. Lieve nichte, onse her god bewair u altijt! Gegeven te Bruessele in crastino conceptionis beate Marie, virginis gloriose.

Lieve nichte, niet en nemt voir airc, dat wij sus cleinen³⁾ bode tot u seinden, want wij gherne anders van onsen vrienden bi u gesindt hedden, en wert niet, [dat] so onweilich⁴⁾ nu ter tijt over Maase⁵⁾ riden is.

Die hertoghinne van Luxemburg ende van Brabant.

(Adr.) Onser liever ende gheminder nichten, der gheminnen van Gelse.

9.

Gräfin Margarete von Nassau an ihre Tante Mechthild von Geldern.

Ohne Ort und Jahr (nach 1371).⁶⁾

Wohlbefinden. Zehusucht nach ihr. Bitte, für einen Diener mit einer geistlichen Fürsorge zu sorgen. Hätte Frau Gertrud gern in Gelse gesehen. Bedauert, auch Mechthild nicht gesehen zu haben.

Düsseldorf, Staatsarchiv. Jülich-Berg, Litteralien A. 2. d. vol. II. Tr.

Minen ewigin gonst an ende mit allen dem, daz ich liebes unde gldes erdenken mag, mit ganzer meinonge mins herzen vorgechrebin. Herzeliebe frauwe. Uch gnüge zt wizzen, daz ich von goddis gnadin gesint bin, des ich alle zit mit ganzem herzen begernde bin van uch zu vornemene. Wort, herzeliebe frauwe, so laz in ich uch wizzin, daz ich uch under mazin gern sege: unde wiste gern, wie iz uch gienge, want mich von al mine herzen ser na uch vorlangit. Unde wolde gern, daz iz got also gesigetete, daz ich uch sien mochte

¹⁾ Rainald III., der Schwager Johannes, starb am 2. Dezember 1371. ²⁾ frei, offen. ³⁾ gering, niedrig. ⁴⁾ misslich. ⁵⁾ die Maas. ⁶⁾ Nach dem Tode Rainalds und Eduards von Geldern erhob Mechthild neben ihrer Schwester Maria von Jülich Ansprüche auf Geldern. Daher der Zusatz auf der Adresse: Herzogin von Geldern.

unde mich mit uch erlaßin¹⁾ mochte nach miner ger,²⁾ sit mine herzen daz sündertlich eine groze freude were. Dort, herzeliebe frauwe, so wollet wizzin, daz ich einen diener han, den ich gerne beriede unde em forthulfe um goddes willen unde um ins dienstes willen, den er uns gedan hat unde noch dan hat, obe got wil, warum ich uch sitzlich unde ernstlich biddin. Were sache, daz eingerten goddesgabe gefiele in uherm lande, der ir macht hettit zu gebene, iz were kirche oder prebende, daz ir unsen diener domidde beguedigen wollet um unsen willen: daz wil ich alwege um uch vordienen. Auch, liebe frauwe, so begeru wir, daz her Heinrich von Kellen ein maner in an uch, obe icht gefiele. Herzeliebe frauwe, ich biddin uch mit uherm erlaube, daz ir mir frauwe Gerdrut gruzin wollent. Unde wollent ir sagen, daz ich ir wonschte, do ich seite zu Cleve was zu dem hove, daz sie by mir do were geweest. Unde wollet wizzen, daz mir daz alsu leit was, daz ich zu dem male uz dem lande also ichiet, daz ich uch mit ansach. Liebe frauwe, gebiet alle zit obir mich unde alles, daz ich vormag. Got bewar uch unmer me unde dorch sine milte gutte uch liv, seie unde ere behüte!

Grete von der Marke,
grewinnen zu Nassauwe.

(Adr.) An eine edel, hogeborn frauwe, miner herzelieben, gnedigin frauwe, der herzoginnen zu Gekre detur littera.

10.

Isabella von Geldern,³⁾ Äbtissin, an ihre Schwester Mechthild, Gräfin von Blois. Thue Ort und Jahr. (1372—1376.⁴⁾) September 15.

Befinden. Frage über den Herrn von Gennev, der seine Verpflichtungen nicht erfüllt.
Düsseldorf, Staatsarchiv. Nülich-Berg, Litteralien A. 2. d. vol. II. Tr.

Liebe, gheminde suster. U ghemeghe te wieren, dat wij van gods ghenaden in reedeliken punten sijn end noch des besten haven. Diec, liebe suster, solde wij gherne iet goeder meren vernemen van unen staet. Voert, liebe suster, elaghe wij u over onsen neeve van Genev,⁵⁾ die ons groet onghelijc doet end niet en helt, dat hij ons ghaeact end ghesickert heeft in sinen brieven. End bidden u, liebe suster, dat ghij onsen neeve berichten wilt, dat hij ons betael end voldoe⁶⁾ tusghen⁷⁾ hier end sente Victoers misse: end of hij des niet en doet, so wet vorwaer, dat wij dan over onsen neeve vorseren elaghen willen heren end vrouwen, ridderen end knechten, dat hij ons niet en helt, dat hij ons in sijnen brieven ghaeact heeft in gheden trouwen end ghesickert heeft. End daerna wil wij die brieve aen al sulke hande bringhen, daer sij ven te hindernisse end

¹⁾ anreden, nach Dersensmit schwaben. ²⁾ Begierde. ³⁾ Isabella (Elisabeth) ist die Schwester Mechthilds; beide Töchter von Rainald II. v. Geldern. Sie war Nonne in Gravendaal, vor 1368 Äbtissin, † nach Febr. 1376. ⁴⁾ Der Brief muß nach Mechthilds Vermählung (14. Februar 1372) mit Johann II., Graf v. Blois, fallen. ⁵⁾ Rainald von Brederode, Herr von Gennev. ⁶⁾ genug thue. ⁷⁾ zwischen.

toestaden ¹⁾ coemen soelen. Got sij mit u, lieve gheminde juster, end ghebiet immer over ons, dat wij vermoeghen. Gegeven op octave onser vrouwen nativitas.

Menbeel van Ghelre.

(Adr.) Onser liever, gheminder juster, der hertoghinnen van Ghelre, grevinne van Bloys end van Zuytphen.

11.

Dieselfbe an dieselfbe. Gravendaal. Ohne Jahr (1372—1376). Juli 22.

Erkundigung nach dem Befinden. Ihr selbst geht es besser.

Düsseldorf, Staatsarchiv. Jülich-Berg, Litteralien A. 2. d. vol. II. Dr.

Lieve ende gheminde juster. Wilt weten, dat wij unen bryef wael verstaen hebben, in welken ghij ons ghejereven hebt van unen staet, daer wij sinderlinghen gherne het beter mere of vernemen souden, want ons dat stedelijc ende ghenuechlijc aen onser gesonden were. Voert, lieve juster, soe sij wij vaste in denselven pünken, als doe ghij lest bij ons waert, eer beter dan ergher, ende hopen van der gaeds ghenaden, dat beteren sal van daghe te daghe. Voert, lieve juster, soe en weet wij op dese tijt u niet meer te scriven, dan of ghij het begheert of het beters verneemt van unen staet, dat laet ons weten. God sij mit u, lieve juster, ende bewaer u altoes in gheonden! Ghejereven tot Grevendate op sünste Marien Magdalenen dach.

Mabele van Ghelre.

(Adr.) Onser liever, gheminder juster, der hertoghinnen van Ghelre, grevinne van Bloys ende van Zuytphen. ²⁾

12.

Jan Walmaer an Mechtbild von Geldern, Gräfin von Blois. Ohne Ort und Jahr. (Nach 1372.)

Bittet um endliche Bezahlung einer Schuld.

Düsseldorf, Staatsarchiv. Jülich-Berg, Litteralien A. 2. d. vol. II. Dr.

Eedel, gheduchte, ³⁾ eerzame, lieve vrouwe. Ghelieve u te weten, dat mijn ghelt van den lasten ⁴⁾ noch dat konnwer, ⁵⁾ also ghi mij toejent, ⁶⁾ noch niet en hebbe, ende die vridach voerbi is, daer ghijt mi entliken op gheloest had, waerom, lieve vrouwe, ic u vriendeliken ende uterliken bidde om mijn ewighen, armen dienst, dat ghijt mi sent bi den bringher des briejs, want ies udeliken te doene hebbe overmit der Audworp maret, ⁷⁾ daer ic immer wejen moet ende

¹⁾ zu Anstatten. ²⁾ Ebenda (Nr. 50) ein anderer, undatierter Brief derselben an dieselbe mit der Bitte, Herrn Henric, ihren Kaplan, zu senden, und Erkundigungen nach dem Befinden der Schwester. ³⁾ reverenda, angesehen. ⁴⁾ Peltz von den in Sibirien lebenden, gewöhnlichen weißen Wieseln, die sich von den Hermelinen hauptsächlich durch den Mangel der schwarzen Schwanzspitze unterscheiden, ans slav. lasiza, russ. lasiza, laska, lasotschka, lastoschka. Schiller-Vöbber, Müd. WB. 2, 631 f. ⁵⁾ Peltzvert. Vgl. darüber u. a. Weinhold, Die deutschen Frauen in d. M.-U. II³. Z. 243. ⁶⁾ zugesagt. ⁷⁾ = vermittelt, durch den Antwerpener Markt.

op dat gheft gheleest hebbe voerwaerden,¹⁾ die ic immer houden moet, of het quame²⁾ mi tot alte groten hinder.³⁾ Onse here god si met u!

Uwen vrouwen, willighen, armen
dienstknecht Jan Walmaer.

(Adr.) Men mijne gheduchter, edelre, eerzamer, wijer, moghender, liever vrouwen hertoghinne van Ghelre, gravinne van Bloys ende van Zutphen.

13.

Elisabeth von Langherer an Mechtild von Geldern, Gräfin von Blois.
Langherer. Ohne Jahr (frühestens 1372) Februar 22.

Kann zur Zeit nicht zu ihr kommen, wird aber nach ihrer Rückkehr aus dem Haag ihrem Wünsche folgen.

Düsseldorf, Staatsarchiv. Jülich-Berg, Litteralien A. 2. d. vol. II. Cr.

Lieve ende ghenedighe vŕuwe. U ghenueghe te weten, dat miin lieve ghenedighe heer van Ghelre⁴⁾ ghebeden is van minen lieven heer, hartoge Albrecht,⁵⁾ tot desen vastevend⁶⁾ in den Haghe tesamen te sijn, ende daer miin lieve, ghenedighe heer van Ghelre vŕuwen hebben wil ende mi daermede, ende dien ic niet verhoren⁷⁾ en dar, waerom, lieve, ghenedighe vŕuwe, ic u oetmoedeliken bid, dat ghi u des niet aenemen en wilt, dat ic op dese tijd bi u niet ghecomen en bin. Ende ten eersten, lieve, ghenedighe vŕuwe, dat ic wedercome ut den Haghe, so soll ic gherue comen, daer ghi wilt ende beghaert. Lieve, ghenedighe vŕuwe, wilt mi altoes ghebieden tot uwe dienste. God bewar u siel, lijf ende eer altoes! Ghescreven tot Langherer op junte Peters dach ad cathedram.

Lisbet van Langherer.

(Adr.) Minre liever, ghenedighen vŕuwen, der hertoghinnen van Ghelre, greefjinnen van Bloes ende van Zutphen.

14.

Arnd von Cöln an Mechtild von Geldern, Gräfin von Blois. Ohne Ort und Jahr. (Nach 1372.)

Geldangelegenheiten.

Düsseldorf, Staatsarchiv. Jülich-Berg, Litteralien A. 2. d. vol. II. Cr.

Lieve, genedige vrouwe. U genoege te weten, also als ghij my gescreven hebt, dat ic u seynde hondert scilde⁸⁾ by desen tegenwordighen bade,⁹⁾ des en dorft ic niet doen, want ic anst hadde, dat men oer dat gelt genamen soude hebben ende my oec daervoer gewaert¹⁰⁾ is. Mer,¹¹⁾ lieve vrouwe, een coman¹²⁾ heeft my

1) Bedingungen. 2) oder es komme. 3) Schade, Nachteil. 4) Doch wohl Wilhelm v. Jülich, Bewerfer von Geldern. 5) Herzog Albrecht von Bayern, „vmoart“ von Hennegan, Holland u. s. w. 6) Fest am Vorabend der Fasten, vgl. auch oben Nr. 4. 7) überhören, misshören. 8) Flämische Münze. 9) gegenwärtiger Bote. 10) Gewährschaft leisten? oder von waren: warnen? 11) aber. 12) Kaufmann.

gewijst gelt aen enen man, tot Nuejen te boren,¹⁾ dat heb ic Tricus, inwen
 seriver, gesereven, dat hij dat gelt van den man neme ende gevet u heymelic.
 Ende des gels sal wesen negen ende vijftich alde seilde ende 4 placen, 28 placen
 voer den seilt gerekent. Voert, lieve vrouwe, soe is u deel van den gelde
 alrede,²⁾ mer des hern gelt van Genip, dat en is noch niet alrede, want dat
 is noch tot Campen, daer moet ic noch twe dage oft drie nae wachten ten
 afrelangeften. Daeromme, lieve vrouwe, reet ic noede¹⁰⁾ en wech, ic en hedde
 dat gelt al mede, want ic anst hedde, dat daer toginhe³⁾ inne vallen soude.
 Got bewaer u altoes aen lijf ende aen zilen!

Arnt van Colen.

(Adr.) Men mynre liever, genediger vrouwen, der hertoginnen van Gelre,
 vrouwen van Bloys ende van Zutphen.

15.

**Herzogin Maria von Geldern⁴⁾ an ihre Schwägerin Mechthild, Gräfin
 von Blois.** Dhen.⁵⁾ Ohne Jahr. September 24.

Dank für Nachfrage. Wohlbefinden. Wünscht eine baldige Zusammenkunft. Politisches.
 Dank für ein Geschenk.

Düsseldorf, Staatsarchiv. Jülich-Berg, Litteralien A. 2 d vol. II. Cr.

Lieve ende geminde zuster. Wij danchen u sere inwes gunstelijes briefs,
 die ghi ons gejeindt hebt van onsen staet ende gesonden, des ghi begheert te
 weten: soe laten wij u, lieve zuster, weten, dat wij in redeliken ponten nu van
 gesonden sijn, des god geloest sijn moet, dat wij altoes begerenden sijn te ver-
 nemen van u. Van dien, lieve zuster, dat ghi ons sereijst, dat u lief is, dat
 wij soe na bieen⁶⁾ sijn, soe gemuege u, te weten, dat wij ons zeker dairom te
 mere haesten,⁷⁾ athijr tot Dhen wert te komen, om dat wij gehoept hadden, dat
 wij u gesien ende gesproken souden hebben, dair ons, lieve zuster, sere na ver-
 langt, want ons alte lang duncket wesen, dat wij u niet gesien ende gesproken
 en hebben. Ende bidden u, lieve zuster, of u saken yet alsoe ginghen staen,⁸⁾
 dat ghi herwert te lande yet naerren camen soudt, dat ghi ons dan wandt
 laten weten enich stede, dair wij vorgaderen⁹⁾ muchten, want wij sere node¹⁰⁾
 van hijr seiden¹¹⁾ souden, wij en hedden u gesien ende gesproken, oft alsoe
 geboerden¹²⁾ dat sijn mächte. Voert, lieve zuster, van dien, dat Ghijshbert van
 Borcloe dach heeft ende dat die here van Genpe met inwer wederpartien te

¹⁾ heben, erheben, einnehmen. ²⁾ bereit. ³⁾ Oder taginhe? Über toginige, toginige vgl. Schiller-
 Bübben, Müd. Wb. 4, 564: Hinziehen, Einhaltung. ⁴⁾ Maria, seit 1347 Gemahlin Rainalds III.
 v. Geldern, des Bruders der Mechthild, † 1399. ⁵⁾ am linken Maasufer; Nordbrabant. ⁶⁾ nahebei.
⁷⁾ um so mehr eilen. ⁸⁾ sichen gingen, sich machen. ⁹⁾ versammeln, zusammen kommen. ¹⁰⁾ was
 nur ungeru geschieht, ungeru. ¹¹⁾ oder seiden, scheiden? ¹²⁾ passen, gesiemen, Verwiis en Verdan,
 Müd. Wb. 2, 989, 4.

daghe gewejet heeft, jõe verlangt ons, lieve zuster, van al onsen herten jere, dat ghi des tot enen goiden ende comen weert. Ende dancken u jere van enen here,¹⁾ die ghi ons gesandt hebt, ende, lieve zuster, begerende enich saken, die wij doen muchten, die souden wij gherne doen. Onse here god beware u altoes! Geleieven tot Dnen des 24. dages in September.

Maria van Brabant, hertoginne van Gelre
ende grevinne van Zutphenne.

(Adr.) Onser liever ende geminder zuster, der hertoginne van Gelre, grevinne van Bloys ende van Zutphen.

16.

Johann von der Lecke an Mechtild von Geldern, Gräfin von Blois.

Ohne Ort und Jahr (1373?)²⁾ August 12 (?).

Dant für Erkundigungen. Befinden. Freut sich über ihre Einigung mit Jülich.

Jülichdori, Staatsarchiv. Jülich=Verg, Litteralien A. 2. d. vol. II. Tr.

Lieve ende ghenedighe vrouwe. Ic hebbe inwen vrendeliken brief ontfanghen, daer ghi in begaert, te weten van minen state van ghesonden, des u onse her god lonen moet, dat ghi mijne jõe vrendelic ghedenck. Ende van minen state gheniegehe u, lieve ghenedighe vrou, te weten, dat ic enen tiit vast theeder³⁾ gheweest hebbe, met dat gode lof wat ghebeter es sieder,⁴⁾ dat dancken inwe jonfrouwe, achterst te Breda was,⁵⁾ jõe dat ic mi des besten hope. Voert, lieve ghenedighe vrou, van inwen vrede, daer ghi mi af scrijft, dat ghi gevreet soudt sijn met inwen boel van Gulich ende sijnen lande, jõe es mi seer lieve te horen, dat inwe saken jõe ghelegghen mochten werden, dat ghi te vreden ende te rasten comen mocht. Ende zoude des alte vroe sijn, mocht ic daer iet goets af vernemen, want ic met alre harten woenste, dat u ghelic ganghen mochte. Wilt, lieve ghenedighe vrou, over minen maten⁶⁾ dienst ghebidden. Onse her god moet u bewaren. Ghegheven des vridaghes na sente Laurens dach.⁷⁾

Jan, her ter Lecke, bereit
tote inwen dienst.

(Adr.) Minre liever, ghenedigher vrouwen, der hertoghinne van Gelre, grevinne van Bloys ende van Zutphen.

¹⁾ Wildschwein. Doch bedeutet here auch eine Art Fahrzeug, vgl. Gudemanns, Bidr. i. e. mittelalt. en. oudnederl. Wb. I. S. 517. ²⁾ Die im Brief als bevorstehend erwähnte Einigung mit dem Herzog von Jülich wurde am 28. April 1374 vollzogen. Oder ist der endgiltige Friede, der am 24. März 1379 geschlossen wurde, gemeint? Vgl. Laomblet a. a. O. III. Nr. 755, resp. Nr. 834. ³⁾ teeder, zärtlich, schwach, krank. ⁴⁾ seither. ⁵⁾ Die Konjunktion ist hier sonderbar, aber der Satz ist wohl nicht anders zu verstehen als: daß es seither besser geworden ist, dafür dant (danke ich?) eurer Jungfrau (eurem Hoffräulein), nachdem sie zu Breda war. ⁶⁾ arm, schwach, gering. ⁷⁾ Laurisdag, Laurentiustag.

17.

Kaplan Rommond an Mechtbild von Geldern, Gräfin von Blois. Verlaer.¹⁾

Thue Jahr (frühestens 1375).

Berechnet, was er für sie gekauft und ausgegeben hat.

Müßeldorf, Staatsarchiv. Jülich-Berg, Litteralien A. 2. d. vol. II. Nr.

Lieve, ghenaedeghe vrouwe. U ghenoghe te wetene, dat u nu, indeert dat die graeve van Cleve uwe lant van Mechelen ghevoert²⁾ heft, 3 velje³⁾ verjeuten ende vervallen⁴⁾ sijn van uwen bojschen,⁵⁾ elken⁶⁾ van 20 motton⁷⁾: dat maecht te gaederen 60 motton, ende des send ic u met Brnnen ierite 20 motton, ende des tocht ic⁸⁾ hern Heinrich van den Bojsche, uwen capellan, 1 paert⁹⁾ omme 15 motton, ende des brachte u Merd, uwe bode, int jaer van 74⁰⁾ achte daeghe voere sente Jans dach baptijte 14 ellen bruingrans¹⁰⁾ lakens,¹¹⁾ die costen 15 oude seilde,¹²⁾ 20 vlemische grote,¹³⁾ die maken 24 motton ende 20 vlemische grote. Item ter selven tijt 4 pont gingebraes,¹⁴⁾ costen 2 motton, item ter selven tijt Merde, uwen bode, te terghelbe ghegheven 1 motton, ende 1 par coujen,¹⁵⁾ die costen 1 motton: dat seide hi, dat ghi mi dat bevaelt, lieve vrouwe. Ende nu brenghet Andries 17^{1/2} elle groens lakens, die costen 22 motton, ende 1 buffe gingebraes van 3^{1/2} ponden, coste 1^{1/2} motton, 7 vlemische grote ende 2 pont ghebaken crudes,¹⁶⁾ costen 2 motton, summa hierop 79 ende ^{1/2} motton. Des hebb ic ghehadt van Grelise van den Damme van Haergeweden 2 oude seilde ende van nyeman meer, sidert dat ic u seft van Haergeweden gheeft sende, die maken 3 motton ende 5 vlemische grote. See blijft ghi my, lieve vrouwe, seildeck 26 motton ende 8 vlemische grote. See, lieve vrouwe, sal u Andries alle dine waele zeggghen van minre wegghen met den monde¹⁷⁾ van der meyerien van Rhymenam¹⁸⁾ ende oec anders. Enje her god bewaere u altoes, lieve vrouwe, in zjelen¹⁹⁾ ende in goeden liven. Grejereven te Verlaer te halpajten.

Rommond, uwe capellan in uwen
lande van Mechelen.

(Mdr.) Ane eene hoeghe, edelegheboren vrouwe,²⁰⁾ der hertoghinnen van Ghelre, gravinnen van Valois ende van Zutvenne, vrouwe van den lande van Mechelen, mijnre lieven, ghenaedegghen vromven detur.

¹⁾ Verlaer-lès-Pierre. Belg. Arr. Malines. ²⁾ Mechtbild hatte an Gräfin Adolf von Cleve die Herrschaft Mecheln für 17 000 alte Schilde verfest (1372 am Tage Matthias). (v. Steinen, Verf. e. Weif. Geschichte, S. 271.) ³⁾ Velje, als Zinsabgabe? ⁴⁾ verfallen, veruallen und verideneu (sällig werden) Zououyma, jalt immer zusammen gebraucht. ⁵⁾ Busch, Wald. ⁶⁾ jeder. ⁷⁾ mottoen, mairun, motton, Goldmünze. Auf dem Geldstück war ein Mann geprägt. ⁸⁾ zog, oder ist coet ic zu lesen? ⁹⁾ Teil, Anteil. ¹⁰⁾ brauingran. ¹¹⁾ Tuch, Zeug, meist aus Wolle gewebt. ¹²⁾ f. Z. 14, Ann. 8. ¹³⁾ gewöhnliche Zahlungsmünze aus Silber. ¹⁴⁾ Angwer. ¹⁵⁾ Art Feinsilber, auch Dosen. Vgl. Dubemans a. a. D. 3, S. 317. ¹⁶⁾ konfekt. ¹⁷⁾ mündlich. ¹⁸⁾ Belgien, Arrond. Mecheln. ¹⁹⁾ Seele. ²⁰⁾ Dr.: voruwe.

18.

Derfelbe an diefelbe. Barlaer. Ohne Jahr, Anfang Juli.

Ältesten Subatts.

Tüffeldorf, Staatsarchiv. Ebenda. Cr.

Lieve, gheuedeghe vrouwe. U gheueghe te wetene, dat Jacob, uwe boede, brencht 36 ellen ſiden ſakens,¹⁾ die coſte elke elle 8 vlemiſche grote ende 2 unſen ſiden,²⁾ die coſten te gadere³⁾ 3 β vlemiſche grote, ende 2 pipen⁴⁾ ſipers⁵⁾ gendts,⁶⁾ die coſten 40 vlemiſche grote ende $1\frac{1}{2}$ elle wuts⁷⁾ jans,⁸⁾ coſte 9 vlemiſche grote: jumma hieraf, dat maecht te gaderen 31 β 1 \mathcal{A} vlemiſche grote uzer 14 motton ende 22 vlemiſche grote. Lieve vrouwe, des brachte mi Jacob 6 oude ſelde, 1 hollans dobbelmotton,⁹⁾ die maken 25 β 8 \mathcal{A} vlemiſche grote. Zoe hebb ic u, lieve vrouwe, 5 β 5 \mathcal{A} vlemiſche grote geleent, dat ſijn 2 motton ende 11 vlemiſche grote. Ende gheen lane¹⁰⁾ gendt nocht groene¹¹⁾ jan,⁸⁾ ſoe en was nyet naerre te crighen dan te Brugge. Lufe her god moete u, lieve vrouwe, altoes bewaren in zielen ende in goeden live! Gheſereven te Barlaer des woensdaechs nae octave Petri et Pauli apoſtolorum.

Kommt, uwe capellan in mynen
lande van Mechelen.

(Adr. wie bei Nr. 17.)

19.

Erzherzogin Beatrix von Osterreich an Landgraf Bathasar von Thüringen.
Wien. 1391 Mai 15.

Zeit in bezug auf ein Heiratsprojekt des Sohnes Bathasars (Friedrich des Friedfertigen) mit, daß die Tochter Erzherzog Leopolds bereits verſagt ſei.

Weimar, Sächſ. Ernſt. Geſ. Archiv. Reg. D. p. 11 Nr. 14. Cr.

Hochgeborner fürſt und lieber oheim. Als ir uns nez geſchriben und emboten habt von ain freuntſchaft wegen, daz wir in gehaim ſolten ervaren an unjerm lieben herren und gemahel, herzog Abrechten, herzogen ze Oeſterreich etc. ain ganzes ende, laſſen wir eu wiſſen, daz uns derſelb unſer herr und gemahel hat geantwort, daz weilent der hochgeborn fürſt, herzog Leopold, unſer lieber brüder ſeliger gedechtnüß, mit ſeiner tochter, junckfraum Eſberthen, unſer lieben mümen, ain freuntſchaft hab gemacht gen graf Mainharts ſeligen jun von Görz, und ſen dieſelb freuntſchaft nach der landesherren wiſſen verſichert, alß daz er uns zü diſem mal ain endlich antwort darumb geben mocht. Wolt man aber dawider tün, das münte nach derſelben landesherren gemainem

¹⁾ ſeidenes Tuch. ²⁾ Nutzen Seide? ³⁾ zuſammen. ⁴⁾ Spitze. ⁵⁾ = esipers, einwiſch vgl. Schiller-Gibben, Mind. Wb. 4, Z. 216. ⁶⁾ Gold. ⁷⁾ weiß. ⁸⁾ dünnes Wollenzeng. ⁹⁾ Über dieſe Münze, auch duplex muto, doppelde matrum, „doppel matrum“ genannt, wie über den einſachen m. vgl. das Handlungsbuch Bidos von Gelderſen, bearb. v. Kirnheim, Z. LXXIV. ¹⁰⁾ lane Stange oder Blatt (Wied), vgl. launegolt Schiller-Gibben, Mind. Wb. 4, Z. 216 unter ſipers. ¹¹⁾ grün.

willen und wissen verchert und verendert werden. Geben ze Wienn an montag nach dem hailigen tag ze phingsten 90 primo.

Beatry von Nürentberg,¹⁾ von gots
gnaden herzogin ze Oesterrich ze.

(Adr.) Dem hochgebornen fürsten, unjerm lieben oheim, herrn Balthajarn, lautgrafen zu Düringen und marggraven zu Meyssen.

20.

Herzogin Margarete von Braunschweig an ihren Vater, Herzog Wilhelm von Berg. Münden. Ohne Jahr (ca. 1400), April 25.

Befinden. Credenz eines Knechtes.

Düsseldorf, Staatsarchiv. Jülich-Berg, Litteralien A. 3. Nr.

Kintliche liebe und fruntlichem grüße unde was wir libez, eren unde gutis vornogen, züvor. Hochgeboren fürste, liebe herre unde fadir. Wir bidden üwe liebe fruntlich wißen, daz wir unde unse künde von gots gnaden noch alle frunsch, stark und ghesant sijn unde wir dez alzijt beghern zü wißen von uwer liebe, alsz daz bildh unde moiglich ist. Daz so bidden wir uwe liebe fruntlich, was dässe fegemwertiger Hans Schreder, unse knecht, gegen uwe liebe werbet, daz ir em dez gloubet. Daz wil wir alzijt unne dñselben uwe liebe vordynen. Datum Münden in die Marco nostro sub secreto.

Margretha von dem Berge,
herzoginne zu Brunnwich.²⁾

(Adr.) Dem irlicheden, hochgeborn fürsten, hern Wilhelmten, herzogin von dem Berge und grabin zu Rabinsperg, unsem herzeliben herren unde fadir ghesant.

21.

Gräfin Margarete von Cleve³⁾ an ihren Bruder, Herzog Wilhelm von Berg. Ohne Ort und Jahr (um 1400, Anfang Oktober).

Zehnsucht nach ihm. Kündigt ihren Besuch an. Sendet schwarzes Tuch zum Wams.

Düsseldorf, Staatsarchiv. Jülich-Berg, Litteralien A. 3. Nr.

Unse liefliche groeßs alzijt vürfereven. Herzeliebe broeder. Uch gelieve zoe wißen, dat ons van gronde onjers herzen verlaugede is na oere liefden, die zoe seen, unde hoffen, aff got wilt, noch forzlichen, eir dat yr opwart trekken, dieselve oere liefde zoe seen unde hemelichen dair zü uch zoe koemen. Zude dat

¹⁾ geb. Burggräfin von Nürnberg; Balthajars Gemahlin war ebenfalls eine Burggräfin von Nürnberg, Margarete, Tochter Alberts des Schönen. ²⁾ Sie war an Otto den Enaben von Braunschweig, der 1394 starb, seit 1379 vermählt. Da ihr Gatte nicht bei den Nachrichten über ihr Ergehen erwähnt ist, wird der Brief jedenfalls nach dem Tode desselben geschrieben sein. ³⁾ Schwester Wilhelms, war vermählt (nach 1364, vor 1369) mit Adolf I. von Cleve, der 1394 starb.

wijst alius lange vertragen haben, dat soelen wir vere liejden dairvan wail sagen, als wir, aj got wilt, by uch soemen. Ende wir senden uch, lieve broeder, ewenich¹⁾ swarz doer zoe eyne wamboes, inde bidden uch, dat nyet vur arch zoe nemen. Ende aj ir, lieve broeder, ent woelden, dat wir vermochten, dair soe wilt ons alzijt bereyt zoe wiffen. Onse her von hemelrich muefs uch, lieve broeder, alwege bewaren! Gegeben des dincdages nae Remigi nostro sub sigillo.

Margaretha van den Berge, grevinne
van Cleve inde van der Marke.

(Adr.) Unsem herzenlieven, gemunden broeder, dem herzogen van den Berge inde greve zu Ravensberge.

22.

Herzogin Margarete von Braunschweig an ihren Bruder Gerhard von Berg, Domprobst zu Köln. Münden. Ohne Jahr (1401|?), November 11.²⁾

sündigt ihre Reise zu ihren Eltern und eine Wallfahrt nach Aachen an.

Münster, Staatsarchiv. Niddich-Berg, Literatur A. 4. Tr.

Unsen fruntlichen gruß inde waz wir alzijt liebiz, eren inde gudis virnogen, bevor. Hochgeboren jurste, herzeliebe bruder. Wir thun unwir fruntlichen liebe wiffen, daz wir uff dußin neisten sntagch uszihen, also daz wir willin habin zu unjerne herzinlieben herren, unjern sadire, unde zu unjer herzinliebin frauwin, unjer mudir, unde dan jordir unjer bedesard zu wallinde zu unjer lieben frauwin zu Ache, darhene wir uns gar stüzlich gelobid unde gebedin haben umme mangirhande sache unde widdirstande, alse uns dußis jares gar swertlich irjundin haid, unde jundirlich umme den erwerdigen, unjern herzinliebin herren, unjern bruder von Paworne, darvan wir gar jere unde hertlich betrubit sijn, also daz wir van noiden unde gelobede wegen unjer bedesard nicht wihalden mogen. Daz, allirliebste bruder, alse unwir liebe wole wiffintlich ist, daz wir mid dem hochgeboren unjerne jone, dem herzogen,³⁾ fruntlich gecymed unde gerichtid sijn, jal unwir liebe wiffin, daz Hegte sich gar getruwelich unde wole darmidde gearbeid unde bewiffit haid, worumme wir uch biddin, das ir eme dez auch zu dangfende habin, dar thud ir uns bejundern liebe ane. Hirmidde

¹⁾ ein wenig. ²⁾ Der Brief ist datiert vom Freitag Martini. Martini fällt 1401 auf einen Frei-tag. Das Jahr 1401 ist auch nach der Art, wie Margarete in diesem Briefe ihren Bruder von Badenborn erwähnt, als Datierungsjahr wahrscheinlich. Dieser Wilhelm, war nach mancherlei Schwierigkeiten Anfang 1401 in den ungehörten Besitz des Bistums gelangt. Ende dieses Jahres mischte er sich in den Streit seines Bruders Adolf mit seinem Vater Wilhelm. Er wurde aber am 27. October 1401 auf dem Wege in das Bergische von Heinrich von Dre überfallen und gefangen genommen, übrigens „durch Intervention benachbarter Fürsten und Geldzahlungen von seiten der Geistlichkeit seines Bistums bald wieder auf freien Fuß gesetzt“. Vgl. Zänckelwirth, Wilhelm von Berg, S. 13. ³⁾ Ihr Sohn, Otto Coeles, hatte bis 1398 unter der Vormundschaft Herzogs Friedrich von Braunschweig gestanden.

spär uch gad gesunde in seligem stäte! Datum Munden nostro sub sigillo sexta feria Martini.

Margaretha von dem Berge,
herzoginne zu Brunshwig.

(Adr.) Dem erwerdigen, hochgeboren fürsten, hern Gerhard von dem Berge, domprobst zu Collem, unserm herzeliebin bruder detur.¹⁾

23.

Herzog Wilhelm von Berg an seinen Sohn Gerhard, Domprobst zu Köln. Ohne Ort und Jahr (vor 1408)²⁾, Januar 2.

Befinden. Sit noch in köln. Bitte um Nachrichten.

Düsseldorf, Staatsarchiv. Jülich-Berg, Litteralien A. 4. Tr.

Herzonge van dem Berge
ind grave van Ravensberge.

Erwirdige, lieve, gemunde son. Wir haben dynen brief, uns nu leste gesant, guetlichen entfantgen ind waell verstanden ind begeren dich, lieve ind gemunde son, darup zu wissen, dat wir got dank stark ind gesont sijn ind sijn zu Coelne noch in dyme hoeve ind hoffen genzlichen, dar unse sachen kurzlichen goet werden sullen, ind wellen dir dan, off got wil, gerne danken gueder, kintlicher truwen, die du uns nu allzijt bewyjes. Duch, lieve, gemunde son, so welles ons doch allzijt schryven ind entbieden van dyme gestaude, want wir unner funderlingen gerne dan aff guede mere vernemen. Der almachtige got gesvar dich lantge waelfaerende gesont! Datum erastino circumcissionis domini sub nostro sigillo.

(Adr.) Dem erwirdigen hern Gerharde, eldste son zom Berge, domprobst ind archidyacon der kirchen van Coelne, unsern lieven soene.

24.

Graf Otto von Hoya an die Herzöge Wilhelm und Gerhard von Berg.

Ohne Ort und Jahr.

Bitte um vier Rinde.

Düsseldorf, Staatsarchiv. Jülich-Berg, Litteralien A. 4. Tr.

Unsen willigen denst myt hoger werddichent tovoren. Hochebornen, dorluchtigen vürsten, guedigen heren und lede omen. Wy bydden inwe hogen werddichent myt ganzen vlyte, dat an uns gheven willen ver ghude starke winde, de gut sijn to der re dot. Wille wy gerne unne [inwe] gnade vordenen, oft wy wes weder

¹⁾ An denselben ist noch ein anderer Brief der Margarete (Dr. Ebenda), ohne Jahr, Munden dominica letare, gerichtet, in dem sie sich nach seinem Befinden erkundigt und ihn bittet, ihren Bruder von Paderborn in allen seinen Angelegenheiten zu unterstützen. ²⁾ 1408, Juni 25, stirbt Herzog Wilhelm.

hadden, des in lütede, und zendet uns de by deffen boden. Vedet over uns.
Screven under unsen segel.

Otte, dei gratia comes in Hoya
et in Bruchusen.

(Adr.) Den hochebornen, vorlustigen fursten und heren, heren Wilhelme und
Gherde, broderen, hertogen tom Berge und greven to Mavensberge und dom-
proveste to Colne, unsen heren und leben omen detur.

25.

Dietrich von Engelsheim¹⁾ (?) an Gerhard von Berg, Domprobst zu Köln.

Ohne Ort und Jahr.

Zendet einen Hund und teilt dessen Namen mit.

Düsseldorf, Staatsarchiv. Rüllich-Berg, Litteralien A. 4. Cr.

Lieve ind gnedige here. Ich sende juwer genaden den bracken²⁾, als ich
juwen genaden gewist hadde und bidde juwe genaden, dat gij uch den nicht ver-
smahen en latet, want he tomale vroem is, als ich juwen genaden walf zegen³⁾
wille, wan ich bij uch come. Und den wilt immer verwaren laten, dat he uch
nicht ontloey, und syn name is Stale. Gejcreven under mynem ingesegel.

Diderik van Enggelsheim(n?), scriver myns
gnedigen hern van Paderborn.

(Adr.) Dem hocheborn fursten, hern Gerart, oldeste son tom Berge, doem-
provest to Colne, mynem gnedigen hern.

26.

Graf Adolf von Waldeck an Graf Gerhard von Blankenheim. Landau.

Ohne Jahr (ca. 1405).⁴⁾

Aufforderung, der verwitweten Gräfin Margarete das ihr widerrechtlich genommene Witwengut
zurückzugeben.

Kürnberg, Archiv des Germ. Nationalmuseums. Cr.

Adolff grebe zü Waldegken.

Wyßet, edele Gherd grabe zü Blanckenheim, daz uns dy edele, mußte lyve
jüßher Margrethe van Waldegken, grabin zü Blanckenheim⁵⁾ had geclaget, wy daz
gy er nemen er lyffzucht⁶⁾ unde er clemode wedder göt unde recht unde wedder
alle bejehendinhend, so alße gy myd wvern fründen vorgyßelt unde vorjwaren
habet, er daz nycht zü thunde, daz je bewyset unjd wvern offenen, vorjgelthen
brywe. Dez begern wyh unde bydden uch, daz gy derjelken unjßer lyven
jüßher eren wedenidont⁷⁾ wedder gebet und daz gy er genommen habet unde

¹⁾ Über einen Paderborner Domscholaster dieses Namens vgl. 3. f. vaterl. Gesch. 40, 2, 138 ff.

²⁾ Weithund, Züfthund. ³⁾ oder sagen? ⁴⁾ Gerhard ist Graf erst seit 1405, † 1406. ⁵⁾ Margarete, von Waldeck, war an Arnold V. von Blankenheim, Neffen Gerhards, vermählt. Derselbe stirbt vor 1405.

⁶⁾ Weibzucht, Weibgebinge. ⁷⁾ Wittum, Teil des männlichen Vermögens, der zum Unterhalt für die überlebende Gattin bestimmt ist.

laſet je darby, dar je recht zü haet, daz wyllen wyr gerne vordinen. Zü ſache, daz gy dez mycht en thund, jo muſen wyr uch unde uwer burgheu darumme manen au dy ſchedde, dar ſich dāz gebürd, daz wyr doch node thun, unde moghen dez doch nicht gelaſen. Unde begern dez uwer beſcriben antworthe wedder, dar wyr uns nach rychten. Gegeben zü Landenwe uff den ſundach na Epyphania domini under unſſerm ingeſigel.

(Aldr.) Deme edelen Gherde, greben zü Blanckenheim ꝛ. geſereven.

27.

Biſchof Otto von Münster an Herzog Adolf von Berg. Ottenſtein.

Ohne Jahr, September 15.

Dank für einen Windhund; kann einen Hühnerhund zur Zeit nicht ſenden.

Düſſeldorf, Staatsarchiv. Jülich-Berg, Litteralien. Umdat. Nr. 10. Dr.

Hogeborne forſte, leve here und gude vrend. Wij danken u vrentliken vor den wynd,¹⁾ den gij uns geſand hebben, und kunde wij dat jergene mede vorſchulden, dat dede wij gerne. Ick alſe gij van uns begerende ſynd, dat wij u eynen vorſliggenen hund²⁾ weder ſenden, begern wij u weten, dat wij deſelven nicht en hebben und of nu to tijden uergene eu weten to frijgene. Und kunde wij den jergene frijgen in unſen lande, jo wille wij en u gerne ſenden. Und hedde wij of vormoſten anders jenige ſake, der gij van uns begerende weren, darmede wolde wij u gerne to willen weſen na unſen vormogene. God ſy myt u! Datum Ottenſteyne in octava nativitatſ beate Marie virginis.

Otto, biſſcop to Muñſtere.³⁾

(Aldr.) Dem hogebornen forſten, hern Adolwe, hertogen van den Berghe und greven van Ravenſberge, unſen leven heren und guden vrende.

28.

Herzogin Maria von Cleve an Herzog Adolf von Berg. Dinslaken.

Ohne Jahr. (Nach 1417,⁴⁾ nach Oktober 10.)

Will ihm Hoſſe zum Turnier in Köln leihen. Betreffs der Einladung zu demſelben verweiſt ſie auf die Antwort ihres Gemahls.

Düſſeldorf, Staatsarchiv. Jülich-Berg, Litteralien. Udat. Nr. 39. Dr.

Lieve, gemynde ſwager. Alſo uwe lieſſden onſ ſebn doen bidden omb onſ roijſe, u toe lenen upp torney ind houff toe Coilue, begern wij uwen lieſſden darnup toe weten, ſoe wat roijſ ind perde, die wij hebn, die dar godelic toe ſijn, die wil wij gerne mit u dielen, ſoe wanner die tijt kompt, dat gy der behavende ſijn. Ick, lieve, gemynde ſwager, alſoe uwen lieſſden onſ hebn doen bidden, dat wij up uwen houff ind tornen toe Coilue komen woilden, ſoe heb

¹⁾ Windhund. ²⁾ Hühnerhund? (Schiller-Vübben, Müd. Wb. 5, 395.) ſ. auch in ſpäteren Briefen vorlegene, vorſliggede H. ³⁾ Otto IV. von Hona 1392—1424. ⁴⁾ Marie, Tochter Johans des Unerſdrotenen von Burgund, war ſeit 1415 mit Adolf vermählt, der ſeit 21. April 1417 Herzog von Cleve war.

wij onsen lieven herren ind gesellen daromb gesproeken, want dat an onsz nicht en leget, dar hie ons nu geantwort heijt, hie heb u selven die antworde daraiff doen scrijven. And, leve swager, vormoichte wy ennige jaeken, die unven lieffden toe willen wer, dar en wil we lieffde onsz nicht unne sparen, die onse herre goit altijt bewaren moite gesunt ind stark. Gegeven toe Dinsdaken nu den vrijdaigh na Junte Victoris daige.

Maria van Burgondien, hertoigynne
van Cleve ind grevynne van der Marke.

(Adr.) Unsen lieven, gemynnen swager, herren Adolph, hertoigen van den Berge ind greven van Ravensberge.¹⁾

29.

Pfalzgraf Ruprecht an Herzog Adolf von Berg. Heidelberg. 1423 März 6.

Bitte um Hölfe zum Turnier in Kreuznach.

Düsseldorf, Staatsarchiv. Jülich-Berg, Litteralien 1423 Nr. 14. Sr.

Unjern fruntlichen dienst zuvor. Hochgeborner fürste, lieber oheim. Wir lassen unwer liebe wissen, das ein thornen zu Kreuznach im jat vier wochen nach ostern schierst kompt, darzu wir mit der gottes hulff komen ind unjern ersten thornen tan wollen. Und herunbe so bidten wir unwer liebe fruntlichen mit ernste, das ir uns zwen oder drin guter roß zu demselben thornen liden ind schicken wollend, ind wir getruwen unwer liebe wol, das ir uns des nit verjagent, diewile es doch unjer erste bedte an sich ist, da tund ir uns besonder dankeme²⁾ liebe ind fruntschafft an, ind wir wollen das auch in solichen ind merern jaeken unnd unwer liebe gern verjchulden. Datum Heidelberg sabatto ante dominicam oculi anno domini M^oCC^o vicesimo tercio.

Ruprecht, von gots gnaden pfalzgrave
by Rine ind herzog in Bayern.

(Adr.) Dem hochgebornen fürsten, hern Adolff, herzügen vom Berge ind graven zu Ravensberg, unjerem lieben oheim detur.

30.

Pfalzgraf Ludwig an Herzog Adolf von Berg. Heidelberg. 1423 September 5.

Bitte um Hölfe zum Turnier in Hagenau.³⁾

Düsseldorf, Staatsarchiv. Jülich-Berg, Litteralien 1423 Nr. 43. Sr.

Unjern fruntlichen dienst zuvor. Hochgeborner fürste, lieber oheim. Wir lassen unwer liebe wissen, das ein thornen zu Hagenau im jat off den sentag

¹⁾ Diefelbe schreibt an denselben, Cleve ohne Jahr op den sonnendach na Junte Paulus dage converfio (Original, Ebenda), auf die Bitte, ihm drei Hölfe zu leihen, „dat onse lieve, gemunde herre ind gefelle mit sunre ritterschap ind vrienden oick enu gefelichap desen vaivent hebu ind halben willen, den wij onse roffe alreide geteent ind toegesacht hadden, eer unwer lieften brief nu an ons quam.“ Die besten Hölfe seien überdies 3. Zeit forgetlichen ind noch nicht zurick. ²⁾ angenehm. ³⁾ Ähnliche Biten werden

nach sand Michels tag nechstkompt, daruff wir und unser sone, herzog Ruprecht, willen han zu kommen: bitden wir uwer liebe fruntlich mit ernste, das ir uns und demselben unserm sone, herzog Ruprecht, zwen güte roffe darzu liden wolleut und uns die gein Bacherach schicken, das sie uff den donerstag nach sand Mathens tag nechst kompt do sin, do haben wir unserm zollschreiber geschriben, zu doselbst rat zu tun und die furbaß mit zernunge uszrichten. Und wolleut uns uff dise zijt daran nit lassen, als wir uch wol getruwen: daran dunt ir uns besunder liebe und fruntschafft. Datum Heidelberg dominica post beati Egidij abbatis anno etc. 23^o.

Ludwig, von gots guaden pfalzgrave by Rine, des heiligen
Römischen richs erztruchses und herzog in Bayern.

(Adr.) Dem hochgebornen fürsten, hern Adolff, herzogen zum Berge und graden zu Ravensburg, unserm lieben oheim detur.

31.

**Gräfin Adelheid zu Ravensberg an Herzog Adolf von Jülich und Berg.
Bielefeld.** Ohne Jahr (nach 1423),¹⁾ Januar 15.

Erfundigung nach dem Befinden. Zendet ein Messer.

Düsseldorf, Staatsarchiv. Jülich=Berg, Litteralien Umdat. Nr. 49. Dr.

Unse begerliche grote ind wat wir altyt lieffs vermochten, vurschreven. Hogeberne vnrjete, liebe herre. Want uns steitliche verlaugt, gude nuwe meren van urre lieffden staede to hoeren ind to vernemen, so schryven wir nu an deselve urre lieffde, here vlytlichen begerende, mijs dat geitant daevan mit brenger dijfes bryeffs ind vort mit allen anderen van damen herwert komende to entbieden ind overtoschryven vur unse hunderlinge geweyche ind herteliche vrende, de wir daevan hain ind frygen, als dicke²⁾ ind mannichwerff wir dan aff icht gehören ind vernemen kunden. Liebe herre, unse akrelieffte iuncher

an Herzog Adolf von Berg häufig gerichtet. So bittet für das oben erwähnte Turnier in Grenznach Johann von Lewenstein, ritter, ringrave zu Enbe, denselben in einem unbestimmt datierten Brief (1423 quinta feria anno domini anno 23^o), ihm ein gutes Ross zu leihen (Düsseldorf, St.-A. Ebenda 1423 Nr. 73). Johann, Graf zu Solms, bittet denselben unterthänig, ihm zu leihen „noir graine rois adir fuist evous, daz zu dem spere gud sin, daroffe ich zu Covetense selbis stecken wil“ (1424 Januar 30 [secunda feria post conversionis sancti Pauli apostoli]), wiederholt 1424 Juli 16 (montag sant Valentins dag) die Bitte, nachdem ihm Adolf geschrieben, daß sein (Johanns) Herr von Erler Adolf nach Coblenz zu seines Bruders Beilager gebeten hätte, er, Johann, nun aber gehört habe, „wie das solich bißfallaffen uff die zijt wendig ist“, bittet also nodmals, „want myn guden fründe und magc und ich uffgeteit haben dieje vasnadt einen schimp mit eine . . . zu haben und geite (tunig, lippig) zu finde“. (Ebenda 1424 Nr. 6.)

Vergleiche ferner: Jülich=Berg, Litt. Udatiert. Nr. 137. Otte van der Vede, her tot Hedell an den Herzog von Berg (ohne Vornamen). Diesmal ist Otto von jenem gebeten, ihm ein Ross zu diesem „vastavende“ zu senden, doch habe er keines, sein Sohn aber habe das seine ausgeliehen. Zu einem ähnlichen Briefe desselben an denselben verspricht er das Pferd seines Sohnes, das zur Zeit fort wäre, zu leihen und dem Herzoge alsbald zu senden. — Jülich=Berg, Litt. Udatiert. Nr. 155. Gnsbert van Meferen an Herzog Adolf von Berg, bittet, ihn zu einer Mittergesellschaft in Rammwegen zu versehen „mit enen guden rofs, waell copende to spere ende sonderlinge dat grauwe rofs, dat wafs Peter Raimberg, mans nevenc“.

¹⁾ Herzog von Jülich wurde Adolf erst 1423. ²⁾ oft.

heißt uns gemuet van eynerem mege, des wyre lieffde van unjs begernde sy: so jenden wir uch datselve mege by brengere dijfes bryeffs, jere vruutlichen begerende, dat vur tomailt junderlingen guden willen wyre lieffde to sich to nemende. Liebe herre, wir en weten urre lieffden to dijfer tijt nicht junderlinges to entbeden, anders dan wir got van hemel bidden, uch altijt to willen bewaren ind to hain in jhne heyliger hoeden, unjs nicht jparende in jafen, de wir urre lieffden to willen gevoen funden. Datum Wyhelde crastino Felicis in pincis presbytri nostro sub sigillo.

Alhent van Tefeneburch,
gryffhyme to Hadenßberg.¹⁾

(Adr.) An den hochbornen vürsten, hern Adouph, hertongen to Gynsche ind to dem Berghe zc. unjer leben herren.

32.

Graf Hermann von Cilli an Herzog Ernst von Bayern. Kräpin.²⁾ 1427 März 16.

Will ich seiner verwitweten Schwiegertochter Beatrix nach wie vor annehmen.

München, Geh. Hausarchiv. Nr. 544, p. 45. Cr.

Hochgeborner fürst, lieber jweher. Unjern freuntleichen dienst bevor. Als in eur lieb eure und unsre töchter, frau Beatrixen, hinaus zu eu ze bringen jurgenomen und uns jez darauß geschriben und gebeten hat, daz wir uns die empholhen sein lassen wolden, haben wir vernomen und lassen eur lieb wissen, daz wir uns dieselben eur und unsre töchter die zeit und auch hinfür empholhen sein lassen und von eu und ir unjer freuntschafft nicht ziehen, junder albeg gern tun wullen, was eu und eurn kindern lieb und ze gefallen ist, in den und andern euren sachen allzeit ze dienen, als wol billich ist. Geben ze der Kräppin an juntag reminiscere anno vicesimo septimo zc.

Herman graf ze Cilli und in dem Edger zc.,
Ban in Windischen landen.

(Adr.) Dem hochbornen fürsten, unjern lieben jweher, herzog Ernsten, phallenzgraven bey Klein und herzogen in Beirn zc.

33.

Derselbe an denselben. Tschabenturm.³⁾ 1427 Oktober 4.

Glückwunsch zur Hochzeit von dessen Tochter Beatrix mit dem Pfalzgrafen Johann von Amberg. Empfiehlt für Herzog Albrecht die Tochter des Königs von Cypren zur Gemahlin.

München, Geh. Hausarchiv, Nr. 544. p. 47, 47^a. Cr.

Hochgeborner fürst, lieber jweher. Unjer freuntlich dienst bevor. Als uns eur lieb iz geschriben hat, wie ir die hochgeborne fürstin, frau Beatrixen, eur

¹⁾ Tochter des Grafen Nikolans von Tettenburg, an Wilhelm Grafen von Berg 1415 vermählt.

²⁾ Vgl. Osterlen, Hist.-geogr. Wb. Z. 359. ³⁾ Vgl. ebenda Z. 697: Tschabathurn.

und unser tochter, dem hochgeborn fürsten, unserm lieben swager, herzog Johannsen, herzogen von Bairn ꝛ. zu der hailigen ee gegeben und eur freude nu damit gehebt habt, lassen wir eu wissen, daz wir des zumal fro sein, nachdem und wir eu eur und unser egenante tochter, auch irn gemahel, unserm lieben swager, des und was eu und in zü eren und gute komen mag, wol ginnen, als wol billich ist. Auch als eur lieb bitt, uns unser egenant swager und tochter, auch ir sloß und gült bevolhen ze halden, wiß eur lieb, daz wir das gern tun und eu und auch in in den und andern sachen, wa das an uns gelanget, alzeit willig sein wellen. Geben ze dem Tschabenturn an samitag nach Michaelis anno etc. vigesimo septimo.

Herman, graf ze Cili und in dem Zöger ꝛ.,
 Wan in Windischen landden.

(Adr.) Dem hochgeborn fürsten, unserm lieben swager, herzog Ernsten, pthalzgraven bey Mein und herzogen in Bayern ꝛ.

(Zettel): Auch als ir uns verkündet habt von des kunigs von Zippern wegen, darauf lassen wir eur lieb wissen, das wir wol vernomen haben, als ir das villeicht auch gehört habt, das dasselb kunigreich ain würdigs kunigreich ist. So hat uns auch unser ritter ainer, der enert dort innen gewesen ist, gesagt, wie derselb künig ain schon und hupsche tochter habe, die gerad ives leibs und wolgeschift ist, der hat also von unsers lieben suns, graf Hermans wegen geredt von ainer elichen freuntschafft wegen, und innerdes kamen wir mit eurer freuntschafft ze red von eurer und unser lieben tochter wegen, also das wir dehain botschafft darumb hinin tetten. Uns geviel aber wol, das ir von eurs suns, unsers lieben swager, herzog Albrechts wegen reden lieft, wann wir uns versehen, das im nach ir ain gült henratgüt volgen und widervaren würde. Das lassen wir eur lieb also wissen, das ir eu darnach dest bajs wiß ze gedenken.

34.

Markgraf Johann von Brandenburg an seine Schwiegermutter, Kurfürstin Barbara von Sachsen. Rathenow. 1428 Januar 31.

Wegen des Begängnisses des Kurfürsten Friedrich von Sachsen, dem er beizuhnen will, muß das Beilager verschoben werden.

Charlottenburg, Kgl. Hausarchiv. Konzept.

Bedruckt Nidel, Codex dipl. Brandenb. C. 1 Nr. 124.

Wat wy lewes unde gudēs vormogen. Hochgeborn furstinne, leve swager. Nachdeme als wy mit juner leve angezettet unde angeslaghen hatten, sulf fruntscop, als juner leve wol wet, van der bylegghinge wegene to volenden, hebbe wy unsere leven heren unde vader wol daromme bodescop gedan, also lebet dat jiner leve wol. Nu dem unse leve öme, hertoge to Sassen und markgreve to Nyssen, deme god guade, van dessene iamerdäl gescheden is unde uns unse leve müme, sin gemahel to jiner bygraft unde begenuisse nu upp dessen negeßen

knuffigen iondag vor vastnacht, dat is nemeffen als me sijnget exurge, gebeden hefft, dat wy denn irer leve, als wol billik is, togezegt hebben unde des mit ir in ere bedruiffnisse of ein grot medeliden hebben, darnumme juwe leve wol proven unde vorstan mach, dat wy enes sulken uppe de tiit, als wy darnumme geisheden sijn, nicht gewarden tonen. Sunder tusschen hir unde vuzisten wille wy juwer leve egentlichen voricriven, up welke tiit wy des gewarden mogen, darnach sif juwer leve denn wete to richten. Gegeven to Ratenouwe am ionavende negeft vor unser leben frouwen dage to lichtmiffen anno domini zc. 28^o.

Johannes van godes gnaden, marggreve
to Brandenburg und borggreve to Nurenberg zc.

35.

Herzogin Margarete von Braunschweig an ihren Bruder, Herzog Adolf von Jülich und Berg. Hardeqjen. Ohne Jahr (1430), Januar 22.¹⁾

Wahlbefinden. Wünscht ihm zu seiner Vermählung Glück. Ihr Sohn hat ihm ein Pferd senden wollen. Ein Bote von ihr sei überfallen, und ihm das eigentlich d. Adolfs gehörige Pferd, 8 Paar Hosen, ein Bretspiel und Geld genommen, ebenso auch Bücher, die sie dem Herzog zu senden zugesagt habe. Bittet, den Räuber zur Verantwortung zu ziehen.

Düsseldorf, Staatsarchiv. Jülich-Berg, Litteralien. Undatiert. Nr. 35. Tr.

Zweiterliche truwe unde allit, waz wir gutis unde lieffdes vormogin, züvoren. Hochgeborne fürste, beindern gemeynde, leve brudir. Alz uns uwer lieffde geireven hait von uvern stände, daz ir wölmoginde und gesünd sijn, dez sijn wir wöl unde uzir maiffe jere irfrawwet unde begern daz in langen ziden io zü blivende unde von uch gude mer zü erwarende. Unde alz uwir leiffde begernde is, von unsem stände unde süntheit uch zu scrivende, alz uwir breiff imiehet, io lassen wir uch fruntlichen wiffen, daz wir von de gnade gotz gesünd unde wölmoginde sijn. Unde alz desulve uwer lieffde uns geireven haben, daz iodanne elicheit²⁾ is vulgan zwischen herzogen Ernstens von Bayern dochtir unde uch, dez sijn we wöl irfrawwit, unde göt von himmele, de wil uch darmede geben sijn ewigen segen, gelucke unde alle heil na alle unserm unde uverm begert! Vort, herzelibe, gemeynde brude'r, io lassen wir uwer leiffde clegelichen wiffen, daz we Hanse boden, unsen knecht, wolden zu uch gesand haben vor dez heiligen keruennisse³⁾ unde de hochgeboren fürste, unse leve iön, uch senden wolde enn roif, als he mit gedan hait unde uns uptoch von tinden to tinden, io daz wir sehen Hanse, unsen boden, von uns santten dez dinstagis an sante Anthonius dage neiffvorgangen ufse uverm werde, daz uns uwir kelnur zu der Burd⁴⁾ von uwir lieffde wegen gelend hadde. Uppe denfulven dinstach an sante Anthonius dage begreiff on uppe dem Zolunge Hans von Wornholte, wonhafflich zü Evertenne unde nam deme unsen juwer verd, achte par guder geirickeden hosen, de wer uch unde uvern amptladen wolden gesand haben

¹⁾ Die im Briefe erwähnte Vermählung Herzogs Adolf mit Elisabeth, T. Herzogs Ernst v. Bayern-München, fand 1430 statt. ²⁾ Ehe. ³⁾ Christmesse. ⁴⁾ Zäloß Burg a. d. Wupper.

unde de hoßen gemacht hatten lassen in unßen clostern uff das beste, unde nam om ein currerjuel,¹⁾ al schon unde kostlich gesunden,²⁾ gereide³⁾ gelt, alz elff gulden an golde unde an Bemeischen, unde hundertlich achte Bemeische, dar uns de unße solde vor gemacht han lassen zu Colue gulden vorden mit der Bergischen und Brunshwigischen wapen an den casil,⁴⁾ den wir lieffde uns gegeben hadde, unde nam om ein schachtasselnbuch unde ander vele buchir, dar wir uch von gesaid hatten mit namen, auch fexternen von rechtbuchir,⁵⁾ dar we unde unßer capplane uch aff gesaid hatten. So alz desulve Hans von Maruholte unße sigent⁶⁾ nicht en ist noch sin ere an uns nicht v[or]wart en hat, bidden wir desulben unwer lieffde mit allem siße, so wir fruntligest mogen, daz ir deme megnanten Hanse von Maruholte daz affirmanen wollen, on to ladende darinne vor den frigenstoil adir anderem rechte, wi ir daz fonden dön, unde darinne scriven Herman Eslinge to Wisvelde, daz der daz beste to dö to ermanende, wann wir in düssen saken nemen troist en han, dan uch, unde uns jere moivet de hoen, de uns daranne geschen ist, mer danne de schade, so daz uch de name al geferet werde. Unde en willen uns dusses nicht versagen, daz wil wir besunderen gerne vordenemen. Unde wez wir wir lieffde to willen sin mochten, daz deden wir mit willen gerne, alz wal bist ist, unde dar en wollit unßer nicht inne sparen. Göt von hymmele, de wil uch in langen ziden fristen, frolich, gesund unde salich bewarn! Datum Herdegeßen dominico die ipso festo beati Vincencii martiris nostro sub secreto.

Margareta von deme Berge,
herzogin zu Brunshwig.

(Adr.) Dem hochgeboren fürsten, hern Adolphe, herzogen zu Gultge unde zu deme Berge, heren zu Ravensberge, unsem herzeliben unde gemeynden bruder gesereven.⁸⁾

36.

Dieselbe an denselben. Ohne Ort und Jahr.

Sendet einen Knecht, den versprochenen Wein zu holen, für den sie sehr dankt. Der Bote soll ihn auch um Geld bitten. Zunft möge er ihr mit Gewand ansehelfen.

Düsseldorf, Staatsarchiv. Jülich-Berg, Litteralien. Undatirt. Nr. 35. Dr.

Zweistieliche truwe mit ganßer stetin lieffede nū ind zu allir zijd zuvor. Hochgeboren jurste, herzegemynthe brüdir. Wyr senden Hanse, unsem boden,

¹⁾ Breispiel. ²⁾ geschnitten. ³⁾ bar. ⁴⁾ fahel, fahel kleid, Hülle. ⁵⁾ Es mag hier eine Stelle aus einem Briefe des Albrecht Achilles an seine Räte d. d. 1472 März 19 erwähnt werden: „die drey teutsche rechtbucher, der mus der teutschmeißen ein gegeben, das ander unßers vaters seligen gewest und das dritt der Sachsenspiegel ist.“ (Vgl. Burkhart, Das fünff mercklich buch des Albrecht Achilles 2. 68.) ⁶⁾ Zeind. ⁷⁾ sädir. ⁸⁾ Am 27. Januar schreibt die Herzogin ihrem Bruder in derselben Angetegenheit noch einmal (Dr. Ebenda: d. d. Herdegeßen sexta feria post conversionis Pauli apostoli. Sie teilt darin in Bezug auf Adolfs Äußerung gegenüber ihrem Kaplan „von emes dñschen rechtbuchis wegen“ mit, daß sie einen Knecht abgesandt habe „mit zwen fexternen deselbñ buchis, de wir unwer lieffe hadden sereven, dar wir lieffe solde besenn taken, eir in sodanet buch bevalten wolde, denne wolden we in dat furder zu ende sereven lassen, auch sanden we unwer lieffe em schaffuet mit der bedütiffe darover“

nach deme wyue, den ır lieffede uns gegeben hait, ınd gedangkın ıch dez alzu gutlichin sere. Als nı derjelber ınser bode vort zu ır lieffede van ınser wegin werbinde ıst, uns zu helffınde mit gelde, mogit ır dez nicht gethın, so mıs ırw lieffede uns ı mit wande behıffın ın, dez wyr noch ınır geınde nicht emperin mogen, ınd en wıttit uns darınne ınne sodaner velen bodıschafft nicht vordengkın. Denne wir dez andırı nicht wol gewandelın konnen ınd desto hırdir ınır bestis darzu thın, daz wıllen wir ınne deselbin ın lieffede allezıd gerne vordenen. Gegeben zu Herdeıen dez sonnaıundıs nach der hemelfart ınıs heren ındır ınısem secrete.

Margreta van dem Berge,
herzogıne zu Brunıwıg.

(Adr.) Deme hoıchgeboren hırten ınd heren, hern Alffı, herzugen zum Berge

37.

Pfalzgräfin Mechthild¹⁾ an Herzog Adolf von Jülich und Berg. Heidelberg. 1431 Juni 16.

Empfiehlt eine Braut für dessen Sohn.

Düsseldorf, Staatsarchiv. Jülich=Berg, Litteralien. 1431. Nr. 21. Cr.

Unsern fruntlichen dınt ınd was wir liebes ınd gutes vermogen, alzıst zuvor. Hoıchgeborneı hırte, lieber oheim. Als ır neht mit ını geret habent, ınıb zu erfaren, ob ırgent enı jungfrawe ın Welschen landen were, die dem hoıchgebornen hırten, ınverm sone, zu sıner husfrawen ınd gemaheln uffzunemen were ıc., also haben wir darnach forschunge gehabt ınd erfaren, das enı jungfrawe wol ınıbe siebenzehen jare oder dabıj ın Welschen landen ıst von geburte ınd geslechte ınd auch von rıchtıme, als ır ın dıeıer ıngeıloffen zedel wol verıstı werdent. Und herımb, lieber oheim, were ıch darınne ıches zu sıne, so mısıent ır ane sınen darzu gedencen ınd tun, wann wir wol vernommen han, das derjelben jungfrawen stıefvater darnımb ıß ıst, das er sıe beraten wolle. Geben zu Heidelberg uff den samsttag nach sınd Wıts tag anno domini MCCCC^o tricesimo primo.

Mechtilt von Zaphen, pfalzgräııne
by Kını ınd herzogıne ın Bayern.

(Adr.) Dem hoıchgebornen hırten, hern Adolffı, herzugen zu Gıltche ınd zu dem Berge ınd graven zu Ravensperg, ınısem lieben oheim.

ınd s Hofen. Das sei alles geraubt, auch das Herd. Bıttet ını Hilfe, daß „sodaner name affımant werde“. Alles dıes hätte sıe ıhm schon durh seınen Boten geschrıeben. Sıe beglaubıgt weiter die mündlıchen Ansagen ıbres Anchts, des Überbrıngers des Bıefes.

¹⁾ Mechthild von Zavonen, Gemahlin des Pfalzgrafen bei Rhein ınd Kurfürsten Ludwıgs des Bärtıgen.

38.

Herzogin Elisabeth von Jülich und Berg an Vater und Mutter, Herzog Ernst und Herzogin Elisabeth von Bayern. Burg. 1431 Juni 30.

Wohlbefinden. Unfriede zwischen ihr und ihrem Gemahl sei nicht vorhanden. In Cöln sei sie vielmehr ihrer Krankheit wegen gewesen. Ihr Gemahl wäre gegen sie voll Güte.

München, Geh. Hausarchiv. Nr. 545. p. 15. Tr.

Unsern fruntlichen dienst und grüße und was wir allzijt liebs und guts vermogen, bevor. Durchluchtiger und hochgeborner fürste und fürstinne, herze-lieben herre und vater und frauwe und müter. Als inwer liebden uns ver-schreiben und zo wissen getan habent, das ir uff gijft üwers briefs bij gesunt-heit und güdem gestande sijn, des danken wir dem almechtigen goede, want wir daz unssermaissen gerne gehoirt haben, und tün unvern liebden fruntlich weder zo wissen, das unsser lieber herre und gemahell¹⁾ und wir von der gnaden gotes uff gijft dis briefs auch noch gesint und in gudem gestande sijn, desselben wir allzijt von uch begerende sijn zo vernemen, dan als dicke²⁾ wir icht gütes davon hoeren mogen, das brengt uns von ganzem herzen hunderlinge freude und genoigte, als auch wole billich ist. Vort, lieben herre und vater und frauwe und müter, als inwere liebden uns vurbas hant dein schreiben, das man uch gesaget habe, als unsser vetter, herzog Ludewig, van dem Rhyne heyntomen sijn, wie das wir etwas zijt zo Coelne an den erzden geleigen, des ir erschrocken sijn, darumb ir nicht wissen, umb was sachen das sijn, obe is von krankheit wegen unss liebes³⁾ oder obe eyne onwille tüsschent unsem lieben herren und gemahell und unss ufferstanden sijn, wie inwere liebden brief das dan wir und nach fürter ymehelt zc., haben wir güttlich verstanden und bidden dieselben inwere liebden fruntlich, weder zo wissen, daz wir von der gots gnaden umber somale von geyme unwillen nyet wissen, der gewesen oder noch sijn tüsschent dem obgnanten unsem lieben herren und gemahell und uns. Dan wir in den zijden etwas swaech gewesen sijn, zo halt sijnne liebde uns umb des besten wille zo Coelne bij die erzde geschickt, umb daz wir die steteclich bij uns betten, uns zo raeten und zo helfen, und ist das mit unsser beyder guden willen gewesen. Der swaechheit wir von der gnaden gots auch wole genesen und lange zijt hie usze bij sijnner liebden gewesen sijn. Dan wir eynen dach wir dem obgnanten unsem vetteren, herzog Ludewig usz Coelne waren, ee er dannen ryede, und unsser liebe herre und gemahell ist auch etwie dicke,⁴⁾ diwile wir zo Coelne waren, dar zo unss komen und froelich mit uns gewesen und ist auch süß, als wir hie usze in sijnen landen sijn, alles bij uns, is en were dan bij willen eyne kürze zijt, daz er umb sijnner lande woede willen zo riden und zo schaffen hette. Und wir en wissen umber nyet noch en vernemen geyme andere bewijouge, dan alles, das uns sijnne liebde zo güttlichkeit willen und wolgefallen gethin und

¹⁾ Herzog Adolf von Jülich und Berg. ²⁾ so oft. ³⁾ Leibes. ⁴⁾ sehr oft.

bestellen mach, daz thüt inne liebde allzijt mit willen gerne. Darumbe wer uch solichs anbracht hait, der hait sich jere vergessen und were des billiger oeberich gewesen. Und, lieben herre und vatter und frauwe und mütter, vermochten wir eynche sachen üch zo willen und wolgefallen zo bewisen, des weren wir allzijt zo invern begerden sündler verdrießen willich, als wole billich ist. Das wens der almechtige got, die inwer liebde zo langen seligen ziden gesparen wille. (Gegeben zor Burch¹⁾) under insem segell uff den nehesten samsttag nach sent Peters und Paulwels dage, der heiligen apostelu anno re. 31^{mo}.

Elisabet von Beyeren, von gots gnaden herzoginne zo
 Sülich, zo dem Berge re. und grafynne zo Raven.²⁾

(Adr.) Den durchsichtigen, hochgebornen fürsten und fürstinnen, herzog Ernste und frauwen Elisabeth, phaltzgraffe und phaltzgrafynnen bij Rhine, herzog und herzogin zo Bayern, unsern lieben herren und vater und frauwen und mütter.

39.

Herzog Ernst von Bayern an seine Tochter, Herzogin Elisabeth von Sülich und Berg. Ohne Ort und Jahr.

Ärende über die Beseitigung ihres Amms. Die Verbreiterin böser Gerüchte wolle er strafen.

München, Geh. Hausarchiv. Nr. 545 p. 59. Konzept.

Stäten lieb und väterlichen tren wiß alzeit von uns. Mein herzenallerliebsten tochter. Eur prieff, uns izunt gesant, der hat uns ganzen frant witter pracht in unserm herzen, wann wir fast haimlich in unserm herzen betrübt gewesen sein von solchz unnuz wegen, als wir an eur lieb geschehen³⁾ haben. Aber eur lieb hat uns ganz witter gar frolich gemacht in unserm herzen, und wellen solthe tren und lieb gen eur lieb nimer vergessen. Wiß auch, e uns eur prieff chomen ist, daz wir eur lieb vor pen dem Dswalte, unserm chanzler, einen prieff gesand haben, den wir mit unser selb hant geschriben haben, den ir wol vernemen werit. Als ir unßz dann in eurm prieff verschriben habt, mit der Dillenwacherin anz den sachen ze retten, daz hietten wir von ganzem unserm herzen gern getan und auch noch tün wellen in solther mazz, daz si fürwaz wol in sol werden, waz si mit einer solohen frummen fürstin mit irm vossen münt reden sült. Za waz si laiter hin. Ich will aber noch wol sünden. Lieben tochter, sent frölich und latt en vozz menschen nicht leicht betruben und enpfelhet eur sach abgeben dem almächtigen got vor allen dingen und sent im tanchpär!

¹⁾ Schloss Burg an der Wupper. ²⁾ Fast wörtlich derselbe Brief ist an demselben Tage von ihrem Gemahl Herzog Adolf an die Eltern gerichtet. (Tr. Ebenda p. 17.) ³⁾ geschehen.

40.

Herzog Ernst von Bayern an seinen Schwiegersohn, Herzog Adolf von Jülich und Berg. Mainberg. 1432 Juli 12.

Wohlbedunden. Angetogenheit seines Sohnes Albrecht. Derselbe wird im Herbst zu jenem mit Jägern und Jagdgeräthen kommen.

Düsseldorf, Staatsarchiv. Jülich-Berg, Literatur. 1432. Nr. 44. Sr.

Hochgeborner fürst und herzenlieber aidm. Unser freuntlich diñst und was wir liebs und gñts vermögen, sei euch von uns allzeit bereit, als pñllich ist. Wir lassen euer lieb wissen, daz von den quaden des allmechtigen gotes wir und unser lieber sñn, herzog Albrecht, bis auf heut data des priefs frisch und gesunt sein, desgleichen wir allzeit von euer lieb und von unser liben dochter, euer gemaheln, von ganzem herzen gern vernemen, wann uns daz bejunderlich freunde pringet. Auch, lieber aidm, als uns euer lieb vor güter zeit geschriben hat von unserß lieben sñns, herzog Albrechts, wegen¹⁾ und uns eurn rat und maynunge damit geschriben, das alles haben wir wol vernomen und biten euer lieb und fruntschafft, daz ir uns nicht vermercken wellei, daz wir euer lieb so lang nicht geantwort haben. Auch verkunden wir euer lieb, daz unser lieber sñn, herzog Albrecht, zue euer lieb umb den heribit, so die hize nicht gros ist, komen wirdet mit wenig volks, sñnder so pringet er den Benden, unsern jäger, mit im und ainen laithund und unser schützen ain tail, den von natur wol damit ist, und wirdet euer lieb etwe manigs armst²⁾ damit pringen, als ir die wol erkennt, und unserß gechoßs auch damit. Darumb gedenckt, daz ir ain ende³⁾ behallt, darcin die schützen ir geschos verchießen werden, das got geb. Datum Mainberg ann sant Margreten tag anno 32^o.

Von gotes genaden Ernst, phalzgrave
bej Klein und herzoge in Bayern &c.

(Anderer Handschrift:) dominus dux per se ipsum.

(Adr.) Dem hochgebornen fürsten, unserm lieben aidm, herrn Adolphen, herzogen zue Gölch, zum Berg &c. und graven zue Ravensperg.

41.

Pfalzgräfin Anna⁴⁾ an Herzog Wilhelm von Bayern. Schlettstadt. Ohne Jahr (1432?), Juli 27.

Bietet um eine Zusammenkunft, zu der er seinen kavalen mitbringen soll.

München, Reichsarchiv. Nürtingen T. V p. 245. Sr.

Fruntliche liebe mit aller genñ und ganzer fruntschafft, darzu was wir liebs und gñts vermögen, alzit zuvor. Hochgeborner fürst, lieber vetter. Wir

¹⁾ Bezieht sich vielleicht auf die heimliche Ehe, in der Albrecht späterheus seit dem Frühjahre 1432 mit Agnes Bernauerin lebte. Sal. Meyster, Gesch. Baierns III S. 317. ²⁾ Reubent. ³⁾ Ziel. ⁴⁾ Anna, die Tochter und Erbin des letzten Grafen von Seldenz, Friedrich, war an Pfalzgraf Stephan von Zimmern und Zweibrücken vermählt.

haben willen, off morne von Eleystat zu riden und wollen mit der gots hilff biß dinstag zu nacht nechstkempt zu Sant Thebolt sin. Wiewol wir ni inwer liebe nit gern mügen oder bekummern, jedoch ermanen wir uch fruntlicher vurwort und bitten uch fruntlich in aller liebe und ernstlich, die zu bedencken und zu uns zu kommen zu Sant Thebolt offe den dinstag vorgeant, uns fruntlich mit einander zu besprechen und zu gesehen. Daran dunt ir uns sonderlich dankueme liebe und frundschaftt. Dan wir wolten, das wir uch diese gesehen und by uch sin mochten. Das were und ist uns eine groß freude. Und ob ir inwerthalt einichen ordroß¹⁾ entphaen wurden, als frauen den luten gern pblegent zu machen, des solt ir uch nit annehmen, dan wir ie gern frolich by uch sin wolten. Und begern inwer verschriben antwort by diesem boten. Datum Eleystadt dominica post Jacobi apostoli.

Anna von Beldenß, pfalzgräfinne
by Rine und herzoginne in Bayern.

(Adr.) Dem hochgepornen fürsten, hern Wilhelm, pfalzgraven by Rine, des heiligen concilien zu Basel stathalter und vorweiser und herzogen in Bayern, unsern lieben vettern.

(Zettel.) Auch wolle uns inwer liebe invern capellan, der by uns zu Hagenow was, mit uch bringen.

42.

Herzogin Elisabeth von Bayern²⁾ an Herzog Wilhelm von Bayern.

Lüttich. Ohne Jahr (1433), Januar 5.

Befinden. Empfiecht ihren Neffen, einen Bantert, Dietrich von der Markt, zu einem geistlichen Lehnen.

München, Geh. Hausarchiv. Nr. 545. Dr.

Unseren fruntlichen dinst und als gut. Hochgeborener fürst, herzenlieber vetter. Unz verlangt gar vast von ganzem unsern herzen, gute mar von eur lieb zu vernemen, und wie eur lieb in gesuntheit und in allen sachen zufriden weer. Und ob eur lieb von unserm gesuntheit und wolungen gern wißt, so lassen wir eur lieb wissen, das wir auf datum diz briefz von den genaden goß gesunt und wolmugend weren, dez wir alzeit von eur lieb begerend sein zu vernemen. Herzenlieber vetter, wir piffen eur lieb vor ainem unsern diener, der ist unserz pruder sun und ist oin pandart, genant Diereich von der Marcht, das eur lieb den behulffen wil sein zu ainem geistlichen leen mit dem³⁾ ersten, das vercheinen⁴⁾ sal zu sant Andrez zu Kloten oder zu sant Servajz zu Macstricht, wan eur lieb daz wil vermugen an den, die dez dar gewaltich sint. Herzenlieber vetter, diz wilt unz nit verzeihen, wan wir alzeit

¹⁾ Überdruß. ²⁾ Es kam dies wohl nur Elisabeth, die Tochter Graf Adolfs von Cleve sein, die 1401 Herzog Stephan von Bayern († 1413) heiratete und deren Todesjahr nicht bekannt ist. ³⁾ Dr. der dem. ⁴⁾ vakant werden.

gern tun willen, was wir wissen, das eur lieb zu willen war. Auch laz unz eur lieb wissen, wie ez mit unzer mamele haimfuren gestalt sol sein und was eur lieb von unz darin gern haben wil, wan wir durch unzerz willen nit ingedenken zu tun, und jez die zeit ic also, das wir die heilich zeit gemach haben. Laß unz etwas nar pey disen poten wissen. Darmit geb euch |got|, mein herzenlieber vetter, was euch lieb in, und eur liebe gemahel¹⁾ in ainer kurg mit freunden in euren arm! Geschriben zu Luytich auf der heilich drey chunung abend.

Elisabet von Cleve und von der Mark, von gotz gnaden
pfalzgrawin bey Rein und herzogin in Baieren.

(Adr.) Dem hochgebaren fürsten, unzer herzenlieben vetteren, herzog Wilhalm, pfalzgraf bey Rein und herzog in Baieren, dez heiligen conciliz zu Basel beschirmer und statthalder unzerz genadichsten heren, dez Römischen c. konnyg.

43.

Herzog Albrecht von Bayern an seinen Schwager Herzog Adolf von Jülich und Berg. Straubing. 1433 Februar 25.

Meldet seine Krankheit. Empfehlung für Heinrich von siez.

Düsseldorf, Staatsarchiv. Jülich-Berg, Literalien. 1433. Nr. 10. D.

Unzer früntlich dünt und was wir liebs und güts vermögen allzeit züvor. Hochgeborner fürst, lieber swager. Wir tün euch zü wissen, das wir in großer frankheit an dem falken siechtum²⁾ sein, darinne wir also jwärlichen ligen. Doch so hoffen wir zü got, das sich unzer ding pald peßern süll. Lieber swager, das clagen wir euer lieb, das wir wol wissen, das euch das von herzen laid ist. Auch tün wir euch zü wissen, das wir unzer diener, Hainzen von Röz, von seiner notdurft wegen desselben lauds hinab palt vertigen werden; und darumb, ob das wär, das er zü euer lieb käm, ir wellest euch den umb unzer willen lassen bevothen sein in seinen notdurften und gescheften. Daran erzaißt ir uns junder lieb und früntsch|ast|. Datum Straubing an mitten nach Mathiam apostolum anno 33^o.

Von gotes gnaden Albrecht, pfalzgraf
bey Rein und herzog in Beirn c.

(Anderer Handschrift:) dominus dux per se ipsum.

(Adr.) Dem hochgebornen fürsten, unzer lieben swager, heren Adolphen, herzogen zü Gütlich und züm Berg c., grafen zü Ravensperg.

¹⁾ Wilhelmi hevirate 11. Mai 1433 Elisabeths Nichte, Margarete, Tochter des ersten Herzogs von Cleve, Adolfs. ²⁾ siates Nieber. Oder = talre seiche, dysuria?

44.

Herzogin Elisabeth von Bayern an Herzog Wilhelm von Bayern. Cöln.

Ohne Jahr (1433), Juni 15.

Erkundigungen. Hochmalige Verwendung für Dietrich von der Wart.

München, Geh. Hausarchiv. Nr. 545. Tr.

Unser fruntleichen dienst und was wir alzeit lieb3 und gu3 vernugen, wi3t alzeit von uns. Hochgeborener fürst, herzenlieber vetter. Wir schreiben eur lieb unser gro3 belangen und wi3ten gar gern, wie sich eur lieb und die hochgebaren fürstin, unser liebe mu3, eur gemahel, sich gebuben, wan eur paider wolmugen uns von ganzem unseren herzen freud prengen solt, al3 das piltlich war. Herzenlieber vetter, wir bitten eur lieb, uns zu schreiben von eur und unser lieben mu3en wolmungen, wen wir darvon oft etwas auß von begeren zu vernemen. Herzenlieber vetter, wir bitten eur lieb von dez jungen wegen, genant Dietrich, das eur lieb den behulsen wil sein zu gairleichen leben und eur lieb in helfen wil zu ainem kardenael, da im hinvor gehulsen mu3 werden, und in so lang pey eur lieb behalten wil, pi3 das im gehulsen werd, und im unser vet gemessen walt lassen, das wir dez also ernuret werden. Lieber vetter, ob wir ich3 vermachten, das eur lieb ain gevallen war, dar wilt uns alzeit zu bereit wi3sen. Geschriben zu Eshofen auf sant Weib tag.

Elisabet von Cleve und von der Markk,
von go3 genaden pfaltzgravin bey Rein
und herzogin in Baiern.

(Adr.) Dem hochgebaren fürsten, unsern lieben vetteren, herzoch Wilhalm, pfaltzgraf bey Rein und herzoch in Baiern zc.

45.

Colignon Grongniet an Herzog Adolf von Jülich und Berg. Ohne Ort.

1434 April 18.

Wilt ihm einen Sarisch machen lassen und bittet um Übersendung von Wams und Hosen.

Düsseldorf, Staatsarchiv. Jülich-Berg, Litteralien. 1434. No. 25. Tr.

Hochgeboirn fürste, gnedigher, lieber herre. Ich inbieden mu3en gnaden mu3en undertenigen, willigen dienst bevor. Gnediger herre, ich haen von etlichen luden verstanden, so wie inwer gnade wa3te begerrende ist, der welscher fuerejen¹⁾ und harnisch zo haben und zo uben, naechdem is fremede bij uch da uber ist, und auch welscher²⁾ und sicher ist, und ir in habent der meister nicht wol da uber bij uch zo dieser zist, die julechs harnisch konnen machen. Gnediger herre, wand ich mi3 hunderlich liebede und begirde haben, uch dienstlich zo sin in den und vielen meren sachen, so verre ich dan inmer vermoechte, so bieden ich inwer

¹⁾ türiz, türän, Federharnisch. ²⁾ gefahrlos, sicher.

forstliche gnade demiedenelichen, mir mit diesem boden, brenger dieß brieis, inwer wannijch und inwer panmer (païrre?) hoien enns zo schicken mit diesem boden, so wil ich uch up wolstat¹⁾ daz harnijch laeien machen lustlichen und wol, wand ich hunderlichen begirden haen, uch und den inwen zo dñn und zo dienen mit allem myme vermogen in sulchen oder in meren sachen, und bieden uch mit alre voirjereven sachen net zo ondank von mir zo nemen, wand ich inwen gnaden gerne zo willen sijn solde: das wens der almachtige got, der inwer gnade alzijt beware in freunden und gesontheit! Und gebiet mir alzijt als inwen besondren diener. Geben onder myme ingesigel des sondages 18^{ten} dages in avrille 1400 und 34 jaere.

Inwer onderteniger diener

Colingnon Orongnet &c.

(Aldr.) Dem hochgeboiren forsten, hierzoch Adolff, hierzoch zo dem Berge und grafte zo Ravensperch, myme gnedigen herren &c. &c. detur detur.

46.

Kaplan Tibrant an Herzog Adolf von Zülich und Berg. Ohne Ort (Winjem). 1434 Juni 23.

Bezieht sich auf einen früheren Brief, in dem er von einer Jungfrau Margarete von Zulen gesprochen und dem ein näher beschriebenes Wahrzeichen beigelegt hatte. Der Überbringer jenes Briefes sei vielleicht des Herzogs Sohn; und mit ihm sende er auch den gegenwärtigen Brief. Nähere Mitteilungen über diesen. Soll danach handeln. Beim letzten Mal habe der Sohn noch nichts gewußt.

Düsseldorf, Staatsarchiv. Zülich-Berg, Litteralien. 1434. Nr. 39.

Gedruckt: Zeitschrift des Bergischen Gesch.-Vereins 31, S. 81 f.

Vriendelic groit voirjereven. Weet, lieve waerde ende gheminde heer van den Berge ende van Gulic, dat ic, broeder Tibrant, monie van der oerden sinte Bernaertts, cureit in Winjem, dat ic om bede willen in noch desen brieff sende mit tenjelven bodde, die in te iaer enen brieff van mi brocht. Welc brieff rkerde ende sprac van enre joncfrouwen, ghenacnt joncfrou Margriet van Zulen, daer dat waerteiken²⁾ in sach, als en silveren penninc mit een drubest cruffs,³⁾ ghemint mit enen aren,⁴⁾ dat dese bodde in joen ende sint joudde sijn; waerom, lieve heer, ic in noch vermaen ende bidde ende voert die ander vrienden, dat gi in wel wist bedencken, oft waer mach sijn off niet. Wil gi den bodde houden voir in joen, so doet hem, dat gi sculdich sijn te doen. Si sel wel dat beste wederom doen: daer spreke ic voir, want hi trouwe is toter doet toe, als hi diewil⁵⁾ beweisen heeft. Hadde hi ghewilt, hi waer van dessen jaer wel ridder gheworden. Ende weet, lieve here van den Berge ende van Gulic, dat Jan van Zulen, die desen bodde moeder man was, die hi hadde ghemecnt, dat hi sijn vader waer, ende die vader ghemecnt hadde, datt et sijn joen hadde gheweest, die heeft desen bodde noch ghegheven hondert vude⁶⁾ vrancrijze seilde mit enen

¹⁾ an Ort und Stelle. ²⁾ Vgl. über Wahrzeichen Kants in Zeitschrift des Berg. Gesch.-Ver. a. a. O. S. 79 f. ³⁾ Doppeltkreuz. ⁴⁾ Adler. ⁵⁾ oftmals. ⁶⁾ alte.

truchte. Mach hi vri bi ju comen, so hoep ic, dat hi in behaghen sell. Ende noch, liebe here, hebbe ic hem gheheit en ghebeden, dat hi hem wil laten seeren een plat¹⁾ om der sekerheit wil. Ende weet, liebe here, dat hi onverbonden is van allen vrouwen. Ende nu heeft hi vernomen, dat gi sijn vader sont wesen, off gi wilt, des hi te jaer niet en wißt. Hi heeft dieke gheheit, hadde hi gheweten, dat tet also waer gheweest, hi soude bi ju ghebleven hebben een wijf liets. God sy mit ons allen tot allen tijden, miin vaternoester in alle tijt medetedeilen. Ghejereven onder myne seghel op sante Jan baptisten avont int jaer van vier ende dertich.

Broeder Tibrant, monic, cureit in Winsem,
in capellaen tot allen tijden.

(Adr.) Den eerwaerdighen ende groten vorste, hertoghe van den Berge ende van Gulic, mynen lieven ende ghemindeu here ende goede vrient.

47.

Herzog Ernst von Bayern an seinen Sohn Herzog Albrecht. München.
1435 Mai 20.

Antwortet auf seine Klagen, er wolle als getreuer Vater an ihm handeln. Er müsse aber gehorchen. Fordert ihn zu einer Unterredung auf.²⁾

München, Reichsarchiv. Fürstenschachen, Tom. IV p. 225. Konzept.

Hochgeborner fürste, lieber sün. Ir habt uns bezu in dem brief, den uns der Jan hat zugepraht, geschriben under andern mieceu (?), das ir en clagt über unsere vaterliche lieb und treu und das wir wol wißten, was en in diser welte anlige, das ir das myempt³⁾ pillicher clagt, dann uns, und das wir en auch pillichs mit der hilf gotes wol gewenden mügen zc. Lieber sün, ir habt zemal recht und wäre⁴⁾ daran geschriben, und wir sein zemal fro, das ir sollichs seit erkennen worden, wann ir ye eur sach mympet pillicher claget, dann uns, darumb das wir eur getreuester vater sein, und euern fomer allerpillicheit. Ir tut es aber nicht! Zo sein wir en auch von göttlicher gesaze und vaterlicher treuen wegen schuldig, das wir eur würde nuz und fromen hättelich betrachten und bewaren, das wir auch als ain getreuer vatter gern tun wellen, und darinn gen eur lieb gar nicht sparen: so seit ir uns von söntlicher undertenikeit wegen schuldig, in allen sachen gevolgig und gehorjam ze sein. Darumb, lieber sün, so frauen wir en wol, ir kompt . . .⁵⁾ zu mus herauf, so wellen wir alle sach, die unszer

¹⁾ Durch die Tonsur sollte er wie ein Priester aussehen und so größeren Schutz auf dem Wege genießen. ²⁾ Der Brief bezieht sich vielleicht auf die Ehe mit der Agnes Bernauerin. Vgl. Mezler a. a. S. 3. 318. Am 12. October 1435 wurde diese in Straubing ermordet. Doch können auch andere Differenzen Anlaß zu dem Briefe sein, wie sich denn eine handschriftliche Nachricht in dem Fascikel findet: „Herzog Albrecht zeigt sich mißvergnügt über die Erbtheilung, so Herzog Ernst mit seinem Bruder Herzog Wilhelm des Landts halber vorzunehmen beginnt. Herzog Albrecht empfindet den Unwillen seines Herrn Vaters.“ ³⁾ niemand. ⁴⁾ wahr. ⁵⁾ nicht zu entziffern.

und eur notturft, auch wird und frommen antreffen sind, mit eu treulich und vaterlich reden und darauf eur antwort guetlich hören und eu unsern treuen rat mittailen. Wolt ir uns dann volgen, so solt ir und meniglich innen werden, daz wir eu sollichen nutz, fromen und würde schaffen wollen, das ir uns treulich danken werdet, wann uns ye nit greiser frand ersten mücht, dann wir eu in groß wird und ere setzen und nicht größers laid, dann so eu beistunde, das eu nicht zumlich noch nutzlich ist. Darumb, lieber sün, so laß eu herinn inempt anders raten, dann ir kompt zu uns hieher on alles verziehen: des verlassen wir uns genzlich zu eu und begern des ze wissen eu geschriben antwort fürderlich. Datum München an freitag vor dem jontag vocem iocunditatis anno 35^o.

48.

Die Gesellschaft vom Steinbock an Herzog Gerhard zu Jülich und Berg.

Ohne Ort. 1438 Oktober 20.

Bitte um Äußerung betr. die Veranstaltung eines Turniers zu Mainz.

Düsseldorf, Staatsarchiv. Jülich-Berg, Litteralien. 1438. Nr. 92. Tr.

Unsere nderthenige, willige diene und was wier alzit luebes und gudes vormogen. Hochgeborner, gnediger, lieber herre. Wer begerne uwer gnade zu wissen, weye das wier off mandag noch jant Wallen dag zu Kabelenze zu cappittel gewest und hatten gemeint, das uwer gnade sich auch darzu geschicht haben, so have wier verstanden, weye es uwer gnaden in zyt nit zu wissen gedane in, das doch des koniges und geselleschaft sumenisse halb nit gescheen ist, und have doch eynen thornene uvertommen und off fastnacht neite kein Weinze gelachte off uwer gnaden wolegefallen, und bieden, das uwer gnade uns darzu geraden und beholffen zu sine, want wier noch feyn blat davon nit have lassen außdragen, so lange bit das wier uwer gnaden rad und meynige darvon haben. Und bieden des uwer fruntliche meynunge und entworfe, sich fortter darnoch mogen wissen zu riechten. Under ingesiegel hern Philips von Nienburg, hern zu Grensane, Johan, herren zu Drachenfels, und Francken von Cronberg des koniges, des wier, die andern gesellen, uns mit in gebrochen. Datum anno domini M^oCCCC^oXXX octavo off mandag nach jant Wallen dag.

Franck von Cronenberg, konig vom Steinbock
und die gesellen, die off diese zyt zu cappittel gewest sint.

(Adr.) Deme hochgeborne forsten und herren, hern Gerhart, herzoge zu Gulich, zu deme Berge zc. und grafze zu Ravensberg, unserne guedigen lieben herren detur

49.

Pfalzgräfin Beatrix an ihre Schwägerin, Herzogin Anna von Bayern.
 Memmarft.¹⁾ 1439 Januar 8.

Neujahreswunsch. Wohlbedünten. Bittet, bei ihrem Gemahl, Herzog Albrecht III., sich wegen ihrer Erbchaftsforderung für sie zu verwenden.

München, Geh. Hausarchiv. Nr. 544 p. 51. Tr.

Zwesterliche trüwe und was wir liebs und guts vermögen, allzeit zuvor. Hochgeborne fürstin, liebe zwester. Wir wünschē ūch von dem almechtigen gote ein gut, seligs neues jare mit merung alles gelückes. Liebe zwester, wir thūn ūwer lieb zu wiſſen, das wir und unſer lieber herre und gemahel²⁾ von den genaden gotes gesundt und wolmögēd ſein, desgleichen wir von dem hochgeborn fürſten, unſerem lieben bruder, ūwerm gemahel, auch von ūwer lieb und von ūwern kinden allzeit begern zu vernemen. Und wir bitten ūch, ir wellet unſ davon ſchreiben und verkinden, wann unſ ſulchs hunderlichen erfrenet, ſo wir das vernemen, alls pſlichen iſt. Herzenliebe zwester, wir bitten ūch in aller zwesterlicher liebe und trüwe, ir wellet unſer guter bote ſein gein unſerem lieben bruder, ūwerm gemahel, das unſ der ein gütige, brüderliche anſprechung und antwort thu umb unſer vordring, darumb wir dann wie oft bei ſeiner lieb geweſen ſein, und das wir ūwer getrüwen fürdring darin gein unſ genieſſen. Das wellen wir umb ūch und un allzeit gar williclichen verdienen, wo wir unner können und mögen, wann wir doch ye nit anders, dann pſliche ſach von unſerem lieben bruder begern und das, ſo wir unner früntlichſt mögen, vordern und nemen wellen und biſſher gewordert haben, alls das velleicht vor auch an ūwer lieb gelangt hat. Datum Rūnmargt an pfünztag nach öbriſten anno .xc. 39^o.³⁾

(Aldr.) Der hochgebornen fürstin, unſer lieben zwester, frauen Annen von Braunſweig, pfalzgräfin bei Rein und herzogin in Baiern. .xc.

50.

Graf Johann von Schaunberg an ſeinen Schwager Ulrich von Rosenberg.
 Gjerding.⁴⁾ 1439 August 15.

Zeigt die Hochzeit ſeines Sohnes an. Bittet um ein Geſchent.

Willingau, Müſſl. Schwarzeb. Arch. Familie Schaunberg. Tr.

Edeler, lieber ſweher. Unſer freuntlich, willig diñt bevor. Wir laſſen en wiſſen, das wir iz mit dem wolgeborn, unſerem lieben ſun, graf Beruharten .xc. und deſ edeln hern Reinprechts von Walſſe⁵⁾ tochter freud und hochzeit gehabt

¹⁾ Bayer. B. Regensburg. ²⁾ Sie war in zweiter Ehe 1428 an Pfalzgraf Johann von der Oberpfalz vermählt. ³⁾ Unterschrift fehlt. Außen mit Ziegel, also abgegangen. ⁴⁾ Bayer. B. Wels. ⁵⁾ Dieses ursprünglich schwäbische, freiherrliche Geschlecht starb 1483 mit Reinprecht von Walſſe aus; Oberwalſſee fiel durch Barbara v. W., Gemahlin des Grafen von Schaunberg, an diesen.

haben, dabey des genannten von Watsche, unsers lieben swaher, hojherer¹⁾ gewesen seyen. Bitten wir eu mit fleizz, denselben umb unsern willen eur gab ze tun. Daz wollen wir gerne umb euer freuntlichkeit verdienen. Geben zu Everding an unser lieben frauen tag assumpcionis anno re. 39^o.

Johanns, grave ze Schaunberg
hofmaister etc.

(Udr.) Dem edlen, unserm lieben swaher, heren Utreichen von Roienberg re.

51.

Hochmeister Paul Zellitzer von Ruzsdorf an Herzog Gerhard von Jülich und Berg. Elbing. 1439 November 16.

Zülfeldor, Staatsarchiv. Jülich-Berg, Litteralien. 1439. Nr. 26. Cr.

Willige all unsers vormogens erbietung andachtlich vor empfangen. Irlichter fürste und grosmechtiger, besunder lieber herre. Zu hunderlicher und behegllicher erbietung senden wir ewir grosmechtigkeit funff salten, sind uns got dismal hat beroten, uff das die eyn ander mal, so wir nicht salten bekommen mogen, meteleidunge haben gerne, die schonesten und besten, die wir uff dis mal funden gehaben, bey Hanze, unserm saltener, diffem beweiffen, bittende mit hunderlichen begerungen ewir herlichkeit, das die jentliche salten gutlich uffnemen und ir die anname und beheglich seyn lassen gerne. Setten wir sie schoner und besser kunth bekommen, wir welden sie euch williglich gerne gesand haben ewir irlichtikeith, die got der almechtige in gesundheit zu vorhofften zeuten nach willen sparen muiffe. Gegeben uff unserm hawffe Elbing am neefen montage nach Martini im 39. jare.

Bruder Pawel von Ruzsdorff,
homeister deutsches ordens.

(Udr.) Dem irlichten fürsten und grosmechtigen herren, herren Gerhard, herzoge zu Guntke, zum Berge und grafen zum Ravensberge re., unserm besundern lieben herren.²⁾

52.

Graf Johann von Schaunberg an den Burggrafen Mathes Wischnp. Schaunberg. 1440 Juli 7.

Zoll honig u. a. fassen. Das Geld möge er leihen. Bitte um politische Nachrichten.

Wittingau, Jütl. Schwarzenbergisches Arch. Familie Schaunberg. Cr.

Johanns graf ze Schaunberg re.

Sunder lieber. Wir bitten dich mit fleizz, daz du uns zwo tun honig und ein hafenz³⁾ des weiffen⁴⁾ kaufest; und schif uns daz, als fürderleidiß

¹⁾ Zwieltene. ²⁾ Derselbe war 1437 Herzog Adolf von Berg gefolgt, der von dem Hochmeister übrigens gleiche Gaben empfing. Vgl. einen Brief desselben an Herzog Adolf vom 20. November 1426 (Mitwoch nach Elisabeth) (Jülich-Berg, Litter. 1426 Nr. 33 Cr.), mit dem er vier Salten sendet. „dorunder ir ein hagart“ (wilde Halkenart). ³⁾ Topf. ⁴⁾ VIELLEICHT IST ZAUNER ZU ERGÄNZEN. GRÜNER UND WEISSER ZUGWER WURDE UNTERSCHIEDEN. IN „TÖPFEN“ BEFAND SICH ALLERDINGS DER GRÜNE, DER IN ZAUNW EINGEMACHT WAR.

und du magst. Was dann das gestet,¹⁾ leich uns so vil gelts: sodann wellen wir dir das furderlich schiken. Und hab dez dein fleizz, als wir dir getrauen. Sunder bitten wir dich, uns der lenff und hojmer²⁾ daselbs inn vertundeist, das wellen wir gerne umb dich verschulden. Geben zu Schaunberg, phingstag nach sand Ulrichs tag anno xc. 40^{mo}.

(Adr.) Unserm hunder lieben Mathes Wischn, burggraf zu Krumenau.

53.

Gräfin Elisabeth von Leiningen an ihre Schwägerin, Herzogin Anna von Bayern.³⁾ Ohne Ort und Jahr. (Nach 1440.)⁴⁾

Zender Dud. Will mehr schicken. Wünscht, sie wiederzusehen.

München, Geh. Hausarchiv Nr. 545 p. 132^a. Wohl Zettel zu einem andern Brief.

Liebe sweiter. Uns bedunckt, wy man der ducher dösen mit synde, dan wir ye nicht gesehen han si, nü stunden sy enwer liebe zumale wol: also schicken wir euch eins, das ir das von unjer wegen wollet dragen. Und wolt enwer liebe ir me haben und auch der gar kleinen lynn dñch, dy ir under der fogeln⁵⁾ drüget, so lät uns wissen, so wollen wir ir enwer liebe me schicken. Liebe sweiter, wollet doch eins unjerem hundern und gemahel eins schriben, das er uns eins zu enwer liebe hümfß lasse: dan wir enwer liebe zumale gern segen.

54.

Herzog Ludwig der Höckrige von Bayern an Herzog Albrecht von Bayern. Ingolstadt. 1442 November 12.

Einladung zur Wildschweinjagd.

München, Reichsarchiv. Fürstensachen II. Spezialia. Fasc. XXII Nr. 160. Dr. Zettel zu einem Brief mit andern Zubalt (Montag nach Martini).

Much, lieber vetter, wisset, das wir ein grossen hauffen mit swein zwischen den bruden hie inn den auen noch haben, und als sy mannen, wol bej 40, damit wir eur lieb wartten, bitten wir eur lieb aber noch, eu deister ee hieher zu jügen mitjampft eur gemahel, unjer lieben mñmen, wann doch der weg hez gut ist zu jaren und zu reitten. So wollen wir mid unjer lieb gemahel, eur haupswirtin, eu beiden ein gut gejand machen, das wir hoffen, eu auch gefallen hulle, dann wir ye junst besorgen, die swein gewinnen so länng nicht gñz,⁶⁾ das sy da die lenng nicht harren xc. Und auf weleichen tag, das lieffet uns wissen, so wollten wir uns darnach richten, die weit ee anderswo jagen: wöllt aber eur lieb oben umb Michach oder Fridberg lieber zu uns komen, do wir hören, hez auch wol swein seyen, das lieft uns auch wissen, was eu in dem allem also gesal.

¹⁾ zu sehen kommen, kosten. ²⁾ Nachrichten vom Hofe. Über Läufe (Zeitungen) u. s. w. vgl. meine Gesch. des deutschen Briefes I S. 66 ff. ³⁾ Wahrscheinlich. Das Blatt enthält weder Absender noch Adressat. ⁴⁾ Zeit 1440 war Elisabeth mit dem Grafen Vesso von Leiningen vermählt. ⁵⁾ Kapuze. Sgl. darüber auch Weinhold, Die deutschen Frauen in dem M. II³, 273. ⁶⁾ gefäß, Vager.

55.

Herzog Albrecht von Bayern an Herzog Ludwig den Höckrigen. München.
1442 November 18.

Sehet die Einladung ab.

München, Reichsarchiv. Ebenda. Konzept. Zettel zu einem Brief d. d. sountag vor sand Espeeten tag.

Zedel. Als uns auch eur lieb schreibt von wegen dez hauffen jwein, den ir noch habett zwischen den brugten in den auen, und bittett uns, zu eu ze komen mit unjser lieben gemaheln: lieber vetter, nû seien wir nicht bie zu München gewesen, sonder nächten an samsttag nacht erst ipat herkomen, alsda wir solich eur schreiben funden und verlesen haben, und lassen eu wissen, das wir noch unjer liebe gemahel von anders unjers mercklichs geschaffts wegen netzo und so furchtlich zu solichem jaid nicht zu eur lieb hinuber tomen mugen.

56.

Bischof Leonhard von Passau an Herzog Albrecht von Bayern. Passau.
1443 Juli 29.

Zendet Nische.

München, Geh. Hansarchiv. Nr. 551. Dr.

Unjer willig diñt bevor. Hochgebornner fürste, gnediger, lieber herre. Nachdem mid wir uns mit guter gewonhait eins jerdlichen diñts eueren gnaden verpflichtet haben, senden wir eu hiemit hanjen¹⁾ und stürn,²⁾ bittende, da; eur gnad die umb unjern willen jrölich verzern und unjer doben in güte gedemfchen wesse; wan da; die gut wern und eueren gnaden wolgevieln, das wer uns zermal lieb. Geben zu Passaue an montag vor sand Peters tag anno domini etc. quadragesimo tertio.

Leonart, von gots genaden
bischove ze Passaue.

(Adr.) Dem hochgeborn fürsten, unserm gnedigen, lieben herren, herzog Albrechten, phallenzgraven bey Rein, herzogen in Vayrn und grafen ze Wobürg zc.

57.

Herzog Adolf von Cleve an seinen Neffen Herzog Gerhard von Zülich und Berg. Büberich. 1446 Januar 29.

Dantt für Übersendung einer deutschen Bibel, die er zur Zeit wegen seiner Gicht noch nicht lesen könnte. Will ihm, wenn er damit einverstanden ist, ein werthvolles, von ihm bisher getragenes Kleidungsstück schicken.

Düsseldorf, Staatsarchiv. Dr.

Gedruckt: Zeitschrift des Bergisch. Geschichtsvereins, Bd. 33 S. 140 f.

Lieber ind seir gemunde neve. Also uwe liefden ons uwe duytsche bybel

¹⁾ Nisch, acipenser huso. ²⁾ Ztür.

gesant ind geleent hebben, die hebben wy ontfangen ind danken uwer liefden inder gonst ind sunderlinger danknemer vrientschap, gh ons dairmede bewyjen, so wy vrientlicke moigen. Ind funden wy uwer liefden mit dergeliken off enigen anderen saken wederomb to willen geijn, dat souden wij von gueden herten seir gerne doen. Ind wy sijn leyder forj bevalten mit der gicht, dat wij dair nst nyet in geleesen kunnen: dan as wij, wilt got, wieder opfomen, willen wij die averlesen ind u die dan, oft wannere uwe liefden willen, gnetlikten ind wail wiederfenden. Ind, lieve neve, wij hebben eyner tabbert,¹⁾ die buten rāwe²⁾ ind seir vreemde³⁾ ind mengertey gestalt is, dejsgeliken wy meynen uwe liefden nyet geijen en hebben, ind den plegghen wij van vreemdicheit in vurtijden to dragen. Nst hebben wij denielven tabbert langh in onsen sinnen uwer liefden toegedicht van sunderlinger gonsten ind want wij meynen, dat van uwen sinnede wail wesen soude, den to dragen, ind hedden den uwer liefden langh gesant, hedden wij geweten, dat uwer liefden die geneme geweijt were. Ind hebben Schynneheide, uwen dienre, eirtijds⁴⁾ dairvon doen seggen, umb uwer liefden dat vort to kennen to geven ind ons, woe gij dairtoe gesynnet weirt, wieder to laiten weten: dejsgelik wij Johan van Dale oick leit sachten, deme wij denielven tabbert sien lieten ind deme die oick seir vreemde docht. Zo en hebben wij doch noch nyet vernomen, off uwer liefden dairaff yed geseghet sij. Weirt nst, lieve neve, dat u die tabbert gemetlicke were, dat wolden wij, dat ons to weten micht werden. Zo wolden wij u den gerne jenden, want wij nyemant en weten, deme wij des so wail gfinden, as u, ind u den dairomb langh toegedicht ind naeghalden hebben. Inse here got moet uwe liefden altijt vrolick ind gesont bewaeren, ons nyet sparende in enigen dynghen, die wij u to lieve vermachten. Gegeven to Baderik oy den satersdach na sent Pawvels dach converito anno x. 46^o.

Adolph, hertough van Cleve
ind greve van der Marke.

(Adr.) Insen lieven ind seir gemunden neve, heren Gerart, hertongen to Gulick, to dem Berge x. ind greven to Ravensberghe.

38.

Herzog Wilhelm von Sachsen an seinen Bruder, Kurfürst Friedrich von Sachsen. Coburg. 1446 Februar 23.

Eintagung zu seiner Hochzeit mit Anna von Österreich und dem dabei stattfindenden Turnier und Kurzweil.

Weimar, Sächs. Ernst. Geis. Archiv. Reg. D. p. 15. Nr. 22. Konzept.

Brüderliche liebe mit ganzen truwen zuvor. Hochgeborner furst, lieber bruder. Wir thun uwer liebe wissen, das wir uns jurgenomen ind willen

¹⁾ mantelartiger Überwurf. ²⁾ rauh. ³⁾ sonderbar, fetten. ⁴⁾ früher.

haben, mit der durchluchtigen, hochgebornen fürstinnen, frauen Annae re. geborn von Osterreich, unser liebun vertruweten gemaheln, ob got wil, uf den mantag uecht nach sanct Wits tage schier in unser stad zu Thene nach ordenunge der heiligen cristenheid elich byzuliegen, dorumbt uwer liebe mit allem flisse gar fruntlich bitende, ir wuldet uf die genante ziid by de vor genanten unser liebe vertruweten gemaheln und uns dahin gen Thene komen mitzamp der hochgebornen fürstinnen, unser liebun sweiter, uwer gemaheln, und uwer beiden kindern, unsern liben vettern und muhern, die mitzubringen sigen, mit uns beiden zu sollichen unsern eren frolich zu sin, dorumbt wir der genanten unser liebun sweiter, uwer gemaheln, desglischen auch geschriben haben. Und uwer liebe wulle sich mitzamp den uweren, die darzu geschickt sind, doruach richten, alda mit unsern herren frunden, uns und den unsern in hoen gezugen zii stehen und zu furzwohlen. Dieselbe uwer liebe wulle uns auch des nicht versagen und nicht ussen bliben, als wir besundern unzuwueltdichs hoffen und getruwen zu uch tragen. Das wullen wir umb die genanten uwer liebe mit fruntlichem flisse gern verdrinen, bitende uwer fruntliche antwort. Datum Coburg in vigilia Mathae apostoli anno re. 46^{to}.

Wilhelm.

(Adressenvermerk). Wym alden herren, myner alden frauen mutatis mutandis.

59.

Graf Heinrich von Henneberg an Markgraf Albrecht von Brandenburg.
Würzburg. 1446 Juni 4.

Bitte um zwei Jagdhunde.

Mürnberg, Kreisarchiv. Z. X R. 1/2. Nr. 515. Cr.

... Wir biten uwer liebe mit fleiß, ire wollet uns bey diesem geinwertigen unnerm jeger zwene gute jagehunde schicken und uns damit nyt lassen, wann wir der großliche gebrede haben . . .

am heyligen pünqstabend anno re. 46^o.

60.

Graf Hesso von Leiningen an seinen Schwager, Herzog Albrecht von Bayern. Oppenheim. 1446 August 31.

Wohlbefinden. Diensterbietung.

München, Geh. Hansarchiv. Nr. 545 p. 132. Cr.

Wynen fruntlichen dienst und was ich alzitt liebes und guttis vermag zuvor. Hochgeborner fürst, lieber here. Ich bitten uwer gnade zu wißen, das die hochgeborn fürstin, frauwe Elizabeth, uwer sweiter, myn liebe gemahel und ich in guttem gesunden wesen sin, desglischen und alles gütt wir bede von uch und der hochgeborn fürstin, uwer gemaheln, myner gnedigen lieben frauen, alzitt gern vernemen. Lieber here, wiewole ich uweren gnaden anbesant und

ewas ier entseßen bin, nedoch nach fruntlicher bewantniß, wüßt ich dan invern gnaden mit allem dem, das ich vermocht, zu dienen, das were ich genzlich willig, invern gnaden zu thün, die alzit zu mir gebietten wolle. Geben zu Twvtenheim uff mitwoch nach sant Johans tag decollacionis anno r. 46^{to}.

Hesse, grave zu Vhningen.

(Adr.) Dem hochgebornen fürsten, hern Albrecht palzgraffen bij Rine und herzogen in Bayern r., myne lieben heren und swager.

61.

Herzogin Anna von Bayern an einen Bäcker zu Augsburg. München.
1446 Oktober 8.

Beitelt Tamast.

München, Geh. Hausarchiv. Nr. 551. Tr.

Von gottes genaden Anna von Brunnwig,
herzogin in Bairn und grafin zu Boburg r.

Unsern grus zuvor. Lieber besunder. Wir bitten dich mit vleiß, du wellest uns bei diesem unserm boten pladen¹⁾ und swarzen guten tamast, yedes sechshalb Munchen ellen schicken, und was das gestet, wellen wir dir genadlich schaffen auszurichten und zu bezaln. Datum München an sambtag nach Francijii anno r. 46^{to}.

(Adr.) Unserm lieben besundern R. dem pfister,²⁾ burger zu Augsburg.

62.

Herzog Ludwig von Bayern an Markgraf Albrecht von Brandenburg.
Burghausen. 1447 Februar 15.

Stückwünsche. Angelegenheit seiner Schwester. Bittet aufs neue um Vermittelung Albrechts bei seinem Vater, damit dieser ihm endlich eine würdigere Behandlung angedeihen lasse.³⁾

Münberg, Kreisarchiv. Z. X R. 12. Nr. 528. I Tr.

Unser freuntlich dinst und was wir liebs und güts vermügen, allzeit bevor. Hochgeborner fürst, liebe oheime. Wir wünschē euer freuntlichen liebe zu euer wirtschafft zummal vil gelutches, und das es en darinne gelücklich ergienge, und was en sint güetes zustunde und widerfür, das horten und sahen wir zummal und von herzen gerne, als das wol billich ist . . . (Bittet um Auskunft über die Ausführung einer seine Schwester von Württemberg betreffenden Sache, resp. darum, die Sache noch jetzt auszurichten. Bittet ferner, da Albrechts Vorhaben, auf Ludwigs Wunsch mit dessen Vater in Treising zu reden, wegen Unterlassen der Reise dorthin unangeführt geblieben ist, aufs neue darum, sobald nur Albrecht mit seinem Vater zusammenkäme. Er möchte von selbst vorbringen oder vorbringen lassen:) auf solch manning, wie eur liebe

¹⁾ blan. ²⁾ Bäcker. ³⁾ Zur Sache vgl. Kiezler, Geschichte Baierns III S. 370. Ludwig, später der Reiche genannt, lebte fern vom väterlichen Hofe in Burghausen. Er wurde larg und streng gehalten. Erst in seinem 33. Lebensjahre wurde er dieser drückenden Verhältnisse ledig.

vor und auch hezo in eur hochzeit von euern freuntzen und anderen angelangt wär, das man allenthalben in den landen jagte, das er uns also von dadel wegen, so wir an uns haben solten, des doch von den genaden gotes nicht einst innehielt, wann es würde gar offentlich geredt, solhes im, auch uns, groß wort und nachrede brächt, das eu nit lieb und jere laid wäre: darumb so bedauht eu guet und geraten sein, es wär auch yee süglich, das er uns nit mer also inne sigen lassen solde, und ob er uns hezo so pald aus dem lande nicht wonen noch lassen wolde, das er uns doch im lande mit im umb süterat, renten und wonen ließe, und ob er dann mit eur lieb oder euern räten zu reden auferhübe von ains heurats wegen, daren wir uns begeben solten, das dann mit im geredt und im surgehalten würde, das er uns zu ainer gemabel ain hunder auszaigen etlicher sloßs und raündt,¹⁾ daran wir ain güet auskommen hieten, und ain besunders wesen tätte, darinn wir auch an irring sein und ander von seinen wegen wären und auf solh maynung, als unser voders schreiben eu getan innehaltet, und wie eur freuntliche lieb die sach im besten furnämen und betrachten wirt, setzen wir ganz zu euerm rate und guetbedunfchen. Und wellet also in dem euern vleiß tün und des umb unsern willen kain verdriessen haben, damit wir auskommen, und nit also stäts inwonen und still sigen. . . . Zept alles auf seinen Rat und bittet um Nachricht über den Erfolg der Sache. Und, hundertlieber oheim, wellet dy sach fur eu nemen, alljo das das alles iam außserhalb unser und an unsern willen und wissen beschehe und uns darinn in eur geheim halten, damit solh unser schreiben und bitten nit aufmar²⁾ noch wir gein unserm herren und vater nicht vermerkt noch verdacht werden, als wir des gein en an zweifel sein und aller freunttschaft zu eur liebe ain ganz hunders vertrauten haben. Wir erzäigen uns auch in den sachen gein eu als zu ainem dem besten unserm freunt, darzu wir fur ander unser freunt hofnung und getrauten haben. . . . (Will es verdienen.) Geben zu Burgkhausen an mitwochen nach sannd Scolastica tage anno re. 47^o.

Ludwig der jünger, von gotes gnaden herzoge
in Batern re.

(Udr.) Dem hochgebornen fürsten, unserm lieben oheimen, heren Albrechten, margraven zu Brandenburg und burgrave zu Rurenberg re.

63.

Pfalzgräfin Beatrir an ihren Bruder, Herzog Albrecht von Bayern.
Rennmarft. 1447 März 11.

Zeigt ihre schwere krankheit an. Bittet um Sendung von Räten, die über ihr Abscheiden berichten sollen.

München, Geh. Hansarchiv. Nr. 544 p. 59. Dr.

Unsern freuntlichen dienst und was wir liebs und guts vermögen, zuvoran.

¹⁾ Reuten, Gültren. Vgl. Schmeller, Bayer. WB. II², 125 f. 2. auch oben 2. 27 3. 7; sloßs und gült. ²⁾ ruckbar, fund. Vgl. Schmeller I², 1633: aufmaerig.

Hochgeborner fürst, lieber bruder. Wir tun eur lieb zu wissen, das wir am montag nachstvergangen etwas in plöddikeit gefallen sein, und heten hoffnung, dieselb unijere plöddikeit würd sich rynnern: so vermercken wir, das sich sölich unijere plöddikeit und franckheit etwas vast merer und hwärer werden wil. Und darumb so bitten wir eur lieb gar freuntlich, ir welleit ainem oder zwen eur räte von stund her gein dem Neuenmarkt schicken, ob got der allmechtig über uns püte,¹⁾ das doch eur brüderlich lieb weißt, wie unijer abidaiden gewesen were.²⁾ Datum Neuenmarkt an sambstag vor dem suntag oculi anno domini re. 47^o.

Beatriz, von gottes genaden pfalzgræffin
bei Hein und herzoginn in Beyeru re.

(Adr.) Dem hochgeborenen fürsten, unijerm lieben bruder, herrn Albrechten, pfalzgrafen bey Hein, herzogen in Beyeru und grafen zu Boburck re.

64.

Gräfin Elisabeth von Leiningen an ihren Bruder, Herzog Albrecht von Bayern. Leiningen. 1447 April 30.

Beklagt den Tod der Pfalzgräfin Beatriz. Will nach Kettebr ihres Gemahls Boten senden, die ihr vermachene Asteinde u. s. w. in Empfang zu nehmen. Bittet, ihr das Zwercherden Amalia zu überlassen.

München, Geh. Hausarchiv. Nr. 544 p. 64 und 64^a. Nr.

Hochgeborner fürste, herzelieber bruder. Als unjer liebe uns geschriben und verkündet hatt den abeideit von dieser welte der hochgeborenen fürstinnen, unjer lieben swesteren, frauwe Beatricen, pfalzgræffin by Rine und herzoginne in Beyeru seligen, der der almechtige gott guedig ime, daran uns von herzen sent becheen ist, und wir danken unjer liebe sölicher getrunwelicher schriffit, ir also uns gethan hant, und getrunwen dem almechtigen gotte, dieselbe unjer swester guedeelichen erpfohen und barmherzig im solte, und also unjer liebe uns auch geschriben hette von ettlicher clemoder und anders, dieselbe unjer swester selige uns mit bedacht habe, und das unjer liebe die zu henden habe und uns die ubergeben und sölligen wolleit lan, so wir darnoch schicken: solle unjer liebe wissen, das unjer lieber gemahel und juncher nit inheymß³⁾ ist, sonder mit dem hochgeborenen fürsten, unijerm vetteren, dem pfalzgraffen gezogen fur das stoffe Bittsche, das dann kurzlich gewonnen ist, und verseeht uns, das er nit so balde zu uns kommen werde. Doch so hant wir unijerm lieben gemahel und junckern unijern und auch den brieff, unjer liebe ime gesant hatt, geschickt, und so balde unjer lieber gemahel und juncher wydder zu uns kommet, so welleit wir davon unjer gleyliche bottschafft zu unjer liebe schicken. Und womit wir unjer liebe zu willen gesin mochten, soll unjer liebe uns allezit willig im finden, desgliehen wir uns genzlichen zu unjer liebe veriechen und enj getrunwen haben, dieselbe unjer liebe der almechtige got lange zut gesunt und wolmögig

¹⁾ gebiete. ²⁾ Sie starb am 12. März 1447. ³⁾ zu Hause.

sparen wolle. Geben zu Nünigen under unserm Ingesiegel off sonntag vor dem mehetage anno domini xc. 47.

Elisabet, pfalzgräfin by Rhyne, herzogyn:
in Bayern und gräfin zu Nünigen.

(Adr.) Dem hochgebornen fürsten und herren, herren Albrecht, pfalzgraffen by Rhyne und herzog in Bayern und gräffe zu Wobburg, unserm herzen=lieben bruder xc.

(Zettel.) Lieber bruder. Wir bytten uwer liebe und uwer gemahel, unser liebe sweister, das ir uns unserz herren und vatters seligen dochter wollent schicken, die by unser lieben sweister seligen gewest ist, und wollent uns die schicken uff eynem farren byß gen Franckfort und Hanßen, den botten, mit ir, so wollen wir sie do lassen holen und ir gutlichen thun und sie auch wol beraten und versorgen, wann wir besunderlichen gern das dochterlin by uns hetten umb das, daß es uns zugehort. Lieber bruder, damit erzenget uns uwer liebe und unser liebe sweister besunderliche liebe und wolgefallen, wann wir es besunder gern by uns haben wolten, umb das es eyn dochterlin ist, wann wer es eyn knabe.¹⁾

65.

Graf Ludwig der ältere von Württemberg an seine Schwägerin Marzgarete, Witwe des Pfalzgrafen Ludwig. Urach. 1449 October 26.

Stelt ihr die Hofmeisterin seiner Gemahlin zur Verfügung. Dant für den übersandten Wärmepfel. Wünscht mit ihr zusammen zu sein. Sendet zwei Ringelciu.

Stuttgart, Haus- und Staatsarchiv. Dr.

Hochgeborne fürstinne, liebe vreu und sweister. Min fruntlich, willig dienst und was ich liebs und guts vermag, allezt zuver. Als uwer liebe mir dant von miner lieben elichen gemaheln²⁾ hofmeisterin³⁾ wegen, das han ich gern getan. Der Mannheimer hat mir ouch gesagt, wie das uwer liebe die hofmeisterin gern fürbaß by ouch hette uwer bewisung⁴⁾ und anligenden sach halp: warinne sie uch ni kan erschieffen⁵⁾, das sie und hör ich gern, und wil uch und ir des gern gönnen. Dann kondte ich uch selbs icht getün, das uch dienstlich und gevellig were, das tete ich mit ganzem willen gern, als billich ist, nachdem und ir uch alleweg fruntlich gegen mir erzöigt hand. Ich dancke ouch uwer liebe zumal fruntlich des appfels, den ir mir geschickt hand, die hende daran, so ich ryte birßen, zu gewermen. Dann uwer liebe hat gar wol bedacht min notdurfft, und ich wolte von herzen gerne, wenne ich das oder ander wendewert⁶⁾ oder kurzwile tribe, das wir dann by einander werent, alß diek uch das eben oder gevellig were. Duch schicke ich uwer liebe zwey ringlin, min daby zu gedencken, und bitte uwer liebe fruntlich, das im besten uffzunehmen. Geben zu Urach an sontag vor Symonis et Jude apostolorum anno xc. 49.

(Unterschrift ausgehmitten.)

¹⁾ bricht ab. ²⁾ Pfalzgräfin Mechtild. ³⁾ lädiert. ⁴⁾ Verschreibung. ⁵⁾ nügen.

(Adr.) Der hochgebornen fürstine und fröuen, frau Margrethen von Saphon, phaltzgräffinen by Rine und herzogininen in Bayern, wittwen, miner lieben fröuen und sweiter.

66.

Peter von Sternberg an Markgraf Albrecht von Brandenburg. Peltshan. 1450 April 8.

Bittet, dessen Zusage gemäß, ihm durch den Überbringer „ein rennepunth“¹⁾ zu schicken, „im auch des punth gewonlich und wie man in rennen damit halden sol, des nutzen und geprauchten auff das beste zu unterweisen. . .“²⁾ Datum Pehan am mitwoch nach osteren“ 1450.

Bamberg, Kreisarchiv. Thurnier betr. 1450—1537 Bl. 2. Dr.³⁾

1) Bindennenn werden z. B. bei Schmeller, Bauer. Wb. II², 109 erwähnt. 2) anderweitigen Inhalts. 3) Im Aufsatze hieran seien noch die folgenden Schreiben aus der Korrespondenz Albrechts erwähnt, die alle auf Turniere sich beziehen. Ebenda Bl. 1. Dr.: Anonymus bittet f. gnädigen Herrn Markgraf Albrecht von Brandenburg (1454, Februar 10), ihm zu einem Stechen in Dillingen ein Pferd zu leihen, „das ain schlecht böhe hab, vast lass und güt zü wercken seyn, ond solich pferd selbs beritten und an dem zam, da es recht an thüt, mit schiden“ d. d. Überbringer. (C. D., am sonnentag vor Valentini.)

Vgl. ferner einen Brief kurfürst Albrechts an seinen Schwiegersohn, Grafen Eberhard von Württemberg vom 26. Juli 1476 (Charlottenburg, Hausarchiv, Abschrift; gedruckt bei Friedlaich, Politische Korrespondenz des kurfürstlichen Albrecht Achilles, II, S. 238). Albrecht schreibt, er sei für die Absicht Eberhards, zur Hochzeit des Markgrafen Johann zu kommen, dankbar; er hätte ihn nicht „so weit gemier“. Auf seine Bitte um ein Ross erwidert er, daß es in der Mark nichts gutes an Pferden gebe. Die Hochzeit würde nur mäßig ausgerichtet werden, ebenso nur ein kleines Stechen, „auff das hocht ben 20 heumen“, stattfinden. Ausführung der Verwandten, welche kommen. Am Sonntag komme man, am Montag werde gefochten, am Dienstag gerannt, am Mittwoch sei der Aufzug. Wenn Eberhard stechen wolle, müsse er sich mit den Pferden seiner (Albrechts) Zöhne begnügen oder nur rennen, wie diese. Wolle er stechen, solle er hader bei seinen Gefellen verhindern; es sei „ein hederisch volck, das auf irn niht niemands nachgibt. Dann wir wollen es so also zürichten, das niemands kein vorreit hat, und sedt, settel und alle ding in der harnaschamer anhenken lassen, wie vedermann süzen und bleiben müßt und besüchen gung darben, auf das kein hader würd, das man seche, das es gleich zuzieng und einer het als der ander. Eur person wollen wir wol fren halten ungelobt und unbesucht mit gunst, dann wir wollen selber harnaschmeister sein durch die misern und es machen, das es gleich ist und niemands dorin greibetn lassen nach alter henncksischer weiß. Wer den hof (= Stechhof) macht, der schickt leit darzu, die es ordenen, als ers will, und bedörfen darumb mit niemands reidingen oder zanken. Dann die underrichtung sündt man an den zetteln, wie man globt. Dann es sündt mit den leuten sonst niemands ankommen, sonderlich so es nach mittag wer“. Datum Coln an der Spren am freitag nach Jacobi anno zc. 76. Nähere Verfügungen über die Stecher und die Art des Stechens enthält ein Brief Albrechts an die Kläte in Ansbach vom 26. Juni 1476. Vgl. Friedlaich a. a. O. S. 239 ff.

Faltzgraf Philipp bei Rhein an kurfürst Albrecht, Heidelberg, 1478 März 29, „uff sonntag quassmodogeniti“, bittet um ein Stechpferd „der hohe, als wir uch hieby ein maß schiden“. (Bamberg, Kreisarchiv. Thurnier betr. Bl. 23. Dr.)

Ebenda Bl. 27. Dr.: Sündt, Herr auf Schwanberg und zu der Haid, an kurf. Albrecht, Haid, 1480 Juni 21 (am freitag vor Maria Madalena), bittet, „eur genade wollen wir so geneedig sein und mich mit ainem stechzeng haustreuen“.

Am 9. Februar 1481 schreibt kurfürst Albrecht von Brandenburg an Herzog Wilhelm von Jülich (Charlottenburg, Hausarchiv. A⁸. betr. Vermählung der M. Sibilla. Abschrift [gleichzeitigl.]: Vleber sone. Nachdem unsere reze muss nichts einbringen, was man hurzwene auf der hochzeit treiben woll, so hat uniser sou, eur swager, furgenommen, mit seinen gesellen ein stechhofe in stedten setten und swestucken und zünlichen rntlingen (=Fierden), der möß wir enrer lieb eine hiemitt schiden, deßgleiden die gerußmöß. Und wurdet sedt und setel ein wottorff mitbringen und solchs stechen werden auf den montag ein stund nach mittag und weren den tag auß, als lang einen reden deßs gelüßt. Und wurdet man zwen denck geben, ein rittersband und ein hedsband und wurdet ein moß geben von speren, 11 schuh langt, von der

67.

Herzogin Katharina von Cleve an ihren Neffen, Herzog Johann von Cleve. Ohne Ort und Jahr. (1450, Anfang August.)¹⁾

Zehnjucht nach ihm. Bitte um Nachrichten. Soll nicht weiter unherreisen. Familiennachrichten. Empfiehlt ihm König Albrechts Tochter zur Gemahlin. Entschuldigung wegen schlechter Schrift.

Düsseldorf, Staatsarchiv. Cleve=Markt, Familienachen. Nr. 12 Fol. 14. Cr.

Mijn vrüentlike grüet und wez ic liefs ende güedz vernach. Lieve ende ghemeynde neve. Ic laet uwer lieffden weten, dat mij van ganzen herten na uwer lieffden verlanget to sien ende güede tijdinge van u ende uwer geselschap to vernemen, ende ic bid u, liebe neve, my doch to dienen schryven mit den irsten bade, die u geboeren²⁾ valle, wue gij, liebe neve, ende al u geselschap to treden sijt: got güt my daer güde tijdinge van to vernemen. Vort, liebe neve, so is my walle gesacht, dat ghij wael in den sijn hebben solt, noch en wijlle to rijden spelen ende vorder die lande to besien, eer gij tot unwen lande weder quent: so docht my, liebe neve, wael geraden wessen, dat gij nüwe to desjer tijt weder in u lant quent ende op en ander tijt weder utdocht. Vort, liebe neve, laet ic uwer lieffden weten, dat mijn iuster, u müeder, u brüeder ende al u iusteren in guden ponten sijn ende u iuster van Brünswijze leecht in den craem ende heest en jonge dochter. Vort, liebe neve, van unwen lande ende unwen onderfaeten ende den sicht van Monster ende anders unwen naberen jal u Henrijje,³⁾ u scrijver, al bescheit bet⁴⁾ segen, dan ic u geschrijven kan. Vort, weert saete, dat gij noch en tijt dedt uttoreisen,⁵⁾ so docht my güet, dat⁶⁾ gij tot den Roemischen konynne toecht ende oec konynne Nefberg dochter seget.⁷⁾ My is geschreven, dat et en vrijsche, lange joffer iz van 14 jaeren⁸⁾ unde is wat brumedrich. Und mij is gesacht, dat se gesacht heest, se en wil en genen man, se en heb

brechschenden an zu rechen biß zu end des cronins, die wurdet man messen und pennen. Welher den schilt verfeuert, hat ein sal; wether vom zann kombt, hat ein sale; wether vom jarel sett, hat ein sal; wen man heldt, hat ein sale; roßfallen wurdet nit gezelt. Welher also am mannen leut herabridt und am munden selkt und am mannen sicut und am lengsten harrt, das wurdet bescriben und von den beschanern angesehen und darnach der dank gegeben nach rate, als sich gebürt. Und bei wem man ein forteil findt, ist das pferdt der pfeifer, und er hat der frauen undank erworben und ist des tanzs beraubt. Wan wurdet auch vor uners sions harnaschamern die pferdt farrten und die seck anhengen und die ungevertiden schilt binden, das sie vest steen und die rechen höh haben, nemlich ein zwere handt uber den helm hinaufreiden, uf das felen und undertreffen vermiten und ritterlich gestochen werd; und wurdet neberman globen, das unvernnt zu lassen und ou hilfflichen forteil zu sieden. Wurden aber der gesellen vil, so wurd man deser mer deut geben, das ist angeflagt uff 20 sieder (Ziederv), wurden ir 40, so geb man vier deut, als oft 10 als oft ein dank, und wo es eurer lieb oder euren gesellen geselt, so mogt ir euch auch die geselschaft zu laiten darzu schiden. Wen do geluht, mag am dienstag rennen, uff das die hochzeit nit ou ritterspil ergee und den schonen frauen ein kurzweil gemacht werd. Datum Dinspach am freitag nach Dorothee anno re. 81 mo. (Vgl. auch Frießsch, Polit. korr. d. kurf. Albr. Achilles, II, S. 654 f.) Vgl. ferner auch mehrere der folgenden Briefe.

¹⁾ Herzog Johann von Cleve hatte am Dienstag 1450 Cleve verlassen, angeblich zu einer Jagd, unternahm aber eine Palästinareise, deren Beschreibung uns erhalten ist. (Düsseldorf, Cleve=Markt, Familienachen Nr. 12.) Vgl. Publikationen a. d. preuß. Staatsarchiven Bd. 42 S. 7^o ff. ²⁾ zukommen, sich ereignen. ³⁾ Heinrich Köppen. ⁴⁾ besser. ⁵⁾ auszubringen. ⁶⁾ Dr.: dat, dat. ⁷⁾ Vgl. darüber Publ. a. d. preuß. Staatsarchiv. Bd. 34 S. 463. Die Tochter Kaiser Albrechts II. ist Elisabeth, die später König Casimir von Polen heiratete. ⁸⁾ 1438 geboren.

en isst geien, und se is inwer lieiden achterjünger sijnt heimelic. Und gij mocht nu an den pawez werven, dat he u den orloß geve, off gij die off en ander nemt, die u maech¹⁾ weer. Und vic mocht dij versueten, off gij die vaechdij van Dortmunde van den keijßer ict künt kriegen, want se u vaeder ende u vor=vaederen voel jaren gehadt hebben. Anders op desse tijt met hunderlinge, dan dat u liejde u saeken nünve an den paews ende an den Roemischen komyn endet, so voel gij künt, want dat schiten ende dat senden veel kost ende lane vertreckt. Lieve neve, en nemt mijn vreoeloz scrijven²⁾ met vor ardh, want ic in vier yaren met voel gescreven en heb. Lieve neve, ic beveel u ende al u geselschap gaede ende hure liever müeder und allen hemelschen, dat u die vor allen onwil behueden ende mit lieve ende mit vrouden weder to hus sende, und dat gij u land ende u lude ende al u vrunde in güden ponten venden müet. Raectrijn, u moy.³⁾

(Aldr.) Den hoghebaern vorit, hertoch van Cleve ec., mynem jünderlingen lieven ende ghemijnden neven.

68.

Herzog Johann von Cleve an seinen Schwager, Herzog Arnold von Geldern. Benedig. 1450 September 29.

Dant für seine Nachrichten. Ist wohlbehalten in Benedig aus Palästina ankommen. Will nach einer Befahrt nach Rom baldigst in die Heimat zurückkehren.

Düsseldorf, Staatsarchiv. Cleve=Markt, Familienfachen. Nr. 12 Fol. 15. Konzept.

Lieve, gemynde swager. Alsoe inwe liejden ons nu hebn doin scriven van unen, onser liever, gemynder jüster, hertoginne van Gelre ind van inwer liejden kynden, mijn lieve neve ende nychten, gestande ind oick van anderen nie meren⁴⁾ aldair, as inwe⁵⁾ brieve, die wij guetliken ontfangen ind waill verstaen hebn, dat vurder mythwijzen: soe danken wij u dairaff. And alsoe ghij dan begerende sijdt, to vernemen van onser ind onser geselschap gestande, soe begeren wij u, lieve swager, dairop to weten, dat wij myt der hulpe gaidz wieder van den heilligen grave bys hier to Benedijen myt alre onser geselschap vrontlic ind gesondt komen sijn gistern to umbtrynt⁶⁾ twee uren nae middage ind wij sijn self 14 der, die in onser haven⁷⁾ waren, ridder worden, ind wij willen ons, wilt got, inhs dages van hier vort onse bedevaert to Romen vuegen ind forz in onsen landen komen, dat wij inwe liejden to kenne geven, soe wij waill weeten, dat u nae onsen ind onser geselschap gestande verlangen sall to vernemen, die wilt inwe liejden onse her got altoes bewaren moit vrontlic ind gesondt! Gegeven to Benedijen op den heilligen sente Michaels dach archangeli anno ec. 50^{mo}.⁸⁾

¹⁾ verwandt. ²⁾ Die Schrift ist durchaus gut und nicht „ruchlos“. ³⁾ Rühme. ⁴⁾ neue Maere Kenigleiten, Zeitungen. ⁵⁾ Dr.: inwe, inwe. ⁶⁾ ungefähr. ⁷⁾ Schiff. ⁸⁾ Dieser Brief ist die Antwort auf einen Brief Arnolds von Geldern vom 7. August 1450 (Ebenda fol. 18 Dr., abgedruckt Publikationen aus d. preuß. Staatsarch. 12, Nr. 36), der Nachrichten über Johanss Befinden erbat und über Vorfälle am Niederrhein berichtete. Er gab weiter Kunde von dem guten Befinden der Familie; unter andern

69.

Herzogin Katharina von Geldern an ihren Bruder, Herzog Johann von Cleve. Grave. 1451 Februar 21.

Bitter, in seine Vande zurückzutehren. Befinden. Bitte um Nachrich.

Düsseldorf, Staatsarchiv. Cleve-Mark, Familiensachen. Nr. 12 Fol. 26. Sr.

Gedruckt: Publikationen a. d. preuß. Staatsarchiven. Bd. 42 Nr. 60.

Onse siefflike gruet tevorens. Hogebaren jurst, lieve, gemynde brueder. Wy vernemen, dat uwe sieffden weder bynnen lang wesen souden, dair wy van gauß gronde onß herten seir aff verblidjt ¹⁾ sijn. Ende bidden derselver uwer sieffden, als wy vrientlijste moegen, sich doch opt kurtste, gij ommer kint, voirt hier aff te lande te willen vuegen, dat wy uwe sieffden selver sjen ende spreken mächten, dair ons uterlike seir lange tijt na verlangen heeft geweest ende noch is, ende oich te vorder umme uwer saken wille, soe ons die saken hier onntelant ²⁾ gelegen duncken werden, alst in den vlochwoerden luydt ³⁾ mit den Verghsichen ende anders, soe wy niet en twijvelen, uwe sieffden selver allet vorder weten. Brindelike, lieve brueder, van onsen akrelieffsten her ende geselle, den got almachtich gelehden ende ommer gonnin wille, weder te komen mit lieve ende ons te vynden, moegen uwe sieffden, als wy vermoeden, dat dan wy weten. Dan wy mit onsen sijnderen sijn got danke in gueden puncten ende ons verlaugt temail seir grondelich na uwer sieffden. Bidden dairomme ons tallen maken, als uwer sieffden doch enige baden staden, die dese lande nytquenten, ons van uwer sieffden gestande ende foempst ende oich als uwer sieffden hijr te lande weren, te willen laten weten, want wy u, lieve, gemynde brueder, seir gerne, als moegelich ende vurjereven is, jegen. Dat fenne got, die uwe sieffden ommer mer bewaren muet in langem, wailfarenden, seligen, vroeliken leven! Gegeven ten Grave op seinte Peters aveendt ad cathedram nostro sub sigillo anno etc. quinquagesimo primo.

Hertoginne van Cleve ende van Gulich
ende grevynne van Zutphen.

(Adr.) Dem hogebaren jurst, hertoge van Cleve ende greven van der Marke, onsen lieven gemynen brueder.

heijt es: „Wy en heb en noch egeen baerfcap van onser liever, gemunder vromven ende dochter, der coninginnen van Schoutant, soe sijn mit tiinde lange geweest is. Enige, die van daer komen als pelgrims ende bergelijcken, seggen, dat sijn verlost ende ontbonden sijn.“ Drei Tage vorher hatte an Herzog Johann schon seine Mutter Maria geschrieben (Ebenda fol. 16 Sr., abgedr. Publ. 34, Nr. 139), nach einigen persönlichen Erkundigungen wesentlich wegen der politischen Verhältnisse, an demselben Tage aber auch seine Schwester Katharina (Ebenda fol. 13. Sr. Datum gefereven mit hast des vrendaeges nae sante Peters dach). Sie schreibt, daß sie „van herten fecer nae uwer sieffden webercoem“ verlange, daß sie eine so lange Reise nicht vermuthet habe und auf baldiges Wiedersehen hoffe. Er solle seine Heimkehr beschleunigen. Denn die Zustände im Lande seien „waer mostelic“. Überbringer werde mündlich näheres mittheilen. Dann heißt es: „De lieve broeder, heb ic wat lasten ende onvreden mit minnen her ende geset gehat, um saken wyl, um (ihn) ende minen lande antreffende, daer ic seelver um tot minnen here van Borgonnen geweest heb, daer he seer toernich um was ende was waet 8 weken laue, dat he my uwe en geroed noch an en sprac um der saken wyl, also dat it my vast van alen get, ende en heb oc weinich lues, daer ic redt verlaet of troest to heb, doe ich hav, ons lieve here got sal al saken sijden, als it best is, heb ic u, lieve broeder, andes mit lieve weder hier.“

¹⁾ erfreut. ²⁾ in der Umgegend, ringsum. ³⁾ doch wohl Krieg, Streit.

70.

Herzogin Anna von Sachsen¹⁾ an ihren Bruder, König Wladislaw von Böhmen. Eckartsberga. 1454 Januar 17.

Wohlbefinden. Die Aufschauung, daß sie von ihrem Gemahl schlecht behandelt werde, sei durchaus falsch. Von ihrem Bruder sei keine Vorhaft an sie gelangt. Die Gerüchte seien wohl auf die Bischofs- zurückzuführen. Er solle solche nicht glauben.

Weimar, Sächs.=Ernest. Ges. Arch. Reg. B. Fol. 318. Nr. 6. Korrig. Handschrift. Gedruckt: Fontes Rer. Austr. 2. Abt. Bd. 42 Nr. 101.

Min inniges gebet mid iweertlicher liebe in ganzin trawin unde was ich allezit gutis vormag zuvornn. Durchluchtigster, hochgeborner jurst, liebster herre unde bruder. Als uwir gnade mir by myns lieben herren unde gemaheln refen, die by uch zu Prage gewest sind, uwer gesuntheit unde weien mid wolmogen entboten had, das habe ich von grunde myns herzen begirlich und gern gehort, bin des inniglich jere erfrawet, und ye glücklicher und baß es uweren gnaden zustunde, ye lieber ich das allezid horen und vernemen welt, als das naturlich und billich ist. Und siße uwirin gnaden zu wißin, das ich von quadin des almechtigin gots gesund unde wolmoginde ben, mir ouch mid allen sachen richtig unde wol zusehit, das ich uwirin quadin als mym libsten hern unde bruder widerumb zu verkunden nicht habe mogin vorhalten. Liebster herre unde bruder, nu ist mich wol angelangt, das uwirin quadin vorbracht sey, wie ich von mym libin heren unde gemahlen, herzogin Wilhelm von Sachsen ze., anders dann geburlich unde recht julle gehaldin werden, so julle ouch von jiner liebe gewehret adder gehindert werdin, das uwir schrißte adder botschafft, die uwir gnade zu mir bestelle ader usschickte, für mich nicht moge kommen nach gelangen, darumbe uwir gnade gein em villicht vordumckin haben moge, das ich gar ungerne vorneme, nachdem mynem lieben hern unde gemaheln daran ganz zu kurz unde ungutlich geschyt, das sich in warheyt auch nicht anders erfinden mag, dann das ich von jner liebe erelich unde redelich werde gehalten, das ich jner liebe zü danken schuldig ben unde nicht wol dangen mag. So habe ich unde dy mynen, die die mir jnu, keinerlengen schrißte adder botschafft, die von uwirin quaden zu mir geschickt weren, nye vornomen; dann so der emnich an mich geschickt wern, so solt uwer gnade ane ziwivil sein, das sich myn liber herre unde gemahel darinne wol geburlich wuße zu haldin. Wol mag das, wiewol mid unwarheyt, anders ussgebreytit werden durch dy Bizthum unde jren anhang, die mynen lieben heren unde gemahlen mid jnem bruder unde eer beyder landen zu großem schaden, frygen, irrsal, ussruere unde vorterbis bracht, unde mich ouch myns liebgedinges, das mir durch mynen libin heren unde gemahlen uff Koburg unde an dem ort landes zu Standen vormacht was, entfajzt unde gehindert hatten, und irem boßen jurnemen, darinne sy ungetrewelich, als landkundig ist, gein mym lieben herren unde gemahlen gewest sind, were das durch god den almechtigen

¹⁾ Erste Gemahlin Wilhelms von Sachsen, Tochter Albrechts II. von Österreich.

unde den selbigen mynen libin herren unde gemahlen nicht undirstanden und abegewand, yn ouch deß unnußzin beredens unde fürbrengeins adder anders ubils feyns zu vil ist, davon ich mir gnade und demütigin fließē fruntlich unde gutlich bitte, das mir gnade sollichs unnußzin beredens unde fürbrengeuß hinfür nicht geruche zu gloubin, sondern den fürbrengein darinne deßdo mynner gestehen, unde uch so gutwillig unde quediglich dacie bewiesin unde erzengin, als myn liber herre unde gemahel unde ich des zū mirn quadin eyu ungezwibeltz, genzlichs vorhoffin tragen, das ouch allezit, wo wir mogen, williglich unde gerne verdienen wollin umbe mir gnade, die der almechtige god gesünth, laugelebinde unde mid glucklichtin, gutem wolzuteben zu langen geziten geruche zu frusten unde zu enthalden. Gebin zum Gafirsperge am donnerstage Anthouij anno 2c. 50^{mo} quarto undir myn ingesigil.

Von gots quadin Anna von Hungern, Behuten 2c.

geborn von Osterreich 2c., herzogynn zu Sachsin, lantgraffynn in
Doringen unde marggraffynn zu Wiesen 2c.

(Aldr.) Deme durchluchtigstin, hochgebornen fürsten unde herren, herren
Vasslamden, zū Hungern, Behmen, Dalmacien unde Craacien 2c. künigge . . . ,
myme allerliebstin heren unde bruder.

71.

Graf Ulrich von Württemberg an Markgraf Albrecht von Brandenburg.
Stuttgart. 1454 April 19.

Nürnberg, Kreisarchiv. E. X R. 1/3. Nr. 732. Prod. 14. Zettel zu einem Briefe.
d. d. an dem heiligen carffitag. 2r.

Uch, lieber sweher, wurden myer lieb rotvalcken,¹⁾ so bitt ich uch, mir
zwen oder dry zū schicken, und moent ir wol, das hör ich von herzen gern.
Datum ut in littora.

72.

Herzog Sigmund von Bayern an Markgraf Albrecht von Brandenburg.
München. 1454 Oktober 30.

Dankt für die dem Herzog Johann überlanten Jagdgeräde, wilt sie demselben, der 5. 3. verreit
ist, nach dessen Rückkehr zustellen.

Nürnberg, Kreisarchiv. E. X R. 1/2 Nr. 528 I. 2r.

Unser fruntlich dienst zuvor. Hochgeborner fürst, lieber oheim. Als eur
lieb dem hochgebornen fürsten, unserm lieben bruder, herzog Johann 2c.
hiemit zu seiner kurzweil dez schießens gesteuert und geschickt habt ein armbst,
ein winden und ein focher, das haben wir von jeinen wegen und in jeinem

¹⁾ Über Rotfalten vgl. Wyminger von den Falken, Pferden und Hunden ed. Haßler (Bibl. d.
für. Vereins 71) E. 14: „sie heißent darumb rot, das die falckenmäler ain wenig rot an im sind, die
an den andern valcken weiß oder schwarz sind.“

abwesen, als der hezo bey dem hochgeborenen fürsten, unjerm lieben oheim, herzog Sigmunden von Oesterreich in dem land an der Etich auffen ist, empfangen, das zu behalten bis auf sein künft, im dann söllichs von eur lieb mitjambt eurm brief ze antworten, dez wir eu von seinen wegen fründlichen danken an allen zweyfel, das im söllichs von eur lieb auch zu junder fründschafft und freuden come, und er eu dann selbs wider darumb antworten und des fründlichen dangt sagen werde. Datum und mit unjers lieben herrn und vatern secret verjigelt zu München an mitwoch vor aller heiligen tag anno zc. 54^{to}.

Von gotes gnaden Sigmund, pfallnzgrave
bey Kein und herzog in Bayern zc.

(Adr.) Dem hochgeborenen fürsten, unjerm lieben oheim, heren Abrechte u margraben zu Brandenburg und burggraven zu Noremberg.

73.

Graf Ulrich von Württemberg an Markgräfin Margaretha von Brandenburg. Stuttgart. 1454 Dezember 28.

Erklärt sich mit der Heirat seines Sohnes Eberhard mit Elisabeth von Brandenburg einverstanden. Sendet ein Gestel als Heiratsgeschenk, Eberhard an Elisabeth ebenfalls. Beurteilung Eberhards.

Charlottenburg, Hansarchiv. Sr.¹⁾

Hochgeborne fürstin, liebe frau und jwiger. Min fruntlich, willig dienst und alles güte allezite zuvor. Der hochgebornu fürst, min lieber herre und jweher, herr²⁾ Abrecht, marggrave zu Brandenburg und burggrave zu Noremberg zc., uwer gemahel, und ich haben zu ziten wol rede mit einander gehabt von wegen úwer beyder eltern tochter und mins jons, die zu der heiligen ee mit einander zu verueheln, das mir nit vast wol zu willen ist und mer darzu geneigt bin, dann jist an deheinen andern ende, nachdem ich zu dem vorquanten minem lieben herren und jweher, úwerm gemahel, und uch ganzen güten glouben und getruwen hon. Und ich schick úwer liebe hiemit ein häfflin mit wúnchung eins seligen nuwen jares und bitt úwer liebe mit vliß fruntlich, das von mir in guter fruntschafft zu hande [zu nemen?] und minem jon, der auch derselben úwer tochter ein häfflin schickt, in gútem getruwen, sie hab das von im zu dancke, selbs zu ziehend nach úwerm gútbedunden und úwerm gemahel die zucht úber sie nit zu lassen. Dann mir ziwelt nit, sie lern von úwer liebe besser zucht, dann von im, nachdem ich in erkenn und mein, er jh mit jüer lere schampfer,³⁾ dann ir. So wil ich úwer tochter minen jun ziehen zu einem erbern man, als ich bin, und in allen sachen willig jün, úwer liebe dienst und fruntschafft zu bewisen. Geben zu Stuttgarten an der künden tag anno zc. 54^{to}.

Ulrich, grave
zu Wirttemberg zc.

¹⁾ Dabei Konzept eines höflichen Dankschreibens s. d. seitens der Markgräfin. ²⁾ Sr. hern. ³⁾ schampfer, verächtlich.

(Adr.) Der hochgebormen fürstin und frouen, frouen Margrethen, margrevin zu Brandenburg und burggrevin zu Nürnberg, geborn von Baden, miner lieben jwigere.

74.

Graf Ulrich von Württemberg an Markgraf Albrecht von Brandenburg.
Stuttgart. 1455 August 9.

Wünscht Glück zur Geburt des Markgrafen Johann. Zehery.

Mürnberg, Kreisarchiv. E. X N. 1/3 Nr. 732. Prod. 25.

Zettel zu einem Briefe d. d. Stuttgart an sant Laurencius aubent anno re. 50 quinto. Dr.

Lieber herr und jweher. Ich han mit ganzer begird gar gern vernomen, das der almechtig gott sich und die hochgeboren fürstin, min lieb frou und jwiger, uwer gemahel, mit einem jungen son begabet hat, und bitt got, uch durch sin gottlich gnad darzü zü verlihen menigveltig glückseligkeit, damitt, als ich danu wol hoff, uwer son fronter werd, dann ir. Datum ut in litera.¹⁾

75.

Margarete von Saunsheim an Gräfin Margarete von Württemberg.²⁾
Ohne Ort. 1455 September 9.

Fremt sich ihres Wohlbefindens. Die Fertigung der Zettel habe sich durch Geschäfte verzögert. Will sie aber baldigt machen. Beschwert sich, daß sie ihr keine Nachrichten über ihre Schwangerschaft gebe.

Stuttgart, Hans- und Staatsarchiv. Dr.

Hochgeborenen fürstin, genedige, liebe frau. Mein schuldig, willig diñt sein euern genaden allezeit willklich underthan. Genedige, liebe frau, alz mir euer genad hatt thün schreiben, euer genad sey wolmugend, daz ist mir von herzen lib. Und umb dy jessel³⁾ willen han ich von nottlichem zusehen mein und meinez haußwirts haußhaldens halben nicht müß myen gehalten, dy gar zu wereitten, und wil dy von stund machen und euern genaden schiken oder selbes bringen. Und bitt euer genad, mir jultchez nücht zu argen, wan ich ez nücht mit geberd verzogen hab. Und warmit ich euern genaden zu güttem willen werden sol oder mag, wil ich mit ganzem fleiß und guttem willen gern thün. Auch, genedige, liebe frau, euer genad verliß⁴⁾ myt mir, ir wolt mich wisen laßen, ob euer genad mit einem kind ging oder nit. Han ich ein groß wefremden, daz mir jultchez nicht zu wisen würdet, nachdem ich von euern genaden gescheiden bin. Gewen under meinez haußwirdez insigel an dienstag nach unser lieben frauen geburd im 55 jar.

Margreta von Saunßheim.

(Adr.) Der hochgeboren fürstin und frauen, frauen Margreta von Zafon und greßin zu Wirtemberg, meiner genedigen, lyben frauen.

¹⁾ Ein halb abgerissener Brief Ulrichs an die Markgräfin Margarete von Brandenburg vom 5. August (Stuttgart „an zinstag nach sant Petrus] ad vincula anno dni. etc. 5540“) dankt für das Verfünden der Geburt „eins idonen sons“ und wünscht „vil gelucks“. (Ebenda. Dr.) ²⁾ Margarete (s. oben Brief 65) hatte in 3. Ehe Ulrich von Württemberg geheiratet. ³⁾ Über Beutel, mit denen mancher Virus getrieben wurde, vgl. Weinhold, Die deutschen Frauen, II⁴, 269. ⁴⁾ vereinbaren.

76.

Graf Michael von Hardeck, Burggraf von Magdeburg an Kurfürst
Friedrich von Sachsen. Wien. 1455 Dezember 17.

Zendet eine Rembruit.

Dresden, Hauptstaatsarchiv. Wittenb. Archiv. Beichent. Bl. 1. Cr.

. . . Mich hat ambracht Cunradt Metsch, wie eur guad ainen mangl hab an hielemndlichen armbt: nu schick ich euren guaden hiemit ain armbt, und das das euren guaden wol geviel und zu guten danckf sein, auch zu eur waidmanjschaft fuggsam wer, das sech ich zamal gern. Und wie es dann euren guaden gebellt, lais mich eur guad wissen, so wil ich euren guaden gern alle jar zwan oder dreu schickhen . . . 1)

Geben ze Wienu am mitichen post Lucie anno xc. 55^{to} . . .

77.

Diether von Dyffenbach an Gräfin Margarete von Württemberg. Ohne
Ort. 1456 November 19.

Berichter über seine Bemühungen, Wein zu beschaffen. Geld kann er nur schwer bekommen.

Stuttgart, Haus- und Staatsarchiv. Cr.

Wein schuldigen, willigen und undertenigen diñt sy invern fürstlichen guaden alzijt bereyt. Gnedige, liebe frauwe. Als mir invern guade meins herrn, herzog Ludwigs, brieff, den wein antreffen, mittgesant hat, den hab ich sinem diener geantwort, der spricht, sein herre hab im geschrieben, wern die win noch vorhanden, so solte er invern guaden geben nach anzal des jars: wern aber die win verkaufft, so solte er invern guaden andern seuffen. Nu spricht derjelbe knecht, er hab die win alle verkaufft uff rechenunge, ye ein fuder umb 6 gulden und 1 ort, uff pfingsten zu bezalen. Nu ist sein meynunge, er wijsse izunt kein win zu seuffen: dann wolte es invern guaden gefallen, so wol er sulch gelt uff sulch zijt pfingsten invern guaden bezalunge thün. Was nu invern guaden meynunge sye, lassent mich wieder wissen. Auch so sint die wine hünver uff dñß jare swarz, als ich here sagen, und ist versehenlich, solt man die win noch eins faßen, sie wurden noch tichter. Doch so habe invern guade rat darumb. Gnedige frauwe, von des gelts wegen invern guaden zu schicken, wil ich allen mein stöß thün und, so ich erst mag, und invern guaden bringen. Ich muß mich fast muaven, wann die lude sint nottig, und muß etliches mit gericht und pfanden inbringen und dan zu gelde machen, und sich also verzogen hat: invern guade wol noch ein klein wil gedult han, ich hoff eins tentes jchir zu schicken und das uberig getruwlich zu fordern xc. Datum in die sancte Elizabeth anno domini etc. 56.

Diether von Dyffenbach.

1) Bei ähnlichen Briefen werden wie hier Eingang, Schlußformel, Unterschrift und Adresse der Kürze halber fortgelassen werden.

(Adr.) Der hochgebornen fürstin und frauen, frauen Margareth, herzoginne von Zaphen und gräffinne zu Wirtenberg, myner gnedigsten, lieben frauen.

78.

Kurfürst Friedrich von Brandenburg an seine Schwester Dorothea, Herzogin von Mecklenburg. Berlin. 1458 Mai 3.

Kam ihre Bitte um einen Hund zur Zeit nicht erfüllen, will aber nach einem solchen Umstand halten. Freut sich auf ihren Besuch in Berlin: am sichersten sei er Ende September dort anzutreffen.

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Brandenburgica 1451-1502. Tr.

Unsen früntlicken diñst und wat wy lides und gudes vermogen, thworen. Hochgebornen fürstynne, liebe swester. Als uns juwe leve geschreven heft, biddende, ju einen vorlegenen hünt to gevende unde by desene gegenwardigen to schickende x., dat hebben wy vornomen und sügen juwer live to wetende, dat wy to dessem male mynen eigenen vorlegenen hündt en hebben. Wy willen over ju to wolgefallen von frünt dornnme in die Elekze und an ander enden dor umbelauf,¹⁾ wor wy uns verunden, dat men sie meynliken plecht to hebbende, schriwen und befehen, efft wy icht einen mochten uthrichten. Unde worden wy wor einen frigen, so willen wy den juwer live on sumen by unner eygenen botshov fürder schicken und dorby unnen alderbesten silt gerne dhen. Furder, als gy uns verkundiget unde williken gedhaen hebben, dat gy her gegen Berlin to uns denken to komende, und begeren, ju eine enkede²⁾ tyt to verschriwende, wen gy uns dor gewisse mochten sünden: live swester, dat gy to uns komen willen, dat hore wy von ganzem herten gerne unde sint des sehr gefronct, als billid is, dat wy jue live hir by uns mochten sehen, oder³⁾ ju einen genannten enkeden dach, wen gy uns hir gewisse mogen sünden, konen wy ju eigentliken nicht verschriwen, sunderen unne sinte Michels dage süthen vermoden wy uns wüste hir tom Berlin und dor ummelanf to enthouden unde mynen, dat gy uns deme woll tom wissesten dor sünden. Und bidden juwe live, wen gy unne die tyt uthe by uns denken to komen, dat gy uns twe edder dry weken dat thworen verkundigen willen, dat wy uns dor gegen juwe tokünft anheim wejen to enthouden: dat wille wy unne dieselve juwe live gerne brüderliken verdingen. Datum Berlin ame dage inventionis crucis anno x. 58^o.

Frederic, von godes gnaden marggrave to
Brandborch, fürfürste x. unde burggrave to
Nuremberg.

(Adr.) Der hochgebornen fürstynnen, unner leven swester, frone Dorothean, geboren von Brandborch, hertoginne to Mekelinborch x. unde fürstynne thü Wenden.

¹⁾ herum, in der Umgegend. ²⁾ bestimmt. ³⁾ aber.

79.

Erzherzog Sigmund von Osterreich an die Herzöge Johann und Sigmund von Bayern. Innsbruck. 1459 April 11.

Arcundifabats-bezeichnung. Eigenes Ergeben.

München, Reichsarchiv. Fürstensachen II. Fase. XXV Nr. 250. Tr.

Hochgeborn fürsten, lieben oheim. Eur schreiben, uns veb getan, haben wir mit freuntlicher danckverhait emphanen und des so hochs gefallen, alsverr wir dann daran merkchen euern freuntlichen, guten willen, so ir zu uns habet. Und wiewol wir, als ir in euerm schreiben berürt, eu nicht geschriben haben, so haben wir dennoch unfern güten willen, lieb und freuntschafft, so wir zu eü tragen, damit nicht abgewendet, sñnder das unnsir merklichen gecheift halben, damit wir beladen gweisen und noch sein, widerwegen beliben ist, alzeit hoffnd, was uns zu widerwertilichait oder glücklichem weisen zustünd, daz ir eu das als eü selber schreget beischen sein. Und so ir begert, eu das zu verfürnden, so sigen wir eur lieb zu wissen, daz wir in unnsirn sachen, als mit dem innemen und handlung unnsir laund, leut und floß, unnsers väterlichen erbs in Swaben und andern emden davor, wiewol wir die im anwang siver sñnden haben, von den gnaden des almedhtigen gots, auch mit unnsir und unnsir lieben gmahelen gesünd mid wolmügen glücklich herkomen sein und seynd¹⁾ wir alich eur wolmügen und wolstaund vernemen, des sein wir hoch erfreuet, und begern uns das oft zu verfürnden, wan uns das besñnder freüd und aufenthalt unnsers gemüts bringet. Geben zu Zusprükig an mittichen nach dem sñntag misericordia domini anno r. 59.

Sigmund, von gots gnaden
herzog zu Osterreich.

(links unten): dominus aux per magistrum curiae.

(Adr.) Den hochgeborn fürsten, unnsirn lieben oheim, hern Johannsen und hern Sigmunden, gebrüderu, phaltgrafen bey Rhen und herzogen in Bayern.

80.

Graf Ulrich von Württemberg an Herzog Johann von Cleve. Stuttgart. 1459 April 22.

Zendet Jagdhunde und Ausrütungsgegenstände. Befinden. Wegen der zu sendenden Ritter werde er alsbald Mitteilung machen.

Düsseldorf, Staatsarchiv. Cleve-Mark, Familienachen. Nr. 14^{1/2}. Tr.

Hochgebornner fürst, lieber herre und swager. Min freuntlich, willig dienst mid was ich liebs und güts vermag, allzit zuvor. Ich schick siver lieb hiemit ein kuppel schwäbischer jaghund mid darunder ein unverschniten hintin, auch einen gemienroek, ein hornigenes,(?)²⁾ ein swinpieß, alles nach minem laushtten, auch ein swinwert mit einem rigel,³⁾ deßglichen ich mein, siver lieb bißher

¹⁾ darauf. ²⁾ oder gewes? ³⁾ Querstange.

mit mer gesehen hab, und bitt über lieb fruntlich, solichs von mir zu gutem dank uffzunehmen. Und würd über lieb das wolgevallen und vil tageltjamy¹⁾ davon han, wer mir zūmal lieb. Dann in was sachen ich über lieb fruntlichen, gūten willen erzogen mag, darzū bin ich willig und geneigt. Auch jug ich über lieb zū wissen, das min hußirou, ich, und unsere kinder von den gnaden gotz wolmögen und gesund sū: desglischen hört ich gern von über lieb und den ibern. Sunder, lieber herre und swager, hett ich über lieb der rüter halb gern geschriben, so han ich das noch bißher nit können geton, deshalben das ich zu minen lieben herren und frunden uff den sonntag vocem joemunditatis nechstkumpt zū einem tag gen Mergentheim komen sol. Wann der end nemen wirdet, wil ich über lieb by tag und nacht wissen lassen, wahu über lieb mir die rüder schicken sol. Geben zū Stutgarten an dem sonntag cantate anno r. 59¹⁰.

Ulrich, grave zū Wirttemberg, fürmunder r. ²⁾

(Adr.) Dem hochgebornen fürsten und herren, hern Johaun, herzogen zu Cleve und graben von der Mark r., minem lieben herren und swager.

Sl.

Graf Ulrich von Württemberg an Markgraf Albrecht von Brandenburg.
Nürtingen. 1461 April 4.

Verzichtet auf die ihm zugesagten Windhunde, da sie der Markgräfin Anna, die ihre Freude daran habe, gehören. Erbietet sich zur Überendung von Waidmannswerk.

Nürnberg, Kreisarchiv. Würt. Müß. 1461-68 Z. X R. $\frac{1}{3}$ Nr. 568. Dr.

Hoch[gebor]³⁾mer fürst, lieber herre und swager. Min fruntlich, willig dienst und was ich liebs und gūtz vermag, allzit zuvor. Ich han über liebe nechst zū Etwangen umb die wissen wynnud, die über liebe haben soft, gebetten, die ir mir gütwilliglich zugesagt haben. Nū bin ich bericht, das dieselben wunde der hochgebornen fürstynn, miner lieben swiger, über gemaheln syen und das ir liebe zu solichen wynnuden fundern willen und ergeßlichkeit habe,⁴⁾ deshalb ich der wind gantz mit en will, und danck über lieb fruntlich unvers gütwilligen zuzugens, und ich will das umb über liebe gern fruntlich verdienen. Dann ob ich icht hette oder überkäme zū dem weidwerk dient, das über lieb gefeltig were, dest minder nit sol mich über liebe verjwi⁵⁾gen, so wil ich über liebe damit als ein getrüwer weidmann stüren.⁵⁾ Dann über liebe bewiset mir mit dem, das ir solich hund über gemaheln lassent, vil größern danck und wolgefallen, dann ob ir mir die geschick hetten. Und ob ich selbs icht von wynnuden oder andern weidwerk by mir hette, das ir liebe gefeltig were, ich wölt ir die

¹⁾ Zeitwertreib. ²⁾ Über Graf Ulrichs Vormundschaft über seine Nefen vgl. v. Zlatin, Wirtemb. Gesch. III, Z. 499 ff. ³⁾ abgerissen. ⁴⁾ Markgräfin Anna von Brandenburg, geb. Herzogin von Sachsen, 2. Gemahlin Albrechts, war eine große Jägerin. Vgl. später noch andere Briefe. ⁵⁾ hetzen, unterjüßen.

gernern mittheilen, dann sie der iren berouben. Geben zu Kurlingen an dem heiligen osteraubent anno zc. 61^o.

Ulrich, grave zu Wirtemberg zc.

(Adr.) Dem hochgebornen fursten und herren, hern Albrechten, marggraven zu Brandenburg und burgraven zu Nuremberg zc., minem lieben herren und sweger.

82.

Markgräfin Katharina von Baden an Gräfin Margarete von Württemberg. Baden. 1461 Mai 10.

(Stückwisch zur Geburt einer Tochter.)

Stuttgart, Haus- und Staatsarchiv. Dr.

Was wir in truwen eren liebs und güts vermögen, allzit züvor. Hochgeborne furstin, liebe swieger. Von ganzem herzen sind wir begirlich erfreuet der glücklichen entledigung uwers fröulichen bandes mit geberung eyner schönen dochter, davon ir uns nehzund hand verkundet, den allmechtigen gott bittend, uwerem gemahel, unserm lieben sweger, uch und derselben uwer dochter zu verlihen fröliche gemuntheit zu meering ius götlichen lobs. Geben zu Baden an sntag vocem iocunditatis anno zc. 61^o.

Katherina, herzogin von Teirrich, von gotts gnaden marggravin zu Baden zc. und grevin zu Spanheim.

(Adr.) Der hochgeborenen furstin, frauw Margrethen, herzogin von Zephon, grevin zu Wirtemberg, unser lieben swieger.

83.

Bischof Johann von Speier²⁾ an Gräfin Margarete von Württemberg. Udenheim. 1462 März 8.

Bittet um Aussteuer für ihre frühere Hofdame, Magdalene von Helmstadt.

Stuttgart, Haus- und Staatsarchiv. Dr.

Hochgeborne furstin, gnedige, liebe frauwe. Min willige dienst zuvor. Wiewol uwer dienerin Magdalene, myns lieben getruwen her Martins von Helmstatts, ritters, des eltern dochter lang iren eltern und fründen one swer gnaden willen und wissen sich zu vermahlen abegeslagen und uweren gnaden diejer wilden leuff halb sollichs zu wissen zu thun hinderhalten hat, vdoch nach rate vatter und mutter, myn und irer gebornen fründe hat sie sich an diejer nehstvergangen vasmacht mit mynem diener Paulus von Kropfberg müssen vermahlen. Dwil sie nüt lange in uwerem dienst gewest ist, so bitt ich swer quade,

¹⁾ Helene? ²⁾ Johann II., Kär von Hohenec.

derselben Magdalenen nach erlicher unvers hoffts gewonheit zu irem eelichen stat gnade und sture zu bewisen, darinn sie irs geträwen dünts und unner bethe gewosfen empfinde. Das wil ich mit derselben Magdalenen fründe umb unner gnade gern helfen verdienen. Geben zu Udenheim uff montag nach dem jontag invocavit anno x. 62^o.

Johan, von gots gnaden
bischoff zu Spier.

(Adr.) Der hochgebornen fürstin und frauwen, frauwe Margreth, herzogen von Sophy und gresin zu Wirtembergk, unner gnedigen lieben frauwen.

84.

Markgräfin Anna von Brandenburg an ihren Gemahl, Markgraf Albrecht von Brandenburg. Plassenburg. 1463 März 30.

Ihr und der Kinder Wohlbestehen. Dant für Brief und Zending. Entschuldigung wegen ihres Schweigens. Wunsch, aus dem freudlosen Bergland fortzuziehen und zu ihm zu kommen.

Charlottenburg, Hausarchiv. Dr.

Gedruckt: Meidel, Cod. dipl. Brandenb. C. II Nr. 32.

Stete lieb mit ganzen treuen allezeit zuvor. Hochgedorner fürste, allerliebster herre und gemahel. Zu hunderen freuden verkünden wir euer lieb, das wir, auch die hochgebornen fürsten und fürstinn, unner liebe kintdt, in leibß gesuntheit durch mitwirkung gottlicher genaden begriffen, das und alles, euer lieb zu gluckseliglichem wejen dienend, zu vernemen wir ganz begirlich und erfrenet sind. Als uns euer lieb igo geschriben und vorhere mit dem haupvoit, auch igo bey dem Bülßinger noch innhalt unner verzeichnus geschickt hat, haben wir in annemer beheglichkeit von euer lieb danckparlich empfangen. Euer lieb berürt auch in einer zetelen, wie wir euer lieb bey treuen botschafften, mit namen in derselben zeteln begriffen, nicht geschriben haben: und ob wir lang auß dem gepirg bleiben wolten, solten wir euer lieb wenig schreiben x. Das haben wir, wo sollichß unnerm willen vergönnet und euer erste wannung were, nicht ungeru und mit hunderen freuden gelesen. Aber unner unschuld euer lieb hierinn zu ercleren: nachdem und wir vernomen haben, das euer lieb igo zur zeit mit sweren und groffen sachen, euer lieb und euer mitgewanten berürend, umbgeben und in pfleglicher¹⁾ üßung sey, der und kanner amidern sachen halben, wiewol uns solich vermenden von herzen wider gewest und noch ist, wolten wir euer lieb mit eüßerlichen sachen nicht bejagen, ungezwenfelt und in hohem geträuem, als wir auch wissen, euer lieb nicht unnder von unnerm als wir von eurm schreiben gefreuet werden. Aber wie dem allen, möchten wir uns mit euer verwilligung von diesem freudlosen unnd unnerm leib un- bequemblichen lande mit schrifftten zu euer lieb, unner allerhöchstem zuverricht bringen, solt in uns nicht verjpart, hunderu zu allen und iglichen minuten des

¹⁾ Dr. pfeglicher.

naturlichen tags noch ganzer vermöglickait in schriftten und allen amndern, das eüers willens were, zu verbringen geübet, dadurch wir zu euer lieb und hynab von diesem ort lands möchsten bracht werden, zu got dem almechtigen in ganzer zuverricht hoffende, euer lieb sachen durch sein gotliche mitwirkung dermaß zu verfügen und uns bey eüer lieb in dem myderland in langwurig zeit gluckseliglichen bestetenn, des wir tag und nacht sein gottliche genade zu erbitten in pfleglicher und intrechtiger arbeit und geen eüer lieb solichs schier zu geschehen mit ganzer innickait jenlichen wartend sind, euer lieb als unisern allerliebsten herrn und gemahel bittend, solich uniser innig schreiben in anligender betrachtung zu herzen nemen unnd dermaß, als euer lieb hierinn vermerckt, gden uns beweisen und thun wölle, als wir uns des in gar hoher unzweifelicher und uniser aller begirlichsten zuverricht getrösten unnd in zeit unisern lebens euer lieb in allem gut unvergessen sein wölten, dieselben eüer lieb dem almechtigen got bevehende. Geben zu Plassenberg am mitwochen noch dem jntag judica anno domini xc. 63^{cto}.

Anna, von gottes genaden marggräfin
zu Brandenburg und bürgrgräfin zu Nürnberg xc.

(Adr.) Dem hochgebornem fürtem, heren Albrechten, marggraven zu Brandenburg unnd bürgrgraven zu Nürnberg xc., unisern allerliebsten heren und gemahel.

85.

Heinz Seibot von Rambach an Kurfürst Friedrich von Brandenburg.

Ohne Ort. 1463 September 5.

Zehrbrief. Friedrichs Bemertung über seine Niedertigkeit habe ihn in üble Lage bei seinem Weibe gebracht. Zudem wäre sein Betragen garnicht derartig gewesen. Friedrich hätte schlimmeres getrieben. Er solle nur diesen Brief nicht seiner Gemahlin zeigen. Er möge die Jungfranen, besonders Katharina von Blankenburg von ihm grüßen. Hoffte bald sein eigener Bote sein zu können. Zehrbriefe Beschwerde über die Ignorierung seiner Person und anderer bei den Festlichkeiten zu Ehren der Prinzessin Dorothea.

Charlottenburg, Hausarchiv. Dr.

Gedruckt: Meidel, a. a. O. C. I Nr. 242.

Irrentlicher, hochgeborner fürst und her. Meinen gar willigen, unterthenigen, gehorjamen dienst sein eurn gnaden alzeit mit stens berecht. Genterdiger her, eur gnad hat meinem gnedigen hern, marggraf Johanen, in einem zetteln geschriben, mich antreffend und das hurnel beruvede, solcher ungenad ich mich zu eurn gnaden nit versehen hett, wann mir grojer schad und untate darauß entstanden ist, nachdem sein genad sulche zetteln meinem weyb zugeschieft hat und mich, wo ich dem nit entrite, in einen teglichen frig gelegt, mich auch darmit zu bredigen geen entledigt. Wann, so ich anheim bin, so leyt mir der brediger alle nacht an der seiten, und weys mich solcher scheden nit wol on einen landeskrig zu erholen und wil mich beduncken, das ich des gar billich

von euren gnaden vertragen gewest were, wann eur gnad in warheit wie anders erjaren hat, dann das ich mich gehalten hab, als ein fromer eemam. Und ob ich frolich gewest were in eur gnaden frauengezimer mit erbaren, fromen junckfrauen und mich ergezt hatt der sorgen und unnee, mir in dem krieg zugestanden, das wer mir in ¹⁾ für ein hurübel zu zelen gewest zc. Nett ich mich aber gehalten, als sich eur genad zu Nürenberg mit der appotekerin, der neßberin ²⁾ und etlichen frauen von Brandfurt und andern gehalten hat, so mocht man denn von hurübel sagen. Doch so woll eur gnad den briiff unter thun und in an mein genedige frauen, eur gnaden gemabel, nit gelangen lafen, des ich mich wol versehe geschehen werd. Wann solt teglicher frig und bredigen bey nechtlicher weyl zwischen zweyen elichen gemabeln entsten, des ich urjach were, mocht mir zu zwere werden. Wer aber eur gnad solchs lautkriegs gern vertragen und wolt mir zu wandel ³⁾ ritter Zigmunden den junckfrauen allen von meinen wegen lafen vil guter nacht sagen und besunder meinem liben gesellen Katherin von Blanckenberg und zu sagen, das sie in ⁴⁾ bösen wol sein, so were der krieg halber gericht. Umb das ander halbeyl wolt ich stellen an meinen genedigen heren, marggraf Johansen, was eur gnad mir mer wandels thun solt zc. Ging aber für sich, das mein genediger her für hat, so hofft ich in einer kürze mein potschafft an das end getrentlicher in eygner person zu werben, wenn mir sie eur gnad werben leyt, und solt mich der bojs vergift lufft in dem land zu Reichsen, dardurch ich müßt, nit daran verhindern, ob ich auch mer speher ⁴⁾ erdachter wort darumb leyden müste, des wolt ich mich erwegen ⁵⁾ und als der gedultige Job gern leyden. Datum mit meiner hantschrift am mantag vor nativitatis Marie anno zc. 63.

Heinz Zeybot von Nambach.

(Adr.) Dem irlauchten, hochgeboren fürsten und heren, heren Fridrichen, marggraff zu Brandenburg zc., minem genedigsten hern, dem alten.

(Zettel.)

Auch genediger her, alle, die vert ⁶⁾ bey euern gnaden gewest, in welchem stand oder wesen sie sein, haben lange gewartet und gehoffent, eur genad wurd sie vorden zu der frolichheit und heimfart freutein Thorothea. ⁷⁾ Uns wil aber beduncken, man bedurff unjer nit: und mocht wol geschehen, wurd man hirnach einteyls leut bedurffen, sie liefen es wol an sich komen. Auch sagen ettliche, eur gnad wolle es mit solcher hochzeit halten, als der radecker mit seinem hagen, der briet in unter dem satel und ajs in auß dem itegreiff. Und dise zettel wirt [nit] allein durch mich geschickt, sunder durch alle obgerurte, und meinen, sie wolten auch gut gesellen mit gewest sein. So man ir aber nit bedarff, so entbieten sie den, darnach sie sich vast jenen, vil guter nacht und sagen darmit iren dienst auff und miñen furbas gedenden. Datum ut supra.

¹⁾ nicht. ²⁾ Es ist wohl neßlerin (Neßelmadlerin) zu lesen. ³⁾ Gesag, Buße. ⁴⁾ spöttisch, übermütig ⁵⁾ sich zu etwas entschließen. ⁶⁾ im vorigen Jahr. ⁷⁾ Tochter Friedrichs II.

86.

Herzog Johann von Sachsen-Lauenburg an Herzog Heinrich von Mecklenburg. Lauenburg. 1463 Oktober 4.

Bittet um Zending eines Kodes zu einem feste und um Zending des Joachim Feuse, der für das zum fest Nötige hat geben soll.

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Sachsen-Lauenburg vol. I. Nr.

Unser willigen denst unde wes wy leves unde gudes vormogen, myt an-
geborner leve alleliid tovoeren. Hochgeboren furste, leve ohme. Zo juwe leve
uns hebben toghefacht unde gheselvet, uns juwene fod to unser wertschupp¹⁾
to fokende senden willen re., leve ohme, bidde wy juwe leve, gij ene uns achte
dage vor unser wertschopp mochten ghesanth inde bevalet hebben, dat he uns
vertellen unde seggen mochte, wes he to deme fokende unde bakende behuif²⁾ hadde,
dat wy ene denne betiiden mochten ghehichet hebben. Unde bidden juwe leve,
gij uns Sachim Feusen ock achte dage vor unser wertschupp enen edder twe dage
mochten ghesanth hebben, dat he myt uns anramen³⁾ mochte, wes wy to unser
wertschopp behuif hebben mochten, uns dusses nicht wegheren: vordene wy
umme de vilborurten juwe leve, de wy gode bevelen, allenwege gerne. Geven
to Louenborch ame dinstedage negeft na juute Michaelis dage under unser
ingegegel anno domini re. 63.

Johan, van godes guaden to Sassen, Ungern unde Westvalen
hertoge, des hilligen Romeischen rikes erzmarschalk.

(Adr.) Deme hochgeboren fursten unde heren Hinrike, to Meckelenborch re.
hertogen, greven to Swerin, unseme leve ohme.

87.

Herzog Johann von Cleve an den Landdrost Goswin Ketteler. Cleve.
1463 Dezember 16.

Zendet ihn zu seinen Heilichkeiten einige Geden.

Düsseldorf, Staatsarchiv. Cleve-Mark, Zeitereignisse. A. 25. Nr.

Johan, hertoch van Cleve
ind greve van der Marke.

Lieve getruwe. Also gy forþ wat haifwercks bedryven souden re., so senden
wy u van unser dnyeren dair vhr oif vijff gheken toe, umb den hoip to ver-
meerien. Doch verþhen wy ons, dat sy gerne, des gy oen heyten, doin sullen.
Ind wilt sy ons immer to desen cristuiffen wederienden vur den hoichtijde
ind wilt sy oie verplegen die tyt lanck, ons dat vort to rekenen. Gegeven to
Cleve des vrydages nae jent Lucien daghe anno domini. re. 63.

(Adr.) An herren Goswin Ketteler, ritter, unser landdrost in unser lande
van der Marke ind lieben getruwen.

¹⁾ Heilichheit. ²⁾ Bedarf. ³⁾ Bestimmungen treffen.

88.

Markgräfin Katharina von Baden an ihren Bruder, Kaiser Friedrich III.

Ohne Ort und Jahr (nach 1463, Dezember.)¹⁾

Sie sei schwer krank. Bittet ihn höchlich, den Leidnam des Bruders, Erzherzog Albrechts, ehrenvoller beistatten zu lassen.

Wien, Hans-, Hof- und Staatsarchiv. Nr.

Gedruckt: Monumenta Habsburgica. III, Nr. 90.

Allerdurchsüchtigster, liebster herre und brüder. Ich verfund euch, das ich in swöerer krankheit lig, mit beiden heiligen saeramenten bewaret, zü gott hoffend, soverr sün göttlicher wille sün, mich von dieser welt zu berüffen, als ich mich gang und williglich darin han ergeben, ich wölle als eyn cristiliche fristynn streyten und in gnaden gotts von hymen scheiden. Ist dann der wille gotts, das ich lenger in diser zyt sün sol, wil ich mynen willen deßhalb auch in sinen göttlichen willen setzen. Allertliebster herre und brüder, mir hat myn sweiter von Sachsen, als sie lezt zü Baden was, gesagt, wie ir ir gesagt habt, mijers brüders, herzog Albrechts seligen lychnam solle in ein hüßlin geworffen worden sün. Habt ir nu mich ye feynier beet gewert, so wölkt mich doch diser beet nit verzyphen und es umb gotts und siner würdigsten müter willen tün und euren unwillen, den er umb [uch] verschult hett, abstellen, und dem hüß Österrich zu eren ine wider herfür zu tünd schaffien: daran tünd ir mir eyn hunder wolgefellig lieb und fruntschafft in myner krankheit. Datum 2c.

Katherina 2c.

(Rückseite:)

Gnedigster, liebster herr. Ich bitt uch stößlich, dißs ding zu herzen ze nemen, dieweil menglich weiß, das mijer brüder selig uch ser fast erzürnt hat gehabt und in großem unwillen ist gein en gestanden. Zolt er dann nit also widerbracht werden, besorg ich, wern gnaden möcht nachgesagt oder gedacht werden, als ob es myers willens were. Das bitt ich myer guad zu bedencken — wann ich weiß eyn wissen, das er euch von herzen mit truwen gemeint hat, und hulff mir gott, das ich mocht zu uch komen, so wolt ich euren gnaden wol sagen, was er euernthalb vil mit mir geredt hat vierzechen tag vor sinem tod — und bitt uch daruff, lieber herre und brüder, das ir ansehent, das es gott eyn groß mißfallen wer, sökten ir nit darzu tün, besunder getruw ich, ir sehent an bruderlich truw und gottsforcht, die ir als eyn cristelicher feiser und haubt der cristenheit sündertlich hand.

¹⁾ Die Briefschreiberin soll nach einer mir zu teil gewordenen Notiz des Hansarchivs nicht die Markgräfin Katharina von Baden, wie Gmel meint, sondern die Erzherzogin Katharina, zweite Gemahlin des Erzherzogs Sigmund (seit 1. Febr. 1484), Tochter Herzogs Albrecht von Sachsen (geb. 24. Juli 1468), also eine weitere Verwandte des kaisers sein. In das schon der Zeit nach nicht wahrscheinlich, so paßt auch inhaltlich alles auf M. Katharina von Baden, die eine Schwester Albrechts und Friedrichs war. Die Schwester von Sachsen ist Margarete, an kurfürst Friedrich vermählt. Albrecht, der mit seinem Bruder Friedrich in höchstem Zwiespalt gelebt hat, starb 1463 am 2. Dezember.

89.

Herzog Albrecht von Mecklenburg an seinen Vater, Herzog Heinrich von Mecklenburg. Wickenwerder. 1464 ohne Monatsdatum.

Nachrichten über die Krankheit Herzog Johans. Eigenes Wohlbefinden. Wünscht, zu ihm zu kommen.

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Familien-Korresp. des Herzogs Heinrich IV. d. Jüng. v. Meckl., seiner Mutter Catharina uhw. Nr.

Wes wij levez und gudes vormogen, mid angebormer sintliker leve und plichtigen densten alletiid toveren. Iruchtige, hochgeborne jurste, leve here vader. So juwe leve to uns gesand hadden juwen komerjchoter¹⁾ Detlewen und befruchteden juw, dat miße leve broder, here hertoge Johan, scholde frank inu gewesen ze., des don wij juwer leve wethen, dat hee sellich²⁾ is gewesen wol dre dage laud und is beter geworden, und vorhopen uns to deme allemechtigen gade, dat eme nicht schaden schal, und uns mißdünced of neene erve, wente he mach wol etken und drinken, so dat ene nicht schadet. Doch willen wij Detleweze by uns behelden enen dach odder twe, de juwer leve wol enkede³⁾ bodeschopp bringen schal, wor id umme uns gelegen is. Und wij danden deme allemechtigen gade, dat wij rechte wol gesund und to reke sind van der gnade gades, des wij von juwer leve alletiid gefrouwet sind tho horende. Surder, leve here vader, bidden und begeren wij mid andacht, dat juwe leve uns mochte scriven, wor wij mochten to juw komen. Wenner unze leve frowwe moder wedderkomen is, so wolden wij fluchtiges unvortogerd to juwer leve komen, und wij denken juß fluchtiges to rydende, wenthe to Plane, dar uns juwe leve mach wethen to vindende. Rouen wij juwer leve wor willen und denste ane bewyßen, don wij nach gebore alletiid gerne, de god allemechtich friste und spare to langen tiden juud und salich! Gewen to deme Wickenwerder under unzeme ingeseget anno domini ze. 64^{mo}.

Albrecht, von godes guaden hertoge to
Meckelnborch und greve to Zwerin ze.

(Adr.) Deme iruchtigen, hochgebornen jursten und heren, heren Hinricke, hertogen to Meckelnborch und greven to Zwerin, unzern leven heren vader ze.

90.

Graf Eberhard von Württemberg an Markgraf Albrecht von Brandenburg. (Zuttgart?). 1464 Juli 28.

Zendet Bolzen. Bittet um Ausgabe „verborgener Münze“, um beim Turnier einen Vorteil zu erringen.

Münberg, Kreisarchiv. Württemb. Münzen 1461–1468. Z. X R. 1/3 Nr. 568 Nr. sehr beschädigt.

Hochgeborner jurst, lieber herre und oheim. Min fruntlich, willig dienst allezt zuvor. Mir hat und lieber getruwer Wit von Nechperg,

¹⁾ Zähler bedeutet meist Kleriker, Schreiber. ²⁾ matt. ³⁾ zuverlässig.

ritter, zü erkennen gegeben, das über lieb begird habe, nach Zwißaltener¹⁾ böß?) . . . Dennäch so send ich der selben über lieb hieby der benanten böß, jövil ich der hezo hab mögen zü wege bringen mögen?) Das sich die vast wol gefiehn, ðch damit vil anventüren eroberten, wolt ich zimäl gern. Nachdem dißer zyt nicht mer kützwyhl habe oder zü sächen begere, denn mit dem rennen und stehen, wiewol darinn gevorteilt wärde, sonder von dem vor- genanten von Nechperg, umb das ich im dann mit etwa kunst, der ich mich doch nit verweiß, engegen komen und im sines vorteils abbrüch tün möge, [bitte ich] über lieb sonder fruntlich und mit allem vliß, ir wöllemt mir zü behelß und entschütt etwas subtiler, verborgner kunst, dienende zü vorteil dem rennen und stehen, des ir uch d fry stēn, mer denn wol verständig, und mir das zt senden by antwarter dis briefs nendert verdienen, ich will es mit güttem willen fruntlich und gern tün. Geben zu samsttag nach Jacobi apostoli anno re. 64^{to}.

Eberhart, grave zü Wirtemberg
und zü Mumpelgart re.

(Aldr.) Dem hochgebornen fürsten und herren, hern Abrechten, marg-
graven zü Brandenberg und burgraven zü Rürnberg re., minem lieben herren
und öheym.

91.

Graf Josniklaus von Zollern an Markgraf Johann von Brandenburg.
Zollern. 1464 November 29.

Sendet (Aurede: durchsuchtiger jurst, gnediger herre) auf des Markgrafen
Bitte zwei Jagdhunde, die ihm sein Schwager Graf Jörg von Werdenberg auf
seine Bitte gesandt hat, die „besser sün dann hubsch“, und erneuert seinerseits
eine Bitte um einen Hengst oder ein Pferd, da er bei seinen Freunden sich ver-
geblich darum bemüht habe. . . . Geben zü Jolz uff sant Andres aubend des
hailigen zwolffboten anno re. 64^{to}.

Mürnberg, Kreisarchiv. Akten Grafen v. Zollern betr. 1423—1497. Z. X R. 1/2 Nr. 575. Dr.

Hier sei ein ebenda befindlicher Zettel angehängt, über den sich näheres nicht tonhatieren läßt:
Gnediger her. Ich wil ie ain ros von uweren quaden oder ich wil über
quaden ains steln, wa ich darzu kum. Geschriben mit meiner hand.

Josnicklas.

92.

**Pfalzgraf Ludwig von Welden an Kurfürst Friedrich und Markgraf
Albrecht von Brandenburg.** Elm.²⁾ 1464 Dezember 3.

Kondensatschreiben aus Anlaß des Todes des Markgrafen Johann von Brandenburg.

Charlottenburg, Hausarchiv. Dr.

Gedruckt: Nidel, Cod. dipl. Brand. C. III Nr. 59.

Unßern fruntlichen diñst zuvor und was wir vermögen liebs und guts.

¹⁾ Den Bolzenmacher in Zwisalten erwähnt auch der später abgedruckte Brief des Grafen Josniklaus
von Zollern an Albrecht vom 20. Mai 1477. ²⁾ Rheinhessen, Nr. Mainz.

Hochgebornen fürsten, lieben oheim und sweter. Uwer bedrüpniß, das wir inn uwerin schreiben abegangt halben todes des hochgebornen fürsten, hern Johansen, marggraven zu Brandenburg und burggraven zu Nuremberg, uwers bruders, uwers lieben oheims seliger gedechtniß, des selen wir gegen godt dem almechtigen wunßchen rüge¹⁾ und myttenhunge hymelicher freude, ist uns inn bedrüpem herzen swere befestigen und ein getruwes leydt. Und wann inn diejer welt nit zuverseheliclers, dan die stunde des todes und der selig ist, der nach cristlicher ordennunge und verwarnunge der sacrament mit erkennteniß siner sünde abescheude mympt, innaffen wir begirlich gehort, derselbe unser lieber oheim selige lobelich selichs wegs gepflegen habe: so bitten wir uwer liebe recht fruntlich, ire wollent ansehen zurgenglichkeit diß lebens und daby, was dem abgangen fürsten, uwers lieben oheims selen in das droßlichst, am genuegsten zu myeten²⁾, swerer bedrüpniß und nachdenkens zu laste und abenemunge uwers friedesamen gemüts uch entholen und dem almechtigen godt selichs mytterlich ergeben. Darann dunt ir uch selbs und auch uwerin bruder, unserm lieben oheim seligen, den hoesten müß. Dan was uch uwer beyder liebe inn den oder andern dnygen zu widerwurtikent, bedrüpniß und misfreuden entsteen mag, ist uns ein besunder beswerunge uwers gemüts und wollen auch des genannten uwers lieben oheim inn allen gutten gedechteniß zu henle siner selen, als dann wole billich ist, nit vergessen. Geben zu Ulme uff sant Barbaru abendt anno r. 60 quarto.

Udewig, von gots guaden
pffaltgrave by Nure, herzog inn Bayern
und grave zu Seldeny.

(Udr.) Dem hochgebornen fürsten, heren Friederichen, des heiligen Romischen richs erczanzeler und furfürste r. und hern Albrechten, gebrudere, marggraven zu Brandenburg und burggraven zu Nuremberg, unserm lieben oheim und sweter.

93.

König Christian von Dänemark an Markgraf Albrecht von Brandenburg.
Kopenhagen. 1465 Januar 1.

Kondolenzschreiben aus Anlaß des Todes des Markgrafen Johann von Brandenburg. Soll sich der Witwe annehmen und ihr, wie auch seiner Gemahlin, Johannis Tochter, ihr Recht werden lassen.

Charlottenburg, Hausarchiv. Dr.

Gedruckt: Riedel, Cod. dipl. Brand. C. III Nr. 60.

Cristiern, van godes guaden to Dennemarke,

Sweden, Norwegen, der Wenden unde Gotten koningh . . .

Musen fruntlikhen gret mit sunderger andacht tovoeren. Hochgeborner fürste, leve swager. Inwen breff, am mandage Elisabeth latest vorgangen van des hochgeboren fürsten, heren Hanses, marggraven to Brandenburg r. unnes

¹⁾ Nure. ²⁾ sich befeßigen.

leven vaders dode manf andern inhoudende gefchreven, hebben wy am hylgen mygenjarsavende entfanghen unde wyd drarigen herten vornomen. Alledem, hochgeborner, leve swager, wy billiken medelident wyd der hochgebornen furstinnen, unfer leven husfrouen, juw unde mehr unfer heren unde frunden, alfe god kennet, wy van ganzem herten hebben, alfe wy wol pflichtich find hebben schollen, find wy doch baven all ¹⁾ wedder gefrouwet, dat he, alfe gy fchriben, enen gnden ende mid avegant unde fine facramente, alfe enem criftenen fursten totemet, des god almchtig gelabet zu, hefft gefreyhen. Alfe gy furder begeren, dat wy ene in unfer riken unde landen in clostern unde kerken willen began laten, denken wy deme alfe unferme leven vader, alfe wy von rechtes wegene wol pflichtich zind, so ane jantend gerne to donde. Bidden wy inwe leve frundfiken, gy de hochgebornen furstinne, unfer leven moder in eren groten droffmissen trosten unde fulven bi trofte wesen willen, ere lijffdingh ²⁾ unde wes eer van dem gnanten unferme leven vader, inweme broder, vorfchreven unde je recht ane is, volghen moghe. Dat of, hochgeborner, leve swagher, unfer leven husfrouwen an deme, dat er na deme ergenanten ereme seligen vader anvellich is unde van rechte boren ³⁾ mach, neen hinder weddervare, alfe wy uns des gangfiken to inwe vorfehn, vorfchulden wy umme inwe leve, de god langhe vroflich unde volmogende vriete unde jware, gudwilligen gerne na gebore unde begern des inwe richtige bejchreven antwarde by deffen jegenwardigen, wor je sic na moghe richten. Gheven inwe unferme slofe Kopenhagen ame hylghen mygenjarsdage anno r. 65 under unferme jecrete.

(Adr.) Deme hochgebornen fursten, herren Albrechte, marggraveu tho Brandenburg . . . unferme leven swaghere.⁴⁾

94.

Markgraf Albrecht von Brandenburg an König Christian von Dänemark.

Ohne Ort und Jahr. (1465, Januar?)

Antwort auf das vorhergehende Schreiben. Will darnach handeln.

Charlottenburg, Hausarchiv. Konzept.

Gedruckt: Kiedel, Cod. dipl. Brand. C. III Nr. 60.

Lieber here und swager. Wir haben euer durchlichtigheit schrift, uns ⁵⁾ uff eleglichs verkunden abgangs des hochgebornen fursten, unfer lieben bruders, marggraff Johansen seliger gedechtnus zugefügt, wol vernomen, under annderm umhaltend bete und erfuchung der durchlichtigen konigin, euer liebe gemahel, unfer lieben frauen und mamen, auch der hochgebornen furstin, unfer lieben swester, des gnanten unfer lieben bruders seligen witwe, mit der wir uns gutlich und nach irn willen vertragen haben: sol eur liebe on zweifel steen,

¹⁾ über alles. ²⁾ Verlobdinge. ³⁾ gebühren. ⁴⁾ Ein ganz ähnlicher Brief von der Königin an Albrecht. Dr. Ebenda (auch bei Kiedel a. a. D.). Kondotenzschreiben von Fürstlichkeiten sind im übrigen nicht selten erhalten. Vgl. z. B. bei Buchhardt, Das fünf merklich buch des Albrecht Achilles, Nr. 136 ein Beileidschreiben Albrechts an den Bischof Jörg von Bamberg vom 30. November 1472. ⁵⁾ Dr. und.

worinn wir euer durchsichtigkeit, euer gemahel, iver miter und sweiter, unjern lieben frauen mamen und sweiter in aller gepürlichkeit zu willen sein und werden mögen, das wir des ganz willig und unverdroffen sind, als eur liebe des auch durch eurn diener Darius von Meyental verrer bericht werden mag, und bevelhen uns euer beider durchsichtigkeit als unjerm lieben heren swager, frauen und mamen, die der almuechtig in langhwirigem gluckseligem zusteen irisen und enthalten wolle. Datum.¹⁾

95.

Gräfin Elisabeth von Leiningen an Nikolaus Wynze in Worms. Ohne Ort. 1465 Januar 9.

Zoll ihr Pomeranzen und andere Dinge schicken. Will ihm gefalzenes Wildpret senden, bei Gelegenheit aber auch frisches.

München, Geh. Hansarchiv. Nr. 545 p. 196^e. Sr.

Von gots gnaden Elisabeth, pfalzgräffin by Rhyn,
herzogin in Bayern und lantgräffin zu Lymingen.

Lieber besonder. Wir begeren an dich, daz du uns by bringer dis briefs die pomeranzen und anders, was du uns von Benedigen bracht hast, schicken wollest und daz diesem botten wol inmachen und versorgen und zelen und uns schreiben, wievyl du uns hglichs schickest. Und waz es kostet, daz wollen wir bezalen und der nechsten botschafft dir schicken. Wir wolten dir auch wyltpret geschickt haben, so ist es ingezalen worden, daz wir es nyt gewisset haben, und zwen oder drye tage im jatz gelegen. Wolt es dich aber nyt vermachen, so wolten wir dir des by der nechsten botschafft gezalz senden. Würde es sich aber also schicken, daz uns frisch wyltpret wurde, wolten wir din nyt vergeffen. Geben uff mytwoch noch dem zwölfften anno 60 quinto.

(Adr.) Unjerm lieben besondern Niclaus Wynze,²⁾ bürger zu Wormß.

96.

Markgraf Wilhelm von Hachberg an den Küchenmeister Konrad Guntfried. Konstanz. 1465 Mai 21.

Befinden. Beileidsbezeugung wegen des Todes von dessen Frau. Vernachlässigt jetzt seine „Künst“, bittet aber um Nachrichten über dieselbe.

Karlsruhe, Hans- und Staatsarchiv. Hachberg=Zaufenberg. 14. Bezieh. 3. Zustand. Österreich. Sr.

Mein fruntlichen dienst züvor. Lieber kuchenmeister. Wissent, das ich von den genaden gotz wol mag und gesund bin: desglichen hort ich alzit gern von eüch und allen den euren. Und sieg eüch zü wissen, das mir Wolfgang Bichlinger von Hall erst in fier tagen gesait hat, das euer husfrau von tod

¹⁾ Ähnlich an die Königin. Konzept. Ebenda (auch bei Kiedel a. a. S.). ²⁾ Dr. Wolze.

abgangen seyn, das mir zūmal laid ist: wann das oder anders, das eich zūfiel, dadurch ir beschwornus gewunnen, welt ich trelich mitleiden mit euch in haben, als mir nit zwiffelt, ir mir auch dertent. Doch so wellent es dem allmechtigen got ergeben zc. . . .¹⁾ Ney zūmal weiß ich nit anders, denn was ich künd don, das eich lieb wer, das wolt ich alzū gern tūn. Geben zū kosten uff zinstag vor dem hailigen uffertag im 65. jare.

Wilhelm, marggraf
von Hochberg zc.

(Zettel:)

Auch so wißent, das ich ney unser künst ganz niessig gan. Doch bitt ich euch, ob ir eüt wars vernomen hettent, mich auch ettwas wißent lassend. Desgeliich ist mir auch ettwas zūgefallen, das ich aber unniß halb noch nit versücht hab; jobald aber ichs versücht, ist es denn eüt guz, so sollent irs auch wißent. Und es bestat ahweg zwischen mir und euch in dem alten rechten zc.

(Udr.) Dem besten Konratten (Guntfritt, willent²⁾) kuchenmeister zc., meinem jundern und lieben, gūten fraind.

97.

Graf Ulrich von Württemberg an Markgraf Albrecht von Brandenburg.
Stuttgart. 1465 Juni 2.

Erinnert an ein Gesehensent für seine Hunden.

Nürnberg, Kreisarchiv. S. X Nr. 1/3 Nr. 568. Württemb. Mißiven 1461—1468. Nr. Zettel zu einem Brief d. d. Stuttgart „am heiligen pfingsttag anno zc. 65^{to}.“

Duch, lieber herr und hweher, mein ich, über lieb wol gewert haben mit gūten hunden, so ich uch geschickt, inmaßen ich mit über lieb geredt han: ich sihe aber noch kein salbes pferdlin zc.

98.

Kurfürst Friedrich von Brandenburg an seinen Bruder, Markgraf Albrecht von Brandenburg. Tangermünde. 1465 Oktober 23.

Bitte um ein Pferd.

Charlottenburg, Hausarchiv. Nr.

Gedruckt: Nidel a. a. S. C. III Nr. 62.

. . . Wir sind vor unj³⁾ einß guten sanjt trabendenden pferdes notdürftig, bitten eu[er] liebe, uns²⁾ damit zu versorgen, desgeliich wir widerumb auch tun und bruderli[chen]²⁾ wollen. Datum Tangermünde am mitwoch nach 11^m virgimum anno zc. 65^o. . . .

¹⁾ Solgen persönliche Angelegenheiten, Ansprüche und Forderungen betr., die iener bei seinem gnädigen Herrn vertreten soll. ²⁾ weitland. ³⁾ vermodert.

99.

Gräfin Elisabeth von Leiningen an Nikolaus Wynze in Worms. Ohne Ort. 1466 Februar 6.

Will einen Damastrock um den angegebenen Preis nehmen. Dankt für seine Neujahrswünsche und die überländen Pomerauzen, Wein und Hüben. Sendet einen halben Aderling und bittet um einen Aderlaßbrief.

München, Hausarchiv. Nr. 545 p. 196. Tr.

Von gots gnaden Eljabetht, pfaltzgreifin by Rhyne,
herzogin in Bayern und lantgreifin zu Lymingen.

Lieber besonder. Als du uns von eynem damaisten rock entbotten haist und meynest, den umb 26 gulden zu geben, da ist unser meynung, daz wir dir 19 gulden darumbte geben woltten. Und wer es dir also gefellig, uns den zu laissen, das laissen uns by diesem botten wyssen: so woltten wir darnach senden und dir daz gelt bar geben, und wir meynung auch, es sy dir wol zu thun, nachdem der rocke getragen ist. Und wir danken dir here dynes guten jars, der pomeraucien, des guten wyns und welichen ruben, uns gesant, und woltten das in allem gutem gem dir umt vergeissen. Wir schicken dir auch eynen halben froischling, daz ist frisch von unsern jegern gefangen. Das wollest du und din hußfrau von unsern wegen essen. Auch bytten wir dich, uns eynen laißebrief¹⁾ von diesem jare zu senden. Geben uff dornstag noch sant Agathe tag anno re. 66.

(Adr.) Unserm lieben besondern Nicolaus Wynze zu Worms.

100.

Dieselbe an denselben. Ohne Ort. 1466. Juni 6.

Sendet Wein und Fleisch. Soll das Haus für sie zu ihrem Besuch zurechten und schreiben, ob Meister Bartholomäus dort sei. Soll Erdbeeren kaufen. Sendet Laische und Schlüssel zurück.

München, Hausarchiv. Nr. 545 p. 196b. Tr.

Von gots gnaden Eljabetht, pfaltzgreifin by Rhyne,
herzogin zu Bayern und lantgreifin zu Lymingen.

Lieber besonder. Wir senden dir wyn, speckfleisch und rnytsfleisch und bytten dich, uns das hußgyn, davon du uns gesagt haist, zuzurichten. Dan wir meynen, in diesen acht tagen by dir zu syn und by meyster Bartholomens. Und wollest erfaren, obe meyster Bartholomens da sy, und uns das entbieten. Auch bytten wir dich, zu besehen, obe irgent erpper²⁾ zu Worms weren, und miß die kenffen und schicken und wol verwaren, daz uns die ganz komen mogen. Wir senden dir auch dyn fleische und schüssel wyder. Geben uff fritag noch unsers hern fronlichens tag anno re. 66.

(Adr.) Unserm lieben besondern Nicolaus Wynze zu Worms.

¹⁾ Aderlaßbrief, Verzeiðnis der Tage, an welchen zur Ader lassen werden soll. ²⁾ Erdbeeren.

101.

Gräfin Elisabeth von Leiningen an ihre Schwägerin, Herzogin Anna von Bayern. Ohne Ort. 1466 September 6.

Wohlbefinden. Empfiecht ihr eine Angelegenheit. Bittet, wenn jene zum heiligen Stute in Kemsheim wallfare, sie zu besuchen.

München, Hausarchiv. Nr. 545 p. 197. Tr.

Hochgeborn furstin, liebe swester. Waz wir allezht liebes und gutis vor-
mogen. Liebe swester, wir lassen euwer liebe wissen, das wir von der quaden
gotis myßamyt unßerem lieben junchern und gemahel uns wol get und gehunt
syn: Dezielbyen gleichen sy wir von ganzem herzen von euwer liebe und von
unßerem lieben brüder und von euweru kynden zu vornemen begerend: und also
dieß wir daz mochten vornemen, daz brechte uns ein groß fründ, also daz wol
büchen ist. Herzenliebe swester, also unser lieber juncher und gemahel und wir
unserem brüder geseheben haben, dyjelbic sache wollet euch lassen inspholen
syn, als wir euwer liebe dez und alles gutis wol getruwen. Auch, herzenliebe
swester, lassen wir euwer liebe wissen, daz by uns gelegen eyn stat, genannt
Armsheim,¹⁾ da daz heylge blüt gar gnedelichen rast²⁾ und groß quad und
ablas da ist. Wer es euwer liebe also gelegen, daz ir dar wollet komen, so
wolt wir zü euwer lieb komen und euch fruntlich bitten, daz ir zü uns heym
wollet komen, wan es nicht me dan 4 myle von uns gelegen ist: dan wir
inneclich groß frände und begerde hetten, euwer liebe zu sehen. Der almeechtige
got spär euch freudß und gesunt! Geben an samstage noch sante Gynndigen dag
anno domini 1466°.

Elisabet, von gotes quaden herzogin in
Bayern, gräffin zu Lymgen.

(Udr.) Der hochgeborn furstin, frau Anna, herzogin von Brünßwig, pfalz-
gräffin by Rym, herzogin in Bayern, gräffin zü Dobürck, unser lieben swester
detur littera.

102.

Gräfin Elisabeth von Leiningen an Nikolaus Wynze in Worms. Ohne
Ort. 1466 September 22.

Will für das von ihr gemietete Haus in Worms nur noch halben Zins geben, da sie nur selten
nach Worms kommen werde.

München, Hausarchiv. Nr. 545 p. 196a. Tr.

Elisabetht, von gots quaden pfalzgräffin by Ryme,
herzogin in Bayern und lantgräffin zu Lymgen.

Lieber besonder. Als wir rede mit dir gehabt hant, von duns hujes wegen
drye gulden jarß davon zu geben, nachdem nü unser sachen gelegen sint, so ver-
sehen wir uns, daz wir selten geym Wormß komen werden. Darumbe so ist unser

¹⁾ Kemsheim, Dorf, Hessen, Kr. Spvenheim. ²⁾ von risen, risen, fallen, niederfallen?

gute meinunge, daz du dyn huß fertig bestellest, daz du des gemessen moegest; dann wir ihn nyt also bedorffen, so wollen wir dir gern verzuut halben zinß geben. Dann uns lent were, daz du unser halben eyndchen schaden lyttest. Geben uff sant Mauricien tag anno 66^o.

(Aldr.) Unserm lieben besondern Nicolaus Wynze zu Wormß.

103.

Graf Ulrich von Württemberg an Markgraf Albrecht von Brandenburg.
Stuttgart. 1466 Oktober 6.

Bittet um vorübergehende Rückgabe eines Leithundes, der auf Bären dressiert ist. Erinnert scherzhaft an die zugelegte Armbroß und wünscht dafür Rotenburger Zielbolzen.

Münchberg, Kreisarchiv. Z. X R. 1/3 Nr. 568 Württ. Müß. 1461—68. Dr.

Hochgeborner fürst, lieber herre u¹⁾nd sweher. Min früntlich, willig dienst und was ich liebs und gûß vermag, allesit uvor. Ich bitt uwer lieb früntlich, mir den salben leidthunde, so ich uwer lieb [ha]n gegeben am letzten, wider zû lyhen und mir den zû schicken, dann er die bern gern sücht, der uwer lieb nit vil hezet. So versprich ich uwer lieb by weidmannstreu, sich den in dem früntling widerzugeben und, ob er stürb, einen an sin statt uch werden zû lassen. Lieber herre und sweher, ich han uff das armbroß lang gewartet, aber ich mein, ir haben es underwegen gelassen, mir das zû schicken darumb, das ich kein aventür gewinnen soll, damit ir den bracht allein behalten.²⁾ Aber nit deist mynder han ich in disem jar uch und uweren schützen und andern aventüren abgewünnen, wiewol ich mit uwerem armbroß darzû nit gestürt bin. Wie dem, ich wil von uwer lieb für das armbroß zweyer guldin wert Rotenburger zillbolt haben, uff form gemacht, als uch min lieber getrüwer Herman von Sachsenhein wol sagen wüdet. Geben zû Stuttgart am mentag nach Francisci anno zc. 66^{to}.

Ulrich, grave zû Württemberg zc.

(Aldr.) Dem hochgebornen fürsten und herren, hern Albrechten, markgraven zû Brandenburg und burckgraven zû Nürnberg zc., mynem lieben heren und sweher.

104.

Herzogin Dorothea von Mecklenburg an ihren Bruder, Markgraf Albrecht von Brandenburg. Schwerin. 1467 Januar 5.

Befindet. Dank für Sammet. Bitte um einen goldenen Wagen.

Charlottenburg, Hausarchiv. Dr.

Umße fruntligen dynste und weß wir süst mehr lybes und guteß vor-
müghen, mynd angeborner sweherliger lybe allezent zuweren zc. Durchluchtiger,

¹⁾ abgerissen. ²⁾ Albrecht war ein leidenschaftlicher Jäger, wie das zahlreich die späteren Briefe zeigen. Jagdangelegenheiten, Wildpflege u. s. w. spielen in seiner Korrespondenz eine große Rolle. Vgl. auch Burthard, Das fünfste merckisch buch, Z. 105, 128 („Wir sorgen mer umb das wiltpret, denn umb all unßer gut“), 143 f., 195, 198.

hochgeborneur furst und herre, alderherzentlybeste broter. Wir dohen einwer lybe demodichlich zu wüßßen, daz de hochgebornen fursten, unniße lybe herre und gemäl, unniße lyben sünneß alle und wir von des allemechtigeren gottes gnathen gesund und wolmügende sune, des wir von eich und unnißer alderlybesten zwöster und allen einweren lyben kynderen zu horen getlych allezend hoch irfrowed sünd zc. Alderherzentlybeste broter, wir danken einwer lybe von alle unnißern herzen unne sammit, den einwer lybe unß geschided hat, und wüßßen nicht, womyd wir daz wedderunne sullen vordenen. Und so dohen wir einwer lybe zu wüßßen, daz wir ißß dyßmal ganz verdich und rüßlich sünd legen unßes lyben sones bysiggunge und würtschopp, besunderen¹⁾ daz wir kenneu gulden wagen habyn, wennier wir zu markede zu dem steche²⁾ faren sullen, went men sutan³⁾ wagen in unßen landen nicht machen oft berichten kan. Woromme bitten wir einwer lybe, so wir stenzegest müßßen, daz einwer lybe uns mochten ennen von den einweren schenken und zu uns hür außßer schicken. Wir wollen ene wol zu Lubed wider zurichten lassen, wes darinne zubrochen were. Mogen wir der offtgenanten einweren lybe worane wyderünne zu willen und zu dnyßen werden, so wol geborlich ist, zult ir uns allezent gudwillich sünden, deselben einweren offtgenanten lybe god der here zu laugen zeyden früße und spare gesund und wolmogende! Geben zu Zwerin am avende der heylige dre konnige und[er] unsem ingeiegel anno domini zc. 67.

Dorothea von gotes gnaden, herzoginne zu Meckelnborch, furstinne zu Wenden und grevinne zu Zwerin.

(Adr.) Deme durchsichtigen hochgebornen fursten und heren, heren Albrechte, marggraven zu Brandenbergh und borchgraven zu Korenberge, unsem alderlevesten broder.

103.

Michael Danbach, Goldschmidt zu Straßburg, an Gräfin Margarete von Württemberg. (Straßburg). 1467 März 9.

Bittet um sein Geld, da er selbst Schulden bezahlen müsse. Er habe in seiner Not sogar einen eigenen Boten geschickt. Sendet eine Rechnung.

Stuttgart, Haus- und Staatsarchiv. Tr.

Durchsichtige, hochgeborne furstin, gnedige frou. Wier furstlichen genoden sy myn undertenigen, willigen dienst allzit demietiglich züvor. Gnedige frou, als ist wyveren genoden vol zu wüßßen, das mir der hofmeister solt geben haben 22 gulden, die mir noch nitt worden sünd, do beger ich von wyveren genoden, mir jemlich gelt zu schicken, dan mir uff diß zit sil daran litt. Dan ich gen Frankfurt fast sil schuldig bin und uff diß zit ouch bezalen müs das gold und sylber, das mir gestolen ward, als ich wyveren genoden formotß geseit han. Und darumb so müs ich wyver genod anreiffen als ein besonder genedige frou,

¹⁾ nur, außer. ²⁾ Stechen, Turnier. ³⁾ forbaue.

und bit ouch wywer genod mytt grossen iß; und ernst, mich daran nitt zu loßen: das vil ich hernoch diemietlich umb wywer gnod mit myn armen dienst willechlich verdienen. Dan dett es; mir nitt nott, ich hett wyweren genoden nit so ernstlich geschriben oder kein engen botten geschick. Dan der bott kost ein guldin, den het ich herjparett. Darumb, gnedige frou, dânt, als; ich wyweren genoden das und merers vol getru will. Geben uf montag noch mittfast im 67.

Tuch, gnedige frou, so han ich die guldin schmier beichlagen und wegent an gold 2 gulden und 3 ortt. Wir machen und abgang düt die sum zusamen 27 gulden mynder ein ortt.

Michel Dambach, goldschmid zu Strösburg.

(Adr.) Der durchlichtigen, hochgeborenen frowin und frouen, frou Margret, herzogin zu Saffonen, grefin zu Wirtenberg, myner gnedigen, lieben frouen.

106.

Graf Johann von Werdenberg, Coadjutor von Augsburg, an Gräfin Margarete von Württemberg. (Augsburg). 1467 März 30.

Zweckhafte Reichwerbe über ein Zareiben der Gräfin, das „verteher“ geschriben war. Sendet Pomeranzen. Empfiehl: für ihre Krankheit richtige Diät und Massage. Kapernrezept. Wicennas Rat. Bietet mit Wein zur Untersuchung.

Zmtlgart, Haus- und Staatsarchiv. Fr.

Min willig und gehorsamen dienst sien üwern genaden zuvor. Mich nimpt zūmal frömd, das üwer genad anem würdigen vater, als ich bin, sollich verkert geschrifit zu antwurten dūren schaffen und bestelen, dardurch ain andechtiger vater, als ich von menslichem gehaßen und angesehen bin und ach geichazt würde, in siner andacht entrüt werden macht, als mir dann durch üwer genaden verkerten brieff sehier geichen, wa ich nit so woll in miner andacht gefeinet were und gesterft. Dan da mir iez in der farwochen der brieff geantwurt ward, da sieng ich in an zu lesen nach rechter ordnung, als ich dann gelernt hab, und las im zu drien mal und fand kain sinn darus verstehen oder nemen, und las doch die worter: pomeranzen, corplon¹⁾ und caperen²⁾ darinnen, und ward in miner andacht entrüt und sprach in zorn: „was hochmütes begeget mir von diesem wieß mit dessen schriben?“ und gedacht doch zu stund, wer ainer sach nit wieß ist, der soll der wießern rat haben, und gieng und het rat ains wießens mans. Der verstand van erst den brieff nit, doch zuletzt las er inn hinder sich, da fand ich die mainung. Und uff sollich üwer genaden begern schif ich üwern genad mer pomeranzen. Das die üwern genaden zu gesüntlichkeit diene, were mir ain gar groß frödd. Ich han ains wießens arzet rat gehebt, der rat, üwer genad soll sich gedrückhen jensster wies, die doch krafft haben, als brüw von capen³⁾ und allten hünnern und gestaffes⁴⁾ darvon, madelmilch, grüne früt⁵⁾ von spinet mit roßin (?), und sich umb die schultern morgens mit warmen tüchern

¹⁾ Velleicht = körblin; kerbelkraut diene auch zu Heilzwecken. ²⁾ Kapern. Fr.: caperech?
³⁾ Kapernnen. ⁴⁾ Vgl. Grimm, Z. 28b. 4, I. 2, Z. 4244; gekokenes; als Zreife? ⁵⁾ Ebend. 5, Z. 2106; kohl.

lassen riben bis zu den elenbogen und uff die nacht von den fußen an bis uff die füs. Von gebrates sol über genad essen von jungen kiziu und leutlin und die capros darzu essen. Die macht man also: man legt in in ain warm wasser, so gend in uff und werden frisch: darnach sol man es mit eßich und öl anmachen als andern salat: das ist gar gut zu sterkung der leber. Und ob die e[r]z[un] nit hellffen wollt, so schreibt uns Avicena, der gros lerer in der erzun, wann ain menzich krank sie, so sol es sich uff ain bloße bank legen uff die rechten siten, und wann es daruff müd werd, so soll es sich desgelich uff die linken siten legen, und wann es müd wurd uff baiden siten, so mus sich dann der mensch uff den ruten legen, und wann er müd wurd uff all weg, das er nit mer ligen mag, so mus es gewißlich uffsten und ist gesund. Doch darmit und ich der sach woll undericht werden müge so schick ich zu üwern genaden mit lieben geträwen rat, Heinrich Zveten, dem mag uwer genad den brunnen geben, das er inn mir bringe, so will ich furter mine bücher daruff sehen, was in sollicher sachen gehort.¹⁾ Doch hoff ich zu got, es bedürfft des alles nit, über genad in ganz gesund worden, wann ich hab über genad getrüwlich under den feldh gestürz. Dieselb über genad woll mich besolthen haben in genaden und mir allzitt gebieten, die der allmechtig lang jehentlich behalten wolte! Geben mit miner hand uff montag in der osterwochen anno domini x. 67.

Johans, graff zu Werdenberg,
coadiutor zu Augsburg.

(Adr.) Der hochgebornen frouen, frou Margerethen, herzogin, geborn von Saffon und gräffin zu Wirtemberg, miner genadigen frouen.

107.

Gräfin Margarete von Württemberg an Graf Johann von Werdensberg. Ohne Ort und Jahr. (1467.)

Auwort auf das vorige Schreiben. Scherzhafte Entschuldigung wegen der verkehrten Schrift. Stuttgart, Haus- und Staatsarchiv. Konzept.

Unser fruntschafft und was wir guz vermögen, zuvor. Erwidiger und wolgeborner, lieber oheim. Als ir uns geschriben hand, sich nem fremd, das wir einem so wurdigen vater, als ir ihen, so ein verkert schrift zujenden, als wir uch eine antwurten lassen haben, dardurch ir in uwer andacht, wa ir darinn nit so wol gesterckt weren, verirt sin möchten, dann wiewol ir erliche worter in demselben unsern brieff lesen köndten, ir doch kainen sin davon mercken, biß ir durch rat eins andern die meinung verstünden zc., daruff ir uns mer pomencen schicken mitjampt einem treffentlichen rat unser krankheit halb, dabi wir erkennen uwer getruw gutwilligkeit: des wir uch mit flis fruntlich danken und wölten das in allem guten fruntlich umb uch beschulden. Und als ir melden,

¹⁾ Das Eingeklammerte stark durchstrichen.

wir mochten sich in uwer andacht entrüht haben mit unser verkerten schrift, wundert uns, das ir in solicher schrift solten entrüht werden, umb das die wort verkert und doch die buchstaben verstantlich und der, sovil zu den worten notdurftig ist, darinn begriffen sint. Dann wir hetten wol dafür, das ir mit der welt lauff, die mit vast verkert ist, vast geübet weren und das sich kleine verferung der schrift mit irrung oder uch in uwer andacht entrütung bringen möcht. Aber so wir mercken, uwer andacht so groß und ir so gar schlecht und verkert ding ungetübet sint, so wöllen wir got stößlich bitten, sich in uwer andacht zu bestetigen und uns unser vorig meünung zu verziehen, damit wir nit verwurcken das, des ir uns under dem felch versturct hand. Dann wir hoffen desselben und auch in uwer arzun vil zu genieffen.

(Adr.) Dem erwidrigen und wolgebornen, unserm lieben oheim Johanen, graff zu Werdenberg und coadiutor zu Augsburg.

108.

Markgraf Albrecht von Brandenburg an den Coadjutor (Graf Heinrich von Württemberg).¹⁾ Ansbach. 1467 April 11.

Tant für ein Pferd.

Münberg, Kreisarchiv. Hensch. Mittw. Z. X R. 1/3 Nr. 738. Konzept.

Lieber oheim und swager. Als unns eur lieb ein pferd geschickt hat, dienende zu unsern freunden, auch waydwerck, das gefellt unns gar wol und getrauen mit der hilf gots ergebnichkeit doranf zu haben und der schon junkfrawen huld zu erwerben. Darumb sind wir nicht allein erbutig, solchs zu verdienen und mit hemlichen zu vergleichen, auch mit dem, das wir doranf erwerben, wie voritet, des wir nicht kleinen belangen tragen. Unsern heren und vater schenket unser oheim, der elter von Württemberg, eurs vaters bruder, sein ersten harnasch, auß dem er gewachsen was: nu ist unser her wol geubt im harnasch gewesen. Und getrauen, so uns eur lieb das pferd hat geschickt, dem ir entwachsen seyt und unns gewes ist, wir wullen auch ein guter gesell werden und doranf lernen, das wir nicht allein den schön junkfrawen, sunder euch und andern unsern freunden zu gebrauchen sind, des wir uns zu seiner zeit gar willig erbieten. Und ob wir eyngerlei hetten, das eur lieb zu freunden dienet, das habt ir mitjaupt uns macht, zu erfordern zu eueru gefallen. Datum Svolzpad am samstag vor dem sountag misericordias domini anno domini m. c. 67^o.

An coadiutor.

¹⁾ Unwahrscheinlich ist das freilich insofern, als man nach dem Inhalt des Briefes eigentlich einen älteren Mann in dem Coadjutor vermuthen sollte. Doch entspricht der Ton Albrechts ironischer Art. Aus der Erwähnung des Oheims des Coadjutors, Ludwigs des Älteren von Württemberg, geht unzweifelhaft hervor, daß der Coadjutor nur Heinrich, der Sohn Ulrichs von Württemberg, sein kann. Vgl. über ihn v. Zaltin, Würtemb. Gesch. 3, Z. 557 f.

109.

Herzogin Ursula von Münsterberg an ihre Stiefmutter, Markgräfin Anna von Brandenburg. Glas. 1467 April 12.

Wohlbefinden. Bittere Klage über eine schwere Beleidigung durch den Ritter Zdenko von Sternberg. Erkundigung nach dem Befinden bei ihrer Schwangerschaft und nach den Geschwägern. Credit für ihren Diener.

Charlottenburg, Hausarchiv. Sr.

Hochgeborne fürstliche, gnedige frau und lieber muter. Syntliche treu und alles, das ich gutes vermag, sey euer lieb zuvoran bereit. Liebe frau und muter, euer wolgefahren und gesuntheit eurs leibs erfür ich gerne und brecht mir grose freud in mein herzen. Ich pitt euer lieb zu wissen, das es mir von den genaden gotes wol geeth, desgleich erfür ich von mein lieben herren und vater und euer lieb auch gerne und klag euer lieb über den bösen menschen, wie gar sere mich der gesmecht und geleset hat, als ir in meins lieben herren und vaters brieff vernemen werdet.¹⁾ Ich bitt euer lieb, liebe frau muter, das ir euch solch srech und schandt, die mir der boß mensch thut, euch erparmen wolt lassen, wenn ir wiß furwar wol, das er meynem lieben herren und vater und mir unrecht thüt. Ich pitt euer lieb, als mein gnedige, liebe frauen und muter, ir wolt mein lieben herren und vater bitten, das er im solch srech und schandt, die im, euch und mir geschicht, zu herzen nemen wolt, und so eur peett an in gelangt, so getraü ich, er wer sich gepurlich und veterlich darin halten als mein gnediger herr und vater. Liebe frau und muter, ich pitt euer lieb, das ir mir wolt zu versten geben, wie ir euch gehabt in der begrossung eurs leibes, und so euch der almechtig got euer lieb der gepurt helfen wirdt, ein got wil, mit freuden und mit aller seligkeit, so pitt ich, euer liebe lafet mich wissen, was der almechtig got beschert, und was das jung sey ein pruderlein oder svesterlein. Ich erfüre auch gerne, das mein lieben bruder, marggraß Haußen und andern mein geschwägern wol gieng. Ich pitt eur lieb, liebe frau und muter, das mirß sie euer lieb alle fruntlich grüßen wolt. Ich hielt mein lieben herren und vater gerne gebeten, ich hielt sorg, er wer mir der botschafft zu ernstlich, und bitt euer lieb, liebe frau und muter, nembt das von mir auß mütterlich, das wil ich umb euer lieb vordinen, als umb mein liebe frau und muter. Und was Gunter von Weyer, mein diener, mit euch von meintwegen reden wirt, das wolt im zu disem mal genzlich glauben, als mir selbs. Damit pflieg euer der almechtig got und frist euch gesundt, als ich des getrau zu got und seiner werden muter. Geben zu Glas am jntag vor sand Tiburcius anno domini .c. 67^o.

Ursula, von gotes genaden geborne von Brandenburg, herzoginne zu Münsterberg . . .

(Adr.) Der hochgeborne fürstliche, frau Anna, geborne von Sachsen, marggräffinne zu Brandenburg . . . unnsrer lieben frauen und muter.

¹⁾ Der Ritter Zdenko von Sternberg hatte sie „mit Worten geschmäht“, daß sie nicht Abrechts lebliche Tochter sei. Über die Sache wurde später noch mehrfach verhandelt.

110.

Graf Eberhard von Württemberg an seinen Schwiegervater, Kurfürst Albrecht von Brandenburg. Ohne Ort. 1468 Februar 2.

Bine um Dalken.

Nürnberg, Kreisarchiv. Württ. Müß. 1461—68. Z. X R. $\frac{1}{3}$ Nr. 568. Dr.

. . . Als ich über lieb necht geschriben hab umb zwen bericht,¹⁾ schönstlegend valken, also bitt ich über lieb, mir die noch zu schicken by diesem minem knecht. Wo aber über lieb die nit hett, so wöllent mich doch nit lassen an ainem jölichen valken und gisten, berichten versch(?) darzu: bin ich des willens, junder ergeßlichkeit damit zu haben . . . uff purificationis Marie anno re. 68^o.

111.

Katharina Richwin an Gräfin Margarete von Württemberg. Ohne Ort. 1468 Februar 5.

Zendet eine Handarbeit. Doch sei ihr Lohn zu niedrig. Sie bittet um Trinkgeld für ihre Tochter. Auch für eine Reise nach Baden habe sie Auslagen gehabt. Anderweite Angelegenheiten.

Stuttgart, Haus- und Staatsarchiv. Dr.

Hohegeborne fürstin, gnedige fraue. Uweren fürstlichen gnaden sind züvor mir untertenig, willig dienst. Gnädige fraue, ich schick uweren fürstlichen gnaden das werck²⁾ und laß euwer fürstlich gnad wissen, das das werck zu sant Johannes- tag zu singachten³⁾ ist bereit gewesen, und ich hett es eneren genaden lang gern geschick, da wißt ich nit, pey wem, wie es versorgt wer. Auch wiß euwer gnad, das das garn, das ir mir geschick hapt, das was 12 //, da wißt jeder pfuld 2 //, das wer 12 //. Und han euweren gnaden so gut wercklich⁴⁾ werck gemacht, das ich hmyerlich daran gestou mag umb ein jölichen lon. Da beger ich von euweren fürstlichen gnaden miner tochter ein trindgelt, wan ich nit mit dem lon wol zukommen mag. Auch wiß euwer gnad, das ich gen Baden für, als mir euwer gnad dan entpfolen hat, und des auch zu kosten bin kumen: dise verschribniß seß ich zu euweren fürstlichen gnaden. Zunft an dem lon weiß ich wol, das mich euwer fürstlich gnad gar außgericht⁵⁾ hatt. Von euwer gotten⁶⁾ (?) wegen, da pitt ich euwer gnad, in keinem unwillen gegen mir zu sin, das ich die nit demmen(?) wil, wan ich nie gewißt hab, wo sy waß, auß pfingsten, da fand ich sy ongevar an der gassen gon. Nach diesen dingen han ich erfarn allerhand, das mich zimpt, ich kin nit ratt da geschaffen, und das mir der klein bildener⁷⁾ nit wider worden ist, da Marktgreßch und Testerrich an ist(?), den ich euweren marstaller gab hinin zu fieren. Gnädige frau, ich pitt euwer fürstlich gnad, mir ain antwurt zu schicken in hern Philippen huß von Willen, des ritters. Geben auß freitag nach unser lieben frauen tag liechtmeß anno re. 68^o.

Euwer fürstlichen gnaden dienerin Kathrin Richwin.

¹⁾ abgerichtet. ²⁾ über weibliche Arbeiten vgl. Weinhold a. a. O. II³, Z. 164 ff. Es handelt sich hier wohl um Zeugfertigung. ³⁾ 24. Juni. ⁴⁾ kunstgerecht. ⁵⁾ bezahlen. ⁶⁾ Patenkund. ⁷⁾ Müller.

(Adr.) Der hochgeborenen fürstin und frauen, frau Margreden, herzogin von Zaffén, grefin zu Wirtemberg ꝛc., miner gnedigen frauen.

112.

Erzherzogin Mechthild¹⁾ von Osterreich an ihre Schwägerin, Gräfin Margarete von Württemberg. Rottenburg. 1468 März 6.

Erwidert eine Zeitung Nische mit einer ebenfolchen.

Stuttgart, Haus- und Staatsarchiv. Dr.

Was wir liebs und guß vermogen, alzitt bevor. Hochgebornne fürstin, fruntliche, liebe sweiter. Wir sein noch wol ingedenck der gutten vifch, so eur liebe uns vernde²⁾ thett freunden, die uns in allem gefallen vast wol schmacten. Nu ist bewegen liebhabend angedechtnisse, und schicken eur liebe hiemit etwas unnsrer vifche und wolten wol usß allem unnsrem gemüt, das uch die auch wol schmacten, als die eurn unns zu luste und gefallen worden sind, nedoch bitende, eur lieb, die gott vor laid thü bewarn, wol dabn unnsrem fruntlichen willen und sonnder liebhabend angedechtnisse erkennen. (Geben zu Rotenburg³⁾ an sonntag invecavit anno ꝛ. 68.

Mechthild, geborn phaltzgräfin bey Meine, von gotes gnaden erzherzogin zu Osterreich ꝛc., witwe.

(Adr.) Der hochgebornnen fürstin, unnsrer fruntlichen, lieben sweiter, frauen Margrethen, geborn herzogin von Zaphon, gravin zu Wirtemberg ꝛc.

113.

Nikolaus Keiner, Kaplan in Straßburg, an Gräfin Margarete von Württemberg. (Straßburg.) 1468 März 14.

Büter dringend um Wiedererstattung von 13 Gulden, die er für sie ausgelent habe.

Stuttgart, Haus- und Staatsarchiv. Dr.

Durchlüchtige, hochgeborn fürstin, gnedige frauwe. Uwer fruntlichen gnaden sigent mine arme, gewillige dienste und demütiges gebett allezeit bereit. Gnedige frauwe, als ich vormols vor herbst uwer gnaden geschriben hatt, wie Hans Mesiger, uwer gnaden botte, zu mir kam und vorwant, er hette von bevelhuisse uwer gnaden etlich gelt abgeton zu Baden und anderswo, zugehörrende meister Peter dem glaser, und do hette uwer gnade mir bevolthen, für solich gelt, mit namen zwölff gülden, güt zu werden, das ich also geton habe und dieselben 12 guldin usß stunt des ziles müssen bezalen: ouch lebe ich ime einen gülden, do wolt er uwer gnaden allerhand umb kouffen, das im bevolthen were, und begert ich damit, solich 13 guldin mir also ze schicken: gnedige frauwe, solich gelt stat mir noch usß, und hab doch zwen sondern botten darnach geschicket und verlonet und alle mole Helin, uwer gnaden marsteller, geschriben, der mir allemol geantwortet hett, uwer gnade well mir das gelt bald schicken. Nun weis ich

¹⁾ Witwe des Erzherzogs Albrecht von Osterreich, vorher des Grafen Ludwig von Württemberg.

²⁾ im vorigen Jahr. ³⁾ am Neckar, ihr Witwenuß.

mit, obe uweru gnaden die brieffe also werden sint oder nit. Gnedige frauwe, als schid ich hie uweru gnaden minen jungern, bringer diß brieffes, und bitt uwer fürstliche gnade umbe mines armen dienstes willen und ouch umb der truwen willen, so ich zu uweru gnaden habe, das uwer gnade mir schiden wölle die driizehen güldin mit minem diener Lienhart. Mann ich das umbe uwer fürstliche gnade verschuldigen mit mine armen gebette, ouch mit ganzem herbieten und dieniten, wil ich allezeit gewillig sin. Uwer gnade gebiet mir allezeit! Geben uff montag nehst vor sant Gertruden tag anno re. 68^o.

Uwer gnaden gewilliger diener und cappellan
Nicolaus Kemner, dechand zum alten sant Peter
zu Straßburg.

(Adr.) Der durchlübtigen, hochgeborn frauwen, frauwe Margarethe, herzogin zu Saffoye, greffin ze Wirtenberg, miner gnedigen frauwen.

114.

Herzogin Helene von Braunschweig¹⁾ an ihre Schwägerin, Herzogin Elisabeth von Cleve.²⁾ Wolfenbüttel. 1468 November 13.

Wohlbefinden. Bitte um Nachricht. Zeudet einen Zetier. Die Verzögerung ihrer Postfahrt ertläre sich durch die Behinderung der Boten durch Überschwemmungen.

Düffeldorf, Staatsarchiv. Cleve-Mark, Familienachen. Nr. 9. Tr.

Unsen fruntliken denck unde wes wy alleit leves unde gudes vermogen, toveren. Hochgeborenn forstynne, leve inistere. Wy laten juwer leve fruntliken wetten, dat de hochgeborenn forste, unse leve herre unde gemahete, unse dochter, froychen Margareta unde wy van gnaden des almechtigen godes alle gesünd, frisch unde walmogende sin: dat wy desgelick juwe wolbestandt mogen vornemen, is uns leff unde werden des jere geirawvet, fruntliken biddende, gy willen uns egentliken wedderichriben, wü yd unsen brodere unde juwer leve fuß in velen jaken tosta, darane geschut uns van juw hundertliken wolbefallen. Unde wy senden juwer leve by duffeme gegenwördigen eynen sloiger mit kleynen enden, den willet van uns vor gud upnemen unde juw deute laten to willen sin, den umme unien willen to dragende unde unser darby gedengten. Wy en konden des uppe duth mal nicht beters bekomen, anders wolden wy deute juw to willen gerne beter gefand hebben. Unde dat wy juw nicht eher bodeschoep gedan hebben, so wy mit juw affgescheden weren, des en is mit meyner vorjate vorbleven. Wy hebben te twen tijden unsen boden uthgeschickt, dat de to juwer leve schelde geghan hebben, so moeste he uppe der rense van waters noed wegennne wedderfereit, so dat he deshalven nergen komen mochte. Unde wy hebben duffes landes van regene unde velenete watere jodder der tijt, dat wy van immer leve kenen, grote noed gehad, unde darane is hir an den sommerfruchten grot, merklic

¹⁾ Gemahlin Herzogs Heinrich des Friedfertigen von Braunschweig und Tochter Herzogs Adolf von Cleve. ²⁾ Gemahlin Herzogs Johann I. von Cleve.

schade geschem. Widden wy fruntliken, gij willen ons darinne, dat wy inwe leve
 sijn lange mit der bodeschoop upgehouden hebben, nicht vordengken. Zunder
 mochten wy vele inwe leve to denre unde to willen sijn, des gebedet over ons,
 unde dartho weren wy berede unde deden dat mit alleme sñte gerne. Gegeven uppe
 unjer borch Wulfelbutele ame sondage in Junte Brizii dage anno domini x. 68^o
 under nijeme ingeseget.

Helena van Cleve unde van der Marke,
 to Brunschwigk unde Luneborch hertoginne.

(Adr.) Der hochgebornen forstynnen, fruwen Elizabeth van Bürgindien,
 hertogen to Cleve unde to der Marke, unjer leven justere.¹⁾

115.

Herzogin Elisabeth von Cleve an ihre Schwägerin, Herzogin Helena von Braunschweig. Ohne Ort und Jahr. (1468 Ende November).

Antwort auf Nr. 114. Wohlbeden. Tant für den Zalteier. Die für die überlandten 20 Gulden
 ihr zu tausenden Sachen habe sie belegen lassen, sie sollen ihr durch den Bürgermeister von Münster
 übermiltelt werden. Zendet Euch. Tant für die überlandten Pulver und Salzen gegen die Feindten;
 und bittet um die Recepte für dieselben. Ihren Auftrag bei ihrem Gemacht habe sie erfüllt.

Düsseldorf, Staatsarchiv. Cleve-Mark, Familienachen. Nr. 9. Konzept (schwer leselich).

Ho(geborne) forstynne, vijunder lieve juster. Also u liejden ons nu heben den
 schryven van onjs lieven swaigers, wern gemaelhen, den(?) wvr ind onj lieven
 nichte, wvr(?) dochter gestalt ind gesontheit, dat ons van ganzen herten, as billich
 is, seir wael bevelt. Ind sijn oick avermit²⁾ gratien des almedhtigen, desgelijc
 onjer liever her ind gefelle, wij ind onjer kinder sñamen in gesontheit ind wael
 tovreden, u liejden dairvan ind oick van den sleiger, gij ons gesant heben, seir
 vrientliken danken. Ind so u liejden ons bij meester Derick van Rijswick³⁾ geschiet
 haben twintich r(inche) gulden, om u dairom raffellaten⁴⁾ ind vurdwelen⁵⁾ to doin
 kopen, wult . . . 20 gulden ons to laet quamen totte vur . . . (?) Antwerpeje
 markt; doch hebbu wij dat den kopen in den Berchschou⁶⁾ markt, an sant Martin
 lejt virdeden was, ind jolden u liejden dat gerne by brenger dijs brieffs, der
 dat gestan haiff, gesant hebn gesadt, dat derselwe doch nyet omvensticheit⁷⁾
 will annemen dorste ind ons oick nyet geraden docht. Ind willen doch dat
 by den iersten baid, wij vernemen kunnen in den sñicht⁸⁾ van Munster gaedt,
 den burgermeister Derick van Rijswick seyn den, die dat dan u liejden vorten

¹⁾ Ebenda ein Brief derselben an ihren Bruder Johann, Herzog von Cleve, von demselben Datum;
 sie erkundigt sich ebenfalls nach dessen Befinden und wünscht weiter sehr zu wissen „den vortopp unde
 wu ud sict begeben hedde in der vende unde muwitten, dede is twischen inwe leve unde deme hertogen
 van Ghelleren.“ Dr. Die Antwort des Herzogs im Konzept ebenda.

Ebenda auch ein einfacher Grußbrief derselben Helena an Johann (1467 April 10), in dem sie
 von ihrem und ihrer Angehörigen guten Befinden berichtet und gleiches von ihm zu erfahren wünscht.
 (Wolfsenbüttel des frudages negen deme sondage misericordia domini.) Dr.

²⁾ vermittelt, durch. ³⁾ Derselbe wird 3. B. in den Publikationen a. d. preuß. Staatsarch. Bd. 12
 Z. 546 erwähnt als „doctor in den wertigen redten“ und Kanzler des Bischofs Heinrich von Münster.
⁴⁾ Tischtücher. ⁵⁾ diverse Handruch, verwelen sind 3. B. bei Anupping, stücker Stadtrechnungen des
 W. M. I. Z. 231 erwähnt. ⁶⁾ Mons. ⁷⁾ Unwissenheit, Gefährlichkeit. ⁸⁾ Zeit.

wael beter schicken sal, dan wij um saken vurgechreven. Ind wij seynden u by brenger en want¹⁾ hantwercks,²⁾ darum u lieffden ons gebeden hadden, dan as van den rouwen³⁾ werck⁴⁾ en heben wij on onser mennighanden onleden⁵⁾ wille met van staden geweist sulx to moigen doen maken, dat wij doch, so wij id alre ierste kunnen, gerne willen doen maken ind u lieffden vort seynden. Ind so u lieffden ons eyn deil . . . pulver ind salff gesant hebben tegen den pestilent ind sterbingt (?)⁶⁾ zc., danken wij oick u lieffden dair seir aff, dan want ons niet kundich is, van wat substancien die pulver ind salven gemaidt is, begern wij vrintlicken van uwir lieffden, uns to willen weder doen schryven by den iersten baiden, u lieffden staedt, wairvan men die pulver ind salven maect mit guden onderschendt, op dat wy, oiffs noit gebuerden, dat den selver wuesten to doen maiken. Ind as van der saken u lieffden wael weten, de wij mit onsen lieven her ind gesellen befallen⁷⁾ souden, heben wij dem so gedan, ind heben ons syn lieffen darop geantwurt, wes hij u lieffden von rechten wegen schuldich is van doen, dat wille hij seir gerne doen, ind wes wij vorder to willen doen mughten wnen lieffden, deden wy van herten gerne, dieselve myer lieffden onser her got lancklich (?), vrolich ind gesont beworen moet! Gegeven.

116.

Herzogin Elisabeth von Cleve an ihre Nichte (Margareta von Braunschweig.⁸⁾) Ohne Ort und Jahr. (1468 Ende November.)

Dankt für ihren Brief. Der Liebe Herrlichkeit lenne sie lange nicht mehr, iene aber sollte sie jetzt und noch lange genießen.

Düsseldorf, Staatsarchiv. Cleve-Mark, Familienarchiv Nr. 9. Konzept (folgt unmittelbar hinter dem vorigen).

Hohegebaren, bißmider liebe nichte. So gij ons nu gesant heben eyn brieffen, darin geschreven stent der mynnen brecht⁹⁾ zc., danken wij tot eyne vermogen (?) u dairvan seir vrientlicken, wiewael wij der brecht aine langhe tijt, got heb dank, ontslaegen sijn geweist ind mit u lieffden noch ter tijt also gelegen is, der moegelik ind beter to gebruncken, den wij, des wij oick seir wael gunnen. Ind will ommer der almechtig geben sulx langh mit vroenden to lusten derjelven myer lieffden, die onse her got vrolich ind gesont bewaren moet!

117.

Erzherzogin Mechthild von Osterreich an ihre Schwägerin, Gräfin Margareta von Württemberg. Kottenburg. 1468 Dezember 6.

Witter um Entschuldigung für Kourrad von Ramstein, der seiner seine Tochter noch nicht für ihr Frauenzimmer gesandt habe.

Stuttgart, Haus- und Staatsarchiv. Tr.

Was wir liebs und guz vermögen, allzitt bevor. Hohgeporune fürßinn,

¹⁾ Gewand, Tuch, Zeug. ²⁾ mit der Hand gearbeitet. ³⁾ rauh, grob. ⁴⁾ Zeug, röhre wech sind umgebliche Tücher. ⁵⁾ Geschäft, Hinderung. ⁶⁾ sterbe, ansteckende Krankheit. ⁷⁾ bereden, besprechen. ⁸⁾ einzige Tochter Helenas, geb. 1451, 1469 mit Wilhelm von Henneberg vermählt. ⁹⁾ der Witwe Pracht.

fruntliche, liebe sweſter. Unſer lieber beſonder Conrat von Ramſtein iſt ſein tochter, ſo er in eur frouenzymer eu zu dien hat verpflucht, eur liebde nez ſemden und unns munderricht, das er vor gutter zitt die gerne uch zugefugt hett, das aber merklich geſchafft und herrendienſt darinne ſein abweien gewendt hab. Darumb biten wir eur lieb mit fruntlichem ſleiß, ir wollen Conraten ſolichen verzog in argem noch in deheimer verachtung vermercken, ſonder ſein tochter in gnediger bevelhde haben. Daran bewyſen ir unns ain fruntlich gewallen. Geben zu Notenburg an ſaund Nicolaus tag anno domini zc. 68^o.

Wachtbild, gepornn pfalzgraſin bey Meine, von gotes gnaden erzhertzogin zu Osterreich zc., witwe.

(Adr.) Der hochgepornnen fürſtynn, unſer fruntlichen, lieben ſweſter, frau Margrethen, hertzogin von Zaphn und graſin zu Wirttemberg zc.

118.

Herzog Wilhelm von Sachſen an Kurfürſt Ernst und Herzog Albrecht von Sachſen. Weimar. 1469 Januar 1.

Zendet ein Pferd zum Kennen, bittet aber um alsbaldige Rückgabe und wünſcht Albrecht, ſchöner Neuen Lob darauf zu erwerben.

Dresden, Hauptſtaatsarchiv. Wittenberger Archiv. Turniere und Luſtbarteiten. Zc.

Unſer fruntlich diñt und was wir liebs und guts vermogen, allzit zuvor. Hochgebornen fürſten, lieben vedtern. Nachdem wir jungst unvern liebden uff getan unwer ſchriben, under andern bitinde, uch, lieber vedter hertzog Albrecht, ein pherd, zum rymen hinder der tarzſchem¹⁾ tuchtig, zu liden, widergeſchriben haben, uch das bey unſer eygen botſchaft zu ſenden, als ſchicken wir unwer liebe ſolllich pherd bey dem geinwertigen unſerm boten, das dann zu deme rymen hinder der tarzſchen verſucht und gud iſt, unnd haben das usund etlich zid in unſerm ſtalle uff unſer rymen ſtehende gehabt, in meinunge, das uff ſaßnacht zu gebrochen, darumb unwer liebe fruntlich bitinde, ſolllich pherd nymands anders, dan für uch ſelbs zu haben, und unns das, ſo irs usund gebrecht hat, bey dem geinwertigen unſerm boten, der darbey bliben ſal, widerzuſchicken. Und das ir, lieber vedter hertzog Albrecht, von hubſchen iungfrauen und frauen lob daruff erwurbet, als wir vor getan haben und aber balde, ab got wil, thun wollen, vernemen wir gerne. Und womit wir unwer liebe zu fruntlichem gefallen werden ſulden, weren wir geneigett. Geben zu Wymar uff mitwochen nach circumeiſſonis domini anno zc. 69^{mo}.

Wilhelm, von gotes gnaden hertzog zu Sachſen, landgrave in Doringen und maregrave zu Wißen.

(Adr.) Den hochgebornnen fürſten, hern Ernſten, turfürſtynn und hern Albrechten, gebrudern, hertzogen zu Sachſen, lantgrafen in Doringen und maregraven zu Wißen, unſern lieben vedtern.

¹⁾ länglicher Zucht.

119.

Kurfürstin Margarete von Sachsen an ihre Söhne, Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht von Sachsen. Altenburg. 1469 Mai 1.

Bittet, für den kranken Georg Stange den alten Juden von Dresden kommen zu lassen, ferner durch Doctor Fronis seine Absolution bewirken zu lassen, weil er von den Juden Arznei genommen.

Dresden, Hauptstaatsarchiv. Wittenberger Archiv. Handschreiben Bl. 91. Cr.

Winterliche liebe mit ganzen trauen allezeit zuvor. Hochgebornen fürsten, lieben söne. Es erindtet Jorge Stange, uniser hochedyner, von der joden arzten, die bey im sint, wenig hulff, unnd dorumbe so bitten wir fruntlich, ir wullet den alten joden von Dresden von frunt zu ym alther sein Aldenburg lassen komen, zu besehen, ab er ym geraten konne. Auch so had er igunt uff die heiligen osterlichen zit umb des willen, das er von den joden had arzten genommen unnd sich der fürder nicht entflahen wil, nicht kommen absolvirt werden unnd sal nach gotis lichnam nemen: bitten wir als ver, ir wullet sulchs doctor Fronis zu Wissen lassen furlegen unnd an ym erwerben, das er ym eyn brive wulle senden, doruff er moge absolvirt unnd mit den sacramenten bewart werden. Er bessert sich an der wunden wenig, unnd ist zu besorgen, das er damit sterlichkeit bestche, nachdem es sich damit sagt vorlengt. Wullen wir umb unvir liebe fruntlich vordynen. Geben zu Aldenburg am montag Philippi et Jacobi anno .re. 60 nono.

Von gotis gnaden Margaretha, geborne von Osterreich,
herzogynn zu Sachssen .re. witwe.

(Adr.) Den hochgebornem fürsten, hern Ernste, kurfürsten .re. unnd hern Albrecht, gebrudern, herzogen zu Sachssen, lantgraven in Doringen unnd margraven zu Wissen, unisern lieben sönen.

120.

Markgraf Johann von Brandenburg an seinen Vater, Markgraf Albrecht von Brandenburg. Köln. 1469 Mai 11.

Bittet, ihn bei Begleitung des Kurfürsten Friedrich nach Breslau mit Geld und Kleidung zu versehen.

Charlottenburg, Hausarchiv. Cr.

Gedruckt: Nibel, Cod. dipl. Brand. C. I Nr. 358 und Höfler, Kais. Buch Z. 190.

Was ich in kintlichen trenen liebs unnd guts vermag, zuvorern. Hochgeborner fürst, gnediger, lieber herre unnd vater. Ich bin undirricht, das euren gnaden wol wißlich sei, das mein lieber herre unnd vetter zu dem konige von Hüngern .re. uff des heiligen leichnamstag gen Breslau zihen wirt, dojetbist mich denne seine liebe mit hin haben unde nemen wil, unde seine liebe sehe gerne, daß ich mit Kleidung, zering unde ander zugehörtingen baß usgericht, denne ich bin, were: deshalben bitte ich gehorsamlich, euer gnade wolle mich mit so vil geldes, als ich zu Kleidung, zering unnd andern notdürften zeitlich unde erlich bedurje, versorgen unde dasselbe mit dissem unisern lieben, getreuen doctor

Johan Stocker gen Breslau schicken. Wil ich als euer gnaden gehorjamer jon allezeit gerne verdinen. Geben zu Coln an der Spren am tage ascensionis domini anno 69.

Euer gnaden gehorjamer jon Johans,
marggrave zu Brandenburg etc.

(Zettel.)

Nach, gnediger, lieber herre und vater, bin ich undirricht, wie das euer gnade mir kein gelt noch nichts anders schicke, is ichreibe denne eueru gnaden Lorenz von Schaumburg etc. So bitte ich euer gnade wissen, das ich die sache so kurz erzahen habe, das ich das Lorenz von Schaumburg nicht habe konnen geoffenbaren, euer gnade wolle ansehen gelegenheit der sachen unde mich nu nicht lassen: verdine ich gehorjamtlich gerne. Datum ut supra.

(Udr.) Dem hochgebornen fursten, meinem gnedigen, liebem herrenn unde vater, herrenn Abrechte, marggraven zu Brandenburg . . .

121.

Markgraf Albrecht von Brandenburg an seinen Sohn, Markgraf Johann von Brandenburg. Ausbach. 1469 Mai 20.

Hät ihm seine Ansprüche vor, sendet aber Geld. Sein Verhältnis zu Doctor Stocker. Ermahnungen.

Charlottenburg, Hansarchiv. Konzept.

Gedruckt: Niedel, Cod. dipl. Brand. C. I Nr. 359 und Höfler a. a. O. S. 190 f.

Lieber jon. Als du uns hast geschriben umb zering, mymbt uns fremdd, nachdem wir dir erst 300 gulden zu Berlin geben haben. So wissen wir wol, das du nichts bedarft zeren, dann umb han und stro, nagel und eysen, hunder man gibt dir junst¹⁾ kost und suter als andern hojgeind, und woltten dich auf unjer zering nicht doinnen haben, wann du denselben forteil nit hettest. Dann es were uns schedlicher zu unjser gerechtifait dann mißer, wo er dich nit bei im halten soll mit kost und suter als seinen freundt, dieweil du bei im am hoj werest, er were so im oder außser lands. Du müst auch haben hojgewant, knechtlou, pferd und anders, des du zu deinem leib bedarft. Sind wir auch bei unjserm vater gewesen, haben 30 pferd bei im gehabt am hoje, 6 für unjsern leib und 24 junst, unnd waren gerant²⁾ ritter und riten zum schimpf und ernste, ranten, stachen und thurnierten. Unjer vater hat uns nye kein jare zubus uber 400 gulden geben, gab uns unjer muter auch zu zeyten 100 gulden oder auf das maynt 200, so es wol geriet, und hetten nichts von hoj, dann eysen und trincken, als du bei unjserm bruder. Aber wie dem allen, so schicken wir dir bei doctor Stockern 200 gulden, kaufst du heß³⁾ und hast zubus gnüg auf den rit, es soll danu nit glucks dabei sein. Dann wir wissen nichts, das man dir zu Nurnberg mag kauffen in der kurz, du fundest es baß unnd wol-

¹⁾ unjonst. ²⁾ auf der Zahrt begriffen, oder von gereiten, sich rüsten. ³⁾ Sen.

ſantler zu Breßlau ſant. Der Stocker ſagt uns, du habſt ine nit für dein ſchutmeiſter. Wir haben dir zwen treiffenlich rete zugeſchickt, der ſoll allwegen einer auf das myndſt bei dir ſein, deinem weſen vorſein und dich getreulich ziehen. So haben wir den Stocker doinnen gelaffen mit wiſſen unſers bruders, das er dich lernen ſoll, dagegen ſollt du ine halten mit zweyen pferden, als andere, die bei dir ſind, mit claudung und außloſung.¹⁾ Keinen ſollt haben wir im verſprochen, dann er wilt gäſtlich werden, und iſt ſein ſollt pfrend, do haben unſer bruder und wir ine wol mit zu verſehen van den gnaden gots, wo er es verdient. Dien deinem vettern wol und gnau und bis nit bubijch vor frembden leuten und hunderlich an frembden enden, jo wollen wir dich mit redlichkait nicht laſſen. Aber das iſt unſer mannung, was du bedarffſt, das du das habſt und das man das umberig behalt. Anders wir wurden ſtuzig, dann unſer gewonheit iſt, als wol hie außſen, als das wir es doinnen gern haben, was man zu nottorft bedarff, das man das hab und das umberig behalt. Wir haben unſer gute mit guſten²⁾ nit gewonnen und ſind dennoch auch bei den leuten geweſt, das man uns für unſern gleichen geichazt hat. Datum Enolzbach am heiligen pfingſtabent anno domini x. 69.

122.

Eberhard von Eppſtein an Gräfin Margarete von Württemberg. Thue
Ort. 1469 Juni 30.

Gute Nachrichten von ihrer Tochter.

Stuttgart, Haus- und Staatsarchiv. Nr.

Hochgeborne, gnedige, liebe frauwe. Uvern gnaden ſagen ich gutlichen wiſſen, das von den gnaden gots uwer und myner dochter,³⁾ und die ir zu- gegeben ſint, jere wil gehet, und ich nit anders ſehen und erkennen mag, wann das ſie gerne hienieden und, als mich bedunkt, algereide⁴⁾ jere wil gewont ſint, und ſich myn dochter in allen ſachen ſtelt und ſchickt, das ich vorware in ir ſein wandel weiß nach haben wult und des von ganzem herzen erfreut bin. Diß wült uvern gnaden ich ouvertünt nit laſſen, niß das uwer gnade des auch mocht erfreut werden. Geben inder myn ſecrete am frentag nach ſant Peter und Pauls tag apoſtolorum anno domini etc. 60 nono.

Eberhart von Eppenſtein,
herre zu Königſtein.

(Adr.) Der hochgebornen fürſtin und frauwen, frauwe Margarethen, herzogin von Sachſon und grefin zu Württemberg x., miner gnedigen frauwen.

¹⁾ einen austöſen, im Gaſthaus für ihn bezahlen. Vgl. ferner Schmeller, Bayer. Wb. I, 1517: „Noch im Ansbachſchen Ablager-Reglement von 1760 heißt das, was den Wirten für einquartierte Hofbediente vergütet wird, die Austöſung.“ ²⁾ Vaut Ruſen, Übermut, Frählerei. ³⁾ Margaretes Tochter gleichen Namens war 1469 an Graf Bſitſop von Eppſtein vermählt. ⁴⁾ bereits, ſchon.

123.

Gräfin Elisabeth von Württemberg an ihren Vater, Markgraf Albrecht von Brandenburg. Ohne Ort und Jahr (1469?).

Wohlbefinden. Fragt ihn um Rat wegen Balingen.

Charlottenburg, Hausarchiv. Dr.

Kintliche freu und was ich liebes und guz vermag, wissent von mir. Herz lieber her und vater. Ich laß euch wissen, das ich frisch und gesund bin von den genaden gotes, desselben geleschen hord ich gern von euren genaden sagen. Herzlieber her und vater, ich laß eur genad wissen, das mein her und schoeher an mich begerd hat alsß von Valien¹⁾ wegen, alsß den eur genad in dem zetell woll horen wirdt. Darumb so laß ich eur genad solches wissen und waß eur genad hirm tud, das sey geschhehen, dan wan ich es an eur genaden rat mit ton will. Mit mer, dan got geb eur genaden allesß, das euch lieb sey und jagen mir meiner frauen und miter mein dinst.

Elß.

(Abdr.) Dem hochgebornen fürsten und heren, her Albrecht, marggraff zu Branenburg und burggraff zu Kurnberg, meinem herzentlieben heru und vater.²⁾

124.

Kurfürstin Anna von Brandenburg an ihren Schwager, Kurfürst Friedrich von Brandenburg. Naddolzburg. 1469 Juli 1.

Dankt für einen Zelter und fragt wegen eines Wagens an.

Charlottenburg, Hausarchiv. Konzept zu einem Brief Albrechts d. d. samsttag nach Petri und Pantl.

(Gedruckt: Niedel, Col. dipl. Brand. C. I Nr. 361 und Höfler a. a. O. S. 196 f.)

Von meiner frauen wegen.

Unnser fruntschafft und was wir liebs und guts in aller gebirnis vermogen, zuvor. Hochgeborner fürste, lieber bruder. Als uns euer lieb ein zelter geschanckt hat, des sind wir euer lieb höchlich dankbar und wollen das in aller fruntschafft umb unnsern heru und gemabel erbitten, umb uch zu verdinen. Euer lieb hat uns nit geschriben des wagen halben, wie wir es damit halten sollen. Dann was wir euer lieb und unnser lieben mumen in den und amndern sachen zu lieb und fruntschafft sollen thun, das sind wir wol genaigt und bevelhen uns hiemit eurer liebe als unnsern lieben bruder, den got der almedtig langwerend gesunt spare. Datum ut supra.

¹⁾ Balingen. Auf Stadt und Amt Balingen war sie wegen Wiedereignung und Morgengabe verwiesen. Vgl. Zattler, Gesch. d. Herz. Würt. unter den Grafen IV, Z. 74 und v. Zättin a. a. O. 4, 556.

²⁾ Es liegt eine große Korrespondenz in diesen Württembergischen Dingen im obengenannten Archiv vor, auch zahlreiche Briefe von Elisabeth, meist geschäftlichen Inhalts, die aber hier außer Betracht bleiben können. Elisabeths Ansprüche werden ignoriert, und sie wird schlecht behandelt, worüber wir noch später hören werden.

125.

Herzog Johann von Cleve an seinen Schwager, Graf Ulrich von Württemberg. Nijssen. 1469 November 20.

Sehuden. Widtansfälle. Zendet ein Pferd. An gelegenheit seines Keffen.

Tüßeldorf, Staatsarchiv. Cleve-Mark, Familiensachen. Nr. 14 $\frac{1}{2}$. Konzept.

Unse vrientlike gruet ind wat wij guedz vermoigen. Walgeboirner ind edel, lieve swaiger. Uwer liefden briej, den die eirber meyster Bernt ons bracht hevet, ind datielve, dat hij ons op die credencie desjelveb briejs van uwer liefden wegen an ons gebaitjschap hevet, hebben wij guetliken outfangen ind verstaen ind begeren u, lieve swaiger, bruntliken dairop to weten, eirjt van onsen gestande, as dat wij op dit mail eywat to onpajs sijn van der gicht, die ons van Milven,¹⁾ onse hern ind vader, angeerijt ind ons des wintertijs ducker²⁾ besueket, dan hi ons wilcome is. Ind sijn doch anders mit onser lieven gesellynnen ind onsen fynderen allen, gaide dank, in gueden gestande, as wy dejsgeliken oick altijt begeren van uwer liefden, oick onser lieven nichten, uwer gemahel ind unwen fynderen to vernemen. Vort, lieve swaiger, as uwe schrijft ind oick des vurschreven meyster Bernz baitjschap bernert hevet van eynen Niderlendjschen perde vur uwer liefden persone, so sehuden wij u nu julten pert, as wij dat op dese tijd id best hebben moigen frigen, ind wunjschen uwer liefde dairmede vele gelux ind aventuren. Vort van der ander werwynge, die meyster Bernt dan oick an ons gedain hevet, onsen neven van Hoirne berneren, hebti wij denjelveb meyster Bernt unse meyninge ind wo id uns velegen is, doen seggen, as van denjelveb wail verstaen julten werden diejelveb uwe liefden, die onse her got altijt moet bewaren. Gegeven Nuis feria 2^a post Elizabeth anno 69.³⁾

126.

Markgraf Albrecht von Brandenburg an Herzog Wilhelm von Sachsen.

Ansbad. 1470 Januar 8.

Bittet um Anstunjt über die Anlage seines Zwiefelns.

Weimar, Sächs.-Ernstl. Ges.-Arch. Reg. B. fol. 32 I 5^o Bl. 16. Dr. Zettel zu einem Briefe mit anderweitigem Inhalt.

Gedruckt: Publ. a. d. Preuß. Staatsarch. Bd. 59 (Friedrich, Politische Corr. d. Kurf. Albr. Achilles I) Nr. 4, wo Bl. 10 angegeben ist.

Lieber sweher. Wollet uns angentlich wissen lassen, in welcher weyt gemangtlich eur schiessen sen, und das bey einer stangen abmeissen lassen. Derjelveb stangen leng schickt uns ein maß ind wiedvil der stangen leng die wenten sei, auch damit, wiewil ir nach eurem anslag schiessens habent, so wollen

¹⁾ Adolf I. ²⁾ häufiger, öfter. ³⁾ Der Brief ist die Antwort auf einen Brief Ulrichs von Württemberg vom 4. November 1469 (samstag nach allerheiligen tag; ebenda, Dr.), der Meister Bernhard Werdlingen, Chorherren zu Zuttgart, für dessen mündliche Werbung an Johann beglaubigt und durch ein Zettel um „einen hüpschen Niderlendjschen hengst“ bittet.

wir euer lieb darnach armbrust und voltz, nemlich die zeit und vötz hie und die pogen zu Eißlingen zurichten lassen. Und ob des nicht nach dem glegenlichsten sein würdet, so soll es doch dem nüglichsten nach zugericht, als wir getrauen, uch gefellig sein werde. Datum ut supra Enoltpach am montag nach oberñen anno x. 70^o.|

127.

Markgräfin Anna von Brandenburg an ihren Bruder, Herzog Albrecht von Sachsen. Ausbach. 1470 April 30.

Sendet ein Badhemd.

Berlin, Geh. Staatsarchiv. Tr.

Gedruckt: Niedel, Cod. dipl. Brand. C. I Nr. 375 und Hohenzollern-Jahrbuch I S. 115.

. . . Uff das eur liebe vermerck, wir eur auß angeborner hertlicher treu in gedechtnis und unvergesen haben, schicken wir eur lieb hienit ein padhemd, gutlich pittend, ir wollet das von uns zu gut uffnemen, das von unsern wegen uff den somer tragen unnd unser davey auch gedenden . . . Datum Enoltpach am montag vor Walpurgis anno x. 70^o. . .

128.

Graf Ulrich von Württemberg an Kurfürst Albrecht von Brandenburg. Göppingen. 1470 Juli 14.

Berichter von seinem Besind in Landschm. Bitter um einen Zetter. Herzog Ludwig von Bayern lömme ihm keine Kunde geben.

Nürnberg, Kreisarchiv. Württemb. Müßw. S. X R. 1, 3 Nr. 732. Tr.

Gedruckt (ohne Zettel): Publ. a. d. Preuß. Staatsarch. Bd. 59 Nr. 73.

Hochgeborner fürst, lieber herr und hweher. Min früntlich, willig dienst und alles güt allzit züvor. Ich bin verstand zü Landschüt by dem hochgebornen fürsten, minem lieben heren und swager, herzog Ludwigen, gewesen, als über lieb weißt, und etlich tag bi seiner lieb gejagt und kurzwil gehapt. Und nachdem ich nú nit weiß, recht zu begymmen, dann das weidwerck zü triiben mit jagen und beißen, so bitt ich über lieb früntlich, mich darzü zu sturen mit überm kleinen wölffenzetter und mir den zü geben und bi diesem knecht zü schicken und mir das nit zu versagen, als ich über lieb geträuw. Des wil ich früntlich und mit willen umb uch verdienen und mich uf dem zetter zü über lieb jagen, so die brünst würdet, und mit über lieb auch fröd und ergelicheit haben. Dann über lieb gewellig dienst zü erzöigen, bin ich ganz geneigt. Datum Göppingen uf samsttag nach Margrethe anno x. 70^{mo}.

Ulrich, grave zü Württemberg x.

(Zettel.) Lieber herr und sweher. Ich han swer lieb bottschafft an minen heren und swäger, herzog Ludwigen, gewörben der hünd halb: sin lieb hat aber weder leithünd noch jaghünd, die ganz für nicht sind. Wann ich aber verstünd, das swer lieb sölich hünd gebrochen het, ich wölt dester näher süchen und mit swer lieb teilen. Ich kan auch ganz keinerley unwillens zwüschden swer lieb und im versten. Datum ut supra.

129.

Kurfürst Albrecht von Brandenburg an Graf Ulrich von Württemberg.

Umsbach. 1470 August 18.

Eintladung zur Jagd in stadotzburg. Auch sein Bruder Friedrich sei eingeladen.

Nürnberg, Kreisarchiv. Württemb. Mülliven. E. X. N. 1, 2 Nr. 732. Konzept.

Gedruckt: Publ. a. d. Preuß. Staatsarch. Bd. 59 Nr. 85.

Lieber sweher. Wir bitten eur lieb zumal freuntlich, das ir mitzampft eurem son und uniser tochter wolt bey uns hie erscheinen auf nativitatis Marie¹⁾ und auf den sontag²⁾ hie bey uns rüwen und darnach auf montag mit uns gen Cadolzburg jagen und die prunfft dajelbst mit uns frölich sein. Und eur lieben wöll uns des nit versagen und gewißlich kommen, dann wir mit euch zu handeln haben vor uniserem abschid zu der kaiserlichen maiestat, daran uns gelegen ist, und nicht gern uber land schreiben noch entbieten, in hohem getrauen, ir laßt euch kein sach daran verhindern. Das wellen wir umb euch all und iglichs in funderheit gar freuntlich verdienen und uns darauf verlassen. Wir haben uniserem bruder, marggraf Fridrichen, auch geschriben und gebetten in die prunfft zu uns zu kommen, denn wir euch beid für uniser liebste freunt und uniseret rete schagen. Datum Enolzbach am samsttag nach assumpcionis Marie anno domini re. 70^{mo}.

(Adr.) An grave Ulrich von Württemberg.

130a.

Kurfürstin Anna von Brandenburg an Graf Ulrich von Württemberg.

Ohne Ort und Jahr. (1471 Januar?)

Eintladung zur Fastnacht.

Nürnberg, Kreisarchiv. Württ. Mülliven. E. X. N. 1, 2 Nr. 732. Konzept.

Lieber sweher. Als unns eur lieb geschriben hat, das eur und uniser son und dochter auf die vastnacht hieher komen wellen, des sind wir erfreuet und biten eur lieb, das ir vleys thut, das es also gescheh, und kembt auch mit. Dann wiewol wir sie von herzen gern sehen, so sehen wir doch euch am allerliebsten. Darumb mogt ir mit ichte,³⁾ so pleibt ye nit außien. Und was do

¹⁾ 8. September. ²⁾ 10. September. ³⁾ irgend.

sein woll oder nit, laß uns erlendts wissen, uns darnach haben zu richten und auß den tanz zu helligen.¹⁾ Datum.

Anna.

(Adr.) An graf Ulrich von Württemberg.²⁾

130h.

Graf Ulrich von Württemberg an Kurfürstin Anna von Brandenburg.
Stuttgart. 1471 Januar 21.

bedauert, nicht mit seinem Sohn Eberhard und dessen Gemahlin die Naïtmacht bei Albrecht verleben zu können: „aber nitßit dester mînder wil ich in gemûte, herzen, sinne und gedenden sîn by derselben swer lieb.“

Stüttgarten uf mântag nach Sebastian anno domini xc. 71^o.

Münberg, Kreisarchiv. Heimb. Müß. Z. X R. 1³ Nr. 738. Sr.

131.

Kurfürst Albrecht von Brandenburg an Graf Ulrich von Württemberg.
Ausbach. 1471 Januar 23.

Zendung zweier Falken und Rechtfertigung bezüglich der Quantität freier gefandter Falken.

Münberg, Kreisarchiv. Würt. Müß. Z. X R. 1³ Nr. 732. War zum Versand bestimmt.

Unser freuntlich dienst und alles gît zûvor. Hochgeborner, lieber swerher. Wir schickten eur lieb hiemit zwen rotfalken.³⁾ Und als ir uns am nechsten beschuldigt habt, das dieselben, so euch unjer gemahel⁴⁾ geschickt hat, nit schön noch gît sein sollen, daran beschicht uns eurenthalben unrecht. Dann als wir bericht sînd, so haben eur falkner auß allen unjern falken die wal gehabt: den müßt ir solichs zûmessen und uns nit. Und das eur lieb dise zwen falken gerâten und wolgefîelen, sehen wir vast gerne. Dann eur lieb fruntlichs gefallens zu erzeigen, sînd wir allzeit guts willens geflîssen. Datum Doolypach am mitwochen nach Sebastiani anno domini xc. 71^{mo}.

Albrecht, von gottes gnaden marggrave zu Brandburg . . .

(Adr.) Dem hochgeborn, unjerm lieben swerher, herren Ulrichen, graven zû Württemberg.

¹⁾ plagen, quâlen. ²⁾ Es mag hierbei eine Äußerung Ulrichs aus einem Brief an Albrecht mit anderweitigem Inhalt vom 27. November 1476 erwähnt werden (vgl. Friedsch a. a. O. II S. 268 f.): Wenn er auch nicht so hoch springen könne beim Tanz, wie „her Strigen“ von Güttenstein, der mit der Kurfürstin einen Vortrag machen wolle und ihn verdrängt habe, so wolle er doch zur Naïtmacht der Kurfürstin gedenken. Albrecht antwortet darauf am 1. Dezember 1476: „und mannt unser Ann, herr Berian möcht euch nicht verdrungen haben und sey eur lieb als gimpflig, das ir die Naïtmacht zu ir kombt und mit ir tanzt, das nem sie gern vergut, dann fern eins des andern zu gedenken, bezeichnen euch die ungen meude, nachdem ir hörtsch seht.“ ³⁾ Vgl. oben zu Nr. 71. ⁴⁾ Gerade der Falkenjad tag Anna besonders gern ob.

132.

**Herzog Heinrich von Münsterberg an seinen Schwiegervater, Kurfürst
Albrecht von Brandenburg.** Prag. 1471 Februar 27.

Nemt sich der glücklichen Heimkehr Albrechts vom kaiserlichen Hofe. Eigenes und der Angehörigen Befinden. Kröbliche Saftnacht. Bitte um Nachricht.

Nürnberg, Kreisarchiv. Z. XII H. 1^a Nase. 1 Prod. 295. Cr.

(Gedruckt: Fontes Rer. Austr. Bd. 42 Nr. 381.

Hochgeborner fürste, lieber her vater und sweher! Unser willig, freuntlich dinst und was wir guts und liebs vermogen, euern gnaden zuworan. Lieber herr und sweher, wir haben wol vernomen durch gemeine rede und glaubwürdige sage, wie euer liebe bey unjern herren, dem künig, zirklich empfangen, freuntlichen gehandelt, auch genedigen und gutigen abichaid erlanget habet mit erhorung und erwerbung euer bete und gire,¹⁾ auch wie euch der almechtige got gesunt und vermogen²⁾ genediglich heimgeholfen habe, des wir vor allen dingen jere erfreuet sein, dem almechtigen got lobsagende, dorbey auch euer liebe verkundigen, das wir und unsere kindere, nemlich zwey unsere junge sün, von den gnaden gots frisch und gesunt sein, auch unsere genedige her und frau vater und muter, konig und konigin, frisch und gesunt und fröliche saftnacht gehabt haben mit hochzeiten und beyligen unsers lieben bruders und gewenen. Wiewol wir nū eur liebe gutvermogen, gesuntheit und glücklichen zustant euer sach und gescheite durch glaubwürdige ankomen vernomen haben, were uns doch gar vil tröstlicher, frölicher und wolbegehrlicher, solichs und alles, das euch nach willen zugestanden oder ergangen were, durch euer lieb selbs schrift oder gescheyte bey diesem boten zu vernemen. Dorumb wir dieselben eur liebe vleißiglichen und freuntlichen bitten, uns solichs und alles, das euch gutes oder gewallens zusteet, zu verkundigen und zu wissen tun, das wir uns des mitkumpt euch und euern kinderen, unjern lieben sweheren, zu freuen wissen und anderen unjern und euern freunden, gomerer und gutwilligen mitgetailen. Das kumpt uns und anderen euern gunstigen zu trost und zu groffen freunden. Andere unsere freude, hoff und saftnacht, so unsere genedigen her und frau und wir mit ine gehabt haben, wemß diejer pote wol zu sagen. Geben zu Prag aschermitwoch anno xc. 71^o.

Heinrich, von gots gnaden herzog zu³⁾
Münsterberg, grave zu Olaz, her von
Gumtat und³⁾ von Podiebrad xc.⁴⁾

(Aldr.) Dem hochgeboren fürsten und herren, heren Albrechten, marggraven zu Brandenburg . . .

¹⁾ Begehren. ²⁾ kräftig. ³⁾ lädiert. ⁴⁾ Ebenda Prod. 296 ein Brief Ursulas, Herzogin von Münsterberg, an ihren Vater mit gleichlautendem Inhalt von demselben Datum.

133.

Kurfürst Albrecht von Brandenburg an seinen Sohn, Markgraf Johann von Brandenburg. Ansbach. 1471 März 21.

Ermahnung und Bezeugung väterlicher Liebe.

Nürnberg, Kreisarchiv. Z. XI R. 1/4 Nr. 44 fol. 101^b. Gleichzeit. Abschrift.

Gedruckt: Publ. a. d. Preuß. Staatsarch. Bd. 59 Nr. 150.

Lieber son. Als du uns geschrieben hast, haben wir verlesen. Also thu dem volg, als du schreibst, und bleib früm, als wir glauben, du noch seyst. Das ist dein und deiner geschwistret peits. So wollen wir in, ob gott will, doinn und hieaußen mitjambt unjer rete hilf recht thün und nichts, das pülich ist und zum eren gehört, vor dir und deinen geschwistreten ersparen. Sag unjers bruders seligen gemahell, unjer lieben swester, und seiner tochter, unjer lieben münnen, unjer fremtlich diñt.

Datum Dnolzpach am donerstag nach oculi anno r. 71^{ten}.

134.

Kurfürst Albrecht von Brandenburg an seine Nichte Margarete von Brandenburg.¹⁾ Ansbach. 1471 April 8.

Berispricht ihr und ihrer Mutter allen Beihand. Will ihr 12 Ellen Zammer schiden.

Nürnberg, Kreisarchiv. Z. XI R. 1/4 Nr. 44 fol. 107^a. Gleichz. Abschrift.

Gedruckt: Publ. a. d. Preuß. Staatsarch. Bd. 59 Nr. 165.

Antwort frauen Margarethen.

Liebe tochter. Eur schreiben, das ir uns izund getan habt, haben wir vernomen. Und sol die hochgeborn fürstin, unjser liebe swester, eur frau und müter, und ir des bey uns getröstet und ungezweivelt sein, wir wöllen irer lieb als unjser swester und euch als unjser tochter in fründlichem bevelh aller treu, lieb und fründtschafft gutwilliglich haben und halten in allem dem, das euch beden zu gute komen mag. Das und auch unjser gar fründlich diñst wöllt euer müter von uns sagen. Und von der zwelff eln sammats wegen euch zu schicken, haben wir zu fründ an gem Nürnberg gesant, den nach dem besten zu bestellen, und wöllen in euer liebe zum fürderlichsten hineinschicken, so wir anders hineinschicken werden, den räten unverborgen. Datum Dnolzpach am montag nach palmarum anno r. 71.

135.

Kurfürst Albrecht von Brandenburg an seinen Sohn, Markgraf Johann von Brandenburg. Ohne Ort und Jahr (Regensburg. 1471 August 6).²⁾

Will ihm Kleider und Rüstung mitbringen; er möge die Farbe angeben.

Nürnberg, Kreisarchiv. Z. XI R. 1/4 Nr. 44 fol. 123^a. Gleichzeitige Abschrift.

Gedruckt: Publ. a. d. Preuß. Staatsarch. Bd. 59 Nr. 209.

Lieber son. Als du unns geschrieben hast clander mid harnaich halber, das

¹⁾ Tochter Kurfürst Friedrichs II. von Brandenburg. ²⁾ Unmittelbar vorher geht die Abschrift eines Briefes d. d. dinstag nach vincula Petri 71.

wollen wir dir mitbringen. Doch so wag ein botenlon dorauß und schreib uns, vor was farb du begerst von claydern. Du bist ein armer kurfürst, so du mit jovil hast, das du clayder zuwegen bringen magst. Datum.

136.

Kurfürstin Anna von Brandenburg an ihre Mutter, Kurfürstin Margarete von Sachsen. Weimar. 1471 Oktober 21.

Meldet ihre Ankunft in Weimar und den Tag ihrer Abreise nach Leipzig, wo sie mit der Kurfürstin zusammentreffen will.

Dresden, Hauptstaatsarchiv. Wittenb. Arch. Brandemb. Reisen 227. Sr.

Was wir in firtlichen treuen liebs und guts vermogen, zuvor. Hochgeborne fürstin, hergliche frau und muter. Wir haben euer liebe schreiben, uns izund getan, gütlich vernomen und lassen dieselben eur liebe wissen, das wir mitjambt unjserm lieben heren und gemaheln nechten juntag hieher gein Weimar kommen sind, do wir ettlich tage bleiben, die rûe nemen und uff disen nechstkünfftigen sambstag zu abend zu Leipzß einkomen werden, eur liebe mit allem vlys uff das gütlichst und früntlichst bittende, das ir sich auch uff die zeit dojelbsthin gein Leipzß sügen und nicht außsen bleiben wöllet. Dann wir junder begirde und frolockung haben, eur liebe zu sehen. Es erzeiget uns auch die vilgenant eur liebe solch danckemigkeit gutes willens, das wir in aller lieb und tren widerumb verdinen wöllen. Datum Weymar am montag der eilfftausent meide tag anno x. 71.

Anna, von gotes gnaden margareßin zu Brandenburg . . .

(Adr.) Der hochgebornen fürstin, frauen Margarethen, geborn von Österreich, herzogin zu Sachsen, samtgreßin in Doringen und marggreßin zu Meissen, unjser herglichen frauen und muter.¹⁾

137.

Kurfürstin Margareta von Sachsen an ihre Söhne, Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht von Sachsen. Grimma. 1471 Oktober 24.

Will nicht eher nach Leipzig kommen, ehe die Ankunft ihrer Tochter Anna sicher ist. Untertunft.

Dresden, Hauptstaatsarchiv. Wittenb. Arch. Brandemb. II. Bl. 229. Sr.

Gedruckt: Niedel, Cod. dipl. Brand. C. II. Nr. 53.

Muterliche liebe mit ganzem trawem zuvor. Hochgebornem fürstem, liebern jone. Als uns unjser liebe geschrebin hat, gein Lipzß zu kommenn, habin wir vorstandem, als wolle wir nicht eher kommenn, unjser liebe thu uns dem andere botichafft, wenne unjser liebe tochter, di marggraffynn von Brandenburgt,

¹⁾ Hierauf folgen ein Schreiben der Margarete an ihre Söhne (23. Okt.), mit der Bitte, näheres über den Weg der Reise ihr mitzutheilen (Ebenda Sr.), dann das Schreiben Nr. 137 und noch weitere unwesentliche Schreiben Margareteus sowie der Söhne.

fomen werde, bittennde, inwer liebe wolle uns das unvorbottschaft nicht lassenn, das wolle wir fruntlichem vordynenn. Gebenn zu Grynne am donnersage noch undecim milia virginum anno domini etc. 70^o primo.

Vonn gots gnaden Margaretha,
gebornne von Thürich, herzoginn
zu Sachssenn zc. Witwe.

(Eigenth.)

Awer liebe unß ihunt schrift gethan habet, der gemach halben zu Leipzig, also stelle wir das auff awer liebe: wie das awer liebe ebent, ist unß ganz gesellichen; wir wollen nimant nicht dohein bestellen.

(Adr.) Denn hochgebornenn fürstenn unnd herren, herren Ernste, kurfürste zc. unnd herren Albrechte, gebredere, herzogenn zu Sachssenn zc., unßzern liebenn sohnenn.

138.

Hochmeister Heinrich von Richtenberg an Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht von Sachsen. Königsberg. 1471 Dezember 15.

. . . Ewren fürstlichen gnaden senden wir bey gegenwertigen beweiserun acht falcken, inwer izlichen gnaden viere, also gut unnd ins beste wir sie unß diß mol haben moogen obirfomen. . . . Königsbergk am sontage noch Lucie virginis im zc. 71^{te} jar.

Dresden, Hauptarchiv. Wittenb. Arch. Beident. Bl. 2.

139.

Kurfürst Albrecht von Brandenburg an seinen Schwiegersohn, Herzog Heinrich von Münsterberg. Köln. 1471 Dezember 21.

It mit der schertzhaften Bottschaft der Königin von Böhmen, ihre „Buhlschaft“ in eine Bruderschaft zu verwandeln, einverstanden. Empfiehlt ihm seine Tochter.

Charlottenburg, Hausarchiv. Konzept. Zettel zu einem Briefe d. d. sambstag Thome apostoli 71.

Gedruckt: Publ. a. d. Preuß. Staatsarch. Bd. 59 Nr. 261.

Zettel.

Auch, lieber sone, sagt unser frauen, der konigin, unßer fruntlich dienst, als unßer frauen unnd swester, unnd als uns ir koniglich wurde emboten hat, sie wöll die puschafft, ¹⁾ die sie mit uns getragen hat, wenden in ein bruderschaft, lassen wir uns gefallen. Und bitten euch gar fruntlich, uns irer koniglichen liebe zu bevelhen unnd sie zu bitten, das sie uns halt in swester- unnd bruderslicher freii, deßgleichen wolten wir auch thun, unnd wo wir irer koniglichen wurde

¹⁾ Friebarth (a. a. O. S. 300) macht darauf aufmerksam, daß wieder Albrechts Gattin als Buhle König Georgs von Böhmen bezeichnet wird. Zur Bezeichnung Buhle, Buhlschaft vgl. noch Nr. 142, 164 und spätere Briefe.

dünst, lieb und freundschaft können erzeugen, das wir des mit gutem willen geneigt sind. Und sagt unser tochter vil liebs und freundschaft und lat euch sie umb unsern willen empfolhen sein. Datum.

140.

Kurfürstin Margarete von Sachsen an ihre Söhne, Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht von Sachsen. Altenburg. 1472 Februar 3.

Warn den Herzog Albrecht vor einer Reise zum heiligen Grabe wegen mancherlei böser Vorzeichen und Tütel sturführt Ernst, seinen zur Auffchiebung der Reise zu bewegen. Sollte die Reise doch von Zatten gehen, bittet sie, den Grafen Karl von Gleichen mitziehen zu lassen.

Dresden, Hauptstaatsarchiv. Wittenb. Arch. Reisen Bl. 18. Cr.

Mütterliche liebe mit ganzen frauen allezeit zuver. Hochgebornen fürsten, lieben söne. Wir haben uß lautmanspreden mehir danne ems vorstanden, wie das ir, herzog Albrecht, in meinung sent, uch uß mitfasten schritt zu irheben und ober das mehir zum heiligen grabe zu zihen. Als, lieben söne, ist uns von mehir danne einem, die sich der astronomey und hymelsteuffte wol vorstehen, zu irkennen geben, wie sich diß jar in vil und mancherley fersliche vorwandlung erschreckliche, groÿe, ungluckselige zuwelle und jeltzane geschicht julle begeben. Und dorumb in herzlicher liebe und mütterlicher frau so raten wir unwer liebe im allerbesten gar getraulich, ir wullet juch ferslich groÿe und jwere reiße uß dismal lassen anstehen. So bitten wir auch injunderheit uch, lieber söne herzog Ernst, ir wullet dem gnanten herzog Albrecht, unwer bruder, auch unferem lieben söne, juch vorhanden renße in dißen vorsehelichen, jweren, sorglichen leufften abewenden und getraulich dofür sin, das es domit lenger biß zu bequemer zit bestehe,¹⁾ und diße unwer schrift, die wir, so got wenß, uß rechter frau und im allerbesten tun, gutlich und denclich vorstehen. So aber juchd ne uß dismal gescheen julte und nicht irkengt ader anstehen bliben mochte, sint wir von der wolgebornen frauen Katherin, grafyn von Gleichen, gebeten, uch beyde zu vormoegen, iren söne, grabe Karl, unjeren dynen, mitzuzihen²⁾ lassen, das wir freuntlich bitten also zu tün und uns unwer meinung ehir beßer wider zu vorstehen lassen, dornach wißsen zu richten. Geben zu Aldenburg am montag Blasii martyris anno r. 70 seenndo.

Von gots gnaden Margareta, gebornne von Östirich,
herzogin zu Sachsen r. winne.

(Adr.) Den hochgebornen fürsten, hern Ernste fürfürsten r. und hern Albrechte, gebrudern, herzogen zu Sachsen . . . unjeren lieben sönen.

¹⁾ Albrecht verschob die Reise thatsächlich. Er unternahm sie erit im Jahre 1476. Vgl. N. H. v. Langem, Herzog Albrecht der Beherzte, S. 110 ff. ²⁾ Ähnliche Bitten waren nicht selten. So schreibt Graf Jakob von Lindow am 12. März 1469 (ame fondage letare) den Herzögen Maguns und Albrecht von Mecklenburg, wenn ihr Bruder Balthasar mit seiner Pilgerfahrt noch ein Jahr warte, wolle er sich beteiligen. (Zäwerin, Geh. und Staatsarchiv. Acta, die Grafen von Lindow betr. Cr.)

141.

Heinrich von Rechberg an Kurfürst Ernst von Sachsen. Ohne Ort. 1472
August 19.

Zendet Jagdhunde und giebt nähere Nachrichten über diese Dienverbietung.

Dresden, Hauptstaatsarchiv. Wittenberger Archiv, Bescheidungen Blatt 34. Nr. 1)

Durchluchtiger, hochgeborner Fürst. Mein gehorjam, willig dienst jeyen euren Fürstlichen genaden zuvor bereit. Gnediger her, als mir eur Fürstlich genad umb reisch²⁾ jaghund geschribem hant, nachdem ich die euren genaden zugesagt ham, nun soll eur gnad an allen zwivel sein, ich wär vor launger zeit meinen worten mit den wergken nachkomen, so bin ich schier in ainem jar nye vier wochen hieheim gewesen, junder als van meins gnedigen hern wegem uffgeriten. Wie aber dem allem, so schick ich hiemit euren Fürstlichen genaden drey jaghund und ein laidhundt, und eur gnad soll gelaubem, das der laidhund der besten art ist, so sie in unserm land sind. Er ist aber nit ausganngen und ist doch iber sein zeit, das ich sorg han, er werd euren gnaden am ersten nit gefallen. Aber ich hon kain zwivel, so in eur gnad arbeiten laust und usfuren, er werd seinen eltern nachschlagem. Die jaghund sind all drey vast reisch und lauffen gern mit hirschem. Eur gnad soll mir aber gelauben, das sie schier in ainem halben jar in kain holz komet sind. Dann ich han sorg gehabt, nachdem sie streitlauffig³⁾ sind, sie wurden mir verloreem. Dann ich han sie euren genaden gemaint. Ich han auch sorg, das sie im anfang, nachdem sie lang gelegen sind, euren genaden auch nit gefallen. Aber eur gnad jez in kain zwivel, jopald sie wieder jagen und genießem, sie werdend euren genaden gefallen. Dann der rott hund hant heur in dem jumer vor der hirschwaisst⁴⁾ sechs hirsch allain erlagt. So soll der groß schwarz jaghund vast reisch sein, und der mir in geben hant, der doch mein gepornner frund ist, hant mir in so vast gelopt, das ich nit mer hon jagem lauffen. So ist der klein jungk, und main, er werd auch vast jagem, dann er hant ye mir gefallen. Und sie kummen mir all drey auß dem land Schwiz und sind der rechten Gunderswiler hund, das doch die besten jaghund sind, so man sie in allem landen finden mag. Und ich schribß euren Fürstlichen gnaden darumb, das eur gnad die hund nit hingeb. Dann ich hoff ye, so man sie jagem laust, sie werden ir guet wort gegen euren genaden behaltten. Das eur gnad vil kurzwill mit het und eur genaden wolgefellun, sach ich vast gern. Und ich bitt eur genad recht unndertaniglichen, so eur genad vergeben potschafft in unser land hant, das mich eur gnad wissen lausen, wie sich die hund anlauffem. Dann sind sie nit reich, so laussen in eur gnad die schweng abhauen und schickt mirs wider, so will ich euren gnaden uff den jumer annder schicken. Dann ich will noch in vierzehen tagem in das land zu Schwiz schicken zu meinem hern von Max (?) umb reisch jaghundt, die will ich

¹⁾ Nach einer für mich vom Archiv gefertigten Abschrift. ²⁾ hurtig. ³⁾ Bedeutung fraglich. Vgl. Sammler, Bayer. WB. II², S. 20. ⁴⁾ Zeit, in der die Hirsche feist werden.

auch eurn guaden schicken, werden mir anders hant, da ich eur guad mit versorgen mag. Ich besorg mir, die hant sind verlegenn. Darumb laußt sie jagenn, sobald sie geruenn; anders sie verligen ganuß. Auch schick ich eurn genaden den brief, so mir der geschriben hant, der mir den groÿen schwarzen jaghund geschickt hant, darin eur genad woll verÿtett, das er den hund vast lobt. Gnediger her, wöcht ich eurn fürstlichen genaden und meinem gnedigen hern, eurn bruder¹⁾, vil gedinen, das wolt ich mit ganzen treuen tom, als billich ist. Damit iwe eur genad dem allmechtigen got bevolhem. Ich weiß kein peßern. Datum mitwuch nach unner lieben frauentag anno xc. 72^o.

Heinrich von
Rechberg.

(Zettel.) Gnediger her, wann eur genad etwas in unner lannden zu schaffen hant, das ich anders ausgerichten mag, so laußt uch gleich sein, als war ich bey eurn genaden am hoff. Dann ich wils mit treuen tom, als billich ist. Ich will eurn guaden williger frucht sein, dieweil ich leb, das soll eur guad in kein zwivel setzen. Got weiß wol, das ich eurn genaden er und muß gern sach. Und bitt eur guad mundertaniglich, das ir mich nit spart. So wirt eur genad sehen, ob es wort oder werqf umb mich sind. Datum |ut| in littera.

142.

Kurfürst Albrecht von Brandenburg an Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht von Sachsen. Köln. 1472 September 13.

Zuer; über seine „Subtiltät“.

Dresden, Hauptstaatsarchiv. Wittenb. Archiv. Brandenb. I. Bl. 225. Tr. Zettel zu einem Briefe d. d. sonntag vor cruceis exaltacionis (gedruckt bei Kiedel a. a. S. B. V S. 196).

Und nachdem wir uff gestern hieher kummen sind und der brünst des tags halben urlaub haben geben, so können wir uns uff die brünst der pulschafft²⁾ nicht ergehen, als sünt gescheen wër, des müßt ir uns und den schön frauen abtrag³⁾ thun. Datum ut supra.

143.

Kurfürstin Anna von Brandenburg an Schwiegersohn und Tochter, Graf Eberhard und Gräfin Else von Württemberg. Nürtenbogt. 1472 Oktober 19.

Befinden. Gesichte. Bitte um Jagdhunde.

Nürnberg, Kreisarchiv. Z. XI R. 1, Nr. 47 fol. 119b. Gleichzeitige Abschrift.

Gedruckt: C. A. H. Buchardt, Das fünff mercklich buch Nr. 125.

Wie mein frau dem von Wirtemberg und frauen Elsen, ihrer tochter, geschriben hat.

¹⁾ Herzog Albrecht, der ein besonderer Räuber war. Vgl. v. Langemann, Herzog Albrecht der Beherzte, Z. 153 ff. ²⁾ Ernst hatte am 9. Sept. geschrieben, sie erstreckten den Tag, „auch das mer lieb uff dieselbe zeit an der pulschafft und weidewerke nicht verhindert werde“. Etwa im Juni 1473 schreibt

Lieber sweher und tochter. Wir thun euer liebe wissen, das wir mit sambt unserm herrn und gemahelln und kinden durch schickung des allmechtigen frisch und gesuntliches wesens sind. Das von euern lieben und unserm sone und gemahell zu vernemen, wern wir begirlich. Und als ir, sweher, uns geschriben habt um wunde, schicken wir euern lieben guter wind vier, zwen euch und zwen unser tochter. Das ir vil freud davon hettend, als wir von in empfangen haben, wern wir erfreut. Wir werden mit der hilf gotts in die wästen hinauszukunten¹⁾ und bitten euer liebe, uns zu verzeihen mit einem guten laithund, vier jaghunden und vier hezhunden zu den hirzen. Und gelt²⁾ uns nichts, es sey dann gut. Das wöllen wir gar fruntlich gegen euch vergleichen und beschulden, dann wir sein notturtig sind, angesehen das unser her und wir hymen umb unsern laithund, jagdhund und hezhund kunten sind. Datum Zütterbogk am montag nach Walli anno 72^o. (Es folgt noch nachstehender Entwurf.)

Item meinem hern von Eustet³⁾ von meiner guedigen frauen zu schreiben und im zwen wind zu schicken ut supra und das er ir quad mit einem guten laithund verzehe, und möcht er seins gehunds ein guten laithund zuschieben, der heuer außgangen were, wöllen ir quad umb in gern verschuldten. Datum ut supra.

144.

Gräfin Margarete von Württemberg an ihre Schwägerin, Markgräfin Katharina von Baden. Stuttgart. 1472 November 11.

Freundschaftsbezeugung. Verwendung für eine Dienerin.

Stuttgart, Haus- und Staatsarchiv. Dr.

Hochgeborne fürstin, liebe sweher. Unser schweysterlich trüwe und was wir liebs und güts vermugen, allzyt züvor. Wiewol daz gelüef bissher nit hät wöllen schicken noch fügen, daz unser lieb und wir züsamentomen wören, uns mit ainandern beder int fruntlicher kurzweyle zu ergeben, so sint wir doch nützit desten minder unsers tails stetz begirlich by unser schweysterlichen lieb, in unserm gemüte uns erbietend, derselben unser schweysterlichen lieb näch unserm obersten vermugen allwegen ze tün, was wir verständen sin oder kometen sich zü kurzweil, dienst und gefallen, des wir uns doch herwiderumb von sölicher unser schweysterlichen lieb in vertruwen wöllen verzeihen. Liebe sweher, nächdem Hans Held laider todes abgangen ist, vernemen wir, wie Ursula Scherppin, sin verlassien winwe, nach nit verwisen worden sin irs hirätgüts widerlegung und morgengaub.

Ulbrecht den beiden von Zachsen in der Nachschrift zu einem politischen Brief, daß er sich über ihre gute Aufnahme in Baiersdorf und ihr Jagdglück freue. „Die buter sind glücfelich auf dem wanderwert.“ „Und wo die zwen buwer, grave Wilhelm von Semberg und grave Hanns von Bichlingen nit gewesen wören, were nütglich, ir herr zwen hirs gefangen, dann solch teut nit als glücfelich zum wanderwert als die buter.“ (Nach Fricbarid a. a. S. I. Z. 509.) ¹⁾ Entschädigung, Buße.

²⁾ Es mag dazu ein Schreiben des Grafen Ulrich und Gies von Württemberg an Ulbrecht und Anna von Brandenburg, Stuttgart, 1473 Februar 13 (auf Valentini), erwähnt werden, das von ihrem Befinden berichtet und ihren Besuch nach der Klüttehr iener aus der Mart antündigt. (Charlottenburg, Staatsarchiv. Dr.) ³⁾ Es ist wohl „gebt“ zu lesen. Das Dr. habe ich in diesem Falle nit gesehen.

⁴⁾ Bischof von Eichstätt.

Nächstem sy nu by uns lang dienend gewesen ist und wir deshalb zu ir gütigen willen haben, bitten wir inder schweesterlichen lieb, inder fürdring und hilff ze sin an allen enden, da sich das zu erchtlichkait¹⁾ haissen werd und gepüren, daz ir jölicher verwyjung beischick, darin sy habend sin werd. Daran beschicht uns inder fründtschaft von inder schweesterlichen lieb, die got in seligkait lang wöll freisten und bewaren. Datum Stütgarten die Martini anno domini re. 72^o.

Margaretha, geborne herzogin von Savoye und
gräfin zu Wirtemberg re.

(Adr.) Der hochgebornen fürstin, früu stathrinan, gebornen herzogin von Osterreich und marggräfin zu Baden re. und zu Spanheim, unser lieben Schwester re.

145.

Markgräfin Katharina von Baden an ihren Sohn, Markgraf Christoph von Baden. 1473. (?)²⁾

Bitte, ihr reinleinenes Tuch zu kaufen, aus dem sie seinem Bruder Albrecht ein schönes Hemd machen könne. Ihm selber brauche sie jetzt keines mehr zu machen, denn er habe nun eine Hausfrau, die ihn versehen müsse.

Regest nach Hierordt, Badische Geschichte S. 448. Im Badischen Generallandesarchiv ist der Brief nach neuerer Mitteilung desselben nicht vorhanden.

146.

Herzogin Ursula von Münsterberg an ihren Vater, Kurfürst Albrecht von Brandenburg. Glas. 1473 März 5.

Wohlbefinden. Liebesbezeugung.

Charlottenburg, Hausarchiv. Dr.

Gedruckt: Niedel, Cod. dipl. Brand. C. II Nr. 108 (mit falschem Datum).

Durchleuchtiger, hochgebornier fürste, gnediger lieber herre unnd vater. Eueren gnaden unjsern gehorsam unnd was wir liebes unnd gutes vormügen, auff das höchte zuvor. Euer gnaden gesuntheit unnd wolmügen erfuren wir von grunde unjseres gemutes zu aller zeit gerne, wenne wir auch von den gnaden gotes freich unnd gesundt seint mit unjsern lieben herren unnd gemahel unnd unjsern lieben jounen, unnd bitten euer vetterliche liebe, uns in gedechtnis zu haben, wenne wir auch euer vetterlicher liebe zu aller zeit umb lang leben den almechtigen got bittemde, damit der almechtige got pflége euer vetterliche liebe in gesuntheit mitjampft hochgeborne fürstin, unser allerliebsten frau mutter, unnd

¹⁾ Gedeihen, Nutzen. ²⁾ Nach Hierordt 1493, das soll aber wohl 1473 heißen, da Hierordt Christoph 20-jährig nennt und dieser 1453 geboren war. Er war seit 1468 vermählt; Albrecht ist 1455 geboren. Übrigens stirbt statharina 1493 Sept. 11.

allen unjeren neften zu aller zeit. Datum Blas feria 6. post translationem sancti Wencslai anno domini etc. 73^o.

Urfula, von gotes gnaden geborne marggraffin
zu Brandenburg, herzogin zu Monfterberg, Rozel,
graßin zu Blas zc.

(Adr.) Dem hochgebornen jürten und herren, herren Albrechten, marg
graffen zu Brandenburg . . . unjerm allerkübften herren und vater.

147.

König Christian von Dänemark an Kurfürst Albrecht von Brandenburg.

Gottorp. 1473 März 11.

Zendung eines Schildes und einer Armbrust. Dank für überfaulden Wein.

Charlottenburg, Hausarchiv. Sr.

Gedruckt: Niedel, Cod. dipl. Brand. C. II Nr. 80.

. . . Umme freunds und jelfener geſchenkes willen ſchicken wij juwer leve
eynen ſchild, uns van dem irkuchtigen heren konige van Schotlande, unsem jone,¹⁾
geſant. Wij oek derſulven juwer leve hürbii jenden eyn armbrust mit ſinen
tüge, als hür in unnen landen tho makende unde to förrende wönlic is, weller
juwe leve als eyn fruntlic irkantiße, umme de tijd to vordriven, na dem
herte²⁾ darmede to ſchetende, van uns güttlic wille upnemen zc. Höchſtken wij,
irkuchtige, leve swagere, juwer leve vor den win, unjer leven gemaheln geſchicket,
bedanken . . . Gottorpp am donredage na invocavit anno 73^o . . .

148.

Königin Dorothea von Dänemark an Kurfürst Albrecht von Brandenburg.

Gottorp. 1473 März 12.

Befinden. Gratuliert zur Geburt des Markgrafen Georg. Dank für Wein und andere Geschenke.

Charlottenburg, Hausarchiv. Sr.

Gedruckt: Niedel, Cod. dipl. Brand. nb. C. II Nr. 81.

Dorothea, van godes gnaden to Dennemarken, Schweden, Norwegen zc.
koniginne, hartoginne to Sleßwijß, greßinne to Holsten, Stormarn, Tidenborg
unde Delmenherß.

Unnen fruntliken grut mit angebornier leve touvoren. Hochgeborein
jürste unde leve veddere. Wy syn van der gnade des almedtigen godes wol
to paße mitſampt unjerm gnedigen leven heren unde gemahelen unde knderen
unde begeren deßulßften gelijken van juw, juwer gemahelen unde knderen to
wetende. Unde so gij uns, leve veddere, ame latesten ſchreven, wodarere mathe
juw god de almedtigit mit eyneme jungen heren unde jone beraden hadde, des
denn de obgenante unne gnedige, leve here unde gemahel unde wij mißſampt

¹⁾ Christians Tochter Margarete war an könig Jakob III. von Schottland vermählt. ²⁾ Siefch.

eme van gaungeme herten irrouwet jnn. Wij jnn ock, leve veddere, juwer leve vor den wjn unde andere geichenke, alze gij uns janden, hochsiken bedankende unde vorschuldten id unne desulstten juwen leve, de wij gode deme heren to vorhependen tijden in langer frohsiken unde geluckialigen wolfsart bevalen, in eyneme vil groterem allewege gerne. Datum an unjerm stote Gottorp ame dage sancti Gregorii pape under unjerm secrete anno domini xc. 73^o.

(Adr.) Deme irsuchteden, hochgebornen jürnen, heren Albrechte, marggraven to Brandenburg, forjürsten unde des hilgen Römischen rikes erzhemerere, hartogen to Stettin unde Pameren xc. unjerm leven vedderen.

149.

Graf Ulrich von Württemberg an Kurfürst Albrecht von Brandenburg.
Stuttgart. 1473 April 4.

Freude über seine Heimkehr. Sendet Kunde und Schützen. Bitte um Zielbolzen.¹⁾

Münberg, Kreisarchiv. Würt. Mitt. S. X Nr. 1/3 Nr. 732. Prod. 73. Tr.

Hochgeborner jürn, lieber herre und jwêher. Mjn fruntlich, willig dienst und alles güt allzjt zavor. Zu großer freid ist mir über lieb gesund und frisch anheimichkomen jn, dero ich zu kurzweyle des waidwercks hiemit schick dryg hirswinde und dryg schützen, dero vatter der best gewesen ist, so man in landen umb mich venert²⁾ hât nugen finden, darumb ich hoff, in jöllen sich werden zu gefallen. Was ich ouch wyters hêtt sich geielligs, jret allwegen in gewalt iwer liebe, die mir hierinne und merem jurohin als bißhêr sol haben ze gebieten zu liebtem iwerem gefallen. Datum Stutgarten dominica judica anno domini 70 tertio.

Ulrich, grave zu Wirtemberg xc.

(Zettel.)

Ich schick ouch hierby iwer lieb zu jürung³⁾ schießens ain lad mit zilbölzen.

(Adr.) Dem hochgebornen jürsten und heren, heren Albrechten, marggraven zu Brandenburg . . .

150.

Herzog Wilhelm von Sachsen an Herzog Albrecht von Sachsen. Augsburg.
1473 April 26.

Dank für die Fürsorge desselben um sein Haus und Land in seiner Abwesenheit.

Dresden, Hauptstaatsarchiv. Wittenb. Arch. Handschr. Bl. 17. Tr.

Unjer freuntliche dienst und was wir liebs und gûts vermogem, allezeit zavor. Hochgebornuer jürn, lieber vetter. Nachdem eir liebe unns jûngst geschriben und zu erkennen geben, als wir euch die hochgebornne jürstynn,

¹⁾ Das Megeß bei Priebatsch a. a. S. 1 Nr. 548 ist falsch. ²⁾ irgendwo. ³⁾ Unterstützung, Förderung.

unser liebe gemahel, auch unser land und leute abwehens halben¹⁾ bevolhen haben, daß ir dennach auff sonnabind vor palmarium bey die quanten unser lieben gemaheln gen Wymar konten seyt, sie in gütem weien und wolwogender gesuntheit, auch unser lande und lute in richtigen züfuchen an allen enden sünden, etich auch gen unser lieben gemaheln erboten habt, ab irer liebe ader unsern landen und leuten eincherley sachen zufallen ader mangel haben, dorzu sie eürs trostes und hülfte bedürffenn würde, wuldet ir das nach vermogen eürs libs und güts, so ir best fondet, verhitten und zün besten verfügen und schicken helffen, seyt auch da zü Wymar ein güter hauswirt gewest zc. mit fuerder eür liebe schriefft außsuarunge haben wir zü sündern freiden gern gehort, als had uns die gemeldt unser liebe gemahel sollich eür liebe bey ir erschinen und hoch erbyten auch verkündigt: das alles wir von eür liebe zu großer freuntschafft, freuwe, wolnemunge und gutem willen mit gar vleißiger dankjagung anjnehmen und erkennen. Weren auch gesrauwet, das eür liebe die wirtschafft also zugerichtet hedte, das etich und den eürn, als wir gern sehen, güttlich handelunge widerfaren were. Dann wir und unser liebe gemahel euch und den eürn das zu thünde gannz geneigt, das alles auch widerümb, wo süchs gebüret, ungespart libs und güts in aller freuntschafft umb dieselben eür liebe, die der almechtige god in langwirigem gesunde frelich enthalte, zu verdienen und zu verglichen willig sind. Gebenn zu Nüqspürg auff montag nach quasimodogeniti anno zc. 73^o.

Wilhelm, vonn gots gnaden herzog zü Sachsem.

(Aldr.) Dem hochgebornnem fürstenn, hern Abrechtenn, herzogenn zü Sachsem . . . unserm liben vettern.

151.

Markgräfin Margarete von Brandenburg an ihren Oheim, Kurfürst Albrecht von Brandenburg. Ohne Ort und Jahr (Röln. 1473 vor Mai?).²⁾

Bitte um Geld, da sie stark in Schulden geraten sei, sowie um Weinwand und Taffet.

Berlin, Geh. Staatsarchiv. Dr.

Gedruckt: Hoheuzollern-Jahrbuch I S. 44.

Was wir in aller gehorsam liebs und guz vermügen, alzeit zuvor. Hochgepörner fürst, gnediger herr und lieber vetter. Wir thun euer genaden zu wissen, daß wir uns mit den funffzig gulden, die uns euer genad in eurem hinauszihen hirn mildtlich zu zering gelafen hat, des wir euren genaden jere danken, bisshere petragen,³⁾ die nun an worden⁴⁾ und uns ganz enpfoß, daß wir keinen pfeming mer haben, den so vil, als wir in der stat entlehen müßen

¹⁾ Wilhelm war 1473 auf dem Reichstage zu Augsburg. ²⁾ Vielleicht bezieht sich auf diesen Brief ein datierter Brief vom 4. Mai 1473, der an ihre jüngst gethane Bitte um Geld und Weinwand erinnert. Vgl. Friebarth a. a. S. I. Nr. 563. Vgl. auch ebenda Nr. 600. Anfang März 1473 war Albrecht aus der Mark „hinaufgezogen“. ³⁾ sich behelfen. ⁴⁾ los werden.

umb unjer notdurft willen. Auch haben wir uns den ganzen summer und winter unjer eygen trincken müßen kaufen und uns bereit in schuld gestreckt, deshalben wir alle tag überlaufen und gemant werden. Wir haben auch großen geprechen an henden und padfitteln und wissen nicht rat, solchs auszurichten. So geben uns die gewaldigen¹⁾ hirin auch nichts und werden von einem iderman verlaßen und verachtet, das uns dan iere zu herzen get und vertribnuß genung zuwendet. Und wissen sunt pey nimands hilff und trost zu suchen, den allein pey euern genaden, die wir mit allem und ganzem fleis in utterteniger gehorjam piten, uns mit einer zimlicher zering und drey ader vier stücke Welschen leinwat nach euerm gutdüncken zu versehen und zu schicken, ader ader den gewaldigen hiren schreiben, das uns solchs hirin nach euern genaden willen ausgericht wurde. Auch piten wir, euer genad wolle uns ein grünen zendel²⁾ zu einer schauben³⁾ und uttetrock schicken, dan wir des großen mangel haben und nicht wol enperen kunnen, und uns mit solchem aem je nicht verlaßen, die notdurft und unjer elend hirin angesehen, als wir uns des und alles gutes in unzweifelicher hoffnung zu euern genaden versehen und umb euer genad in aller gehorjam alzeit gern verdienen wollen.

Margaretha, von gottes genaden marggräfin
zu Brandenburg ec.

(Adr.) Dem hochgebornen fürsten und heren, ern Albrecht, margrave zu Brandenburg, kurfürst . . . unjerem genedigen herrn und liben vettern.

132.

Kurfürst Albrecht von Brandenburg an Graf Ulrich von Württemberg.

Musbach. 1473 Juli 2.

Kommt nicht nach Baden. Jagd. Einladung dazu. Wie der Haushalt bei ihrem Aufenthalt eingerichtet werden soll. Werner Kus. Bitte um Kunde.

München, Kreisarchiv. Z. X. N. 1, Nr. 732. Prod. 77. Konzept.

Lieber iweher. Als ir uns geschriben habt, haben wir verlesen und lassen eur liebe wissen, das wir selbs nicht kein Baden komen, hunder unjer rete, als von igund sontag über acht tag oder ee, ob got wil, aldo haben wollen. Dann wir mit unjern hirßen, die zu jagen, also beladen, das wir vor außgang der brünst nicht von steten zu bringen sind. Und bitten eur liebe, mit unjer tochter, eurm und unjerm jone uff sontag nach nativitatis Marie hie zu sein, also geschicht, vor vierzehen tagen nicht von uns zu komen. Dann ir könnt in der zeit der wiltfür⁴⁾ aller umb Cadotzburg, Beyerstorff, Neuenthof und anderswo kaim bejehen, wiewol es nahent bey einander leyt. Wir glauben, so ir sie alle bejebet, sie werden euch baß gefallen, denn vor. Doch das die hirs vor dem armbrost sicher sind und das man über zwen einen tag nicht

¹⁾ Hegenuten. ²⁾ eine Art Taffet. ³⁾ langes Überkleid. ⁴⁾ Wildbann, Wildgehege.

sah! Sünst wöllten wir helfen zum zil schießen und euch und die andern jungen mit den frauen tanzen und frölich sein lassen. Doch wöllten wir uns underlegen und aufsteeu, wenn wir wöllten: desgleichen mag ein jeder auch thun. Ir, die Elß, wir und die Am wöllten in unserm stüblein essen und den jungen zween, euren und unserm sone, den hof bevelhen, essen und trincken wenn und wie sie wöllten. Werther Lugen halben gefellet uns eur meynung wol. Desgleichen der hundert halben: doch das sie gut sind! Dann wir der bruch¹⁾ haben und sünst nichts von weidwerck, dann eins guten rannerfalken, der die andern anbrecht. Und werden die hundert gut, so möcht der leidthundert desto besser wider gefallen. Darumb greiff zu der rechten handt! Datum Enolspach an unser lieben frauen tag visitacionis anno re. 731.

(Aldr.) An graf Ulrichen von Württemberg.

153.

Derselbe an denselben. Schwabach. 1473 Juli 23.

Erneute Einladung zur Jagd. Wittdiand. Zustand seiner Falken.

Mürnberg, Kreisarchiv. Z. X N. 1/3 Nr. 732. Prod. 75. Konzert.

Vieber sweher . . .²⁾ Und halten uns des, das eur lieb, eur und unser son und dochter die prunjt bei uns sein werdt, als wir euch dann nechst geschriben und gebeten haben, freuntlich zu verdienen: wolten wir euch zaißen, wo ir bei uns verharret und sie neuw auf zween selzen³⁾ nicht verjaßt, zu Banderbach und zu Reises, als wir glauben, ir nicht mer gesehen habt, nachdem sich das wilpret gar her in unserm abwesen gemert hat. Es ist hirs und wilpret auf den beden holzen so heimlich worden, das es nymants fleucht, und leßt sich yzund sehen, als es vor in der prunjt gethan hat. Und ist nymmer als schellig,⁴⁾ als es worden was, sunder ist in das wesen wider kommen, als es vor 10 jaren gewesen ist. Das schreiben wir euch darumb, das ir ein waydman sent und gern davon handel hort. Wir sind auch zu allem waydwerck durch hilfe eur und ander unser freunt wol geruht worden. Desgleichen haben wir gar gut falken und nemen sich ane, den ranner zu fahen: doch haben wir noch uber 10 oder 12 nicht damit gefangen. Wir haben vier falken zum ranner, acht zu der enten und vier plajuszvogelin⁵⁾ auch über den pach, als gut, als wir sie ye gehabt haben, außserhalb der rannerfalken — haben wir wol besser gehabt. Sie fahen aber nach den ranner nicht bald und gewynnen ine doch in der hohe am leßten herab und fahen. Setten wir einen guten darbei neuw 14 tag, so würden sie, als wir mannen, als gut, als wir sie vor gehabt haben: aber alsod⁶⁾

¹⁾ Mangel. ²⁾ Auserweittiger Inhalt. ³⁾ selz Wittdiand? Vgl. übrigens Burchardt a. a. S. Z. 234: das man sie (die hirs) uff den selzen nicht erbingern laß zu Reises und in Banderbach. ⁴⁾ schein. ⁵⁾ über Blausrückvogel vgl. Münzinger (Wibt. d. lit. Vereins 71) Z. 15. ⁶⁾ alstuf so, auf solche Weise.

lassen sie zu zeiten noch einen fliegen. Doch ist es uns in 10 tagen nicht widerfahren, hunder sie haben ein oder 10 oder 12 gefangen, das es ine darumbter nicht mißlungen hat. Uns will aber noch beduncken, es gehe mit müh und arbeit zu. Doch so sagt der saltner, er halt ir nicht darnach, sunst sieng ir yeder reschlich ein ragger alleint. Also heut und gestern wolten wir haben, das er sie darnach hielt: haben sie vier gefangen gar reschlich und lieffen ir nicht zu worte kommen. Und hunderlich heut haben wir ein alleint an ein geheizt, der der best ist und gestern auch ein alleint sieng langhsam, aber heut rucket er ine zu stund an inn fäs. Also maynt der saltner, er woll sie nimmer halten, man hett sunst kein lust darvon, und woll sie aus lust steigen lassen und maynt, sie lassen im kein mer fliegen, so ir zwen bey einander sind, und sagt, als wir, hett er 14 tag ein salten, als er wol gehabt hab, er woll ir yeden als gut machen, als der Koler, unjer bester salt, gewesen sei. Wir glauben vor Martini werden uns aber 24 aus der Mark kommen. Damit bewar euch got und behut euch vor den hurn! Sunst gewurdt¹⁾ euch nit und sent dem kaiser willig mit erbietung: das ist euch nutzlich. Dann er kan nicht allweg schimpf²⁾ versteen und hat ine doch gern von euch und uns. Das macht der hoh getrau, den er zu uns bedeu hat, das wissen wir. Datum Zwobach am frentag nach Marie Magdalene anno domini x. 73.

154.

Kurfürstin Katharina von Brandenburg³⁾ an Kurfürst Albrecht von Brandenburg. Köln. 1473 August 9.

Befinden. Bitte um Fürsorge für ihre Tochter, deren Verheirathung sich verzögert.

Charlottenburg, Hausarchiv. Dr.

Gedruckt: Niedel, Cod. dipl. Brand. C. III. Nr. 82.

Was wir in gangen truwen liebs und guts vermogen, allzeit zuvor. Hochgeborner fürste, lieber herr und bruder. Das eur liebe frisch und gesunt ist, als wir vernommen haben, horen wir fast gerne, und das die hinfur zu langen zeiten in gesunther wolart enthalten wurde, were uns, als billich ist, ein groisse freude. Und als uns euer lieb am jungsten dinst und gute fruntschafft zuentbotten hat, das haben wir von eur liebe zu grossen danck und ergelikeit entphanngen. Sunder das sich die sachen unjer tochter halben in die lunge verziehen und nicht fur sich gehen, das gehet uns nahent zu herzen und bekummern uns swerlichen darumb. Und nachdent wir denn hie elend sein und bey nymands, dem allein bey eur lieb zucht, hilf und rath wissen zu suchen, bitten wir eur liebe uff das gutlichst wir konnen, ir wollet unjer elend und betrubnuß ansehen und uch unjer tochter besolhen lassen sein, sie im besten bedencken, das sie versorget werde. Das wollen wir umb eur liebe gegen

¹⁾ geworden verherrlichen. ²⁾ Zorn. ³⁾ Witwe Friedrichs II.

gott verbitten und junst allzeit mit fleis fruntlich gern verdienen. Und bitten des euer liebe gutliche antwort. Datum Cohn an der Sprew am montag vor Laurentii anno re. 73^o.

Katherina, von gots genadem geboren von Sachsen,
wittibe, marggrefin zu Brandenburg, zu Stettin, Pomern re.
herzogin und burggrefin zu Nurnberg re.

(Adr.) Dem hochgebornen fürsten, unjerm lieben herrin und bruder, heren
Abrechten

155.

**Herzog Wilhelm von Sachsen an Kurfürst Albrecht und Herzog Ernst
von Sachsen.** Hummelshain. 1473 August 29.

Änderung seiner Reiseroute nach der Vochauer Saite. Hoff auf gute Jagd.

Dresden, Hauptstaatsarchiv. Wittenb. Arch. Handchr. Bl. 22. Cr.

Unjser fruntlichen dienst unde was wir liebs und guts vermogenn, allzudt zuvor. Hochgebornen fürsten, lieben vedteren. Nachdem Hngolt von Klinig, uwer liebe obirmarschalk, jungst von uns abgeseheidin ist, das uwer liebe uns uff montag nach Egidij zu Ahma uffnehmen lassenn woltem, fordt uff Zwickan und do dann bie uwer liebe gein Schellinberg zu brengen und mit uch von Schellinberg uff die Vochan zu zihenn, mis pirschens und jagens ergezlich mit eyinander zu machenn, habin wir uns jeder besonnen und usgerechendt, das wir von Schellinberg uff so wyt als uff unjser haufunge gein der Vochan hedtem vil umbwegs und vorfurunge der zudt brecht. Hirumbe und auch ander zufelliger sachen halbenn werdin wir uff montag gein Zwickan nicht kommen, jundern unjern weck uff sonnabindt nach nativitatiss Marie gein Lipzk und uff sontag gein Turgan nemen, uff montag bie uwer liebe zur Vochan zu erschienen, des wegs uwer liebe mis, als uwer liebe vorhadten, kein hoffewerd undir angen schickenn darff. Und nachdem danne uff die zudt die brunst am stercksten angeht, habenn wir uns vast zijdt perschens und jagens in frolichkeidt mit eyinander wol zu ergezenn, uwer liebe fruntlich bittende, sollich unjser erlengen¹⁾ unde anderunge der stete zu seym misfallin adir ander meynunge danne wie obgerürt uffzunehmen, so wir uff obgemelt zudt unverlengt, ab got wil, gewißlich bie uwer liebe sein wullen. Das sindt wir willig, fruntlich umbe uwer liebe zu verdienen. Gebin zum Hummelshain am sontage decollacionis Johannis anno re. 73^o.

Wilhelm, von gots gnadem herzog zu Sachsen . . .

(Adr.) Den hochgebornen fürsten, hern Ernsten, des heiligen Romischen richs erzmarschalke, kurfürsten, und hern Abrechten, gebrudern, herzogen zu Sachsen . . .

¹⁾ Verzögerung, Erstreckung.

156.

Graf Eberhard von Württemberg an seinen Schwiegervater, Kurfürst Albrecht von Brandenburg. Kirchheim. 1473 September 28.

Dant für einen Habicht, der seiner Gemahlin Rebhühner fangen sollte, die sie gern esse.
 Nürnberg, Kreisarchiv. Z. X Nr. 1/3 Nr. 732. Prod. 82. D.

Hochgeborner furst, lieber herr und sweher. Min fruntlich, willig dienst und alles güt allzit zuvor. Den müßerhabich,¹⁾ so uwer lieb mir geschickt und daby geschriben hat, was der gefangen und vast mit hünern geflogen hat, ist mir gar gefällig und von uwer lieb zu verdienlichem dank komen, am meisten darum, das er gern mit hünern stuget. Dann uwer lieb tochter, min herzlich gemahel, ist ankomen zu essen und hat sonderu lust zu velthüren: mein ich, ich wöll ir lieb durch min arbeit mit sollichem habich solichs irs lusts ergeben. Datum Kirchheim uf dienstag vor sant Michels tag anno re. 73^{eio}.

Eberhart, graf zu Württemberg

und zu Mumpelgart, der jung re.

(Adr.) Dem hochgebornen fursten und herren, hern Albrechten, marggrafen zu Brandenburg . . .

157.

Markgraf Johann von Brandenburg an seinen Vater, Kurfürst Albrecht von Brandenburg. Ohne Ort. 1473 Oktober 2.

Wiederholt seine Bitten, von Albrecht auf die Reichstage mitgenommen zu werden. Zu dem bevorstehenden Tag in Augsburg werde er mit 20 Pferden und Gefolge „in einer Farbe“ als Begleiter Albrechts kommen. Er bitte um schleunigen Bescheid darüber. Sollte derselbe ablehnend sein, würde er sich fügen.²⁾ Aus dem Brief ist nur der folgende Passus mitgeteilt.

Berlin, Geh. Staatsarchiv. Kopialbuch d. Markgr. Johann fol. 164.

(Gedruckt: Riedel, Cod. dipl. Brand. C. II Nr. 109.)

. . . Haben wir bedacht, das wir hir innen in landen sein, nicht sehen und lernen, dann allein ye zu zeiten umb lusts und verfließung der zeit willen pflegen nach rehen und andern wilde zu jagen, und so wir, dieweyl wir eur lieb haben, die uns dann der allmechtig got zu jundern trost und usenthalt unser herzhafft in lauchwirigen gesundt gemuch zu enthalten, nicht zu tagen ryten und junderlich zu dem iz furgenomen f. tag zu Augspurg, das wir uf uns selbst ganz verziigen, nicht sehen und lernten, auch nicht wißten, so wir einjt zu leuten kämen, wie wir uns gegen fursten und andern mit erbietung und reden halten solten und also ein wyderlendischer landsfurst und jeger bliben, der sein tag nicht gesehen noch gehort und im selbst, seinen landen und leuten wenig genuzen mocht. . . .

¹⁾ Habicht, der sich bereits gemauert hat. Vgl. über das Manieren Mumpfinger (Bibl. d. litt. Vereins 71) Z. 46. Doch giebt es auch medle Falken, die Meuser beißen. (Ebenda Z. 16.) ²⁾ Seine Bitte wurde abgeschlagen. Er schrieb darauf am 18. October (Coln montag nach Galli): „wollen wir thun, als der gehoriam soue . . . und lenger ein jeger bleiben, als wir vor gewest sind“ (Berlin, Geh. Staatsarchiv. Marcica II. Acc. 12599. Abschrift.).

158.

Herzog Wilhelm von Sachsen an Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht von Sachsen. Eckartsberga. 1473 Oktober 2.

Zusage, mit seinen Stechern sich zum Turnier in Leipzig zu rüsten. Pferdemaße. Will Herzog Albrecht ein gutes Pferd senden. Dank für politische Nachrichten. Will mit seiner Gemahlin ohne Feind als guter Freund kommen. Verzeichnis der Renner.

Dresden, Hauptstaatsarchiv. Wittenberger Archiv. Handschreiben Bl. 24, 25. Dr.

Unser fruntliche dinstu und was wir liebs und guts vermogen, allezeit zuvor. Hochgebornen fursten, lieben vedtern. Uf hud sonnabend ist uns ein schrift hier zu Eckersperg von uwer liebe geantwort worden, nach unserm jungsten abscheide des hofes halben uf dienstag vor Martini zu Lipz zu sein, und mitgeschickt pferde- und rustemaß zu demselben stechen: habin wir fruntlich angenommen mid wullen sollich maß unsern stechern furhalten in getruwen, sich der zu flüssigen, aber ehr unser kunst wider in unsern gewonlichen hoff kein Wymar, sind vast pferde in unserm lande geholet und weckbracht. Doch nichts dester myner sullen sich die unsern des rusten, uweru lieben zu gefallen, so best sie mogen. . . .¹⁾ Zu einem zedeln gebin uwer liebe uns uf vereynigung der pferdemaß zu erkennen, das das kurz knotel²⁾ das rechte maß und das leugst die zugabe sey, bittende, uch, lieber vedter herzog Albrecht, ein pferd, das recht thu und gud sey, nach der maß zum stechen ufzurichten zc.: als ist das pferd, so wir uwer liebe zu schicken vertrostet hadten, do wir jungst von uwer liebe wieder anheim quomen, gerend³⁾ weck geweest. Gleichwol nichts dester myner wullen wir getruwen fliß ankeren, uwer liebe mit enm andern, so beste wir das bekommen mogen, zu versorgen.⁴⁾ Danne wir uch so gern ein guts schicken wolten, als irs gern hedtet, uf das wir uch damit gestuften,⁵⁾ kein schonen frauen und jungfrauen lob und danck zu erwerben. Wir danken auch uwer beider liebe der zeitunge, uns mitgeschickt, sind willig, das in gleichem oder mererm umbe uwer liebe fruntlich zu verdinen. Gebin zu Eckersperg uff sonnabend nach Michaelis anno zc. 73.

Wilhelm, von gots guaden herzog zu
Sachsen, landgrave in Doringen und
marcgraf zu Wiffen.

(Adr.) Den hochgebornen fursten, hern Ernsten, kurfursten und hern Albrechten, gebrudern, herzogen zu Sachsen, landgraven in Doringen und marcgraven zu Wiffen, unsern liebim vedtern.

(Zettel.) Auch, liebim vedtern, nachdem wir von uwer liebe under andern abgeschiedin sind, das unser liebe gemahel uber yr eigen wagen zwenzig wagen mit frauen

¹⁾ Andernweitiger Inhalt. ²⁾ Die Abschrift des vorliegenden Briefes rührt vom Hauptstaatsarchiv selbst her, ich habe diese und andere zweifelhafte Stellen nicht mehr mit dem Original vergleichen können. ³⁾ bereits. ⁴⁾ Nach einem Zettel zu einem Schreiben Wilhelms vom 8. November (Ebenda; Handschreiben Bl. 32. Dr.) hat Wilhelm sich nach einem Stechpferd vergeblich umgesehen, stellt aber Albrecht, falls er nach Leipzig käme, die Pferde seiner Diener zur Auswahl. ⁵⁾ gestiftet, instituiert.

und jungfrauen uf die jungenomen frolichheit Martini kein Livzt brengen
 jelt zc., habin wir jider besonnen, das sollichs nicht fruntlich und geschetzt mochte
 werden, in prangiswiese beschee, das dann unjer und unjer lieben gemahelu
 meinunge nicht einje, sondern wullen beyde zu unjer liebe komen, als die frund
 und frundynn und nicht mit sovil wegen und luten, wann das in sollichem zu
 groß wurde, sondern zu eym andern sparen. Das wolten wir unjer liebe nicht
 verhalten wißens zu haben, bittende, das im fruntlichsten von uns zu verziehen
 und usnemen, so das beschyd. Wir wullen auch unjer liebe in kurz ver-
 zeichend schicken, wer unjer rhymer sein und wie yr gleicher rhymer wil, dann
 wir sie besand haben, zu ver . . . , wie gleicher geschickt ist. Dann worynn wir
 uch begehlich gefallen erzegeu sollen, fündet ir uns ganz geflißen. Datum ut supra.

159.

Kurfürst Albrecht von Brandenburg an Herzog Wilhelm von Sachsen.
 Radolzburg. 1473 Oktober 6.

. . .¹⁾ Injunderheit so ist unmyer gar vlyßig bethe an unjer liebe, das ir der
 hochgeborenu fruntynn, euer gemahelu, unmyer lieben swiger, von uns vil frunt-
 licher dienst jagen woltet. Wir schiessen, jagen und jündt frolich . . . Datum
 Cadolzburg am mitwochen nach Francisci anno zc. 73^o. . .

Dresden, Hauptstaatsarchiv. Wittenb. Arch. Brandenb. Handschr. Bl. 180^b. Cr.

160.

Graf Ulrich von Württemberg an Kurfürst Albrecht von Brandenburg.
 Stuttgart. 1473 Oktober 20.

Fronischer Dant für überlaude Hunde, die eher über als unter 80 Jahr alt sein. Wohl-
 befinden.

Nürnberg, Kreisarchiv. E. X. R. 1/3 Nr. 732. Prod. 83. Cr. lädirt.

. . . Als unjer liebe mir zu dem schweinbaz mit etlichen hofwarten²⁾
 jündt . . .³⁾ getan und d . . .³⁾ geschickt hat, danken ich unjer liebe, be-
 gereut, fruntlich zu verdienen, und wölt doch d . . .³⁾ unjer liebe wol gonneu,
 das ir denselben mir zügeschickten hofwarten zuvor in die . . .³⁾ ler gesenhen
 betten, wann die zechen darunder sint under achzig jaren nit alt und ee darob
 dann darunder. Wölt ouch unjer lieb wol gonneu, das mir junger hund darfür
 geschickt wären worden: ir möchten äch wol an uch selbs erkent han, das ich
 usjer bewarter und maisterlichen kunst solich hund an irem alter wol erkent
 hett, und sonnderlich us dem, als ich us ein zyt by unjer liebe gewesen bin,

¹⁾ Fotirischer Inhalt. ²⁾ Hofhunde. ³⁾ lädirt.

einen hund jins alters am trab erkennit und gelagt, das der halbjährig were. Wie dem, so laß ich uwer liebe, mit frauen unnd swiger, uwer gemoheln, neß zü innerlicher ergebnheit, mit ungezwifelt in freuden, wissen, das uwer und mit liebe dochter, frou Elzbertha, von gottes verheirathung in gesuntheit und ganzem wolmugen frebet. Geben zü Stütgarten an mitwoch nach Jan Wallen tag anno zc. 73^{to}. . . .¹⁾

161.

Markgraf Johann von Brandenburg an seinen Vater, Kurfürst Albrecht von Brandenburg. Köln. 1473 Oktober 20.

Zendet ein graues Pferd und Reiterfedern.

Charlottenburg, Hausarchiv. Dr.

Gedruckt: Nibel, Cod. dipl. Brand. C. II Nr. 110.

. . . Wir schicken eur liebe hirmit bey unserm dynen, dem Bayreйн, das grae pferd, das wir von Blandenfelt gekauft haben, mitlambt den rengerfedern, dorumb uns eur liebe geschriben hat. Und das euch das wolgeschul, jehen wir gar gerne und bevelhen uns hirmit eur lieb als unserm lieben heren und vater. Datum Coln an der Sprenw am mitwochen nach Walli anno zc. 73^o. . . .

162.

Herzogin Barbara von Schlesien an ihre Mutter, Kurfürstin Anna von Brandenburg. Croßen. 1473 November 6.

Wohlbefinden. Entündigung nach der Krankheit der Schwester Elisabeth.

Münberg, Kreisarchiv Z. X R. 1/3 Nr. 564. Mißiven d. Herz. Barbara v. Schlef. Dr.

Was ich yn kynstlicher treue liebts und gutes vermag, allezeit zuvor. Irlichthe, hochgeborne hürmyne, liebe fraue und müter. Eur gnade sage ich wissen, daz ich von den gnaden gots des almechtigen frisch, gesunth und woljarende byn, solchs ich allezeit gerne weder von meinem allirguedigisten hern

¹⁾ Ein entsprechender Brief des Kurfürsten Albrecht an Graf Ulrich, der aber undatiert ist und vielleicht in eine andere Zeit fällt, möge hier angeführt werden: „Vieher sweher. Eur schreiben, des lanthunds halb und die bots antreffend, haben wir vernomen und der bots halb bestelt, das das fürdertlich geschicht. Aber der lanthund, der hat ein panu im fuß, das er nicht sein Swaben geen tan. Doch ist der betler ganz nichts wert noch zur zeit. Biß jar mocht er besser werden, so wullen wir junge davon ziehen und euch der mitteilen. Und herr ir ein schone und große hundertin, dorein er die jungen machen solt, die schidt uns zu, so werdt ir deßer er uf das wandwerd gefürdert. Des zickums (Besuldigung) halben, das wir euch euern landthund gestolen haben, wirt Heinrich von Franberg rechen mitlambt dem messer, das eur vetter, unser oheim, im zerbrochen hat. Wiewol er sich der sach von unsern wegen underseht, so elagen wir euch doch eleglich uber ine, das uns sein weib ein frommen pfaßen hinweg gefurt hat und ist der neier (?Narr) erst zu einem buler worden, wir glauben, er woll ganz unwinig werden.“ (Münberg, Kreisarchiv. Z. X R. 1/3 Nr. 732 Prod. 181. Konzert.) Über Heinrich von Freiberg urteilt Albrecht in einem Schreiben an die Mäte in Ausbach vom Anfang April 1472 (vgl. Burkhardt, Das jüngst mercklich buch. Z. 84) also: „er ist verzagt und ein narr, er macht die leu ir und leugt, was er gesagt, der nerheit hauren.“

und vater, euren gnaden und alle meynen geschwistern ouch irsüre und verneme. Demete enthalte der almechtige got allin mit euander in langer frolicher zeit und gesuntheit! Euch habe ich irsaren, daz meyn swester Nise zere krank were. Were dem also, daz were mir¹⁾ von herzen leyt. Und daz in gesunth und frösch were, hortin ich²⁾ von herzen gerne. Gebin zu Croffen am sonnabend noch omnium sanctorum zc. 73.

Barbara, von gots gnaden herzoginne in Sleisien,
 frau zu Croffinglogau, Croffen zc., geborne von Brandem=
 burg.

(Adr.) Der irlüchten, hochgebornen fürstynne [und] frauen, frauen Annen, margrewynne zu Brandenburg und burgrewynne zu Nüremberg zc., meynen allirliebhesten frauen und muter.³⁾

163.

Ritter Heinrich von Brandenstein an Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht von Sachsen. (Hansb.) 1473 November 7.

Sendet Zwickhansrüftungsgegenstände.

Dresden, Hauptstaatsarchiv. Wittenb. Arch. Beisenth. Bl. 5. Dr.

. . . Ich schicke iwer beyder gnadin iglichem eyn zehilantbrost, eyne winden und eyne lade mit polzin . . . am sontage nach allir heyligen tage anno domini zc. 73^o. . .

164.

Kurfürst Albrecht von Brandenburg an Herzogin Anna von Braunschweig.

Ohne Ort und Jahr. (1474 Anfang Januar.)⁴⁾

Zeherkhaftes Schreiben. Dank für Neujahreswunsch. Sendet 100 Gulden. Macht sich über ihr „geistliches Wesen“ lustig. Verbheiten. Tod Herzogs Heinrich von Braunschweig. Ihr Gemahl habe sehr geerbt, sie solle zu ihm zurückkehren. Ihr Sohn Albrecht wünsche, daß sie den dritten Teil des Geldes nehme, das ihr und ihrem Gemahl Herzog Wilhelm von Sachsen schuldig ist. Dank für übersandten Zdmunt.

Charlottenburg, Hansarchiv. Akten H. Anna v. Braunschw. betr. Gleichzeitige Abschrift. Gedruckt: Archiv f. Kunde österr. Geschichts=Quellen VII Z. 105 f.

Lieber vntel. Euer schreiben, mir ihnd getan mit anzaigung euer getreuen werbung, han ich verlesen und danck euch eurs glücklichen wunsch zum neuen jare, auch euer erbitung ird treuen bewelchs im anfang und end eurs briffß mit erbitung, wider zu vergleichen und zu verdinen. Und nachdem ich der ge=

¹⁾ „uns“ ausgeirichen. ²⁾ „wir“ ausgeirichen. ³⁾ An demselben Tage schreibt sie ihren Geschwistern, W. Friedrich und W. Amalie, einen Brief ähnlichen Inhalts (Dr. Ebenda), in dem es weiter heißt: „Euch haben wir bekommerniß gehabt, daz ir, margrave Fredrich, uns noch nu geföhrebin habet, also dem unser herre und vater, unser frau und muter und ander nuser geschwistere getan habin.“ ⁴⁾ Der in dem Schreiben erwähnte Tod Herzogs Heinrich des Friedfertigen von Braunschweig trat Anfang Dezember 1473 ein. Ferner dankt Albrecht für Neujahreswünsche der Herzogin; auch muß das Schreiben einige Zeit nach dem „Kindleinstag“ (28. Dezember) fallen.

treue geantwort habe, so ich kein Augspurg funne, wolle ich eur bottschaft nit lere lassen komen, als ich auch hiemit thue, schicke euch hundert gulden bei eurem diner, wiewol ir zum nermalen geschriben habt, ir wolt mich nimmer ersuchen. Mit demselben eurm diner hab ich vil schimpflicher¹⁾ wort geredt, der mir wider geantwort hat, als er wol reden kan. Jedoch unter andern sagt er von eurm geistlichen wejen, wie ir gar ein frumen, unterweisslichen, herten peichtvater habt. Und wo dem also were, so wolt ich sein nachrichter sein. Dann er strafft mit worten, so wolt ich mit werken ir getreuer sein und euch alter gesellenstund ermanen, do euch die freud noch im sinu was. Dann wort on werck schaffen bei euch nichts der alten, guten gewonheit nach. Ich hab im gesagt, wenn ir ein pufferin wert, als sand Elsbeth, die nye kein sund thet und auch von hohen stame was, das wer etwas. Zumst sey es gleichnere, das ir nachtrabt von einer kirchen zu der andern. Doch gib ich euch den rate, das ir nicht zu ser geistlich wert, uff das ir nit lebendige beheiliget. Dann wenn ich zu euch kume und sollt euch dinen als einr heiligen, so konnt ichs vor gelechter nicht volbringen. Aber wie dem allem, halt es defter bescheidenlicher,²⁾ uff das ich nicht durch eure heiligkeit verhindert werde, ob ich vergebens einsten zu uch kome, das ich gleichwol schimpfliche rede mit euch treiben möge. Ich wolt, ich wer den kindleinstag bei euch gewesen, so wolt ich euch zum neuen jar gepfeffert haben, darnumb, das ir als mager, do ir bei mir in meiner behausung wart. Sunde ich euch aber nach der alten gewonheit starcken voller gruben,³⁾ als er was, do ir mir das heilthum gabt, so lies ich in seiner schon genossen, das ich in mein hofmeisterambt dest schimpflicher wer. Dann mir ist als dem alten Joseph, und wen⁴⁾ alzeit, die schon frau sei mein. Got beware euch vor laid und gebe euch, was euch lieb sei! Und wißt, das der reich euer vetter Heinrich tot ist: got sey im quedig! Und hat vil guts gelassen, uff euern man⁵⁾ und sein bruder geerbet, das er euch wol zu erneren hat von den gnaden gots. Darnumb macht euch wider zu im und halt es mit im, als er sich vor eur geromet hat, wiewol er des in laugen stund, in meinem haus: des glaub ich euch bas zu, dann ubriger andacht. Eur sun Abrecht hat mit mir geredt, er wolt sich eur mechtigen,⁶⁾ das ir ein dritten tail an dem gelt sollt nemen, das euch und eurem mann Wilhelm, mein sweher, schuldig ist. Ir das eur meinung, laßt michs wissen: doch gesiel mir bas, das ir wider zu eurmanne kombt, so heft irs alles. Ich wolt, das ir als hubisch wert als ich schonerritter, so sollt ir ein hofirer an mir haben, als einsten an dem alten ritter, der die knecht ser jungen lies und hofiret bei nacht im howe, des ich zeug bin. Und danck euch des hubischen gesnufts, den mir eur getreue bracht, den han ich verbutlet und hab in meiner Anna geben.

¹⁾ scherzhaft. ²⁾ verständig. ³⁾ Ursprünglich stand da: gewonheit mit dem starcken hindern, der voller gruben were. ⁴⁾ wähu. ⁵⁾ S. Friedrich von Braunschweig, ihr zweiter Gemahl, den sie 1467 wegen schlechter Behandlung verlassen hatte. Sie starb in Bayern am 9. Oktober 1474. Ihr erster Gemahl war S. Abrecht III. von Bayern. ⁶⁾ eigenmächtig für einen andern handeln in Hoffnung auf dessen Genehmigung.

165.

Markgraf Johann von Brandenburg an seinen Vater, Kurfürst Albrecht von Brandenburg. Köln. 1474 Januar 3.

Bittet um drei Blausfußvögel.

Münberg, Kreisarchiv. Z. X Nr. 1/2 Nr. 351. Dr.

. . . Wir bitten euer lieb mit vleis fruntlich, ir wolleit uns zü unjerm wandwerck steuren unde dry pflaßvögel¹⁾ geben unde mit dijem unjerm faldnerknecht züschicken unde solichs nicht verjagen am mandage nach des heyligen nunven jars tage anno domini xc. 74^o. . . .

166.

Herzog Wilhelm von Sachsen an Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht von Sachsen. Weimar. 1474 Januar 11.

Zendet als Neujahresgeschenk eine junge Löwin.

Dresden, Hauptstaatsarchiv. Wittenb. Archiv. Handschreiben I Bl. 36. Dr.

Unjser freuntliche dienst unnd was wir liebs unnd guts vermogem, allezeit zuvor. Hochgebornnen fürsten, liben vettern. Wir schicken eür liebe hirben ein versnyten junge lewynn züm newen jare und wünschen damit eür liebe vil freudenreicher und gluckseliger, güter jare in frolichem, langwirigem gesunde. Das eür liebe dieselb lewynn wol beeglich were, zü vast kurzweile und zeitvertreibe queme, erfüren wir zü jündern freuden gern. Wann womit wir woßten, eür liebe freuntlichs gefallen unnd beeglich dienstparkeid zü erzeigen, weren wir allezeit hochgevließenn zü thünde. Gebenn zü Wymar auß dienstag nach epiphantie domini anno etc. septuagesimo quarto.

Wilhelm, vom gots gnadem herzog zü Sachsen,
landgrave in Doringen und marcgrave zu Nießenn.

(Adr.) Den hochgebornnen fürsten, hern Ernstenn churfürstenn xc. unnd hern Albrechten, gebrüdern, herzogen zü Sachsen . . . unjern liben vettern.

167.

Derfelbe an Herzog Albrecht von Sachsen. Weimar. 1474 Januar 13.

Zendet 2 Ziehwierde,²⁾ die aber noch nicht „bestochen“ sind.

Dresden, Hauptstaatsarchiv. Wittenb. Archiv. Meßen Bl. 19. Dr.

. . . So uns euer liebe umb ein tugelich stecherpberk, euch zu jenden uff des hochgebornnen fürsten, hern Philips pfaltgraven bei Meyn und herzogen in Bayern, unjers liben ohemen, elichen bieleger, geschriben had, haben wir von euch freuntlich vernomen. Und nachdem wir euer liebe in dem und merern zu willen geußien sein zu werden, schicken wir uch hierbei zwei unjser pferde,

¹⁾ s. oben Nr. 153 Num. 5. ²⁾ Ihren Rückempfang bestätigt Wilhelm am 17. März (Ebenda Handschr. Bl. 37. Dr.).

das ein das maß ist und das ander kleiner, die wir haben laßen berieten¹⁾ und im lößten recht thun. Aber sie sind nicht beiochem,²⁾ sondern schlecht versucht, in verhoffen, sie sülten darzu tugelich werden, die euer liebe versuchen mag laßen, was sie thun werden. Dann wir die hie die uns nicht haben wollen laßen versuchen, uff daß euer liebe sie nach eurem gefallen zugerichtet mag. Das euer liebe daruff den lob schoner frauen und jungfrauen erwurbe, als wir wol getrauwen thun, weider das zu horen sind wir begirig. Dann worinne wir euer liebe freuntlichen willen, dienst und gefallen wüßten zu erzeigen, findt ir uns gang zu thunde geneigt. Geben zu Wymar uff dornstag octava epiphanie domini anno re. 74^{to} . . .

168.

Herzog Albrecht von Bayern an Kurfürst Albrecht von Brandenburg.
Straubing. 1474 Januar 17.

Empfiehl den jungen Traumberger zur Aufnahme an Albrechts Hof.

Mürnberg, Kreisarchiv. E. X N. 1/1 Nr. 7. Fasc. I. Cr.

Unser freuntlich dienst zuvor. Hochgeborner fürst, lieber oheim. Unser diener und lieber getreuer, Cristoff Traumberger, hat einen brüder, der ain knab ist, mit namen Hannus Traumberger, den er zumal gern bey euer lieb an euerm hof mit ainem pferdt haben und sehen wolkt, zücht und guet siten ze sehen und außnehmen, und uns gebetten, im unser fuderung darumb an euer lieb ze tün. Und nachdem wir denselben knaben Traumberger mit zuchtigem wandt verrämt hörn, so bitten wir eur lieb mit [iren³⁾]tlichem vleiß, ir welle in umb unsern und unser bete willen mit ainem pferd an eurn hof aufnemen und uns des nit verzeihen,⁴⁾ als wir des ain getrauen zu eur lieb haben, umb eur lieb widerämt fruntlich zu verdienen. Datum Straubing an montag samdt Anthoni tag anno re. 74^o.

Von gottes gnaden Albrecht, pfallunzgrave bey Wein,
herzog in Obern und Nidern Bayern re.

(Adr.) Dem hochgebornen fürsten, unserm lieben oheimen, heren Albrechten, margrauen zu Brandenburg . . .

169.

Herzog Sigmund von Bayern an Kurfürst Albrecht von Brandenburg.
Reinhof. 1474 Februar 2.

Dank für Hatten. Bittet um große Stiefel.

Mürnberg, Kreisarchiv. E. X N. 1/1 Nr. 7 Fasc. I. Cr.

Unser fruntlich dienst zuvor. Hochgeborner fürste, lieber oheim. Euer zwen²⁾ valcken, uns geschickt von euer lieb, sind uns worden und haben auch

¹⁾ bereiten. ²⁾ wohl: im Steden gebraucht. ³⁾ lädiert. ⁴⁾ versagen.

ain groß wolgefallen darab genomen und haben willen, juran vil freäd darab ze haben. Und was eur lieb in unjser gewalt wefste, das eu gewiel, jost euer lieb auch unverzigen sein. Und fügen eur lieb zu wissen, das wir manget und abgangl haben an groffen hirzen: hiet eur lieb etwas, das unns ffigklich wär, unns die zu schicken, daran erzaiget unns eur lieb besomder wolgefallen. Und wöllen das mid alle gütchait, unns von eu gethan, gar fruntlichen verdienen. Datum Rauhoven an unjser lieben frauen tag purificationis anno re. 74.

Von gotts gnaden Sigmund, phallunggrave
bei Rein, herzoge in Obern und Nidern Bayern re.

170.

Kurfürstin Anna von Brandenburg an ihre Tante, Herzogin Katharina von Sachsen. Ausbach. 1474 März 21.

Bitter zu ihrer bevorstehenden Entbindung im Beder, Gürtel und Vöfel der heiligen Elisabeth. Weimar, Sächsl. Ernest. Gesamt-Archiv Reg. B. f. 33 I 9^o Bl. 12. Dr. Charlottenburg, k. Hansarchiv. Konzept.

Was wir liebs und guts vermuten, allesit zuvor. Hochgeborne furstin, liebe swiger. Nachdem wir umb diese künfftige oßtern wartend sein der gnaden gottes, unns gnediglich und barmherziglich zu entbinden, wund wir vergannges jares mit ansehen der heiligen frauen samnd Elisabethen kopf,¹⁾ gurteln und löffel durch euer liebe zu besunder danckbarer fruntschafft getrostet sind, des wir auch diejer zeit begird und nayingung haben von uch zu empjehen, bitten wir mit vleis fruntlich, euer liebe wolle unns dieselben kopf, gurtel und löffel abermals leyhen und schicken, das wir die zu oßtern haben. Das wollen wir euer liebe zum furderlichsten wider schicken und in gannzer liebe und fruntschafft mit willen gerne vergleichen gem derj selben eurer lieb, die der almechtig got woll zu samngen tagen seliglich fristen mitsampt dem hochgebormen fursten, euerm gemahel, unjsern lieben vettern, dem euer lieb umb unjser bette willen woll von unns sagen vil fruntschafft, liebs und guts. Dann das es eur beder lieben gluckseliglich und recht zütreet, vernemen wir gannzges herzen gern. Datum Enolzpach am montag nach letare anno re. 74^{ten}.

Anna, von gottes gnaden marggrevin
zu Brandenburg . . .

(Adr.) Der hochgebormen furstin, unjser lieben swiger, frauen Katharinen, herzogin zu Sachsen²⁾ . . .

¹⁾ Beder. Vgl. über diese Melanien Burkhart in Zeitschr. d. Ver. f. Thür. Gesch. 4, S. 228 ff., der aber „Löff“ mißversteht. ²⁾ Am 11. April 1474 (Enolzpach am andern heiligen oßtertag) bedankt sich Albrecht für die Sendung (Weimar, Ernest. Ges.-Arch. Reg. B. f. 33 I 9^o Bl. 13. Dr.). Seine Gemahlin habe mit Erfolg Gebrauch davon gemacht, „als sie mannt des idembarlich empfunden zu gluckseliger, sweller geburt, und deshalb vil weins in den kopf giesen lassen, den in neue gefeß gefasser, armen frauen mitzutanten“. Unter demselben Datum erfolgt die Rücksendung nebst Dankbriefen Annas an Herzog Wilhelm und Herzogin Katharina (Ebenda Bl. 14, 15. Dr.).

Das Fascitel enthält noch weitere Briefe ähnlichen Inhalts aus früherer und späterer Zeit. So bittet um Elisabeths Gürtel am 16. Juli 1469 Herzogin Margarete von Sachsen für ihre Tochter

171.

Doktor Heinrich Steinhöwel an Gräfin Margarete von Württemberg.
Ulm. 1474 Mai 27.

Zuersthafte Bitte um Entschuldigung, daß er nicht nach Bad Liebenzell gekommen sei. Sendet Pomeransen und Simonen als „Badverehrung“. Anfrage nach der Wirkung des Bades.

Stuttgart, Haus- und Staatsarchiv. Dr.

Gebruckt: Vierteljahresschrift für Literaturgeschichte VI Z. 286 f.¹⁾

Höchgeborne fürstin, genädige frou. Min indertänig, willig dienst syent üwern genäden allzyt vor bereit. Zo ain iedlichs verhaißen in ain schuld fallet, bekenn ich, daß ich zu üwern genäden in das Zellerbad²⁾ ze komen schuldig gewesen were, wa ich durch das zippertin mit were gehindert. Darumb bitt ich üwer genad, ain benüügen an diser antwürt zu haben. Ob aber üwer genad vermainte, ich hette umb min verjommuß mer verschult, so wil ich üwer genaden

Elisabeth von Bayern (Altenburg „am sonntag nach divissionis apostolorum“) in einem Brief an ihren Bruder, Herzog Wilhelm v. Sachsen (Ebenda Bl. 2. Dr.). Es sendet darauf am 21. Juli Wilhelms Gemahlin, Herzogin Katharina, den Gürtel an Margarete (Weimar uff freitag vor Marie Magdalene 69^o). (Ebenda Bl. 3. Konzept.). Margarete sendet ihn an Herzog Wilhelm am 29. August zurück (am dienstag nach Bartholomei 69^o). (Ebenda Bl. 4. Dr.). Dieselbe bittet Herzog Wilhelm um die Reliquien für ihres Sohnes, Herzog Albrechts Gemahlin, stolbis 11. August 1471, (am sonntag Tibureii) (Ebenda Bl. 5. Dr.). Am 1. Februar 1472 sendet kurfürstin Anna v. Brandenburg an Herzogin Katharina v. Sachsen „den kopff, löffel und porten“ zurück. (Stöti am abend unßer lieben frauen Lichtmess anno 72) (Ebenda Bl. 7. Dr.). Am 16. März 1473 sendet Margarete von Sachsen wieder darum für ihre Schwiegermutter (Altenburg, dienstag nach reminiscere) (Ebenda Bl. 9. Dr.). Am 15. Juli 1473 spricht Herzogin Elisabeth von Sachsen der Herzogin Katharina von Sachsen dieselbe Bitte aus („wir werden bericht, das der heiligen frauen sant Elisabeth gürtel in des hochgebornen fürstin, heren Wilhelms, herzogin zu Sachsen, langtraven in Döringen wurde margraven zu Witten, unwer liebe gemahel, unifers freuntlichen lieben vetteren landen vorhanden sen, den unwer liebe zu allezit, wenn ir das begert, gehabenn moget, unde das die frauen, die mit iwern liebe gien der geberung in hoffnung wurde den gürtel gehaben zu sulcher not unde geberung getrohet. . . Dresden, am dorntage noch Margarethe virginis 73.“) (Ebenda Bl. 8. Dr.). Müßigung erfolgt am 14. August 1473 (Dresden, am sonnabend unßer lieben frauenn abemidit assumptionis anno 73.). (Ebenda Bl. 10. Dr.) Bgl. vorher Konzept der Katharina von Sachsen an Herzogin Elisabeth Ende Juli (. . . post Annulff. Ebenda Bl. 11). Auf Blatt 15 folgt dann ein Gesuch kurfürst Albrechts von Brandenburg und seiner Gemahlin an Herzog Wilhelm von Sachsen vom 9. Febr. 1478 (Ansbad, montag nach invocavit 1478), auf Blatt 17 der Dank Albrechts vom 3. März (dienstag nach letare), auf Blatt 18 ein Brief Albrechts und Annas an Wilhelm von Sachsen, mit dem sie am 30. März die Sachen zurücksenden (Ansbad, montag nach dem sonntag quasimodogeniti 78).

Am 23. Juli 1478 sendet Herzogin Katharina die Reliquien der Herzogin Sidonie von Sachsen (Dresden, Hauptstaatsarchiv. Witt. Archiv. Handschr. I, 73. Dr.). In diesem Briefe heißt es: „Zo unwer liebe uns jucht umb der heiligen sant Elisabeth kopff, gürtel und löffel ud zu senden geschriben, sollich unwer schrift uns nicht zu Womar, da wir die haden, sunder zu Abene antroffen had, und wir unwer lbe wider geschriben haben, ud die, atspalde wir gem Womar anemen, ats hind gesehen ist, En eigener botschafft zu schickten demuad senden wir unwer liebe sollich kopff, gürtel und löffel by dem geinwerdigen boten, bitende, in dem verzuge, bißher gescheen, kein misfallen zu tragen und uns die, so ir sie gebriidt hat, wolverwart wider zu schickten. Dann womit wir unwer liebe, die der almechtig god dwer freuntlichen bürde gnediglich zu entbinden und in langem gesunde frolich zu enthalten gerude wöiten, freuntlich willen und gefallens zu erzeygen, weren wir in flisse geneigt. Gebin zu Womar uff dorntag nach Marie Magdalene anno re. 78^o.“

Am 6. November 1479 erneuert Herzogin Sidonie die Bitte (Dresden am sonnabende Leonhardi). (Weimar, Z. Ern. G.-Bl. wie oben Bl. 24. Dr.). Am 15. August 1480 wird das Gesuch von Markgraf Johann von Brandenburg an Herzog Wilhelm von Sachsen für seine Gemahlin Margarete gerichtet (Tangermünde am dienstag unßer lieben frauentag assumptionis). (Ebenda Blatt 25. Dr.). Ebenfo am 17. Mai 1482 (am freitag nach ascensionis domini). (Ebenda Bl. 27. Dr.) n. f. w. n. f. w.

¹⁾ Der dort (Z. 277 f.) publizierte Auslass von Strand „Zur Lebensgeschichte Steinhöwels“ ist zu vergleichen. ²⁾ Bad Liebenzell.

gefangener sun, so ferr daz die schatzung, mich uff gefengnuß ze erledigen an úwer genáden und myner genádigen frouen, der marggráffin¹⁾, gemainen junkfrouen stánde, die mich alle so frúntlich, so eerlich, so schön und wol durch iere hóbe zucht und vilkúndenhait geeret habent, mer dann min verdienen mynner geraichen múge, daz ich billich hoffen, sie lássent mich nit lang in dijer gefengnuß, sie erledigent mich mit zimlicher schatzung. Ob aber úwer genad dieselben schatzung uff min vermúgen setzen wólte, so hant mir hüt uff dijen tag, datum dijs brieses, 24 pombrángen von stum²⁾ geschickt worden, der selben schick ich úwern genaden 22, min genádigen frouen von Brandenburg der selben tailháftig ze machen, und mer ettlich simoni: main ich, úwer genad sol ain benúgen darab haben, so ich doch dijer werung nit mer vermag. Ob aber daz nit sun mócht, so wil ich der sachen ganz uff die junkfrouen komen und voruß, uff die Spátin, und was die darumb spredent, dem sol ungewágeret náchkomen werden. Darnoch bitt ich úwer fúrztlich genad, dijes min armes gáblin fúr ain schenkin zú gelúcklichem bad genádiglich uffziemen in erzúgung, undertánitait und gútes willes, úwern genáden úwíglich ze dienen, die got lang in gesuntheit und záligem leben frústen und behaften wólle! Geben zú Wm uff fritag nácht vor dem háiligen pfingsttag anno 1474.

Ich begerte ze wússen, wie das bad an úwern genáden gewúrt hette, mich wússen gegen úwern genaden darnach ze richten.

Úwer genáden williger diener

Hainricus Stainhöwel
doctor.

(Adr.) Der hóchgebornen fúrstin und frouen, frou Margarethan, gebornen herzogin von Safone, gráfin³⁾ zú Wirtenberg und zú Wimpelgart etc., myner genádigsten frouen.

172.

Herzog Wilhelm von Sachsen an Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht von Sachsen. Weimar. 1474 Juli 15.

Dreut sich der Besserung des Befindens Kurfürst Ernsts. Der Dank Herzog Albrechts für das überhandte Messer sei unzulässig gewesen.

Dresden, Hauptstaatsarchiv. Wittenb. Archiv. Handschreiben Bl. 43. Tr.

Unser freuntliche diñt und was wir liebs und guts vermúgen, allezeit zuvor. Hochgebornen fúrsten, lieben vedtern. Úwer liebe schriben uns unband, wie uch Hugolt vom Eliniz, úwer obermarschalq, geschriben, das er uns úwer, líben vedter herzogen Ernsts, krankheit, damit ir beladen send, berichtet habe, der wir vor auch von andern underrichtungge gehabt, sollich úwer beswerunge

¹⁾ Elisabeth von Brandenburg, seit 1467 Gemahlin Eberhards d. jüngeren von Württemberg.

²⁾ Como.

uns getruwlich leynd gewesen, und als ir furware wisset, uns sollich uwer franchheit und alles, das uch zu widerwertigkeit entstehen mochte, ein getrentlichs leynd sei, danckt uns auch der geschickten pommerangen mit meldunge, der zu gebrechen, in vertrauen, uch zu fernier uwer gesuntheit erlangunge statlich erproben, nachdem ir der franchheit halben vast wol stehet in verriecht, der almechtige god werde die vom uch in kurz guediglich wenden u.: sollich uwer liebe schreiben haben wir mit furderm inhalt gar in fruntlichem willen verstanden und gerne gehort uwer besserunge, auch widerufkommen und das uch die pommerangen, von uns geschickt, annemig sind. Als was eher¹⁾ uwers obermarischalgs jungster zukunft wie uns in stockreden²⁾ an uns gelangt, uwer liebe, herzog Ernst, soll mit etlicher schwachheit beladen sein, dem wolten wir keinen glauben zuwenden in verriecht und meinunge, wo warlichs daran sein sollt, uwer liebe wurde uns des nicht verhalten, so es zwischen uns gewand ist, bißolange das uwer obermarischalg mitjampyt andern zu Thene in der Wurzburgischen sachen wie uns erschinen, da fragten wir nach uwer liebe gesuntheit, wurden wir underrichtet, ir soltet schwach gewesen sein, das uns zu horen erschrecklich was, und widerumb, das ir vom den guaden gotes wideraufkomen seind, erfrauet, das gerne gehort und vernommen. Dann was uwer liebe widerwertigkeit und hundertlich schwachheit uwers liebes widerferet, horen und erfahren wir nicht gerne, und ist uns getruwlich leynd, des sich uwere liebe genuglich zu uns versehen sat. Waren willenns, zu uch unser botschaft zu schicken und besichtigen zu lassen, wart uns von den uweren furgehalten, das es nicht not tete, so ir uf weret, darnj wirs verhielten, dieselbige uwer liebe gutlich und fruntlich vitunde, darinne kein missfallen von uns zu empfaen, dann, wie obgemelt, das schicken verbliben ist. So danne ir, lieber vedter herzog Albrecht, des meisers,²⁾ uch geschickt, uns dancket mit meldunge, des zu siner zid zu gebrechen, als ist sollichs geringes nicht danckwirdig: dann wir uch den, uwers brots und fejes darnj uf der weydenheiten zu gebrechen, zugefant haben. Remenn auch mitjampyt unser lieben gemaheln euer beyder liebe fruntlich erbitunge zu danckbarlichem willen uf. Und womit wir beyde widerumb uwer beyder liben und den hochgebornenn furstinnen, uweren gemaheln, unsern liben nuthmenn, die der almechtige god in frolicher gesuntheit und gluckseligem stände zu langen ziten geruche zu fristen, fruntlich dienstbarkeit und behegelich gefallen wosten zu erzeigen, weren wir allzeit in vleisse zu thunde geneigt. Geben zu Wymar uf freitag divisionis apostolorum anno etc. septuagesimo quarto.

Wilhelm, von gotes guaden herzog zu Sachsen . . .

(Aldr.) Den hochgebornen fursten, hern Ernsten, churfursten, und hern Albrechten, gebrudern . . .

¹⁾ vor. ²⁾ Hier wohl als haltloses Gerede zu fassen. Bei Zimmeler Saev. Wb. I, S. 786 ist Stockrede belegt. ³⁾ Dr.: meisers.

173.

Markgraf Johann von Brandenburg an seinen Vater, Kurfürst Albrecht von Brandenburg. Köln. 1474 Juli 30.

Will den künig von Dänemart würdig empfangen. Bittet um drei Rembrüste zur Fürsch.

Charlottenburg, Hansarchiv. Tr.

(Gedruckt: Niedel, Cod. dipl. Brandenb. C. II. Nr. 114 mit einem hier fortgelassenen Zettel).

Was wir in kintlicher treue unde gehorjam liebs und guts vermogen, allzeit zuvor. Hochgeborner furste, lieber herre unde vater. Euer liebe schreiben unde verkündigung unijers lieben herren unde swagers, des konigs von Dänemart, zukunfft zc. haben wir vernohmen unde alsbald die ding zü Tangermund bestalt, erfahrung zü haben, uf welchen tag sein konigliche würde dahin komet, uns das bei tag unnde nacht wissen zü lassen. Sein wir der meynunge, uns selbst in engener person dahin zü fugen oder aber züm mynsten durch unijer treffenliche rete zu verjagen, das seiner koniglichen würde gude nfrichtigung gescheen soll. Euer liebe hatt uns zü euere abschid hirmen ein birs unde ein zylarmproß gelassen, die wir dann verjehenct, unnde nachdem wir nüg zü dem birsen neben andern jundern lust haben, bitten wir euer liebe mit gangem stens, ir woltet uns dry birsarmproß, einß mit einem stehenden floß, das anunder mit einem zihenden flos unde das drytte mit einem stehenden floß, züm schirften hircin schiden unnde uns zu unijer lust steuren. Wollen wir gein euer liebe in aller gehorjam gerne vergleichen, der wir uns hiemit beselhen als unijerem lieben heren unde vater. Datum Coln an der Zprew ame sonnawende nach Pantalionis anno domini zc. 74^o.

Johans, vonn gots guaden marggrave zu
Brandenburg, zu Stetin, Pomern zc. herzoge,
burggrave zu Nuremberge unde furste zü Rugen zc.

(Adr.) Dem hochgebornen fursten, herrn Albrechten marggraven zü Brandenburg . . . unijerem lieben heren und vater.

174.

Erzherzogin Mechtild von Österreich an ihre Schwägerin, Gräfin Margarete von Württemberg. Böblingen. 1474 August 10.

Dank für Fürsiche. Nachrichten von ihrem Sohne und dessen Gemahlin. Teilnahme an ihrer Krankheit.

Stuttgart, Haus- und Staatsarchiv. Tr.

Was wir eren, liebs und guts vermögen, allzit zuvor. Hochgeborne furstin, fruntliche, liebe swester. Der pferich, uns jeso von uwer liebe zugesandt, jagen wir derselben uwer lieb fruntlichen dank, ernstlich begernd, daz umb uwer

lieb in allem gebürtlichem zu verschulden. Und nachdem uwer lieb an uns gesinnt¹⁾ berichtung unjers jons und des gemahel gesuntheit, ist uns nicht anders wissent, danne daz die bede in wolnügender, frischer gesuntheit syen. Aber daz uwer lieb, als uwer schryben des anzögt, mit krankheit beladen ist, haben wir ungezwifelt nit gern vernommen. Und sind des jere beaidiget und doch begirlich hoffend, daz die durch schickung des allmechtigen zu sehierer und frölicher gesuntheit feren und dieselb uwer lieb langwirigklich darinn bewart und uffenthalten werd nach dero gefallen. Datum Bisplingen uff sant Laurentis tag anno r. 70^o quarto.

Rechtshild, geborn pfaltzgräfin by Hine, von gottes
guaden erzhertzogin zu Oesterrich r., wittwe.

(Adr.) Der hochgebornen fürstin, unjer fruntlichen, lieben swester, frau Margrethen, geborn herzogin von Sophye und gräfin zu Wirtemberg und zu Mümpelgart r.

175.

Agnes Burggraf an Gräfin Margarete von Württemberg. (Jüssen.)
1474 August 15.

Sendet flachs zum Spinnen. Diensterbietung ihrer Tochter.

Stuttgart, Hans- und Staatsarchiv. Dr.

Hochgeborne fürstin, guedige frau. Euren fürstlichen guaden seyen mein undertänig, willig dienst alzit bereit voran. Guedige frau, mein tochter hat mir gesagt, euer guaden haben gros willens, zu spinnen.²⁾ Damit ich danne euren guaden des nicht entziehe, sonnder hinderuiss thue, sende ich hiemit denselben euren fürstlichen guaden etwas wenig flachs, denselben euren guaden gewonhaiten nachzefomen. Und wann der wirt verspinnen, wellen eure guaden zu mir, solch arbeit zu volziehen, weiter umb dergleich flachs senden. Der und mein willig dienst alzit sollen sein bereit. Auch, guedige frau, mein tochter haist euren guaden sagen ir willig dienst, und wa eur guaden ir und mein bedürffen, wöllen wir willig sein. Und bevilt mich und die meinen hiemit euren fürstlichen guaden. Datum assumpcionis Marien anno r. 74^{to}.

E. j. g.

willige dienerin

Agnes Burggräfin,
pflegerin zu Jüssen.

(Adr.) Der hochgebornen fürstin und frauen, frau Margrethen, herzogin zu Sophoy, gräfin zu Wirtemberg und Mümpelgart r., meiner guedigen frauen.

¹⁾ begehren. ²⁾ Daß auch vornehme Frauen eifrig häuslicher Arbeit oblagen, zeigen auch andere Briefe dieser Sammlung. Vgl. auch Weinhold, Die deutschen Frauen in dem Mittelalter 1³, 160 ff.

176.

Kurfürst Albrecht von Brandenburg an seine Nichte, Markgräfin Margarete von Brandenburg. Werbach. 1474 November 29.

Dankt für ihren Brief, will ihre Wünsche betr. einen Überzug und Behergung erfüllen. Derbheiten. Charlottenburg, Hansarchiv. Alta, M. Margareta betr. Konzept.
 Gedruckt (nicht genau): Publ. a. d. Kr. Staatsarch. Bd. 59. Nr. 1003.

Liebe nunc. Eur schreiben,¹⁾ aus igund getan, haben wir vernomen und danken euch eurs erlichen haltens in eurm brief, daß ir uns mitteilt, und bogetu sein nit jovil. Und als ir uns bitt umb einen iberzug, rotmansfein, den solt ir haben und auch ein zernung, sobald wir mit got's hilff widerkomen. Dann die trimeter²⁾ haben uns nit doheimen troffen, junder in dem Wenzischen land. Aber eur liebe sol an der biet³⁾ nichts verliren. Doch wollen wir euch und der gresin daran besichten und uff dem beschau eur braune und der gresin ir fallwe sozen veraufen. Damit bewar euch got vor leid!
 Datum Werbach under Bischofshheim am dienstag vor Andree anno re. 74.

(Adr.) An frauen Margretten.

177.

Kurfürstin Anna von Brandenburg an ihren Gemahl, Kurfürst Albrecht von Brandenburg. Ansbach. (1474) Dezember 5.

Freude über seine Gesundheit. Nachrichten über ihr Befinden. Hat die Wallfahrt vollbracht, legt genauen Reifebericht bei. Bitte um häufige Nachricht.

Charlottenburg, Hansarchiv. Tr.

Gedruckt: Niedel, Cod. dipl. Brand. C. II Nr. 119.

Stete lieb mit ganzen treuen zuwer. Hochgeperner jurst, mein herzen= allerliebster herr und gemahl. Eur lieb gesuntheit und woljusten, des pin ich von ganzem meinem herzen erfreut zu horn, und got geb lang! Und laß auch eur lieb wissen, das ich und unjer⁴⁾ kunder von den quaden gots gesunt sein,

¹⁾ Dasselbe (Köln, November 14 „am montag nach Martini“ (Ebenda) enthält mancherlei Bitten, wie auch frühere Schreiben der Margarete (Ebenda. Vgl. auch oben Nr. 134 und 151). Zo Köln, 1473 Mai 4 (dinstag nach misericordie domini): Bitte um Geld und Weinwand; Köln, 1473 Juli 7 (mittwoch vor Kiliani): Bitte um Zendel, Zehrung u. a. Zu einem Schreiben ohne Ort, 1473 August 10 (an sente Laurentiustage), heißt es: „Euger guad hot gefagit, euger guade wil uns wol vorforgin, als enger liebliche tochter, das wir denne gar wenig derwinden. Zo bitte wir enger guade, euger guade wolle sich noch bedenken und wolle ansehen, das wir uff erdin keinen trost hoben, denne euger guad. Und euger guad wolle nicht das gelt iber haben, denne uns, wen wir hoffin, wir sein no euger quaden tochter und sein eugern quaden inderteilig gewest und noch heutze die tage also euger quaden tochter eme.“ Ein weiterer eintentender Brief, Köln, 1473 Oktober 1 (den weistin freitag nach sente Michl), enthält die scherzhafteste Bemerkung, „das wir und unjer junceren uns darlegen messin, das wir eugern quaden wolgefallin.“ Am 10. Oktober 1473 (sontag nach Dionis) sendet ihr Albrecht aus Radolzburg 6 Westein, wofür sie am 20. Oktober (mittwoch nach sand Lucas) dan* und um kurien (Beizwert) und Zendet, sowie um 6 versprochene Ringe bittet. Aus Radolzburg sendet Albrecht ihr und ihrer Mutter die kurien und Zendet am 23. November (am dinstag Clementis). Zu dem Schreiben vom 10. Oktober machte er übrigens einen ähnlichen derven Zberz wie oben, worauf ihm Margarete am 20. (mittwoch nach sand Lucastag) erwidert, die von Helfenstein ließe ihm sagen „das sie ir nicht mehre fäl jen, junder von der Wertischen lustt swarg worden.“ Vgl. Friedsch a. a. O. Nr. 563, 600, 653, 702, 708. ²⁾ Tromperer sind häufig Boiren. Vgl. meine Gesch. d. deutschen Briefes II Z. 167 f. ³⁾ Aufschub, Warten. ⁴⁾ D. r. under.

und das ich dy walfart, dy ich unjer lieben frauen gelobt hab, als eur lieb wol weiß, alle siben selbert außgericht hab, und getrau der mutter gots wol, sie helf eur gnad, das es euch nach all eurem willen gee, und helf euer lieb schir mit freuden herwider heim.¹⁾ Und schick hiemit euer lieb ein zetel, das ir hort, wü ich gewesen pin und wir ich iber nacht gelegen pin. Und pit euch, mein herzenallerliebster herr, das ir mir ost potschaft wolt thun, wie es eur lieb gee, wen mir zeit und weil sunst gar langk ist. Hiemit besillh ich euch dem almechtigen got, der behut eur lieb vor allem leid! Geben zu Tuszpach an sant Nicolaß abent zc.

Anna markgrafin.

(Udr.) (Meinen herz)(lieben h(ern), markgraf) A(lbrecht) g(ehort)
(der prief) i(n s(ein) h(aunt).

178.

Kurfürst Albrecht von Brandenburg an seine Gemahlin, Kurfürstin Anna von Brandenburg. Frankfurt. 1474 Dezember 12.

Antwort auf den vorhergehenden Brief. Dank für Rehbühner. Hoff von ihren Wallfahrten gutes auch für sich. Kündigt den Beginn des Feldzugs gegen den Herzog von Burgund an.

Bamberg, Kreisarchiv. Märker. Nr. 1913. Prod. 519. Konzept.

Liebe Anne. Als du mir geschriben und verkundt hast, wie du und unjere kinder von den gnaden gots freich und gesunt seit, des sind wir erfreuet. Und sein durch die schickung des almechtigen auch gesunt und stark und stercker, dann do wir doheim aufzugen. Wir sind dir der 12 repphüner, die du uns hast geschickt, danckpar, und es hett nit not getan, dann wir die hienieden auch bekommen mogen. Und als du schreibst, wie du die walfart alle volbracht habst, das sehen wir gerne und getrauen zu got, wir sullen der auch teilhaft werden. Und wir ziehen hie in diser wochen auß gegen den herzogen von Burgundi, den mit der hilff gots zu bestreiten. Der almechtig wolle darzu seinen siße gnediglich verleihen und mittheilen! Damit biß got bevohlen! Datum Fr(anfurt) am montag vor Lucie anno zc. 74.

179.

Kurfürstin Anna von Brandenburg an ihren Gemahl, Kurfürst Albrecht von Brandenburg. Kolnberg. (1474) Dezember 18.

Im erschrocken über den Krieg gegen den Herzog von Burgund und wünscht ihm alles Gute. Sehnsucht nach Nachrichten. Sendet ein Buch.

Charlottenburg, Hausarchiv. Dr.

Gedruckt: Niedel, Cod. dipl. Brand. C. II Nr. 120.

Stete lieb mit ganzen treuen zuvor. Hochgeporner fürst, mein herzenaller-

¹⁾ aus dem Feldzug gegen Herzog Karl von Burgund. Die nachfolgende, nur zum Teil bisher gedruckte, herzliche, freiche, aber meist höchst derbe Korrespondenz zwischen Albrecht und seiner Gemahlin während dieser Zeit ist eine der charakteristischsten Partien dieses Bandes.

liebster her und gemahel. Euer lieb gesuntheit, des bin ich von ganzem herzen erfreut, und got geb lang! Und als mir euer lieb schreibt, ir ziehet himmab gegen dem herzog von Burgund, den zu bestreiten, des bin ich erschrocken, dan ich han alzeit hoffnung gehabt, es solt wendig worden sein. Zo es aber je nit anders sein mag, so bit ich got getrentlich und fleißiglich, er wol euer gnaden beistien und parrberziglich mitwurden, das ir mit gluckfelliger verwindung, als ich zu seiner almedtigteit gutes getrauen han, frolich und gesunt iehir widertumpt. Und pit je euer lieb, ir wolleit mich an vorichait nicht lassen, das ich oft vernem, wie es euer lieb zutee, ir machet mir junst die weil ganz lang und konmerlich. Und schick euer lieb hiemit ein puchlein, das hat mir euer lieb zu behalten geben vor ein jar, das hab ich in einer laden funden. Mich bedunckt, es gehört zu der wagenwurg, als euer lieb bedorft, das irs het. Hiemit beifih ich euch dem almedtigen got, der behut euer lieb vor leid! Geben zu Kolmperg am iontag vor sant Thomanstag zc.

Anna markgräfin).

(Adr.) Meinem herzlichsten h ernn), markgraf Albrecht gehört) d(er v rief) in sein hant).

180.

Erzbischof Johann von Trier an Kurfürst Albrecht von Brandenburg.
Trier. 1474 Dezember 24.

... Unsere jeger haben uns nyt geschickt etwas wiltprets, des wir uwer liebe schicken emn hynne. ... Geben ... uff den eristabent anno 74^o. ...

Charlottenburg, Hausarchiv. Tr.

181.

Kurfürst Albrecht von Brandenburg an seine Gemablin, Kurfürstin Anna von Brandenburg. Coblenz. 1474 Dezember 26.

Antwort auf Nr. 179. Er selbst werde mager. Schwerhafte Derbheiten. Hoff auf baldige Heiltehr. Wünscht eigenhändige Briefe von ihr und Scherz darin.

Bamberg, Kreisarchiv. Märker. Nr. 1913. Prod. 527. Roujevi.

Gedruckt (mangelhaft): Archiv f. Kunde öiterr. Gesch.=Quellen VII S. 104.

Liebe Anne. Als du uns geschriben hast, wie du und unsere kinder frisch und gesunt seit, des sind wir erfreuet, und als du uns wünscht gluckfellige überwindung, des sein wir dir dankbar. Wir sein von den gnaden gots vast stark und werden jer klein. Got geb, das es uns gut sey! Wir merken noch nit anders, die vogel sind all erjmet, die du uns geschickt hast. Wir wölten dir den pieffer warn biß heim. Wir dir der hinter groß, so erleidest du es deiter bas, lassen wirn gemussen, so er schön ist: wer er türx, wir hielten deit bas himan. Pieffer die junkfrau von unjer wegen und halt deiter bas himan, das sie unjer darben gedenden. Zo uns gott glückfelliglich heimbilffet, wölten

wir dich mit dem jungen Abrecht¹⁾ und die jungfrau mit der rüten pfeffern, das wir euch das neit jar zu unserer zukunfft nit umbjußt dörfen geben. Der jung Abrecht wil stark werden. Auch sag der hofmeisterin, wir wöllen sie auch pfeffern in das groß arzloch. Damit bewar dich got vor leidt und denck, das du guten mut habst und sayßt bleibst! Wir wöllen, ob got wil, bald heimfomen: got geb mit freuden! Und schreib uns allwegen selber mit deiner hendt, hastu doch die weyl wol. Und slicht narrenteiding mit darein dein und der junkfrawen halben und thü im jünst recht in allen sachen! Datum Coblenz am . . .²⁾

182.

Derfelbe an dieselbe. Andernach. 1475 Januar 1.

Ziegesnachrichten. Wohlbefinden. Zendet englische und burgundische Münzen.

Bamberg, Kreisarchiv. Märckeriana Nr. 1913. Prod. 215. Konzept.

Liebe Anne. Wir lassen dich wissen, das wir uff heut zu eingang des neuen jars sechs stete und stoß eingenomen haben, die du hirum verzeichent findest, und werden der uff morgen mit der hilfß gots noch jovil zu erobern und von hymnen stracks uff Cobne zu ziehen, dahin wir noch 10 meyl han. Wir sind von den gnaden des almechtigen frisch und gesunt und steet noch wol umb uns, got geb lang! Das wünschen wir dir und unsern kindern auch. Wir schicken dir hiemit zweyerley münz, die ein der konig von Engelland, die andern der herzog von Burgundi geslagen, die nit vil silbers haben, die heist man bey uns Sparnecker münz. Damit biß got bevolhen! Datum Andernach an des heiligen jars tag anno r. 75¹⁰.

183.

Derfelbe an dieselbe. Ohne Ort und Jahr. (1475 Januar Anfang.)

Wohlbefinden. Scherz. Dant für Hühner und Vögel. Bitte um seine Bücher. Zendet einen Brief ihres Bruders, Herzog Abrechts von Sachsen.

Bamberg, Kreisarchiv. Märcker. Nr. 1913. Prod. 76. Konzept.

Gedruckt (ohne Zettel): Archiv f. Kunde österr. Gesch.-Quellen VII 3. 104.

Liebe Anne. Als du mir geschriben hast, das du mitjamt unsern kindern gesunt seist, das hore ich gern. Und wiewol ich nit wolmogend bin, so bin ich doch von den genaden gots frisch und gesunt mit allen den unsern, got sei gelobt! Und ist mir ein beswerd, das ich dich und die junkfrawen heur nit gepfeffert habe, und han sorg, die hindern werden sich jwindten. Und darumb so iß stuchzß und thu dir selber gutlich, das dir der unterleger dick bleib! . . .³⁾

¹⁾ Eine nicht mißzuverstehende Verbheit. ²⁾ Ohne genaues Datum. Es folgt ein Passus, der wieder ausgeschieden ist. Die 4. Zeite desselben Bogens enthält aber ein Konzept an den Bischof von Rebus d. d. Covelentz am andern hailigen cristag anno 71 (sic!). ³⁾ Politischer Inhalt.

Zettel. Wir danken deiner lieb der huner und vogel, und bis doran, das der Tremel zu stund an herabkonn und unser bucher, die wir in der vasten gebrauchen, mitbring. Auch schicken wir dir hiemit einen brive von dein bruder h. Abrechten, der ist auch mit allen den seinen frisch und gesunt (got sei gelobt).¹⁾

184.

Kurfürstin Margarete von Sachsen an ihre Tochter, Kurfürstin Anna von Brandenburg. Altenburg. 1475 Januar 17.

Erkundigung nach ihrem und ihres Gemahls Ergehen. Bitte um Rat. Nachricht von den Kindern in Berlin.

Charlottenburg. Hausarchiv. Dr.

Gedruckt: Riedel, Cod. dipl. Brand. C. II Nr. 121.

Mütterliche liebe mit ganzen tranenn allezeit zuvor. Hochgeborne fürstin, liebe tochter. Wir bitten uwer liebe gar fruntlich, uwer liebe uns schreiben wulle, wie es uch |und| uweren lieben kintzen zusehet, ab ir alle in gluckseligem stunde und wolnrogender gesuntheit wert, zuseherst, wy es unjerm lieben heren und bruder, dem keyser, auch uwerem lieben heren und gemahelen, marggrave Abrechte, in irem jurguomen zoge gehet. Ir gluckseliges wolfarenn voruemen und irsiren wir allezeit gerne. Und bitten uwer liebe in hunderheit, ir wullet uns dy cruzpen²⁾ lacken³⁾, wir uwer liebe geben haben, leyhen, uns dy bey disem geimwertigen senden, wann wir ander dornoch wulden machen lassen, und also vorwaren, das darzu nicht schaden geschee, uns sulcher bete nicht vorjagen: wullen wir fruntlich umb uwere liebe vordynen. Geben zu Aldenburg am dienstag Anthonij anno zc. 70 quinto.

Von gotes gnaden Margareta, gebornie von
Ötterich, herzogin zu Sachssen zc. wítwe.

(Adr.) Der hochgeborunen fürstin, frauen Anna, marggravynn zu Brandenburg, zu Stettin, Pomern zc. herzogin, buregravynn zu Nurnbergk und fürstin zu Rugeun, unjser lieben tochter.

(Zettel.) Auch, liebe tochter, so haben wir in kurzer zeit izunder vorgegangen unjser botschafft geyn Berlyn gehabt zu uweren lieben kintzen, die dann ganz frolich, frisch und gesunt seyn, des wir uwer liebe unvorkundiget nicht verhalten mochten. Datum ut supra.

185.

Markgraf Johann von Brandenburg an seinen Schwiegervater, Herzog Wilhelm von Sachsen. Köln. 1475 Januar 24.

Bittet um „ein güt pferd, züm rennen rechtthoude“.

Köln am dienstag nach Vincenti anno domini zc. 75^{to}.

Weimar, Sächs. Ernst. Ges. Archiv. Reg. B. fol. 33^a I 6^o C. Dr.

¹⁾ wieder ausgefrichen. ²⁾ kruzpen, Nebenform von kruz, hier wohl: kruzwillig. ³⁾ Lack, Decke.

186.

Kurfürstin Anna von Brandenburg an ihren Gemahl, Kurfürst Albrecht von Brandenburg. Ohne Ort und Jahr.¹⁾

Hätte ihm geru ein goldenes kreuz mit einer Reliquie, die Gütig bringt, gesandt, aber die Reliquie sei defect. Säßt für ihn Messen lesen. Bitte um Nachricht.

Charlottenburg, Hansarchiv. Sr.

(Gedruckt: Niedel, Cod. dipl. Brand. C. II Nr. 136, 2.

Mein herzenallerliebster her. Ich han ein gulten kreuzlein, das ist euer lieb; dar was heiltum²⁾ inen, das ist ein teil heraußgenommen worden, wen es was gar ein glucklich kreuzlein, wen es ist marggraff Friderich geweest, der truge jets an im, und ist dinen geweest ein span von dem heiltgen kreuz, der ist auch herauß. Mit weiß ich, ab in eur lieb in eur kreuz hat oder nicht: eur lieb weiß wol, wer vor mit umb ist gangen, ee mirs worden ist. Es hats jor, ee es marggraff Friderich ist worden, ein herr gehabt, der hat auch getriegt, und dem sein zwo meß nachgesprochen worden: dem ist es glucklich und wol gangen. So het ichs eur lieb auch gern geschickt, so ist das heiltum nit als dinen. Du zwo meß, du hab ich euch nach lassen iprechen und junst alle tag laß ich meß singen und lesen, das der almechtig got helff, das es eur lieb und alle eur helffer glucklich und wol gee. Und pit eur lieb, thut mir oft vorichast, wenn mir junst zeit und weil gar lang ist. Damit besith ich euch dem almechtig got, der behut euch vor leid!

Anna), marggräfin).

(Adr.) (Meinem herzenlieben) hern), marggraf) A(lbrecht) (gehört der prief in) i(ein) h(ant).

187.

Dieselbe an denselben. Ansbach. (1475) Februar 3.

Zehnsucht nach ihm. Wohlbefinden. Sendet die Bücher. Der Bote möge bald zurückkehren und Nachricht bringen. Sie will für ihn und das Heer beten.

Charlottenburg, Hansarchiv. Sr.

Stete lieb mit ganzen treuen zuvor. Hochgeporner junst, mein herzen-
allerliebster herr und gemahel. Ich laß eur lieb wissen, das mich gar ser
nach eur lieb verlangt, und wolt gar geren wissen, wie es eur lieb zustund.
Und das eur lieb gesunt wer und wol zustund, das wer ich von ganzen meinem
herzen erjrent und laß eur lieb wissen, das ich und alle unjer³⁾ tint in der
Markt und herauffen von den gnaden gots gesunt sein: das wolt ich eur lieb
auch unverkunt nit lassen. Und schick eur lieb hie mit dem kruzlein von
Zwebiz⁴⁾ eur pucher, wen er gar pald reitten kan, wen er reit nün in junf
tagen von eur lieb zu mir. So mein ich, sol aber pald reiten auf und ab,

¹⁾ Der Brief wird nach seinem Inhalt wohl ziemlich an den Beginn von Albrechts Abwesenheit zu setzen sein. ²⁾ Reliquie. ³⁾ Sr.: under. ⁴⁾ vermischt. Amiz von Zetowitz kommt in dem Briefwechsel zwischen Albrecht und Anna des öfteren als vertrauter Briefbote vor.

das er schier herwider kum und mir sag, wie es eur lieb gee, wen eitel lichtenent¹⁾ von euch kumen mit wegen und auch fußgener, und mich fremd nympt, daß sie also von eur lieb ziehen und dennoch nichts guts für neue mer sagen. Auch so wollen dy her zu (?)²⁾ dem stieft und ich alle wochen ein tag mit der prozen²⁻³⁾ hinauf in dy pfar und piten denn almchtig got für wißen hern, den²⁾ keißen, und für eur gnad und für alle eur helffer, das er euch sein gnad wol verleihen, das es euch allen glücklich und wol gee. Hiemit beiflb ich euch dem almchtigen got, der behut euch vor leid! Geben zu Enspach an sant Blasius tag 2c.

Anna, marggräfin).

(Adr. verblaßt.)

133.

Dieselbe an denselben. Ohne Ort und Jahr. (1475 bald nach Februar 7.)

Gerihte vom Kriegsdawtag. Sie habe von einem Priester, der Albrecht geind gesehen habe, mündliche Botschaft: der jenem mitgegebene Brief sei ihm aber auf dem Zwickart abgenommen. Sie sei nicht trant gewesen. Die Zende habe abgenommen. Sie hielte Martaraf Friedrich, der jetzt öfter Schützen gefahren sei, sonst im Hause. Natmadtsfeier.

Charlottenburg, Hausarchiv. Tr.

(Gedruckt: Kiedel, Cod. dipl. Brand. C. II Nr. 123.)

Mein herzenlieber herr. Zu Bayern und Rurnberg gibt man auß, eur lieb sol vor Lymns vil leut verloren haben. Wiewol ich nu got getrau, es sey nit war, so sieht es mich dennoch ane. Doch so ist heut zu dem hausvogt komen ein priester, des dechantis fremdt hie, der hat im gesagt, er sey am montag nach sant Sebastianus tag zu Andernach von euer lieb geschieden, hab euch freich und gesunt gelassen und nit gehort noch vernomen, das den eurn etlicher schad zugefügt sey. Denelben priester han ich beischickt und dy meynung selbs von im auch gehort, das erfreuet mich wider. Aber er sagt mir daben, eur lieb hab mir bey im geschriben, derjelsb brieffe sey im auß dem Spechshart genommen worden. Das ist mir gar leid, dan ich nit cleins verlangen han, teglich botschafft und schrieft von eur lieb zu entpfahen. Es ist nichts daran, als mir der obgeschriben mein priester zu erkennen gubt, euch gesagt, das ich swerlich krank gewest sey, dan es stet noch umb uns alle von den quaden gots wol zu. So hirbt⁴⁾ es auch hie nichts mer. Gleichwol so halt ich unßern jon Fridrich im stoß, so ich beste kan: und als er izund, dyweil sitvan waß, zwen oder drey tag auß meinem begnußigen auß einem siten zu zeitten ein stund oder zwi in der stat ist umbgefahren, han ich doch bestellt, das er in kein hauß hat sellen gen. Am diustag nochst⁵⁾ han ich etlicher des hoßgeinns weiber gein diß

¹⁾ Trauerleute, oder Flügelente? ²⁾ verblaßt. ³⁾ Schmeller, Bayer. Wb. I², 377: Der Broß, Karren mit zwei Rädern. ⁴⁾ „Es hirbt“ wird regelmäßig bei Zenden angewandt. ⁵⁾ Der Natmadtsdienstag fällt 1475 auf den 7. Februar. Da er als der letztvergangene hier bezeichnet wird, ergibt sich das obige Datum.

vaßnacht hinein zu gaß gehabt, do hat der Friderich und sein geselle hinein im stoß gestochen, doch hab ich bestelt, junst nymants herein zu lassen, dan wer herein [gehet?].¹⁾

(Ohne Unterschrift und Adresse.)

189.

Dieselbe an denselben. Ansbach. (1475) Februar 12.

Zehnjndt. Klage über langsame Bottschaft seinerseits. Schwergen könne sie jetzt nicht. Antwort auf seine Verbtheit. Ihre Schrifft sei schlecht, darum schreibe sie ungeru eigenbändig. Bitte um Nachricht. Charlottenburg, Hansarchiv. Dr.

Stete lieb mit ganzen treuen zuvor. Hochgeborner fürst, mein herzen-allerliebster herr und gemahel. Eur lieb gesuntheit, das pin ich von ganzem herzen erfreudt, got geb lang, und pit eur lieb, mir das oft zu verkundigen, wen mir zeit und weil gar lang ist, wen ich kein potschaft von eur lieb bekumen kan. Wen ich schon potschaft himnabthn, so kumen sie als langsam herwider. Ich danck eur lieb der hundert guldein, dy ir mir herr . . .²⁾ hab lassen geben. Als mir eur lieb geschriben hat, ich sol euch schimpflich³⁾ deytung⁴⁾ schreiben:⁵⁾ nün ist mir und mein junckfrauen der schimpf aller entgangen, so eur lieb so lang außsen ist und so jere von uns kumen ist, das wir der schimpflichkeit wol vergessen. Doch wie dem allen, der groß halben wil ich wol besten, wen ich noch nichts klein[er] pin worden, es sey dan, das ich mich dy fasten also festig,⁶⁾ das ein wenig geringer wurd. Auch so hab ich eur lieb vormals mit meiner eygen hant geschriben: so hat mir eur lieb kein antwort daranf geben pen dem Kunzlein von Zwebiz, von deswegen, darumb ich eur lieb geschriben hab. So mein ich, eur lieb kun meiner schrifft nicht lesen, darumb hab ichs ein anders lassen schreiben, wen es nichts anders darff schreiben ader darcinsetzen, wen was ichs heiß. Ich mein, eur lieb kun dy geschriff paß lesen, wen meine, wen ich gar poße schrifft schreib. Und pit, eur lieb las mich an potschaft nicht und das ir mir oft verkundigen wolt lassen, wie es eur lieb justee, wen ich junst kein lust oder freud hab, den wen ich potschaft von eur lieb hab. Und wen es eur lieb nach allem eur willen ging, das wer mir ein groß freud in meinem herzen. Damit beßilich ich eur lieb dem almechtigen got, der behut euch vor allem leid! Geben zu Enspach an dem jontag inffycast x.

(Unterschrift und Adresse verblaßt.)

190.

Dieselbe an denselben. Ansbach (1475) Februar 22.

Bitte um Botschaft, weil sie von seiner Krantheit gehört habe und sehr erschröden sei. Charlottenburg, Hansarchiv. Dr.

Stete lieb mit ganzen treuen zuvor. Hochgeborner fürst, mein herzen-

¹⁾ abgeriffen. ²⁾ unleserlich. ³⁾ schershaft. ⁴⁾ Worte, Rede. ⁵⁾ Bgt. Nr. 181. ⁶⁾ befähige.

liebster herr und gemahel. Ich bit eur lieb, das mich eur lieb wissen laß, wie es eur lieb gee, wen man furwar hie sagt, eur lieb sey jere krank. Des bin ich von ganzen meinen herzen erschrocken und wer je leid, wen es eur lieb nit nach allem eur willen zustund, das wer mir von genzen herz leit. Hiemit besil ich eur lieb dem almechtigen got, der behut euch vor allem leid! Geben zu Ensbach am mittwoch an sant Petter tag &c.

Anna), m(aggresin).

(Adr.) . . . Al(brecht) g(e)hert d(er) b(rief).

191.

Dieselbe an denselben. Ansbach. (1475) Februar 23.

Zendet eine Bertenschnur, die eigentlich als Neujahresgeschenk kommen sollte. Wünsche. Bitte um Nachricht. Scherz über ihre und der Hofjungfrauen Abiudt, zu ihm an den Rhein zu kommen. Weitere Scherze über die Hofjungfrauen.

Charlottenburg, Hausarchiv. Dr.

Stete lieb mit ganzen truen zuvor. Hochgeborner furst, mein herzerlieber her unde gemahel. Ich schick eur lieb ein bertenschnur, die sol auf das neu jar gefallen sein. So waß zu Kolnburg der wint so scharbß, der rouch heiß einb so ubel, das ich und mein helffer mit bertlein¹⁾ und mit gold nit funden umbgen, und schickts eur lieb die bertenschnur zum neuen jar und wunsch eur lieb hundert guter gar, und als manchs bertlein an der schnur ist, als manch guts selligs jar geb euch der almechtige got! Damit besil ich eur lieb dem almechtigen got, der behut eur lieb vor allem leid! Geben zu Ensbach am donerstag an sant Matheiß abent &c.

Anna), m(aggresin).

(Adr. verwischt.)

(Zettel.) (Gedruckt: Niedel, Cod. dipl. Brandenb. C. II Nr. 136, 1.)²⁾

Mein herzenlieber her, ich pit eur lieb, das ir mir je ein antwort gebt, wie es eur lieb zute, wens mir gar schwer ist, das mir eur lieb gar kein polschafft mer thut. Und wen es solt sein, das frauen nab solten ziehen, so wolt ich je auch nit pfeiben und wolt zu eur lieb und wolt besehen, wie es eur lieb ging. So meint uentlich dy Egloffsteinerin und dy Aufseßerin und dy lang Marzsch und etlich ander mer, solten sie zu fuß geen, so wolten sie auch zu eur gnaden. Und wen wir uns verstellen solten, so weßt ich nichts peßers, das wir putentrager³⁾ wurden. Nentlich dy hojmeisterin und dy Egloffsteinerin und dy Koffenpergerin unde mein schreiber,⁴⁾ dy Marzsch, und dy Gemyngerin, dy weren alle gut, das sie frugen dy puten, wen es im weintessen wer, wen sie

¹⁾ Dr. nit. ²⁾ Als Zettel hier angefügt zu Folge Nr. 193. ³⁾ Büttenträger, nämlich von Weinbütteln.

⁴⁾ Von ihrer Schreiberin spricht auch einmal ein Zettel, dessen Zugehörigkeit nicht festzustellen ist (Dr. Ebenda): Auch so las ich euer lieb wissen, das mir mein schreiber (Dr. schreiben) tront in und die Nientenmeinerin, so je in haben den frorer (Nieberfröit), und ich besorg, ir kont der schrift nit lesen.

stark umb den hürten sein. Doch wer ich nit der kleinsten eine, wen ich nit als sein wer, ich mocht nichts getragen. Und du Regina¹⁾ ist zu nicht als gut, als zu einer neterin — eur lieb weiß wol, waß sie machen kan — und du Zingerin,¹⁾ dieselben zu sein so thur,²⁾ das sie der puten nicht getragen künften.

192.

Kurfürst Albrecht von Brandenburg an seine Gemahlin, Kurfürstin Anna von Brandenburg. Ohne Ort und Jahr. (1475 März Anfang.)³⁾

Hat sich von seiner Krankheit erholt. Zitum auf Vinz.
Charlottenburg, Hausarchiv. Konzept.

Lieb Anne. Ich las dich wissen, das ich mich noch meiner krankheit, die ich auch⁴⁾ tag gehabt han, von den gnaden gots wol gereiffert und wider gesunt und creftig worden bin. Ich lig noch vor der stat Vinz zu feld, aber noch in zwayen oder dreyen tagen wollen wir die mit der hilff gots understoen zu stürmen, wo sie sich jünst nit geben wurde. Dorruff behalt ich den Conuzlein von Zedwiz hiemden, und sobald es mit der stat ein ende nymbt, wil ich in heym schicken und dir bey im schreiben, wie es zugestanden hat. Damit bewar dich der allmechtige got vor land und mitsamb unsern kindern gesunt und stark!
Datum.

193.

Derselbe an dieselbe. Ohne Ort und Jahr. (1475 März Anfang.)⁵⁾

Dank für die Zuhör. Erholung von seiner Krankheit. Derbisherige Antwort auf den Brief Annas über die Hoffungsfrauen. Am Schluß scherzhaftes Verse.
Charlottenburg, Hausarchiv. Konzept.

Liebe Anne. Du hast mir geschickt ein jnur zum neun jar, des dank ich dir zumal jer. Und bin deiner halben in hoffnung, ich ger⁶⁾ sein umbjünst

¹⁾ Regina von Zerkendorf vgl. z. B. Niedel, Cod. dipl. Brandenb. C. II Nr. 51. Die Zingerin ist ebenda erwähnt. ²⁾ dürr. ³⁾ Dieses ungefähre Datum muß aus der im Briefe erwähnten Abficht Albrechts, Vinz in kurzer Zeit zu stürmen (vgl. dazu Fricbatsh a. a. O. II Z. 118 Anm. 2), abgeleitet werden. ⁴⁾ unleserlich. Ist erdtag oder acht tag zu lesen? Der Brief ist wie auch der folgende nur mit großer Mühe zu entziffern. Sie sind beide, wie mir der kgl. Hausarchivar Herr Dr. G. Zschüner, dem ich ihre Abdrück verdanke, mittelst unzweifelhaft als eigenhändige Konzepte Albrechts anzusehen. Er machte mich in Bezug auf die schlechte Schrift noch auf folgende Stellen aufmerksam. Albrecht an den Kaiser: „Gnediger herr, als mir ener gnade mit ener handt geschrieben hat, hert ich gar gern euru gnaden mit meiner handt daruff geantwert, so wenst eur gnade, das mein schriift so bek in, das nett were, das der schreiber selber mitrent und sie lese zc. 1467. Juni 24. (Conh. Köpfer, Das kaiserliche Buch des Markgrafen Albrecht Adiltes (1440—1470) Z. 118). — A. Albrecht in einer Instruktion für einen Rat zu Unterhandlungen in Sachen der Beantwortung des Nürten Georg II. von Anhalt um die Hand der Markgräfin Agnes von Brandenburg, verw. Gemahlin des Markgrafen Friedrich d. N., geb. Herzogin von Pommeren: „Item sag unser sweiter und nimmten zc. wir betten in gerne selbs geschribu, so ist unser schriift so boß, das sie die nit lesen kounen“. 1475, März 9. (ungedrukt.) ⁵⁾ Der Brief ist die Antwort auf Nr. 191, das Schreiben Annas vom 23. Februar. Er ist andererseits, wie aus Nr. 196, der Antwort Annas, hervorgeht, am 10. März Abends in ihren Händen gewesen, also, da nach Nr. 187 der Bote 5 Tage brauchte, etwa am 5. März geschrieben. Da sie erwähnt, daß ihr der Brief durch stanz von Zedwiz zugegangen sei, ist der Brief später als der vorige geschrieben, in dem Albrecht diesen Boren bei sich behalten zu wollen erklärte, obgleich die Art der Erwähnung seiner Krankheit eigentlich jenen Brief als den späteren erscheinen lassen könnte. ⁶⁾ begehre.

nit nach alter gewonheit, so ich zu haus come. Und laß dich wissen, das ich an dem podachra krank bin gewest, auch vil zu schicken hab. Und nachdem du mir neuß ¹⁾ nit nervriße dinc schriwest, schreib ich auch nit vil. Hoch bin ich von den guaden gots gesunt und stark worden, und das es dir und unjern kindern, auch unjern landen doheymen gesunt und fridlich seyt, als ich bericht bin, bin ich von herzen erfreut. Damit bewar dich got vor laud! Und als du mir schreibst in einem zetel, ist die hernachvolgent zetel ²⁾ mein antwort: denn ein frolich wort geburt ein frolich antwort.

Und als du mir schreibst under andern, das du und dein ander junkfrauen egeru hieniden weret, mecht ich gleichen, ³⁾ das ich ein hel seplein ⁴⁾ het, dorunder ich uch verpurg. Und als du mannt, ir wolt uch verfern, ⁵⁾ das man uch nit erkennet und wolt putten ⁶⁾ tragen, glaub ich, das die hojmeisterin, die Aufseerin, die Eglosteinrin, die Wilhelmsterrerin ⁷⁾, die Gemynlerin, ⁸⁾ die Rosenbergerin und etlich ander die buten wol wurden tragen, anjserhalben der Eglosteinerin mit der salben ⁹⁾ kryne ¹⁰⁾ und der schreiber, die clayn Marzch, die wurd ergern, ¹¹⁾ das sie wurd parz. ¹²⁾ Und als du meldest, du mugst auch wol tragen, wenn du nicht als saul werest, mu gestee ich, das du mich wol ertragen mugt, nachdem du es Rayn auff ¹³⁾ wuisset: das du aber saul seust, gestee ich nit, dann ich muß dich offter tragen, dann du mich. Und als du mannt, die Regina und die Singerin sein thurr im ars,

dorumb wil ich alkayn der Regina zu nichts trehn, ¹⁴⁾

denn das sie mir bruch mach, ¹⁵⁾ so wil ich der Singerin nit,
sie sieß mirs geichen.

Lat ir das stro hangen,

dann ir thurr bringt ir nichts denn verlangen.

So wil ich mein tren vvr ¹⁶⁾ der Regina spalten,

denn sie kan keinen behalten,

und wil mich dem lassen benugen

mit guten zugeen

auß dem glaß, wann es vor hiz ist naß.

Auch dein beholffen ¹⁷⁾

mit dem jungen Albrecht ¹⁸⁾ für einen wolffen,

der do nymer kan lauffen,

¹⁾ nentlich. ²⁾ Den Inhalt dieses „zetel“ bildet der folgende Absatz. Er wurde wohl von dem Sekretär des kaiserlichen aus dessen stanzert auf ein besonderes Blatt übertragen und dieses dann als Einlage dem Schreiben beigelegt. ³⁾ gleichen = erragen, sich gefallen lassen. ⁴⁾ Zartkappe. ⁵⁾ verändern. ⁶⁾ vgl. Nr. 191. ⁷⁾ die von Wilhelmstorf. In einem Briefe vom 6. Februar 1476 nennt sie Albrecht „die Witmanstorferrin“. (Vgl. Friebsatich a. a. S. II Nr. 184.) ⁸⁾ Die von Gemmingen. (Vgl. Friebsatich ebenda. „Gemwingerin“ stand auch ursprünglich im Text. Doch ist die Zeile gestrichen, um sie am Rande zu ergänzen. Dort steht: Gemwunderin. ⁹⁾ geblich blond. ¹⁰⁾ Einschnitt, Kerbe: hier im obgedenem Sinne für eunnaus. ¹¹⁾ Argernis daran nehmen. ¹²⁾ parz = burze? d. i. Spottname für einen kleinen Menschen. Vgl. Schmeller, Bayer. WB. I² Z. 285. ¹³⁾ den Rhein aufwärts. ¹⁴⁾ trehen, trechen = ziehen, schieben. ¹⁵⁾ Hindernisse in den Weg legen. ¹⁶⁾ für? oder = die Äuer (Benutzen, Betragen)? Vgl. Schmeller a. a. S. I², 747. ¹⁷⁾ Vorwand. ¹⁸⁾ Was darunter zu verstehen ist, ist schon Nr. 181 angedeutet.

wiltus haben von in, so mußt du es kauffen
mit fremtlicher begir
offter eynjt¹⁾, danu zwir.²⁾
Damit bewar dich got vor laud,
dich und dein schon mayd,
und thu mir oft also schreiben,
anders³⁾ ich berauff⁴⁾ dir die geggen
und schüttel ir die porsten bey dem har,
des wurdestu gewar.
Geßt[ern] im here uff einer pauk,
do waß mir die weyl lang.
Hab gut |mut ?|
es . . .⁵⁾ es gerwit⁶⁾ noch alles gut,
und fußs behend,
das ich kom auß dijem ellend,
und laß dir die hirß bevolhen sein
und biß damit frolich allan,
wie es ye jurnit gec,
umb biß das ich selber zu dir komme.⁷⁾

194.

Kurfürstin Anna von Brandenburg an ihren Gemahl, Kurfürst Albrecht von Brandenburg. Ansbach. (1475) März 9.

Zehnsucht nach ihm. Bitte um Nachrichten. Bedauert ihn und bittet ihn, sich zu schonen.

Charlottenburg, Hansarchiv. Dr.

Gedruckt: Niedel, Cod. dipl. Brand. C. II Nr. 124.

Stete lieb mit ganzen tremwen zuvor. Hochgeborner jurst, mein herzer-
lieber her und gemachel. Ich laß ner lieb wijen mein groß sen und jerslangen,⁸⁾
das ich jolich nach uer liebe hab, und wolt gern wijen, weiß ist uer liebe zu jünd,
wen mir zeit und weil lanck ist, das ich so lang kein botjschaft von uer lieb hab.
Und found nit erharen, bis das der kunzlein wieder kaumen, und schicke ner
lieb hie wieder ein botjschaft und bit uer lieb, das uer lieb mich wol lassen wijen,

1) einmal. 2) zweimal. 3) andernfalls. 4) beruhen. 5) untesertid. 6) gerwen, sich rüsten, oder in gewirdt = wird anzunehmen? 7) Vielleicht klingen in dieser „höfischen“ Keimerei Erinnerungen an die Versüre der deutschen Minne- und Meistersänger-Poesie nach. Herr Dr. G. Zanker wies mich darauf hin, daß es scheine, als ob für einzelne Ausdrücke in den Meisterliedern der Sächsischen Handschrift (herausgegeben von Karl Bartsch. Zuntzgart, 1862) die entsprechenden Haisischen Vorbilder zu finden sind. So machte er mich auf folgende, allerdings wenig besagenden Wendungen aufmerksam: 1. „Sie vor do linte bi einander sazten, vil arges sie vergazten, din wil was in nibt lanc.“ (Z. 461.) 2. „schier n3 deme ellende bracht er die schar der jurste zart.“ (Z. 470.) 3. „Ich wotte, daz sich lunt mit untunt solte bizzen, als der wolß und ir das rehte danne beholß waere, jwa sie sich irinjet.“ (Z. 482.) Kurfürst Friedrich I. besaß eine Bibliothek deutscher „Leßbücher“ (Niedel, Cod. dipl. Brand. C. I Z. 231), von denen die Zöhne sich Abschriften anfertigen lassen sollten. Es ist vielleicht anzunehmen, daß aus diesen Leßbüchern jene Keimstellen stammen oder wenigstens die Anregung dazu gegeben haben. 8) Dr.: jerslangen.

wie ist uer lieb get und zuße, wen ich wol weiß, das uer lieb gar blod und schwach gewesen ist und uer lieb gar gros mi und erbeit darzu hab. Das bringet mir nit klein kummeruß und mag mir nit anders, dan durch vil uer lieb botschaft benomen werden. Dorum so pit ich euer lieb, das ir uer selber sehont, und bit, uer lieb laß mich an botschaft nit. Hiemit besijß ich euch dem almechtigen got, der behut euch vor allem leid! Geben zu Tuspach am dornstage nach lettary.

(Ehue Adr.)

Anna), u(aragrefin.)

195.

Pfalzgräfin Amalia von Weldenz¹⁾ an ihren Vater, Kurfürst Albrecht von Brandenburg. Ehue Ort und Jahr. (1475 März Anfang?)²⁾

Befinden. Zeitnahme an seiner krankheit. Ihre Schwiegermutter wünscht Nachrichten von ihm. Charlottenburg, Hausarchiv. Cr.

Kintliche lieb und dren und was ich lieb und guz vermag, das sen alzeit mit eur gnaden gedenkt. Mein herzallerliebster her und fater. Ich las eur gnad wüßen, das ich gesunt bin, desselben gleichen hort ich auch gern von eur gnaden sagen, mein herzallerliebster her und fater. Und, herzallerliebster her und fater, als ich inen bin worden, das eur gnad krank ist gebeit, das ist mir ser leid. Und, herzlieber her fater, ich bin gar ser erfreid von dem freiben, das mir eur gnad gedan hat. Und, herzlieber her fater, mein swigerfran, dy het auch gern kinttschaft von eur gnaden und von meiner frau muter. So bit ich eur gnad, das eur gnad eich nach ir huf, wen eur genad nach mir ist. Und, herzlieber her fater, mein swigerfren, dy set eur gnaden iren freuntlich guß und ir uniges gebet sagen. Und, herzlieber her fater, nit mer, den got spar eur gnad frisch und gesunt zu aler stunt!

Amelen, eur dochter.

(Adr.) Dem hochgeborenen fursten und heren, heren Albrecht, markgraß zu Brandenburg und purckgraß zu Nurnberck, meinem herzallerliebsten her vater.³⁾

196.

Kurfürstin Anna von Brandenburg an ihren Gemahl, Kurfürst Albrecht von Brandenburg. Ansbach. (1475) März 11.

Dant für seinen Brief. Schmerz. Freude über seine Genesung. Verbtheit. Sendet einen Sult und Zeitwasser. Meister Nikotaus wolle gern zu ihm kommen, wenn er seiner bedürfe. Wohlbefinden. Charlottenburg, Hausarchiv. Cr.

Herzzerlieber her. Ich hor euer lieb schrift, ir pen Kunzlein son Zebiz

¹⁾ Diese Tochter Albrechts war an den Pfalzgraf Kaspar von Weldenz vermählt. ²⁾ Nach Erwähnung der überstandenen Krankheit Albrechts (vgl. auch den vorhergehenden Brief und auch Priebatsch a. a. O. II S. 97 und 109) ist der Brief etwa in diese Zeit zu setzen. ³⁾ Ich schliesse hier einen undatierten Brief derselben Tochter an (Cr. Ebenda. Mangelhaft gedruckt bei v. Minutoli,

geten, die mir nechten spat, als die andern priß gefertigt¹⁾ warn und dißem poten, euer lieb zu pringen, geantburt, einpracht sein, mit freunden und gelesen und pin erfreut, das euer lieb die schmir gefelt, und an zweifel, euer lieb ger sein nicht unjunt nach alter gewonheit, dan es burden sein junst ale mein besten inen, wo ich meins büchers pey euer lieb nicht warten werd und empfindlich wer. Das euer lieb wider gesunt ist borden, hor ich aus ganzem herzen gern und mag mir nich frolicherz gesein, allein wolt euer selv schon und auf euch selv acht haben, das ir mit freunden wid, ab got wil, schir fruch und gesunt widerkunt. So wil ich mir auch gutlich dnu, das ir an mir weder fern noch hinden mangel findet. Ich schick euer lieb den hut²⁾ und das waßer, und meister Ricklas spricht, euer lieb sey das waßer ser gesunt, und ir solt das ye nutzen. Sunder zu dem mir euer lieb heuer schreib, das ir ser abnem, spricht er, es sey ser gut darzu, das eins wider zunem und breittig³⁾ werd, und pit mich, bedorf euer lieb sein, so wol er hinab und wol pey euer lieb sterben und genesen und wol ye der euer sein, wjwol men um sein solt hab abgeschlagen. Und las euer lieb wjßen, das ich und unjere tint noch gesunt sein von den genaden goz. Damit beßil ich euch dem almechtigen got, der behut euch ser allem leid! Geben zu Anspach am samstag for judyfa.

(Adr. schlt).

(Zettel.) (Gedruckt: Riedel, Cod. dipl. Brand. C. II Nr. 136, 3.)

Auch, mein herzerlieber her, juren mein jundfrauen ein große klag, das jü fru auf mußten stin und so lang in der kirchen sein, und sprechen, ab euer lieb sprech, so got euch wider herheim hilft, das jü ungeschaffen und um dye hindern klein wern, so wolen jü sich des auf mich verantburten, das ich jü al murgen so fru aufweck. Sprich ich, ich beßind nit, das mir mein großen dafon serge, ader das ich darvon abnem, und ich mein, es sey ein alt elem um jü. Zy wolen sich sein aber nicht uberreden lasen und heten gern ein entschuldigung, die jü meinenhalb nit sol helfen. Wern jü geschlacht, als ich, das fasten und peten schat in nicht: ich gelaub, ir wjßt am paßen, waß sie ir. Und die Egloffsteimerin spricht, jü wol kein salbe mer hab,⁴⁾ jü muog es nicht horn, das

D. kaiserl. Buch d. Markgr. Albrecht Achilles Z. 498 Nr. 368): „Mein kintliche lieb und dren und was ich liebs und guz vermag, das sey alzeit mit euren genaden gedeilt. Mein herzatertliebster her und fater. Ich las eur genad wjßen, das ich gesunt bin von den quaden gotes: desselben geseiden hort ich gern von eur quaden sagen. Mein herzatertliebster her und fater, ich las eur genad wjßen, das mich ser nach eur quaden verlaud und bolt eur quade gern seben, den es laut mir sein großer frend zu herzen gen, den das ich eur genad solt seben. Und herztlicher her und fater, ich bit eur [genad] als meinen lieben hern und fater, das ir mein nit vergeßen bolt und bolt mir bider freiden, wj es eur quaden ge. Und, lieber her und fater, mein swigerfren, du tet eur quaden iren fremtlichen gens und ir inigig gebet sagen. Und, herztlicher her und fater, nit mer, den got spar eur genad frisch und gesunt zu ater stund und got helf eur quaden frisch und gesunt wider sein zu laint! Amelen, eur g. dodher. (Zettel.) Und, herzatertliebster her und fater, wen euren quaden der almechtig got beber (wieber) gen laud hilft, so pit ich eur genad, das euer genad nach mir schick, herzatertliebster her fater!“ ¹⁾ nämlich von der kanzlei. ²⁾ Es sei hierbei ein Zettel angeführt, der vielleicht zu diesem Brief gehört (Dr. Ebenda). Mein herzerliebster her. Ich schick ner lieb den dißem boten ein schwarzen hut, der gehort zu der samur. Ich het in ir lieb gern mit der samur geschickt, do waß er nicht gemacht, wen er gar leicht ist, und ich mein, er sol ner lieb zu gefallen gemacht sein. ³⁾ Zoll wohl „Kreftig“ heißen. ⁴⁾ Egl. Nr. 193.

ir som Meiu herauf schreibt son ir salben, in wols auf den meyen bescheren, in hab ein kunst geleert, das in prauu werd.

197.

Dieselbe an denselben. Ansbach. (1475) März 28.

Besuch Pfalzgraf Ludwigs von Seldenz, der aber große Güte habe. Empfiehlt einen Choriklüter. Charlottenburg, Hausarchiv. Dr.

Gedruckt: Niedel, Cod. dipl. Brand. C. II Nr. 128.

Stete lieb mit ganzen treuen zuvor. Hochgepomer furst, mein herzen= allertliebster herr und gemahel. Ich laß eur lieb wissen, das herzog Ludwig von Seldenz auf hent dinstag hieher zu mir komen ist, und versich mich, er werd dy mitwoch hie beleiben, wen er pot, man solt in von stund an hinweg lassen ziehen, als er vert komen waß. Da thatt ich ein erewort¹⁾ und sprach, er solt dy wochen hie pleiben und solt ruhen, aß meint er, er muß je ee komen, weder der keißer dar kein, wen er wolt mir geren den morgen tag zu lieb hie pleiben. Nicht weiß ich, ab er lenger pleiben wirt oder nit, wen er hat nit me wen 9 oder 10 pferd. Auch, mein herzenlieber herr, so han ich dem farjchuller ein forderbrieff geben: ist eur lieb sünlich, so verleicht im dy pfar, wen sein vatter, der Eng, hat mich darumb gebeten, ein fuderbrieff zu geben an eur lieb. Damit besith ich eur lieb dem almechtigen got. Geben zu Dusspach an dem dritten ostertag 2c.

Alma), m(argaritin).

(Adr.) . . . Al(brecht) g(ehort) d(er) priß in sein hent).

198.

Dieselbe an denselben. Ansbach. (1475) April 3.

Humoristische Schilderung des Besuchs der Königin von Dänemark. Jagd mit ihr. Klagen derselben über Albrecht. Ihre Zug- und Habjucht und eitles Wesen. Bitte um Nachsicht. Wohlbefinden. Weitere Schilderung der Habjucht der Königin. Besuchten ihrer Jungfrauen. Eine sei die Treppe heruntergefallen. Die Sehnsucht nach ihm mache sie und ihre Jungfrauen ganz mager.

Charlottenburg, Hausarchiv. Dr.

Gedruckt: Niedel, Cod. dipl. Brand. C. II Nr. 129.

Stete lieb mit ganzen dreuen zuvor. Hochgepomer furst, mein herzen= lieber her und gemahel. Ich las euer lieb wissen, das die kunigin von Deumark²⁾ pey mir ist geweest und sie nicht lenger zu Ansbach ist belieben, den ein dag. Als sie am ostermendag zu nacht kam, da fur sie am mitwoch gen Trucheding, da gab ich ir das geleit pis gen Klingshofen und macht ir ein geid³⁾ und sungen ein hirs zu sant Zyrt in dem weyer. Da het sie ein groß wolgefallen ob und hat mir zugesagt, sie wol herwider kumen, wen ir unjer her herwider helf son dem walweg. Und host, ob got wil, euer lieb hul daheim sein, so meint sie

¹⁾ machte Komplimente. ²⁾ Sie war auf einer Romfahrt begriffen. ³⁾ geleid, Jagd.

gar wil mit euer lieb zu reden und beclagt sich gar her von euer lieb.¹⁾ So hon ich ir abeg die autburt geben, wen eich der almecchtig got wider zu land hilft, so werd sich euer lieb wol mit yr herdragen. Auch so wolt sy mein kleinert sechen. Da wolt ich sye yr nicht sechen lasen. Ich sprach, ich het sy nit pen mir, ich het sye zu behalten geben. Wen sy sach, das wolt sye haben. Ich trug das gerint Welsch gepent,²⁾ das mußt ich ir geben, das gelyent mit dem geweber,³⁾ und mußt ir das auffsetzen und ein samet anlegen. Und sy drat fur den spigel und gesil ir selbs her wol und drat hinaus fur ir leut, die mußt sye auch sechen. Wen ich sich doch wol, das kein alter fur kein dorbeit hilft: das prüf ich an yr mid an unjer aler mu(n)en⁴⁾ und an mir wol, wen wir uns so hubisch duncken, das wir der rinzeln um die augen an uns selbst nit sechen. Und pit euer lieb, das ir mich yn wolt wissen lasen, wye es euer lieb get, wen ich in firzehen dagen ader lenger kein potschaft von euer lieb hab gehabt, wen mir die weil gar laud ist, so ich nicht potschaft von euer lieb hab und yn besorg, es gebrech euch etwas. So las ich euer lieb wissen, das ich und unjer kinder ale gesunt sein von den genaden got. Desselben geleichent hort ich auch gern von euer lieb. Damit besil ich euch dem almechtigen got, der behut euch vor allem leid! Datum geben zu Anspach am mendag for sant Ambrosij.

Alma), unarggerin).

(Adr. unvollständig.)

(Zettel.) Mein herzerliebster her. Als ich euch for auch von der kunigin geschriben hab, als ich herfrund, wer ichß herhanden gewest, das euer lieb gewest wer, es wer geselschaft⁵⁾ oder hatspant, sye het das als gemunen. Sye meint, sye het gerechtigkeit darzu: wen mein geselschaft hing an der wend: da fragt sye, ab sye gulden wer und ab sye euer lieb wer, so wolt sy die gemunen hab. Auch so hab ich yr ein schanben⁶⁾ musen geben, die hat sye mit ir hin: sye sprach, ich het der herzogin von Meckelburg⁷⁾ eine geben, ich mußt ir auch eine geben. Auch so haben wir iren frauen und junkfrauen so wol expoten, das sye auf dem kopf sein gangen, und het die ein schir ein aug herloru, sy selst⁸⁾ der dur und draf die stigen mit dem kopf. Ich weis nit solge mer mer euer lieb zu schreiben, dan das. Hort ich ichß, so wolt ich das euer lieb auch nicht hersehweigen.

(Zettel.) Auch, mein herzeraterliebster her, so piten wir euer lieb, ich und mein junkfrauen, das ir schir kumt, wen uns dunckt, euer lieb sey zu lang aujen. Dan ab alle dur und ungeschafen werden, so ist die schuld euer, das wir uns so her nach euer lieb sen, wen der Egloffsteinerin die augen ganz frums sein, und die Mengina ist so dur, das sye kein behalten kan. Darum pit wir euer lieb, das ir schir kumt, ee wir ganz ungeschafen weren.

¹⁾ Vgl. Friebsatz a. a. S. II Nr. 91. Sie, die Tochter Johannis des Admistran, mahnte um ihr Leibgedingsgelt. ²⁾ Kopfschmuck, insbesondere Zirkel- und Wangenbinden. ³⁾ gleichend mit der Bewegung hin und her. ⁴⁾ lädiert. ⁵⁾ Ordensschmuck, namentlich in Form eines Halsbandes. Vgl. Grimm, D. Wb. 4, I, 2, 4051. ⁶⁾ überleidend, langer Ehrentrod. ⁷⁾ Dorothea, Schwester Albrechts. ⁸⁾ selbst, verzieht.

199.

Diesfelbe an denselben. Ansbach. (1475) April 5.

Dank für Brief und Jagderlaubnis. Dr. Merten sei jetzt von Herzog Ludwigs wegen Bewohner von Mersberg, er könne leicht ihrer Jagd als Nachbar gefährlich werden.

Charlottenburg, Hausarchiv. Dr.

Gedruckt: Niedel Cod. dipl. Brand. C. II Nr. 131.

Mein herzerliebter her. Euer gehuntheit pin ich von ganzem meinem herzen erfreut zu horen, got geb lang! Und pit euer lieb, mir das oft zu ickunden, wen ich junst kein kurzweil noch freud hab, dan ich wys, wie es euer lieb zu stet. Und ich dank euer lieb, das mir euer lieb erlaubt hat zu gagen; aber euer lieb hat nicht gemelt, wo ich jagen sul. Das wolt ich gern wijen, das ich nicht wider euer lieb det, und pit, euer lieb las mich dasselb auch wijen. Auch so las ich euer lieb wijen, das der doctdor Merten das schloß ein hat gemimen von herzog Ludwigs wegen, das des Gorg ion Wolfsteins ist gewest, Mersperg, und ist unser nachber borden. Und ich besorg, er werd uns unjer hirs fachen, so er uns so nachent ist. Ich beifl euch dem almechtigen got, der behut euch von allem leid! Datum gegeben zu Anspach, am mitoch nach Ambrosij.

Anna), m(ar)ggrafin).

(Adr.) Meinem herzen)(lieben) heren), m(ar)ggraf) Albrecht) gehort) d(er) b(ri)ef in sein) h(a)nt).

200.

Diesfelbe an denselben. Ohne Ort und Jahr. (Ansbach. 1475 April Anfang.)¹⁾

Antwort auf einen Bescheid Albrechts wegen des jungen Markgrafen Sigmund. Verschlebung der Wallfahrt Annas bis zur Rückkehr Albrechts. Ihre Briefe seien scherzhaft genug. Wohlbedeuten. Hat einen Brief geigt. Bitte um Antwort und um Zending eines Rathes.

Charlottenburg, Hausarchiv. Dr.

Gedruckt: Niedel, Cod. dipl. Brand. C. II Nr. 97 und Nr. 136, 4.

Mein herzerliebter her und gemachel. Als mir euer lieb pey Michel Pfeifer geschriben hat von markgraf Sigmunds wegen, dieweil es dan euer lieb also wol gefelt, wil ich es ruen lasen. Ich besorg aber, die har sey mit un nit gut. Die walfart wil ich gar gern lasen ansten biß zu euer zukunft, das ich euer lieb zu einem walgeferten mog haben: das ist mir das allerliebß. Ob ir mich wol etwas an der andacht zwerstort, wil ich gern leiden und nicht achten, allein das ich euer lieb pey mir hab. Und nymt mich selzam, das mich euer lieb beschuldigt, ich hab euch nicht gut schwenck geschriben. Ich hon es doch, so ir die priif ale leit, so grob gemacht, das sein in der heiligen zeit

¹⁾ Die Datierung Niedels (1473 Mai) ist unzweifelhaft falsch. Denn Anfang April 1473 war Albrecht bereits aus der Wart nach Ansbach zurückgekehrt. Der Brief wird vielmehr auch in das Jahr 1475 fallen. Denn die Bezeichnung „heilige Zeit“ wird meist auf die Charwoche angewandt, und Albrechts Brief vom 16. April (Nr. 201) bezieht sich wahrscheinlich mit der Wendung: „wiewol es in der tarwoden gescheen ist“ gerade auf die obige Anfertigung Annas. Es scheinen mir den Schwänten die in den Dierstagen geschriebenen Scherze über den Besuch der königin gemeint zu sein.

zu ſil waß. Hiemit beſil ich euch dem almechtigen got, der behut euch ſor
allen leid!

Anna, m(argaritin).

(Adr.) . . . m(argarit) Albrecht) g(ehort) dier briif).

(Zettel.¹⁾ Auch, mein herzerlieber her, ſo las ich euer lieb wiſen, das ich
und alle unſer kinder geſunt ſein von den genaden got; und das ich inſund an
dem nechſten donerſtag ein hirs gefangen hab dem Hans von Apsperg ſelgen,
den man inſund auf den nechſten dienſtag beget; und ich hab juuſt nichts gagt,
dan den hirs, da die künigin gegenwart was, und pin noch warten einer antburt
auf den priif, den ich euer lieb ſchreib pey dem Michelen²⁾ rosknecht, und pit
euer lieb, das ir mir ein grun lachs ſchickt, dan iwe ſagen, iwe ſein ſer gut
daniden.

201.

Kurfürst Albrecht von Brandenburg an ſeine Gemahlin, Kurfürſtin Anna von Brandenburg. Ohne Ort. (1475) April 16.

Dreut ſich über ihre Briefe. Nähere Anleitung für ihre Jagd. Zolt um gute Heshunde ſich
umthun. Wohlbeſinden. Will bald zurückerhren. Terbheiten.

Charlottenburg, Hansarchiv. Konzept.

Gedruckt: Nidel Cod. dipl. Brand. C. II Nr. 132.

Liebe Anne. Als du mir nechſt bey Conßlein von Jedbitz, auch igund
bey dem Michelen geſchriben und darinne ettlich iwent gemelt haſt, wiewol es
in der farwochen geſcheen iſt, han ich gbaeynlich(?) vernomen und hore gerne,
das es der konigin, als du ſchreibſt, alſo erboten iſt. Danne als du ſchreibſt
jagens halben, gan ich dir wol zu jagen an den enden, wo dich gelangt.³⁾ Alleyu
biß bey den jegern darob, das man die garn ferrn ſtell von dem ende, do
man anleßt, das die hund went zu lauſſen haben, damit ſie gut werden, in=
maſſen ich dir das nechſtmals auch geſchriben han. Und ſo man den hirs
jagt, ſo laß die drey leidthund deinen knaben an die ſayl geben, das die mit
in lauſſen biß an die garn, ſo werden ſie fraydig⁴⁾ und gut. Wolleſt auch
Beirn und allethalt, wo wir heür falcken hin geben haben, petteln gut ſtark
hebhund, die die hirs niderreyſſen, ſo mir got anheimhilffet, das ich die finden.
Auch laß ich dich wiſſen, das ich von den gnaden gotjs reich und geſunt und
ſtercker, auch geringer, dan ich in zehen jaren geweß, bin. Und wil mit der
hilff des almechtigen doheim ſein uff zeit, als dich die Beſtembergerin berichten
wirt. Darumb ſo thü dir göttlich, das dir der arß ſayßt und ſtark werd.⁵⁾
Dann komen wir heim und finden, das dir und den jundfranen die hindern tür
ſein, ſo wöllen wir euch ungepfeffert nit laſſen. Do richt euch nach! Damit
bewar dich got vor leid! Datum am ſontag jubilate.

¹⁾ Dieſen Zettel füge ich hier an. Er bezieht ſich auf einen durch den Koſtnecht Nidel (vgl.
Nidel a. a. D. C. II Nr. 122) überſandten Brief, vielleicht Nr. 199, auf den ebenfalls wieder im fol=
genden Briefe Albrechts Bezug genommen wird. ²⁾ Dr.: Nichten. ³⁾ verlang. ⁴⁾ munter. ⁵⁾ Dahinter
ausgeſchrieben: deſgleichen den jundfranen.

202.

Derselbe an dieselbe. Zons. (1475) Mai 18.

Terbeiten. Erlaubnis, mit ihrer Mutter zusammenzutommen. Nachrichten vom Netze. Zott sich die auf einem Zettel verzeichneten Dinge auf der Nördlinger Messe kaufen. Will ihr einen Zetter mitbringen. Wohlbedünen. Georg von Zedwitz sei gefangen, werde aber ausgewechselt. Terbeiten.

Charlottenburg, Hausarchiv. Konzept.

Liebe Anne. Ich wil wissen, ob dir der arß grösser oder kleiner (worden),¹⁾ dann do ich von dir rayt. Wir geselt, das du zu deiner muter tembt, das du dich mit ir fruntlich ergeest und ir gutlich tüst. Und laß dich wissen, das bede here, seind und freint, ein halbe meyl von einander ligen: got geb uns gluck! Und schreib hein, das man dir kauß in Nördlinger meß nach laut des zedels. Und haben dir gar ein schir grossen, apffelgroen, wolgeenden, sittichen²⁾ zetter, als ich glaub vormals geschriben hab, zu wegen bracht. Den wollen wir dir mitbringen, dan wir besorgten, Zebwitz verluoren underwegen. Wir sind durch schickung des almechtigen gesunt und haben von den gnaden gots . . . muue und arbeit getan (?). Doch sei got gelobt, es geet noch recht zu: got geb leuger! Zörg von Zedwitz ist uidergelegen in einem scharmügel, im gewert aber nichts und wirt gegen einen andern ledig. Von der freberin³⁾ wegen und der Rosenbergerin,⁴⁾ wen wir heim komen, so wollen wir in und den andern jundfrauen besehen an der arßkrynnen,⁵⁾ desglichen der marggrejin. Und anders haben wir auch im hymne. Darumb muß den rappen am pauch, das dadurch mus dringen mein schlauch. Damit bewar dich got vor leid! Datum im veld bey Zuns am donerstag in der pünngstwochen.

203.

Kurfürstin Anna von Brandenburg an ihren Gemahl, Kurfürst Albrecht von Brandenburg. (Ausbach.) (1475) Mai 19.

Zendet Augenwasser und Kränze.

Charlottenburg, Hausarchiv. Dr.

(Gedruckt: Kiesel, Cod. dipl. Brand. C. II Nr. 133.

Stete lieb mit ganzen treuen züßor. Hochgeporner fürst, mein herzerlieber her und gemachel. Ich schick euer lieb hne pey diesem poten das augenbaser, das las euer lieb for kredenzen und⁶⁾ eben serjuchen, das ichs poß⁷⁾ darein sey kinnen, wen ich das mid anders, das ich euer lieb schick, allbeg den poten auf das fleißigt beßil zu bebarun. Und schick euer lieb zwey kreuzlein, ab einß serdürb, das euer lieb das ander het, die sol euer lieb auf wißers hern fronleichnamsdag dragen. Hiemit beßil ich euch dem almechtigen got, der behut euch for allem leid! Geben am freytag for der heiligen driesaldigkeit.

(Anna), m(marggrejin).

¹⁾ ausgefriden. ²⁾ sittig, ruhig, zutraulich. ³⁾ oder Zieberin? ⁴⁾ Dr. eher Neßbergerin. ⁵⁾ Vgl. Z. 136 Anm. 10. ⁶⁾ Dr.: und und. ⁷⁾ etwas Böses.

(Aldr.) M(einem) h(erz)l(ieben) g(emal) g(ehort) d(er) b(rief) i(n) j(ein) h(aut), m(argraf) A(lbrecht).

204.

Dieselbe an denselben. Ansbach. (1475) Mai 27.

Dank für die Erlaubnis zur Zusammenkunft mit ihrer Mutter. Bitte um Nachricht. Bitte um Verteilung einer von einem andern ansgeflagenen Fährde an ihren Kapitän. Wohlbefinden. Sehr auf seine Verheirathen ein.

Charlottenburg, Hausarchiv. Fr.

Gedruckt: Niedel Cod. dipl. Brand. C. II Nr. 134.

Stete lieb mit ganzen treuen zuvor. Hochgepornier fürst, mein herzen-
allerkliebster herr und gemahel. Ich danck eur lieb der ertaubung, dy mir eur
lieb hat gethan zu meiner frauen und munter, und pit eur lieb, das ir mir
oft potschaft wolt thun, wie es eur lieb zuste, so es je darzu ist kumen, das
eur lieb dem herzog so nahen leit. Zo hat mir der hantvogt gesagt, wie
das der Hefelpach zu Wirzburg lieg und jec krank sey und hab im dy
briff widergeschick und wol der pfund nit, dy im eur lieb geliechen hat. Zo
besorgt er, euer lieb moecht darumb kumen, und hat mir jurgehalten, ab ich ein
priester hab, den ich damit versorgen wolt. Zo schick ich eur lieb mein capltan,
hern Hans Stublinger, und pit eur lieb, mein herzenlieber her, das irß ym
leichen wolt und wolt in meiner pet lassen genißen, wen er je der eur ist und
ist gar ein frumer, erber¹⁾ priester, wen er got izund und albeg gar fleißig
jur eur lieb pit. Und laß eur lieb wissen, das ich und alle unsere²⁾ sint von
den gnaden gots gesunt sein. Auch als eur lieb schreibt, das ir gern wolt
wissen, ab ich noch als groß wer, als da eur lieb von mir schied, so laß ich
eur lieb wissen, das ich noch als groß pin, als zu derselben zeit, pin ich anders
nit groffer. Hiemit beßil ich euch dem almechtige[n] got, der behut eur lieb vor
allem leid! Geben zu Tuspach am samstag nach außers hern fronteichnams=
tag zc.

Anna, m(arggräfin).

(Aldr. unvollständig).

205.

Dieselbe an denselben. Plassenburg. (1475) Juni 6.³⁾

Freude über die Nachricht vom Frieden. Ihre Mutter habe sie besucht. Bitte um Nachricht. Sehnsucht nach ihm.

Berlin, Geh. Staatsarchiv. Fr.

Gedruckt: Hohenzollern-Jahrbuch I S. 115.

Stete lieb mit ganzen treuen zuvor. Hochgepornier fürst, mein herzen-
allerkliebster her und gemahel. Ich danck eur lieb, das mir eur lieb verkundet
hat den frid: des pin ich von ganzem herzen erfreud, got der sey gelobt, das

¹⁾ ehebarer. ²⁾ Fr.: mdere. ³⁾ Das Datum des Briefes im Hohenzollern-Jahrbuch (Mai 16) ist dadurch entstanden, daß Friedländer Pangrazio geteilt hat.

er uns alle erfreut hat. Und laß eur lieb wissen, das mein frau und mütter am nechsten sonntag pey mir hie zu Plassenperg ist geweest und ist den montag hie belieben, und am dinstag ist sie wider weggefahren zu den fürzehen nothelffer ¹⁾ und zeugt auf Roßberg wider heim. Und ich pit eur lieb, mein herzenlieber her, das ir mir oft potschaft wolt thun, wie es eur lieb zußet, und wolt sichir widerkumen, wan mich gar jere nach eur lieb verlangt. Damit besilth ich eur lieb dem almächtigen got, der behut eur lieb vor allem leid! Geben zu Plassenburg am dinstag nach sant Panofazio zc.

(Ohne Adresse).

Anna), m(argaritin).

206.

Kurfürst Albrecht von Brandenburg an Herzog Wilhelm von Sachsen.

Köln a. Rh. 1475 Juli 1.

Drent sich der Besserung seines Befindens. Dant für Nachrichten. Bitte um Gunde. Dant für Übermittlung der Briefe an die Münsterberger. Zendet anderweitige Nachrichten und verweist auf mündliche Botschaft Eberleins. Vor Jacobi wolle er wieder zu Hause sein.

Weimar, Säch. Ernest. Ges.=Arch. Reg. A fol. 28^b Nr. 87, 127. Tr.

Unser früntlich dienst und was wir liebs und guts vermogen, alzeit zuvor. Hochgeborner fürste, lieber sweher. Eur liebe krankheit, wiewol sich die von den gnaden gots gebessert hat, sein wir doch der erschrocken und fragen des ein getreues mitleiden mit uch und sein von herzen erfreuet der besserung, die der almchtig langwirig in gesunt behalt. Als eur liebe uns von der hochgebornen fürstin, ener gemaheln, unnsrer lieben swiger, auch ener und unnsrer tochter, vil lieb und früntschafft geschriben hat, sind wir höchlich danckpar und bitten eur liebe, ine des von unnsrem wegen zu danken, auch unnsrer früntlich dienst zu sagen: das wöllten wir umb eur liebe verdinen. Und bitt uns unnsrer swiger, das sie uns zwen reich winde schick, als der konig und die künne warn, darumb wöllten wir ir altwegen dienstpflichtig sein, als unnsrer lieben swiger. Auch danken wir eur liebe gar früntlich, das ir die brief unnsrem sone und tochter von Münsterberg zugesant hat, und wöllten das vergleichen nach eurm gefallen. Wir schicken euer liebe hirinn verschlossen, darauß ir vernemet alle ding, wie es ergangen ist. Wie der ganz abschide wurdet, wirdet uch Asmus von Eberlein wol berichten. Wir wöllten mit gots hilff vor Jacobi doheim sein, schießen, passen, bezgen, hirsj jagen und frölich sein und die jungen gesellen stechen und tanzen lassen zu ergetzlichkeit irer arbeit. Datum Colen am sambstag unnsrer lieben frauen abend visitacionis anno zc. 75^{to}.

Albrecht, von gots gnaden marggrave zu
Brandenburg zc., kurfürste . . .

(Adr.) Dem hochgebornen fürsten, unnsrem lieben sweher, heren Wilhelmen,
herzogen zu Sachsen . . .

¹⁾ Vierzehnteiligen.

207.

Gräfin Theda von Ostfriesland an Hymba von Inhausen. Leerort. 1475 Juli 3.

Bittet, ihrem Neffen Hans das Gesämeide wiederzugeben, das seiner Zauwester, der erhen Gemahlin von Hymbas verstorbenen Gatten, in die kindertos geliebene Ehe mitgegeben sei. Die Mahnung bei ihrem Gatten habe Hans seiner Zeit aus allerlei Gründen unterlassen. Verzeichnis der Kostbarkeiten.

Ulrich, Staatsarchiv. Große Urkund.-Samml. Nr. 98. Abschrift von 1593.

Gedruckt: Sittlichsches Urkundenbuch. II Nr. 951.

Thede, grevynne in Ostfriesland.

Erbar, leve frundinne. Hans, Hayske Unken sone tho Kleer, mijsc neve, hevet uns tho kenneu geven, wo datt he van seligen Alken,¹⁾ nuwen seligen huesheren und sinen swager, so als he sine juster Awen²⁾ voir yu tho einer huesfrouwen hadde, noch tho achtern sy³⁾ und mijsse alle dat golden und sulver sijnde myd den kledern, de sijn vader Hayske und Abbe de moder ehre dochter und siner juster hadden medegegeven und maken laten na inholt einer zedulen, dar idt altofamen ingetekent is, yu getonet⁴⁾ wert bi düssen unsen breve, van welden golden und sulver sijnde und kledern uns altofamen woll witsik is, wante wi id sulven meist up de klederen geneyet hebben. Warumme beghere und bidden wi und Hayske, unser neve vorichreven, deger⁵⁾ vruntliken gi und dejenne, de des mede tho doen hebben van Alken kindere wegen, gi Haysen und sinner huesfrouwen sordane golden und sulver sijnde samtliken und all willen wedderumme geven und thoferen⁶⁾ in aller mate, so datt entwangen is. Zunder⁷⁾ Alken kindern eiste ervent jall Haysken sone, Hayske vorichreven, wedderumme geven und betalen achte stige Arnsgulden,⁸⁾ de Alke in den sijnde betalet hevet in eine vorbeteringe des sijndes. Wi hoepen ock, dat id recht sy na alle unses landes rechten, dit sijnde und kledere samtliken wedderthoferen und wedderthofegeven, nademe Alke und Awe gehue kinder thofamen en hebben naeghelaten. Sijr nuw inne tho bewijen und bi tho done, so gi wulden, wi in dergeliken bi nuw offte nuwen frunden doen sulden, und wes des mach gedyen, begheren wi nuwe fruntliken beschreven andworde. Goede bevoelen! Gegeven up Kleervoert under unse ingesejel des maendages nae visitationis Marie anno re. 70^o quinto.

(Zettel.) Ock en heist Hayske seligen Alken sijr nicht sehr unne gemanet, datt he wiste hevet hengaen laten und ock in kummer und vordrete is gewesen van brandes wegen, datt dan wiste hen tho deser tydt is vorbleven. Datum ut supra.

(Beilage.) Item dit nagescreven sijnidewerk und golt wert saligen Awen medegegeven, do se Alken nam. Nit erste 1 gulden span⁹⁾ mit einen kleinen sulveren federn und binnen mit kaper¹⁰⁾ belecht. Item 2 guldene ringen, de ene, de oer myn vronen genade gaff, was van 3 ringen, und de ander 2 ringen, dar de rode stehen¹¹⁾ in sat. Item 1 Leideschen roek mit 4 scharboenen;¹²⁾ de 2 achtersten weren groten rosen,¹³⁾ dar twe swanen inne, de eine hadde den andern umme den hals vlochten, und so vele kleineren, als dartho hoerden. Item de

¹⁾ Also von Inhausen. ²⁾ Awa. ³⁾ im Rückstande sein, hier = zu fordern haben. ⁴⁾ zeigen, vorlegen. ⁵⁾ ganz. ⁶⁾ zuwenden. ⁷⁾ aber, jedoch. ⁸⁾ Arnsheimische Gulden. ⁹⁾ Spanne. ¹⁰⁾ Kupfer. ¹¹⁾ Stein.

¹²⁾ Auch von Schiller-Rüben Wind. Wb. 6, 252 unter dem betr. Wort nicht erklärt. ¹³⁾ Rosen?

vornuten rosen hadden angeſichten mit der borſt¹⁾ und oc ſo vele kleineren. Item 2 lappen²⁾ uppe ſchuldern, unde weren wyhrauden, dar ſtunde ſ. Martens bilde uppe, und ſo vele orden, als dartho behoren. Item 1 tacket³⁾ goltwilſter⁴⁾ und 16 grenade⁵⁾ bockſtave. Item 2 tacket goltwilſter umme de hande. Item 2 grote knopen up den ſchuldern. Item 8 paer beeffens⁶⁾ tho den mouwen,⁷⁾ der gemaeckelſe⁸⁾ aren und lewen. Item noch ein Leideſche rok mit einen kleinen goltwilſter und mit bockſtaven umme de handen und 10 paer beeffens und 2 rosen, und 2 brondene knopen uppen ſchuldern mit 2 rosen. Item 1 rodeu kanyden⁹⁾ nyen pe's, und 1 Hornſchen rok, und 1 nyen gronen Leideſchen kagel.¹⁰⁾ Item 1 ſulveren ſtuckelbant van 8 toppen,¹¹⁾ und 1 huven mit bockſtaven und mit doppefens.¹²⁾ Item noch 1 huve mit ſulveren doppefens und mit dubbelde rosen mit ſtenekens und ordeſens twiſchen. Item 1 paer guldene ſchoringen. Item 1 paer hoesringen. Item 1 ſulveren brazeken¹³⁾ bi der ſiden.

208.

Kurfürſtin Anna von Brandenburg an ihren Gemahl, Kurfürſt Albrecht von Brandenburg. Ausbach. 1475 Juli 11.

Freude über die angekündigte Rückkehr. Fragt, ob ſie mit Markgraf Friedrich ihm entgegenfahren oder reiten ſoll, und ob ſie zu einer etwa unterwegs veranſtalteten Jagd kommen ſolle. Vott und Priester werden ihm feierlich entgegenziehen.

Charlottenburg, Hausarchiv. Dr.

(gedruckt: Meidel, Cod. dipl. Brand. C. II Nr. 138.)

Stete lieb mit ganzen treuen alzeit zuvor. Hochgeborner fürst, mein herz-
allertliebster her und gemahel. Aus ganzem herzen bin ich erfreuet der ſchrieft
und potschaft, die mir Conzlein von Zebiz von eur lieb bracht hat, und pit, eur
lieb wol mich wiſſen laſſen, ob ich euch entgegen faren oder reitten ſol, als ich
gar gern thou wil, wo es euch gemaynt iſt, wie weit ir wolt. Wer es aber
eures gefallens nit, das laſt mich auch wiſſen, wil ich mich nach eurem willen
richten. Unſer ſonm, marggraß Fridrich, riet euch gern entgegen biß gein
Wffenheim, dorin wol eur gnad mich eures gefallens auch berichten. Wolt eur
gnad an euer heruberreiten umb Zerper oder wo ir wolt luſt haben und jagen,
wolt ir dan, das ich darzu auch hinauskommen oder hinnen pleibe[n] ſol, laſt mich
auch wiſſen. Darzu nachdem ſich iderman euer zukunſt freuet, als wol pillich
iſt, werden ſich die priesterſchaft und das vold, als mir nit zweiffelt, darnach
ſchicken, eur gnad mit der proceſſen und dem heilturn entgegenzugen. Dorin
wollt mich eures gefallens auch berichten und diß mein ſchreiben gutlich ver-
nemen. Dan was eur lieb zu wolgefallen kom, des wolt ich mich ganzes herzen
geru ſpeißen. Damit beſilch ich euch dem almechtigen got, der behut eur lieb
vor allem leid! Geben zu Inſpach am diuſtag nach ſant Mikians tag zc.

(Adr. unvollſtändig.)

A(Anna), m(argarctin).

¹⁾ Borſtbilder? ²⁾ Art Zanterbänder. ³⁾ gezack? ⁴⁾ Geſchmeideſtück. ⁵⁾ granaten. ⁶⁾ unbestimmter Schmuckgegenſtand vgl. Ziffer-Näbden, Müd. Wb. 6, 60. ⁷⁾ Knetel. ⁸⁾ gematſet Nachwert. Hier Figuren? ⁹⁾ Von Manindienſell? ¹⁰⁾ Kapuze. ¹¹⁾ Spitze, Büſchel. ¹²⁾ Knöpfchen, Geſchmeide, das auf Kleidungs-
ſtücke geſetzt wird. ¹³⁾ Broſche.

209.

Graf Ulrich von Württemberg an Markgraf Johann von Brandenburg.
Stuttgart. 1475 Juli 15.

Zendet anstatt eines abgerichteten Leithundes einen jungen eigener Zucht und drei Vogelhunde.
Charlottenburg, Hausarchiv. Tr.

Gedruckt: Niedel, Cod. dipl. Brand. C. II Nr. 139.

Hochgepornner fürst, lieber herre und swager. Min fruntlich, willig diennst unnd alles gut allzit zuvor. Als uwer lieb mir geschriben und begert hat, uch ainen berichtem ¹⁾ leithundt und etlich vogelhund ²⁾ zu schickem, han ich verstannden. Unnd uwer lieb bedarff nit zuwelen, wamit ich uch lieb unnd diennst mag bewisen, es ist mir zu tun ergetlich. Aber diser zit mag ich uwer lieb mit ainem berichtem leithund nit verfehen, als ich gern tun wolt. Doch schick ich uwer lieb ainen jungen leithundt miner aigen hundslacht unnd drey güt vogelhund. Das die uwer lieb wolgefielen unnd uch davon vil lustes unnd togetraum ³⁾ entstunde, wer mir vast lieb, das weiß got, der uwer lieb in lanngwiriger, frölicher gesuntheit bewarem wöll. Datum Stutgarten an samstag nach samnt Margrethen, der hailigen junckfrouen tag anno rc. 70 quinto.

Ulrich, grave zu Württemberg unnd zu
Mumpelgart rc.

(Ndr.) Dem hochgepornnen fürsten und heren Johannien, marggrave zu Brandenburg rc. . . minem lieben heren und swager.

210.

Kurfürst Albrecht von Brandenburg an Graf Otto von Henneberg.
Eadolsburg. 1475 Juli 29.

Zendet zwei Jagdhunde.

Mürnberg, Kreisarchiv. Henneb. Missiv. E. X N. 1/2 Nr. 738. Konzept.

Albrecht.

Lieber oheim. Dein schreiben, unß igund gethan, haben wir vernomen und schicken dir hiemit zwen jaghunde. Das dir die wolgefielen und damit vil wilprets eroberst, sehen wir gerne . . . ⁴⁾ Datum Eadolsburg am samsttag nach Jacobi anno rc. 75^{to}.

211.

Herzog Sigmund von Bayern an Kurfürstin Anna von Brandenburg.
Grünwald. 1475 August 16.

Zendet ein Tuch mit einem Marienbild.

Mürnberg, Kreisarchiv. E. X N. 1/4 Nr. 7 Fasc. I. Tr.

Unser fruntlich diennst zuvor. Hochgeborne fürstin, liebe muu. Wir haben

¹⁾ berichten recht machen, berichtet kundig, erfahren. ²⁾ auf der Nalteniagd gebrauchter, zur Jagd auf Vögel abgerichteter Hund. ³⁾ Zeitvertreib, Spiel, Scherz. ⁴⁾ Anderweitiger Inhalt.

underrichtung, das eur liebe götlichs weßem hohen vleys und gefallen habe: darumb schicken wir eur liebe bei dem gegewürttigen unßerm camer[er?] in fründlicher liebe und manung ain tüchl, darau unßer frauen bildnüß mit süßter arbeit gemalet ist. Wo das eur liebe gefallen het, sähen wir gern . . . Datum Grünwald an mitichen nach unßer frauen tag assumpcionis anno domini xc. 75^{to}.¹⁾

212.

Gräfin Elisabeth von Württemberg an ihren Vater, Kurfürst Albrecht von Brandenburg. Stuttgart. 1475 August 25.

Dant für Weinwand. Kommt zur Hochzeit Herzog Georgs des Reichen nach Landsbut; will Ferten in Nürnberg laufen lassen und bittet, ihr dazu Geld zu leihen.

München, Reichsarchiv. Fürstensachen Fasc. XXV Nr. 269. Dr.

Hochgebormer fürst, herzlieber her und vatter. Min kintlich, schuldig trüw und was ich liebs und güg vermag, allzit zedor. Das sück linwat, mir von unßer vatterlichen trüwe vey zügefant, ist mir jovil mer zu . . . den,²⁾ das ich darby erkenn über vatterlichen lieb, so in jerrren lauden und so in mercklichen²⁾ min ingedenck gewesen sin als ain getrüwer vatter siner lieben dochter. Darümb²⁾ übe dißes tüchs nit hoch grüß weiß ze achten . . .²⁾ so füge ich über vatterlich [lieb ze wissen²⁾], das der hochgeborm, min lieber herr und sweher mich mit im nemmen will gen Land[shut]²⁾ uff die hochzit und mich nach eren schön und wol halten, demnach sin lieb mir oüch uff dieselben hochzit machen lassen wil ainen güldin rocke und ain jamentin schüben.³⁾ Uff soliche hochzyt ze kommen, mich aber mer williget, so ich hör und vernim, das über vatterliche lieb und oüch min liebe fröue und mütter und mine lieben bruder dahin kommen sollen und das ich hiedurch üch und sie alle sehen, unbsachen und mich mit über vetterlichen lieb und unnen allen großen fröden mag ergözen, uff solichs ich oüch vey Hannsen, minem kamerer, bewiser diß briefs, gen Nüremberg schicken tün, mir dajelbs umb das gelte, das über vetterliche trüw mir geben hätt, etlich berlin ze köuffen, da ich über vetterlich trüw süßig bitt, ob dißem minem kamerer an gelte hierinne etwas gebrüchs und mangel sin würd, das danne über vetterlich lieb mir das darluchen wöll. Sobald ich dann so ryhe⁴⁾ wird, das ich das über lieb bezalen mag, wil ichs gern tün und darzu solichs in kintlicher trüw und lieb verschulden gegen derjelben über vetterliche trüw, die der allmechtig in jeligkait lanng woll frysten und bewaren! Datum Stuttgart uff frntag nach sant Bartolomeus tag apostolorum anno domini 70 quinto.

Elisabeth, geborenn margareßin in Brandembürg
unnd grevin zu Wirtemberg und in Mumpelgart xc.

(Adr.) Dem hochgebormnen fürsten unnd heren, heren Albrechten, marggraven zu Brandemburg minem herzlieben heren und getrüwen vatter.

¹⁾ Dant Anns ebenda. Konzept. ²⁾ abgeriffen. ³⁾ Schaub, überkleid. ⁴⁾ reid.

213.

Dieselfbe an denselben. Ohne Ort und Jahr (1475?).¹⁾

Wohlbefinden. Dant für seine Gutthaten. Soll sich schonen.

Charlottenburg, Hausarchiv. Dr.

Sintliche tren und was ich liebß; mid guz vermag. Herzlieber her und vater. Ich laß eur genad wissen, das ich friß und gesunt bin: desselben gleichen hord ich gern von euch sagen. Und ich bit euch gar inderlich,²⁾ das ir nit ales das künd, das jünst niuant ton will. Und was ir meinem hern und schwer guz künd, das tuud ir mir selbß, wan er mir freuntlich tud von euren wegen. Auch, herzlieber her und vater, schanent eur selbß und hudet euch, das ir nimer krank werden: den ich forch eur jaß ubel. Mit mer, den got geb eur genaden fill geluckselikeit zu sell und leib!

Ußß.

(Adr.) Meinem herzenlieben hern und vater.

214.

Graf Ulrich von Württemberg an Kurfürst Albrecht von Brandenburg.
Stuttgart. 1475 August 25.

Kann nach Keinstadt zur Jagd wegen der Hochzeit Herzog Georgs von Bayern nicht kommen, freut sich, ihn dort zu treffen und hofft, ihn bei der Rückkehr begleiten zu können.

München, Reichsarchiv. Fürstensachen. Fasc. XXV Nr. 269. Dr.

Hochgebormer fürst, lieber herr und sweher. Min früntlich, willig dienst und alles gütt alkzitt [z]wör.³⁾ Euer liebe hat mir necht geschriben, mit miner tochter, frön Elisabethen, und sönn zü |euer lieb|²⁾ auß ain schießen gen der Ravensstat an die Nyßch zu kommen. Das mocht ich . . .³⁾ halben der zytt nit thün, so ist mir sidher surgefallen, das der hochgeborenn fürst, min lieber herr und swager, herzog Ludwig, mich, myn hußfrouen, myn sönn und jin hußfrouen auß die hochzit⁴⁾ geladen und gebetten hat. Han ich in zugesagt, ob got will, persönlich zü kommen mit mynem sönn, euer und myn|u| tochter und jovil beßer gerner, so ich verstän, das euer lieb mit myner lieben frouen und swiger, auch marggraf Fridrichen dahin komen würdett. Deshalben kan ich auch uff das mall zu euer lieb in die pru|nß|t nit kommen, dann ich mich zu der hochzit ze rußen hab. Aber am widerweg mocht sich begeben, das ainer dem anderen das gelait geb, das wil ich nit verreden. Danu wanit euch früntschafft und lieb beweisen kann, bin ich willig. Datum Stuttgarten uff fritag nach Bartholemei apostoли anno domini re. 70 quinto.

Ulrich, grave zü Württemberg unnd zü Mümpelgart re.

(Adr.) Dem hochgebormnen fürsten und heren, heren Albrechten, marggraven zü Brandemburg . . . minem lieben heren und sweher.

¹⁾ Der Brief sei hier eingefügt, ohne ihn gerade mit Bestimmtheit in diese Zeit zu setzen.
²⁾ innig. ³⁾ abgerissen. ⁴⁾ Über diese Hochzeit (Georgs des Reichen mit Hedwig, Tochter König Kasimirs von Polen) in Pandschut vgl. Riezler, Gesch. Baierns III, S. 445 ff. Sie war eine der glänzendsten

215.

Markgraf Johann von Brandenburg an seine Stiefmutter, Kurfürstin Anna von Brandenburg. Köln. 1475 August 30.

Daukt für überfandte Gefchmeide. Erkundigung nach dem Befinden. Zendung eines Paches und Erbieten zu ähnlichen Zendungen.

Charlottenburg, Hausarchiv. Dr.

Gedruckt: Niedel, Cod. dipl. Brand. C. II Nr. 142.

Was wir in kintlicher treu und gehorsam liebs und guts vermogen, allezeit zuvor. Hochgeborne furstin, liebe frau muter. Uß sendung solichs gnuets, eur lieb zugehörnde, uns durch Bogeln geantwort, erkennen und vermercken wir müterlich zunehungung, treu und all freuntschafft, wöllen das, wo wir können oder mögen, als umb unser liebe frau muter mit gehorsam vleis willielich ver= dinen und solichen gesnuet zu jener zeit mit dankparkeit und grossen willen wider schicken, mit sunderm vleis bittende, euch uns lassen gutlich bedolhen sein, das best gein unserm lieben hern und vater allezeit jurzuwenden, wöllen wir umb dieselben eur lieb willielich verdinen. Und wer uns sunder freud, euer und unner lieben gewistergit gesuntheit, wolmogend und glucklichs zusteen oft und dick zu vernemen, und solichs uns zu mer malen zu verhandigen begirlich bitten, wann es uns und unsern gewistergiten hirinnen von den gnaden got's gar wol geet, auch frisch und gesundt sein. Datum Coln an der Sprew am mitwochen nach Augustini anno domini xc. 75^{to}.

Johanns, von gottes gnaden marggrave zu

Brandenburg, zu Stettin, Pomern xc. herzog, burggrave zu Nuremberg und furste zu Rugen xc.

(Adr.) Der hochgebornen furstin, unser lieben frau muter, frauen Annen . . .

(Zettel.) Wir schicken euer lieb hiemit einen Eblachs, und so eur lieb hinferder uf die vasten von lechsen, neunongen oder andern vischen ichtit haben will, laß uns euer lieb zeitlicher wissen: wöllen wir solichs und anders zu eurem gefallen, was des hirinnen zu bekommen ist, gerne hinaußzuschicken bestellen. Datum ut supra.

216.

Kurfürstin Anna von Brandenburg an ihren Stieffohn, Markgraf Johann von Brandenburg. Ohne Ort. (Nusbad.) 1475 August 30.

Zendet ein Hirschgeweih und ein Bitt. Bittet um Reisherjedern.

Charlottenburg, Hausarchiv. Konzept.

Gedruckt: Niedel, Cod. dipl. Brand. C. II Nr. 143.

Lieber jon. Wir schicken eurer lieb hiemit ein hirschehorn und ein junck= fraupild, einen laythind ziehend. Das euch das alles zu ergechlichkeit wolgefellig were, sehen wir gar gerne, dann wir in muterlicher treu euch in allem guten

Jene jener Zeit; über die Einzelheiten sind wir genau unterrichtet. Fast alle Fürsten Süd- und Mitteldeutschlands waren erschienen, Albrecht von Brandenburg that sich durch Glanz wie durch sein oratorisches Talent hervor.

freuntlich genaigt sein. Und nachdem wir groÿen mangel an reueljedern haben, bitten wir mit vleys, eur lieb wolle unns 20 schock schöner reueljedern außrichten und schicken, das wir die ye auf das lengst gewiÿlich zu sant Gallen tag hie zu Dnoldsbach haben, unns das nicht verjagen noch damit verziehen thon, als wir in keinen zweifel setzen: wollen wir in andern sein eur lieb gern vergleichen. Datum xc. am mitwoch nach Bartlmei anno xc. 75.

(Adr.) An marggrafen Johan.

Anna.

217.

Kurfürst Albrecht von Brandenburg an Graf Ulrich von Württemberg.
Ausbach. 1475 September 5.

Über den beiderseitigen Besuch der Hochzeit zu Landsküt. Zerschaltete Derbheiten.

München, Reichsarchiv. Fürstenjachen. Fasc. XXV Nr. 269. Konzept.

Lieber sweher. Euer schreiben, uns ist getan,¹⁾ haben wir vermerckt und nemen euer entschuldigung an für guugsam: doch das es uff ander zeit gebessert werd, damit wir uff beider seiten ergebnlichkeit mit sambt unsern zugewanten haben mogen! Und als euer lieb schreibt, zu der hochzeit zu komen mit sambt unsern und euren sun und dochter, sind wir nit gesetiget. Die alt frau²⁾ unns dar, damit wir den ersten vordanz haben wollen, uff das euer lieb des nachts auch ergebnlichkeit hab. Denn unser oheim, herzog Ludwig, wil, das heder sein weib mitbring und von haus aus unz wider heim all nacht bei ir lig, uff das die alten groen man der ander buberey vermeiden. Damit seit got bevothen und setzt eur herz in rüe der bulschafft halben und bevelht es uns und andern jungen leuten! Dam wir wollen springen an dem danz und gumpfen³⁾ an dem bett, als hegelein,⁴⁾ nachdem wir empfinden, das unns erst die jugent wider auficht. Denn wiÿt warlich, sindt⁵⁾ wir wider sind komen, welten wirs thun nach unsern verlüften,⁶⁾ wir volbrechtens in einer nacht mer dann des jerdern jars in einer ganzen wochen. Aber die sun spricht, wir sollen an uns halten, wir haben wider gesamelt; alsbald dasselb fürkumm, so sei wir wider ein alter hämpfer als vor uff dem hantwerk. Der folgen wir uns teils und lassen uns gar wol benugen die nacht an zwaien fertlin⁷⁾ und getrauen, unser swiger sei auch genugig, wenn ir also gegen ir bestect. Der sagt unser freuntlich diuÿt! Datum Dnoldsbach an dimtag nach Egidy anno xc. 75.

218.

Herzog Sigmund von Bayern an Kurfürst Albrecht von Brandenburg.
Grünwald. 1475 Oktober 5.

Bitte um Wein.

Nürnberg, Kreisarchiv. S. X R. 1/1 Nr. 7. Fasc. I. Cr.

... Als wir am jungsten bey eur liebe mit zwain wunden unsern diener

¹⁾ Nr. 214. ²⁾ Ulrichs Gemahlin. ³⁾ hüpfen. ⁴⁾ Über Hegelein vgl. Schmeller, Bayer. WB. 1², 1069 (Vortänzer bei Hochzeiten). ⁵⁾ seit. ⁶⁾ Gelüften. ⁷⁾ Fahrt, Gang, hier nicht mißzuverstehen.

gehebt haben, wir dabei eur liebe durch unſer ſchrift erſucht und gebeten, unſ nach dem beſten zway was Krankenweyns zu ſchicken, vernemen wir durch eur liebe ſchreiben, daſ ir ſölthſ gegen unns in fründlicher liebe gütwillig ſeyt. Darumb ſo biten wir eur liebe mit fründlichem willen und vlenſſe, ir welleſt unns hiemit bei dem gegenwürtigen unſern boten ain was vierdig¹⁾ Krankenweyns und ain was Krankenweyns in möſſten nach dem beſten ſchicken und unns die mit eur liebe gütur²⁾ und für³⁾ gen Miſtlet antworten und füren laſſen, von dann wir die verrer zu unſern haunden bringen welleſt laſſen. Und ob wir ainicherlai ſüßwein zu den weyn in die was notdurfftig wärn, welleſt ſchaffen, daſ unſ der geben und aufgeladen werden. . . Datum Grünwald am phinztag nach Michaelis anno domini re. 70 quinto. . .

219.

Graf Ulrich von Württemberg an Kurfürst Albrecht von Brandenburg.
Stuttgart. 1475 Oktober 11.

Zendet einen Weithund, bittet um Jagdhunde.

Münchberg, Kreisarchiv. Württemb. Miſſ. E. X R. 1³ R. 732. Dr.

. . . Hierby ſchicke ich über liebe den ſchönſten und häpſchten laithunde, den ich zu diſer zyt gehabt mag, ſchjig bittende, ob über lieb ſchwarzſebe⁴⁾ oder wölſgrüne jaghund hett, mir dero etliche, die güt ſyen, ze ſchicken by diſem minem botten, wil ich die mit andern hunden der minen vöſſlich⁵⁾ verglychen. Datum Stütgarten uf güttem tage näch ſunt Franciſcen tage anno domini re. 70 quinto. . .

220.

Margarete Dypin an Gräfin Margarete von Württemberg. Ohne Ort und Jahr. (Späteſtens 1475 Ende.)⁶⁾

Dank für ihren Brief. Bezeigung ihrer Anhänglichkeit. Neujahrswunſch und Geſchente für Margaretenſ Tochter Helena.

Stuttgart, Haus- und Staatsarchiv. Dr.

Durchlentige, hochgeborne fürſtin, gnedige, liebe frau. Mein armen, willigen, ſchultigen diñſt ſei euern gnaden allezeit vereit. Gnedige, liebe frau, euere gnaden ſchreiben han ich wol verſtanden und han ein groſſe freud dorin empfangen, daſ euere gnad ſo demütig⁷⁾ iſt geweſen und mir geſchriben hat. Dan wu ich daſ gegen got mit meym armen gepet und mit mein armen diñſt euern gnaden vergelten mag, daſ wil ich allezeit tun mit willen, als wer ich wert, daſ euere gnad mein mutter wer. Den ich hoff, es ſol pal darzu komen. Dan ich ſe euere gnad von ganzem herzen gern, wan ich mich deſ und alles guten zu euern

¹⁾ = vier, alt. ²⁾ geſturre, Hilfe. ³⁾ Zubrgelegenheit. ⁴⁾ ſchwarzgeſteckt, woch geſteckt, bunt. ⁵⁾ vollectich vollſtändig. ⁶⁾ Da die Briefſchreiberin ein Neujahrſgeſchent auch an „Fräulein Helena“ richtet, ſo wird der Brief wohl vor deren Verheiratung geſchrieben ſein (22. Febr. 1476), obgleich Fräulein (Prinzſſin) nicht nur von unverheirateten Damen geſagt wird. ⁷⁾ herablaſſend.

gnaden verß. Der almecchtig got geb euern gnaden ein neu, gut, selick jar und allen den, di euern gnaden liep sein. Und ich schick freilein Elena ein degelein ¹⁾ zu einem neuen jar und wünsch ir dorpei vil guter jar, das si mein nit vergeß. Mit me, dan der almecchtig got schick euern gnaden zu alles, das euern gnaden gut sei zu sel und zu leib!

Margret Dmin.

(Adr.) Der durchleutigen, hochgepornen fürstin, frau Margret, herzogin von Soffoy und greffin zu Wirtenpurg, meiner gnedigen frauen detur littera.

221.

Ursula von Zülshard an Gräfin Margarete von Württemberg. Ohne Ort und Jahr. (Spätestens 1475 Ende.)

Herzliche Zeitnahme an ihrer Krankheit. Sendet ein Neujahrsgeßent. Neue möge sie nicht vergeßen. Wünscht Besserung. Bitte um Nachricht.

Stuttgart, Hans- und Staatsarchiv. Dr.

Hochgeborne, genedigu, würdige frou. Ich tail mit üvern fürstlichen gnaden min aruß gebet, sowil es guad von got erwerben mag, und erbüt mich gegen üvern gnaden in underdenigem, willigen dienß, wa ich arme dienerin als güt möcht sin. Und clag üwer guad von grund minß herzen umb üwer frandtet, die mir von grund minß herzen laid ist, und möcht ich üwer gehuntet hollen 10 müß,²⁾ ich wölt eß mit ganzem willen don. Ich, genedigu, würdigu frou, ich schick üwer gnaden ain burg³⁾ zu ainem seligen ingenden nuen jar und wünsch üwer gnaden als vil güt, als ich gern selbß het, und bit üwer guad, daz ir daz nit wellent von mir verßmechen, wen ich nit kan groß gaben geben, als dan billich wer. Aber als güt der wil in mir ist, als groß seheß eß üwer guad. Und, genedigu frou, ich bit üwer guad, daz ir min nit wöllent vergeßen, wen ich üch für ain mütter will hon, wie unwirdig ich des bin, und jagen mir unßern genedigen freli⁴⁾ min aruß gebet! Und wer üch fruntlich, die, die müßen mir lieb sin, und frou geb got üwer gnaden fristung üwerß lebens und alles, daz üch lieb und güt si ze sel und ze lib! Und ich und ander frouen habent unßern genedigen herren gebetten, daz er üch zu unß lauß. Do sprach er, ir weren fast schwach, aber wen ir gesund werden, so welt er üch herlon⁵⁾, daz mich ser erfrouen diß. Darum lond mich wißen, wie es üch gang. Amen.

Von mir, Urßta von Zülshart,
üwer dochter wil sin.⁶⁾

(Zettel von anderer Schrift.) Genedig frou. Ich und die Angnes welent mit ainander komen, ob got wil.

(Adr.) Unser aller genedistu frouen Margreth von Wirtenberg.

¹⁾ Diegel, mit einer Speiße? ²⁾ hollen 10 Meilen. ³⁾ Schwer erklärlid. Vielleidit ist burgß, Börße, anzunehmen, oder bezeichnet es ein Gebäud? ⁴⁾ Damit wird wohl die jüngste Tochter Helena gemeint sein, vgl. den vorigen Brief. Auch hier spricht ihre Kawertheit bei der Mutter für die Zeit vor der Verheirathung. ⁵⁾ herlassen. ⁶⁾ Sie und auch wohl Margarete Dmin scheinen Klosterfrauen zu sein.

222.

Kurfürst Albrecht von Brandenburg an seinen Schwiegersohn, Graf Eberhard von Württemberg. Eichstädt. 1476 Januar 5.

kann ihm nur zwei Hofsalken geben.

Mürnberg, Kreisarchiv. E. X R. 1³/₈ Nr. 732. Konzept.

Bedula. Uns sind nicht mer dann 12 salken komen, die andern hat unnsere behaltem. Hat unns unnsere oheim von Bamberg¹⁾ zwen genomen; so hat unns her Jörg Dorringer vor einem jar umb zwen gebeten und hundert darnach geschickt, die haben wir im geben. Also haben wir noch 8 für unns selbs. Nü hat eur knecht mit unns geredt, wir sollen euch salken schicken, wiewol wir ir selber bedorffen, nachdem un . . .²⁾ unnsere alten salken nicht mer dann zwen uber sind piben. Wolt ir zwen reifalken haben, so schickt darnach, so wollen wir euch zwen schön geben, dann sie all schon sind. Dann wir komen iunst nyemants von salken heur nichts geben. Datum ut supra zu Eystet am freytag nach des heiligen jars tag anno r. 76^o.

(Adr.) An graff Eberharten von Wirtemberg den jungern.

223.

Kurfürstin Anna von Brandenburg an ihre Mutter, Kurfürstin Margarete von Sachsen. Ansbach. 1476 Februar 9.

Zwangerichafft. Kennt den Namen des Grauen, der ihren Erbenschnitt begehrt hat. Köche könne sie nicht senden.

Charlottenburg, Hausarchiv. Zettel zu einem Briefe d. d. Enolspach am freitag Wolltonie. Konzept.

Gedruckt: Riedel, Cod. dipl. Brand. C. II Nr. 147.

Wir lassen euer lieb wissen, das wir von den gnaden gots ein lebendigs kindt tragen und umb vassnacht, als wir maynen, uber die helfft getragen haben.

Als uns eur lieb schreibt des grauen halb, der uch umb euer gesellschaft gebeten hat, der hayst graff Fridrich von Castell. Als uns eur lieb schreibt von des kochs wegen, dem wollen wir also thun. Unnsere her und gemahel noch wir haben selbs nichts verlauffts, dann unns unnsere gut köch verstorben sind. Doch kommen eur lieb ichts guts under unnsere köchen finden, wo jenes felt, seyht ir sein unverzigen.³⁾ Datum ut supra.

224.

Kurfürst Albrecht von Brandenburg an Graf Ulrich von Württemberg. Ansbach. 1476 Februar 14.

Will Wein senden. Zbery. Reime am Zschuß.

Mürnberg, Kreisarchiv. Württemb. Müßiv. E. X R. 1³/₈ Nr. 732. Konzept.

Zieber jweher. Wir dancken eurer liebe des wiltprets, das ir unns geschickt habt. Und nachdem ir nicht meldt von dem wein, den wir euch und unnsere tochter schicken sollen, haben wir gedacht, er sey euch geschickt, und gefragt,

¹⁾ Philipp von Gemberg, Bischof von Bamberg. ²⁾ lädiert. ³⁾ unverjagt.

was weins man euch hab geschickt: do haben wir erlernt, das man euch noch bißher kein geschickt, und hat das gewewndt der böß weg. Haben wir zußimnd gesamt gen Nisingen, ein gütten wein zu bestellen, den wollen wir euch, nach dem besten wir in finden mogen, zum fürderlichsten zuschicken. Den womit wir euch lieb und freuntschafft kommen erzaigen, sein wir geneigt. Ferner alls eur lieb meldt den grossen Beheim,¹⁾ des wollen wir die marggräfin nicht, sonder unsern lieben sweher, den allten von Wirtemberg, behalften²⁾ und wollten, das es also geschickt wer, das wir die saßnacht frolich mit einander sein sollten. Das verhindert eu rhalb die hochzeit eurer tochter,³⁾ darzu euch und unser lieben swiger, auch euer tochter, der prent, und eurn und unser jon und tochter und euren zugewanten got vil glucks geb! So geen wir⁴⁾ groß swannger, deßhalb sich unser zuhauffenkommen heur verwenlet: got geb biß jar in freuden! Doch nichß deßter mynder, nachdem wir auch drei jundfrauen auß die saßnacht zulegen werden, wollen wir auß ein stül dabi sitzen neben der allten marggräfin, der leut spoten und frölich sein und des von Wirtemberg auch nit ver= geßen. Der fructen halb ist unßer, marggraf Albrecht antwort:

Wir wollen eur an allermanßvaßnacht warten auß der pane:

kombt ir, so wollen wir euch bestan,

bleibt ir aber außßen,

so wollen wir drincken gütten wein auß kausßen.⁵⁾

Den müßt ir bezallen

alls eemalen.

Damit bewar euch got vor leid

und helff uns allen zu freud!

Datum Enolzpach am mitwoch sand Valentins tag anno r. 76^o.

(Aldr.) An graf Ulrich von Wirtemberg.

225.

Gräfin Cimburga von Nassau an ihren Bruder, Markgraf Christoph von Baden. Breda. (Frühhestens 1476 Mai.)⁶⁾

Wohlbefinden. Klage über Ausbleiben von Nachrichten und seine geringe Liebe für sie. Allein ihr Oheim Johann handelte an ihr wie ein Vater. Hochmalige Bitte um Nachricht.

Karlsruhe, Haus- und Staatsarchiv. I. Personalien; Alt-Baden. 26. Korrespondenz. D.

Min swesterliche dru und waß ich liebß und guz vermach, das wißßen

¹⁾ Zicherlich eine Verbheit. ²⁾ in Obhut halten. ³⁾ Helene. ⁴⁾ nämlich seine Gemahlin (vgl. Nr. 223).

⁵⁾ große Schalen. Über Albrechts Neigung zu einem guten Trunt belehrt auch ein Brief von ihm an Ludwig von Eub und Johann Bölker vom 20. Dezember 1472. Es heißt darin: „unßer lürzweil hengt an einer warmen stuben und einem guten trunck . . . Wir sind nit gewonet, umb 10 oder 12 gulden wein zu trincken, sundern umb 23, 30 oder 40 zu zeiten, do ist unßer munde nach gericht. . . Uns ist wein gerecht als suß honigwasser, der mitl ist und nicht vil hinder im bat; wir dorffen den harten merglichen wein nicht. Aber wie dem alten, so wollen wir der Volckerin, so wir heim tunen, die voren bezaiffen und demgen von Kindsberg einen zuschicken, der im sein huru muunt zu wendel (zur Buße), uns des Merckischen weins genügen lassen und mit gots hilff behelffen, des emmer besser ist, dann ir merckischer und laugenwein aller zu unßerm munde wert ist.“ (G. A. S. Burckhardt, Das fünf merckisch buch 2. 245 f.) ⁶⁾ Jedenfalls nach 1475 Februar. Da aber im Jahre 1475 der 1. Mai auf einen Montag fällt, frühestens 1476.

van myr. Herzelieber bruder. Ich laß uch wyßien, das ich stark und gesund bin van den gnaden godes, desgelichen hort ich alle zit gern van uch und urer hußfrouen und ureren kindern. Herzelieber bruder, mych hat jec fremd, weye ich das gen uch verdint han, das ir myr nummer feyn vorschafft dit, das ich doch mocht wyßien, weye es uch allen ging. Und ir hand myr noch nye feyn boden gefant, iht das myn herzelieber her fader dot ist geweest¹⁾ und wyl ich in dyßem land²⁾ bin geweest. Zo hand ir nye nach myr gevraagd, weye ich yn dyßem land mog wanen, und das vermecht mych jec und mych dunckt, das ich es nyt verdint han. Doch so shech ich wol, das ich mych uff myn bruder nyt verlaßen darff, den yr fragen nyt jyl nach myr. Ir sryben myr schon zuvor, deeste und ir wolten myn fader jin, den ich shech nyt jyl fruntschafft, dye ir myr bewyßt. Herzelieb bruder, da ich mynen herzenlieben her fader selg verloß, da verloß ich ale myn hulff und drost an im, und ich weyß nu uff mynenß me zu hoffen, den uff mynen lieben heren van Tryer,³⁾ der dit noch by myr als eyn fader, und ych hald yn uch vor eynen fader. Und, herzelieber bruder, nemenß nyt ver ubel, das ich uch also sryben. Den myn herz kan es nyt gelieden,⁴⁾ das yr myr so unfruntlich en jyt, wyl ich nu so ellendug alleyn bin in dyßem landen, und ich fenen mynenß hir. Und het ich underwyl eynen bruff van uch, ich solt groß freud darvan han, das ich sech, das ir noch an mych gedechten. Herzelieb bruder, iht myn großvot,⁵⁾ und gruffen myr urer hußfrou jec und urer juffern uch. Nyt me uff dyß zit, den got geb uch, waß urer herz begert und doch urer armer frund unverseßen. Gesryben zu Brjeda (?) uff mandach nach dem meindach.

Zinburch, urer
jwester.

(Adr.) Dem hochgeborn jursten und hern, heren Cristofel, marggrave zo Baden und greve zo Spaenheim zc., mynem herzelieben broeder.

226.

Herzog Wilhelm von Sachsen an Kurfürst Ernst von Sachsen. Weimar.
1476 Mai 13.

Wilt mit dem Doctor Hildebrand ins Wiltbad zehen, besicht ihm Hans und Land.

Dresden, Hauptstaatsarchiv. Witt. Archiv. Handschr. Bl. 53. Tr.

Unser fruntliche dinst und was wir liebs und guts vermogen, allezyd zuvor. Hochgeborner jurste, lieber vedter. Als wir vor etlicher zid uwer liebe zu erkennen haben geben, das wir unjer notdorfft halben ins Wiltbad uns wolten fugen und uns dorzu den wirdigen doctor Hildebrand, uweru sparzt, zu lichen gebeten, den uns uwer liebe also geschickt⁶⁾ had, des wir uch in fruntlichem stiffe danken, und so wir jungst by uweru obermarxschalke Sigold von

¹⁾ Ihr Vater, Karl I. von Baden, starb 1475 Febr. 24. ²⁾ Sie war mit Graf Engelbert von Nassau, der seit 1475 den Niederländischen Besitz angetreten hatte, seit 1468 vermählt. ³⁾ Ihr Onkel Johann, Erzbischof von Trier. ⁴⁾ ertragen. ⁵⁾ Grußbote. ⁶⁾ Vgl. Ebenda Handschr. Bl. 92 Tr. (Zettel z. c. Brief Wilhelms an Kurf. Ernst vom 26. März 1476.: „Es ist auch der wirdige doctor Hildebrand, uwer arzt, gestern zu uns her gein Wimar komen, den wullen wir, uffs furderlichst wir mogen, uwer liebe widerscheiden.“

Einig uwer liebe haben sagen lassen, das wir uns in kurz erheben wolten, demnach fugen wir uwer liebe fruntlich wißen, das wir uns uf morn dinstag hie danu uf Salveld erheben, also furdan in das Wiltbad zu Schwarzwald zu zihen, und den guanten doctor Hildbrand, uweru liparzt, mit uns nemen werden, uwer liebe gar gutlich bitende, ir wullet uch bynnen sollichem unserm ußweßen die hochgebornen furstynne, unser lieben gemaheln, auch unser laud und lute bevolen sin laßen, ab bynnen des und unserm ußensein sich ichts begeben wolle, als wir uns des genzlich zu uwer liebe versichen, thun werdet. Das wullen wir wider verglichen und fruntlich umbe uwer liebe verdingen, . . .¹⁾ Gebin zu Wymar uf mantag nach cantate anno re. 76^{to}.

Wilhelm, von gots gnaden herzog zu Sachsen,
landgrave in Doringen und marggraf zu Mißen.

(Adr.) Dem hochgebornen fursten, hern Ernsten, herzogen zu Sachsen, kurfursten, landgraven in Doringen und margraven zu Mißen, unserm liebun vedtern.

227.

Kurfürst Ernst von Sachsen an Herzog Wilhelm von Sachsen. Dresden.
1476 Juni 14.

Dankt für die Nachrichten aus dem Wiltbad über seine Kur und Unterhaltung und sein Verhältnis zu den Württemberger Herrschaften. Nachrichten über eigenes und der Angehörigen Befinden. Dresden, Hauptstaatsarchiv. Wittenberger Archiv. Handschreiben Bl. 54. Konzert.

Unser fruntlich diñst unde was wir libs unde guts vermogen, allesyt zuvor. Hochgeborner furst, liber vetter. Uns sind uff heut dornstag corporis Cristi uwer libe schrifte, zum Wiltpade am heiligen pfingstage geben, behendet, daruß wir underrichtunge entpfangen, wie ir am dinstage vor dato uwer schrifft ins Wiltpatt gesunt, gote sy lob, komen und darinn deß jungen von Wertenberg, graven Ulrichs zu Stochartten seiner gemahel, unsers liben swagers und Abrechts margraven zu Brandenburgk re. tochter, auch deß guanten graven Ulrichs tochter, cyn closternonne,²⁾ funden, die uwer libe beß vor der stat bar entgegengangen, wie ir uff mittwoch dornoch ins bad geseßen, die cyt die gemeldt von Wertenberg mit irin jungfrawwin und frawwen auch imgangen und neben uwer libe in undersehend gebatt und sich fruntlich irköjet,³⁾ und also beß uff den pfingstabend alle tage bey acht adder 9 stunden vor unde nach mittage gebat und megelich hulff uwer libes sollichs bades irfunden hett, wie auch Graff Eberhard von Stochartten am pfingstabende zu ewer libe kommen, auch fruntlich entpfangen, den ir mißsampt syner gemahel mit euch zum eßen geladen und ein zyt tanzen hett lassen, und wie uwer libe von den beyden von Württemberg vyl eren und guts beischehe, und Graff Eberhart zu Urach cynen

Auch sonst werden Ärzte häufig begehrt. Vgl. z. B. einen Brief des König Matthias von Ungarn an den Kurfürst Friedrich von Brandenburg vom 10. Juni 1469, der die Bitte um einen Wundarzt ausspricht (Charlottenburg, Hansarchiv. Dr.).

¹⁾ Folgen weitere Maßregeln und Einzelheiten. ²⁾ Margarete. ³⁾ erköjen, sich unterhalten.

trefflichen ritter bey euch hab, er Hanß Spett genant, der ein uffsehen uff
 uwer liebe hab zu verhuten: sollichs haben wir, so wir uwer gesuntheit, auch
 froliche ergebliecheyt, die zu gesuntheit fast dynt, darinnen vermercken, mit frolichem
 gemüt gern vernomen. Und wiewol wir uns verruckt,¹⁾ das uwer liebe von den
 von Wirtemberg und andern graveu und hern in den landen fruntlich weisen,
 zucht und ere irbatten wurd, so sich dem das mit dem verroffen verfolget,
 haben wir noch lieber vernommen. Also uwer liebe auch begirlich ist, unsir und
 der hochgebornen furstinnen, unsir, auch des hochgebornen fursten, unsers lieben
 bruders, herzogen Albrechten gemaheln gesuntheit und wolstand zu vernemen,
 des wir uns zu uwer liebe allezjt unwerbruelich und getruwelich versehen, und
 auch gebeten hab, so uns von dem gnanten unserm liben bruder botschaft
 inkommen were syn liebe zusichus, euch das bey nechster botschaft zu wissen lassen,
 wann ir kein schrift von Rome adder huns uffsitzens von Benedige heft zc.,
 jagen wir uwer liebe wissen, das es uns, gote sey lob, und den egnanten hoch=
 gebornen furstinnen, unsir, auch des egnanten unsers liben bruder gemaheln
 richtig und wohl zusiehet. Sind uns auch von dem egnanten unserm liben
 bruder, auch von dem irwelken zu Wissen kurz zuvor schrift, die er an den
 gnanten unserm liben bruder geschriben und darinn zu erkennen geben hat,
 wie es unsers liben sons des postulaten²⁾ halben zu Rom gestalt hath, zu=
 kommen, der abeschrift wir uwer liebe hiru verlossen zuschicken, daruß ir
 unsers liben bruders und der synen richtig zusiehet, und wie des gnanten unsers
 liben sons des postulaten sach gelegen ist, vernemen werdet. Und so wir eyn
 wissen gehat, das uwer liebe uwer botschaft zu Benedige bey dem gnanten unserm
 liben bruder gehat, und wir uns versehen, das uch syn liebe, die ding in sollichir
 maiffe, als uns, durch syn schrift auch zu erkennen geben, derhalben wir uwer
 liebe sollich schrift zu schicken enthalten, das wir just, wo wir von uwer obgerurter
 botschaft kein wissen gehat, nicht gethan hetten. So wissen wir auch nicht
 anders, dann das es der hochgebornen furstinn, uwer gemahel, unser liben
 mühemen und in uvern furstenthum und landen richtig und wol siehet, und
 die egnante uwer gemahel, unser liebe mühemen, frisch und gesunt ist. Dann womit
 wir uwer liebe fruntlich behagelicheyt und wolgeschal zu irzeigen wusten, teten
 wir allecjt mit willen gern. Datum Dresden 6. feria post corporis Christi 76.

228.

**Gräfin Elisabeth von Württemberg an ihre Stiefmutter, Kurfürstin
 Anna von Brandenburg.** Göppingen. 1476 Juli 11.

Bittet um Heiberfedern zu einem Federbusch.

Nürnberg, Kreisarchiv. E. X. R. $\frac{1}{3}$ Nr. 732 Prod. 120. Dr.

Hochgeborne, herzennliche frau und müeter. Was ich allzeit liebs und güts
 vermag, das sey eur lieb mit gänzlichem willen bereit. Nachdem und ich hic

¹⁾ sich an einen andern Ort begeben. ²⁾ Ernt. seit Anfang Januar postulirter Erzbischof von
 Magdeburg.

zu laund weder umb oder on gelt noch sünst imu kain amunder wäge ichñ weiß raigervedern, die laungf und gleich auch in güter höch wēren, nyndert erfaren, zñ wegen pringen oder sünst zu kaufñ vunden mäg, und man nñ die selben, als ich vernymb, in der March wol vunden und haben solle, bitt ich eur lieb gār mitt gangem und sonderm vleisse, mir derselben raigervedern, die also ichñ weiß und lānigf güg zñ ainem vēderposchen, mochten ir anunders nitt mēr gesein, zu kaufñ und pey dijem potten zē schiden. Die will ich gern zalen und darzñ solichs mitt allem vleiß und danckperfait umb eür lieb verdienen, der wolmügen und gesündt mir doch ain sonnder gros freud und nitt hōcher gefallen wēre, dann das ich bey eüch sein oder, was eüch sünst von mir ze dienñt und ze lieb käme, dasselb also ze tūnde. Datum Geyppingen am donerstag vor Mär-garethē anno 76.

Elizabeth von Wirttemberg zc.,
geporen von Brāndenburg.

(Udr.) Der höchgepornen fürstin und frauen, frānen Annen, mārgrāfin zu Brāndenburg, geporne herzogin von Sachsen, curfürstin zc., meiner herzen-lieben frauen und müetter.¹⁾

229.

Herzog Wilhelm von Sachsen an Kurfürst Ernst von Sachsen. Weimar.
1476 Juli 14.

Zendet auf seine Bitte wegen der Krankheit der Gemahlin Herzogs Albrecht den Doctor Hildebrand zurück. Hoffet ihn wieder zu bekommen.

Dresden, Hauptstaatsarchiv. Wittenb. Archiv. Handschr. Bl. 56. Dr.

Unser fruntlich diñst und was wir liebß und guts vermogen, allzeit zuvor. Hochgeborner fürst, lieber vedter. Nachdem euer liebe uns igund schreibt, das uch von der hochgebornen fürstin, uwer gemaheln, unñer liben muhmen, botschaft kommen, wie des hochgebornenn fürsten, unñers liben vedtern herzogen Albrechts, uwers bruders, gemahel, unñer libe muhme, mit harter krankheit beladen sei, und bitet, dem würdigem doctor Hildebrand, euerm arzt, zu erleuben, das er fürderlich zu hrer liebe kommen moge: haben wir sollich unñer liben muhmen krankheit nicht gerne gehört, und wiewol wir deselben uwers doctors nach unñerm gethauen baden²⁾ ettwas lenger bie uns zu beharren notdurftig gewest weren, jedoch so haben wir ine nicht lenger enthalten wollen, nñ das er dēster eher zu der gnanten unñer liben muhmen kommen moge. Und bitenn in vließe, euer liebe wulle ym hernach, so wir uch umb yu schreiben und biten werden, wider erleuben, sich bie uns zu fugen, uns mit syne rate unñers wesens und haldunge nach dem bade daß zu bestetigen,³⁾ uns auch wißen laßen, wie sichß mit der gnantem unñer liben muhmen halten wirdet: das sind wir willig, umb

¹⁾ Antwort siehe Nr. 231. ²⁾ Vgl. Nr. 227. ³⁾ festigen.

uwer liebe fruntlich zu verdinen. Geben zu Wymar uff sonntag nach Margarete anno zc. 76¹⁰.

Wilhelm, von gotes gnaden herzog zu Sachsen,
landgrave in Thüringen und margrave zu Meissen.

(Aldr.) Dem hochgebornen fursten, hern Ernsten, herzogen zu Sachsen,
furfursten . . .

230.

Kurfürst Ernst von Sachsen an Herzog Wilhelm von Sachsen. Ohne
Ort und Jahr. (1476 nach Juli 14.)

Dankt für die Rücksendung des Doktors Hildebrand, der der Zauwägerin des Kurfürsten beistehen soll, und will ihn, wenn iener ihn bedarf, später wieder senden.

Dresden, Hauptstaatsarchiv. Wittenb. Archiv. Handschr. Bl. 57. Konzept.

Lieber vetter. Als enen lieb uns ist geschriben und doctor Hillebrant, unsern leibarzt, mitgeschickt, unsers liben bruders gemahel, unser swester, irer francheit zu entladen, wider andern berrende, wiewol ir desselben unsers doctors nach uwerem gethanen haben etwas lenger bey uch zu beharren nottorfftig gewest weret, idoch so bettet ir yn nicht lenger wollin enthalten, uff das er defter ehr zu der gnanten unser liben swester kommen mocht, bittende, wir wolden im hernach, so ir uns umbe yn schriben werdet, wider irleuben, sich bey uwer lieb zu jagen, uch mit sinem rate uwers wesens und haldung nach dem bade baß zu bestetigen zc.: haben wir gar fruntlich von uwer lieb verstanden und danken uwir lieb solchir eilender zuschickung des doctors, als die nottorffst unser liben swester wol irfordert hat, mit vlis gar fruntlich, wollin das gedliffen sein, umbe uwir lieb zu verdienen. Und tun uwir lieb wissen, das die gnante unser libe swester noch here krank ist, abir der gnant doctor trost wol, das es sich in kurz zu besserung mit ir schiden, als wir selbst zu got hoffen, gescheen werde. Und versehen uns, der gnant doctor gebe uwir lieb solchs in siner schriftte auch zu irkeimen. Wie es sich denn furdir mit ir antest, sal uwir lieb von uns unwerbürgen bliben. So denn uwir lieb des gnanten doctors ernach wider bedorffen und uns umbe yn schreiben wurde, wollin wir uwir lieb yn gar gerne zuschicken. Dann womit wir uwir lieb, die der almechtige got in langwirgem gesunde glucklich geruche zu enthalten, begehlich diest und wolgefall wusten zu irzeigen, teten wir gerne. Datum.¹⁾

¹⁾ Über weitere Sendungen des Doktors Hildebrand geben noch folgende Schreiben Aufschluß. Am 4. Mai (Sonntag Gamate) 1477 schreibt wieder Herzog Wilhelm an Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht und bittet um ihn wegen der Krankheit seiner Gemahlin (Dresden, Hauptstaatsarchiv. Wittenb. Archiv, Handschr. Bl. 61. Dr.). Am demselben Tage erfolgt die Antwort darauf (der Bote ist Abends angekommen), Doktor Hildebrand solle kommen („die ganze nacht faren“). (Ebenda. Handschr. Bl. 62. Konzept.) Am 2. Juli (die visitationis) 1477 schreibt Kurfürst Ernst an den Doktor Hildebrand selbst, er möge sich nach Siebichenlein begeben und seinen Sohn, Herzog Albrecht, pflegen. (Ebenda, Krankh. Bl. 1. Konzept.) Daran schreibt am 7. Juli 1477 Herzog Wilhelm an Kurfürst Ernst, er werde den Arzt schicken, zumal es seiner Gemahlin besser gehe, freilich habe sie ihn eigentlich noch nötig. (Ebenda, Handschr. Bl. 63. Dr.) Am 26. August 1477 bittet Wilhelm Ernst und Albrecht nochmals, wegen seiner Gemahlin ihn den Doktor Hildebrand „wider“ zu „lihen“. (Ebenda Bl. 65. Dr.)

231.

Kurfürstin Anna von Brandenburg an ihre Stieftochter, Gräfin Elisabeth von Württemberg. Köln. (1476) Juli 25.

Anwort auf Nr. 228. Erbheit Abrechts.

Münberg, Kreisarchiv. S. X R. 1/3 Nr. 732 zu Prod. 120. Konzept, schwer leserlich.

Liebe tochter. Als ir geschriben habt umb reigersfedern zu einem buch, haben wir derselben hjer nit gehalten nugen, haben wir ir bestellt, das ir der uff die hochzeit werden. Bis uff hüt ist Jorg Kümich (?) komen, der hat bracht 10 schock reigersfedern; sie sind aber noch nit recht erlesen noch gewaschen. Doch so macht ir wol ein schon buch darauß uff das haubt: dann eur vater meynt, ir habt vor ein schön buch zwischen den peynen. Und wa wir euch fruntshaft kernen erzigen, thum wir gerne. Datum Veln am tag Jacobi.

232.

Kurfürst Ernst von Sachsen an Ulrich von Graveneck, Herrn zu Landsee.

Dresden. 1476 September 13.

Zendet einen hengit.

Dresden, Hauptstaatsarchiv. Wittenb. Archiv. Beschent. Bl. 6. Konzept.

. . . Als yr uns uecht geschriben unnd gebeten habt, uch ein hengit, zum hohen gezeuge dienend, zu schicken etc., habin wir vorstanten und schicken uch hiemit ein hengit, den wir vormals under solchem gezeug recht thunde gesehin habin . . . Freitag nach nativitatiz Marie virginis anno domini etc. 76^{to}.

233.

Herzogin Elisabeth von Mecklenburg, Äbtissin, an ihren Vater, Herzog Heinrich von Mecklenburg. Ohne Ort u. Jahr. (Ribnitz. Spätestens 1476 September.)¹⁾

Wohlbesüden. Bitte um zwei Gulden, da sie große Kosten für Abschreiben und Binden von zwei Büchern gehabt habe. Bitte um 2 Tonnen Büskower Bier, da sie kein trinkbares Bier hätten. Bitte um Nachrichten. Er möge sie doch auch besuchen. Wenigstens solle er ihr die Brüder senden.

Schwerin, Familien-Narr. d. Äbtissinnen Hedwig, Anna, Elisabeth u. s. w. Nr.

Kyntlyke leve tovoren und unse stede bet²⁾ to gade, deme heren. Höchghebärne vörste und alderleveste here vader. Wetten schole gy, dat we und unse leve vedderke sunt und wol to refe sunt van gades gnaden, desghelyken beghere we of alle tyd van huwer wederlyken leve to wetende. Alderleveste here vader, we leten huwe leve latest bydden unne 2 ruyjsche guldene, de sunt uns nycht ghewörden. Dat vorwundert uns ghaus jere, man we hebben angheft, dat huwer leve de bref nycht ghewörden ys, den we yn senden. Leve here vader, we hebben 2 böfe schryven laten, dar hebbe we vor gheven: vor dat permynt³⁾ 2 marf

¹⁾ Herzog Heinrich IV. von Mecklenburg stirbt am 9. März 1477. ²⁾ Gebet. ³⁾ Pergament.

vor dat byndent 1 lubbejche marck und vor dat jchryvent vor en yewelf¹⁾ bef
 2 marck und vor de jilveren flote vor dat makelön 20 β . Leve here vader,
 dyt moghe gy merken, wer²⁾ dar nycht 3 guldene toghau ane noch ander gheldt,
 jo by 3 β , jo by 4, dat yt yu altomale nycht toschryven kan, dat yt yuwer
 leve wol jegggen wyl, wen gy to uns kamen. Myrumme, alderleveſte here vader,
 jendet je uns, alſe gy erſten fonen. We fonen dar nycht lenk na beyden,³⁾ we
 wyllten unſen leven heren got und of unſen leven brudegham deſto wytteffer
 vor yuwe leve bydden, wen we darynne beden. Und, alderleveſte here vader,
 we laten yuwe vederlyken leve alto hōghe bydden, dat gy uns wyllten jenden
 2 tunne Būgāwefes bers, wente hyr ys ghans boze ver myt uns, we moghen
 deſ nycht drynken. Und, alderleveſte here vader, hebbe gy my lei, jo jendet
 my enen bref und bedet uns to, wo yt yu gheyt und wor gy jynt. If werde
 anders nycht vro, jo vele wert my ghejecht van yu. Des dunredaghes na junte
 Mathens daghe, do wart uns ghejecht, dat gy hyr weren an der ſtat an der
 voghedye, do moghede⁴⁾ we uns jo jere de ghanje nacht, dat we nycht vele ſlepen,
 daromme dat gy uns weren⁵⁾ vor⁶⁾ ghetaghen und hadden uns nycht toſpraten.
 Myn alderleveſte here vader, hebbe gy uns lei, jo kamet to uns, alſe gy erſten
 fōnen, wente we hebben vele myt yuwer leve to ſprekende, dat we yu alto-
 male nycht fonen toſchryven. Alderleveſte here vader, gy hebben yo to langhe
 nycht to uns ghewejen, gy moghen dat merken, wer²⁾ uns nycht vorlanghet na
 yuwer leve, dat we yu mochten jen und ſpreken. Und, alderleveſte here vader,
 fone gy dat yo jilven nycht dōn, dat gy to uns kamen, jo jendet uns doch
 man unſe leven brodere, de beghere we of ghans hoghe to ſprekende. Myrmede
 duſent gude nacht, unſe alderleveſte here vader, und jeggghet unſen leven broderen
 of duſent gude nacht van unſen wegghen, und unſe leve vedderke but yu of duſent
 gude nacht. Und hebben gy uns lei, jo jendet uns de guldene und of yo enen
 bref, alſe gy erſten fonen: yt kan uns nycht to drade,⁷⁾ wente uns vorlanghet
 dar ghans jere na. Gheſchreven des junnavendes vor junte Wīncheles daghe.

Elizabet, van gades quaden hūnevorne to Refelenbōrch,
 yuwe leve dōchter.

(Adr.) Deme eddelen, hōghebarnen vōrſten und heren, hertych Myrnye tō
 Refelenbōrch und greve to Zwernu, unſeme leven here vadere kame deſſe bref
 myt aller werdycheyt gheſchreven detur.

234.

**Graf Eberhard von Württemberg an ſeinen Schwiegervater, Kurfürst
 Albrecht von Brandenburg.** Stuttgart. 1476 Oktober 7.

Nimmt die Einladung zum Martinstag an. Empfiehlt, auch den Pfalzgrafen Philipp einzuladen,
 der gern kommen werde.

München, Kreisarchiv. E. X. H. 1/3 Nr. 732 Prod. 124. Dr.

Hochgebörner fürſte, lieber her und ſwēher. Mein fruntlich dijnſte und was ich

1) od. 2) jedes. 3) warten. 4) bestimmen. 5) Dr.: wenen. 6) vorüber. 7) ſchnell, bald.

liebs und güts vermag, das sey eur lieb allzeit züvor. Als mir eur lieb vey
 bey dem Holtzinger, mich mitt meiner lieben gemachtelt auff samdt Martins
 tag zu eüch ze sügen und frölich sein verheßfen, züempotten, solichs eurs
 begerens und aller fründtschafft hat eur lieb volle mächt, bin aüch des und,
 wannitt ich eüch lieb, dienst und gefallen tün sölte, gar willig. Und nachdem ich
 aber mitt eur lieb vormal des hochgebörnen fürstens und herns, herzog Philipps
 halben zc. mit eüch gerett hab, das er etwen zü eur lieb käme und unns
 fürzweil mitt reunen und stehen verheßfe zc., han ich vey, als er bey mir
 gewesen ist, auch red mitt im gehapt. In seiner lieb antwürt also gestanden:
 wann im von euch geschriben würde, joberer er dann nöcklicher seiner gecheßft
 halben hundert¹⁾ komen möchte, welle er gern tün. Ob er nun solichs gefallen
 wöre, mag im eur lieb, der ich solichs im veyßten mitt unverkindt lassenn wölte,
 weiter aüß die zeit auch schreiben. Datum Stütgarten am montag nach
 Franciszi anno zc. 76¹⁰.

Eberhart, grave zu Württemberg und Mumpplgart der junger zc.

(Adr.) Dem hochgebörnen fürsten und hern, heren Albrechten, marggraven
 zu Brandenburg . . .

235.

**Kurfürst Albrecht von Brandenburg an seinen Schwiegersohn, Graf
 Eberhard von Württemberg.** Ausbach. 1476 Oktober 12.

Kann sich auf den Pfalzgrafen Philipp zur Zeit nicht einrichten. Seine Gemahlin habe auch nur
 vier Frauen geladen. Will aber später auf die Einladung zurückkommen.

Mürnberg, Kreisarchiv. Ebenda Prod. 125. Konzept.

Lieber son. Als ir unns geschriben habt unners oheims, des jungen
 pfalzgrafen, herzog Philips halben, haben wir verlesen und wern des erfrachtet
 zu thon, aber die zeit ist unns zu kurz, darzu zu richten, als wir billich gegen
 im theten, so er das erst male in unner haus auß unner bete zu einer rechten
 freud kommen solt. Dann nachdem wir euch für kein gast hie halten, so hat
 unner Ann nicht mer dan vier frauen geladen zu iren junkfrauen und maynt,
 wann unner dochter komen, sie werden frauen und junkfrauen gung zu einem
 tanz haben. So haben wir gar niemants geschriben, dann unserm hoßgeind,
 welche nicht hie sind. Do findt man wol gesellen undtzer, die eurer lieb und
 euren gesellen fürzweil helffen freiben. Doch wann wir gewißlich weßten, das
 er kem, so dann eur lieb und unner dochter hant hieher kommen, wotten
 wir unns mit einander wol underreden uf bequiem zent, wie die ding am
 besten fürzunemen sind, das sie fürgant gewinnen. Datum Tzolpach am
 sambstag nach Dionij anno zc. 76.

(Adr.) An grave Eberharten den jungen.²⁾

¹⁾ irgend. ²⁾ Ein Brief des auch eingeladenen (Ebenda Prod. 127. Konzept) Ulrich von Württemberg d. d. Zchorndorf, November 8, (Freitag vor Samt Mariustag,) (Ebenda Prod. 130. Dr.) zeigt sodann

236.

Kurfürst Albrecht von Brandenburg an seinen Sohn, Markgraf Johann von Brandenburg. Ansbach. 1476 Oktober 13.

Berichtet von dem bevorstehenden Besuch der Württemberger Verwandten und den in Aussicht genommenen Vergünstigungen. Politische Nachrichten. Zendet Albrecht für seine Tochter Barbara zur Aussteuer. Weiteres werde noch aus Venedig kommen. Jener möge ihm etwas für seine Jagd schicken.

Charlottenburg, Hausarchiv. Konzept.

(Gedruckt: Niedel, Cod. dipl. Brand. C. II Nr. 156.)

Lieber son. Wir lassen euch wissen, das wir von den gnaden gots stark und gesund sind mit sambt unser gemahel, und werden der alt von Württemberg, sein son und unser tochter von Württemberg, auch die ame Rein¹⁾ zu unns kommen auf die Mertinsnacht. Werden die gesellen stehen, rennen und wir auf dem fliten faren und frolich sein. Und stet es von den gnaden gots hie außsen wol, und man verfiht sich auf Martini des Romischen kaisers hie oben im reich. Zumt wissen wir nichts neuer zentunge. Es ist ganz geschwigen hie außsen mit dem herzog von Burgundi und den Schweizern und still. Laßt unns wissen, wie das eur renten zu Meyzburg gewesen ist, auch eur abschid, und wie Dietrichs von Luzan sach stee. Wir schiden unser dochter, der konigin,²⁾ hinein ein gulden samat und was darzu gehort, zu³⁾ roch und sechs samaten roch und auch was darzu gehort, und wollen ir mit gots hilfe uf obersten noch dren guldine stuc hinein schicken. Und h Gund haben wir ir mitgeschickt auch was darzu gehort, das zu machen, und unser gemaheln hender, der es machen soll, und schenden ir lieb das zu haupsteyr zu ir hochzeit, das sie deister koniglicher einkome.⁴⁾ Wir hetten ir die dren gulden stuc auch gerne h Gund geschickt, so sind sie noch zu Venedig, doch bestelt, das sie gewislich uf weyhennachten werden. Und wurt, ob got wil, ir, eur lieb und euch allen dortinn auf dem beyleger und cronung wol zusteem und gluckseliglich wider heymkomen. Den abschid wolt unns zu seiner zent auch verkunden und schickt unns furderlichen zusteem unserm wendwerck, darinn wir euch fur geschrieben haben. Datum Enolzbach am sontag nach Dionij anno re. 76¹⁰.

(Adr.) An marggraf Johannsen.

an, daß er mit Sohn und Schwiegertochter erst einen Tag später reiten könne, also „erst uff sant Martinus tag zu nacht bi wver lieb sein wurde. Darumb so bit ich wver lieb fruntlich, mir und minem sone und siner gemahel die Martinsgans zu behalten, bis wir alle zu wver lieb tomen werden, alsdann wollen wir wver lieb die mit froden helfen essen“.

¹⁾ Pfalzgräfin Amalie von Seldenz. ²⁾ Barbara, Verlobte könig Ladislavs von Böhmen. ³⁾ ansgewissen. ⁴⁾ In einem Zettel zu einem Brief an Markgraf Johann (Charlottenburg, Hausarchiv. Nr., vgl. Friebatsch a. a. O. II. Nr. 274) schreibt Albrecht am 23. Februar 1477 (am sonntag invocavit), er wolle die Kleidung Barbaras in Trauten behalten, ebenso wie den Schneider, „dann so man ir die neusund fund und machet, so wuchs sie darnuß. Und wer gut, das sie ire kleinat bevaus schicket, so wollen wir ir darzu kanten, das sie ein hubsch gebendt (s. oben S. 141 Anm. 2) auf das haubt bet und das sie ire vorige samatin cleider behielt zu nderroden, so der sueder hincintomm, das ers ir machet, dann sie gewunnt oberoleder und roch gnüg an den neuen. Will sie aber haben, das man die samat und sueder hincinschickt und ir nekund mach, so wollen wirs auch thou“.

237.

Kurfürst Albrecht von Brandenburg an seine Schwiegertochter, Markgräfin Margarete von Brandenburg. Ansbach. 1476 Oktober 13.

Befinden. Freut sich über ihre glückliche Ehe und wünscht ihr bald einen Zvöröbling.

Charlottenburg, Hausarchiv. Konzept.

Gedruckt: Nidel, Cod. dipl. Brand. C. II Nr. 157.

Liebe dochter. Wir sind danckbar eures schreiben, das ir unns gethan habt, und eurer wolhart und gesuntheit erfrant und lassen eur lieb wissen, das wir und unnsjer gemahel mitsambt unsern kindern freich und gesunt sind von den gnaden gots und wunschen euch damit alles, das euch lieb, nuß und gut sei. Und sind iunderlich erfrant, das eur gemahel, unser lieber son, und ir euch vast freuntlich gem einander haldt — got geb gluckseliglich und langwirig! — und das ir unns schier ein jungen marggrafen bringet. Wo wir euch lieb und freuntshaft sollen erzaiigen, sind wir genaigt. Datum Tuoltzpach am sonntag nach Dionij anno xc. 76.

(Adr.) An marggraf Johansen gemahel.

238.

Kurfürst Albrecht von Brandenburg an seine Schwester, Herzogin Dorothea von Mecklenburg. Ansbach. 1476 Oktober 13.

Wohlbefinden. Zu Martini erwarte er Gäste, die sich mit Turnieren und Schlittenfahrten ergößen wollen. erinnert an die versprochenen Gunde.

Bamberg, Kreisarchiv. Turnier betr. 1450—1537 Bl. 19. Konzept.

Liebe swester. Wir lassen eur lieb wissen, das wir von den gnaden gots mitsambt unnsjer gemahel und kinden freich und gesunt sind, und werden zu diser Martinsnacht zu unns kommen unser sweher, der alt von Wirtemberg, sein son, unnsjer tochterman, und bede unnsjer töchter, die zu Wirtemberg und die am Rein. Do werden die gesellen rennen und stechen und wir auf dem sliten faren und frolich sein. Und steet unns hie aus wol und recht zu. Haben wir euch zu freunden nit wollen verhalten, ungezwenselt, ir vernembt das gern, als wir dann eures gemahels, eur und eurer kind gesuntheit und glucklich zu teen gar gern horen und euch in lieb und freuntshaft zu allem guten genaigt sind. Datum Tuoltzpach am sonntag nach Dionij anno xc. 76¹⁰.

(Adr.) An die herzogin zu Meckelburg.¹⁾

Zedula. erinnert an ihre und des Herzog Magnus Zusage, „das eur nedes unns wol zwen reisch haßwind schicken:“ er will seinerseits durch den Boten das senden, „das wir euch zugejagt haben“.

¹⁾ Einen fast gleichlautenden Brief von demselben Datum sandte Albrecht auch an seine Nichte, Markgräfin Margarete von Brandenburg. (Charlottenburg, Hausarchiv. Konzept.)

239.

Herzog Wilhelm von Sachsen an Kurfürst Ernst von Sachsen. Jena.
1476 Oktober 21.

Dreut sich der Nachricht von Herzog Albrechts Aufmüß in Venedig und bittet um weitere Nachrichten.

Dresden, Hauptstaatsarchiv. Wittenberger Archiv. Handschreiben Bl. 58. Dr.

Unser fruntliche dienst und was wir liebs und guts vermogen, allezjd zuvor. Hochgeborner fürst, lieber vedter. Nachdem uwer liebe uns durch yßig uwer schreiben zu erkennen gibt, das uch am vergangen sonnabend fru schrift einß kaufmans von Nuremberg worden, wie der hochgeborne fürst, her Albrecht,¹⁾ herzog zu Sachsen zc., uwer bruder, unser lieber vedter, uf sonnabend nach Francisci freichs und gesund sampt den hern und ritterschafft, mit ym gehabt, gein Venedie komen sey, solllichen briß uwer ritende bote gein Nuremberg bracht und noch nicht mit des gnanten uwers bruders, unsers lieben vedtern, schriiften by uch erschinen, des ir uch aber alle stunde versehet, in fürderm innhald habin wir von uwer liebe zu fruntlichem willen vernomen und uwer liebe, ehr uwer schrift was²⁾ uns von des gnanten uwers bruders, unsers lieben vedtern, und der sinen widerkunft am vergangen sonnabent zu vesperzjd gotlob jere erfreuwelich inquant, alspalde fürderlich durch unser schrift zu sundern freunden verkündigt, ungezwivelt, uch zukomen. Bitten gar fruntlich, so uch von des gnanten uwers bruders, unsers lieben vedtern, widerkunft ferner eigintliche botschafft inkompt, ir wuldet uns die auch mitzutesen nicht verhalten. Des sind wir willig und geneigt, umbe uwer liebe zu verdinen. Gebin zu Jhene uf mantag 11000 virginis (!) anno re. 76¹⁰.

Wilhelm, von gots guaden herzog zu Sachsen,
landgrave in Doringen und margrave zu
Wissen.

(Adr.) Dem hochgebornen fürsten, hern Ernst, herzogen zu Sachsen, fürfürsten, landgraven in Doringen und margraven zu Wissen, unserm lieben vedtern.

240.

Kurfürst Albrecht von Brandenburg an seinen Schwager (Erzbischof von Trier?). Ohne Ort und Jahr. (1476.)

Bittet für einen der Herzöge von Sachsen um ein Ross „zu dem gestech der hochzeit unners heren und oheims, konig Laßlawes, auff sand Martinstag schierst zu Prag“. Von seinen 6 Rossen seien 2 abgegangen, die übrigen brauche seine Frau vor ihrem Wagen. Jener könne am Rhein, wo viel Rosse sind, wohl ein gutes besorgen.

Bamberg, Kreisarchiv. Thurnier betr. 1450—1537 Bl. 55. Konzept.

¹⁾ Über Albrechts Jahrt nach dem heiligen Lande s. oben Nr. 140. ²⁾ d. h. das was vor einem Schreiben.

241.

**Markgräfin Margarete von Brandenburg an ihren Oheim, Kurfürst
Albrecht von Brandenburg.** Köln. 1476 nach November 1.

Dank für Nachrichten.¹⁾ Bedauert, bei den Heftigkeiten gelegentlich des Feindes der Württemberger nicht anwesend sein zu können. Resignation. Angelegenheit des Neantein von Helfenstein. Mittel um Stoffe und Perlen.

Charlottenburg, Hansarchiv. Dr. stark vermodert.

Hochgeborner fürste. Unjern sinnlichen genß und was wir in aller . . .
und guts vermogen, allzeit zuwor. Genediger her und lieber vetter
eur liebe und euer gemaheln, unnsjer lieben mumen, und kinder
wolfsart am jungsten an unns gethan, sind wir als billich
hoch erfreut. Und kounde eur liebe und eur gemaheln und k|indern|
und gluckseliglich nicht zustehen, wir horten und erfuren es
unß eur liebe geschriben hat, wie das der alt von Wirte|nberg|
und eur liebe beyde tochter uff disen zukunfftigen sant| Martinstag| ben|
sch sein und die gesellen remen und steden werden
und horen es gar gerne. Unß ist aber darmit nicht
weren denn auch bey solchem schympff. Und wiewol|
hetten und geneigt weren, bey eur liebe und den vorben|anten|
swegern und lieben mumen zu sein, ergeßlichkeit mit in zu pflegen|
will es doch nicht geschein und die ferne des wegs nicht |leiden|.
Wüssen unns solcher frolichkeit ganz entslagen und thu|n| als ob wir?
darvon nichts wüsten und unns drucken, solang biß
got durch euer liebe und annder unnsjer heren und frun|de|
ye hoffen zu schympff und frolichkeit zu komen, auch verjeh
Der von Helfenstein²⁾ wegen lassen wir euer gnade wissen
dinge nicht volziehen will, solang biß ir die brieß
zugefagt, usgericht werden. Was das für brieß sein, wiß|en| wir nit|.
Und bitten euer gnade ganz fruntlichen, ir wollet unns dr
roth, gröne und braun zu gollern und brusttuchern
sechs lot perlin schicken, das wollen wir in aller gehor|sa| umb|
eur gnade verdinen. Geben zu Coln an der Sprew am
nach omnium sanctorum anno re. 76¹⁰.

Margaretha, von gots genadem
marggrefin zu Brandemburg re.

(Adr.) Dem hochgebornn fürsten, heren Albrechten, marggraven zu Brandem-
burg, des heiligen Romischen reichs erkzamerer . . . unnsjerm guedigen heren
und lieben vettern.

¹⁾ Bgl. Nr. 238 Anm. 1. ²⁾ Über diese vgl. Briefatsh a. a. O. II. Z. 244.

242.

Graf Ulrich von Württemberg an Kurfürst Albrecht von Brandenburg.
Stuttgart. 1476 November 24.

Zendet Kunde.

Nürnberg, Kreisarchiv. E. X. N. 1/3 Nr. 732 Prod. 131. Dr.

. . . Hierby schick ich inwer lieb fünf heßhund, so mir von Zürich komen, und drii under inen vast güt sint und die andern zway noch wêlsen¹⁾ sint und güt werden . . . Stuttgarten uf vigilia Katherine . . .²⁾

243.

Kurfürst Albrecht von Brandenburg an Gräfin Margarete von Württemberg. Baiersdorf. 1476 Dezember 1.

Berspricht, sie in Anlegenheiten einer Hofmamsin zu unterstützen. Für die übersandte Haube sei ein Dank unnötig gewesen.

Nürnberg, Kreisarchiv. E. X. N. 1/3 Nr. 732 Prod. 133. Konzept.

Lieber hute. Enr schreiben, uns gethan, die Kettenheimerin³⁾ antreffend, wöllen wir getreulich fürdern, so unnsrer tochter, die konigin, zu uns kombt. Dann was wir uch zu lieb und fruntschafft sullen thun, thun wir gerne. Der dankjagung der hauben wer nicht not gewesen, wann sie ist alleynt enr liebe darumb zugeschickt, das ir unnsrer gemaheln grobe arbeit lernt erkennen. Dieselb unnsrer gemahel sich uch mit aller lieb und fruntschafft bewilhet. Datum Beyerstorff am sontag nach sand Andree tag anno zc. 76.

(Adr.) An die alte von Württemberg.

244.

Graf Eberhard von Württemberg an seinen Schwiegervater, Kurfürst Albrecht von Brandenburg. Stuttgart. 1476 Dezember 3.

Bittet zur Ausrüstung der Albrecht zugesagten 6 Stecher die Pferde, sowie einen Hof als Muster für ihre Waffenröcke zu senden.

Bamberg. Kreisarchiv. Turnier betr. 1450—1437 Bl. 20. Dr.

Hochgeborner fürst, lieber her unnd swacher. Min fruntlich, willig dienst unnd was ich liebs unnd guß vermag, zuwor. Als inwer lieb begertt, uch sechs rücher mit iren zeügen uff die hochzitt gen Prag zu tuhen, do will ich vleis ankeren, also zurüsten lassen. Darumb so wol mir inwer lieb die pferd, so erst ir künnet, schicken, das ich die deßter pas kün overfomen. Unnd so inwer lieb die in inwer farb haben will, so laß inwer lieb einen gemachten oder geschnitten roch mit dem tuch zuschicken, damit durch die schnider deßter minder

¹⁾ junge Kunde. ²⁾ Dank Albrechts vom 1. Dezember (Bairisdorf am sontag nach Andree anno zc. 76). (Ebenda. Konzept.) ³⁾ Vgl. dazu das bei Frießatsch a. a. O. II. Nr. 252 abgedruckte Schreiben der Margarete (Ebenda Prod. 132. Dr.), (Aurede: lieber hul und schwiger), in dem sie bittet, dafür zu sorgen, daß der Schwester einer früheren Hofmamsin Albrechts, die nun todt ist, von deren Mann Kleider und Schmuck derselben ausgeliefert werden, und Kurfürstin Anna für die übersandte Haube dankt.

gefeselt werd. Dann ich sie ye gern zugericht sehe, damit inwer lieb ab inen gefallen hett und sie dannck verdienen. Dann womit ich inwer lieb fruntlich dienst und willen bewißen kint, wer ich ganz willig. Datum Stuttgart an zinstag nach Andree apostoli anno r. 76.

Eberhart, grave zu Wirtemberg
und zu Mumpelgart r. der junger.

(Adr.) Dem hochgepornen fürsten und heren, hern Albrechten, marggrafen zu Brandemburg¹⁾ . . .

245.

Derselbe an denselben. Stuttgart. 1476 Dezember 10.

Bittet, ihm „ain stüeklin von ain ainfürn²⁾, ains gmfunds³⁾ lanngt, zu geben: wollt ich das einfassern und von eür liebe wegen tragen“ . . . dienstag vor Lucie anno r. 76^{te}. . .

Nürnberg, Kreisarchiv. E. X R. $\frac{1}{3}$ Nr. 732 Prod. 134. Dr.

246.

Kurfürst Albrecht von Brandenburg an seinen Schwiegersohn Graf Eberhard von Württemberg. Ansbach. 1476 Dezember 17.

Will ihm Einhorn geben. Schickt Euch zu 10 Hüten.

Nürnberg, Kreisarchiv. E. X R. $\frac{1}{3}$ Nr. 732 Prod. 136. Konzept.

Lieber sone. Wir wöllen eurn boten enthalten und eur lieb das eingehürn bey im zuschicken nach euer begerung,⁴⁾ wiewol wir sein gar lützel mer haben. Dan wo wir uch lieb und fruntschafft künmen erzeigen, thun wir gerne. Datum Enolzpach am dienstag nach Lucie anno r. 76.

(Adr.) An den jungen Graf Eberharten.

Zedel. Wir schicken auch euer liebe euer begerung nach fünf tuch zu den vierzig rocken und ein rock. Wie der ist, also sollen die ander gemacht werden. Auch dabey ein ermel, darnach man die ander stüek sol. Datum ut supra.

247.

Derselbe an denselben. Ansbach 1476 Dezember 29.

Zendet mannehr ein großes Stück Einhorn und wünscht, daß sein Gebrauch nicht notwendig werde.

Nürnberg, Kreisarchiv. E. X R. $\frac{1}{3}$ Nr. 732 Prod. 157. Konzept.

Lieber sone. Als uns eur liebe emaln geschriben, auch heß ermant hat, uch ein stüek aingehürn zu schicken, haben wir eur lieb nechjt geantwort, Wölcker, der die schlüssel zum gewelb hab, sey nicht anheim; sobald er kum, wellen wir uch der schicken, wiewol wir sein nit vil han. Nun ist Wölcker uff die feyer

¹⁾ Ebenda Bl. 22 Dr. Derselbe an denselben, Stuttgart 1477 Oktober 13 (am montag vor Galli), bittet, dem Markgrafen Friedrich zu erlauben, auf das Gefellensteden in Augsburg am Allerheiligentag mit den seinen zu ihm zu kommen. ²⁾ Über Einhorn als Präservativmittel gegen Vergiftung vgl. Zedler, Universallexikon 8, 559 ff., ferner G. Cohn, z. litt. Gesch. d. Einhornes I S. 9 f. und Vogarischer in Nöm. Quartalschrift f. christl. Altertumskunde 12 S. 201 f. ³⁾ Spanne. ⁴⁾ Am 26. Dezember wiederholt Eberhard seine Bitte um ein Stück „ains einhornus“ dringend. (Urach an santt Steffansstag) in den heiligen wuhmedtten anno r. 76^o.) (Ebenda Prod. 137. Dr.)

heimtomen, und haben von dem eingehörn, jovil wir des noch han, uch ein nichel stück geschickt, dan wir sein selber noch kaum drey mal als vil haben, und des ein virtail mitgeteilt und euern igundigen knecht behendig. Das es euer liebe wolgefiehl und doch nicht not würd zu nützen sich und eurn mitgewantten, sone uns zu junderm wolgefallen. Dan wo wir euch beheglischen willen sollen erzeigen, thun wir gerne. Datum Tzolpach am jontag nach dem heiligen cristag anno re. 77.

248.

Herzog Albrecht von Sachsen an seine Schwester, Kurfürstin Anna von Brandenburg. Dresden. 1477 Januar 1.

Dankt für ihre Glückwünsche zu seiner Rückkehr und ihre Geschenke. Drent sich ihres Wohlergehens.

Dresden, Hauptstaatsarchiv. Wittenberger Archiv. Beschenkungen Bl. 8. D.

Bruderliche liebe mit ganzem treuen allezeit zuvor. Hochgeborne fürstin, liebe swejster. Uwer schreiben, wie ir unjer geluckseligen widderkunft hochlich erfreuet unnd uns zu unjer ritterschafft ¹⁾ nicht myner gelucks gewunnschet, dem ir selbis gerne hettet, unnd dobey eyn bynden unnd jederen mit eym heffeln ²⁾, auch eyn messer, unvir dobey zu gedencen, und dorzu eyn menfferhabicht, ³⁾ uns des zu ergebnisseit unjers weydebergs ⁴⁾ zu gebrochen, mittegeant, haben wir von unvir liebe noch ungezwifeltem vortruwen, daß ir unjer ere unnd bestes allezeit zu erjaren irfranet seyt, zu junderlichir fruntschafft usgenommen unnd empfangen. Unnd danken unvir liebe des us fruntlichem gemute gar gutlich, wollen uns auch deß unvir liebe zu gefallen jrotlichen gebrochen unnde umbe unvir liebe geflißen sein in bruderlichir, getruwer liebe zu vordinen. Unnd also wir auch jyder unjer widderkunft, gote sey lob, nichts unvir liebe widerwertiges vornommenn, jündt wir unjres geluckseligen standes, den wir also widerjunden haben, nicht myner erfreuet unnde allezeit willig, unvir liebe behegelych dankbarkeit unjersperts vleiß fruntlich zu erzeigen. Geben zu Dreßden am mitwochen circumejionis domini anno re. 77.

Albrecht, von gots gnadenn herzog zu Sachsen,
lantgraff in Doringen und marggraff zu Meßen.

(Adr.) Der hochgebornen fürstin, frauen Annan, marggraffynnen zu Brandenburg, zu Stettin . . . unjer libenn swejster.

249.

Herzog Albrecht von Sachsen an Markgraf Johann von Brandenburg. Dresden. 1477 Januar 4.

Dankt für seine Glückwünsche zur Rückkehr und für seine Abicht, Heiserhalten zu senden. Dresden, Hauptstaatsarchiv. Wittenb. Arch. Brandenb. I Bl. 120. Konzept.

Marggraven Johannße von Brandenburg.

Unjern re. Liber ohn unnd jwager. Wir haben unwer liebe schreiben, izt

¹⁾ nämlich des heiligen Grabes. ²⁾ Zwaige, Agraffe. ³⁾ f. oben Nr. 156 Anm. 1. ⁴⁾ Waldmannswert.

an uns gelanget, das ir unser wedderkunft gesunt unnd frolich zu unsern landen, als ir das erst zu Frankfurt irsaren, hoch irfrawvet seynt unnd uns vyl glucks unnd selikent wunschet, mit weyterin inhalde, jorder irbytnunge, so ir uch verseyt, das wir von unserm wendwercke synd kommen, zu unser irgezlicent zween gute renngerßfalken zu weidestener, so ir die bericht, das ir wisset, das sie ir kunft kömen, zu schicken etc., gar fruntlich uffgenommen unnd verstanden. Unnd danken uwer liebe solllichir fruntlichir entpfahunge unnd irbytnunge mit flisse fruntlich, sint auch deß unnd alles gütten uf angeborner liebe unnd frunttschaft, so wir an einander gewand sind, allezyt ungezwivelter zuversicht zu uwer liebe geweeß unnd noch. Unnd womit wir derselbigen uwer liebe wedderumb geßellige daugethafft zu irzeigen wusten, weren wir zu thun ganz willig. Ex Dresda) sabato post circumcissionis etc. 77. Von herzoge Albrecht wegen.

250.

Herzog Wilhelm von Sachsen an Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht von Sachsen. Weimar. 1477 Januar 4.

Will zu der Hochzeit des Fräuleins von Schleinitz erscheinen. An dem dabei stattfindenden Turnier sollen aber seine Ritter nicht teilnehmen. Bitte um einen Sübherbamen.

Dresden, Hauptstaatsarchiv. Wittenb. Arch. Turniere und Lustbarkeiten Bl. 12. Tr.

Unser fruntlich diñst und was wir liebs und guts vermoegen, allzud zuvor. Hochgebornen fursten, lieben vedtern. Nachdem ir, lieber vedter herzog Ernst, uns geschribin, wie ir verstanden habt, das Hubold von Slinitz, uwer obirmarschalk, uns unnd die hochgeborne furstin,¹⁾ unser lieben gemaheln, durch ern Heinrich vom Gynßidel, ridter, zu seiner tochter elichem byleger uf mittwochen Vincencij schreyt gem Lypzk bytten laßen, wir unnd unser liebe gemahel im in dem zu willen zu werden bewilligt, das ir gern erfaret, unnd als er uwer beider liebe unnd uwer beiderjhts gemaheln, unser lieben muthwen, zu solllichem elichem byleger anoch gebeten, das ir im zugesagt, unnd so uf sollliche zyd uwer unnd unser lieben gemaheln unnd mit im vil gresum unnd ander schone frauwen unnd jungfrawwen komen werden, habt ir uch furgenommen, ein gesellenstechen umb etliche dencke²⁾ uf dorustag darnach zu bestellen nach mitgesanter pferde- unnd rustemaß unnd uns das im besten nicht verhalten wullen, ab uns gefallen wolt, etlich unser graven, herren, ridter unnd knechte solllich gesellenstechen mit helffen zu volbringen, sich mit pferden unnd geruhten doruach wosten zu richten: habin wir von uwer liebe zu fruntlichem gefallen genomen unnd dem gnannten uvern obermarschalk zu willen uf sin gethan bete mitsampt unser lieben gemaheln zugesagt, bey solllichen seiner tocher elichem byleger zu sein. Dorzu sind wir beyde junderlich erfrawvet, das uwer beider liebe mitsampt uwer beider gemaheln, unsern lieben muthwen, auch da erschinen werden, uns allenthalben fruntlich zu underreden unnd mitsampt unser lieben gemaheln nicht in prangesweise, jundern als frund unnd frundyn dahin komen, nachdem wir allerjhd vor-

¹⁾ Dc.: fursten ²⁾ Dant, Preis.

mals gunglich ersehen sein. Aber zum gesellenstehen were den unsern die zhd zu kurz, sich zu richten, und ab es die zhd hedte, so sind wir doch nicht gemeind, das sie kein uch, lieber vedter herzog Abrecht, oder beiden den unvern widerparth halten, sondern wo des nod ist, uch und den unvern bystehen und helfen sullen, derumb wir in sellich maß zu senden verhalten. Und worinnen wir unwer liebe wißen fruntlich behegelichkeid und gefallen zu erzeigen, findet ir uns geßißen. Geben zu Wymar uf sonnabend nach circumeisionis domini anno zc. 77^{mo}.

Wilhelm, von gotis gnaden herzog
zu Sachsen, landgrave in Doringen
und margraf zu Mißen.

(Adr.) Den hochgebornen fursten, hern Ernsten, kurfursten und hern Abrechten, gebrudern, herzogen zu Sachsen, landgraven in Doringen und margraven zu Mißen, unsern lieben vedtern.

(Zettel.) Auch, lieber vedter herzog Abrecht, hat unwer liebe uns jungst gesagt von eym hinerhamen¹⁾ zu der kuche²⁾ zu senden, der uns noch nicht worden ist, als bytten wir unwer liebe, uns den nochmals zu schicken, uf das wir die hiner damit gefahen, dann uns vast schedelich were, des lenger zu euperen, so sie uns durch unsern hamen brechen. Wullen wir in dem oder mererem widerumbe verglichen. Datum ut supra.

251.

Kurfürst Ernst von Sachsen an einen Ungenannten. Dresden. 1477 Januar 16.

Zendet zwei Falken.

Dresden, Hauptstaatsarchiv. Wittenb. Arch. Beschenkungen Bl. 10. Konzept.

Ernst, von gotis gnaden herzog zu Sachsen . . .

Lieber besunder. Nachdem wir uch zur zit, so ir nach des hochgebornen fursten, unsers liben ohmen, herzogen Sorgen³⁾ eelichen gemahel, unser liben muhnen, zu Lipst wart, uff unwer ansuchen zwene falken zugesagt, also habin wir alspalde nach falken kein Preussen bestalt, die uns erst kurz vor weynachten nechstvergangen zukommen, die wir denne uch ungewitters nad grosser felde halbin nicht ehr habin geschicken komen. Zunder das die zu irgeglieckheit unwers weidewercks recht tün wurden, davon ir vil lusts und freude entpfinget, irfüren wir gerne. Gebin zu Dreßden am dornstag nach Felicis in pincis anno zc. 77^o.

252.

Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht von Sachsen an ungenannte Untergebene. Dresden. 1477 Februar 3.

Eintladung zur Hochzeit dreier sächsischer Edlen.

Dresden, Hauptstaatsarchiv. Wittenb. Arch. Innere u. Lustbarkeiten Bl. 14. Konzept.

Vonn gotis gnaden Ernst, kurfurst zc., unnd Albrecht, gebruder, herzogen zu Sachsen, lantgraven in Doringen und marggraven zu Mißen.

¹⁾ Ein zum Hüfnerfang gebrauchter, langer Garmsack mit Reifen. ²⁾ doch wohl Küche. ³⁾ von Banern.

Erbare, liebe hñnder. Wir sint inn meynung, ern Heinrichen Lofer, ritter zu Pretagsch, jungfrawenn Annan, Nidel Pflugs tochter, Hannßen von Greiffendorff, unjserm schenden, jungfrawenn Margreth Kerßichyn unnd Jorgenn Karis jungfrawenn Margarethen vom Schönbergen, unjser lieben gemaheln hoffjungfrawenn, uff vastnachtfontag schirstem alhie zu Dreßden elichen beizulegen. Hirumb begeru wir vom uch, das ir uff den quantenn vastnachtfontag zu abind mit unvern bestem gesmude alhie irschmet, geschickt, mit unns, unjsern lieben gemaheln, andern schonen frawenn unnd jungfrawen frolich zu sein unnd nicht uffen bleibenn. Das kompt unns vom uch zu dancke. Gebenn zu Dreßden am montag Blasii anno domini x. 70 septimo.

253.

König Wladislaw von Böhmen an Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht von Sachsen. Prag. 1477 Februar 10.

Zendet einen Auerochsen.

Dresden, Hauptstaatsarchiv. Wittenb. Archiv. Böhm. Sachen (Beicht.) Bl. 324. Dr. Wladislaus, vom gotz guadem konig zue Behem, marggrave zue Merhern x. Hochgebornen fürsten, liebeun ohnenn. Uns hat der durchlechtig fürst, herre Kazimir, konig zue Polonn x., unjser lieber herr unnde vater, zwem auerochsen, die sein liebe ferren in der Yhtenn auf der jaad geslagen, zugeschickt, unnde nachdem wir woll wißenn, das ern liebeun biltpratt nottufft unnde genüge in eynn fürstenthumen unnde landenn habitt unnde gehabenn mogit, abir nachdem solch biltpratt seltsam in disem unnde eynn landenn ist, unnde vom seltsamfeyt wegem schickenn wir eur liebeun eyen auerochßenn, den wir nit habenn wollen behaldenn, hñnder eur libenn mittaytenn. Unnde das eur liebeun der angeneh sein wolde, dorinn hetten wir ein gefallen. Wann womit wir eur liebeun in eynn merrem zu freuntshaft unnde willefar sein soldeun, darzue wern wir geneigt. Gebenn zu Prag am montag noch santt Appolonien tage unjers reichs im sechstenn jare.

Ad relawzionem Cristofforii de Vitzthumb, cammerarii domini regis.

(Udr.) Dem hochgeborn fürsten, herrn Ernsten, des heyligen Romischenn reichs erzmarschalck, kurfürst, unnde herrn Albrechtenn, gebruderenn . . .¹⁾

254.

Kurfürst Albrecht von Brandenburg an Graf Otto von Henneberg. Ansbach. 1477 Februar 12.

Einladung zur Fastnacht und zum Zechen.

Bamberg, Kreisarchiv. Turnier betr. 1450—1537 Bl. 21. Konzept.

Gedruckt: Publ. a. d. Preuß. Staatsarch. Bd. 67 S. 282. Num. 2.

Lieber oheim. Wolt ir hausere helfen retten, so begeru wir an euch

¹⁾ Bl. 325 n. 326 Konzept enthalten den Text der sächsischen Fürsten. Dresden 1477 Februar 14. (Freitag Valentini).

gutlich, ir wolleit auß die vasnacht kommen¹⁾ und ein guten gefellen oder zwen mitbringen. Dann das groÿs stechen, doruff wir mus vermuten, unnsere oheim, der pfalzgraf, und unnsere son von Wirtemberg herkomen — das schreiben wir euch in geheim, dann wir wissen es des pfalzgrafen halb nit für war —, würdt erst werden auß fontag invocavit allermanvasnacht. Uf daszjelt stechen sind deet und, was man zum iberzug bedarff, vorhanden, deszgleichen jedt und jetelet. Datum Enolspach an mitwoch nach Scolastice anno re. 77.

(Adr.) An graf Titen von Hennenberg.

255.

Herzogin Maria von Burgund an ihren Bräutigam, Erzherzog Maximilian von Österreich. Gent. 1477 März 26.

Das die Borschaft seines Dieners empfangen. Er möge doch in ihre Lande kommen. Sie will ihm eine getrene Gemahlin sein. Der Überbringer soll mündlich näheres berichten. Hochmalige dringende Bitte, zu kommen.

Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv. Nr.

(Gedruckt: Monumenta Habsburg. I. Abt. I Nr. 37.)

Myn fruntlicher, lieber herre und brueder. Von ganzem myne herzen griffen ich uch und laß uch wissen by diesem unneren diener, daz ich eynne zedel von ime entphangen hab, der etliche punct inhelt, die er myr mündlichen sagen solt, auch syn entschuldigung, wie er mit dem clymnet gedeien hat, daz er myr bringen solt, und wo er daszjelt clymnet gelassen hat. Habe auch ime synem obgeschriben zedel vernommen den willen, ir zu myr hapt, und die gleichniß, ir in syn hant geddien habent, die er mündlich myr sagen solt. Auch anetreffend die farbe, die ir umb mynnet willen führen wellent, die ist, als ich yem mit mynnem getrunben diener habe leissen sagen, der ich hejunt zer zyt nyt siel habe, die swer partien syent, als uch breinger deß wol sagen würt. Und ist von not, daz ir uch uff stunt here in mynnen landen juteigen zu myr und mynne lande umb ursach, Johan Beyer, swer diener, sagen würt. Ir denriffent auch keynnen zwifel haben, ich wil dem nochgeen, daz myn vatter und herre selige geordenniert und durch inne tuischen unz verlossen hat, und wil uch eynne getrunbe gemael syn, doraien ich keynnen zwifel habe, ir deszgleichen auch dun werdent. Bringet deß briefs würt sich wol sagen, wie ich gehalten bin, daz ich mit yme und aiendenn mit mag reden, als ich gueren dñn wolt. Daz weiß got der allemechlich, der uns inne gesuntheit weulle sparen und unz verliehen beiden, vaz unnsere hertz bequereit. Ich büit uch, daz ir nyt süßliebent umb trost und hilff, ir mynnen landden dñn werdent,

¹⁾ Zu dieser Fastnacht kündigt auch Graf Eberhard von Wirtemberg, der ursprünglich abgefagt hatte, seinen Besuch doch noch an weil der in Stuttgart zur Fastnacht erwartete Besuch des Pfalzgrafen Philipp abgefagt sei. Gorb., 1477 Febr. 11 (Freitag vor cinomidi). (München, Kreisarchiv. Z. X Nr. 13 Nr. 732 Prod. 140. Nr.) Ich erwähne hierbei einen späteren Brief Eberhards an kurfürstin Anna vom 21. Mai 1477 (Wilsbad, mittwoch nach dem uffaritag) (Ebenda Prod. 147. Nr.), in dem er auf eine Einladung, mit seiner Gemahlin „im Wauen“ nach Ausbach zu kommen, seinen eigenen Besuch zugesagt. Über seiner Gemahlin Erscheinen müsse aber sein Vater, Graf Ulrich, gefragt werden.

wan ir kommt. Und kommt ir nyt, so werdent mynne lande keynne hilff noch sture von uch warten syn, doiedurch ich velleicht jachen dän mußt, die ich nimmer dän, ich sij dain darzu gedrongen und von uch verloiffen . . .¹⁾

Geben zu Cheint uff mittwäch vor dem palmdendag anno x. 77.

Marie manu propria.²⁾

(Adr.) Mynne hertzenlieben herren und brueder Maximilian, herzog zu Östereich, in syn hant x.

256.

Kurfürst Albrecht von Brandenburg an Graf Heinrich von Württemberg.

Ohne Ort und Jahr. (1477 nach April 7.)³⁾

Freue sich der Befreiung desselben aus der burgundischen Gefangenschaft. Sendet einen Hengst, und zwar in Ermangelung anderer den seines Sohnes.

Bamberg, Kreisarchiv. Märkeriana Nr. 1913 Prod. 611. Konzept.

Lieber sone. Wir haben eur widerkunft und das ir eur sanctus ledig worden, auch frisch und gesundt seynt, mit sundern freuden begirlich und gern vernommen, empfahen auch dieselbe eur liebe mit hohen vlys gar fruntlich, der wir hieben schicken einen hengst, damit wir uch eren. Und das wir damit so lang haben verhalten, ist dorumb gescheen, das wir uch gar wol versorgen wolten und deßhalben an etwie manger ende suchen lassen. Aber als wir fur eur liebe nichs han bekommen mogen, haben wir auß einer notturft ein tugend mußen machen und unsem sone diesen hengst genomen, der ine kurzlich von Ludwigen von Eyb dem jungen gekauft und fur resch und woltrabend gebraucht hat. Das uch der auch behaglich und wolgevellig sein wurde, wolten wir vast gerne. Dann womit wir euer liebe fruntlichen willen konten erzaigen, des wern wir ganz wol genayt. Datum.

257.

Herzog Wilhelm von Sachsen an Herzog Albrecht von Sachsen. Weimar.

1477 April 26.

Sendet einen Hengst mit kostbarem Reitzeug.

Dresden, Hauptstaatsarchiv. Wittenberger Archiv. Beschenkungen Blatt 9. Dr.

. . . Wir schicken eur liebe bey unsem amptmann zu Wartperg, harnschmeister und lieben getreuwem, Heinrichen von Wipach, gewertig einen hengst,

¹⁾ Folgt Empfehlung des Joh. Beier. ²⁾ Nur die Unterschrift ist eigenhändig. ³⁾ Graf Ulrich von Württemberg hatte Albrecht am 3. April 1477 für seinen Sohn Graf Heinrich, der aus seiner Gefangenschaft — er war auf einer Reise vom Herzog von Burgund gefangen worden und wurde sehr hart gehalten — befreit sei und nun weder Pferde noch sonst etwas zum Auskommen habe, um einen Hengst gebeten. Er selbst sei von guten Hengsten und Pferden ganz entblößt und könne auch keine kaufen. (Stuttgart niff dem greuten dornnstag inn der farwochen nach dem hailigenn palmtag.) (Bamberg, Kreisarchiv. Märker. Nr. 1913 Prod. 610. Dr.) Albrecht antwortete Ulrich am 7. April (Ausbach am andern ostertag) (Ebenda Prod. 612. Konzept), er freue sich der Befreiung sehr. Die Bitte um ein Pferd sei nicht nötig gewesen: „dann wir wern selber als hoslich, das wir unsem guten freunt, der nider wer gelegen, billich mit einem pferdt empfangen.“ Leider habe er zur Zeit keins, wolle aber eins besorgen lassen.

jo gud wir den izund han moegen gehaben, doran einen zoim, furboge¹⁾ und einen gezeig mit silberin vergulden poefeln und darunder ein sateldecke von guldem samnt . . . Gebenn zu Wymar auff sonnabind vor jubilate anno etc. septuagesimo septimo . . .²⁾

258.

Graf Josniklaus von Zollern an Kurfürst Albrecht von Brandenburg.
Ihne Ort. 1477 Mai 20.

Zendet Bolzen. Hat den Zwifaltener Bolzenmacher nicht bewegen können, zu Albrecht zu kommen.

Mürnberg, Kreisarchiv. Alten Grafen v. Zollern betr. 1423—1497. E. X. N. 1/3 Nr. 575. Dr.

Gnädiger her. Uvern gnaden schick ich die bölz, und wo die gütt und uvern gnäden zu wolgefallen wären, sähe ich gern . . .³⁾ Ich hett ouch uvern gnäden die bölz einß tags oder vierer ee geschickt, so hab ich zu dem bölzmacher gen Rüstingen⁴⁾ geschickt und mir lassen einß guldin wert bölz machen, die wöll uver gnäd ouch versuchen. Und ob dieselben oder die von Zwifalten⁴⁾ oder beyderley gefielen, wölt ich uvern gnäden mer lassen machen. Als dann uver gnäd den bölzmacher von Zwifalten gern by uvern gnaden hett gehabt, hab ich im geschriben und embotten, sich zu uvern gnaden zu fügen, und im hynr arbeit halb versprochen und in dännoch von der arbeit zu diser zyt nit mögen bringen. Das wolt ich uvern gnäden im besten unverkündt nit lassen. Datum zinstag vor dem heyligen pñngsttag anno zc. 77^o.

Josniclaus, grave zu Zoller zc.

(Adr.) Marggräff Albrechten, kurfürsten zc., mynem gnädigen herren.⁵⁾

259.

Königin Dorothea von Dänemark an Herzog Magnus von Mecklenburg.
Kopenhagen. 1477 August 3.

Befinden. Die Gerüchte über eine Mißstimmung gegen ihn seien erlogen.

Schwerrin, Geh. und Hanptarchiv. Danica vol. I. Dr.

Dorothea, von gots gnaden to Denmarcken, Sweden, Norwegen zc. konnigynne, hertogynne to Sleßwijck, oc hertogynne to Holsten, Stormarn unde der Ditmarsken, grevynne to Eldemborg unde Delmenhorst.

Munnen fruntliken grut unde wes wij mehre leves unde gudes vermogen,

¹⁾ Brußriemen. ²⁾ Ebenda Bl. 9b. Konzept: Tant Albrechts s. d. ³⁾ Aenderweittiger Inhalt. ⁴⁾ Dürfer, Würt. Donaureis. ⁵⁾ Tant Albrechts (Ebenda Konzept) d. d. Ansbach 1477 Mai 24 (am heiligen pñngstabend) (Anrede: lieber vetter): „gewonnen wir vil krenat damit, wollen wir mit dir teilen.“

mit angeborner leve toverren. Hochgeborenu furste, besunder leve ohen. Wij fügen juw gutlich weten, dat unse guedigeste, leve here unde gemahel unde wij unde unse kindere alle in guder wolmacht unnes lyses frisch unde gesunt sijn van der guade gades, dergelijken wij allewege van juw, juwen broderen unde juwer moder, unser leven justere, begerich sijn to horende zc. Wij hebben of nu van juwen denere Ciriate irsaren, wo vor juw schole bericht sijn, wij unwillen to juw unde quad¹⁾ sijn scholden zc., welck unns wuindert, went wij solkens ny gedachten unde nicht anders, went allent gud mit juw en weten. Unde so hiruamals eyu solkent mehre vor juw schege,²⁾ gij waharafftigen weten mogen, dat id alles gelogen sij unde sich so vunden schal unde nicht anders. Went worann wij juw willen bewisen unde to wolgefallen sijn mogen, sijn wij willich wolgeneget to, de vilgnanten juwe leve wij gade lange frolich bevelen. Datum an unseme stote Kopenhagen ame soudage na Petri ad vincula anno domini zc. 77^o under unseme signete.

(Adr.) Dem hochgeborenu fursten, hernu Magnuse, hartogen to Meselenborg zc., unseme besunderen leben ohne.

260.

Erzherzog Maximilian von Österreich an Sigmund Prüsschenk. Brügge.

Ohne genaues Datum. (1477 September/Oktober.)

Abchied von seiner Geliebten. Empfiehet sie seiner Fürsorge. stage um sie.

Wien, Hofbibliothek. Cod. P. V. 10100^b fol. 11r Nr. 23. Ältere Abchrift.

Gedruckt: v. Kraus, Maximilians I. vertraul. Briefwechsel m. Sigm. Prüsschenk Z. 30 f.

...³⁾ Auch, lieber herr Sigmund, ich wund mein herzliche Kossin sein in aller lieb von einander gescheiden. Sie hatt umb mich, und wann sie die alten tag gedacht hat, ob 10 mahl geweint, und uns hat nichts wehers gethan an beiden seiten, daz wir nicht mit einander haben reden muegen. Doch han ich nie aus ir bringen muegen, warum sie so spiz gegen mir gewesen ist. Wann ich sie daran gemanet hab, so hat sie gewant; wann ich sie recht angesehen han, so hatt sie aber gewaint. Warum sie mich nit mehr zu ihr hat lassen wollen, das ist wahre ursach, die sie mir hinaus geschriben hat. Lat sie bevohlen seyn gegen meins herrn gnaden⁴⁾ und tröst sie oft! Sie wurd sich warlich krankh kummern. Wann ihr ihr schreiben wolt von mir, gebt mir ein andern namen wundt nennet mich den herren Caspar Perckheimer. Doch thut ir es vor auch zu wissen, daz sie es weis und euch in der maß wieder antwort. O mein Kossina! Sie erbarnt mich von grund meines herzen. Ich pitt euch, laßt sie euch auch erbarmen und bitt sein gnaden, sich auch lassen bevohlen sein von meinetwegen, ob sie der von Polheim nit zu der ehe nam, daz sein quad sie wol mit ein schönen und frommen mann versorgen. Aber sie will

¹⁾ böse, schlimm. ²⁾ geschähe. ³⁾ Aderweitiger Inhalt. ⁴⁾ den kaiser.

mir je nicht trauen in deß von Polheim sach. Auch sonst ich mein, sie sey ichwas waiss wie ich, ich than ihr kein gruntlichs trauen aus ir bringen. Datum Bruch am sonntag 72.¹⁾

Maximilian, h(erzog) zue E(st)reich) per manum propriam.

(Zettel.) Bevehlet mich eurs herrn gnad als meinen lieben herrn und vatter, des ich mit leib und gut bin zc. Vergebt mir, daz ich falsch hab geschriben in wörtern, ich habe vast muessen eyten. Die leut haben sie alle verwundert, waß ich schreib . . .

261.

Graf Ulrich von Württemberg an Kurfürst Albrecht von Brandenburg.
Stuttgart. 1477 September 9.

Beschwerde über die Verheimlichung des Besuchs des Markgrafen Johann. Scherz. Einladung für Markgraf Johann zur Jagd.

Nürnberg, Kreisarchiv. E. X. N. 1/3 Nr. 732 Prob. 150. Cr.

Hochgebornner fürst, lieber her und hweher. Min fruntlich, willig diennst und was ich liebs und guß vermag, alzit zuwer. Min lieb tochter und ich hetten über lieb nit getrüwet, das über lieb ir und mir mins lieben heren und hwagers, marggraff Hanusen zükunfft nit verkündt hett. Dann wa mir die verkündt wer worden, so wer ich mitjampt irer lieb zü siner lieb geridten. Aber ich gib das uverm alter zü und ouch, das über lieb waist, das ich uch am tanz zü hoch spring und damit über maister bin. Darzü so mogen alt lüt nit so gern sehen essen, als wir jungen gesellen, deshalb ich gantz darfür hab, über lieb hab das us derselben ursach underwegen gelauffen. Nachdam so hön ich sün lieb gebetten und geladen, zü siner lieb hwester, miner tochter, und mir fürderlich zü komen. Dann ich bin teglichs der hochgebornnen fürsten, herzog Ludwigen und herzog Zorgen, siner lieb sön, w(arten),²⁾ deshalb mir nit wol gepürt, ufferm minem hüß zu ridten, ich wer annders dannocht mit miner tochter zü siner lieb in über hüß geridten, ob joch³⁾ in über lieb des ungeru gesehen hett. Und bitt über lieb mit flis fruntlich, über lieb wölle min lieb hwiger zu hilff nemen und allen flis ankeren, damit min hwiger obgenannt also zü mir come, und darin bewißen gutwillig, als ich beiden über liebden getrüw. Das wil ich umb dieselb über liebden fruntlich und gern verdienen. Und ich bin in hoffnung, ich woll siner lieb, so er also komen werde, ain gejagt machen, annders dann über lieb tüt. Dann ich wil mit sollichem gejagt verziehen und siner lieb zükunfft damit erharren und in sün kunst an dem end bewerer laüssen, nachdem man in für ain güttten jäger berümpft. Dann in dem vergangen jar was der psalggraff bij mir an demselben end, alda würden in zwayen tagen achzehen gütter hijrlich gejaugen. Hoff ich, mins hwagers kunst

¹⁾ Über dieses falsche Datum verbreitet sich Kraus a. a. O. in der Anmerkung. 1477 erschien Maximilian zum ersten Mal in den Niederlanden. Im September und Oktober 1477 treffen wir den Erzherzog zu Brügge.“ Zu diese Zeit dürfte die Abfassung des Briefes fallen. ²⁾ lädiert. ³⁾ and.

zu genießen und noch mer zu haben. Datum Stuttgart uff dienstag nach nativitat Marie anno re. 77.

Ulrich, grave zu Wirtemberg und zu Mumpvelgart re.

(Adr.) Dem hochgebornen fürsten und heren, heren Abrechten, marg-
graven zu Brandenburg . . .¹⁾

262.

Graf Ulrich von Württemberg an seinen Sohn, Graf Eberhard von Württemberg. Ohne Ort und Jahr. (1477 ca. Oktober 6.)

Schwere Vorwürfe wegen seines Benehmens gegen seinen Schwager von Hohenlohe, wegen seiner Eigenmächtigkeit, Räte und Diener sich zu halten, wegen seines unhöflichen Verhaltens bei dem Besuch Herzog Ludwigs und Herzog Georgs von Bayern, wegen seines Aufwandes an Pferden und Sunden, wegen seiner Mißachtung der väterlichen Ordnung und der Haltung eines eigenen Hofhalts, endlich wegen seines unästhetischen und aufröhigen Lebenswandels.²⁾

Stuttgart, Haus- und Staatsarchiv. Alte Abschrift.

Lieber sönn. Nachdem du mir gar züm dickern mal vor minem bettern und mins bettern retten zugefagt hast, dich nach minem willen zu halten und ain gehorjamer sön sijn, das ich niindert an kan mercken noch erkennen weder mit worten noch werken, dabij man es mercken mag, du hast minem tochterman, dem von Hoenlohe,³⁾ din diener und knecht zugeschaft, im inn sinem wilpvand⁴⁾ schmach und verachtung zu tün, uß Stuttgarten und wider darin uß minem costen inn der hoffnung, die ich zu dir gehert han und er auch, wer dem vonn Hoenlohe ungluchs oder unbillichait getan hett, es solt dir laid sijn gewesen und solt im billicher geholfenn und mit im gewesen sijn, dann wider inn, als minem sonder liebem tochterman, angehehen, das er by dir erzogen ist und dir nie kain laid getan hat und wider dich nie gewesen ist. Duch hast du Dietrichenn⁵⁾ wissenlich inn unwillen und außsprach⁶⁾ deß vonn Hoenlohe zu dir genomen zu ainem hoffmaister und nie kain wort mit mir davon geredt. Und darvor inn ainer kurzem zit hast du her Hannsen vonn Stetten irlob gegeben und zu mir gesagt, du bedürffest kains hoffmaisters und wöllest dich an minem hoffmaister benügen lassen, dabij menniglich mercken

¹⁾ Unter demselben Datum schrieb Ulrich an Markgraf Johann selbst (Ebenda Prod. 130^a). Er und wiederholte seine Einladung. Er selbst könne sein Land nicht verlassen, da er Herzog Ludwigs und Herzog Georgs „tegluchs warte“. Weiter heißt es: „Kommt über lieb nit, so wunsch ich us züm waichwerd und der hulschaft all möglichen; komen ir aber, so wunsch ich über lieb glück und alles hail zu sel und liebe.“ — Auf Ulrichs Schreiben antwortet Albrecht am 13. September (Gadolzburg am samstag nach Kunigundis. Ebenda Prod. 144. Gleichz. Abschrift). Markgraf Johann müsse bereits am Sonntag (vor) Ratibai wieder in Prenzlau sein, um M. Friedrichs Tochter mit dem Herzoge von Pommern zu verheiraten. Den Besuch seines Sohnes habe er übrigens sofort durch Absberg an Ulrich und Eberhard mitteilen lassen. Jedenfalls möchten sie zur „verunst“ kommen, wenigstens, wenn ihr Besuch sie hindere, einer von ihnen. „So wirt man sehen, welcher am höchsten am tanz irwingt und der beste ieger sen.“ Zu einem Zettel teilt Albrecht noch mit, daß er den Brief Ulrichs an Johann geöffnet habe. Wenn es jenem möglich gewesen wäre, würde er sic erwartet oder besucht haben. ²⁾ Zu diesem Schreiben vgl. auch ein Schreiben Ulrichs an seinen Vetter, Graf Eberhard den älteren, bei Zattler, Gesch. d. Herz. Württemberg unter den Grafen. IV. Beiträge Nr. 72. ³⁾ Au Kraut von Hohenlohe war Ulrichs Tochter Helena seit 1476 vermählt. ⁴⁾ Wildbann, Wildhegung. ⁵⁾ von Weiter. ⁶⁾ Einweisung.

mag, was duns aigens willens sy, das du solichs fürnmpit durch dich jelsbs, es in yederman lieb oder leid, das mich das billich unbillich und billich unnderwegem beliben wer, und du den vonn Hoennlohe mit solichem unbillichem zuehben vonn uns gedrunge hast, das er amnder herren diener worden ist und amnder herren gesucht hat, und zem uns unjern hoff als wol, als amnder, die wir haben. Nun will ich mir jelsbs ain erutz darfür machen mit goß und minner herren und frund hilff, auch ritter und knecht und minner frommen laundtschafft, wann du bestellest rät, diener und knecht, die mir niendert nit¹⁾ verbinden syen weder mit eren noch trawenn, das doch kain herre im rich sinem sönn zu tün gestatt. Dieselbigem will ich an minem hoff nit haben, sie globen mir dann, wie amnder diener irem altem heren globem und jworen, als doch wol billich ist. . . .²⁾

Also herzog Ludwig und sin sönn uffer vonn Haidelberg geriden syen, bist nie kain nacht gewesen, da sie gewesen syen, das doch unbillich und unfruntlich ist, nachdem du ihnen beidenn verwandt bist; und ist vil red dardurch gangen, die da nit loblich syen und nit unbillich, dabu menglich mag merken din eigennwillig fürnemen.

Nun ist min herre, herzog Ludwig, und sin sönn vcz uff samptag³⁾ vor deß hailigen erutz tag zu uns herkomen, als zu sinen lieben frunden, das ich dann billich zu grossen danck und frunttschafft vonn ihnen merk und ich by ihnen frunttlich zu tuch geessen bin. Du bist aber nie kain mal by uns geessen noch gestanden, dabu man merk, was acht oder frunttschafft du uff heren und frund hast, die by uns in unjern hüttern sind, und volgest dinem aigen willen, und ist wol versehemlich, das ir kain er nimmermer in unjrer hus kompt. Noch hast du gar vil ain bessers getan: du bist vonn uns alten geritten, vonn heren und von fröuen, an dem hailigem erutztag und kein meß gehört, diner bübery nach und zu dinen heren und frunden nie komen biß uff die nacht nach den fünfze und hast doch angericht, zu rennen und stochen, und bist darzu auch nie komen und bist geritten zu dinen flebeken in das bruderhuß gen Trickenhußen⁴⁾ und hast da lassen sieden und bratten. Also haynlich hast du es getan, das yederman davon sagt und niemands dir das in güt achtet, der dir güt gönnet, und billich din tortlich fürnemen und schantlich wesen und verderbenlichs fürnemen, wann es will kain ushören da sin, sonnder es will sich teglichs meren zu verderben und argem, unseligem leben.

Tuch hast du ain grossen, unnütlichen und onnotdurfftigliche kosten uff den clostern mit knechten, mit pferiten und mit hunden, das da bißher nie gewesen ist und ich nie getan habe. Und besounder zu Münster⁵⁾ hast du ain hundlegin, die nie gewesen ist by kains heren vonn Wirtemberg ziten. So du

¹⁾ durchaus nicht. ²⁾ Folgt ein Abschnitt über seine Eigenmächtigkeit. Aufkuechte in Kirchheim und Nürtingen aufbieten zu lassen. ³⁾ September 13. ⁴⁾ Dorf (Schwarzwaldkreis). ⁵⁾ Münster (Saghtreis).

das unner jehemdtlich verdußt unnd on not unnd deßelben gleichen den äbten unnd pröbsten ouch, so müß doch hynnen nach ain verderbens nißhören sin, unnd wer doch beßer vermitten.

Wa lebt oder ist der herre uff erterich, der sin söne ertlicher unnd loblicher gehalten hat inn allen iren weßenn, wa sie allwegen geweseñ sint unnd ich sie hingeschickt han unnd ich innen gestattet han ireñ willen? Das kompt mir heß zú großem schaden unnd verachtung, das siche man unnd merckt es an dinem fürnemen, das du by kainer ordnung nie belibenn bißt, die man geordnet oder gemacht hat zc. Wenn du mir warlich zúgejagt haßt, du wöllest kain jäger noch jäghund habenn, nún haßt du ain jäger unnd zwölff jaghund unnd vier oder sechs hünd der falkner¹⁾ unnd zwen leithund unnd ain leithündin unnd zweinzig wind unnd darzú ain jägerknecht unnd ain jägerknabenn unnd ain ryttennden wyndheber unnd ain knaben unnd ain windknecht unnd ouch ainen knaben unnd ainen knecht zú den bláthunden, der sind unnder jechßenn nit, unnd als vil vogelhund, der ich an zal nit weis. Unnd wereßt du ain aigner herre, so wais ich nicht, du hetteßt das, wenn du haßt ain aigenn hoffmeister, du haßt din aigenn rett, du haßt din aigenn diener unnd haßt ain aigenn tischdiener unnd haßt funff oder sechs edler knaben. Nu han ich ye nit me, wenn minen samthofmeister Wolffenn von Tachenhufen, Conrnat vom Bierberg unnd funff edler knaben. Darzú haßt du dinen aigen erbern camptler, din aigenn kammernknecht unnd zwen schinder unnd ain scherer, marstaller unnd ain wappenmeister unnd knecht, der ich der zal unnd namen nit weis unnd ich die nit kenn, unnd darzu vier ainpennner knecht unnd ain ryttennden botten unnd dinen koch unnd knaben unnd zwen rytteñnd falkner unnd zwen knecht unnd ain knaben unnd darunder nit. Nún haß min bruder jelig unnd ich unnd heß min vetter benúgen lassen an ainem ryttennden falkner, so haßt du zwen: das ist denn nie gewesen by unñers keins zisten, das wir nie mer dann ainen rytteñnden falkner gebapt habenn.

Duch gan teglichs knecht zu hoff essen, die jagenn, sie gehören dir zu, die haßt du mir nit im geschrißft gebenn: solichen knechten will ich verbieten lassenn, das man sie nit zu hoff essenn laß, ich wyß dann, sie hynñ gehören unnd inn der ordnung sin.

Duch so nympt du herverloßenn búben an wider mine amptlut, die mir gar trawlich gediennet hand, wiewol du mir so gar glosuplich zúgejagt haßt, solichs nit zú tún unnd kaim kain bystamid tún wider amnder.

Duch was guter takt haßt du unnd die dinen an sonntag zu nacht, als min herr, herzog Ludwig, hie geweseñ ist, getan? Wereßt billich by dinem hyderwer wyß gelegenn, wann diner búbern zu wartten, unnd du mir warlich zúgejagt haßt, solichs nit zú tún, unnd mir nit leiders tút unnd dir jehemdtlich,

¹⁾ Der falkner steht zwischen den Zeilen ohne bestimmte Bezeichnung, wohin die Worte gehören.

unnd gott plagt dich darumb, unnd der nit müßig wißt gan, die ich [nit?] gernn sihe, wenn sie mir nit zu lieb usß die zit gewandelt hand — wenn ypplich¹⁾ vertün²⁾ ist als sind,³⁾ als schenntlich gewonnen. Wenn du dich solichs erließeß, so bedörffst ich solichs nit vonn dir melden unnd wolt gern, das du als from werest an dir selbs unnd solichs nit test.

Als wir hinweggejarn unnd geritten sin zu unjerm heren unnd öhain, dem pfalzgraven, — ist yetz an montag⁴⁾ nach santt Franzeiscus tag sybenn wochen, — hast du gehapt inn dem marstall, die man dir gefüttert hat, me dann sybennhundert pferit. Wenn hat das ößen unnd das verderplich lebenn noch ain end?

Zu einer kurzen zit bist du gen Kirchain komen unnd hast ain danitz angefangen inn dem clouster zuu stund nach mitternacht, das dann wider gott unnd groffe sind ist, unnd darzu inn hohem ban bist. Da hat sich inn demselben din frommer canngler inn ain zell gelegt inn ain bett, unnd ist on derselben clousterfrouenn wissen unnd willen. Da ist ain elains köchterlin hymn ganugen mit dem hecht unnd hat gesagt: „Zune, Gretlin, hast du so groß sieß?“ Da hat er geschwigen unnd ir kain antwort geben. Desz sint die frouen innen worden unnd sind hinussgangen inn die zell unnd hand inn ussgehept und in heissen unhyberlich uffstan unnd hinweggän. Und ist inn derselben nacht, als ich wen, inn desz münch huß gelegen. Wolt got, das ich an das köchterlins statl gewesen wer, so wölt ich inn mit gotz hilff mit ainem eychit jedermüch bestrichen han, das er sich nimmermer an kainer bett gelegt hett on ir wissen unnd willen. Laß ouch den biben unnd aunder inn das clouster stigen by nocht mit wissen unnd willen din, unnd ist ain neglicher schuldig vor gott, wa er weis, das die sinen unrecht tünd, das er innen nit gestattenn sol, unnd du sy darumb nit strafft unnd innen vergönnt, zu tün, unnd bist daran glich als schuldig, als tettest du das selbs. Unnd ob du dann das selbs getan heit, so schribt Luens nit vonn. Doch ist es ain spruchwort: „wa der abbt wraffel trett, so spilt der covenit gern.“ Yetz an letzten, als ich zu Kirchain bin gewesen, so hat dins sündlichs, schenntlichs wesen, die du unnd die dinen getribenn hand, nit benüzt: du hast dinen bruder ouch mit dir hymn genommen unnd hand ain solichs danitz darinnen gehept unnd ain schryem, das dann inn offem fröuenhuß bescheenn wer, so wer es doch zu vil. Das hat ouch gewert laung nach mitternacht. Lassent gottergebenn lüt got sin unnd lassent die mettinjuden ir zit mit andacht betten unnd süngen! Dann wenn ainer ain clousterfrouenn helst⁵⁾, ist als sind, als helst ainer sin sweiter: wenn frouenflaisch ist neher⁶⁾ zu überkomen, wann kalbsflaisch — gott erbarmß!

(Ohne Unterschrift und Adresse.)

¹⁾ üppelich leichtfertig, unnüt, oder = übellich übel? ²⁾ vertün verzeihen, verchwenderisch leben. ³⁾ ebenso Zünde. ⁴⁾ Oktober 6. ⁵⁾ umarmt. ⁶⁾ wohlfeiler.

263.

Herzogin Dorothea von Mecklenburg an ihre Söhne, Herzog Albrecht und Magnus von Mecklenburg. Schwerin. 1477 Oktober 16.

Rückkehr nach Schwerin von ihrer Reise. Freude über der Söhne Wohlbefinden. Sie selbst hofft auf Besserung in ihrem Leiden. Will dann mündlich mit ihnen verhandeln.

Schwerin, Geheimes und Hauptarchiv. Familien-Norr. d. Herz. Heinrich IV. d. j., seiner Mutter zc. Nr.

Unse frundlike denste mit behorkliker leve alletijd tovooren. Hochgeborenn fursten, leven joncs. Wi sint van der guade und mit hulpe des allemechtigen godes mit mogelker gesundheit gekomen bett hier to Swerin und hebben doch noch anders of nicht isfrischen mogen, men dat gii sind und wol to refe sint: des sint wij sere isfrouwet und bedanken darinnme gode allemectich und horen of nicht levers van juw. Und wovol wij gesund und to passe sint, hebben wij doch noch welle lettinge¹⁾ in deme arme und wedage an unsere schulderblade, also dat wij nicht wol den arme upbaren konen und darmede furder of nicht wanten²⁾ ofte varen mogen, men uns ichtejwelke wile rouwen³⁾ mothen. Und vorhopen uns to gade, dat id wol fortkliten mit uns beter schale werden, und wannere wi mit juw to worden komeden worden, willen wi juw, wo id uns bijsaen und geghaen is uppe deme weghe und wes wi werjjes⁴⁾ van unsere brodere, marggreven Albrechte, to juw hebben juwer lenen wegene . . . muntliken berichten. . .⁵⁾ Screven to Swerin ame donredage vor sinte Lucas dage anno domini zc. 77^o under unsere ingeseget.

Dorothea, van godes gnaden hertoginne to
Meckelborgh, furstinne to Wenden und
grewinne to Swerin zc.

(Udr.) Den hochgeborenn fursten, heren Albrechte und heren Magnuße, hertogen to Meckelborgh, fursten to Wenden, greven to Swerin . . . unsen leven joncs.

264.

Graf Eberhard von Württemberg an seinen Schwiegervater, Kurfürst Albrecht von Brandenburg. Stuttgart. 1477 Oktober 23.

Wiederholt unter anderm⁶⁾ seine Bitte „umb ain rechtinds ros zum itchen“, schickt ferner einen Vogelfalken. Stuttgart, Donnerstag nach Ursula anno zc. 1477.

Rürnberg, Kreisarchiv. E. X. R. 1/3 Nr. 732 Prod. 152. Nr.

¹⁾ Sinderung. ²⁾ umhergehen, reisen. ³⁾ eine Weile ruhen. ⁴⁾ Gewerbe, Werbung. ⁵⁾ Anderweitiger Inhalt. (Zehbe mit den Matsans.) ⁶⁾ Vgl. Frieberich a. a. S. II. Nr. 329.

265.

Gräfin Elisabeth von Württemberg an ihre Eltern, Kurfürst Albrecht und Kurfürstin Anna von Brandenburg. Stuttgart. 1477 November 6.

... Ich schick inder lieb hiemit drinw haszwindlin¹⁾, die vast reich und von gütter hundertfacht²⁾ sint ... Stuttgart, uff donerstag nach omnium sanctorum anno r. 77^{mo}. ...

Mürnberg, Kreisarchiv. E. X. N. 1/3 Nr. 732 Prod. 156. Cr.

266.

Herzogin Dorothea von Mecklenburg an ihren Sohn, Herzog Albrecht von Mecklenburg. Schwerin. 1477 Dezember 7.

Mit Herzog Magnus sei es besser geworden. Jener möge ihm abraten, zu reiten, da er den Tod sich davon holen könne.

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Famil.-Korr. d. Herz. Hein. IV. d. j., f. Mutter Katharina u. f. w. Cr.

Unne vruntlike denste unde wes wij allenweghe mer leves unde gudes voruoghen, mydt moderliker leve thovoren. Hochebaren jurste, leve jone. Wij voghen vruntliken inder leven to wetende, dat ydt wath bether geworden is mydt hertoge Magnusen, juweme leven brodere. Unnde heff inder vorghesettet, dat rydtvullen³⁾ tho rydende, des wij in unne herten ganz truwich sijndt unnd unns dar grot unne bekummeren, wente wij ene dar vaken⁴⁾ affgeraden hebben unde he uns des nicht horen wil. Bidde wij juwe leve ganz thomate vruntliken, effte⁵⁾ gii juw wor⁶⁾ eme in den wech mochten voghen unde ene den mochten affholden, effte he juwer bede |beter| horen wolde wen unner, wente na deme male he de franchheit noch nicht ganzliken vorwunen heff, dat he mach then,⁷⁾ dat he dar den doot mach aff nemen. Juwe leve weje hyrvoor mydt deme besten, dat sodans to deffer tydt moege nabliken. Unnde meldet unner nicht, dat wij idt juwer leven geschreven hebben. Woranne wij juwer leven, de gade to laugen seligen tyden bevalen in, denst effte guden willen bewisen mogen nach geborlicheit, don wij nach unne vormoge mydt allente vliste gherne. Datum Jwerin ame avende conceptionis Marie virginis anno domini r. 77 unnder unne ingeseget.

Dorothea, van gades gmaden hertoginne tho
Meckelnborch, jurstinne tho Wenden unde grevinne
tho Zwerin r.

(Mdr.) Deme hochebaren jursten unde heren Albrechte, hertogen to Meckelnborch, jursten to Wenden unde greven tho Zwerin r., unne leven jone.

¹⁾ Hasenhund. ²⁾ Hunderaffe. ³⁾ junges Reitpferd. ⁴⁾ oft. ⁵⁾ ob. ⁶⁾ irgendwo. ⁷⁾ eig. ziehen.

267.

Kurfürstin Margarete von Sachsen an ihren Sohn, Kurfürst Ernst von Sachsen. Altenburg. 1477 December 7.

Freude über die beabsichtigte Heirat zwischen Ernsts Tochter und dem Kronprinzen von Dänemark. Siebt den Namen ihrer eigenen Mutter an. Freut sich der Ankunft der Tochter Ernsts.

Weimar, Sächf. Ernest. Gesamt-Archiv. Reg. D. p. 24 Nr. 39. Cr.

Mütterliche liebe mit ganzen trauen allesit zuvor. Hochgeborner fürste, lieber sone. Als uns eur liebe izunt geschriben had, wie ir durch des durchluchtigsten fürsten, hern Cristiern, zu Dennemark, Sweden und Norwegen z. konigs, rete irsucht seit und uff credenz und sollemacht die hochgebornie fürstin, frauin Cristina, euer und unser liebe tochter, dem jungen konige zu einer eelichen gemahel zu geben globt und zugeiaigt habt z., sulch eur schrift haben wir mit fürderm inhalt vorstanden und vernemen uff groz begirlichem gemute zumale gerne alles, was damit eur liebe und den euern zu irhohung eurs stands widerfaren mag. Dann es ist ye mit uns also gestalt und dorzu naturlich und billich, nachdem ir unsers stames und gebluts sent, das wir uns euer liebe und der euern außbreitung, die von gote zuvor und von uns ankomen haben, freuen und dovon frolockung unsers herzen entpfahen. Der almechtige got geruch, das langwierig zu gluck und seligkeit zu schicken! Und als euer liebe begert, zu wissen, wie unser liebe fraue muter seliges gedechtnis mit namen geheissen und wer sie der geburt gewest sen, so geben wir eur liebe zu irkennen, das unser liebe fraue muter loblicher gedechtnis fraue Zimburg geheissen,¹⁾ ein geborne herzogin von der Mōsa und des durchluchtigen hern Kazimirs des alden, izt koniges zu Polan, vaterbruder leipliche swester gewest ist. So dann eur liebe fürder in eurem schriben berurt had, wie ir in kurz die guante eur und unser liebe tochter wider zu uns schicken und uns fürder der dinge underrichten lassen wullet, das sehen wir zumals gerne, wullen dieselbe euer und unser tochter, die wir von gangem herzen sowol als uch lieben, nirgent liebers dann bey uns wissen und gerne gruntlichere underrichtung nemen, wie die gleden²⁾ vorfast und beslossen sint. Dann alles, damit wir eur liebe wusten wolgevallen zu irzeigen, das teten wir gerne. Geben zu Aldenburg am jontag nach Nicolai anno z. 70 septimo.

Von gots gnaden Margareta, geborne von
Österreich, herzogin zu Sachffen z. witive.

(Adr.) Dem hochgebornen fürsten, hern Ernste, herzogen zu Sachffen, fürfürsten z., lantgraven in Doringen und margraven zu Meiffen, unserm lieben sone.

¹⁾ Cimbarca von Masowien, Gemahlin des Herzogs Ernst von Österreich. ²⁾ Gelübde, Aburadungen.

268.

Erzherzog Maximilian von Österreich an Sigmund Prüschenk. Brügge.
1477 Dezember 8.

Wohlbefinden. Wunsch, seinen Vater bei sich zu haben. Sehr eingehende Beschreibung des Äußeren seiner Gemahlin. Seine Schwiegermutter. Sein Leben und seine Beschäftigung.

Wien, Hofbibliothek. Cod. P. V. 10100b fol. 9^v Nr. 21. Abschrift.

Gedruckt: v. Kraus, Maxim. I. vertraul. Briefw. n. Sigm. Prüschenk S. 27 f.

Maximilian), h(erzog) z(u) Ö(sterreich), Burgund, Brabant &c.

Lieber herr Sigmund. Ich sueg euch zue wissen, das mir von gottes gnaden wolgehet. Und die groß begihr, die ich hab, die ist, daß ich unsern lieben herrn unnd vatter bey mir heroben hiet. Mit seiner perjohn hoff ich mich aller meiner feindt zu erwehren. Ich hab ein schöns, froms, tugenhafftiges weib, daz ich mich bewegen laß und danckh gott. Sie ist so lang als die Leyenbergerin,¹⁾ von leib klein, viel kleiner, den die Rosina,²⁾ unndt schneeweis; ein prawns haar, ein kleins naßl, ein kleins heuptel und antlig, prawn unndt grabe augen gemischt, schön unndt lauter. Darn daz unterheutel an augen ist etwas herdam gefennet, gleich als sie geschlafen hiet, doch es ist nit wol zu merthen. Der mund ist etwas hoch, doch rein unnd rot. Sonst viel schöner jungfrouen, alls ich all mein taag bey einer gesehen hab, unndt frölich, daz frauenzimmer nichts bey den tag verjert die nacht uber. Es ist das ganz haus voll jungfrouen unndt frouen, bey 40. Sie muegen auch den ganzen taag uberahl im haus umblausßen. Die alt frau, unser mutter, ist ein feine, schöne frau zu ihr maß und vast listig, viel . . .³⁾ Hetten wir hie fried, wir saßen im rosegarten. Mein hoffent kommen nun wol von den paad zue Bruch in Flandern, sagen desgleichen: „haben wir all khusen gelernt.“ Mein gemahl ist ein ganze waidtmännin mit valcken und hundert. Sie hatt ein weiß windtspil, daz laufft vast bald, daz liegt zue maisten theil alle nacht bey uns. Sie legt sich jedermanu umb 12 nieder schlaffen, zue morgen wieder auff umb 8. Ich bin aber der armist mensch, daß ich nicht eßen, schlaffen, spaziren, stechen mag von ubrigen geschefften. Datum Bruch in Flandern an unser lieben frauen tag conceptionis 77. per manum propriam.

(Adr.) Herrn Sigmunden Prueschinken.

269.

Kaiser Friedrich III. an seinen Sohn, Erzherzog Maximilian von Österreich. Ohne Ort und Jahr. (1478 Januar?)

Wohlbefinden. Will ihm in jeder Beziehung beistehen.

Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv. Nr. 129. Konzept.

Gedruckt: Monumenta Habsburg. I. Abt. II. Nr. 82.

Herzog Maximilian.

Hochgeborner lieber sun und furst. Als du mir schreibest, daz du an

¹⁾ Carenburgerin. ²⁾ Geliebte Maximilians s. oben Nr. 260. ³⁾ Zu der Göttheimer Sf. steht „vast listig und gut.“

deiner gemachel, an deinen landten und leuten gevallen hast und von in wol und wert gehalten seist, hab ich vernomen und hore daz gern. Freud mich des auch, wo dir und deiner gemachel eur sachen geluckheligkait zusteen. Und was wir dir und deiner gemachel hilff, fürdrung und beistand tun können, damit ir eu bey eurn landten behalten muget, darin soll an uns nit erwinden, als du das und annders von herrn Jorig Hessler, cardinal, und maister Jobsten, deinen feundpöten, so jez bey uns sein, vernemen würdest: die werden dich in deinen sachen meines willen klerlich underrichten. Geben.

270.

Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht von Sachsen an Herzog Wilhelm von Sachsen. Dresden. 1478 Mai 4.

Zenden zwei Pferde und wollen, wenn möglich, auch einen Zelter schicken.

Dresden, Hauptstaatsarchiv. Wittenb. Arch. Handschreiben I Bl. 71. Konzept.

An herzoge W.

Lieber vetter. Als wir uwer liebe gestern bei Cristoff, uweren boten, under andern geschriben, das wir uch in kurz zwei drabende pfert, so best wir die vor uwer liebe in unsern stellen und unsern hoffgesinde und in unseren lande zu bekomen wusten, [schicken wollten] demnach schicken wir uwer lieb bei Cristoff Nechinberg, unserm diener, zwei graue pfert, so best wir die gehabt und zu dieser zit warlich nicht besser haben zu bekomen wissen. Das uch die recht und wolgefellig sein, irfuren wir geren und haben dem grauten Cristoff besolthen, uwer liebe eigenschafft der pfert zu berichten, das yr uch mit uweren reiten darauß zu halden wißt. Wir wolten uwer liebe gar gern ein guten zelder geschickt [haben], so haben wir warlich kein, wissen des auch, der vor uch wer, ist nicht zu bekomen. Und wo wir des nachmals bekomen, wolten wir uwer liebe auch gern zuschicken. Und wirin wir uwer libe zu willen werden sollen, findt yr uns zu thun geneigt. Geben zu Dreßden am montage noch exaudi anno x. 78.

271.

Markgräfin Margarete von Brandenburg an ihren Vater, Herzog Wilhelm von Sachsen. Wölu. 1478 Mai 17.

Wohlbefinden. Wenn sie schwanger würde, wolle sie es ihnen verkündigen.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.=Archiv. Reg. D. p. 20 Nr. 30. Dr. Vielfach verbläßt.

Kintliche tren und waß wir liebs und gutz vermogen, alzeit zuvor. Hochgeborner fürst, lieber herr und vatter. Auß uns eur vetterlich lieb verkündigen eur und der hochgebornen fürstin, unser lieben muter, gesuntheit und wolmügen, haben wir mit freuden gern vernomen und verkündigen eur lieb zu freuden, das unser lieber herr gemachel und wir von den guaden des almechtigen gotts

auch frisch und gesunth sind. Und als; eur lieb beruren, das der probst zum Berlin eur lieb bericht hat, er sich verseehe, das wir swanger sein solten, darauff eur lieb begeren, deß nicht zu verhalten, eur lieb zu freuden zu verkundigen, sollen eur lieb in ganzer warheit gelauben, so wir deß ein gewislichs wissen hetten, das wir das eur lieb, auch der gemelten unjer lieben mütter mit nichte verhalten wolten, ungezweiffelt, eur beider lieb wurd deß freud mit uns empfangen. Aber nachdem uns unjer lieber her gemahel von den gnaden gottes vast fremtlich ist, uns auch di; erbt verkunden, das wir wol geschicket sein, zu empfangen der geburt, sey;n| wir in guter hoffnung, der almedchtig got werd uns verleihen zu gebern. So wir dan deß wissenchaft empfangen, wolten wir eur lieb mit nichte verhalten, der wir uns empfehlen in allen gehorjam als; unjerm lieben hern und vatter. Und womit wir derselben eur lieb treu und begehlichkeit zu erzeugen sullen, sünden uns eur lieb abweg geneigten willens. Datum Cohn an der Sprew am sontag trinitatis im 78.

(Margaretha),¹⁾ von got's gnaden (geboren von)¹⁾ Sachsen, marggrävin zu Brandenburg, zu Stettin, Pomern u. herzogin, burggravin zu Nürnberg, und fürstin zu Rügen.²⁾

272.

Herzog Ludwig von Bayern an Kurfürst Albrecht von Brandenburg.
Landshut. 1478 Juni 7.

Dankt für „zweu raigervalken“ und bietet ihm alles an, was ihm, wenn er von seiner Reise zurück wäre, aus seinem Reich „zu ergekung des waidenwerchs“ dienen könnte. . . . Sonntag nach Crasni anno r. 78^o.

Nürnberg, Kreisarchiv. Pfälz. Missiv. I E. X R. 1/2 Nr. 528 Fasc. I. Dr.

273.

Graf Eberhard von Württemberg an Herzog Johann von Cleve. Urach.
1478 Juni 14.

Zu einem Turnier, das in diesem Lande lange nicht abgehalten wäre und nun als „alt loblich herkomen“ erneuert werden sollte, sei auch er geladen, habe aber ebenso wie alle seine Ritter an Rossen merklichen Mangel. Bittet, ihn damit zu versehen. Sonntag vor Viti et Modesti.

Tüßfeldorff, Cleve-Mark, Familienarchiv Nr. 14 1/2 fol. 6. Dr.³⁾

¹⁾ gänzlich verbläst. ²⁾ Adresse überklebt. ³⁾ Ebenda fol. 7 folgt ein Konzept wohl des Herzogs Johann ohne Adresse und mit der Rede: Edel ind waetgebaren, lieve neve. Doch ist die Unterschrift schwer zu entziffern. Datum in vigilia visitationis Marie anno 78 (1. Juli). Auf die Bitte des Reffen um einen hengst antwortet der Herzog: „es ist von verheugenis goids mit ons also gestalt, dat wij vorumer gerne heurte off perde en halden, anders den tot onser rospart dienen, so wij to perde niet meer geiden en kunnen.“ Zonst würde er ihm denselben nicht verjagt haben.

274.

Herzog Wilhelm von Sachsen an Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht von Sachsen. Freiburg. 1478 Juni 19.

Zendet zwei Hünde.

Dresden, Hauptstaatsarchiv. Wittenb. Arch. Handschreiben I Bl. 72. Cr.

Unser fruntliche dienst und was wir liebs und guts vermogen, allezeit zuvor. Hochgebornen fürsten, lieben vedtern. Wir senden uwer liebe hier zwene hünde von dem alten Lappen,¹⁾ die wir uwer liebe jungst zu Isleben²⁾ verheissen haben, uwer beider lieben iglichem einen. Das die gud wurden und uwer liebe vil lust davon gehalten mochte, horten wir gar gern. Sie haben auch kein namen noch, dann uwer liebe mag nu die gebin, wie ir wullet. Wann worum wir uch wolgefallen erzeigen sünden, sündet ir uns geneigt. Gebin zu Freiburg uf freitag nach Viti anno .c. 78^{to} . . .

275.

Erzherzog Maximilian von Österreich an Sigmund Prüschenk. Ohne Ort. 1478 (vor Juni 23).

Zwängerschaft seiner Gemahlin.

Wien, Hofbibliothek. Cod. P. V. 10100b fol. 6v Nr. 13. Ältere Abschrift.

Gedruckt: v. Kraus, Maximil. I. vertraul. Briefw. mit Prüschenk S. 34 f.

Lieber herr Sigmundt . . .³⁾ Ich wart alle tag eines schöns jons von meiner gemahl, die alltag geliegen soll. All frauen undt erzt sagen, es soll ein kleiner junger herzog wern; sie meinen auch, daz sie in langer zeit kein fraußbildt so groß undt gering haben tragen sehen. Datum zu veldt, ich weiß nicht, wie es heist, am frentag vor den sontag 78 . . .

276.

Derselbe an denselben. Ohne Ort. 1479 Juni 24.

Freude über die Geburt eines Sohnes. Zehnsucht nach Ritterspielen, wovon er sich neue Arten erdacht habe. Nühtut seiner Harnisch.

Wien, Ebenda fol. 9v Nr. 20. Ältere Abschrift.

Gedruckt: v. Kraus a. a. O. S. 35.

Lieber herr Sigmund. Ich bin gar fro, daz ich ein gesellen hab ahn meinen sohn, und wars mir fried worn, daz ich reimen und stechen möcht! Ich hab viel seltsamer ritterspihl erdacht, nachdeme unnd ich die Wallisch hoffweis auch gesehen hab, und wart mir damit auff euch. Ich will euchs seltsam fürlegen. Darnach wüßt euch zu richten. Ich laß mihr harnisch viel machen, alles darzue; es ist in langer zeit kein huedischer Franzoßischer harnisch gemacht

¹⁾ wohl ein besonders guter, berühmter Jagdhund. ²⁾ Eisleben. ³⁾ Aderweittiger Inhalt, hier nur der Schluß des Briefes.

wornden, als ich jecz hab. Er gestect 3 cron allain von den platner. Datum au sant Johansstaag 77.¹⁾ jar.

per manum propriam

Maximilian), herzog zu Oesterreich.

(Adr.) Herrn Sigmunden Freyschütchen.

277.

Gräfin Anna von Katzenellenbogen an Kurfürst Ernst von Sachsen.

Ohne Ort. 1478 September 3.

Dankt für seine Absicht, ihren Sohn, Herzog Heinrich von Braunschweig, an seinen Hof zu nehmen. Weimar, Sächs. Ernest. Ges.=Arch. Reg. C. p. 418 Nr. 5a. Dr.

Wine paternoster unnd was ich alzijt liebs unnd gutes vermagt, zuvor. Durchluchtiger, hochgepornen fürste, gnediger, lieber herre. Getruwehender²⁾ unnd reethe des hochgepornen fürstern, heren Heinrichs, herzoigenn zu Brunschwig unnd zu Lünenburgk, myns liebenn soens, habenn mir zu erkennen gebenn, wie das uwer gnade inn willemn sij, denselbenn mynen soene bij uch zu nemmenn, des ich dann hoichlich herfrawett unnd alzijt begerende geweit bin, inn gantzer hoffnung, so er bij uwern gnaden sin wurd, er solte uwern gnaden alzijt willefaren unnd sich also gegen uwere gnade halten, das ir gutem willem unnd wolgefalleim zu ime habenn soltent, auch mit allem fliß uwer gnade fruntlichen bittende, nochdeme er jungk ist unnd noch nit so begrifflich gesijn magt, guyt unnd argk noch noitterijt zu erkennen, uwer gnade wolle ime gutliche undervisonge unnd straffonge thun laeffenn, dardurch er zu erkenteniß unnd uch zu willem gesijn unnd zu liebe geleben moege . . .³⁾ Datum uff donerstag noch sant Johannis tag decollacionis anno r. 78^o.

Anna von Nassauwe, gräffinne zu Katzenellenbogen
unnd zu Dieze r.

(Adr.) Dem durchluchtigenn, hochgepornen fürstern unnd heren, herrern Ernstern, herzoigenn zu Sachsen . . .

278.

Conrad von Stein vom Klingenstein an Gräfin Margarete von Württemberg.

Stuttgart. 1478 September 15.

Zendet Gemüse, Heilwässer, Baumöl, Bohnen, Wexen u. s. w. Der Wotheker sei noch nicht gekommen.

Stuttgart, Haus- und Staatsarchiv. Dr.

Hochgeborne fürstin, gnädige froue. Min schuldigen, willigen, undertenigen

¹⁾ Die Jahreszahl ist falsch. Philipp wurde 1478 geboren. ²⁾ Treuhänder, Gewährleister. ³⁾ Auserweitigter Zustand. Vgl. Frieberich a. a. O. II Nr. 433.

dienst sygen úvern gnaden allezit bereit zúvor. Gnädige frone, als mir úver gnád bewolhen hât, die grienen dinger¹⁾ zú schicken, also ist eins nit da in úverm garten noch in des Vetsin Byhelms garten. Zy blicent ein teil oder sind ein teil als dirr, als ain strou. Aber die zwey wasser²⁾ schick ich úvern gnaden und ein brieflin an iedlichem glaß. Und schick úch ein slächlin mit bämöl und ein wenig griener bonen und zwölf wecken³⁾ und einen zopf⁴⁾ und einen hammenfam⁵⁾ schick ich úvern gnaden. Und ich will úvern gnaden mer wecken schicken by dem Tricken oder by dem knaben. Ich so ist der apoteker noch nit komen und will úch den ernst bruchen, ob ich das gelt mit ime bringen mócht. Datum Stútgarten uf dienstag umb vesperzit nach des hailigen erúy tag anno domini x. 78^e.

Gútrat vom Stain von Múngenstein,
hofmeister.

(Adr.) Der hochgebornen fürstin und frouen, frón Margarethen, gebornne herzogin von Saphoy, greßin zú Wúrttemberg und zú Múmpelgart x., miner gnedigen frouen.

279.

Gräfin Barbara von Wúrttemberg⁶⁾ an Gräfin Margarete von Wúrttemberg. Urach. 1478 September 28.

Glückwunsch zur Geburt einer Entelin.

Stuttgart, Haus- und Staatsarchiv. Ur.

Was wir in frúntlicher trún allezit liebs und guts vermógen, sig úver liebe zúvor. Hochgebornne fürstin, frúntliche, herzlike Schwester. Als uns úver lieb yego geschriben verkúndet hat, das die hochgebornn min lieb mun, úver dochter,⁷⁾ irer frólichen befestigung entladen und ains schonen jones genesen, ouch irs lybs gesúnd und frúsch sye, des sint wir von innern begirden erfrouet und haben das gern vernomen, ist uns ouch solich úver verkúndung zú frúntlichen danck von úver lieb, dero wir alzit zu annemer frúntscháßit und geballens mit ganzzem willen genaiqt sint. Datum Urach uff sant Michels Aubent anno x. 78^{mo}.

Barbara, geborn marggraffin zu Manthou und
gravin zu Wúrttemberg und zu Múmpelgart x.

(Adr.) Der hochgebornen fürstin, unser frúntlichen, (lieben)⁸⁾ frouen Margrethen, gebornn herzogin [von Saphoy] und gravin zú Wúrttemberg und zú Múmp[elgart].⁸⁾

¹⁾ Grüne Gewächse? ²⁾ Wässer, Heilwässer? ³⁾ teigförmige Backware. ⁴⁾ geflochtenes Backwerk. ⁵⁾ auch eine Backware? Andererseits ist es eine wildwachsende, essbare Pflanze. (Grimm, D. Wb. 4, 2, 168. ⁶⁾ Gemahlin Eberhards im Bart. ⁷⁾ Margaretes Tochter Helene war seit 1476 mit Kraft von Hohenlohe vermählt. Vgl. oben Nr. 224. ⁸⁾ abgefaßten.

280.

**Erzherzogin Mechthild von Österreich an ihre Schwägerin, Gräfin
Margarete von Württemberg.** Rottenburg. 1478 September 30.

Glückwünsch zur Geburt einer Enkelin.

Stuttgart, Haus- und Staatsarchiv. Nr.

Was wir in aller truw fruntschafft ern, liebs und guts vermogen, allzit zuvor. Hohgeborne fürstin, fruntliche, liebe iwester. Eur lieb verkunden, wie got der allmechtig eur und unjser dochter, die vom Hohenloe, gluckfentlich mit eum jungen son begabt und furgesehen, haben wir mit sonndern froden vernomen und des mit uch zumal ser erfröet mit vil wunschung von dem allerhochsten, im hie im zitt nach sinen gnaden zu bewaren und zumemend zu ern und jelden, als die, die eur lieb als eur getrene iwester und den eurn lieb und fruntschafft allzit begirig ist zu bewujsen, als der wol weist, dem nichtzit verborgen ist, der eur lieb, eur und unjser dochter, anch den jungen son in langwiriger, zumemender gesuntheit bewaren und ufenthaltten wöll. Datum Rotenburg uff mitwoch nach janud Michelstag anno 78^{mo}.

Mechthilt, geborn palzgräfin bey Rine, vom
gotes gnaden erzherzogin zu Österrich u.,
witwe.

(Adr.) Der hohgebornen fürstin, unjser fruntlichen lieben iwester, frau geborn herzogin von Zaphou, gräfin zu Württemberg und zu Mumpelgart.

281.

Herzog Wilhelm von Sachsen an Kurfürst Ernst von Sachsen. Roßla.
1478 Oktober 25.

Dreut sich der Rückkehr Herzog Abrechts aus Dänemark und wünscht Nachrichten über den Verlauf der Hochzeit.

Dresden, Hauptstaatsarchiv. Wittenb. Archiv. Handschreiben Bl. 75. Nr.

Unjser fruntliche dinst und was wir liebs und guts vermogen, allzeydt zuvorn. Hochgeborner furste, lieber vedter. Zo uns unwer liebe durch unwer iziges schriebenn zu erkennen gibt von wiederkunft uß Dhenemarken' des hochgeborn furstenn, hern Abrechts,¹⁾ herzogenn zu Sachsen u., unjsern liebenn vedtern, und der sinen, in guter gesuntheit über wasser komen, anch was sein liebe des, eher zu komen, verhindert gehabt habe, han wir von unwer liebe fruntlich und danckbarlich uffgenomen, anch jaft gernue gehort unjsern obgnanten liebenn vedtern und der sinen wiederkunft, darnach wir zere verlangenn getragenn habin, wiele sichs als lange des wiederrwegs verlengt hadt, und billich got danck sagen, euer liebe bittende, was uch, so sin liebe wieder heymkommet,

¹⁾ Abrecht hatte seine Nichte, Kurfürst Ernsts Tochter, nach Dänemark zu ihrer Seimführung geleitet. Aus seinem Bericht an seinen Bruder über diese Reise bringt v. Langemann, Herzog Abrecht der Beherzte, S. 455 ff. einige Auszüge. Am 27. Oktober dankt Wilhelm dem Kurfürsten Ernst abermals für Nachrichten über Herzog Abrecht. (Ebenda Blatt 76. Nr.)

von der ergangenn hochzudtfrolichkeidt begehunge unde verlouffen halben
 ergangenn ist, uns mitzuteiln: wullin wir umb uch fruntlichin vordienen. Dann
 worinn wir umer liebe gefallin wußten zu erzeigen, sindt ir uns geneigt.
 Geben zu Rosla am sontage nach Severy anno domini re. 78^{mo}.

Wilhelm, von gots gnadenn herzog zu Sachsen,
 lanudgrave in Doringen und margrave zu Mißem.

(Adr.) Dem hochgebornnen fürstenn, heru Ernstenn, herzogenn zu Sachsen re.,
 . . . unnsern lieben vedtern.

282.

**Kurfürstin Anna von Brandenburg an ihren Bruder, Herzog Albrecht
 von Sachsen.** Ohne Ort und Jahr.¹⁾

Eigenes Befinden und Entündigung nach seinem Ergehen.
 Charlottenburg, Hausarchiv. Dr.

Schwesterliche liebe und dren, und das ich in meinem herzen dren, liebs
 und guz fernag, das sei alezeit mit euch gedeilt zuoran. Mein freuntlicher,
 herzalerliebster bruder. Euer gesuntheit bin ich von herzen erfreud; ich bin
 auch noch gesunt von den genaden gotes, got geb lang! Mein herzlieber bruder,
 laß mich biesen, vies²⁾ euch get, den bus³⁾ euch nit nach euerem bieten⁴⁾ get, zu ist
 est mir je von herzen leit. Mein herzlieber bruder, sergest mein nit und laß
 mich euch entpfolen sein! Damit seit got besolen und seiner lieben muder, und
 behut euch das heillich kreuz vor alem leit und helf euch mit freuden herbieder!

Anna, marggräfin zu Brandenburg.

(Adr.) Meinem herzenlieben bruder gehort der priß in sein hant.

283.

**Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht von Sachsen an ihre Mutter,
 Kurfürstin Margarete von Sachsen.** Dresden. 1478 November 8.

Ihrer Aufforderung zu einer Zusammenkunft mit ihnen und der Einladung zur Hochzeit der
 Burggräfin von Weiszig in Grimma können sie namentlich wegen des Besuches eines Patriarchen nicht
 nachkommen. Kündigen ihren Besuch für später an.

Weimar, Sächs. Ernest. Gesamt-Archiv. Reg. A. fol. 28^b Nr. 113. Konzept.

Süntliche liebe mit ganzen treuen allzit zuver. Hochgeporne fürstin, liebe
 frau mütter. Als umer liebe uns, herzogen Ernst, nechst geschriben und gebeten
 had, den hochgepornen fürsten, unnsern lieben bruder, herzogen Albrecht, von
 euer liebe wegin uff sin widerkomen uffs allirfruntlichit und liplichit zu entpfäen,
 des ir ane zwifel wert, das wir jullichs nimmals getan, und das euer liebe
 vernomen, das wir beide mit frolichkeit und gesuntheit wider zusampnekomen,
 des ir in euren mütterlichen herzen hoch und groß erfreuet, und werdt bewegt

¹⁾ Irgeud welche Sicherheit dafür, daß der Brief in diese Zeit fällt, ist nicht vorhanden. Vielleicht
 ist es sogar wahrscheinlicher, daß der Brief in die Zeit des burgundischen Feldzuges fällt, an dem auch
 Herzog Albrecht teilnahm (s. oben Nr. 183). Jedenfalls ist der Brief vor 1486 geschrieben, da sich Anna
 sonst als „witwe“ unterzeichnet hätte (siehe ihre späteren Briefe). ²⁾ wie es. ³⁾ wo es. ⁴⁾ Wollen.

durch herzlich liebe und treu inweres gemüts, begirlich zu sin, uch mit uns fruntlichen zu underreden, so dann inwer liebe igt furgenomen, der wolgebornen freuleyn Brigittan, burggrawyn van Vissenig, inwer liebe hofschmeffrauen, ecklich beilager uff dinstag sant Mertins abent und uff mittewochen mit dem hochzittage zu bestellen, und bittet uns doruff in allem vliß gutlich, uff den gnanten dinstag bey inwer liebe gein Gryme zu komen und mit eurer liebe und andern frolich zu sin: mit furderm inhalt haben wir verstanden und fügen inwer liebe doruff zu wissen, das uns sulch inwer brife erjt nechsten ipat behendt wurden ist, deshalben uns die zeit fast kurz ist, uns doruach zu schicken und bey euer liebe zu komen. Doch so haben wir igt uff gnanten dinstag und mittewochen etlichen luten alher bescheiden, den wir so kurz nicht widerbeten, auch ein patriarchen in merglicher, trefflicher botschafft unjers heiligen vaters, des habt, bei uns habin, deshalbin wir uff dis mal bey inwer liebe zu komen und mit euer liebe fruntlich zu underreden vorhindert, das wir doch just zu thun ganz begirig und willig weren. Doch das inwer liebe vermercken mag, das wir allewege inwer liebe in dem und alten andern gerne willefaren und freunttschaft zu irzeigen begirig sint, so haben wir uns vorgekomen, in kurzer zit bey euer liebe zu komen und uns mit sich uffs allirfruntlichst und liplichst zu underreden und, wenn sich das also fügen wirdt, inwer liebe zuwor wissen lasen. Dann derselben inwer liebe fruntlich dinst und wolgefallin zu irzeigen, sint wir zu thun allewege gneigt. Datum Dresden am sonntag nach Leonhardi anno x. 78.

(Adressenvermerk.) Au myn ald frau von Sachsen.

284.

Kurfürst Albrecht von Brandenburg an Herzog Wilhelm von Sachsen.
Frankfurt. 1478 Dezember 6.

Dankt für „das gellt“, das jener ihm „zugefugt hat“. „Wir wollen euer liebe aufrichten ein gut pferde, für euren leib tuglich, es sey dann keins in der Mark zu Brandenburg.“ Dankt für die Glückwünsche und grüßt seinerseits. „Datum Frankfurt am sonntag sand Nicolaus tag.“

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv. Reg. C. p. 3 Nr. 41, 31. Cr.

285.

Königin Dorothea von Dänemark an Kurfürstin Elisabeth von Sachsen.
Gottorp. 1478 Dezember 29.

Wohlbedünden. Dant für ihre freundschaft.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv. Reg. D. p. 24 Nr. 39 p. 65. Cr.

Dorothea, van godes guaden to Denmarken, Sweden, Norwegen x.
sonnygme, hertogynne to Sleswic, ock hertogynne to Holslen,
Stormarn unde der Detmarschen x.

Umfen fruntliken grut unde wes wij mehr lewes unde gudes vermogen,

tovoren. Hochgeborenen fürstynne, leve justere. Wij dou juwer leve fruntliken wetene, dat wij, unne guedige, leve herr unde gemahel, unne jones unde unne unde juwer leve dochtere van der guade godes noch frisch unde gesunt zin, got des leff hebbe! Unde wern desgeliken hoch irfrouwet van juw, juwer leve hern unde gemahel, unnerm leven swagere, unde kynderen to horende. Leve juster, danken wij juwer leve ganz fruntliken vor menichfoldige ere unde fruntichep, uns bewijset, unde willen eyn jodanet, so wol geboret, ju to komenden tiden to beschulden nicht vergetten. Mochten wij juwer leve, de got almectich lange frisch unde gesunt sparen wille, warane gefallen unde willen bewisen, zin wij van alleme herten wol to geneget. Datum an unnerm stote Gotorowe ame dage Thome Cantuariensis episcopi anno domini xc. 78 under unnerm signete.

(Aldr.) Der hochgebornen fürstynnen unde frouwen, frouwen Eken, hertogynnen to Sassen, lantgrevynnen in Doringen unde marchgrevynnen to Nyßen, unnen leben justere.¹⁾

286.

Genesch von Kolowrat, Herr zum Liebenstein, an Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht von Sachsen. 1479 Januar 19.

Zendet Sabianen.

Dresden, Hauptstaatsarchiv. Wittenb. Archiv. Weichentungen Bl. 11. Dr.

... Als euer fürstlich gnad vor einem jar mit mir geredt, ab ich kunde euern gnaden etlich vashüner ansrichten, so soll euer gnad wissen, das ich in den dingen meinen vleis verkert hab, und hab euer i. g. selch hannen und heuten ausgericht, dy ich euern gnaden bei dijem meinen boten schide ... am diensttag vor Sabiani Sebestiani ...²⁾

287.

Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht von Sachsen an die Königin Dorothea von Dänemark. Dresden. 1479 Januar 23.

Dank für Nachrichten. Befinden. Empfehlen ihre Tochter und Nichte ihrem Wohlwollen.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv. Reg. D. p. 24 Nr. 39 p. 105. Konzept.

Durchsuchtige konigyn. Unser fruntliche dinste und was wir liebs und guts vermogen, allzit zuvor. Liebe frau und swiger, als iver fo. würde uns

¹⁾ Ein fast gleicher Brief von demselben Tage an Kurfürst Ernst auf der Rückseite: „Freundlich schreiben der alten konigyn zu Dennemart. 1478.“ (Ebenda p. 66. Dr.) und an Herzog Albrecht zu Sachsen (Ebenda p. 67. Dr.). Die Antwort hierauf ist Nr. 287. ²⁾ Es sei hier ein Brief an dieselben Fürsten von Jurge von Nitzscher, Gletschmann zu Hain, ohne Jahr, angehängt (Dresden, Hauptstaatsarchiv. Wittenb. Archiv. Weident. Bl. 12. Dr.): ... Ich schick euern gnaden zwene große wambbedte, die ganz gut stuch, das ivere gnaden uff den heitigen abint habin. Bitte ich ivere gnaden mit demütigem fleiße, die von mir armen gefellen gnedelichen und gunwillig uffzunehmen ... am guten freitage (Freitag vor Sintern).

ist geschriben und zu wissen tut, das ir, uwer gnediger herr und gemahel, eur söne und euer und unjer dochter und müme von den gnaden gots noch zur zeit frisch und gesunt seit, und begert desglischen von uns, unsern lieben gemaheln und kindern alzit zu horinde, und dancket uns unjer grossen fruntschafft und ere, uch und eurm gnedigen herren und gemahel manchfeldig beweist, und wullit ein solchs, so wol gebort, legen uns zu irkennen ganz williglich vor augen haben zc., also habin wir euer und eurs gemahels, unsers lieben herren hwehirs und hwagers, unvers jons, unwer und unjer lieben dochter und mühmen gesuntheit und wolgehin mit freuden gerne vernommen: got wolle uch zu langwirigen zeiten darinne enthalten! Und lassen uch wissen, das wir mitjampt den hochgebornen jurymmen, unjer beiden gemaheln, und kindern von den gnaden des almechtigen auch frisch und gesunt sein, ungezwivelt, ir seit des mit uns irfrenet. Und was wir unwer so. wurde und uwerin gnedigen herren und gemahil, unserm liben herren hwehir und hwagir, zu fruntschafft und ere getan, das habin wir auß geneigtem, gutem willen gerne getan, wollin uns auch des hinirudir zu tun ganz vleißigen und bitten euer lib und durchsichtigkeit in vlis gar fruntlich, ir wollit uch euer und unjer liebe dochter und mühme freulich besolhen sein lassen, sie des besten undirweisen, als wir uns des und allis guts zu unwer lieb versehen, ir tün werdit: das wollin wir umb dieselbe unwer lieb allzit fruntlich gerne verdienen. Datum Dresden am sonnabende nach Vincencii anno zc. 76.

(Adressenvermerk.) An die alde konigynn zu Denemarf.

288.

Kurfürst Albrecht von Brandenburg an Jan Zeleni, ungarischen Feldhauptmann. Frankfurt. 1479 Februar 6.

Einladung zur Hochzeit Markgraf Friedrichs.

Mürnberg, Kreisarchiv. E. 11 R. 1, Nr. 49 fol. 184b. Gleich. Abdruck.

Albrecht.

Lieber besünder. Wir bitten dich, ob es dir zümme, auß unserz jones, marggrave Friedrichs, hochzeit zu kummen mit fünfzig pferden oder unnder, unnd geben dir darauß unnd den, die du mit dir bringest, unnsjer sicher gleitt, hieher zu kommen, hie zu sein unnd wider von dannen biß an euer sicher gewarjam in zeit des bestimbtten freiden zwüschenden der königlichen wurde unnd unnsjer, dir unwerporgenn. Unnd lassen dich wissen, das das elich beiligen sein würdt uff sonntag Valentini: dann es acht tag erstreckt ist. Unnd wirt die precht auß sambttag davor hieher kommen. Darumb wiltu zu rechter zeit kommen, das du alle ding ühest, so kumm auß den freitag davor hieher. Unnd schick die jutterzettel vorher, das man dir wiß herberg zu geben, dann es vast eng unnd klemm hie würdet umb herberg, unnd müssen deßhalben vil leuten wider-

vieten,¹⁾ frauen und gesellen, auf das man dester das herberg hab. Datum in unser stat Franckfort am sambstag samb Dorotheen tag anno x. 79^e.

(Adressenvermerk.) An den Zeleni.²⁾

289.

Kurfürst Albrecht von Brandenburg und Kurfürstin Anna an Herzog Heinrich und Herzogin Ursula von Münsterberg. Frankfurt. 1479 Februar 21.

Ernennung, ihre Kinder in christlicher und fürstlicher Weise recht zu erziehen.

Charlottenburg, Hausarchiv. J K. 146 A. Konzept.

Nürnberg, Kreisarchiv. E. 11 N. 1/1 Nr. 49 fol. 190^a. Gleichzeitige Abschrift.

Lieber son und tochter. Die vernunft die gibt, das man zeit wirt, eur kinder lassen zu lernen. Nun sind wir verpflichtet unsemern fichtern als der eldervater, die kinder bitten zu versehen nach cristlicher ordnung. Darumb so bitten wir eur lieb als unsemern lieben son und tochter, sie zu versehen mit meistern, die sie ziehen und lernen nach cristentlicher ordnung des glaubens halben und sunst in all weg, das fromen, ritterlichen und erlichen fursten und furstin in geistlichem oder weltlichem stand zimbt und geburt. Des seit ir in schuldig als die eltern und wert sein son emphacen vom got hofentlich und güt gerucht von der welt: das wollen wir fruntlichen verdienen. Und so sie zu iren tagen komen, werden sie es sein got und der welt schuldig sein umb euch zu verdienen. Und bitten solich unser ernennung unsemern pflichten nach nicht anders dan fruntlich vermerken, als wir es thon. Und wir schreiben das nicht on ursach. Es ist von unsemern aller fruntschafft an uns gelangt, das pflichtig sein zu thon nach gestalt und gelegenheit der erön. Und hat uns der cardinal, unser oheim von Mantuava, das hunderlich unter andern geschriben zu thon. Datum Franckfort am sonntag vor kathedra Petrij.

(Abdr.) An herzog Heinrich und frau Ursula x. in ir hand und sunst nyemands ufzubrechen.³⁾

290.

Herzog Ernst von Sachsen, postulierter Erzbischof von Magdeburg, an seinen Vater, Kurfürst Ernst von Sachsen. Wiebichenstein. 1479 April 13.

Zeit die Krankheit Herzog Albrechts mit und bittet um Zending Doktor Hildebrands. Bitte um einen Peithund.

Dresden, Hauptstaatsarchiv. Wittenberger Archiv. Handschreiben Bl. 160 und 159. Dr.

Angeborne liebe zuvor. Lieber herre und vater. Ich laße ewer liebe

¹⁾ abfagen. ²⁾ Zeleni lehrt die Einladung am 8. Februar 1479 ab: er könne sich in so kurzer Zeit nicht einrichten, habe auch Geschäfte für seinen König. (Datum am montag nach Dorothee.) Zettel: Während der Friedenszeit hätten ihm Albrechts Diener 3 Pferde fortgenommen (Ebenda f. 185. Dr.). Über die darauf folgenden weiteren Auseinandersetzungen siehe Friebaisch a. a. O. II S. 476. ³⁾ Darauf antworten Heinrich und Ursula am 18. März (geben uf Glas am donerstage vor letare annorum domini etc. 70 nono. Dr.), daß sie immer derselben Ansicht gewesen seien und Albrecht unbesorgt bleiben könne: sie würden ihre Kinder in christlichem Glauben erziehen. Der eigentliche Zweck Albrechts war der Hinweis auf

wissen also von wegen meyns bruders, herzog Albrechts, das derselbige meyn bruder nicht allerding stark ist. An dem neusten sonabent, als er sich schlaffen leget, was er vast an seynem leibe hizig und, als er uffstond, elaget er das haupt. An ostertag was er ouch zil,¹⁾ aber uff mantag muhte er auß der kirchen frankheit halb gen und was den ganzen tag vast hizig an allem seynem leibe, und uff hute dinstag hat die hize nicht abegelaufen, und besorge, das fast come hernach. Were wol meyn, ouch meyns meisters guttüncken, ob es e. l. geschehe, ir woltten **doctorem** Hildebrandum von stund zu mir gen Gebichenstein geschickt und ym bejolen haben, vliß, ob es nott sein wurde, ankeren zc. Ich werde uff mantag nestkunfftig mich gen Kalbe fügen und velicht gecheft halbe alda eyn weil enthalden; so dan der doctor darvor queme, künde ich mich nach seynem rath, meyn brüder mit mir gen Kalbe zu nemen ader zu Gebichenstein zu laßen, halten und richten zc. Das habe ich e. l. ym besten nicht woltten verhalten. Geben zu Gebichenstein am osterdinstag anno zc. 79.

Ernst, von gots gnaden postulirter zc.

(Adr.) Dem irluchten, hochgebornen fürsten, hern Ernsten, herzogen zu Sachsen zc., seynem lieben herren und vatter.

(Zettel.)²⁾ Lieber herre und vater. Wir haben zu uniser nagt gebrauch an eynem leithunde. Bitten wir mit allem vleyße, euer liebe wolle uns zu uniser nagt mit eynem guten leithunde verjorgen und freulich³⁾ seyn und den bey gemwertigen unserm baten schicken und uns domitt nicht laßen. Woltten wir umbe eur liebe allezeit gerne vordinen. Datum ut supra.

291.

Kurfürst Ernst von Sachsen an König Christian von Dänemark. Dresden. 1479 April 16.

Wohlbedinden seiner und auch der kaiserlichen Familie. Tant für ein Pferd. Geheimhaltung eines Tages.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Arch. Reg. D. p. 24 Nr. 39 p. 110. Konzept.

König Dänemarken.

Lieber herr und swehir. Als uns inwer ko. wurde geschriben und uns unvir ko. wurde, unvir gemaheln, uniser lieben swiger, und des durchluchtigen, hochgeborn fürsten, hern Johann, erwelten der konigrich Dänemark, Sweden, Norwegen zc., eurs ions, und der hochgeborn fürstynn, frauen Cristinen, siner lieb gemahel, uniser lieben tochter gesuntheit und wolfsart verkündigt, habin wir mit begirlichem und irfreulichem gemüte gerne vernommen. Und jagen unvir ko. wurde zu wissen, das der hochgeborne fürst, herr Albrecht, herzog zu Sachsen zc.,

den treuen Gehorsam gegen die heilige Römische kirche. Dem Heinrich war der Sohn könig Georgs, „des Helden des Ultraquismus“. Vgl. auch Höfler, Barbara, Martgräfin zu Brandenburg I S. 47 ff.

¹⁾ schwach, angegriffen. ²⁾ Den Zettel füge ich dem vorstehenden Briefe an, ohne Gewähr für die Zugehörigkeit. ³⁾ behütlich.

unser lieber bruder, seiner lieb gemahel, iver beider lieb kinde, unser gemahel, wir und unser beider kinde von den gnaden gots frisch und gesunt und in gutem weſſen ſint, und wiſſen nicht anders, danne das die k. majestät und der hochgeborne fürst, herr Maximilian, erzherzog zu Österrich und zu Burgonden, unser lieber ohem, in gutem weſſen und glücklichigen zustandt ſint. Und so uns unvir ko. wurde bey Sorgen, etvm diener, ein zeldend pier¹⁾ geschickt, habin wir von unvir ko. wurde zu dank empfangen und sal uns von unvir ko. wurde anneme ſein und wollin des auch zu unser nottorfft gebrochen. Der hochgeborne fürst, herr Albrecht, herzog zu Sachſen, unser lieber bruder, und wir wollen die ſache des tags halben in geheym bey uns halten. Und wirin wir unvir ko. wurde, euer gemahel, unser liben ſwiger, unvrm und unſerm liben ſonne dem erwelten, die der almechtig got alle mit glücklichigen zustande zu langwiriger zit gnediglich zu enthalten geruche, vil lieb und fruntſchafft zu irzeigen wuſten, wern wir zu tün geneigt. Datum Dresden feria sexta in paschalibus anno 79.

Erſt zc., herzog zu Sachſen.

292.

Hans Metzger in Straßburg an Gräfin Margarete von Württemberg.
Ohne Ort und Jahr. (Spätestens April 1479.)²⁾

Nachricht über einen Wahrsager.

Stuttgart, Haus- und Staatsarchiv. Dr.

Min undertänigen, willigen dienst bevor. Höchgeborne, gnädige frou. Ich tün unvrm gnäden zu wiſſen, als von ainem warſäger, den ich erfaren hon. Den ſindet unvrm firſtlich gnad zu Arprück,³⁾ und laus unvrm gnad wiſſen, das ich in zu Keln erfunden hön zc. Item, gnädige, höchgeborne frou, so las ich unvrm firſtlichen gnäd wiſſen, mit waſs kunſt der maister umbgät. Item wer da iſt, der ſinen namen ſchribet⁴⁾ in ainem zedel und darzu die zit, da er niſ geborn iſt worden, und im den zedel ſchicket, so ſagt er im die warhait, was der menſch gelitten hät ſin lebtag oder was er noch liden ſol, und waſs mans die junkfrouen beſchläſſen wird und ir zügelaitt wirdet, und wie ſü ſich by im halten ſol, das ſü geſunt belibent. Darumb, genädige frou, so hön ich das unvrm firſtlichen gnäden zu lieb geton, ob unvrm gnäd ettwas wet⁵⁾ erfaren als von unvrm gnäden wegen oder der anderen fröulin, so aiſchet er von einer perſon Bg. Item in haimſüchent ander firſten und herren und frouen, den ſagent er die warhait, ſie ſpent junck oder alt. Genädige frou, will dan unvrm genäd ettwas enbieten dem maister, so wil ich den maister widerumb ſächen. Und bitt unvrm gnäd, das ir mich ain antwirt laſſent wiſſen uff der

¹⁾ Zetter. ²⁾ Im September des Jahres ſtirbt Margarete. Andererseits iſt der Brief vor Walpurgis (1. Mai) geſchrieben. ³⁾ vielleicht Harburg (Zehmwei). ⁴⁾ Dr. ſchribet. ⁵⁾ wollte.

junckfrouen sant Walpurgen tag, so findet man mich dahain zu Sträsburg in Johannes Bernigers huß by dem müenster zc. Damit sy got mit süveren fürstlichen genäden hie in der zit und dort in der ewigkait zc.!

Ich Hans Mezger zu Sträsburg,
 süver gnaden armer diener.

Item ettliche fruck welt ich süveren gnaden gern verscriben, das kan ich nun iez nit gethön.

(Aldr.) Der höchgebornen frouen, frou Margret, herzogin zu Sason, grefin zu Wirtemberg, miner gnädigen frouen.

293.

Herzog Magnus von Mecklenburg an Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht von Sachsen. Schwerin. 1479 April 27.

Bitte um Zalten und einen Zaltuer. Will im Herbst auch Zalten senden.

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Chursachsen vol. I. Dr.

. . . Leven heren und ohme. Wij hebben lusten tor valckfacht und sint darane brockjaem¹⁾ worden, also dat wii isstund nenen²⁾ knecht darto hebben, darmit wij vorwart sint, und oek nene togerichtede valken. Woromme bidden wii sere fründliken, juwe leve uns moge schenken twe togerichtede valken und uns darto vorloven und overgegeven enen juwer knechte, der velenere, darmit wii vorwart sin mogen to sulken gescheften, und uns denjulven knecht mit den valken hiirin senden. Deme julven knechte willen wij gerne geben und ene derweghen belonen, dat he juwen leven schalen bedanken und bi uns nene mißbelicheit irffaren. Und, wil god, to herbeste willen wij juwen leven gerne veer ofte soß valken, de gij denne wedder torichten laten mogen, wedder hiiruth senden . . . (Dienstag nach misericordias domini.)

294.

Kronprinz Johann von Dänemark an seinen Schwiegervater, Kurfürst Ernst von Sachsen. Nyborg. 1479 Mai 19.

Wohlbefinden. Sendet ein Pferd.

Weimar, Sächs. Ernst. Ges.=Archiv. Reg. D. p. 24 Nr. 39 p. 112. Dr.

Johau, van gades gnaden erwelter konink to Dennemarken unnd Sweden, arffname³⁾ to Norwegen, hartoch to Steßwiick unnd hartoch to Holsten, Stormaren unnd Ditmarschen, grave to Oldenborch.

Unnser fruntlichen grut mit junderger, pflichtiger leve alletijd toverenn. Durchluchtige, hochgeborenn fürste, gnedige, leve here vader. Wij don juwer leve to wetende gutliken, wo wij mitjamt unnsjer leven husfrouen unnd

¹⁾ gebrechend, ermangelnd. ²⁾ feinen. ³⁾ Erbe.

gemahell, juwe leve dochter, sint umd wolmogende sint van der guade gades, umd gunne uns en sulket van juwer leve, unner leven moderen, juwern leven brodere umd mehre unnen leven heren umd vrundes to irfarende. Leve here vader, uns hefft angebracht her Valzar Grensing van juwer leve wegen umme eyn pert juwer leve to schickende, den juwe leve hundergen to etlifen dingen behoff hefft. Des, leve here vader, sende wij nu juwer leve by desseme gegenwardigen eyn pert: kunde he juwer leve denen umd gevallen wesen, dat sege wij gantz gerne. Bidden blitigen, juwe leve sodane fleyne gave uppe dit mall to willen neme mit uns. Wij hadden juwe leve gerne mit eneme beteren bedacht: nu kunde wij des nicht beter bekomen. Bevelen juwe leve deme almachtigen gode lange sint umd solich to ewigen tijden. Gegeven an unnerm flote Ruborch ame avende ascensionis domini anno re. 79^o unnder unnerm signete.

(Adr.) Deme dortuchtigen, hochgeborenn fürsten, heren Ernste, kurfürste, des hilligen Romischen rüfes erzmarschalk, hartogen to Zaffen, lautgrave in Doringen umd marggrave in Wiffen, unnerm leven heren vader.

295.

Kurfürst Albrecht von Brandenburg an Herzog Wilhelm von Sachsen.

Köln. 1479 Juli 3.

Sendet einen Hengst.

Weimar, Säch. Ernest. Ges.-Archiv. Reg. B. f. 33^a Nr. I 6 H. Dr.

. . . Wir schicken eur lieb ein groen heimgst: meinen wir, es soll ein pferd für euch sein. Und das euch der wolgesiel, das sehen wir gern. Dann eur lieb freunttschaft zu erzaigen, sind wir geneigt. Und bitten eur lieb, eur gemaheln, unner lieben juiger, von unns, unner gemaheln, eur und unner sone und töchter wegen unner gar freuntlich dienst zu sagen. Datum Coln an der Sprew am sambstag [nach] visitacionis Marie anno re. 79. . .

296.

Bischof Friedrich von Lebus an Markgraf Johann von Brandenburg.

Köln. 1479 August 27.

Neben anderweitigem Inhalt Meldung der Krankheit Barbaras, Königin von Böhmen. Notwendigkeit, ihr andere Wohnräume zu geben.

Nürnberg, Kreisarchiv. Z. 11 R. 1/1 Nr. 45 f. 55. Gleichz. Abschrift.

Gedruckt: Publ. a. d. Preuß. Staatsarchiven Bd. 67 Nr. 595.

. . . So ist frau Barbara ser krank und also, daß die erzt an ir begunden zu zweifelen und sie wolten lassen bewaren mit den heiligen sacramenten. Also ist sie inn der hindersten camer. Und als wir heit vom Furstenwald wider her sind komen, hab wir sie mit den erhten besuchet; sent sie in großer krank-

heit, ist der erbt rath und frau Barbaran groß beth gewest, das man sie uff dem gemach, da sie isund innen ligt, nehmen und in das gemach, da eur quaden gemahel inen gewest und nun von den quaden gots gesundt ist worden, ziehen solt lassen. Und wiewol uns solichs iwerlich eingieng, haben wir angesehen ir notdurfft und der erbt, meister Hannsen, pfarrers zu Franckfort, und docter Courats, rath und beger und sie lassen in solich gemach ziehen, uff das man nicht sprechen durfft, da got vor sen, ab es ubel gernet und sterben wurde, do got lanng wolle vor sein, das solichs von dem gemach und standts wegen, als sie meynen, zukomen und darmit verseimt und umb ir leben komen wer, wann die erbt meynten, das ser notdurfft wer zu ir gesuntheit, solich gemach zu reumen und in das annder zu ziehen: woll eur quad eur meynung fürder daruff schreiben . . .

Datum Colen an der Spren am freytag nach Bartholmei anno .c. 79.

297.

Herzog Ernst von Sachsen, postulierter Erzbischof von Magdeburg, an seinen Oheim, Herzog Albrecht von Sachsen. Wiebichenstein. 1479 August 30.

Freude über dessen Rückkehr von der Reise nach Elmüg.

Dresden, Hauptstaatsarchiv. Wittenb. Archiv. Handschriften Bl. 161.

. . . Euer liebe widerkunfft der reyse von Elmüg sind wir hoch erfreuet, und das euer liebe wolmagende, frisch und gesündt und es eur liebe uff derselben reyse glücklich und alles dinges wol zugestanden were, horten und vernemen wir von ganz unjereem herzen gerne. Und woßten wir derselbten eur liebe behegelych dienst unnd gefallen zu erzeigen, des weren wir allezeit geßlißen und theten das gerne. Geben zu Gebichinsten am mantage nach decollacionis Johannis anno domini .c. 79 nono . . .

298.

Graf Eberhard von Württemberg an seinen Schwiegervater, Kurfürst Albrecht von Brandenburg. (Stuttgart.) 1479 September 1.

Sendet 2 Vogelhuude.¹⁾ | Witichen nach Pelagij anno .c. 79.

Nürnberg, Kreisarchiv. E. X. H. 1/3 Nr. 732 Prod. 168. Tr. (lädiert).

299.

Derselbe an denselben. Stuttgart. 1479 September 5.

Sagt einen vorgenommenen Besuch ab, weil seine Mutter schwer krank sei,²⁾

¹⁾ Vgl. auch Ebenda Prod. 177. Tr. (Stark lädiert. Derselbe an denselben. Urach.) Jahresbezeichnung abgerissen. Sendet auf dessen Bitte „dru vogelhuud. Und wiewol die zwen nit alt, so sint sie doch züm happych, haben unnd höneren vast gütt. Und der drüt ist in gutem alter und vorlutt und züm spërver auch vast gütt, und wer sinem fürgeben glauben gibt, main ich, der werd in an der warhait finden.“ Ebenda Prod. 178, Konzept, folgt der Tauf Albrechts s. d. ²⁾ Sie stirbt bald darauf.

und kündigt ihn für später an.¹⁾ Stuttgart, „am sonntag vor nativitatis Marie anno re. 79.“

Nürnberg, Kreisarchiv. E. X. N. 1/3 Nr. 732 Prod. 169. Dr. (hädiert).

300.

Kurfürst Albrecht von Brandenburg an seine Tochter, Gräfin Elisabeth von Württemberg. Adolzsburg. 1479 September 10.

Ja über ihre Genesung erfreut; wünscht, daß seine Tochter Amalie von Beldenz sie und ihren Mann zu ihm begleite. Krankheit der Gemahlin Markgraf Johans und der Herzogin Ulrida.

Nürnberg, Kreisarchiv. E. X. N. 1/3 Nr. 732 Prod. 172. Konzept.

Liebe dochter. Eur krankheit hat sich gebeejert zu gesuntheit: des sind wir eyraunt, als billich ist. Und sein auch von den gnaden gots gesunt des leibs: uf den füssen layffen wir nit bald. Und wo es eur sach gemeß wer, sehen wir gern, daß unijer dochter von Bayru zu Beldenz mit euch kom, so unijer son, eur gemahel, und ir kommen werdt, als wir uns verjehen auf eures gemahels jchrift. Marggraf Hanns ist hie, und wissen nicht, wie lang er nach der prunt pleibt: wolten wir euch auch unwerkundt nicht lassen, des ein wissen zu haben . . .²⁾ Unijers jons, in. Johans, gemahel ist krank gewesen an dem sieber, doch von den gnaden gots sich wol zu besserung geschickt³⁾; unijer drei son, unijer gemahel und döchter, auch marggraf Fridrichs gemahel sind alle krank gewesen und nü ganz gesunt von den gnaden gots. Unijer dochter in der Steij, eur jwester, hat die eur gehabt, hat sie verlassien, aber ist sie noch jer plod an dem sieber: got schick es alls zum besten! Wir haben in 14 tagen kein botjchaft von ir gehabt, gibt uns hoffentlich zu got trojt der besserung, dann ir sach jteen wol nach gestalt der sach. Wo sie aber abgieng, das got wend, weren dije große kriegs-lauft, die irenthalben gewesen sind und mit gots hilfe zum besten bracht, alle vergebens geschehen. Doch getrojten wir uns des jridichworts, als sich jcheinbarlich erzaigt hat: „Got strajt die sein, er verlest ir aber die lenng nicht.“ Damit jent got besolhen! Datum Adolzspurg an frentag nach nativitatis Marie anno 79.

Zedula. Auch schicken wir hiemit briese an unijer| . . .⁴⁾ jwether zu Bayru und . . .⁴⁾ bei dijem unijerem boten. Wolt ir e|unjer|⁴⁾ jwester dabei schreiben, mogt ir thon. Datum ut supra.

(Adr.) An frau Elisabeth.

¹⁾ Vgl. Ebenda Prod. 170; konzept Albrechts vom 10 September an Graf Ulrich. Er giebt nach guten Nachrichten von seiner Familie dem Beileid über die durch Eberhard mitgeteilte Krankheit der Gräfin Ausdruck „mit wunschung zu besserung und getreuer forbete von dem almechtigen got . . . Adolzspurg am freitag nach nativitatis Marie anno 79.“ An demselben Tag schreibt Albrecht an Eberhard, dankt für die Bogtschmde (vgl. oben Nr. 298) und giebt ebenfalls seinem Beileid Ausdruck. Jrent sich auf den späteren Besuch, den er 14 Tage vorher anzukündigen bittet. (Ebenda Prod. 171. konzept.)

²⁾ Anderweitiger Inhalt. Jitanzielle Page. ³⁾ Am 8. September teilte Markgräfin Margarete an Albrecht ihre Besserung mit, zugleich bat sie, Albrecht möge ihren Gatten veranlassen, ihr 6 gute Vestlein und 10 gute Ringe wiederzugeben (vgl. Friedrich a. a. S. II S. 553 Anm. 2, vgl. auch ebenda Nr. 583). (Dieser Brief der Margarete ist aber in dem dort bezeichneten Fascikel des Weimarer Archivs nicht enthalten.) ⁴⁾ ganz verläßt.

301.

Kurfürst Albrecht von Brandenburg an seine Tochter, Pfalzgräfin Amalie von Weidenz. Adolzsburg. 1479 September 10.

Vadet sie zu sich ein. kosten sollen ihr nicht erwachsen. Soll den Brief ihren Schwiegereltern zeigen. Nürnberg, Kreisarchiv. Ebenda. Konzept unmittelbar hinter dem vorigen Brief.

Liebe dochter. Wir verkünden euch hie, wie unnsere sachen steen, als ir in unnsigemem zettel vernembt, wie wir unnsere dochter, eur swejster zu Wirtemberg, geschriben haben. Und schreiben hiemit unnsere sweher, swiger und euerm gemahel, bitend, euch zu vergonnen, das ir mit sambt der von Wirtemberg zu unns, eur muter und euern gewiswergelten kombt, dieneil wir bei eyn sind. Es ist ine doch gar umb ein kleins zu thon. So ir mit wagen, pferden und allen 30 oder 40 pferd habt, bedorft ir doch von Stutgarten aus biß wider dar nichts zeren. Dann ir sent allweg bei unns und den von Wirtemberg; ir erkobert ¹⁾ auf das myndt als vil, als ir verzert. Darumb habt vleys bei euerm gemahel, das er bei dem vater und muter vleys habe, das es gechehe. Damit seyt got besolhen! Unns will ye bedincken, ir sehet billich ennsen vater, muter und gewiswergelt. Ir bedorft der cleydung halben kein gebreng treiben. Man [sent?]²⁾ euch hie wol. Datum Adolzspurg [an freytag nach]²⁾ nativitatis Marie anno [79]²⁾

Zedula. Liebe dochter. Laßt disen brief euern sweher, swiger und gemahel lesen, das sie nicht gedechten, wir schreiben euere lieb verborgne ding. Und das sie doch nit wissen, das wir euch geheissen haben, sie den briefe horen zu lassen! Damit seyt got besolhen und zurrechßt den zettel! Datum ut supra.

(Aldr.) An frau Amelchen.³⁾

302.

Ungenannte Gräfin von Württemberg ⁴⁾ an ihre Mutter, Gräfin Margarete von Württemberg. Ohne Ort und Jahr. (Vor 1479 September 30.)⁵⁾

Dankt für ihre Liebe gegen sie. Hat ihr keine Botschaft senden können. Bittet sich, daß sie kürzlich von ihr nicht aufgesucht sei.

Stuttgart, Haus- und Staatsarchiv. Dr.

Hochgebörne, herzliche frou und mütter. Was ich in allen truen liebß und gütz vermag, sy swern gnaden allezyt in kintlicher truen verayt. Ich dank über lieb ser fründlich über byt, so ir ton haben gen minen herrn und vatter, und ander tru und lieb, so ir mir bewiß haben und in schrift geton. Wa ich daz und anderß gen got ald jünst kund verdien, wer ich alzyt genaigt. Aber ich dorft über lieb kain botschaft ton noch schreiben, des angesehen, daz ir so nach waren und nit einferten, auch Mellin,⁶⁾ swern marstaller, zu andern frouen fanten, daz sy minen herrn solten byten, uch herzelassen, und mir nit trulent

¹⁾ gewinnen. ²⁾ verläßt. ³⁾ Ebenda auch Konzept eines Briefes an „den alten herzog von Weidenz“ mit der Bitte, ihr die Reise zu erlauben. ⁴⁾ Die älteste (Stief-) Tochter war Katarina, Abtriffin zu Kaufen, die zweite Margarete, Komme zu Siebenau. ⁵⁾ d. h. vor Margaretes Tod. ⁶⁾ Uti, Ulrich vgl. Nr. 112.

in einem solchen, und doch mir ein große frod wer, wa ich kund ton, daran sich frod alder gefallen wer gelegen. Aber in solchen abzugem mocht ich wol unwillen vermercken, daß doch unbilich ist, jytamal mich niemant in warhait vermercken kan, anderß dan alles, daß ich wißt, daß uch lieb und gevellig wer, wellt ich allzyt genaig sin: bewiß ich mit dem almechtigen, der über quad in langwiriger gesunth uffenthaltten wel!

(Unterschrift und Adresse fehlen.)

303.

Georg von Absberg¹⁾ an Gräfin Margarete von Württemberg. Ohne Ort und Jahr. (Vor 1479 September 30.)

Reicht ihr zwei Gulden.

Stuttgart, Haus- und Staatsarchiv. Dr.

Durchlechtige, hochgeporne fürstin, gnädigste frau. Willig, uindertänig dienst seyen eurn fürstlichen guaden allzeit voran bereit. Gnädigste frau, es ist zu mir komen Johannes Kropfenstein, eur guaden pott, und mich gepeten, in ze leihen zwen guldin: das hab ich willklich kan innhalt der eingeleiten zedell. Und wa ich e. f. g. könd oder möcht dienen, pin ich allzeit willig und bevilch mich hienit eurn fürstlichen guaden.

E. f. g.

uindertäniger, williger
Jörg von Absperg.

(Adr.) Der durchleichtigen, hochgepornen fürstin und frauen, frau Margrethen, geporn herzogin von Sophou, gräffin zu Wirtemberg und Mümpelgart, meiner gnädigsten frauen zc.

304.

Meister Thomas Rütz an Gräfin Margarete von Württemberg. Ohne Ort und Jahr. (Vor 1479 September 30.)

Arztlicher Rat für ihre Krankheit.

Stuttgart, Haus- und Staatsarchiv. Dr.

Gnedige frau. Uuern fürstlichen guaden synd myn willig dienst alzit bevor beraytt. Alß uwer guad schript, etwaß licherung entpfunde, dan alleyn daß brechen noch zu zieten: solt ir wyssen, daß eß on zwiffel men muß, dan schade ist, wan uwer guaden mitz und auch leber also geschickt und gestalt ist, daß allweg etwaß bößer, überflüßiger stuß by euch wagien,²⁾ besonder so uwer guad so fast kalt und ro spiß brächt. Settend ir dan nit dyße purgat von natur, so müßt maß³⁾ nye soß machen mit erßny, oder aber sy wörden zulest der natur zu schwere. Herumb myn rat ist, daß sich uwer natur fürbaß regier nach dem voriggen regimen, besunder den milzwin bruch nutz⁴⁾ zu ende des

¹⁾ Württemb. Landhofmeister. ²⁾ waschen, entziehen. ³⁾ man. ⁴⁾ bis.

manen, und daß plaster über daß milch zu zieten bruchett und soß mit dem eissen ordelich ansehend zu syn. Hoff ich, eß werde noch besser werden mit der gnade gotß.

Magister Thoman Kütz von Gemmyngen.

(Adr.) Der hochgeborenen fürstin, frau Margretht von Sophou, geboren greßin zu Wirtemberg.

305.

Herzog Sigmund von Bayern an Kurfürst Albrecht von Brandenburg.

München. 1479 November 23.

Sendet eine Armbrust und Schießzeug. Bittet um ein Suder Wein.

Mürnberg, Kreisarchiv. Z. X R. 1/4 Nr. 7 Fasc. I. Dr.

. . . Wir jenden eur liebe hiemit bey diesem unnsrem diener, Martein Sewer, ain armst mitjambt ainem schüßzeug: das eur liebe das zu fruntlichem gefallen von unns wäre, sähen wir zumal gerne. Dann wir dizmals nicht anders haben, damit wir eu zu peßern gefallen komen hetten mügen. Und bitten dieselben eur liebe in fruntlichem getranen, unns nach alter gewonnhait mit ainem gütten Franckenwein zu gedemcken und unns des ain fuerder bey diesem unnsrem diener schicken . . . Datum München an eritag nach jannud Corbinians tag anno 79.¹) . . .

306.

Kurfürst Albrecht von Brandenburg an seinen Schwiegersohn, Graf Eberhard von Württemberg. Amsbad. 1479 November 26.

Sendet seinen Kattner, bittet aber, ihn bald zurückzusenden.

Mürnberg, Kreisarchiv. Z. X R. 1/3 Nr. 732 Prod. 176. Konzept.

Lieber jon. Als ir unns emboten habt, euch unnsrem falkner zu schicken, daß thon wir und biten eur lieb, ir wolket unns den bald wider schicken, dann wir winterzeit junst huzel kurzweil haben. Wir können den jwein im holz nit vast nachrennen. Datum Dnolzbach am freitag nach Katherine anno re. 79¹⁰.

(Adressenvermerk.) An den jungen graf Eberhart von Wirtemberg.

307.

Königin Barbara von Böhmen an ihren Vater, Kurfürst Albrecht von Brandenburg. Köln. Ohne Jahr. (1479 Dezember 13.)²)

Beñuden. Kreden; für ihren Schneider.

Charlottenburg, Hausarchiv. Dr.

Kintliche lieb und trei zuvor. Hochgeborner fürst, alergenedigenst her und

¹) Albrecht dankt unter dem 1. Dezember (Ebenda Konzept) und sendet „hiemit widerumben ein suder weins, des besten, so wir auf das mal in unnsrem katern gehabt haben . . . Datum Dnolzbach am mittwoch nach Andree anno re. 79.“ ²) Das Datum ist sehr unsicher. Am 3. Februar 1480 wird ein Brief Albrechts an Markgraf Johann durch Barbaras Schneider überbradt. (Vgl. Friedbatsch a. a. D. II Z. 585.) Will man annehmen, daß dies die Rückkehr des Schneiders von seiner im obigen Brief

vater. Eyr genaden gesuntheit erivoren wir alzeit geren von eiren genaden. Auch don wir eiren genaden zu wissen, das wir auch frösch und gesund send von den genaden gotes. Auch, alergenedigester her und vater, wir schicken zu eiren genaden unssern schnider, der wirt eyr genad wol underrichten etlichen gebrauch, den wir haben an manicherlay sachen: das sol eir genad genzlich geloben. Nicht mer, dan got der almechtig derßpar eyr genad frösch und gesund! Geben zu Kelen an der Eyre am manttag nach unsser frauen tag.

Barba, von gotes genaden geborne marggeretin
zu Brandenburg, vermehelden kinigin zu Behem,
herzogin in der Schlesi.

(Adr.) Dem hochgeborna fürsten, marggrauff Albrecht zu Brandenburg, unserem alergenedigsten heren und vater.

308.

Herzog Ernst von Sachsen, post. Erzbischof von Magdeburg, an seinen Vater, Kurfürst Ernst von Sachsen. (Siebichenstein. 1479 Dezember 17.

Bittet, seinen Brüdern und seinem Schwager zu gestatten, ihn zu Weihnachten zu besuchen. Das Vernein solle nicht versäumt werden.

Dresden, Hauptstaatsarchiv. Wittenb. Archiv. Handschreiben Bl. 162. Tr.

Angeborne liebe zuvor. Hochgeborner fürste, lieber herre und vater. Eumer liebe, als mir nicht zwiffelt, ist wol wißiglich, das ich zu dem nehesten, als ich zu Dresseu die e. l. was, gar vlißiglich batt, das die hochgebornen fürsten, herzog Friderich, herzog Hanns und herzog Hennerich von Lynenburg, mein lieben brüder und swager, einmal zu mir komen mochten und besehen mein wonung und haushalten. Solichs nün bißher vorzogen und nicht gescheen. Hirumb, hochgeborner fürst, lieber herre und vater, bitt ich abermals vlißig, e. l. wolle den hochgebornen fürsten zc., mein lieben brüder und swager zc., izund uff die wuhennacht erlouben und zu mir gen Siebichenstein schicken, ein elein zeit aldo zu bliben und frösch mit mir sein. Alßdann wollen wir die lernung democht nicht ganz underwegen laßen, ouch darnach, ob mir etwaß verßaumen wurden, mit großem vliß wider einbringen zc. Datum zu Siebichenstein am fritag nach Lucie anno zc. 79.

Ernst, von gozs gnaden administrator der kirchen
zu Magdeburg, herzog zu Sachsen zc., e. l. sone.

(Adr.) Dem iruchten, hochgebornen fürsten [und] herren, herren Ernsten, herzogen zu Sachsen, lantgraven in Doringen, zc. seynem lieben herren und vater.

erwähnten Sendung an Albrecht ist, so darf man als Frauentag nicht wie gewöhnlich den 15. August annehmen, da der Schneider sonst allzu lange ausgeblieben wäre, und im August Barbara auch traut ist. Auch der 2. Februar wäre dann unmöglich. Es bleibt dann der Frauentag im Winter (8. Dezember).

309.

Pfalzgräfin Amalie von Veldenz an ihren Vater, Kurfürst Albrecht von Brandenburg. Ohne Ort und Jahr. (1479 Ende.)

Schmerzliche Klage über ihre Behandlung seitens ihrer Schwiegereltern. Bitte um Hilfe, damit ihr Recht nicht durch Begünstigung ihres Schwagers beeinträchtigt werde. Sie habe ihm heimlich geschrieben.

Charlottenburg, Hausarchiv. Dr.

Kintliche lieb und trau und was ich liebs und guz vermag, das sey alzeit myt eur gnaden gedeit. Herzlieber her fater. Zo wisent, das es myr fast ubel get, und myn sweher hat myn gemahel gedrungen, das er seyn wili darzu hat geben, wen myn sweher sterb, so sol myns gentahels bruder als wol deyl an dem land haben, als er, und solen dye amtleut eyn eben als gehorjam als dem ander seyn, und myn swigerfrau, dye sol meister seyn uber ales, das wyr haben, so lang sie lebt. Zo muosen wir ir zu gnaden gen: so wolt ich eben als me dot seyn. Dan myn sweher und she hant myr, sehut eur gnaden bot hie was, nye feyn wort zugeret: also ubel haben¹⁾ sy mych. Und she mugen nit myt myr esen: she sprechen, wan she mych ansehen, so smad in weder esen noch drincken. Ach got! wie dut es myr so we in mynem herzen! Ich wolt nit groefer freid begern, dan das mych der dot holt, das ich doch der martel abkem. Dan ich hab doch feyn mensch, das mych myt frauen meynt, und byn ganz in ellend. Und ich wolt gern uf als das verzeihen,²⁾ das ich hab, das ich nument³⁾ von in wer: und solt ich brot heissen⁴⁾ gen, das wer myr als leicht, und wolts sil lieber dun, dan das ich bey in uns seyn. Dan she vergunnen myr doch, das mych dy sun anseint. Ach, herzlieber her fater, helfent myr! Dan ir wisent doch wol, was dye verchreibung inhelt: dan ale myn hoffnung zu eur gnaden stet. Und, herzlieber her fater, wolen ir myr helfen, so dincz bald, ee dye briif⁵⁾ geschriben und versjngelt werden. Und she wolen dem andern sun eyn frau geben: so werden she ir verchreiben, was she mir verchriben hab. Und das sol als gleich seyn, keiner sol me haben dan der ander. Und ob dyser bruder wol sturb, so wolen she der andern eyn an seyn stat nemen. Und funden she uns beide auß dem erbbeil stosen, she dedens gern. Und she wolen mych ach nit zu eurn gnaden lasen, ir holent mych dan myt gewalt. Und, herzlieber her fater, ich bit euch in kintlicher liebe und trau, das ir myr uf myn widem⁶⁾ helf, ee dye rechenenschaft kam, anders dasselb gelt wurt myr myt. Darumb, herzlieber her fater, dmi, das ich euch byt und eynen getrauen zu euch hab, und helf myr aus not!⁷⁾ Und ich hab den boten heimlichen bestelt, und schreibent myr wid[er] myt im, dan eur guad darf feyn sorg haben, es wirt myr wol. Nht me zu dyser stund, dan got ipar eur guad frisch und gesunt zu afer frunt! Und jagent myner frau muter sil kintlicher lieb und trau.

¹⁾ hassen. ²⁾ verzichten. ³⁾ nur. ⁴⁾ heissen, betteln. ⁵⁾ Urkunden. ⁶⁾ Witium. ⁷⁾ Albrecht schrieb darauf am 2. Januar 1480 (Dulzspach am sonntag nach dem jarstag anno 80^{mo}: Ebenda. Konzept), sie möge sich die Sache nicht so zu Herzen nehmen; er wolle einen Rat schicken. Nach eingehender Behandlung des Geschäftlichen tröstet er sie: „Gabt guten mut, es wurd alle gut.“ Sie solle sich nur recht halten, daß man ihr nichts nachsagen könne.

Und, herzlieber her fater, mych verlaugert werlichen von herzen jer nach eur gnaden.
Amelen, eur gnaden
betrubte dochter.

(Adr.) Dem hochgebornen fürsten und hern Albrecht, markgraf zu Brandenburg, mynem herzlieben her fater, gehört der briß in seyn hant.

310.

Dieselbe an denselben. Ohne Ort und Jahr. (1480 Januar.)

Dank für seinen Brief. Will darnach handeln. Sie habe sich immer gegen ihre Schwiegereltern richtig benommen. Für eine einzige Ausnahme habe sie um Verzeihung gebeten. Zensurirt nach ihm. Charlottenburg, Hausarchiv. Dr.

Kintliche lieb myt ganzen frauen zuvor. Herzallerliebster her und fater. Eur gnaden gesuntheit byn ich von herzen erfreuet, als das wol byslich ist. Und ich dancken eur gnad des¹⁾ schreybens fruntlichen jer: dan eur gnad hat mych gar jer erfreyt. Und wil ach als das din, das eur gnad myr geschriben hat, und eur gnad darf kein sorg haben, das ich mych eust²⁾ gegen sweger oder gegen swiger annem, da[un] ihe wissen nit, das ich es weiß, das sich mych haben. Dan ihe jagens als hinterwertlich:³⁾ so jagt mans myr dan wider oder mynem gemahel, das ich es doch erfarn. So sehen ich es auch wol, aber dyeweil ich sil sweng, so wenen ihe, ich verste es nit. Aber eur gnad darf kein sorg haben, ich wyl myt der hilf gotes nymer din, das eur gnaden oder myr ann ern oder an gelimp geschaden mag. Wes wolt ich myn herzenlieben hern und fater und auch myn herzliche frau und muter zeihen, das ich ihe wolt erfurn und betruben? Dan eur gnad und ihe din myr doch al gutz: ich kan es nymer umb eur beyder gnad verdynen. Doch wil ich das best din, dyeweil ich leb. Und ich weiß auch wol, das sweger noch swiger durften sagen, das ich in je eyn lobwort⁴⁾ hab zugesagt, dan da eur gnad nach myr schick, da seyt ich, ich wolt, das ich in oder seynen son nye gesehen het. Aber ich dez⁵⁾ myt myns gemahels wissen, der hich⁶⁾ mych: dan er was eben als zornig, als ich. Aber danoch gung ich zu myn sweger und bat in, das ers myr verzih, ich het es inn eynem zorn gedan, und mych verlaugert⁷⁾ so jer nach eurn gnaden, das es myr als ubel vermecht, da er myrs abseit,⁸⁾ das es myr empur: da seit er, es solt myr verzihen seyn. Und, herzlieber her und fater, wan myr eur gnad uf myn vermechnus hilf, so wil ich geseich bald zu eur gnaden kumen, dan ich hab kein rue, ich sey dan eyns bey eur gnaden geweit: dan myn herz gar jer nach eur gnaden verlaugt. Mit me zu dyser stund, dan der almedytich got spar eur gnad frisch, frolich und gesunt, und ales, das eur gnaden lieb ist! Und jagent myner frau muter sil kintlicher lieb und tran.

Amelen, eur
gnaden dochter.

(Adr.) Minem herzlieben hern und fater gehört der briß in seyn hant.

¹⁾ Dr. das. ²⁾ ihtesist, iustit irgend etwas. ³⁾ von hinten, hinter dem Rücken. ⁴⁾ Lob, Kompliment. ⁵⁾ that es. ⁶⁾ hieich, befaht. ⁷⁾ verlaugt. ⁸⁾ abseit.

311.

Dieselbe an denselben. Ohne Ort und Jahr.¹⁾

Bitte um seine Hilfe und Zehndung eines Rates. Ihre Mutter möge ihr für überbaudte 18 Gulden Berken kaufen.

Münberg, Germ. Nat.-Museum. Dr.

Kintliche lieb myt ganzen treuen und was ich liebs und guz vermag, das sen alzeit myt eur gnaden gedeit. Hochgeborner furst, herzlieber her fater. Ich byten eur guad in aler kyntlicher lieb und treu, das eur guad [mich] myt wol lajen und welen myr eur gnaden ret eyn herabschicken uff dyes rechening,²⁾ anders myn sach wer ganz nauft.³⁾ Und auch, herzlieber her fater, han ich dem Wuorn⁴⁾ 18 gulden dargelauhen, als er wider myf reit. Also byt ich eur guad fruntlich, dye myner frau muter zu geben, das sye myr berken daruamb seif. Damit besel ich eur guad dem almechtigen got, der behut eur guad vor alen leit! Und, herzlieber her fater, ich besel mych eur gnaden und byt eur guad, das eur guad myn myt vergejen wol!

Amelen, eur gnaden docher.

(Adr.) Dem hochgeborn fursten und hern Abrecht, markgraf zu Brannenburc, furfurst, mynem herzliebem her und fater, gehort der briif. Meyn hant.

312.

Kurfürst Albrecht von Brandenburg an seinen Sohn, Markgraf Johann von Brandenburg. Ansbach. 1480 Januar 18.

Jagdbeute. Befinden und fröhliches Leben. Bedarf Windhund.

Charlottenburg, Hausarchiv. Konzept. Zettel zu einem Briefe d. d. dienstag nach Authom.

Münberg, Kreisarchiv. Z. 11 Nr. 1/4 Nr. 45 f. 60 ff. Gleichzeitige Abschrift.

Gedruckt: Kiedel, Cod. dipl. Brand. C. II Nr. 192 und v. Müntzli, Das kaiserliche Buch Z. 513 Nr. 381.

. . . Wir haben gefangen heilaußtig 30 und 100 swein. Unnd ist noch swein unnd aunder wildpert, gott seis globt, gunz hie außsen unnd gutter frid: got geb lanng! Wir sind auch von den gnaden gots gesundt mitjambt unnsjer gemahel, joneu unnd dochtern, unnd ist konig Artes hofe hie mit jagen, panßsen, hezen, steden, reunen unnd aller kurgwil. Unnd lassen uns aller beswerd nicht kummen als der, der gern lanng weret. Doch haben wir den handel im hant; also geschickt unnd anders, dann ir ine ließt, das wir getrauen, er uoß wol ertragen. Unnd sind beßerung wartend mit gots hilf allenthalben. Dann unjer mu⁵⁾ ist lanng still gestanden euer kriegsleijt halben in getrauen mit gots hilf, sie sol wider stattlich geend werden. Wir haben noch nicht recht reich wurd, sonnst sind wir zum waidwerck wol gernst unnd auch gut sweinbund überkommen, desglaychen suchshund, dann herzog Jorg⁶⁾ hat uns versehen . . .

¹⁾ Der Brief ist wohl in diese Zeit zu setzen. ²⁾ Vgl. redenschafft (Rechnungslegung) in Nr. 309.

³⁾ von neizen, bedrängen, verderben? Aber greiffen, kaufen vgl. auch Zimmeler, Bayer. Wb. I² Z. 1760.

⁴⁾ Fritz Wurm, Knecht Albrechts. ⁵⁾ Müble. ⁶⁾ von Baderu.

313.

Derselbe an denselben. Ansbach 1480 Februar 1.

Jagdbeute. Soll ihm Kunde schicken, er will ein vergoldetes Schwert dafür senden.
 Nürnberg, Kreisarchiv. Z. 11 R. 1/1 Nr. 45 f. 62^b. Gleichz. Abschrift.
 Gedruckt: Publ. a. d. Preuß. Staatsarch. Bd. 67 Nr. 642.

Zettel in marggrave Hanjen brief.

Die jeger haben 32 und 100 jwein gefangen, und sind noch uff acht hauffen bey 200 jwein zwischen Venerstorff, hie, der Neuenstat und Zwabach in der rechten guten risier. Wiewol sie den leuten schaden thun und dem wilstpret unheimlich sind, so wollen wir sie doch sparen, das wir zu jar auch zu jagen haben. . . ¹⁾ Datum ut supra (Quolzpach an unjer lieben frauen abend lichtmeß anno zc. 80^{ten}).

Zettel. Wollet uns auch guter, reicher wind zwen schicken, dann wir izund an guten winden mangel haben, bey demselben knecht. Doch das der gewiß jen, wöllen wir euch ein schön, verguldt swert schicken, haben wir euch machen lassen. Das wöllet euch in unjerm abwesen doimmen lassen vortragen, damit es nit abgee und bey alter gewonheit und herkommen bleib. Datum ut supra.

314.

Derselbe an Bischof Friedrich von Ebus.²⁾ Ansbach. 1480 Februar 2.

Bettagt sich über die Saalität der gefandten Kunde. Anspielung auf des Bischofs Gesticke.
 Nürnberg, Kreisarchiv. Z. 11 R. 1/1 Nr. 45 f. 62^b. Gleichz. Abschrift.
 Gedruckt: Publ. a. d. Preuß. Staatsarch. Bd. 67 Z. 585.

Besunder frund und canzler. Ir habt uns zwen petler geben: hetten wir eur nit geschonet, wir wolten in die jwenz haben abgeselegen. Dann sie warn wol laut nach den hasen, so sie ir nit erlausen konten, als die alten vogelhund. Und erfördern des bejsernung mit zweenen guten, hubischen haszwinden. Dann wo das nit geschee, so müßten wir der eleger sein vor der schön Meten.³⁾ Damit seit got besotthen! Und schickt uns die wind, so seit ir elagens fren. Datum Quolzpach am tag purificationis Marie anno zc. 80.

315.

Derselbe an seine Tochter, Herzogin Ursula von Münsterberg. Ansbach. 1480 Februar 4.

Rechtfertigt seine frühere Zendung einer Metiquie. Zendet Schmutz und einen Koicentranj. Widerlegt ihre Klagen über ihre ihr nicht zusagende Verheiratung und ihre Zurücksetzung. Soll den Brief zerreißen.

Charlottenburg, Hausarchiv. Konzept.

Gedruckt: Publ. a. d. Preuß. Staatsarch. Bd. 67 Nr. 645.

Vaterliche lieb und tren alzeit zuvor. Hochgeborne fürstin, liebe tochter.

¹⁾ Aderweitiger Inhalt. ²⁾ Friedrich Zesselmann. ³⁾ Die stätte erwähnt Abrecht gegenüber dem Bischof, der „das Gesticke der keuschheit nicht immer bewahrt zu haben scheint“ (vgl. Novich. 3. Brand. u. Preuß. Gesch. 7 Z. 494), des öfteren, vgl. 3. B. Priebatsch a. a. S. II Z. 595, 592 und auch weiter unten (Nr. 317).

Ir schreibt uns mancherley. Im anfang danckt ir des heiligen creutz, des eyngheorns und der perleiu und nennt dorinnen ein stücklein des heiligen creutz. Haben wir euch geben halp des bewerten heiligen creutz, sovil sein unijer vater erworben hat zu Costentz in concilio, das in dem creutzlein ist, das wir an unijerem hals tragen, so wir in gescheyften sind. Sett ir uns aber geschriben, wir solten euch ein span geben, das man für das heilig creutz hielt und nicht bewert wer, wir hetten euch sein mer geschicht. Aber des bewerten haben wir halp mit euch geteilt und wolten wenen, wir hetten im gar recht gethan. Das übrig haben wir geschickt nach euer begerung. Der gesellschaft¹⁾ halben²⁾ hat der hauptman nicht erworben, das wir euch sie geben solten. Er hat erworben, wir solten sie euch leihen uff herzog Victorins³⁾ hochzeit, so die für sich geen würd. Derselben gesellschaft sind zwü, die haben wir und unijer gemahel mit einander machen lassen,⁴⁾ die vermeyneten wir, wir woltens unijer zeit unijer lieben frauen zu eren mit einander tragen.⁵⁾ So sie aber eur lieb gern hat und der muter gots zu eren tragen will, ist es villeicht von euch annemer, dann von uns. So geben wir euch die und schickens hiemit, auch den paternoster mit einem bild der muter gots, das darzu gehört. Und schreibt uns wider bey der nechsten botschafft, ob es euch worden sen. Ferrer schreibt eur liebe, wir haben euch in das elend geben, wir hetten euch dem herzogen von Sachsen versprochen: do sahen uff bede seiten die freund an von Sachsen und Brandenburg, das erlicher wer, im eins konigs tochter zu nemen, und uns erlicher wer, unijer tochter eins konigs soue zu geben. Also wurden die heyrat gewandelt in besserung und nicht in mynderung, in dem namen wir es teten und halten es noch dafür, das wir euch erlich und wol beraten haben. Setzt im neur auff, das es ertragen⁶⁾ mag, dann ir habt einen frommen, vernünftigen, schön jurstin und eins konigs son. Deshalb seit ir nicht in das elend geben und ist förlich, von euch zu schreiben. Dann die brief müchten widergelegen⁷⁾ sein bey dem pfaffen, des wir igund bey eurm boten nit sorg haben, junder er wurd euch mit gots hilff wol antworten. Ir meldt⁸⁾ eur müter:⁹⁾ der frommen jurstin vergeffen wir nymmer! Ir meldt auch eur gehorjam: die weyß nymands baß dem ir und wir und beclagen uns keins argen. Wir haben euch auch väterlich getan vor anudern. . .¹⁰⁾ Und wenn ir den brif wol gelesen habt und verstanden, so zurreyßt in. Also thun wir auch dem eurm; dann es wer nit gut, das yederman gelegenheit unijer sachen wößt von beden teiln.

¹⁾ Erdensckmudt s. oben Z. 141 Num. 5. ²⁾ Ausgetriden folgt: „die ist aller der gesmudt, den wir haben zu unijerem teilb.“ ³⁾ Herzog Victorin von Münterberg, der sich zum dritten Male vermählte. ⁴⁾ Ausgetriden folgt: „sol eine funfihundert gulden wert sein.“ ⁵⁾ Ausgetriden folgt: „wößten wir alsbald nit anders. Wir solten renten sein Furremberg zu einem tag, do wolten wir sie gebraucht haben. Mag euch aber die vast gefromen, so schiden wir euchs hiemit, auf das eur wille erfüllt werde. Dann wir sind nu von Althausen (humoristische Bezugnahme auf sein Alter) und bedörrien nit vil gesmudts.“ ⁶⁾ etwa in dem Sinne Ertrag haben, gedeihen, zum Guten ausschlagen. Vgl. dieselbe Wendung in Nr. 324. ⁷⁾ in Besatztag nehmen, anhalten. ⁸⁾ erwähnt. ⁹⁾ Albrechts erste Gemahlin, Margarete von Baden. ¹⁰⁾ Er süht nun des längeren aus, was er für sie und die übrigen Kinder gethan habe und weiter thun müsse.

Datum Dnolpach am freitag nach unſer lieben frauen tag lichtmeß
anno r. 80.

Albrecht, von gots gnaden marggrave
zu Brandenburg, curfürste r.¹⁾

(Adr.) Der hochgeborn fürstin, unſer |liebe|n tochter, frauen Urſula . . .
in ir jelbs handt.

316.

Herzog Georg von Bayern an Markgraf Friedrich von Brandenburg.
Landshut. 1480 April 28.

Zendet ein Pferd.

Nürnberg, Kreisarchiv. Pflz. Mißiv. I. Z. X R. 1₂ Nr. 528 I. Dr.

. . . Eür liebe schicken wir hiemit ain schinlig pferd,²⁾ das wir für eür
perſon achtten . . . freitag nach ſand Jörgen tag anno r. 80^o. . .

317.

Kurfürst Albrecht von Brandenburg an den Bischof Friedrich von Lebus.
(Ansbach. 1480 Mai 7.)³⁾

Derber Scherz. Zoll Hundt ſenden.

Nürnberg, Kreisarchiv. Z. 11 R. 1/4 Nr. 45 f. 71^a. (Gleichz. Abſchrift.

Gedruckt: Publ. a. d. Preuß. Staatsarch. Bd. 67 Z. 613.

Zettel. Lieber gewatter. Das schreiben wir darum: wer ein gewattern
hat, der hat gerechtigkeit zu des vultschafft, der das tint gehalten hat: dabei
laſſen wirs bleiben bis zu unſer hineinkunfft. Denn die Ann⁴⁾ iſt uns zu
ſwach und magt nymmer erleiden. Und gedenckt, das die reſchen winden bald
kumen; wir dorffen ir, dann euer alt petler dogen nichts. Damit ſeit got bevolhen
in gemain und in junderheit: das iſt man und weib. Und jagt der Ketten⁵⁾
unſern diuſt.

318.

Markgräfin Katharina von Baden an Kaiser Friedrich III. Baden. 1480
Mai 16.

Dank für Sammet.

Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv. Dr. Zettel zu einem Schreiben d. d. diuſtag
vor dem heiligen pfingtag.

(Gedruckt: Monumenta Habsburg. I. Abt. III Nr. 90.⁶⁾

Gnedigſter, lieber herre. Uwern feiertichen gnaden ſag ich in aller demüti-
feit ſchñſigen dangk uwerr ſchenk des ſamats, den uwer gnad mir by uwern

¹⁾ Am 20. März (Glas am montage nach dem fontage, als man ſüget iudica, anno r. 80^o)
dankt Urſula für die Zending und erkennt die väterliche Liebe dankbar an (vgl. Friebartſch a. a. O.
II Z. 588). ²⁾ Schimmel. ³⁾ Wahrscheinlich von demſelben Tage (ſontag vocem jocunditatis) wie ein
ebenda f. 71^b abgeſchriebener Brief ſ. Albrechts an Markgraf Johann. ⁴⁾ Albrechts Gemahlin. ⁵⁾ f. oben
Nr. 314. ⁶⁾ gehört zu dem dort auf Z. 295 f. Nr. 89 abgedruckten Schreiben.

diener hat gesant, und söllichs ist mir gar zu sundern hergeben und trost fomen. Wo ich auch söllichs nach meinem armen vermögen fündt umb suver quad verdienen, wölt ich mit aller gehorsamkeit gern tun. Datum x.

319.

Kurfürst Albrecht von Brandenburg an seinen Sohn, Markgraf Johann von Brandenburg. Ohne Ort und Jahr. (1480 Juni Anfang.)

Freut sich über den bevorstehenden Familienzuwachs. Sendet das versprochene Schwert, wartet aber noch auf die Gnade. Herzog Bogislaw und die Mecklenburger Fürsten hätten ihre Zusage auch nicht erfüllt, eher wolle er ihren Frauen keinen Sammet schicken. Klage über Herzog Magnus. Jagdfreude.

Nürnberg, Kreisarchiv. E. 11 R. 1/2 Nr. 45 f. 74. Gleichz. Abschrift.

Gedruckt: Publ. a. d. Preuß. Staatsarch. Bd. 67 Nr. 670.

Viber sin . . .¹⁾ Höchlich sind wir erfrant, das unjser dochter swanger ist und sich das wiltbret meret, in getrauen, die herjschaft werd sich auch mēren, nicht an einem, sunder an mering des stammes, auch an eren und gut und was uns zu fürstlichen, erlichen und nutzlichen stand zuſtet. Wir schicken euch das ſwert, unversorgt mit guten winden,²⁾ der sind wir noch wartend. Wir haben herzog Sorgen zwen versprochen uff euern trost: wir sein aber durch euch und unjern swager, herzog Buzlaff, nicht uff das beste versorgt. Die von Medelburg haben uns gar verlassen und nit geschickt, wiewol sie uns das zugeſagt haben, neder ein par zu schicken, die den vorkauff vor andern haben. So haben wir auch verhalten mit unjern zusagen, dagegen gescheen, so uns die guten wind geschickt wurden, so welten wir ir beder weibern ir igtlicher samant zu einem roch hinwider schicken. Daruff lassen wirs rüen: so sie schicken und uns wol verſehen, so schicken wir wider und verſehen sie auch deſter bas, wiewol es nit not thet. Dann herzog Magnus hat sich selber von den falcken, unjern knechten genommen, verſehen: sein vater het es nicht gethan . . .¹⁾ Wir haben vil hirs hieauffen durch gotlich verhenckens. Wolt ir dortinnen jagen, wollen wirs hieauffen nit sparen und auch guten mut haben. Und tracht nach gelt mit billicheit und behalts! Deßgleichen wollen wir uns auch mit gots hilf fleißen. Sagt unjser swesterdochter und unnen unjern fruntlich diñst!

320.

Kurfürst Albrecht von Brandenburg an Markgräfin Magdalena von Brandenburg. Adolzsburg. 1480 Juni 19.

Sendet Sammet.

Nürnberg, Kreisarchiv. E. 11 R. 1/2 Nr. 45 f. 77^a. Gleichz. Abschr.

Gedruckt: Publ. a. d. Preuß. Staatsarch. Bd. 67 Nr. 671.

Frauen Magdalen geschriben und daben geschickt 24 eln swarz sammat, 1 eln 3 gulden minus 1 ort.³⁾

¹⁾ Anderweitiger Inhalt. ²⁾ vgl. oben Nr. 313. ³⁾ Der vierte Teil einer Münze.

Liebe mume. Als ic uns durch Jörgen Muselaj uff ein credeutz habt er-
suchen lassen umb einen swarzen sammat, den schicken wir eur liebe hie mit bey
in. Dann euch freundschaft zu erzeigen, sind wir geneigt. Datum Cadolzburg
am montag nach Viti anno x. 80.

321.

**Kurfürstin Anna von Brandenburg an ihre Schwester, Herzogin Amalie
von Bayern.** Cadolzburg. 1480 Juli 12.

Zendet schwarzen Sammet, Schmuckfaden, Käse und Unterhemden. Die Sauben seien noch nicht
fertiggestellt wegen ihrer krankheit. Zendet ihren Schneider.

Dresden, Hauptstaatsarchiv. Wittenberger Archiv. Handschreiben Bl. 181. Dr.
Gedruckt: Kiesel, Cod. dipl. Brand. C. II Nr. 200.

Was wir liebs und guts vermogen, allzeit zuvor. Hochgebornne fürstin,
liebe swester. Wir schicken euer lieb den swarzen sammat, swarz gewanttuch
zu einen rock, item euere geselschaft,¹⁾ item ein parillen²⁾ kopf,³⁾ den wir euch
geredt⁴⁾ haben, item zwenzig feßz und vier underhemd: das euch solhs alles
zu gefallen kome, sehen wir vorn herzen gerne. Wir wolten euer lieb gerne
die hauben schicken: sein sie noch nit gemacht. So sind wir mit der krankheit
des fiebers noch swerlich beladen, das wir nicht darzu helfen konnen; doch hoffen
wir alltag beßserung durch die schickung des almechtigen gots, als uns auch des
die erzt wol trosten. Alsdann sollen die zum fürderlichsten gemacht und geschickt
werden. Auch schicken wir euer lieb unsern schneider, der uch die rock wol
machen kan nach unserm muidt. Wo wir euch lieb und freundschaft komen
erzaigen, sind wir geneigt's willen's gestiffen zu thun: got der almechtig geruch
euer lieb gesundes weßens lanngwurig guediglich zu fristen! Datum Cadolzburg
am mitwoch vor Margrethe anno x. 80^{mo}.

Anna, vom gottes gnaden marggräfin zu Brandenburg, zu
Stetin, Pommern x. herzogin, burggräfin zu Nürnberg
und fürstin zu Rugen.

(Adr.) Der hochgebornne fürstin, frauen Amalen, geborn von Sachsen,
herzogin in Bayern x., wittiben, unser herzlieben swester.

322.

**Kurfürst Albrecht von Brandenburg an seinen Sohn, Markgraf Johann
von Brandenburg.** Cadolzburg. 1480 Juli 13.

Befinden. Mit seiner Gemahlin gehe es besser. Die Hebamme werde rechtzeitig kommen.

Nürnberg, Kreisarchiv. Z. II R. 1/1 Nr. 45 f. 76^a. Gleichz. Abschrift.

Gedruckt: Publ. a. d. Preuß Staatsarch. Bd. 67 Nr. 678.

Lieber jone. Wir und eur geschwitrigit, auch unser's jones, marggrave
Fridrich's weib sind stark und gesunt. Und hat unser's jons weib ein junge

1) f. oben Z. 111 Ann. 5. 2) Bernil, Edelstein, als Zierat. 3) Becher. 4) versprochen.

tochter¹⁾ gehabt. Unser gemahel ist krank an den febrezen gewesen und noch: doch schickt es sich zu besserung. Der almechtig mach und behalt es alles in glücklichem wesen! Die hebamm²⁾ würdt zu unser tochter, euer gemahel, zu rechter zeit hincintommen, damit wir getrauen zu got, das sie wol versorgt sey . . .³⁾
Datum Cadolpburg am donerstag sand Margrethen tag anno .c. 80.

323.

Herzogin Amalie von Bayern an ihre Schwester, Kurfürstin Anna von Brandenburg. Dresden. 1480 Juli 20.

Dant für ihre Zending. Mit der haube habe es keine Gile. Zeitnahme an ihrer Krankheit. Dant für den Schneider und Bitte um Nachrichten über ihr Befinden.

Dresden, Hauptstaatsarchiv. Wittenb. Arch. Handschr. Bl. 182. Konzept.

Gedruckt: Riedel Cod. dipl. Brand. C. II Nr. 201.

Zwesterliche lieb mit ganzen treuen allzeit zuvor. Hochgeborne furstynn, liebe swester. Als euer lieb uns ist geschriben und den swarzen sammat, swartz gewantuch zu einem rock, unser geselschafft, ein parillen kopf, den ir uns zu gesagt, item zwenzig feß und vier underhembd mitgeschickt, solchs allis habin wir empfangen und von uwer lieb, als unser herzluben swester zu großem dand und geball uffgenommen. Als euer lieb sorder berurt, ir wolltet uns die hauben gern schicken, wern sie noch nicht gemacht, so wert ir mit der krankheit des fiebers noch swerlich beladen, das ir nicht darzu helffin tonnet, doch hofft ir all tag besserung durch die schickung des almechtigen gotis, als euch des die erzt wol trosten zc.: liebe swester, es hat kein eyl mit den hauben, wollin der, biß sie nach bequemkeit gemacht werden, wol irharren und bitten euer lieb gar fruntlich, ir wollit selbir daran zu arbenyen euch uff diß mal enthalten, so uwer lieb solchir arbeyt und mühe halben frender werden mochte, das uns denn, da got vor sey, sere irschrecklich fallen wurde, so uns euer ißige krankheit von herzen frendlich leit ist. Und wusten wir euer lib darzu zu dinen, das uwer lieb solcher krankheit gnediglich empfunden wurde, wern wir auß swesterlicher lieb und treu darzu ganz geneigt und sein in hoffnung zu got, ir werdit der in kurz gnediglich empfunden. Als auch uwer lieb uns eurn scheidir zugeschickt, der uns die rock wol machen kan nach uwerem smidt zc., das habin wir zu hunderlichen dancken⁴⁾ wolgefall von uwer lieb vermerckt und wollen denselben uweren sneider, biß das er uns solche cleider gemacht, bey uns enthalten und darnach uwer lieb wider ubirsenden. Wir haben auch uwer lieb vor etlichen tagen geschriben in zuversicht, solch schriß sey uwer lieb in mitter zeit behendit, und bitten uwer lieb in vlis fruntlich, so es sich mit uwer lieb krankheit zu besserung schicken wurde, ir wollit uns des uwerkunt nicht lassen, dann wir das zu horen hoch irfreuet sein; wollen wir uns vlißigen, wo wir können und mogen, solchs allis umb uwer lieb fruntlich zu vordienen. Dann

¹⁾ Markgräfin Elisabeth. ²⁾ Vgl. Nr. 324 und 327. ³⁾ Aderweitiger Inhalt. ⁴⁾ angenehm.

wußten wir derselben inder lieb, die der almechtig got in langwirigem gesund frolich enthalte, vil fruntschafft und beheglicheit zu irzeigen, wern wir zu tün gang geneigt. Datum Dresden feria 5^a post Allexy anno re. 80.

324.

Kurfürst Albrecht von Brandenburg an seinen Sohn, Markgraf Johann von Brandenburg. Schwabach. 1480 August 2.

Eine Anne werde kommen. Eigenes Befinden und Leben. Will Wein senden.

Charlottenburg, Hausarchiv. Dr. — Nürnberg, Kreisarchiv. Z. 11 R. ¼ R. 45 f. 78 ff. Gleichz. Abschrift.

Gedruckt: Nibel, Cod. dipl. Brand. C. II. Nr. 204.

Waterliche lieb und treu alzeit zuvor. Hochgeborne furste, lieber sone. Eur lieb schreibt uns jünfferley: unnsjer tochter, euer gemaheln, halben wöllen wir gedencken, das die ann und was der zettel innhelt, hineintumm uff Bartholomei oder ehe. . . .¹⁾ Wir steen von den gnaden gots mit allen unnsjern anstößern²⁾, fürsten und steten, hieauffen wol und daßen als gemacht den kroyß abe,³⁾ den wir in der Mark gesammelt haben. Wochten wir es als wol bald an dem leib ubervinden, als, ob got wil, in kurzen jarn, so wir frid haben und die quad gots an dem gut ubertommen wöllen, wolten wir, ob got wil, nit lang krank sein. Weib und kunder, auch unnsersJones⁴⁾ weib und kunder sind gesunt, wir auch am leib, aber uff den füeßen sind wir so köstentlich worden, das wir stets uff sechs füßen geen und die stiegen auff und abe auff acht füeßen, der sind zwen krank. Unser got süg es alles zum besten und hab uns hieauffen und dortinnen in seiner hut! Wir haben vil hirß hieauffen, jagen, schiesßen und sind frölich. Das jung gesund rennt, sticht und tangt. Und sein selten on geist: got geb, das es wol ertrag on verdürplichen schaden. Doch genugt uns noch, got sey gelobt, dann die narung wechß: got geb lang mit gnaden, frid und gesunttem leib! . . .¹⁾ Des weins halben, rot und weiß, ist in der biz ubel zu süren, der gut ist. Doch wöllen wir fleis thun. Datum Swabach am mittwoch nach ad vincula Petri anno re. 80.

Albrecht, von gots gnaden marggrave
zu Brandenburg, chürfürste re.

(Adr.) Dem hochgeborenen fursten, unnsjern lieben sone, heren Johannsen, marggraven zu Brandenburg . . .

325.

Markgraf Friedrich von Brandenburg an Kurfürst Ernst von Sachsen. Schwabach. 1480 August 5.

Sendet zwei „Streifeiden“, die jenem gefallen haben.

Dresden, Hauptstaatsarchiv. Wittemb. Arch. Brandenb. I Bl. 121. Dr.

. . . Als eur lieb nechß zu Culmach durch die stat geriten ist, hat eur

¹⁾ Aderweitiger Inhalt. ²⁾ Angränzer. ³⁾ abdäuen, verdauen. ⁴⁾ M. Friedrichs.

lieb bei dem moler sehen angeheymt zwü sträfftaschen¹⁾, wir von euch vermerctt, wie ir dergleich gern ein par haben wolt, haben wir dieselben sträfftaschen an us bracht, die wir euer liebe hiemit schicken, früntlich bitende, die von uns in guter manning annemlich zu empfaen und von unsern wegen zu fürn. Dann ob die besser gewest und eurs gevallens wern, wolt wir euch die vil lieber geschickt haben . . . Datum Zwabach am mantag Nfve anno .re. 80^{mo}. . . .

326.

Kurfürst Albrecht von Brandenburg an Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht von Sachsen. Schwabach. 1480 August 9.

Seine Gemahlin sei wieder gesund geworden.

Dresden, Hauptstaatsarchiv. Wittenb. Arch. Brandenb. Handschr. Bl. 183. Cr. Gedruckt: Riedel, Cod. dipl. Brandenb. C. II Nr. 206.

. . . Wir lassen euer liebe früntlich wissen, das sich durch die guad götlicher hilffe die hochgeborne furstin, euer swester, unser liebe gemaect, irer krankheit gang entleystigt und der zu sulchem gesund und vermogen komen ist, das sie wider auff die jacht seret und sich frolich erzaiget. Das wollten wir eueren lieben in allem gut zu verkunden nicht verhalten, des auch mit uns und ir ergebnichit zu empfaen. Datum Zwabach am mitbochen nach Sixti anno .re. 80^o. . . .

327.

Markgräfin Margarete von Brandenburg an ihren Vater, Herzog Wilhelm von Sachsen. Rölln. 1480 September 12.

Zeigt die Geburt einer Tochter an.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv. Reg. B fol. 33 I 9^o Bl. 26. Cr.

Was wir in kintlicher treue und gehorjam liebs und gutes vermogen, alzeit zuvor. Hochgeborne furste, lieber herre und vater. Wir sigen euer lieb zu wissen, das wir in dieser vergangen nacht von den guaden des almächtigen unser erstgeborenen frucht, einer jungen, frischen dochter, an personen und glidmaßen wolgeschickt und volkomen, glugfeliglich entladen und genesen und nach gestalt solicher sachen wolnsigende und gesünt sein, das wir euer lieb, die der almchtig in langwivigem gesünt gerich zu enthalden, zu hindern frenden unverkundet nicht haben wollen lassen. Datum Coln an der Sprew am dinstag nach nativitatis Marie anno domini .re. 80^{mo}.

Margareta, von got's guaden geboren herzogin von Sachßen, marggräfin zu Brandenburg . . .

(Adr.) Dem hochgeborenen fursten, herren Wilhelm, herzogen zu Sachßen . . . unserm lieben herren und vater.

¹⁾ sträfftasche, armatura pro genibus. Vgl. Schmeller, Bayer. Wb. II², 811.

328.

Herzogin Jolanthe von Lothringen an Erzherzogin Eleonore von Österreich.¹⁾ Einville.²⁾ 1480 September 28.

Dank für die freundliche Aufnahme ihres Sohnes. Sendung von Geschenken.

Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv. Dr.

Gedruckt: Monumenta Habsburg. I. Abt. III Nr. 93.

Unsern fruntlichen dienst und was wir liebes und gutes vermogen, zuvor. Hochgeborne fürstinne, junder liebe mume. Sich hat der hochgeborn fürst, unser lieber son, herzog Reinhart, als er iß dem land Provanz uber meer wider anheimisch kommen ist, nit genugsamlich kinnen beloben der eren, liebe und fruntschafft, die der hochgeborn fürst, unser lieber oheim, inwerr liebe hufwirt, und inwerr liebe im bewisen habent. Des und alles gutes danken wir inwerr liebe, so wir fruntlichst mögen, wollen das auch nach allem vermogen verschulden, wo wir immer mögen. Zuist schicken wir inwerr liebe by dem edeln unserm lieben vettern und getrimwen, graff Schwalten von Dirstein, etwas kleinen dinges zu einer gedechtnuß. Das wolle inwerr liebe dangbartlich und in guter meinung von uns usnehmen. Datum Einville 28. septembris anno r. 80^o.

Jolant, von gots gnaden konigin zu Jerusalem,
zu Sicilien und zu Arragonien r., herzogin zu
Lothringen und zu Bar r. Lud^{us}.

(Adr.) Der hochgebornen fürstynn, unserer lieben mumen, frouwen Aliecor von Echotten, erzherzogin zu Tierrich r.

329.

Herzogin Dorothea und Herzogin Sophie von Mecklenburg an ihren Sohn, resp. Gemahl, Herzog Magnus von Mecklenburg. Schwerin. 1480 Oktober 1.

Wohlbefinden. Bitte um Tnd und Käse. Hoffnung auf baldiges Wiedersehen.

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Famil.-Korr. d. Herz. Heinrich IV. d. jüng., s. Mutter u. s. w. Dr.

Wes wij leves und gudes vormogen, myt behorliker³⁾ leve alletijd thovoren. Hochgeborne fürste, leve here sone und gemall. Wij bidden jnver leve ganz fruntliken weten, dat wij van godes wegen allenechtich sint, wol to reke und to passe sint, deffengelyken horen wij van jnaw und jnweme leven brodere mit ganzeme bogere gerne. Tunder, leve here sone und gemall, bidden wij myt demodiger andacht, jnwe leve uns wille schicken und senden 3 elen rodes Leydejsches wandes,⁴⁾ der wij ganz merckliken nüt tor tijd behoven.⁵⁾ Und alz jnwe leve nüt uppe den Monnekhoven⁶⁾ is, se uns bedenken mochte myt welken⁷⁾ sejen, der wij dorch dat hare wol behoven. Ach god, konden und mochten wij

¹⁾ Eleonore, Jakobs I von Schottland Tochter, Gemahlin Erzherzog Sigmunds. ²⁾ Einville = an Zard, Arr. Arnéville. ³⁾ geziemend. ⁴⁾ Tnd aus Leiden. ⁵⁾ bedürfen. ⁶⁾ Mönchhof (St. Wredenhausen?) ⁷⁾ einige.

juwer leve, de wij ndermaten van gaungeme herten no ere so lever in egener parsonen gerne seggen, worane behorkliken to leve, willen und denste sin, deden wii mit bogerkliker andacht gaub gerne. Datum Zwerin ame sondage na Jeronimi anno domini x. 80^o under unnsere eyms ingesegel.

Dorothea unde Sophia, van godes gnade hertogynnen
to Meckelnborg, furstinnen to Wenden und grevinnen
to Zwerin x.

(Aldr.) Dem hochgebornnen fursten, heren Magnuße, hertogen to Meckelnborg, fursten to Wenden, greven to Zwerin, Stargarde und Rozstoc x. der lande heren, unnsere leven heren, sone und gemale.

330.

König Christian von Dänemark an Herzog Magnus von Mecklenburg.
Sinzegagell.¹⁾ 1480 Oktober 8.

Will ihm in kurzen Tischen senden.

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Danica vol. I. Cr.

. . . Als unns denne juwe leve by dessem jegenwardigen geschreven hefft, begherende, juw ettlke offen to schickende x., hedden wij igundes juwer leve sodane offen by dessem juwem boden gherne gesandt, overst wy de nu so hastigen nicht krogen effte tosammente bringen konnen x. Willen dach allen slyt don unde offen, als wij mest konnen, vorjammelen unde de juwer leven ime forten bynnen 3 effte 4 weken jegen Zegeberge schicken . . . Datum an unsem slote Sinzegagell . . . (Sonntag nach Trancisci 1480.)

331.

Herzog Ernst von Sachsen, postul. Erzbischof von Magdeburg, an seinen Vater, Kurfürst Ernst von Sachsen. Halberstadt. 1480 Oktober 27.

Beforgte Erkundigung nach seiner krankheit.

Dresden, Hauptstaatsarchiv. Wittenb. Archiv. Handschr. Bl. 163. Cr.

Ungeborne liebe zuvor. Hochgeborner furste, lieber herr und vater. Wenn herre und frumdt von Weyßen²⁾ hatt mir gesteren dornstag zu vertheen gegeben, wie das e. l. jere gefallen und nicht frisch sie, das ich dann großlich erichrocken und vast bekumert bin. Und bitt ember liebe gar fruntlich, mir grunt dießer ember liebe franchheit, ouch ob got der almoechtig e. l. izt besserunge zugechitt harte, schriftlich zu vertheen wollen lassen. Das wil ich umbe e. l. allweg zu vordieren bereit sein. Geben zu Halberstat am abent Simonis et Jude anno domini 80. . . .

¹⁾ Als Sinzegabell bei Kiedel, Cod. dipl. Brand. B. VI Z. 354 erwahnt. ²⁾ Der Bischof (Joh. v. Weissenbad).

332.

Burian von Guttenstein an Kurfürst Ernst von Sachsen. Rabenstein.
1480 November 9.

Bittet, ihm zu einem großen, von ihm veranstalteten Turnier Pferde und Harnische zu leihen und seinem Hofgeinde den Besuch des Festes zu gestatten.

Dresden, Hauptstaatsarchiv. Wittenb. Arch. Turniere und Lustb. Bl. 20. Tr.

Durchleuchtiger, hochgeborner fürst, gnediger her. Mein gar willig, verflüssen¹⁾ düst sein euern fürstlichen gnaden zuvoran bereytt. Gnediger her, ich las euere fürstlich gnad wissen, das ich mit meinem son, hern Cristoff vom Guttenstein zc., ein freud haben wil mit meins fruntlichen swehers, des herren von Zwamberg tochter auß den andern juntag noch der heiligen dreuen konigs tag schirftkumenth zu Tachau. Zu sollichen freunden ich den großmächtigen fürsten und hern, mein gnedigisten hern, konig Wladislawn zu Beheim zc., etlich fürsten, mein gnedig hern, und vil machtiger herren in Beheim und Deutschen landen, meiner guten frunth, gepeten und geladen hab, und in war wissen, komen werden, pin ich gesindt, atdo ein huof²⁾ und gesellenstucken zu haben. Bit ich euere fürstlich gnad als mein gnedigen hern, euere fürstlich gnad wolken mir zu sollichen meinen freunden und huoff zwen pferd in der maß, die höch eingelossen, die tugentlich und gut sein, auch zwen stochharnisch verleshen und schicken onverzogenlich, das die mein die pferd und stochharnisch mochten versuchen und bereyten, als ich mich des und alles gutten zu euern fürstlichen gnaden versteh thun werden. Wil ich allezeit gegen euern fürstlichen gnaden williglich und verflüssen verdienen. Und als bald die freud vorendet wirt, wil ich euern fürstlichen gnaden die pferd und stochharnisch an jaunmus wider schicken. Ich schreib auch euern fürstlichen gnaden huofgesind und bit sie zu den meinen freunden. Zweifellet mir nit, der mein brief an euere fürstlich gnad laugen werd: bit ich euere fürstlich gnad, wem gesint wurd,³⁾ auß meine freud zu komen, in das zu vergoumen. Des alles euere fürstlichen gnaden verchribne antwort. Datum ex Rabenstein feria quinta⁴⁾ ante Martini anno domini etc. 80^e.

Burian vom Guttenstein

und auß dem Breitenstein zc.⁵⁾

333.

Kurfürst Ernst von Sachsen an einen Ungenannten. Ohne Ort und Jahr.

Sendet ein Zechzeug.

Dresden, Hauptstaatsarchiv. Wittenb. Archiv. Turniere u. Lustb. Bl. 23. Konzept.

Ernst, von gotis gnaden herzog zu Sachsen, des heiligen Romischen richs erzmarschalk und kurfürst, lantgrave in Doringen und maregrave zu Wiffen.

¹⁾ befließen. ²⁾ Turnierhof. ³⁾ wer im Sinne hat. ⁴⁾ Diese Auflösung einer Abkürzung ist unsicher; handschriftlich ist das Datum auf dem Schreibbünde mit 7. Novbr. 1480 aufgelöst. ⁵⁾ Folgt noch ein Zettel, betr. die Bestimmung eines Rechtstages mit Nidel Flug, (sächs. Amtmann) und Ardenz für einen Diener.

Unjern grus zuvor. Edler, lieber, besunder. Als ir uns jungst umbe ein stechzenß habt bitten lassen, also habin wir uch eynen bey unserm pletner¹⁾ alhie machen lassen, den wir uch hiemit zuschieben. Das uch der gefellig und gerecht were, darinn ir von schonen frauen und jungfrauen vil lobß und dancks ersiehet, irjurn wir gerne und gunsten es uch wol. Ex Dr(esda).

334.

Herzog Ernst von Sachsen, postul. Erzbischof von Magdeburg, an seinen Vater, Kurfürst Ernst von Sachsen. Siebichenstein. 1480 November 15.

Mit über seine krankheit bekümmert und bittet um Nachricht.

Dresden, Hauptstaatsarchiv. Witt. Archiv. Handschr. Bl. 164. Er.

Zoulliche liebe mit ganzem truwen zuvor. Hochgebornier fürste, lieber herre unnd vater. Als wir dann euer liebe zuefflicher entphangener krankheit und weetage ihermütigt unnde erschrecklich vernommen haben, bitten wir in sonnderm unnd allem vlenße, euer liebe wolle uns heimvertig widder zu erkennenn geben, wie gethanheit derselben euer krankheit und wetage, waune wir swarheit und betrüpniß unnjers gemüts nicht entladen, wir haben danne des, das eur liebe widder zu macht und gesuntheit kommen, von euer liebe als unjerem lieben herrenn und vater fröliche botschafft entphangen und vernommen. Wollen wir umbe euer liebe allezit gerne vordinen. Gebenn zu Gebichinstein am mittewochen nach Martini anno domini xc. 80^o. . . .

335.

Kurfürst Ernst von Sachsen an seinen Sohn Ernst, postul. Erzbischof von Magdeburg. Dresden. 1480 November 18.

Mit seiner krankheit sei es besser geworden.

Dresden, Hauptstaatsarchiv. Wittenb. Archiv. Handschr. Bl. 165. Konzept.

Lieber son. Euer lieb schreiben, unjser krankheit halben, das ir die iweermütig und erschrecklich vernommen heitet und das iwer gemüth der nicht entladen mochtet, ir habt dann fröchlich botschafft unjer vollkomender gesuntheit vernommen, unnd bited, wie es unth uns derhalb gethan sen, ze wissen lassen, haben wir van euch als auß besunder liebe und warhaffter frau gescheen ze besundern danck gerne vernommen. Und jüge euer lieb wissen, das es mit unnd durch die gnad gots gar vil besser und also worden ist, das wir mit gehen und stehen unnd auch mit weßigem reyen unns umbthun mögen. Befinden auch keyne groß beswerung unnjers leibs, alleyn müssen wir unnjers rechten arms nach zur zeit verschommen, des wir noch nicht ganz medtlig, aber in hoffnung ze got seyn, wir werden derselben beswerung, die dach leidlich ist, auch jchir entladen. Solchs wolle unns euer lieb glauben und sich unjerhalb

¹⁾ Plattner, Harnischmacher.

nicht mehr befommern adder der eynde bejwerung haben, euer lieb ze leichtern euers gemüts und uns ze bejndern, dauquemen¹⁾ gefallen. (Weden zu Dresden sabbato post Brutii 80²⁾).

(Adressenvermerk.) An bischof zu Magdburg.

336.

Kurfürst Albrecht von Brandenburg an seinen Sohn, Markgraf Johann von Brandenburg. Ansbach. 1480 Dezember 14.

Über die Ehe seiner Tochter Barbara.³⁾

Nürnberg, Kreisarchiv. S. 11 Nr. 1/1 Nr. 49 f. 310a. Gleichz. Abschrift.

Gedruckt: Publ. a. d. Preuß. Staatsarchiven Bd. 67 Nr. 709.

Lieber son. Herzog Heinrich von Münsterberg, unjer son, ist hie gewesen und her Venisch von der Westmunt: die erbeyt zu Rom geet für sich mit unjer dochter durch fürderung kaysers und churfürsten, auch etlicher cardinel, unjer freund. Ob ichts an euch gelangt deßhalb, den heyrat antreffend, handelt nichts dorinn! Wir wollen im, ob got will, recht thon, das wir getrauen, es soll für sich geen und, ob es jelet, so ist iber ein jar als gut zu practiciern, als heur, do unß außgeet, und das wirs mit eren abkommen, doch das unjer dochter in das gelt nit griffen werd. Welt seht sich gewynnen und verlieren, ere nit, und ewig boßs nachgerucht hort nymmer auß. Darumb befehlen wir euch unjer dochter halb nichts zu handelen, dann an uns zu weysen. Die werlt kan vil; wir haben erfaren, das wir euch nicht schreiben. Behaldt euch den brieffe selbs und loßt ine kein mensch horen, der do lebt. Es wurd euch lieben;⁴⁾ wir konnen nicht alle ding schreiben. Datum Trolzpad am donrestag nach Lucie anno domini xc. 80^o.

(Adr.) An marggraf Johansen in sein selbs hant, jünst nymands außzubrechen oder zu lesen.⁵⁾

¹⁾ willkommen, angenehm. ²⁾ An Kurfürst Ernst waren auch von anderen Seiten teilnehmende Anfragen gekommen, so von Herzog Otto von Bayern („wir haben mit erscheden vernommen, das eur lieb an einem fall einen mercklichen leibschaden empfangen haben soll“) am 27. Oktober (Nürnberg am freitag vor Simonis und Jude) (Weimar, Züsch. Ernst. Gef.-Arch. Reg. B. fol. 289^a Nr. 9. Dr.) und von Herzog Albrecht von Bayern am 17. Dezember (Münden, Sonntag vor Thomas) (Ebenda Reg. C. p. 339 Nr. 15. Dr.). Vetterlein dankt der Kurfürst am 11. Januar 1481 (Dresden feria 5^{ta} post trium regum. Ebenda Konzept) und teilt seine Besserung mit. ³⁾ Barbara, schon im Alter von 8 Jahren mit dem bejahrten Herzog Heinrich von Glogau-Freiburg vermählt, war 1476 durch den Tod desselben Witwe geworden, ohne daß die Ehe de facto vollzogen war. Die Gültigkeit des Testaments wurde von dem Herzog Hans von Sagan daher angefochten, woraus zwischen ihm und dem Markgrafen Johann von Brandenburg ein langer Krieg entstand, der damit endete, daß Johann für die Ansprüche Barbaras nur die Herrschaft Krossen, Zwickbus und Züllichau erhielt. Schon vorher hatte um Barbaras Hand der König Wladislaw von Böhmen angehalten, die Ehe war auch durch Prokuration eingeseget. Das Beilager sollte im Neujahr 1477 stattfinden (s. oben Nr. 236). Aber eine zunehmende Spannung zwischen Albrecht und seinem Schwiegersohn bewirkte, daß der König die Ehe ignorierte und Barbara nun in einer hilflosen Lage war. Sie befand sich (vgl. oben Nr. 236) bei ihrem Stiefbruder Johann in Wien. Über ihre späteren Schicksale vgl. Nr. 348 und weiter unten. ⁴⁾ gefallen, bejagen. ⁵⁾ Über der Abschrift die Zeinhausen, Deutsche Privatbriefe des Mittelalters. I.

337.

**Markgraf Johann von Brandenburg an seine Stiefmutter, Kurfürstin
Anna von Brandenburg. Köln. 1481 Januar 1.**

Freude über ihre guten Nachrichten und Dank für ihre Neujahrsgeheule. Eigenes und der Angehörigen Befinden. Will, sobald es ihm möglich ist, seiner Schwester Elisabeth den gewünsften Zettel, der Mutter aber Reiberjederu senden.

Rürnberg, Kreisarchiv. E. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 92a. Gleichz. Abschrift.

Was wir in kintlich tren allezeit liebs und gñts vermögen, zuvor Hochgeborne fürstin, liebe frau müter. Euer lieb verkündigung, das ir, auch der hochgeborene fürst, euer lieb her und gemahel, unnsjer lieber her vader, und euer lieb kinder, unnsjer lieben gewißtergitt, von gnaden des allmechtigen frñch und gesündt sent, mit zuschidung eins kostlichen tilgen¹⁾ heßlin und einer berlinfür, auch wünschung vil güter, neuer, gluckseliger jar haben wir von euer müterlicher lieb in besunderm gefallen gerne vernohmen, sind des hoch erfreut und euer lieb als unnsjer lieben frau müter mit allem und gangem vleis dankpar. Und wollen solich heßlin euer lieb zu willen gern schüren und sein erbütig, das gein e. l. widerumen, warnit wir sollen, zu vergleichen und zu verdynen, dye wir auch freuntlich bitten, zu wissen, das wir mitjaumbt den hochgebornen fürstin, unnsjer lieben gemahel und frauen Barbarau, unnsjer lieben sweßer, auch unnsjer lieben jungen tochter von den gnaden des allmechtigen frñch und gesündt sein. Undt als uns euer lieb schreibt, unnsjer lieben sweßer, der von Wirtemberg, einen gñten zetter, darmit ir lieb versorget sey, zu schicken, dem wollen wir alst gern thon und uns darnum bevließigen und, sobald wir einen, darmit wir getrauen ir lieb verwart sen, uberkomen, hinaußschicken. Dann euren lieben kintlich und bruderlich tren und lieb zu erzeigen, sind wir, als billichen ist, ganz willig, den wir auch hie mit vil güter neuer jar in gluckseliger wolshart wünschen. Datum Coln an der Sprew am heiligen neuenjarstag anno domini xc. 81^{mo}.

Johan xc.

(Adressenvermerk.) An mein alde frau.

Zedula. Als uns euer lieb vor etlicher zeit umb etwevil schoch rangersfedern zu schicken geschriben und uns derhalben mit Darnen, euren knecht, ihundes verinnerung gethan hat, sol uns e. l. genzlichen glauben, das wir des selbst nicht, sondern darnach bestellt haben, und, sobald uns die werden, wollen wir sie euer lieb zum fürderlichsten schicken. Dann euer müterlichen lieb in solichem und gar vil in mererem zu willnsharen, sind wir, als billichen ist, genengz willens. Datum ut supra.

Notiz: „Dieser briefe ist bei Dausen, meiner gn. frauen marstaller, in die Markt geschickt, und außgeriten am sambstag nach Pnec.“ Es folgt noch ein Zettel. Obenda p. 311^d ferner ein Brief Abrechts „an frau Barbara in ir selbs hant“ von demselben Tage mit ähnlichem Inhalt, daß sie nämlich alle etwaigen Anträge wegen der Heirat an ihn weisen solle.

¹⁾ lilienförmig?

338.

Kurfürst Albrecht von Brandenburg an seinen Sohn, Markgraf Johann von Brandenburg. Ansbach. 1481 Januar 4.

Teilt den Termin der Hochzeit seiner Tochter Sibilla mit dem Herzog von Jülich mit. Sendet ein Messer und einen Jagdbüffel. Bitte um einen guten Weithund.

Nürnberg, Kreisarchiv. Z. 11 R. 1, Nr. 45 f. 92^a. Gleichz. Abschrift.

Lieber sone. Wir lassen euch wissen, das die hochzeit wirdt iür sich geen mit unnsrer tochter, frauen Sibilla, und dem hochgebornen fürsten, unnsrem lieben sone, herzog Wilhelm von Gülch und Berg, uff sonntag nach sömwenden schieß zu Covelenz. Und schicken eur liebe ein lang messer und ein waidbüeffler,¹⁾ das uns unnsrer oheim, herzog Sigmund von München, gescheudt hat, die zu gebrauchen uff der gassen und zu dem waidwerck, unnsrer daben zu gedencken mit einem guten laidthundt, ob ir den habt. Dann wir wöllen keinen, er sey dann forder gut, angesehen das uns unnsrer guter laidthundt tod ist. Dann wir haben jünst gut, jung, reich hund und der die menig. Aber nachdem wir jung, unbericht²⁾ jeger und hund haben, die schießen zu zeiten in die höch, so bedörfften wir wol eins guten laidthunds, denn wir nit gern lang an der sounten halten. Damit seit got bevolthen! Datum Enolzpach am donerstag nach dem heiligen jarstag anno rc. 81.

339.

Kurfürstin Anna von Brandenburg an ihre Schwiegertochter, Markgräfin Margarete von Brandenburg. Ansbach. 1481 Januar 22.

Ihr Halsband hat aus Mangel an Gold bisher nicht gemacht werden können. Sie möge es sich im alten Zustand wieder holen lassen. Empfiehlt ihr ihre Tochter Barbara.

Nürnberg, Kreisarchiv. Z. 11 R. 1/4 Nr. 45 f. 93^a. Gleichz. Abschrift.

Liebe mām. Ir habt unnsrem heren und gemahel geschriben, auch uns ettwedick³⁾ eurs halspants halben, das machen zu lassen und euch hineinzu schicken: kan man in warheit des golds nit bekommen, es wer in warheit jüst lang gescheen. Und umb das ir auch des halspants nicht entweret, so schickt den Beyerlein heraus, so wöllen wir euch das zu stund an hineinschicken, un= verrückt, wie ir uns das geantwört habt. Dann euch willen zu erzeigen, sind wir geneigt. Und bitten euch, unnsrer tochter euch lassen bevolthen sein, wöllen wir auch deßter geneigter sein, zu thun, wo wir können, das euch lieb ist. Datum Enolzpach am montag nach sand Sebastians tag anno rc. 81.

(Abdr.) An frau Margrethen, marggrave Johannsen gemahel.⁴⁾

¹⁾ von Büezen, bessern, ansbessern (die Jagdneze); vgl. dazu Zeitschrift für den deutschen Unterricht 12 S. 262. ²⁾ unerfahren. ³⁾ ziemlich oft. ⁴⁾ Am 23. April erst (Enolzpach am andern heiligen oñertag 81; ebenda fol. 99^b Gleichz. Abschr.) sendet Anna das Halsband zurück „mitsambt dem zettel, daben übergeben, was es hat von steinen und perlein“. In Nürnberg sei zur Reparatur nichts zu bekommen gewesen. Der Zettel enthält: „18 saffir, 13 granat, 4 pallast (blaffer oder ganz weißer Rubin), 192 perlein.“

340.

Herzog Christoph von Bayern an Kurfürst Ernst von Sachsen. Landsberg.
1481 Februar 27.

(Senkbrief.)¹⁾

Dresden, Hauptstaatsarchiv. Wittenb. Arch. Bayerische Sachen Bl. 5. Tr.

Unser fruntlich dinst und was wir guz vermugen, zuvorn. Hochgeborner fürste, fruntlicher, lieber swager. Das eur lieb vast wolmugend, gesund und in gutem wejen wäre, das und was wir allzeit liebs und guz von eurer liebe hörten, prechte uns oft zu vernemen sonder freud, als billich ist. Dann womit wir auch eurer liebe fruntlich dinst erzaigen mögen, darinn sol uns eur lieb allzeit ungepart, als verr²⁾ unser vermugen raychet, willig vinden. Datum Landsperg an afftermantag nach Mathie apostoli anno r. 81^{mo}.

Von gottes genaden Cristoff, phalluzgrave bei
Hein, herzoge in Obern und Nidern Bayern r.

(Adr.) Dem hochgebornen fürsten, unserm fruntlichen, lieben swager, hern Ernsten, des heiligen Ro: reichs erzmarschalcken und churfürsten . . .

341.

Kurfürst Albrecht von Brandenburg an seinen Sohn, Markgraf Johann von Brandenburg. Nusbach. 1481 April 9.

Wiedererrichtung zweier Turniergefellschaften in Francken.

Nürnberg, Kreisarchiv. Z. 11 R. 1/4 Nr. 45 f. 98b. Gleichz. Abschrift.

Lieber sone. Uns zweivelt nicht, ihr habt gehört, wie etwue zwü gesellschaft im land zu Francken wider einander gewest sein turners halben, dorinne unser anherr, unser vetter, burggrave Johannis, und unser vater gewesen sind mitjamt den irn ob und under dem gebirge als „Ferner“, desgleichen die fünf geslecht mit irer fruntschafft, das alles zusammen troffen hat bey 400, gegen einander ver schreiben. Nün hebt der widerteil³⁾ an, sich wider zu einander zu thun, gebürt uns und den andern, nit zu übersehen, thun desgleichen auch. Also haben wir dieselben eynung verneuet und versigelt für uns, euch, auch marggrave Fridrichen und marggrave Zigmunden mit unser aller imsigel: darnach habt euch zu richten! Wir heißen nymmer die „Ferner“, sondern sie halten sich unser und wir ir wider als unser verwanden. Der ander teil nennen sich auch nicht die „Widerer“, sondern „die vom Eingehirn“, euch darnach wissen zu richten. Und handelt nichts dawider! Wir sind vor mit gots hilff die fordersten im turner gewesen und gedenkins mit der hilff gottes aber zu bleiben. Ettlich die unsern, bey fünfzech, warn auch darcin kummen, mag einer mit zehen gülden wider dorans kommen. Dann sie haben es nit gewist, das es uns berürt. Die wollen wir wider herausbringen, damit wir mit gots

¹⁾ Vgl. meine Geschichte des deutschen Briefes II Z. 129. ²⁾ so weit. ³⁾ Gegenpartei.

hilff in dem alten bracht und wefen bleiben des turners halben, die unjern und auch die andern alten geflecht bey uns behalten. Nach dem allem habt euch zu richten und nichts dorinn zu handeln, anders dann gelangt es an euch, so antwört, was wir dorinnen thun, dabey laßt irs bleiben, ir wölt ire von allen teiln thun, das in lieb sey. Datum Tuolpach am montag nach dem jontag judica anno etc. 81.

342.

Herzogin Margarete von Pommern an Herzog Magnus von Mecklenburg. Barth. 1481 April 12.

Wundert sich über das Ausbleiben einer Zwange. Wünscht die Höhe des Nacherlöhs zu erfahren, den sie dem Goldschmied senden will.

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Pomeranica. Schreiben der Herzogin Sophie zc. an Herzog Magnus v. Mecklenburg. Sr.

Wes wy in angeborner truwe lewes unde mher guds vernoges, allemyt toveren. Hochgeborne fürste, leve here unde omhe. Uns myndt fremde, dat gy uns nicht de gulden span,¹⁾ de gy uns hebben maken lathen, hebben gegen der hylgen tyth gesanth, bidden, gy uns willen to weter laten werden, wü jele dye goltjmedt dartho gedaen hefft, und wath wy to makelon schoten gevern. Dat wyllen wie em senden myth Bevernefte, wenn wy durch dat landt to den hylgen thyn²⁾ werden, up dat jue leve van unieren wegen nicht dorste to schaden kamen, dat joff denn gechege, dat uns van juer leve wegen getrülich leyt were. Datum Bardt ame douredage nach judica anno domini zc. 81^o.

Margaretha, vann gads gnaden to Stettin, Pameren zc.
hertogynne und fürstynn to Rugen.

(Adr.) Deme hochgebornenn fürstem unde heren, heren Magnuß, hertog to Mecklenburg, fürste to Wenden . . . unsere levenn heren unde omhem fruntlichen schreven.

343.

Pfalzgräfin Amalie von Veldenz an ihren Vater, Kurfürst Albrecht von Brandenburg. Ohne Ort und Jahr (1481 Mai).

Anfrage wegen ihres und ihrer Schwester Elise von Würtemberg Besuch der Hochzeit Wilhelms von Jülich und ihrer Schwester. Er möge eine ihrer Mutter anvertraute Bitte erfüllen. Erinnert an versprochenes Tuch.

Charlottenburg, Hausarchiv. Sr.

Kynstliche lieb myt ganzen frauen und was ich liebs und guz vermag, das jey alzeit myt eur gnaden gedeilt. Hochgeborner fürst, herzlieber her und fater. Also hat myr der herzog von Gold³⁾ enboten, er wol myner swester, der von Wirtemberg, und myr also sil zu lieb diu, das eur gnad sol drau oder syr

¹⁾ Zwange. ²⁾ ziehen, wallfahren. ³⁾ Jülich. Es handelt sich um ihren Besuch der Hochzeit des Herzogs Wilhelm von Jülich mit ihrer Schwester Sibilla. Vgl. über sonstige Vorbesprechungen dazu auch Friebatsch a. a. O. II Z. 654.

hundert pferd . . .¹⁾ me nem. Und ist es eur gnaden liep, so las eur gnad myn sweiter und mych wifen. Und, herzlieber her fater, ich hab myn frau miter geben, sie sol euer gnad von niemant wegen umb etwas byten: bit ich, eur gnad wols ir nit verjagen. Und, herzlieber her und fater, eur gnad wol des swarzen Wechlichen²⁾ duch zu meinem rod myt vergefen. Damit befel ich eur gnad dem almächtigen got, der behut eur gnad vor alem leid! Und, herzlieber her und fater, ich byt eur gnad, das mich eur gnad euch wolen lasen befolen seyn. Ameten, eur gnaden docher.

(Aldr.) Dem hochgebornen fürsten, meinem herzenlieben hern und fater gehort der brij in seyn hant.³⁾

344.

Dieselbe an ihre Mutter, Kurfürstin Anna von Brandenburg. Ohne Ort und Jahr. (1481 Mai.)

Besuch der Hochzeit. Sie möge den Vater bitten, ihr Zehrgeld zu geben und über Pferde, Gesolge n. s. w. zu bestimmen. Dant für einen Armet. Bitte um rechtzeitige Zendung eines Halsbandes, um Tuch und Schmutz. Klage über die Behandlung seitens ihres Schwiegervaters.

Charlottenburg, Hausarchiv. Dr.

Kintliche lieb myt ganzen treuen, und was ich liebs und guz vermag, das sey alzeit myt eur gnaden gedeilt. Hochgeborne fürstin, herzliche frau und miter. Ich hab mynen hoameister bey dem herzog von Solch gehabt und hab in lasen byten, myr und meinem sweiter zweyhundert pert zu erlauben mytzufuren. Als myr eur gnad schreib, so hat er myr enboten, er wols von uniert wegen mynem her fater gmen, das er zwey, tau oder firsundert nem, als ihl er wol, es sey im liep. Also byt ich eur gnad, das best darzu zu reden, das es gescheh, und wolen mynen her fater byten, das er mir zergelt schick und das er mych auch wifen las, ob ich dye pferd in dyjem land sol bestelen, oder ob er myr sie wil schicken. Und wolen mych auch wifen lasen, wievil ich pferd bringen sol und wo ich zu myner sweiter kinnen sol und ob ich auch edeltrauen sol mytzuren und wie ich mych halten sol: das wol mych eur gnad als wifen lasen. Und, myn herzliche frau miter, ich danken eur gnaden des gesticken⁴⁾ arms⁵⁾ gar sey und byten eur gnad, das eur gnad wol fleiß haben, das myr das halsband ni dye hochzeit wert und besunder dye bendel.⁶⁾ Und⁷⁾ ich hab mynem her fater an das swarz duch gemant und tau er gestick werden, so byt ich eur gnad, myr in auch uff dye hochzeit zu schicken. Und, herzliche frau miter, eur gnad wol myr myt dyjem beten ein var lod an ihlber schicken. Und, herzliche frau miter, eur gnad wirt wol in meus her faters brij horn, wie myrs myt meinem sweher get: kunt er mych umb er und gesienf⁸⁾ bringen, er dez.⁹⁾ Damit befel ich eur gnad dem almächtigen got, der behut eur gnad

¹⁾ lädiert. ²⁾ Aus Wecheln. ³⁾ in tergo: „der hochzeit haben.“ ⁴⁾ gestickt. ⁵⁾ Armet, kurze Betteilung des Oberleibes mit Armetn. ⁶⁾ oder bendel? ⁷⁾ Dr.: und und. ⁸⁾ Glimpf. Über diese Dinge sind übrigens noch zahlreiche Schreiben der Amalie an ihren Vater in genanntem Archiv vorhanden. ⁹⁾ thäte es.

vor aem leid! Und ich besel mich eur gnaden, und eur guad wol eur arm dochter nyt vergeßen, dan ich junst nyment hab dan eur guad zu ennem fürsprech.

(Amelen), eur) gnaden) dochter).

(Adr.) Der hochgeborenen fürstin, meynen herzentlieben frau und muter gehort der briß in ir hand.

345.

Kurfürstin Anna von Brandenburg an ihre Tochter, Pfalzgräfin Amalie von Veldenz. Ausbach. 1481 Mai 21.

Antwort auf den vorigen Brief. Ihre Bitten werden abgelehnt. Sie soll, wenn Markgraf Johann kommt, mit ihrer Schwester zur Jagd geladen werden.

Charlottenburg, Hausarchiv. Gleichzeit. Abchrift.

Liebe tochter. Unser herr und gemahel wil nymands bitten in des herzogen von Gütch hauß. Er sol haben vierhundert pferd mit wagen, pferden und mit allem, als ir vernemen werdt in diser eingestossen zetteln,¹⁾ die er dem herzogen algerent²⁾ zugeschickt hat. Wil aber euch und eur Schwester der herzog für sich selbs bitten, sihet unser herr gern. Und als ir schreibt, wo ir zu eurer Schwester solt komen, ob ir gebeten würdt zu Lunstein,³⁾ do müßs unser herr, eur vater, uber antworten. Der zerung halben, do versteen wir nichts von. Unser herr verlegt⁴⁾ die feinen, die er mitschickt: so verlegt der herzog die andern. Des swarzen tuchß und des gestickten ermels halben wirt es slecht. Und marggrave Johanns wirt in die brunst heraußkomen, do wurd man euch auch hintluden mit einem geind, als jert,⁵⁾ desgleichen die von Wirtemberg. Datum Enolzpach am montag nach dem jontag cantate anno xc. 81.

Anna xc.

(Adr.) An frau Amelen.⁶⁾

346.

Kurfürstin Anna von Brandenburg an ihren Stiefsohn, Markgraf Johann von Brandenburg. Ausbach. 1481 Mai 21.

Hat sich für ihn bei Kurfürst Albrecht verwandt. Erinnert an die Reiterfedern und dankt für einen Zettel, den seiner senden will.

Charlottenburg, Hausarchiv. Tr.

(Gedruckt: Niedel, Cod. dipl. Brand. C. II Nr. 213.

Was wir in mütterlicher treu liebs und guts vermogen, alzeit zuvor. Hochgeborne fürste, lieber sone. Als uns eur liebe geschriben hat, haben wir vernomen und in den dingen bey unserm heren fleis getan, als dann sein liebe euch hiemit schreibt und die zeit eurs heraußkomens verkündt, bittende, der reyhersfedern nicht zu vergeßen. Zo uns dann der zelder, davon eur liebe

¹⁾ nicht mehr vorhanden. ²⁾ alsbald. ³⁾ Vahnstein, über welches der Zug Sibyllas ging. ⁴⁾ die nötigen Stoffe befreiten. ⁵⁾ im vergangenen Jahr. ⁶⁾ Darunter: Sit ir die zettel geschickt alsbald verschlossen.

schreibt, zukommt und rechtthunde für uns sein wurd, sol es an früntlichem danckfagen nicht erwinden. Damit seyt got bevolhen! Datum Trolspach am montag nach cantate anno .x. 81. . . .

347.

Kurfürst Albrecht von Brandenburg an seinen Sohn, Markgraf Johann von Brandenburg. Ansbach. 1481 Mai 21.

Zoll Anfang August zur Jagd zu ihm kommen, auch seine Tochter Barbara mitbringen.

Mürnberg, Kreisarchiv. E. 11 R. 1/4 Nr. 45 fol. 102b. Gleichz. Abschrift.

Lieber sone. Unser gemahel hat uns lassen hören eurn brief, ist unner antwort: Dem alten sprichwort nach: „Trag sperber Zirti, sahe wachtel Bartholomei“, so eur lieb umb Laurenti außzüg, so kömbt ir recht in acht oder zehen tagen herauß, do habt ir passien, hegen, jagen, schiessen bis uff Walli. Und bringt ein gesünd mit euch, als fert; dann eur sweister werden auch fomen und mer leut uff die brinjft. Und bringt unner tochter, eur sweister, frau Barbara, mit, salßibenter, unmassen wir ir geschriben haben, das sie auch eynst ein freud habe. Datum Trolspach am montag nach dem sontag cantate anno .x. 81.

348.

Kurfürstin Anna von Brandenburg an ihre Tochter, Königin Barbara von Böhmen. Ansbach. 1481 Mai 21.

Ihr Vater wolle sie zu sich nehmen. Bestimmungen über ihre Begleitung, ihre Unterkunft und ihren Unterhalt. Wenn sie käme, würde Albrecht suchen, ihre Sache zu einem guten Ende zu bringen.

Mürnberg, Kreisarchiv. E. 11 R. 1/4 Nr. 45 fol. 104a. Gleichz. Abschrift.

Liebe tochter. Wir haben mit eurn vater jovil geredt, das er euch wil zu im nemen.¹⁾ Doch so bringt nicht mer mit, dann den zwergk und zwirgin, den Reinsfeter, den kirchüter, den sweider und Koch, so wil er euch hieauffen zügeben zwü huckfran, das ist vchte²⁾ zu euch, das ir salßmeist seyt. Sovil hat unners sone, marggrave Fridrichs weib auch und ist in dem gemach, do er und sie bey einander ligen. So sind wir in dem gemach, do unner herr und wir bey einander ligen, und die kinder in irn gemach. Ir werdt sein an unner tochter, frau Sibilla stat im frauenzimmer und kein eigen gemach haben. Man kleydt euch und eur gesünd des jars und gibt euch darzu einen ererock und 100 gulden, damit müßt ir euch behelffen. Dann es ist nicht in der Mark, das man vil fürstengemach verlege, man wölt dann mer on werden,³⁾ denn man hett. Von Croffen⁴⁾ herauß mag euch nichts werden, dann man müß bey 1000 guldin des jars mer dorauß legen, denn es hat. Nach dem allem habt euch zu richten! Komdt ir herauß, so underwindt sich der vater, euer

¹⁾ Albrecht hatte am 22. Januar 1481 an Barbara 50 Gulden geschickt, weil er gehört habe, „das ir zu zeiten mangel hat an zupuß“. Ansbach am Montag nach Zebathani (Ebenda fol. 93^a).
²⁾ acht. ³⁾ tos werden, vertieren. ⁴⁾ Bgl. Z. 225 Num. 3.

jach zu treiben, damit sie zu einem end kombt, es sey uff welchen wege es wölle. Züßt würdt es dortinnen in die langen trähen gespilt,¹⁾ als es uns ansehct. Datum Dnolpach am montag nach dem jontag cantate anno x. 81.²⁾

349.

Kurfürst Albrecht von Brandenburg an seinen Schwager, Herzog Albrecht von Sachsen. Schwabach. 1481 Juli 13.

Wündt sturfürst Ernst glückliche Heimkehr. Zendet einen Brief seiner Gemahlin, ihre Mutter betreffend, mit. Will jagen und hofft, es bekomme ihm gut.

Dresden, Hauptstaatsarchiv. Wittenb. Archiv. Brandenb. Handschr. Bl. 181. Tr.

Unser fruntlich diñt und was wir liebs und guts vermogen, alzeit zuvor. Hochgeborner fürste, lieber swager. Wir haben erfahren, das unser swager,

¹⁾ auf die lange Bant schieben. Vgl. ähnliche Wendungen bei Wsander, D. Sprachw.-Ver. 4, 1341.

²⁾ Am 22. Juni sendet Anna an Barbara einen neuen Brief (Ansbach „am freitag nach corporis Christi“ 1481. Ebenda fol. 108^b (Gleichz. Abdr.). Vom Geinde soll nur die bezeichnete Zahl behalten werden. „Er ziehet nit elendiglich, so ir mit eurem bruder ziehet“. Unter den ireigen Verbältnissen ziemt ihr große Pracht nicht. Weiteres über ihren Hinzuzug, über Pferde und Gesellen, die wohl ihr Bunder schiden würde. „Wir gewonnen mit der sal, die wir euch gefest haben, ben vierzig frauenpiden, bedörfit sich ein kenser nit schemen; darumb werdt ir nit allem hieauffen sein.“ Albrecht schreibt ihr am 4. Januar 1482 (Ansbach „am freitag nach dem heiligen jarstag“. Ebenda fol. 132^b (Gleichz. Abdr.), daß er sie nicht anders, als die Mutter gemeldet, halten wolle. Margraf Johann werde ihr helfen beim Hinzuziehen. „Dann der kinder sind vil und das erb hieauffen elein, darumb müß man thun, als man mag, und nicht wie man wil.“ Es folgen noch Bestimmungen über Geleit u. s. w. Am 4. Oktober 1481 (donnerstag Francisci) hatte ihr Albrecht schon 100 Gulden „Zubuß“ gefandt: „und kauft darun schouben oder rot, was ir wolt, es kost das furten sehr also viel, als das luth, das man hiein schickt.“ Ich schließe hier einige Auszüge aus späteren Briefen an, so aus einem solchen Barbaras an ihren Vater vom 4. November 1485 (Ebenda fol. 280^b, 281^a, Gleichz. Abdr.). Datum wohl das des Begleitbriefes Albrechts an Johann, in dem sie ihre Vage schildert und ihre Ansprüche, namentlich wegen ihres Leibgedinges. „Der kloßer und sette Groffen, Zintz und Zonnenfels“, darlegt: „Nt es nicht zu erparnen? Wo ich nit bei euer lieb als bei meinem hern und vater wer, so mocht man wol sprechen, ich müß das atunnen eßen bei all meinem gut. Nt es ein wunder, das ich nit sere hubsch bin? Hatt er (König Wladislaw) mich doch lassen sehen: warumb nam er mich? Soll ich des manns nit haben, deßgleichen des guts, und soll das atunnen eßen? Ich bin einige (allein) mit ein zwerg und zwirgin, einem koch, ein turkrecht und dem Kneufsteter, so hat mir mein frau und muter ein hundfrau gelihen und zubeschiden. Den gibt man eßen und trincken, elait sie, wenn man aunder hofgeind elait und gibt in irn lon, deßgleichen tut man mir auch, und ist mir nit mer verpflicht, dann 100 gulden darzu zu geben. Wie kan ich mich mit den 100 gulden begäen (ernähren)? Und ich iße und wurt elait mit andern mein geschwistren des iars eunten. Vastz euch erbarmen und laßt mich nit weiter bringen an kaiser oder anderswo! Han ich doch all mein tag we anders getan und thun nichts, dann was euer veterlich lieb, mein frau und muter und mein geschwistret haben wessen, und bin des mrd all das mein kommen und in das elend gefest: got erbarmen und wennt mirs zum besten, auch eur veterlich lieb, mein frau muter und meine geschwistret, ich bin hinfut ganz verlassen! Dann ich hinfut nymants han, dann got und euch! Die ruß ich an und bitt, mich entleitigt zu halten zu elagen. Datum ut supra. (Der Abschreiber bezieht sich auf das Datum des Begleitbriefes Albrechts.) Diesen Brief sendet nämlich Albrecht am 4. November an Johann (Ansbach „am freitag nach omnium sanctorum 1485. Ebenda fol. 208^a (Abdrift) und nimmt „die gut dirn“ in Zams. „Wir wissens weber gegen got oder der wert zu verantworten.“ Johann möge ihr das ihre geben: „wie kumbt sie hiez, das ir dem von Zoler 10000 gulden schuldig seit und gebt ims nit: soll sie darumb irs guts geraten?“ Er soll sich erweichen lassen: „Und helft uns der großen elage abe, die hinfut vor dem leider und allenthalben erkanten wurt.“ Darauf antwortet Johann am 22. November (Göln „am diñtag nach presentacionis Marie“. Ebenda fol. 283^a (Abdrift): „Zo aber eur lieb mis zehentantent gulden mit unfer swester, der sie noch nicht entridt ist, wie ein andern, mit irer lieb hiein schickt, alskdann kommen wir ir mit denselben und andern, so ir in der Zlesien zuweu mag, wol nach irem lon (Art und Weise) ein fürstlich weisen beistellen. Dann unfer swester was auß unferm pentel zu geben, ist nicht vorhanden, angesehen, als eur lieb uns oft geschriben hat, das derselbige iuden und oben lochret ist.“

herzog Ernst, heit hinwegt ist, got verlenhe im glückselige, gesunde, sielle wider-
tunnt! Und schicken euch hiemit ein brief, den uns eur sweiter, uniser gemahel,
uff heut von Blaffenberg aus zugeschickt hat, des ein wissen zu haben, nachdem
sich die ding eur mäter, uniser lieben swiger, halb geendert haben nach uniser
gemahel nechsten schrift. Euch lieb und fründtschaft zu beweisen, sind wir geneigt
und wollen morgen aus uff das wendwerck und, gelucht es uns, euch ein wilt-
vret schicken und versuchen, ob wir dadurch gesierct werden. Dann es noch
umb uns stet, als wir gestern hinwegt sein geschiden. Datum Swabach am
freitag Margarethe anno .re. 81.

Albrecht, von gotz gnaden marggrave zu Brandem-
burg . . .

(Aldr.) Dem hochgebornen fürsten, uniserm lieben swager, heren Albrechten
herzogen zu Sachsen . . .

330.

**Markgraf Friedrich von Brandenburg an seinen Vater, Kurfürst Albrecht
von Brandenburg.** Andernach. 1481. Juli 13.

Seine Reise zu dem Schwager, dem Herzog von Sächsisch, sei gut abgelaufen und die Hochzeit
frohlich gewesen, doch ohne Zechen vertanien. Zehring auf der Rückreise. Krankheit der Schwäger
Annie von Seldenz.

Charlottenburg, Hausarchiv. Dr.

Was wir in kindlichen treuen liebs und gutz vermogen, allzeit zuvor.
Hochgeborner fürst, lieber herr und vater. Wir lassen eur lieb wissen, das
wir mitiambt uniser lieben gemahelen und uniser lieben sweiter, auch allen
den unisern gesundlich sein Coln komen und von uniserm swager von Gutlich
erlich und freuntlich empfangen und auff der hochzeit ¹⁾ frolich mit einander
gewesen sein. Und ist das gesellenstehen dozunat mit für sich gangen, dann
uniser swager hegenannt nit sicher gehabt hat. Und haben den weg allent-
halben herab zeren müssen bis sein Andernach, do man uns hat angewomen.
Dann zu Aischaffenburg hat uns der bischove von Menz schemfen lassen bey
sechs einer weins und auff hundert pferd habern, und der bischove von Coln
zu Bonn am hinabweg ein vaß mit wein und etwenik haberns und am herauff-
weg zwen vaß mit wein und habern. So hat uns einer, als wir eur liebe
berichten wollen, geschriben, wie uniser sweiter, frau Amelen, vast krankt sein
solte: haben wir die rete von Andernach auß entends zu ir gefertigt und in

Aus dem ausführlichen, darauf folgenden Schreiben Albrechts d. d. 3. Dezember 1483 (Ausbach „am
samstag nach sancti Andrestag“: ebenda fol. 287ff. Abdruck), das auf die ganze Sache näher eingeht,
erwähne ich nur den Anfang: „Als ir uns geschriben habi, haben wir verlesen und eur sweiter nicht
entdeckt, uf das wir uf das mal heutens, wannens, geschrens und uberlauffens vertragen bleiben.“ Die
Zwiderung der Einzelheiten muß hier übergangen werden. Jedenfalls war Barbara als „Witwe ohne
hinreichendes Wittum und Gemahlin ohne Verforgung“ (Schöler a. a. S. 1 Z. 57) in einer üblen Lage.
Erf. 1491 erfolgte eine Uvereintunft zwischen Markgraf Johann und ihr, wobei aber in höchst targer
Weise für sie geforgt wurde. Wir werden noch weiter von ihr hören.

¹⁾ vgl. oben Nr. 343.

bevolhen, eur lieb gestaltt der ding von stund zu entdecken. Wollten wir eur liebe nit verhalten, und so wir anheims zu euch komen, wollen wir eur liebe aller ding eigentlich berichten. Datum Mundernach an sand Margrethen tag anno .x. 81.

Fridrich, vom gotts guaden
marggrave zu Brandenburg .x.

(Adr.) Dem hochgebornen fürsten, unserm lieben herrenn und vater, herrenn Albrechten, marggraven zu Brandenburg . . .

331.

Kurfürstin Anna von Brandenburg an ihren Bruder, Herzog Albrecht von Sachsen. Schwabach. 1481 Juli 18.

Hat wegen krankheit ihres Gemahls eine sehr schnelle Reise nach Schwabach gemacht, indessen bereits gleich wieder geiagt. Ihrem Gemahl ginge es besser. Bitte um Nachricht über seinen Besuch.

Dresden, Hauptstaatsarchiv. Wittenb. Archiv. Brandenburg II Bl. 235. Dr.

Was wir in iwesterlicher tren liebs und guts vermogen, alzeit zuvor. Hochgeborner fürste, lieber bruder. Wir lassen euch wissen, das wir gestern hieher sein komen, und do wir erfuren, das unijer herr und gemahl¹⁾ tod²⁾ solt sein, sind wir so reyßig gewesen, das wir in tag und nacht von Plassenberg, umb zehen hore an zu rechen, unj here³⁾ vierzehen meyl wegs gefarn sind, und sein hieherkumen und gleichwol gestern wider uff dem weidwerck gewest und nichts gefangen. Unijer frau müter ist wol erstarekt und hat sich am montag erhaben von Plassenberg genn Hof, da wolten wir irer liebe das gleit hin haben geben, das verhinderet vorbeßlimbte ursach. Und sind so ein guter arzt, das unijer herr gestern und heint von den guaden gots also erstarekt ist, das er selber aufsteet unnd geet und vast stercker ist, dann er was, do wir von im zügen: hat er uns eur liebe heißen schreiben. Nun bericht uns sein liebe, eur beder liebe haben im zuge sagt, zu seiner liebe und uns hieher zu kumen, so eur und unijer bruder ein kleins geschafft außricht, das er wol erfarn werde — gedenden wir, es sey die kirchfart —: bitten wir eur liebe, ir wolleit uns wissen lassen, wenn ir kombt. Und des antwort bey dem boten. Datum Swabach am mittwoch nach divisionis apostolorum anno .x. 81.

Anna, von gotes guaden marggräfin zu Brandenburg . . .

(Adr.) Dem hochgebornen fürsten, unserm lieben bruder, heren Albrechten, herzogen zu Sachsen . . .

352.

Pfalzgräfin Amalie von Welden an ihren Vater, Kurfürst Albrecht von Brandenburg. Ohne Ort und Jahr. (Baden. 1481 etwa August.)

Mitteilung ihrer säweren Erkrankung und der eingetretenen geringen Besserung. Bitte um 200 Gulden zu ihrem Badenerhalt. Bitte um Nachsicht dafür, daß sie Begleiter mitgenommen habe. Charlottenburg, Hausarchiv. Dr.

Rintliche lieb myt ganzen krenen, und was ich liebs und guz vermag, das

¹⁾ abgerissen. ²⁾ traut, schwach. ³⁾ bis hierher.

sey allzeit mit eur gnaden gedeit. Hochgeborner furst, herzlieber her und fater. Ich flag eur gnaden, das [ich] her frand byn geweest und no mit her gesunt, und leid gros ellend und armut und hab weder heler noch pfenyng und byn ganz im ellend. Nun, min herzalerkliebster her und fater, so byt ich eur gnad, als eyn docher iren lieben hern und fater byten sol, das eur gnad wol myr zweyhundert gulden wolt geben, das ich das bad dannt bezal, oder ich mus min kleider verzezen. Nun han ich in das bad gemust oder ich must seyn gestorben. Darumb, myn herzlieber her und fater, so byt ich eur gnad als myn herzlieben her und fater, das ir eur arme dochter mit wolent in noden lasen stecken und wolen myr das gelt bald schicken, dan ich iz seyn fast woturzig byn. Und der tocktor und her Wolfgang solen eur gnad auch von meymtewegen byten und eur gnad manen. Und ich hab sye gebeten, das sye mit myr seyn geriten, und byt eur gnad, das eur gnad mit darumb wol zuru, das sye mit myr seyn griten. Und was in mynu sweher zu endwort hat geben, das wird eur gnad von in wol horen. Dannt besel ich eur gnad dem almechtigen got, der behut eur gnad vor alem leid!

Aneten, eur gnaden docher.

(Udr.) Minem herzenliebenn heren und fater gehort der briif.

353.

Herzog Ernst von Sachsen, postul. Erzbischof von Magdeburg, an Vater und Oheim, Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht von Sachsen. Siebichenstein. 1481 August 17.

Zeit seine Erkrankung mit. Hat mehrere Arzte kommen lassen, die ihm geholfen haben. Sie mochten übertriebenen Gerüchten über seine Krankheit keinen Glauben schenken. Er hoffe, bald wieder hergestellt zu sein. Nochmalige eigenhändige Versicherung.

Dresden, Hauptstaatsarchiv. Wittenb. Archiv. Handschr. Bl. 166 und 167. Dr.

Sonliche liebe mit ganzen truwen und unmyr fruntlich dinste mit was wir liebs und guts vermogen, allezit zuwor. Hochgebornen fursten, lieben herren vater und vetter. Wir fugen uwern lieben wissen, das wir uns unworsichtlich selbst gestossen, des wir nicht geacht, auch etliche tage also hingangen und nicht von uns gesagt, biß so lange das wir wehtage und geschwülste gefült, und als wir ergerung besorgt, wir doctor Hildebranden, sich zu uns zu fugen, und dem hochgebornen fursten, herren Wilhelmun, herzogen zu Sachsen &c., unserm lieben herren und vetteren, um des zu erlaubene, geschriben und gebeten, und als wir darneben, das doctor Hildebrand villicht nicht bie unserm lieben herren und vetteren obquant seyn mochte ader das sine liebe siner nicht wol gerathen nach entperen fonde, bedacht, wir alsbalde umb sicherheit willen mitte aüch gein Lipzk nach doctor Wyden und doctor Zmedeberge gesand haben, die alle, zum ersten die doctores von Lipzk und als hütche¹⁾ doctor Hildebrand, zu uns kommen sind und sich mit gottlicher hulffe also bestiezig, das sich die ge-

¹⁾ heute.

hülff das meiste teil gesajt und die wehetage gelegert, also das wir mit guter ruhe haben und von gots gnaden keine ferklicheit mehr fragen. Mit besorgen wir, das rede und gerichte unser krankheit halben an unwere lieben erschillen¹⁾ und getragen werden, davon unwere lieben bekummernisse inbilden mochten, und dem vorzukommen, sind wir im besten bewegt, unweren lieben obgerurte gestalt und unsern stand zu verkuendigene, und bitten mit allem fleiße, ab die ding anders ader swehrer an unwere lieben gelangten, dem nicht gloubens zu gebene, wanne wir gote lob nye so groÿße wehtage gehabt. Wir haben zu kirchen gangen und, was noitdurfft gewest ist, getan in unzweifelichem verhoffen, mit gotlicher hulff und nach vertruostung der doctores obquant in turz zu ganzem gesunde wider zu kommen, hirmitte unwere lieben gote unserm herren in sine unüßpreechliche, milde gutefeit beselende gesünd und wolmogende zu langgen und jelligen ziten und frolichem zusampnekommen, den wir auch dinst, liebe und fruntschafft zu erzeigene schuldig und allezit willig sind. Geben zu Gebichenstein uff freitag nach assumpcionis Marie, virginis gloriosissime, anno domini etc. 80 primo. Ernst . . .

(Adr.) Den hochgebormen fürsten, herren Ernsten, küniglichen etc., unnd heren Albrechten, gebrüedern, herzogen zu Sachsen . . .

(Zettel.) Lieben herren vatter und vetter. Als ich euweren lieben hirt thun schreiben, des woltet ganzen glouben haben, des ich euch mit dieser meiner hanttschriift also versicher. Datum ut supra.

Ernst, administrator etc.

354.

Kurfürst Albrecht von Brandenburg an Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht von Sachsen. Radolzburg. 1481 August 18.

Bitter für einen Diener, dem er „vor andern mit gnaden geneigt“ sei, um ein Turnierroß; nach gemachtem Gebrauch zu Heidelberg soll dasselbe wieder jenen zugestellt werden. „Datum Cadolzburg am sambstag nach assumpcionis Marie“ 1481.

(Adressenvermerk.) „An die hern von Sachsen von Marggraf Sigmunds wegen.“ Bamberg, Kreisarchiv. Turnier betr. 1450—1537 Bl. 29. Konzept.

355.

Kurfürst Albrecht von Brandenburg an seinen Sohn, Markgraf Johann von Brandenburg. Radolzburg. 1481 September 9.

Teilt den Tod seiner Tochter Almatia von Seldenz mit.

Münberg, Kreisarchiv. E. 11 N. 1, Nr. 45 fol. 119b. Gleichz. Abschrift.

Zedula. Auch, lieber sone, lassen wir euch wissen, das die hochgeborn furstin, unser liebe tochter, frau Amelcy, herzogin in Bayern und grafyn zu

¹⁾ erkönen, fund werden.

Weldenz, am nechstvergangen montag umb zehen hor vor mittag mit tod ver= schiden ist. Der almechtig gerüch, ir gnedig und barmherzig zu sein! Der sele laßt euch bevolhen sein und schreibt in all stift, elöher, auch freiffenlich bröbüen und pfarr, dönnen irer sele mit vigilien und selneissen gutes nachzuthun. Datum ut supra (Eadolzburg am sontag nach unjer lieben frauen tag nativitatis anno r. 81).

356.

Markgraf Friedrich von Brandenburg an Herzog Georg von Bayern.

Ansbach. 1481 Oktober 17.

Büte um Ziedwferde.

München, Reichsarchiv. Fürstenachen. Fasc. XXV Nr. 265. Tr.

Unjer freuntlich diennst zuvor. Hochgeborner fürst, lieber oheim. Wir haben Knochen von Schaumberg ausgesprochen, veriehen wir uns, es werd uns das zu stechen legen. Und das soll geschien auß montag nach allerheyligentag ichierst zu Nuremberg. Bitten wir eur liebe gar freuntlich, ir wollet eur grommelin,¹⁾ ob ir das amders noch bey handen her, und noch eins, das ein höhere maß habe, leyhen und bey diesem frecht schicken. Die wollen wir ge= brauchen zu sollichem stechen und, so das furkommen und geendet ist, euch die bede von schuld sennden und es mit dergleich und mererem, das wir haben und euch gefellig ist, widerumbe gern freuntlich vergleichen und verdinen. Datum Dnolzpach am mitwoch nach Galli anno r. 81.

Friedrich, vom gottes gnaden marggrave zu Brand= demburg, zu Stettin, Pomern r. herzog, burggrave zu Nurnberg und fürst zu Rugen.

(Adr.) Dem hochgebornen fürstenn, unjerm liebern oheim, herrern Georgen, pialzgraven bey Rein, herzogen in Niddern und Oberrn Bayern.

357.

Derselbe an denselben (?). Ansbach. 1481 Dezember 30.

Beisch der Württemberger zu Weihnachten. Gesellenstücken. Nähere Beschreibung des Verkaufs Nürnberg, Kreisarchiv. Z. X Nr. 1² Nr. 528 I. Konzept.

Unjer freuntlich diennst zuvor. Hochgeborner fürst, lieber oheim. Wir lassen eur liebe wissen, das der hochgeborn unjer lieber swager, her Eberhart, grave zu Württemberg r., mitjamt seiner gemahel, unjer lieben sweiter, am heyligen cristabend hieher komen ist. Hat sein lieb und unjer liebe sweiter, sein gemahel, mit unjerm heren vater und unjer frau müter den heiligen tag und den mitwoch der frolichkeit gepflegen. Haben wir mitjamt den unjerm

¹⁾ Hgl. Schmeller, Bayer. WB. I² Z. 994: graman, grama schlechter Gant; in diesem Sinn hier aber jedenfalls nicht verwandt.

mit unſerm ſwager und ſein geſellen am donreſtag darnach ein geſellenſtechen gehabt. Und alß wir bede teil umb 12 or des tags auff die pan komen ſein, haben unſer ſwager und wir das erſt treffen mit einander gethan und wir in herabgeſtochen. Darnach iſt das ſtechen under einander ganngen, wie ſich dann zymet. Daß hat geweret biß zu vier uren. Haben wir und unſer geſellen den dannck mit gewallt erſtochen, wiewol ſein liebe viel guter ritter von Bayern und Swaben auff ſeiner ſeiten gehabt hat, und iſt unſerm ſwager ein dannck und Adam Thunnen einer, darnach unns einer, her Sorgen von Wellberg einer und Wigleſen von Zekendorf einer gegeben worden. Am freitag haben wir ¹⁾ gerannt, und iſt darnach aber ein geſellenſtechen von unſers ſwagers und unſern geſellen geweßt, dorinn graf Hanns von Zornberg auß unſers ſwagers teyl geweßt iſt, der ein danck erſtochen hat, und iſt unſerm teyl her Apel von Zekendorf und Sigmund von Zekendorf, Kinkhofen genannt, der neglicher auch ein danck erſtochen hat, alßo daß es unns und unſern geſellen recht und wol zugestanden hat, daß wir es auff das wenigßt mit rennen und ſtechen erwert haben. Und geſter ſambſtag haben der genannt her Sorg von Wellberg und Steffan von Schaumberg mit einander gerannt. Hat Steffan her Sorgen herabgerannt, alls eur liebe baß und weiters vernemen wurdet von enem diner, Wollffen von Barsperg, dem wir auch bevolhen haben, mit eur liebe von unſern wegen reden wurdet, alls ir von im vernemen werdet, dieſelben eur liebe mit vleis freuntlich bitend, im des gennzlich alls unns ſelbß zu glauben. Und haben euch das alles nit wollen verhallten, ungezweivelt, ir hoeret es unſers teils gern,²⁾ alls wir unns dann des und alles auß verſehen zu euch

¹⁾ ausgeſchrieben folgt: mit Wollffen Tadenhauſen. ²⁾ Wie oben bei Nr. 66, ſiehe auch hier eine Reihe von Briefen von und an W. Friedrich, die ſich auf Turniere beziehen, angeſchloſſen. Sie ſind ſämmtlich dem Facſitell des Bambergers Kreisarchivs, Turnier betr. 1450—1457, entnommen.

Nr. 33. Dr. Caspar Solick, „herre zur Weisrieden“, an Wartgraf Friedrich. Ohne Ort. 1482 Januar 1 (am diñſtag octava nativitatís Chriſti). Bittet, ihm ein „rennegezeug, taſchen und was darzu gehorende“ zu leihen zu einem Ritterschimpf, den ſein Bruder Hieronimus dem Georg von Heizenſein zur Naſtnacht „ſelbſchicht angeſprochen“ hat.

Nr. 35. Dr.: Zdeſlaw von Zernberg an Kurfürſt Albrecht von Brandenburg. Prag. 1482 März 8 (freitags nach reinuſſerere). Unter Vermittlung auf ſeine langen Dienste bittet er, Wartgraf Friedrich möge ihm ſeinen Harniſchmeiſter leihen. Er habe erfahren, daß W. Friedrich „gar ein ſoder guther renner und ſicker ſei und ſein gnade ſich ſolcher ritterlicher that waß beübe, auch ſunnenreich harniſchmeiſter, die vor anderen etwas wißem, bei ime habe. Dieſelbige ſeiner gnaden frolichſait mich nicht bewundert, deme gememen ſprichwort noch als: „der opffel geredt gereu noch dem ſtamm“. Albrecht möge Wartgraf Friedrich zu ſeinen Günftigen beeinfluſſen. Er wolle den Harniſchmeiſter bis in die vierte Woche nach Stern behalten. Jener ſolle ihm auch nichts verheimlichen, denn „was ich vom ime begreiff“, ſoll gegen W. Friedrich und deſſen Angehörige nie benunt werden. Er habe W. Friedrich auch um ein Rennpferd gebeten: er hoſſe, er werde ihm auch verſehen „mit einem gutem verhuhte und taſchen, iſt den neuen form und iſt den part geſmückt, in den ſeiten auch, wo ſichs zymt.“

Nr. 37. Dr.: Erhart Tiſtinger an W. Friedrich v. Brandenburg. Ohne Ort. 1483 Juni 11 (mitwoch nach Bouſſaen). Zeuget mit Dank ein geſchiedenes Pferd zurück, weil er ſich nicht mit ihm zu ſchaffen trane: „wit die ſtag und die wag nit me duden“.

Nr. 54. Dr.: Steffan von Pudaun an Wartgraf Friedrich v. Brandenburg. Ohne Ort. 1484 Auguſt 19 (am pñzſtag nach unſer lieben frauen tag). Bittet um „den Zecheng“ W. Friedrichs: „was eur g. zwifach het von gerüſten, hinterbacken und ſchrauffen, ſtrun, bredſcheiben, gute krönte, das wil ich eurn g. alles treulich wider antworten.“ Auf den Knechtlein verziat er, er beſorge, „ſo mein

allß zu unuerm freuntlichen, lieben oheim, dem wir dinst, liebe und freunttschaft zu erzaien begirig und geneigt sein, wo wir kommen. Datum Trolzspach am sontag nach dem heiligen eristtag anno rc. 82.

(Adr.) An pfalkgraven.

sach richtig gung, man mücht dem guten wapeinmaister do schuld geben und mich dapen geuer (hinterlist, parteilichkeit) zehen.“ Sollte er sein Pferd bekommen, möchte ihm der Markgraf doch eins verschaffen.

Bl. 61. Konzept: Markgraf Friedrich von Brandenburg (? Absender nicht bezeichnet) an Herzog Erich von Braunschweig. Ausbach ohne Datum. Auf seine Bitte, ihm ein Stechzeug, das er zu Einkeltshütten gesehen, für Geld zu verschaffen, sende er ihm das Stechzeug, das er sich für seine Person nach eigenen Ausgaben habe machen lassen, als Geschenk.

Bl. 62. Konzept: Markgraf Friedrich von Brandenburg an den Bischof von Würzburg (Rudolf von Zwerenberg). Ohne Ort und Datum. Zur Ergößung seiner Mutter, die krank gewesen sei, wolle er zu Neustadt an der Aisch ein Ritterspiel veranstalten, dazu möge er von seinem Hofgesinde alle „die ritterspiel treiben“, senden; wenn nötig, wolle er ihnen Zeug und Pferde leihen. Herzog Ottos Gesellen kämen auch.

Bl. 80. Konzept: Markgraf Friedrich an einen Ritter. Ohne Ort und Datum. Bittet, das Rennen, das jener und Wolf von Ludan zu Bamberg veranstalten wollen, doch zu verschieben, da seine Schwestern von Münterberg und von Württemberg zu seinem Vater auf die Feiertage auf Besuch kämen, er daher nicht fort könnte, aber doch das Rennen mitmachen wolle.

Bl. 103. Zum Versandt bestimmt gewesen: W. Friedrich an einen Anonymus. (Aurede: Lieber gewaiter unnd getreuer.) Ausbach. 1485 Februar 8 (am dienstag nach Dorothee). Bittet zu einem Gesellenfedern auf Fastnacht um zwei Pferde. Zu demselben Stechen bittet er Herzog Otto von Bayern um ein Stechpferd für sich selbst. (Ebenda Bl. 101. Konzept. Ohne Ort und Datum.) Herzog Otto antwortet, er habe kein. (Neumarkt. Februar 10 (donnerstags nach Apollonie) Ebenda Bl. 108. Dr.). Andererseits schreibt Ludwig, Graf zu Sttingen, am 11. Februar (Sttingen uff frentag vor santag ostonacht), auf seine Bitte um ein starkes Stechpferd sende er ihm zwei Pferde, über deren Veräußerung er aber nichts wisse (Ebenda Bl. 106. Dr.).

Bl. 135. Konzept: W. Friedrich an Herzog Bogislaw v. Pommern. Ausbach. 1485 Juli 5 (am dienstag nach visitationis Marie). Sendet ein Stechzeug. (Auf der Rückseite: „Herzog Wulff den stechzeug, herzog Wagnuß den reuzeug.“)

Bl. 93. Konzept: Derselbe an den Marschall von Sellberg. Ausbach. 1485 Dezember 3 (am samstags nach Andre). Bittet zu dem Turnier der Gesellschaft des Eingeburns in Bamberg um seinen Hengst, Turnierfattel und Streifleder. Zu demselben Turnier bittet er Pandgraf Wilhelm den älteren von Hessen um einen Hengst (Kostdümml) für seine Person (Ebenda Bl. 146. Konzept. Ohne Datum). Am 1. Dezember (donrstag nach Andre) hatte W. Friedrich auch einen verwandten Fürsten (Herzog Otto? Anr.: lieber Theim) für dasselbe Stechen um ein Stechpferd gebeten. (Ebenda Bl. 131. Konzept).

Bl. 148. Dr.: Jörg Göllinger zu Alleshain an Markgraf Friedrich. 1485 Dezember 22 (am nechten donersdag nach sant Thomaskdag des heiligen zwelfspotten). Des Markgrafen Bitte, ihm sein Turnierzeug zu leihen, kann er nicht erfüllen, weil er die verschiedenen Stücke an zwei Diener des Markgrafen zu leihen bereits zugesagt habe.

Bl. 150. Dr.: Johann, Herr zu Schwarzenberg, an Markgraf Friedrich. Neustadt. 1486 Januar 2 (am montag nach dem heiligen jarstag). Vermißt von einem überhaubten Stechzeug mehrere Stücke „mit namen: sechs stangen mit krölein und brechschneiden, ein stirn, ein bar döffelein und das stehwammes, ein sweschenbein, ein lideses oder ein selens gewandt, ein hinterhaden, ein zeim und blentrud, ein gerüh.“ Er habe gehört, der Markgraf wolle die Stücke mitnehmen und ihm in Bamberg übergeben, bittet, das nicht zu vergessen. Bittet ferner, ihm ein tüchtiges Stechpferd zu leihen. Erneute Bitte desselben um ein Stechpferd d. d. Neustadt, 1486 Januar 4 (am mitwod noch dem jarstag) Bl. 151. Dr.

Bl. 153. Dr.: Kurfürst Johann von Brandenburg an seinen Bruder Markgraf Friedrich. Tangermünde. 1490 Juni 8 (am dienstag nach trinitatis). Dank für übersandte Pferde. Ein von Markgraf Friedrich gewünschtes Pferd sei in der angegebenen Farbe nicht zu bekommen gewesen, soll aber besorgt werden. Sendet ein Kemptpferd.

Bl. 156. Dr.: Hans von der Thann zu Zutz an Markgraf Friedrich von Brandenburg. 1491 Dezember 7 (auff mitwod nach sant Nicolas tag). Bittet, zu einem von ihm und Moritz von Schaumburg auf Fastnacht zu veranstaltenden Turnier in Bamberg Herrn Jörgen von Sellberg und Inbolt Zpetten ihm zu Hilfe zu leihen „auch den Göllen mit dreien reuzeugen und dreien stehzeugen“. Friedrich antwortet darauf, (Ebenda Bl. 154; Konzept) Pfaffenburg, 1491 Dezember 9 (freitag nach conceptionis Marie), „da der spruch an dir ist, das du es magst legen, wo du hin wilt,“ möge er das Turnier nach Rulmbach legen, wo viele schöne Frauen und Jungfrauen seien: er wolle die Kämpfer

358.

Kurfürst Albrecht von Brandenburg an seinen Sohn, Markgraf Johann von Brandenburg. Ansbach. 1482 Januar 17.

Sendet ein Messer. Bittet um eine Reithündin.

Münberg, Kreisarchiv. E. 11 R. 1/4 Nr. 45 fol. 132^b. Gleichz. Abschrift.

Lieber sone. Wir schicken euch hiemit ein messer, als ir ein man seht, und bitten euch, ir wollet uns schicken ein junge, hübsche leidtzenhin,¹⁾ davon wir hundert ziehen. Dann uns die unjern alle gestorben sind, und keine mer haben. Datum Troszypach am donerstag Nuthou anno r. 82.²⁾

359.

Herzogin Anna von Mecklenburg, Klosterfrau, an die Herzöge Magnus und Galtbasar von Mecklenburg. (Ribnitz.) 1482 März 15.

Befunden. Schilderung ihrer Not. Bitte um Tuch und Geld.

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Familienkorrespondenzen d. Abiissinen Hedwig, Anna, Elisabeth u. s. w. Sr.

Unghebaren leve unde innich beth an ghod den heren alletijd thovoren. Hooghhebarnen fursten, alderlevesten heren vedderen. Willet weten, dat wy ghesund unde wol tho refe sijn van den gnaden gades almedtich, desghelyken wy alletijd begheren van juwen gnaden tho vorejsthende. Vortmer, alderlevesten heren vedderen, willet weten, dat wy ghanz notroftich sijn in allen dinghen unde myt alle groten armit lyden, wente wy nerghe³⁾ an besorghet⁴⁾ sijn tho borende,⁵⁾ und dat jar doch ghanz frap⁶⁾ is, unde vaken⁷⁾ broet⁸⁾ hebben an vyfallighen⁹⁾ unses klosters, des wy jeer myssen moten, unde dat jar baven twyntich Sundessche mark upghelenth hebbe van anderen juncfrouen unses klosters, de ik en schuldich byn: anders hadde ik vaken hungher unde dorst lyden moft. Et, alderlevesten heren vedderen, sijn wy ghanz notroftich an unjer kledinghe in kappen, decken, in inderroeken, in pelzen, in schoyen unde in

bei sich aufnehmen. Den Marschall und Spät könne er ihm dann zur Verfügung stellen, auch ein gutes Stechpferd. Auch die Zeit könne er ändern.

Bl. 161. Sr.: Wilhelm Tennisch an W. Friedrich. Landshut. 1493 Dezember 23 (montag vor dem heutigem erittag). Auf den beiden Reutzengen seien „zwo prait und geidert tarfschen“ gemacht, aber die „kerbenzen“ dazu seien viel zu breit. Wenn die Tarfschen passen sollten, müßten auch die Kerbenzen sämmtlich sein oder neu gemacht werden. Bittet um Entscheidung. Erklärt sich bereit, wenn W. Friedrich seiner bedürfe, unter Voraussetzung der Erlaubnis seines Herrn zu ihm zu kommen.

Bl. 190. Sr.: Herzog Wilhelm von Jütlich an seinen Schwager, W. Friedrich. Düsseldorf. 1498 Mai 11 (auf den neisten freydach na dem foundach jubilate). Schickt die vier überjandten Reumpferde nebst Wappenknecht zurück, da der Handel, wozu sie gebraucht werden sollten, verschoben ist; er werde noch zwei Reumpferde auf seinen Wunsch in kurzem hinausschicken. — Vgl. ferner auch S. 255 Anm. 10.

¹⁾ zohc mhd. Hündin. ²⁾ Am 19. Juli 1483 bittet er denselben um „zwen gar rejsch wunde und vier guter jaghund.“ „Und sent ir in der alten Mark, so laßt den boten für Weidburg laufen; do hat der thundbrost einen wind, der ist unser, den hat uns unser geswen von Meckelburg geschickt, und ir knecht, der Zötlein, den bew im gelassen, uns den fürderlich zu schicken; er thut sein aber nit. Datum Swabach am sambstag nach Margarethe anno r. 83.“ (Ebenda fol. 180^b Gleichz. Abschr.) ³⁾ nirgends. ⁴⁾ verforgt. ⁵⁾ erheben, einnehmen. ⁶⁾ knapp. ⁷⁾ nicht belegt. Am Niederländischen nur als Adverbium gebrauchlich. Vgl. Grimm, D. Wb. 5, 2066. ⁸⁾ oft. ⁹⁾ Lebensmittel.

velen dinghen notroft liden, des wy juwen vedderliken gnaden nicht uterken ¹⁾ schryven konen, worumme, hochghebarnen fursten, alderleveften heren vedderen, bidde is ²⁾ ghang idmodighen ³⁾ juwe furstlike guade, ist unsen arnut laten tho herten ghan unde uns tho hulpe kamen tho unsere fledynghen myt softeyn ⁴⁾ elen swartes Veydeischen wandes ⁵⁾ unde twyntich elen wyth Enghele, ⁶⁾ des wy ghang grot behuiff ⁷⁾ hebben, unde uns of mit teyn ghulden tho hulpe kamen, dar wy unse noet mede feren. Wy willen junder underlaet juwer vedderliken guade dach unde nacht in unsem innighen bede nicht vorggheten, de wy gade almuedtich bevelen ghesund tho langhen, vormeerden tiden. Gheschreven under unseme secrete ame avende Ciriaci, des hillighen mertelers ame jare .x. 82^{to}.

Anna, van gades gnaden ame Klarenkloster
tho Ribbenise, juwer gnaden arme vedderfe.

(Adr.) Den eddelen, iruchteden, hochghebarnen fursten unde heren, heren Magno unde Baltasar, hertoghen tho Mecklenborch, fursten tho Weiden, greven tho Zwerin, der lande Rostock unde Stargharde heren, unsen alderleveften heren vedderen, andachtighen jereven.

360.

Herzogin Sophie von Pommern an ihren Schwiegersohn, Herzog Magnus von Mecklenburg. Rügenwalde. 1482 Mai 9.

Auf seine Bitte um einen Heiberbusch und um Vachs habe sie sich vergeblich darum bemüht. Jener sei in Danzig bestellt: Vachs sei in diesem Jahre sehr wenig geangan. Bedauerl, keine Nachricht von ihm zu haben, sie selbst könne nach ihrem Willen solche nicht an ihn senden. Er möge einen Boten senden, dem werde sie ihr Anliegen mitteilen. Mit ihm werde sie auch Geschenke und seiner Gemahlin über Lübeck deren Wagen senden. Bitter um Nachrichten über sein Verhältnis zu ihrem Sohne Bogislaw.

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Schreiben der Herzogin Sophie zc. Tr.

Unse vruutlike denste unde wes wy uther leveß unde gudes vermogen, myt behorlike ⁸⁾ leve tovoren. Hoehgebaren furste, leve here unde leve sone. Also juwe leve uns ame wyntere, nu negeft vorgghangen, jereff van eyne renerbusche unde van laße, so, leve here unde leve sone, wy dou juwer leven to wetende, dat wy twe rensen badeschop ghehadt hebben nra Danke na eyne busche. So hebbe wy den vor gelt nicht frngen konen, wy denne bofstellet hebben myt eyne kopmanne, dat erst bynnen Danke welke kamen, juwe leve dhe myt der ersten badeschop frngende wert. Van des lasses halven dho wy juwer leven to wetende, dat myt ⁹⁾ uns in 20 jaren 30 ringhe nicht geangan is, also dyt jar unde hebben juweß nicht $\frac{1}{2}$ tunne. Wen uns de almuedtiche godt wes gegeben hadde, wy juwe leve unde juwe leve hußvroue, juwer leven leve gemal, unse leve dochter, nicht wolden vorggheten hebben zc. Leve here, leve sone, juwe leve twivele dar nicht ane: alleth, wes wy hebben, schal juwer leven to badhe stan. ¹⁰⁾ Unde uns verwindert, juwe leve edder juer leven gemal

¹⁾ uerliken, offen, genau. ²⁾ nachträglich „wn“ eingefügt. ³⁾ demütig. ⁴⁾ sechzehn. ⁵⁾ Tuch aus Weiden. ⁶⁾ aus Englaud. ⁷⁾ Bedarf. ⁸⁾ geziemend. ⁹⁾ bei. ¹⁰⁾ zu Gebote stehen.

nyne¹⁾ badeſſchop by uns hadt hebben. Wy gerne to juer leven badeſſchop hadden, ſo werde wy van unſeme leven ſone²⁾ und van den ghewart,³⁾ dee wy myt uns in deme lande hebben, dat wy nyne badeſſchop an juwe leve hebben konen x. Leve ſone, juwe leve ſo to Stettin by etliken degedingen⁴⁾ waſ, zo, leve ſone, dat iſ dar wyde uthe, alzo idt dar vorlaten⁵⁾ wart, dat uns zo nergene⁶⁾ holden wert, alzo dar dat vorlaten wart. Worumme bidde wy juwe leve alzo unſen leven heren unnde ſone, juwe leve doch mochte badeſſchop by uns hebben, der juwe leve laven⁷⁾ mochte unde wy of, deme wy denne niſe werve to juwer leven borichten mochten, dar juwer leven grotter macht ane bolegen iſ,⁸⁾ wen uns. Unde juwe leve ſo dee badeſſchop by uns hebbe vor diſſeme pürxen, wente wy dat juwer leven mi nicht to wullen ſeriben konen, alzo idt mi myt uns gewant iſ. Ock, leve ſone, hebbe wy juwer leven maken laten etlik nyar⁹⁾ unde juweme leven gemäl enen köp,¹⁰⁾ den wy juwer leven myt juwer badeſſchop denne ſenden willen. Vorder, leve here unde leve ſone, wy ſenden juweme leven gemal, miſer leven dochter, eren wagen, den zee myt den erſten ſcheven frugen wert beth to Lubek in Hans Weldeſ hūß, dat ere leve denne mach badeſſchop na hebben x. Wortmer, leve here unnde leve ſone, wy bidden juwe leve, gy uns doch verſeriben willen, wo juwe ſaken myt juweme leven ſwagere, unſeme leven ſone, ſtan; wert of, noch zo iſ, alzo idt tuſſchen juw beyden waſ. Wes wy juwer leven to denſte, willen weſen konen, dho wy alletid gerne. Gade almechtig ſundt, zalich bevalen! Datum up Rugenwolde ane diureddage vor vocem jocünditatis under niſeme ingeſegel anno domini x. 82^o.

Sophia, van gades guaden to Stettin, der Pameren x. hertoghinne unde juſtinne to Rugen.

(Adr.) Deme hoehgebaren fürſtent unnde heren, heren Magnūß, hertoch to Mecklenborch . . . niſeme leven heren unnde ſone leſtliken.

361.

Subpriorin und Convent des Agnesklosters in Liebenau an Graf Philipp von Hanau. Liebenau. 1482 Mai 27.

Zeigen den Tod der Priorin¹⁾ an und bitten um Bewahrung seiner Gmüt. Wohlbeſtanden ſeiner Tochter.

Marburg, Staatsarchiv. Dr.

Wolgeborner, gnediger, lieber herre. Unſer armes, bedrupptes gebet, und ob got der almechtig ymmer euſt¹²⁾ guttes durch uns armen gerucht zu worden, das ſy uweren gnoden zu allen zytten gedulichen mitgedenkt. Gnediger, lieber herre, wir ſugen uweren gnoden mit bedrupptem herzen zu wyſſen, das got

¹⁾ ſeine. ²⁾ Sie war ſeit 1474 Witwe. ³⁾ hüten, bewachen. ⁴⁾ Verhandlungen. ⁵⁾ ſeiſſen. ⁶⁾ ſo durchaus nicht. ⁷⁾ vertrauen. ⁸⁾ mehr daran liegt. ⁹⁾ Dienjahreſchenke?? ¹⁰⁾ Bedier. ¹¹⁾ Barbara, Tochter Pfalzgraf Etios von Mosbach (nach Schannat, Hist. episcop. Wormat. I 173; Dorothaea). ¹²⁾ etwas.

der [almchtig?] die hochgeborne fürstin, unßer allerliebste frauwe und gedruſte mutter von dißem jamertal gerüfft hat mit eynem loblichen, criſtenlichen ende noch iſt krankheit, die ir gnode manniſcheltiglich erlitten hat: got der herre ſy ir ſelen gnedig und barmherzig! Und iſt ir gnode verſchuden uff den fünfzehenden daq des mandes may noch der zehenden ſtunden in der nacht. Solliches klagen wir uwer gnoden als unßerm gnedigen, lieben herren und bitten uwer gnode mit aller demuttigkeit, die hochgeborne frauwe uwer gnoden loßen beſollen ſyn, als ſie des eyn hoch gedruwen zu uwer gnoden gehabt hat und auch ir leiſt begerung iſt geweſt, uwer gnoden zu verkunden iren abgang, ired ſelen zu gedanken, mit guttet nochzuthon, innoßen als ſich uwer gnode gegen ir und uwer gnoden lieben dochter, frauwe Margretha, unßer lieben mißweſter, und unßerm gotthuß in irm leben manigfaltidlichen hat bewißen, das ſolliches noch irm abgang nit worde gemymert. Darumb bitten wir armen uwer gnode mit aller underdenckheit, uns und unßer gotthuß in uwer gnoden ſchirm, hilff, liebe und druwe wol behattten, als bißher. Solliches begern wir allezyt mit unßerm armen, demuttigen gebet gegen got umb uwer gnode zu verdynen. Gnediger, lieber herre, uwer gnoden dochter, unßer gnedigs, liebs freuntlin entlüt uwer gnoden ir kintlichs gebet und fruntlichen gruß und ſugt uwer gnoden zu wiſſen ir geſuntheit und ganz wolmogen von den gnoden gottes: ſolliches begert ſie und wir alle mit ganzem fluß von uwer gnoden zu horen. Hiemit beſellen wir uwer wolgeborne perſon dem almchtigen got und uns armen in uwer gnode liebe und druwe. Datum feria ſecunda in ebdomada pentecosten anno 82.

Uwer gnoden arme, unwirdige dynerin, ſuppriorin
und convent zu ſant Agnes zu Liebenawwe.

(Aldr.) Dem wolgebornen herren, herre Phillips, graff zu Namawwe, unßerm gnedigen, lieben herren.

362.

Erzherzog Sigmund von Östereich an Kurfürstin Anna von Brandenburg. Innsbruck. 1482 Juni 17.

Dank für ihre Bemühungen in seiner Heiratsangelegenheit. Seine Heiratsgedanken habe er aber aufgegeben, was er an die richtige Stelle nach Pommern mitzuteilen bitte.

Charlottenburg, Hausarchiv. Abschrift.

Gedruckt: Nidel, Cod. dipl. Brand. C. II Nr. 231.

Was wir eern, liebs und guts vernügen, zuvor. Hochgeborne fürstin, liebe müem. Des handels halben, so euer lieb bisher uns zu freuntſchaft gen Pomern, den heyrat bewend, geubt hat, ſagen wir eur lieb freuntlichen dank und laßen dieſelben eur lieb wiſſen, das ſich unßer ſachen alſo ſchicken, das wir nit in willen ſein, uns noch zu dißer zeit zu verheyraten. Das wolten wir eur lieb nicht verhalten, ſolichs an die ende wiſſen zu verſtanden, ſich weiter

zu versehen und uns mit dem besten jug zu entschuldigen. Geben zu Anspruch am montag nach sant Veits tag anno zc. 82^o.

Sigmund, von gots gnaden
erzherzog ze Österreich zc.

(Adr.) Der hochgeborenen fürstin, unnsrer lieben mütten, frauen Annen, geborn von Sachsen, marggravin zu Brandenburg, erzfürstin zc.

363.

Kurfürstin Anna von Brandenburg an Erzherzog Sigmund von Österreich.
Radolzburg. 1482 Juni 23.

Will das Aufgeben seiner Absichten der betreffenden Fürstin mittheilen, die ohne ihre Absichten sonst längst vergeben wäre.

Charlottenburg, Hansarchiv. Abschrift.

Gedruckt: Niesel, Cod. dipl. Brand. C. II Nr. 232.

Lieber oheim. Eur schreiben, uns ihund getan, haben wir verlesen, dorinnen wir nitte annderem vermercken, das wir solchs sollen verkunden an die eund, als ir wißt, wollen wir den brive also dar schicken zu stund an, den ir unns geschrieben habt, sich haben darnach zu richten. Dann wer es on das gewesen, sie wer langest vergeben, als unns nicht zweifelt, nit bald gescheen wirt. Dann es ist ein waidenliche, hursche fürstin. Datum Radolzburg am sonntag vor Johannis baptiste anno zc. 82^o.

(Adr.) An herzog Sigmunden.

364.

Markgräfin Margarete von Brandenburg an ihre Mutter, Herzogin Katharina von Sachsen. Köln. 1482 Juli 5.

Wohlbefinden. Bitte um Zittichfedern.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv. Reg. B. fol. 33 I 9^o Bl. 30. Dr.

Rintliche tren allzeit zuvorn. Hochgeborne fürstin, liebe frau mütter. Wir fugen eur lieb wissen, das wir mitjampt unnsrem lieben herren und vatter¹⁾, auch unnsrem jungen son und tochtter von den genaden des allmechtigen fridh und wolmügend sein, das wir alzeit von dem hochgeborn fürsten, unnsrem lieben heren vater, eur lieb gemahell, und eur lieb zu vernemen erfreuet wern. Auch, liebe frau muter, bitten wir uch als unnsrer²⁾ liebe frau muter, uns ein halb schog zittichfedern zu schicken und uns der nicht versagen. Das wollen wir gar gern verdienen und bevelhen darmit dem almechtigen, eur lieb in langwirigem gesunth zu enthalten. Datum Coln an der Spren am freitag nach visitationis Marie anno zc. 82^o.

Margaretha, von gots gnaden marggravin zu Brandenburg . . .

¹⁾ verfahren für Gemahl? Oder ist ihr Schwiegervater gemeint? ²⁾ Dr.: unnsrer unnsrer.

(Aldr.) Der hochgeborenen fürstin, frauen Katharina, herzogin von Sachßen . . .
unser lieben frau unter.¹⁾

365.

**Graf Eberhard von Württemberg an seinen Schwiegervater, Kurfürst
Albrecht von Brandenburg.** Nürtingen. 1482 Juli 25.

Empfiehl den kunstreichen Meister Ludwig Zingelsberger.

Charlottenburg, Hansarchiv. Dr.

Hochgebormer fürst, lieber herr und hweher. Min fruntlich, willig dienst
und was ich liebs und gütz vermag, allzit züvor. Diser gegenwertig maister
Ludwig Zingelsperger ist ettlich zit her by mir gewest und hat mir etwas
gemacht und gearbeit seiner kunsten und ist in willen, sich zü unser lieb zü fügen
und über lieb ouch mit seiner kunst und bratick zü dienen, als über lieb von
im vernemen mag. Bitt ich über lieb mit süß fruntlich, über lieb wöll
demselben maister Ludwigen gnedigen wyllen bewysen und in über lieb befolhen
lassen sin: das will ich fruntlich und gern umb über lieb verdienen. Datum
Nürtingen uff sant Jacobs tag anno xc. 82.

Eberhart, grave zu Wirtemberg
und zu Wümpelgart xc., der junger.

(Aldr.) Dem hochgeborenen fürsten und herren, hern Albrechten, marggraven
zü Brandenburg . . . meinem lieben hern und hweher.

366.

**Herzogin Katharina von Mecklenburg an ihren Schwager, Herzog Magnus
von Mecklenburg.** Altenhagen. 1482 Juli 31.

Bedauer die Zschädigung seiner Jagd und sendet einen Habsicht.

Schwerin, Geh. u. Hauptarchiv. Fam.-Korr. d. Herz. Heinrich IV. u. i. w. Dr.

Unse fruntlike diuhte unde weef wij mit irbodinge alleß liebeß unde
gudeß vermogenn, thworenu. Hochgeborenu fürste, fruntlike, liebe broder. Zo
denne der fruntschop halven jue liebe, mit unser botagen²⁾ schriuen in gedecht=
nisse, so billig iß nach sulker vorwantnisse, wanner eynem frunde unrad wedder=
jart, deme jennen, dar hiee vortruvenn unde hopenisse to heft, syne not moge
elagen, derwegen an unuß vorjogenn, jue liebe an jueme weidewerke schadenn
hebben genamen unde ju liebe beste häveck miserdig geworden iß, bogaerenn,

¹⁾ An demselben Tage schreibt sie auch an ihren Vater, Herzog Wilhelm, sendet die Reliquien
der heil. Elisabeth (s. oben Nr. 179) zurück und erkundigt sich nach seinem Befinden. (Ebenda Bl. 29. Dr.)
Herzogin Katharina antwortet am 15. Juli (Wamar uff montag divisiouis apostolorum anno xc. 829,
Ebenda Bl. 31. Konzept). Freut sich ihrer Nachrichten, ihr Vater aber sei krank gewesen. Zitiertjedern
schickte sie, soviel sie habe. An demselben Tage antwortet auch der Vater (Ebenda Bl. 32. Konzept)
und bestätigt den Empfang von Elisabeths Beden, Gürtel und Pöfel. Er sei noch immer krank, hoffe
aber auf Besserung, damit er seine „berjard nach Welsnach (Wilsnack) teiten“ könne. Bittet sie und
ihren Gemahl, zu ihm alsdann nach Angermünde zu kommen. ²⁾ von ronen, rogenen zeigen, vorlegen?

wii unjenn haveck der vorniginge ¹⁾ der olden fruntjchop unnde lieve juer lieve darmede bogiftigen ²⁾ unnde bojeftigen, geven mochten, mit legeren inholde allene jodanß wol hebbem ingenamen unnde biddem jue lieve fruntlik wesen: deß weidewerkes halvenn, jue lieve in volastinge unnerdich geworden sijn, iß unniß to male gantß leeth, schaden genamen hebbem, darmede jue lieve to sochliker ³⁾ beteringe mogen komen, moten dülden, so lange jue lieve enen anderen haveck nach juer lieve weidewerke boqueme frigen mogen: wo deme allent, sendem wii juer lieve unjen haveck, dijen jegenwardigen, biddem unnde bogerem jue lieve gantß fruntlik, jodanen haveck dancknamigen vore enne fleyne giß willem unnenen unnde entfangem, darane gi unniß don dancknamigen, fundergen, groten willen, unnde darmede jue lieve so lange jue weidewerk vordandelen unnde schaffem mogen, vette jue lieve enen anderen haveck mogen irlangen, mit deme jue weidewerk allenthalvenn mer na boquaemheit jagen unnde schaffem mogen. Kumpt unniß van juer lieve gros to danck. Wo doch wii andere weidewerk wusten, darmede juer lieve to wolgefalle volaten were, mochten schickem, nach alleme unjenn vormoge allewege averbadich ⁴⁾ sijn, gerne to donde. Desulve jue lieve god allentechtich friste unnde spare gesunth, salich to langen tiden wolmogende. Datum Oldenhagen ⁵⁾ ame avende ad vincula Petri anno x. 82^o unnder unjente ingeseget.

Katherina, vau gadeß gnaden hertoginne to Mecklinborg,
fürstinne to Wenden, grevinne to Swerin, Kostof unnde
Starгарde x. der lande fromwe.

(Adr.) Deme hochgebaren fürstenn unnde herenn, herenn Magnatze, hertogenn to Mecklinborg . . . unnjente fruntliken, lieven broder.

367.

Graf Eberhard von Württemberg an seinen Schwiegervater, Kurfürst Albrecht von Brandenburg. Ultingen.⁶⁾ 1482 August 30.

Bitte um Falken.

Charlottenburg, Hausarchiv. Dr.

Hochgebormer fürst, lieber herr und swcher. Min fruntlich, willig dienst und alles gut allzit zuvor. Ich clag unner lieb, das ich in dijem somer umb vil vogel komen und ganz nicht mer hab, das da fliege: darumb so bitt ich unner lieb mit allem fliß fruntlich, mir ein par guter falken zu schicken by dijem minem knecht. Wa aber unner lieb keinen berichten ⁷⁾ hett, so woll doch unner lieb mir zwen rotfalken schicken oder zuu allermynstn einen und mir das nit zu versagen, als ich unner lieb getruw, umb die ich das mit derglich ⁸⁾

¹⁾ Erneuerung. ²⁾ Leischnen. ³⁾ süßlich. ⁴⁾ erbötig. ⁵⁾ A. Butow, Mecklenburg = Swerin? ⁶⁾ Untingen, D. A. Herz? ⁷⁾ abgerichtet. ⁸⁾ dergleichen.

und mererem verglichen und darzu fruntlich und gern verdienen will. Datum Uttingen uff freitag nach Bartholomae apostoli anno 82º.

Eberhart, graf zu Wirtemberg
und zu Mumpelgart, der jung ꝛc.

(Adr.) Dem hochgebornen fürsten und herren, heren Albrechten, marggrafen zu Brandenburg . . . minem lieben heren und sweher.

368.

Kurfürst Albrecht von Brandenburg an seinen Schwiegersohn, Graf Eberhard von Württemberg. 1482 September 4.

Kann ihm auf seine Bitte um abgerichtete Falken in einiger Zeit nur Rosfalken senden. Näheres über seine Falken und über seine Jagdhunde.

Charlottenburg, Hausarchiv. Konzept.

Gedruckt (sehr mangelhaft): v. Minutoli, D. kais. Buch Z. 512f. Nr. 380.

Lieber sone. Als ir unns geschriben habt umb bericht falcken, haben wir kaum ein außkomen und nit so vil falcken, das wir trostlich ein raiger konnen fahen. Aber unns kommen rotfalcken. Sobald die kommen, wollen wir euch vier schicken, die schonsten, die darlunder sind. Unser sone, marggraff Johannis, hat unns geschriben umb bericht falcken: was unser bot vor uff dem wege, und schriben im auch darumb, wir hetten im nichts zu schicken, wir wollten dann selber gedarbt haben und nicht allein bedarbt, junder nichts guts behalten. Wir haben ein sogelin¹⁾ und drey falcken, die vergeen sich uber den bach, die andern sind nit wert, das mans falcken nennt. Der andern sind drey, sehen wir gern, das sie raiger singen. Wenn wirs an zehen hegen, so fahens kaum ein. Ist der ein alt, der treibtz umb ein weyl und dritt dann uff ein baum, zu zeiten helfen die zween einander, das sie ein raiger behalten, wie vor angezeigt ist. Demnach haben wir seiner lieb kein falcken geschickt, so hat er unns auch kein konnen schicken. Also hat er unns geschickt bey unserm knecht vier wind, die zween sind ungeschaffen²⁾ und haben ein lauff, die zween sind hutzher art, noch jung, sie wollen aber noch nit die hasen erlauffen und sind ihund Jakobi jeric gewesen. Wir haben gar kein guten leidthund, junder entel welff³⁾ on zween, die haben fert⁴⁾ gesucht. Hat weder jeger ein an der handt, die suchen jec. Es ist in aber alles gerecht, was uff die pamm kombt, so sind die jeger auch jung. Schreibt unns unser sone, er woll unns ein leidthund schicken nach der brunnst, er sey aber sechs jar alt und vermog sich nit wol uff dem einen fuß. Haben wir im wider geschriben, wenn wir in nicht uff die brunnst haben, das er dann sein alten betler selber behalt, wie wir unns so just durch das jar behelffen. Wir haben alt jegerknecht; sie werden unns wol hund berichten, das wir uff ein andere brunnst mit gotz hilf hund haben. Und darumb hab eur lieb hund ein mitteleiden, dann wir haben sicher

¹⁾ Blaufußvogel. ²⁾ häßlich. ³⁾ junge Hunde. ⁴⁾ voriges Jahr.

nichts in unſerm weidwerk, das zu loben ſey, ſir anders junger knecht. Dren ziehen wir auf, die lauffen ſer, ſert und heur hernach. Aber die jungen hund wollen ſie nicht hinnach ſiren, als ſert die alten theten. Datum am mitwoch nach Egidii anno x. 82^o.

(Udr.) An den von Wirtemberg.

369.

Markgraf Johann von Brandenburg an die Herzöge Magnus und Baltſaſar von Mecklenburg. Köln. 1482 Oktober 5.

Dankt für überſandte Hund, kam aber ihre Bitte um einen Reithund und um Überſendung eines Jägers mit einem verlegenen Hund zur Zeit nicht erfüllen, will ſich indeſſen darnach umthun.

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Brandenburgica 1451—1502. Nr.

Unſe fruntliche diuſte und wat wy liven und gudes vermogen, toveren. Hochgeboren fürſten, beſondern live ohme. Als uns juwe live hant wedder geſchreven und vier hunde, die den haſen wol jagen und finden ſcholen, mitgeſchicket, hebben wy vernahmen und ſolliche hunde von ju to annehmen wolgefallen empfangen. Zint ju der of mit vlite dankbar mit erbiedinge, womit wy juwen liven wedderumme wilfharen und fruntliche diuſte bewyſen konnen, darto ſint wy geneigt. Jorder hebben uns juwe liven in twen zedelen geſchreven, in der einen, dat wy ju mit einem guden leydhunde bedencken, und in dem andern, dat wy ju unſer weydemann Nielaſſen mit einem verlegen¹⁾ hunde ſchicken mochten: jagen wy juwen liven des leydhunds halven to weten, dat wy der hant nicht mehr, wenne den, die togericht ſint, hebben, einen vor uns und live vor unſe beyde jeger, der wy nicht entberen konnen, junderen tyhen etliche jungen, die von guder arth ſint, hant to. So die grot werden, willen wy ju ſulveſt einen darvon torichten und den mitjumpt der mitter ſchicken. Nielaſſen und des verlegen hundes halven hebben wy hant nicht mehr, wenne einen olden verlegen hundert, die kan von older nicht mehr rufen, von deſſewegen wy ju darmit nicht konnen verjorgen, junderen hebben unſer diner Hinz Drach na einem leydhunde in die Zleſie, die gadt ſin ſchall, geſchicket. So uns die komet, willen wy ju den mitjumpt Nielaſſen gerne ſchicken, wenne juwen liven behegelich wolgefallen to bewyſen, don wy gerne. Datum Colne an der Sprew ame ſonnabende na Franciſci anno x. 82^{bo}.

Johans, von gots gnaden marggrave to Brandemborch, to Stettin,
Pomeran x. hertoge, burggrave to Nuremberge und fürſte to Rugem.

(Udr.) Den hochgeboren fürſten, unſer liven ohmen, herren Magnus und herren Baltſar, gebruderen, hertogen to Meckelnborch . . .

¹⁾ Die Erklärung zu Nr. 27 ſcheint unzutreffend. Vgl. auch Z. 102 oben und Grimm, D. 286. 12. 791: Die Hündin vertiegt, wenn der Jäger in der Hitze ſie nicht von den Hunden belegen läßt.

370.

Markgraf Friedrich von Brandenburg an seinen Vater, Kurfürst Albrecht von Brandenburg. Venedig. 1482 Oktober 19.

Zeit seine Ankunft in Venedig mit.¹⁾ Ein knecht Herzog Ludwigs von Bayern sei im Jordan ertrunken. Will alles Nähere von seiner Reise mündlich berichten.

Dresden, Hauptstaatsarchiv. Wittenb. Archiv. Brandenburg II Bl. 237. Dr.
Gedruckt: Niedel, Cod. dipl. Brand. C. II Nr. 235, 1.

Kintliche freü und gehorsam allzeit zuvor. Hochgebornmer fürst, gnediger, lieber her und vater. Ich las eur gnad wissen, das ich auß donerstag igvergangen auß acht wellisch meil bey Venedig kommen, doselbst ich die tag gelegen pin — dann groß fortunen an uns kamen, das wir all nit weyter farn konnten —; und bin heut sambstag mit allen meinen mitbrudern, so ich mit mir außgejurt hab, frisch und gesunt alher gen Venedig kumen, außgenommen her Ludwigs von Bayern knecht einer, der ist im Jordan²⁾ erdrunken, das wolt ich eurn gnaden nit verhalten. Ich weiß auch eurn genaden nit junder neuer zeitung zu verkunden, nachdem ich disen poten eileuß zu eurn gnaden gefertigt hab, und will mich, so erst ich mag, zu eurn gnaden fügen. Und was mir neuer zeitung begegnen und wie es mir meins wegs zugestanden hat, will ich eurn gnaden, so ich kin, eigentlich berichten. Und empfilh mich hiemit eurn gnaden, als meinem gnedigen, liben heren und vater. Eur gnad nem vergut, der schreiber fans nit am besten. Datum Venedig am sambstag nach Galli anno x. 82^o.

F(riedrich), m(arkgraf) z(u) B(randenburg) r.

(Adr.) Meinem gnedigen, liben heren und vater in sein hant.

371.

Markgraf Friedrich von Brandenburg an seine Mutter, Kurfürstin Anna von Brandenburg. Venedig. 1482 Oktober 19.

Nit in Venedig angekommen.

Ebenda Bl. 236. Dr. — Gedruckt: Ebenda Nr. 235, 2.

Kintliche dreu alzeit zuvor. Hochgeporne fürstidin, genedige, libe frau und muder. Ich las eur genad wissen, das ich auß heut samsdag mit allen meinen mitbrudern wider gen Venedig kumen pin, als eur genat aus mein schreiben, das ich meinem gnedigen hern und vater hiemit diß, wirt vernemen. Das wolt ich eurn genaden nit verhalten und empfilh mich hiemit eurn genaden als meiner gnedigen, liben frauen und muder. Datum Venedig am sambstag nach Galli anno x. 82.

F(riedrich), m(arkgraf) z(u) B(randenburg) r.

(Adr.) Meiner gnedigen, liben freuen und muder in ier hant.

¹⁾ Er lehrte vom heiligen Lande zurück. ²⁾ Jordanfluß.

372.

Kurfürstin Anna von Brandenburg an ihre Brüder, Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht von Sachsen. Ansbach. 1482 November 1.

Zeigt die Ankunft ihres Sohnes Friedrich in Venedig unter Überreichung seines Briefes an, hofft auf seine Rückkehr für Mitte November.

Dresden, Hauptstaatsarchiv. Wittenb. Archiv. Brandenburg II Bl. 238. Tr.

Gedruckt: Niedel, Cod. dipl. Brandeb. C. II. Nr. 236.

Was wir in swesterlicher trenn liebs und güts vermogen, allzeit züvor. Hochgebornen fürsten, lieben brüder. Als eur lieben uns zuremboten hat, euch wissen zu lassen, wann der hochgebornen fürst, unner lieber sone, marggrave Fridrich x., zu land kam, lassen wir eur lieben wissen, das uns der genannt unner sone mit seiner eigen handt geschriben hat, wie er uber mere und gein Venedig kommen sey, als eur lieben solchs in diesem brief eigentlich wirdt vernemen. Und verseyen uns seiner zukünfft mit gots hilff und Elisabeth hir zu sein, wolten wir nicht verhalten denjelben eur/en lieben, den wir in swesterlichen treuen zu willefarn geneigt sind. Datum Enoltpach an aller heiligen tag anno x. 82^{do}.

Anna, von gottes gnaden marggravin zu
Brandenburg, zu Stetin, Pomeru x. herzogin,
burggravin zu Nurnberg und fürstin zu Rügen.

(Adr.) Den hochgebornen fürsten, unneren lieben brüdern, heren Ernst, des heiligen Romischen reichs erzmarschalck, kurfürsten, und herrn Albrechten, gebrüdern, herzogen zu Sachsen, landgraven in Thüringen und marggrave zu Meissen.

373.

Herzogin Elisabeth von Mecklenburg, Äbtissin, an ihre Schwägerin, Herzogin Katharina von Mecklenburg. Ohne Ort u. Jahr. (Ribnitz. Spätestens 1482¹⁾ November 19.)

Dankt für ein Faß Bier. Tröstet sie wegen des Todes ihrer Schwägerin. Dankt für ihre Liebe und Freundschaft. Bittet um Würste und Rippsteer. Erlaudigung nach Herzog Magnus und Dank an Herzog Albrecht.

Schwerin, Geh. u. Hauptarch. Familienkorrespondenzen der Äbtissinnen Hedwig x. Tr.

Elizabeth, van gades gnaden to Meckelenborch unde Wenden der lande juneyrone unde abbatijsa an junte Claren closter to Ribbenitje.

Züsterlike leve myt unsem innighen bede an got den heren unde weß wi mer gudess vormoghen, alletid tovorne. Hochghebarn, alderleveste jüster. Wi danken jnw tomale hochlikem vor vele gudess unde leve, de gi alletid uns bewisen; besunderghen danke wi jnw hochlikem vor dit vat Wiscker bers,²⁾ unde

¹⁾ Der im Brief erwähnte Gemahl Katharinas, Herzog Albrecht, starb 1483, Februar 16. ²⁾ Wittstocker Bier. Bier wird nicht selten von und an Fürsten gesandt, vgl. z. B. den Brief des Bischofs Dietrich von Brandenburg an Kurfürst Friedrich von Brandenburg d. d. 1465 Juli 21 (amte dage Braeddis. Berlin, Geh. Staatsarchiv. Tr. Gedruckt: Niedel, Cod. dipl. Brand. C I Nr. 259); if sende junver jüstlikem gnaden enne minne vol nies Zerstier biers und bidde, an willig up den avent darmede collacien galden und minner minde des prabiles von Berlin darinne ungedacht nicht laten.

is uns eine dankenanghe ghave, dat wi willen gherne wedder vorichulden nach unsem vormoghe. Et, alderleveſte juſter, is uns to wetende worden, dat gi tomale ſer bemoget¹⁾ unde bedrovet ſint van juwer leven juſter weghen to Lindow, alſo dat ſe nach deme willen gades heft betalet de mene²⁾ ſchult, dar wi uns tomale hochliken hebben umme moget, unde is uns let van alle unsem herten. Men, alderleveſte juſter, moget juw nicht! Got de here wil ſinen gotliken willen, unde wi moten em alle to bade ſtan, wen he wil. Woromme ghevet juwe herte tovrede: wi willen wedder ghaen an de ſtede juwer leven juſter unde willen juw troſtlik weſen de daghe unſes levendes unde willen juw weſen alſo juwe naturlike juſter, des ſchole to der warheit kamen! Unde bidden juw vruntliken, dat gi doch mochten to uns kamen: ſo mochte unſer en deme anderen troſtlik weſen. Unde mochte wi alſo wol varen to juw, alſo gi to uns, wi wolden dat mer doen, wen gi to uns kamen. Et, alderleveſte juſter, danken wi juw ghans hochliken, dat gi alleſid gherne denken up uns myt juwen breven unde myt juwen ghaven, dat uns doch en grot troſt is, wente wi en hebben nimmende mer, den juw, dar wi moghen to ſcriven edder ſpreken „juſter“, wen to juw! Daromme is id uns en grot troſt, wen gi uns ſcriven edder wes ſenden. Et, alderleveſte juſter, denket up uns, wen gi juw ſwine ſlan laten: wi eten gans gherne mettewurſte unde leverwurſte, de de gut ſint, of verſche³⁾ ribbeſper unde |denket?| unſer to unſen here broderen, dat ſe uns ſenden twe vliken,⁴⁾ de de nütlik⁵⁾ ſint. Unde, alderleveſte juſter, wi ſint tomale ſer bemoghet umme unſes here broder willen, hertich Magnüs, dat wi neue tidinghe ſonen frighen, wo id en gheit. Men giſt,⁶⁾ gi tidinghe freghen, dat gi dit mochten uns to wetende doen, dar bidde wi vruntliken umme. Unde danket jo hochliken unſen broder, hertich Albrecht, vor vele vruntſchob unde leve, de he alle gherne uns bewijet zc. Gade bevalen to langhen tiden! Gheſereven ame daghe Elizabeth under unſen ingheſeghel.

(Adr.) Der eddelen, hochghebaren juſtinnen, ſronen Katherinen, hertzoginnen to Meſetenborch, juſtinnen to Wenden, grevinnen to Zwerin, unſer leven juſter, ghans vruntliken gheſereven.

374.

Graf Eberhard von Württemberg an ſeinen Schwiegervater, Kurfürſt Albrecht von Brandenburg. Nürtingen. 1482 Dezember 9.

Zendet unabgerichtete ſakken, will aber auch noch abgerichtete ſenden.

Charlottenburg, Hausarchiv. Dr.

. . . Euer lieb ſchid ich hiemit ain par unberichter ſakken. Kund, das die ſüwer lieb gefällig unnd tangeltſamlich⁷⁾ wurden, brecht mir ſunder freud. Nū hab ich alsnoch etlich unbericht ſakken, die ich berichten lauffe unnd, ſoverr mir die geraten, aber gern mit uwer lieb teilen wil, der hoffnung, dieſelb uwer

1) beſtimmt. 2) gemeine. 3) friſch. 4) Speckſeiten. 5) zu genießen. 6) begiebt es ſich. 7) luſtbar.

lieb werd es gegen mir herwiderüm auch also halten. So wirdt man sehen, welcher inder uwer lieb innd mir den amderu in der kunst der wandneye ubertreff. Euer lieb früntlich dienst zu bewenjen, bin ich willig. Datum Rüttingen uff montag nach Nicolai anno domini re. 82^o. . . .¹⁾

375.

Herzogin Sibylla von Jülich an ihren Bruder, Markgraf Friedrich von Brandenburg. Veienburg. 1483 ohne Monatsdatum.

Befinden. Auf seine und Markgraf Zigmunds Bitte um ein Turnierpferd stelte ihm ihr Gemahl alle seine Pferde zur Verfügung; das beste schickte er hiermit. Er möge sie bei der Zumeister Eltiabeth wegen Verspätung ihres Briefes entschuldigen.

Charlottenburg, Hausarchiv. Dr.

Was wir in iweiterlichen treuen liebes und guts vernunjen, zovorn. Hochgebornen fürste, gnedicher her und lieber²⁾ bruder. Wir jagen eueren gnaden zo wissen, das wir mitjampft unjereu lieben heren und gemahel in gesüntten standt sein von den gnaden des almechtigen gots, nichts lieber zu vernemen von³⁾ eueren gnaden und von unjereu lieben heren und vater und auch von unjereu lieben frauen muter und von unjereu lieben iweister, von euerem lieben gmahel, und von allen unjereu lieben gewisterten begirich werden. Nue, gnedicher, lieber her bruder, nachdem als unns euer gnade geschriben hat, wie das euer liebe mitjampft unjereu lieben heren und bruder, heren Zymundt, marggrave zu Brandenburg, sucht ritterspill und turniers zu wesen, des wir hoch erfreut, und euer gnade unns geschriben hat, seyß zo thön gegen unjereu lieben heren und gemahel, als von eins gewasses⁴⁾ roß wegen zu julech eyn schymppiß zo haben, so wiß euer gnade, das wir alle seyß an haben gewendt, und unjereu lieber her und gmahel gesprochen hat, alle die pferde, die euer gnade wegeren were, die sein gnade in seinem stalle hett, die wolt er alle eueren gnaden schicken. Und, gnedicher, lieber her bruder, unjereu lieber her schickt euer gnaden ein pferde [mit] zuger diejes priß, und das ist das pest, das er zu diejem hatt gehabt, das vur euer gnaden ist geweest. Und, gnedicher, lieber her bruder, wir bitten euer gnade, das unns euer gnade entschult gegen unjereu lieben iweister, frauen Elspetten, frauen zu Wirtenberg. Wen wir iren gnaden geschriben hetten, so warde der knecht mit dem pferde wegt, und wir müßten im den priß pey der nacht nochschicken, darumb sullt ir unns entschuldichen. Damit seyjt got bewollen! Gegeben auß unjereu schloß Veienburg am dienstag anno re. 83^o.

Sibilla, von gots gnaden geborne marggravin zu
Brandenburg re., herzogin zu Gölche . . .

(Adr.) Dem hochgebornen fürsten und heren, heren Fridrich, marggraven zo Brandenburg . . .

¹⁾ Am 17. Dezember sendet Albrecht kurzen Dank (Ebenda Monzert). ²⁾ Dr.: lieber und.

³⁾ Dr.: von von. ⁴⁾ gewasss scharf; scharf besclagen? (vgl. Zimmeler, Bauer. Wb. II², 840).

376.

Gräfin Anna von Katzenellenbogen an Herzog Magnus von Mecklenburg.
Welle. 1483 Februar 5.

Kann seine Einladung zur Hochzeit nicht annehmen, da sie selbst Gäste geladen habe.
Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Brunsvicensia X. Cr.

Unse fruntlike demiste unde wes wy alletydt leves unde gudes vormogen, vor. Hochgeborn jurste, leve here unde vadder.¹⁾ Zo uns juwe leve gesereven unde gebeden lathen hebben, uns by juwe leve vogen²⁾ unde duth vastelavent myt juwer leve frolick unde gudes hogen³⁾ sin wolten x., wi dat juwer leve scrifte wyder unde duittiger inhouden, hebben wy wol vorstanden. Is mis sodanne juwer leve bryff und botichup jere fort tho vathende worden, uns dar= tho so forts nicht wol bereyden. Et hebben wy izant ittewelke unse heren unde guden frunde alhir in unjers sons⁴⁾ unde unse huff gebeden, de myt uns duth vastelaventh sinde⁵⁾ werden, dat wy doch der orjake halven up de tydt juwer leve darinne nicht wol tho vallen sin konen, juwe leve in byndern vliee frunt= licken biddende, uns daranne up duth mal nicht tho vordenkende. Wochten wy aver juwer leve up ander tydt darmede tho vallen sin, deden wy gern. Geven to Zelle under unjeme secrete ante dage Agathe, der hilgen juwefrauwen anno domini x. 83^o.

Anna von Nassau, tho Brunswigt unde Luneborg
herzoginne unde gravinne tho Katzenellenbogen.⁶⁾

(Adr.) Deme hochgeborn jursten, hern Magneje, hertogen tho Mecklenborgh, jursten tho Wenden, Rostock und Stargerden x. der lande heren, unjeme leven heren unde vadderen.

377.

Gräfin Anna von Lindow, Äbtissin, an Herzog Magnus von Mecklen= burg. Lindow. 1483 November 17.

Kann ihn auf der Durchreise nach Berlin in Lindow nicht aufnehmen. Zeitliche Lage ihres Gotteshauses.

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Korr. d. Herz. Magnus u. Balthasar mit den Grafen zu Lindow-Kuppen. Cr.

Unse innige bede to gade mith vormage alles lieves unde gudes unde angebaren liven unde fruntichap alletid toveren. Hochgebaren, live here unde bruder.⁷⁾ Juwer liven scrifte, uns vormeldet, daruth vorriren, up diussen schrifstkamen junte Andreas dage werden jegen den Berlin reisen, denne to Lindow mith uns einen nacht wolten affleger⁸⁾ holden, mith wider worden, hebben wy fruntlikten upgenamen unde vorstan x. Hochgebaren, fruntlike, live here unde bruder, wy wolten juwe live alwege ganz gerne hebben, junder nu tor tid

¹⁾ Gevatter. ²⁾ verfügen. ³⁾ Freude, Lust. ⁴⁾ Heinrich der mittlere von Braunschweig-Lüneburg. ⁵⁾ sein. ⁶⁾ Anna, Tochter des Grafen Johann von Nassau-Dies, mit Otto II. von Braunschweig-Lüneburg vermählt, hatte sich nach dessen Tode mit dem Grafen Philipp von Katzenellenbogen wiederverheiratet, der 1479 starb. ⁷⁾ Sein Bruder Albrecht war mit Katharina von Lindow vermählt. ⁸⁾ Abtiscgenantier.

is unse gadeshus gantz jere in allen dingen torügge unde brofiam,¹⁾ hebben up alle unsen farnchijeren²⁾ küme hovete roggen, dat men vrie³⁾ backen, edder hovete moltes,⁴⁾ uns unde unser jamelingen to tiden cavendt⁵⁾ brüwen kan. Haderen hebben unse arme lide nicht gebüvet, liden noth. Juwe live uns unde unse arme gadeshus noch tor tid in hōdaner teringen⁶⁾ unne gots willen schonen willen und averliden,⁷⁾ des van uns nicht to unwillen hebben. Up ein ander tid, helpet goth, ith mith uns tho unseme gadesbuße wes beter werdt, willen wy alwege gerne dhon, wes juwe liebe van uns bogeth. Warum wy mith unser jamelingen der gemelten juwer liden, de gade almeglich mith alle den juwen to langen saligen tiden gesunth unde wolmagende bovalen sie, to gade meth unsem innigen bede konnen vorbiden, dhon wy gantz gerne. Datum Lindow ame mandage na Brittii under unsem ambachten⁸⁾ ingeseget anno domini re. 83.

Anna, vunn gots gnaden gebarenn van Ruppin,
abbatissa tho Lindow.

(Aldr.) Deme hochgebarenn fürsten unde heren, hereinn Magnus, hertogen to Mecklenborgh, fürsten to Wenden, greven to Jherin, Rostock und Stargerde der lande heren, unseme liden heren unde brudere.

378.

Markgraf Friedrich von Brandenburg an seinen Vater, Kurfürst Albrecht von Brandenburg. Mm. 1483 November 22.

Dreut sich, daß Bairenth sendenfrei ist. Will nach dem Turnier, das verlohnen ist, alsbald zu ihm kommen. Reiseplan.

Bamberg. Kreisarchiv. Turnier betr. 1450—1537 Bl. 48. Dr.

Rinkliche lieb und dreu zuvor. Hochgeporner fürst, genediger, lieber her und vader. Eur genaden schreiven⁹⁾ han ich vernümen mit pien erreit, das es um eur genat zu Peirreut nit stüwt. Unt ich weiß nirget, da ich lieber pien, wen pei eur genaden. Den, genediger her, das streden,¹⁰⁾ das iz uf wendag solt gewest sein, das ist zwen dag erlengt mit wurt iz uf mitwod werden. Alwer darnach, genediger her, wil ich mich auf den freitdag erheven und zu

¹⁾ bedürftig. ²⁾ Kornspeicher. ³⁾ oder drie? dreimal? ⁴⁾ Malz. ⁵⁾ köstet, Dämmier. ⁶⁾ Zehrung, Aufwand. ⁷⁾ Friedatsch (a. a. O. I Z. 576 Mm. 2) macht darauf aufmerksam, daß die Herzöge von Mecklenburg als Gäste auch sonst nicht gern gesehen waren. So spricht Markgraf Johann von Brandenburg gelegentlich von deren Ungenügsamkeit. Und Graf Jakob von Ruppin-Lindow schreibt am 13. September 1485 dem Herzog Magnus, dem Markgrafen Johann, den jener besuchen wolle, werde er mit 6—7 Pferden angenehmer sein als mit 50. ⁸⁾ Amt, Korporation. ⁹⁾ Albrecht hatte ihm am 14. November (Bairenth) „am freitag nach Martini; ebenda Bl. 44, Konzept) geschrieben, daß die Zende in Bayreuth nicht herrsche: „es ist aber gutlich zu glauben, nachdem der thurner kurz ist, ir konnt nit vil spazieren uf das gebirg renten, biß das er (der Zerb) vergeet. Danden siest es allenthalben; wir wissen nit, wie ir mit euren geselschaften hinabkombr.“ ¹⁰⁾ Zu einem eigenhändigen Brief vom 6. November (Mm am duntersdag nach aller heilling dag; ebenda Bl. 41, Dr.) hatte Markgraf Friedrich seinem Vater geschrieben: „wiew sen zu Mm peim dauz gewest: hewen uns zeit von Redberg mit underscheid mit den purgern angefroden, das wiew mit unsem gesellen mit in ein gesellenleben sollen haben, mid die schon freien darpei gehawt; hewen wirs al schanten haben nit aw funen salagen und das zugefagt.“

eurn genaden auß schirft kummen gen Peirrent. Genediger her, ich weis, das eur genat sorg wirt haben, wie ich des sterwens halben nab kum: ist das mein anschlagk, das ich die ersten nacht gen Neresan¹⁾ wiel, da lieg ich in der ebtei, die andern nacht gen Abauffen,²⁾ eich³⁾ in der gestalt, den triten dag gen Halsprün,⁴⁾ den vürten gen Peirstorf,⁵⁾ da wil ich mit mein gesellen in dem schlos ligen, darnach gen Peirrent zu eurn genaden. Des knechtiles⁶⁾ halben wiel ich von stund an wider zu den durner zeugen wider ferding. Damit pefiel ich mich eur genaden als meinem geneding, liben hern und vader, der gepiet mit schaf ablegen mit mier als mit seinem gehorjamen jun. Datum Uun am jansdag vor Katrina 83 gar.

F(ridrich), marggraf z(u) Brandburg zc.

(Adr.) Meinem genedigen, liben hern und vader ien seinner genaden hant.⁷⁾

379.

Kurfürst Albrecht von Brandenburg an seinen Sohn, Markgraf Johann von Brandenburg. Bayreuth. 1483 November 26.

Er möge für Markgraf Friedrich ein Turnierpferd besorgen.

Münberg, Kreisarchiv. Z. 11 R. 1/3 Nr. 45 fol. 188b, 189a. Gleichz. Abschrift. Zettel zu einem Briefe d. d. mitwoch nach Katharina virginis anno zc. 83.

Lieber sone. Als ir unns schreibt des pferds halben, so es nit fertig ist, wer es unnuß, eurn bruder zum stechen zu schicken. Ir habt aber sovill unnsrer freund und ander der unnsreru dortum, das ir wol kömmt ein guten, starcken, roßmessigen mayden,⁸⁾ der zum turnier tugendlich ist, ausbringen und uff bestimpte zeit, vor in unnsrem briefe benennt, schicken, damit die bruder gejurdet werden: das sollen sie in merern vergleichen. Mußs Friedrich sunst gedencken umb ein roß, dorauff er sicht. Und sobald der mayden genüßt ist, soll man euch den wider schicken: des verlaßt euch zu unns! Datum ut supra.

380.

Kurfürstin Anna von Brandenburg an ihren Sohn, Markgraf Friedrich von Brandenburg. Bayreuth. 1483 Dezember 19.

Will ihm die begehrten Zelter zum Turnier leihen. Er möge wegen der grassirenden Zende bald heranziehen.

Charlottenburg, Hausarchiv. Tr.

Mütterliche lieb mit gaungen trenen. Hochgebormner fürst, lieber sone. Euer schreiben, unns ihndt gethan, von der zwener unnsrer zelter wegen, euch zu leihen zum thürner, haben wir vernomen. Und so ir wider herauffkompt, wollen wir euch die geren leihen, das ir sie mit euch nymbt zum thurner mund

¹⁾ Neresheim. ²⁾ Abaufen (Auhausen), Bam. Bez. Nördlingen. ³⁾ auch. ⁴⁾ kloster Heilsbrunn, Bez. Ansbach. ⁵⁾ Baiersdorf, Bez. Erlangen. ⁶⁾ vgl. Z. 239 unten. ⁷⁾ Ein Zettel mit anderweitigem Inhalt liegt bei. ⁸⁾ meiden, meiden männl. Pferd, Reigst oder Wallach.

gebraucht, wie ir in euer schrift anzeigt. Und gefiel uns, das ir euch herauff
fürderet, so ir beste könnt. Nachdem es donyden stirbt,¹⁾ ist nit gut, das ir lang
donyden seit. Damit verware euch got vor uel! Datum Bairrent am freitag
nach Lucie anno domini x. 83.

Anna, von gotes gnaden
marggräfin zu Brandemburg xc.

(Adr.) Dem hochgebornen fürsten, unsem lieben sone, herren Fridrichen,
marggrafen zu Brandemburg . . .

381.

**Herzog Bogislaw von Pommern an seine Schwäger, die Herzöge Magnus
und Galtbasar von Mecklenburg.** Grimmen. 1484 Februar 20.

Tragt an, ob zwei Hunde bei der letzten gemeinsamen Jagd unter die übrigen geraten seien.

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Pomeranica. Dr.

Unse fruntlike denste mit vormaghe alles lebes unde gudes toveren.
Soghebarene fürsten, vruntklike, leven swegere unde omhe. Alß wy ame lasten
myt juwene leven joghene, unde unse jeghere myth jnwen leven jegeren denne
tojamende werene, so myffede²⁾ wy twe unjere hunde unde vormoden uns,
ße mancket³⁾ jnwen leven hunden gheblevenc. Woromme bydde wy, leven sweger
unde omhe, ofste juwe jegere ße beholden hadden eßte mandet jnwen leben
hunde ghebleven weren, gy ße uns magen wedderfenden by dessene unjere
jegenwardygen baden. Wy willen ße juwene leven juß langer gherne ghelegen⁴⁾
hebbene, unde doch de swynejacht nu al vorby ist. Kane wy juwen leven,
de godt lange fryste unde salich gheröke, woromme to denste werden, sint wy
alsetyht ghenoghet.⁵⁾ Datum Grimmen ame frygdage vor Petri under unjere
singnete anno x. 84°.

Bugslaff, van gadeß gnaden to Stettin, Pameren, Cassuben,
der Wenden hertogh unde fürste to Rugen.

(Adr.) Dem hochgeborenn fürsten unde heren, heren Magn[us]⁶⁾ unde
Baltazaren, hertogene to Mekelenborch . . . unjere fruntlikem, leven swegeren
unde omhen.

382.

Markgraf Friedrich von Brandenburg an Herzog Albrecht von Bayern.

Munzbach. 1484 April 19.

Sendet ein Rennpferd.

München, Reichsarchiv. Fürstensachen Fasc. XXV. Nr. 265. Dr.

. . . Uns hat der edel, unjser lieber, getreuer Michel her zu Swartzenberg
gesagt, wie eur liebe unjser rennpferd, das ir zu Zuspruch gesehen habt, wol
gefallen habe: nu schicken wir euch solich rennpferd. Das uch das zu gefallen
were, wollten wir gern . . . Datum Duolzpach am andern heyligen ostertag
anno x. 84. . .

¹⁾ vgl. oben Nr. 378. ²⁾ vermischen. ³⁾ unter. ⁴⁾ geliehen. ⁵⁾ geneigt. ⁶⁾ abgeritten.

383.

Kurfürstin Anna von Brandenburg an ihren Gemahl, Kurfürst Albrecht von Brandenburg. Ansbach. Ohne Jahr (1484? April 20).¹⁾

Der kleine Sohn M. Johans soll ein Gebrechen haben; sie bittet daher, den Meister Konrad in die Mark zu schicken.

Charlottenburg, Hausarchiv. Cr.

(Gedruckt: Niedel, Cod. dipl. Brand. C. II Nr. 197.

Stete lieb mit gauzen treuen zuvor. Hochgeporner fürst, mein herzen-
 allerliebster herr und gemahel. Ich laß eur lieb wissen, das mir die Lein-
 leuterin geschriben hat, wie das herlein an seinem gemechtlein ein gepreden
 hab, das heißen sy den karoffeln²⁾ oder keiln, und begert, das man meister
 Kunrat in dy Mark zu im schick, wen im noch wol zu helfen stet und im
 von den gnaden gots an dem leben nichts fehelt.³⁾ Ze er mans thet, je besser
 wer. Und pit eur lieb, das eur lieb meister Kunrad schreiben wol, das er
 hinneuriet, das er dem kint mocht gehelffen, das wir nit damit verkürzt
 wurden, und eur lieb im ein zering wolt lassen geben, das er damit neyn
 fem. Damit besilh ich eur lieb dem almechtigen got, der behut eur lieb vor
 leid! Geben zu Dinspach an dem drittten osteritag zc.

A(nna), m(argaretin).

(Adr. unvollst.) . . . A(lbrecht) g(ehort) d(er) p(rief).

384.

Herzog Otto von Bayern an Markgraf Friedrich von Brandenburg.
 Rummart. 1484 August 6.

Bitte um einen Turnierhengst.

Müntrberg, Kreisarchiv. Pfälz. Mssiven I S. X. Cr.

. . . Wir haben eines guten, rechtunden hengst für unser person zum
 schirskünftigen turner zu Jungelstat mangel, und wann wir uns aber ver-
 sehen, euer lieb habe derselben darzu tüglich verhanden, bitten wir euch in
 hunderm, früntlichen vleiß, ir woltet uns einen rechtunden hengst zu solhem
 turner leyhen . . . freitags nach vincula Petri anno zc. 84.⁴⁾ . . .

¹⁾ Das Nidel'sche Datum (1480 April 4), auch von Friebatsch a. a. O. II S. 610 acceptiert, ist ganz ausgeschlossen. Nach dem Briefe Margareten's vom 12. September 1480 (s. oben Nr. 327) war das eben geborene, erste kind eine Tochter. Das Geburtsdatum, das von anderen für den Prinzen Wolfgang angenommen wird (31. Oktober 1480), ist darnach auch unmöglich. Es hindert nichts, mit dem „herlein“ Joachim (geb. 21. Februar 1484) zu verstehen. Dazu kommt die Abwesenheit Albrecht's. 1485 war er am dritten Oftertag bereits wieder in Ansbach. ²⁾ karoffel, „ein schädliches gepräßen an den gemächten.“ Vgl. Grimm, D. Wb. 5, 219 f. ³⁾ Cr.: fehelt. ⁴⁾ An denselben schreibt „Hanns Goldbacher, ritter, marschall“ Tags darauf (samstag nach vincula Petri), sein Herr, „herzog Ote“, habe ihm einen hengst genommen, er könne nirgends einen andern bekommen; er bitte also Markgraf Friedrich um einen „tettigen hengst, daruf ich mit meinem gneibigen hern gein Jungelstat zum turner reit und nit daruf zu turniren.“ Er sühert Rückgabe zu und will für etwaigen Schaden auskommen. (Ebenda. Cr.) Dem Herzog Otto antwortet Friedrich aus Ansbach am 8. August (sonntag nach Affre; ebenda Konzept) mit einer Zusage und stellt ihm zwei Hengste, „die wir in den vergangen thurnieren zu Suedelberg und Stutzgart gehabt und gebraucht haben,“ zur Auswahl. — Es sei hier ferner ein undatierter Brief angehängt, den Herzog Albrecht von Sachsen seinem Sohne, Herzog Georg schrieb (Dresden, Hauptstaatsarchiv. Vocat 8498. Cr.):

385.

M. H. M. von Rastatt an Markgraf Christoph von Baden. Paris.
1484 August 13.

Freudige Verfündung der Bemühungen des Markgrafen von Höteln, die Zähne des Markgrafen Christoph in Paris unterzubringen. Die Herzogin von Bourbon wolle einen aufsuchen. Nähere Erläuterung der Vorschläge durch den Grafen von Montfort. Markgraf Jakob sei wohl weniger dafür zu bestimmen, als Markgraf Bernhard, dem sich vielleicht die Gunst des Königs selbst zuwenden könne. Für Jakob, den Christoph mit einer geistlichen Freundschaft versehen möge, werde sich der Markgraf auch bemühen, ihm vielleicht zu einem Bistum verhelfen. Christoph möge Bernhard nach Neuenburg schicken. Der Markgraf wünsche auch sehr eine persönliche Begegnung mit Christoph. Wenn es zu spät würde, möge Bernhard direct nach Paris gesandt werden. Bernhards Unterbringung und Unterversehung. Seine Begleiter. Bitte um Beiseid und wiederholter Hinweis auf die großen Vorteile. Der Unterhändler, Meister Mathäus Curjeil, möge mit einer Belohnung nicht vergessen werden. Eigene Bedürfnisse.

Karlsruhe, Hans = n. Staatsarchiv. 1. Personalien: Alt-Baden. 26. Korrespondenz. Tr.

Hochgeborner fürst, gnädiger herr. Uweren fürstlichen gnaden dient mine gar willige dienst allezeit bevor. Freud, inn mir entstanden us zukünfft der zitt, inn der gehandelt ist, dadurch uwer fürstliche gnad wercklichen ¹⁾ ich in vernemen mag mine willigen dienst und steter betrachtung alles, das ich uweren gnaden und derselben gewanten nützlich vermerckt hab, gib ich uweren f. g. zu bedencken us allerbestem willen, der inn mir zu sollichem inn allen zitten gewesen und uweren gnaden mit gar vil worten durch mich zu dem dickern mal ²⁾ geöffnet ist, mit steter hoffnung, uwer f. g. werd mich, derselben gar willigen diener, zu gebürlichen zitten inn mir annütigem gütten inn gnädigem bedencken ansehen, ouch alle durch mich gehandelten und anbrachte sachen, uwer gnaden finder antreffen, nach vermerckten inn mir allerbesten begirden also in gnädigem willen annemen, das ich inn fernertey weß obgeschribende mine hoffnung genyddert, sündter gehöhert verstien mög. Was aber von mir inn hangenden sachen biß zu dißer zitt gehandelt sie, acht ich von uweren gnaden gar klärlich vermerckt sin durch vergangende mine schrift, nun und inn kürzem zu dem dritten von mir usgangen, die erst mit Hanns Falkner, einem soldner von Sträßburg, inn Hanns Jörgers dienst geritten, die ander mit herr Sorgen von Rechbergk, die dritt mit Niepman von Müßbach, den man nennet den hauptman von Müß. Darumb, ongeacht aller vergangender hendel, hab ich allein zu dißer zitt sich begebende ding uweren fürstlichen gnaden wellen verkünden, inn welchen mir uff sündtag vor janet Lorengen tag ³⁾ durch meister Mathem Curjeil verkündt ist, min gnädiger herr, marggraf Philips von Höteln, ⁴⁾ hab um vil geschäfts willen, damit er inn königlichen rät beladen sie, mit im nit mögen reden, antreffen min gnedige herren, uwer g. sin, dann jovil: er soll sich sügen zu mine herren von Montfort, und was der im sagen werd, demselben glauben han

„Uwer son. Gs had mich herzog Edte son Bayern zu sulmal us das lössigest gebeten und bndten lassen, das ich mich bndten wol, das du um den swarzen heugeist geben wollest und derbunden, das her dir wederum kein heugeist forragen wol, den du bi um erfersit. Darnit ich mich nu sol freundschaft und gutes zu um forße, han ich um der bed und wollen forzen (oersagen), und usi hruiff mich bed, du wollest mich und mir der bed und forzen und wollest mich den heugeist seugen, forren her nach togelich usi: daran usi du mir so grovs gefallen, als sagtest du mir en selber.“

¹⁾ wunderbar. ²⁾ öfter. ³⁾ August 8. ⁴⁾ Markgraf Philipp von Haderberg-Zaunberg.

und das bringen an mich, wverem gnaden witer zu verkünden, von dem¹⁾ er verstanden und mir geseit hatt, min herr, der marggräf,²⁾ hab gerett mit miner gnädigen frouen von Beaüzen, des jetzigen königs³⁾ Schwester⁴⁾ und hüsfronen mins gnädigen herren, herr Peter, herzögen von Borbom, eius brüders des obern marjchalls in Franckrich, herzog Hanjen von Borbom, durch welchen herzog Petern der könig allermeist ist regiert, und hab sie gebetten, wver gnaden sin ein anzunemen und by iru gnaden wellen halten, an der er jövil erlangt hab, das sie gar willig sie, wverem gnaden inn jölllichem durch sine bitt willen zu bewisen: nach welcher mir geschehender verkündung ich jöllliche wort jchwer geacht und mit allem juß ernstlich bedacht hab, wie ich derselben jröliche verkündung wverem j. g. thün möcht als einer sach, die inn ir begriffen hett onußjprechlichen nüt, ere und güt, das wverem j. g. und allen derselben gewanten ensten möcht, dadurch ich bin bewegt, mich einig uff mentag, neht danach folgen, minem herren von Montfort nêhern umb jünderliche und eigentliche erkündung mir jo kürz jürgehander und doch gewegender⁵⁾ antwort, an in begêrt nach gnädigem bedenken, das min herr marggräf gegen wver gnaden kûnder gehabt hatt, er well mich eigentlich dijses zûsagens berichten umb willen, das ich wvern j. g. das wiße inn wörheit und schintlichen⁶⁾ zu schreiben, daby gefrâgt, zu welchem wver g. zweier ersten sin an jöllichs ort zu fûrdern mer willens wer, welchem von denselben an dem end zu sin allernützlichst sin möcht, wie der inn zûkûnft und durch wên gefûrt oder inn sinem byweisen möcht bequênlich gehalten werden. Dijse mine jürgehanden begirden er und gar williglich, wverem gnaden zu gefallen, jîr min herren, den marggrafen, bracht hatt, der uff sie alle und von andern, durch wver j. g. wol zu bedenkenden und inn mir größ geachten sachen uff eigenem, gar gûten willen geantwürt hatt, anseuglich, er hab verstanden vernunft, geschicklichkeit, juß, ernst und gûten willen mins herren, marggräf Jacobs zu der lere, darumb er râten mög, das er davon nit werd entfremdt, darzu jöllliche end by obgenanter miner frouen uff hienach geschribender ursach im nit sin gelêgen. Wann wurd er dieselbe erlangen, wurd not sin, über ein jâr oder 3, das wver gnad geliffen wer, im jürstlichen stât zu halten, darinn er meynte, wver gnad nit wurd gefallen han, und darumb nütlicher geacht, das herr Bernhart, des jâr und größe sinen gnaden durch mich zu gûtem bekant ist, an obgeschribende end wurd geordnet und gar inn kürzem und jûnderlich geschickt, wann er hôte, er wurd also underwisen und anbracht, das er, von dem könig in kürzen jârn verfolget, zu sinen zitten im gebürlichen stât on allen wver gnaden kosten wurd halten mögen. Möglich wer ouch, das er von dem könig by seiner Schwester also wurd angesehen, das er in jung von ir nêmen und im selber byweisig⁷⁾ hatten wurd. Und das er mins herren Jacobs nit vergêße, hatt er begêrt, wver gnad well geliffen sin, denselben zu bedenken

1) dem Grafen von Montfort. 2) von Rüteln. 3) Karl VIII. 4) Anna, seine älteste Schwester, verheiratet an Peter von Bourbon, Herrn von Beaujeu. 5) gewichtig. 6) deutlich. 7) in seiner Umgebung.

im tüftchen landen mit allem im inn geiftlichen ftät nützlich, dadurch er ihnen ftät zu Parys ſchinklicher¹⁾ und, als ſich gebürt, anſtechtiger halten mög, ſo well er mit allem ernſt und ſuß geneigt ſin, zu künſtiger zitt deſſelben inn der kron von Frankreich zu gedencen, ob er im zu etlichem byſtüm ſurderlich möcht und behoffen ſin, an welchem ich nit zwivel, es werd und licht möglich ſin, wann er gegen küniglicher majestat und allen mächtigen herren angeſehen und von in allen in höherm wert gehalten iſt und inn jündern von minem gnädigen herren, herzog Hanſen von Borboun, inn des hant und regiment zu diſer zitt alle ding ſint geſetzt. Sie iſt und wurt zitt ſin, darinn inwer ſ. g. uff aller höchſten begirden ſchriben loß und bett mine gnädigen herren von Trier und Metz,²⁾ bitt zu thun an dem jetzgenanten min herren von Borboun, ob etwas geſiel, das für min gnädigen herren durch jemanz wurd begert oder gebetten, das er ſich darinn bewiße nach irem vertrauen zc., und durch inwer gnad mir ſolliche brief von beiden min gnädigen herren in min hant geſchickt werden, die ich minem herren marggrafen geben wurd und durch ſin gnad minem herren von Borboun löſſen geantwurt werden, umb willen das ir jeder dadurch mins herren zu gedencen vermant werd, damit dann inwer gnad ouch ſchriben wurd minem herren, dem marggrafen, als minem herren von Borboun. Das inſüren berüren iſt mir durch min herren, inwer gnaden vettern, verkündt: er ritt inn gar kürzem von Paryß gen Ruwenburg, da er gewönllicher hatt ſinen ſuß, das invern gnaden wol beſant ſie und nach gelegenheit zu wiſſen, da oder daby er werd blyben byß uff acht tag oder me vor Michaelis; dahin ſoll inwer gnad zu im ſchicken min herren, herr Bernhart, mit zweigen edeln, uff das lengſt 14 tag vor Michaelis; und ſo vil ee, ſo beſſer well er in da annehmen und entpfahen inn aller möß, als ſinen eigen ſin, mit im ſin gen Parys und an beſtynpte ort beſtellen ou allen underſcheidt ſins eigen ſins, ob der by im gehalten wirt, wann [a]uch³⁾ all fürſten und herren der kron, die inn geſellſchaft des künigs ſin ſollen, werden uff ſanct Michels tag widder zu Paryß ſin und daſelby das zeichen der geſellſchaft⁴⁾ von dem künig entpfahen. Daruber iſt mir bevolen, invern gnaden zu ſchriben jünderliche, größe lieb und begird, die er hab, inwer gnad zu ſehen, darumb er gar ſußlich . . .⁵⁾ und bitt, ob das in etliche weg jüg hette, das inwer gnad perſonlichen zu im kme, wann im nit geburlich ſie oder geſlegen wirt, herab inn das laut zu wandeln ſorg halben, darinn er ſtee mit den eitgenöffen. Beſchehe das, well er mit inveren gnaden reden von vil dingen, durch die zu künſtigen zitten inveren gnaden nit ſchadens mög erwachſen. Obgeſchribende ding bin ich uff ſinem bevel durch min herren von Montfort geheißen inveren gnaden verkünden ou allen zwivel, welcher von Montfort von eigener perſon und uff im ſelbs mir bevolen hatt, inwer gnad zu vermanen, zükünft zu⁶⁾ minem herren, dem marggrafen, nit wellen lößen,⁶⁾ wo ſie mit jügen mög geſehen, wann inwer gnad werd an im gar ein anderen mann erkünden

¹⁾ prächtig. ²⁾ Die Eheime Chriſtophs, Erzbiſchof Johann und Biſchof Georg. ³⁾ lädiert. ⁴⁾ Ordenszeichen. ⁵⁾ den Befuch bei. ⁶⁾ unterlaſſen.

und sünden, dann an sünem vatter. Was diße red bringen mög oder wie sie zu wëgen sie, mag uwer gnaden wissen sün, mir nit, dem alte hendel ganz sün verborgen. Ob aber geschēhen wurd, das min herr marggrāf von Rumburg und uß dem land widder gen Parys geritten wer, vor und ee min herr Bernhart an dieselben end wurd gefertigt, heißt er uwer gnaden, bottschāf mit im vollenziehen byß gen Parys, da er in well, wie obgeschriben ist, annēmen und entpfahen. Darumb gar müß wurd, das uwer gnad im dißēn dingen ilte umb willen, das er zu Rumburg oder im andern sün stetten dabij wurd begriffen. Wie er sie zu im bekleidt zu sün, weiß uwer gnad nach des adels gewonheit wol zu bedenken, das es mit allen eren geschēhe: allein ist sorg zu hau umb ein rau ¹⁾ und nit dick pferd, nit sattel wol versehen und gar weich gesatzt, ²⁾ wann dem jungen herren der weg ferr ist und on gewön. Antreffen das wesen siner woning by miner frouen heißt mich sün gnad schriben, well uwer gnad im jovil vertruwen, well er im siner edeln ein, der Weltsch sie, im dem höß zgeben, der sün im aller zitt wart, in underwise und lere zucht, sitten und hößliche gewönheit, also das die edeln, durch uwer gnad geschickt, widder heym ritten mögen, die im im sollichem zu kleynem erschüßen. ³⁾ Wer die sün möchten, stell ich zu uwer gnaden. Dry sünd in mir geacht wol töglich: jungherr Reinhart von Wundel, jungherr Hanns von Berwangen, jungherr Erhart Dürlinger, uß welchen zwien werden gar geschickt, wann das uwer gnaden wolt gefallen, mit iren knechten und einem Weltchen, den uwer gnad von minem herren von Mez wol möcht bekommen, ob der zu land nit sünden wurd. Diß sünd, gnädiger herr, sachen, von minem herren von Montfort, der uweren gnaden sine willige dienst löst verkünden, mir uß bedel mins gnedigen herren, marggrafen Philips, an uwer gnaden zu bringen geoffent, zu den uwer fürstliche gnad nit höhern sünß thün well und fürderlich umb fürge der zitt alles, das darim wurd nützlich geacht und bekommen, ⁴⁾ wann „wer nit roßt, diewil der man gehert ist, dem ist urjach benommen, här zu griffen uff fälen houpt.“ Ich beger anders nit, dann müß und ere uwer gnaden und aller ir gewanten und das im dißer sachen also von uwer gnaden gehandelt werd, das ich im worheit gegen minem herren, dem marggrafen, bestien mög, dem ich in mins herren zu im ersten gang gesagt hab, uwer gnad hett wol willen, das ettlicher uwer sün an königlichen höß genommen wurd, als schriß von wegen mins herren von Lothringen gezeugt hatt, wann daruß nit alleyn im, sündler allen sinen brüderu große ding mögen bekommen. Ward aber uwer f. g. in ettlichen vorgeschribenden articeln des wandels begeren, ist min demütige bitt, das es also geschēhe, das ich im alle wëg gegen minem herren, dem marggrafen, on verdacht erschinen mög, des sündlerliche, große fründschāf und im alle wëg gar güter will gegen uweren gnaden mich bewegt hatt, diße ding so ferr lösen ⁵⁾ zu kommen, dem uwer gnad oder müntlich, ob es also sün möcht,

¹⁾ schlant. ²⁾ lädiert. ³⁾ von geringem Nutzen sein. ⁴⁾ angemessen. ⁵⁾ lassen.

oder in schrift schuldig ist, gar stilllich zu danken, das er inn so großen gescherten an so würdige end und nützliche statt zu fürdern uwer gnaden kind bedacht hatt, die, als ich das noch mag erkennen, von andern iren herrenn und betteren gar wenig hilff, trösts und ergebung warten oder empfahen. Und wiewol mir wissend ist, das mir nit züsteet, auch nicht gebürt oder möglich ist, uwer gnaden kinder zu versehen, hab ich doch ein gedanken, das niemans sünden werd, der mir zu argem hermesßen mög, zimlich ob ich uweren gnaden anzeug ettliche und g . . . te¹⁾ weg, da durch entziten . . . ¹⁾ größe ch¹⁾ wünscht gewalt, kemmerlich möcht woters bekommen, wann gar wenig sint, die by sollichen lutten²⁾ wonung mögen erwerben. Der herr hatt mit der frouwen auch uberall sein sint, deßglichen sin brüder, min herr, der herzog von Borbonn, deß richs oberster marschall. Und haben beid, frou und herr, ire wonung tag und nacht by dem künig, darumb ich das wesen mins herren by in nit anders achten mag, dann als ob es by dem künig selber were. Ob auch uwer guad mer wolt geneigt sin, minem herren, marggraf Jacoben sollichs lössen bekommen, weist uwer guad wol zu bedenken, wie das sie zu geschehen, und wie intrag³⁾ darinn, inn anfang dieser schrift gethün, sie abzstellen, also das er daran nit wurd gehindert. An im kan ich aber nit neigung oder willen zu sollichem sünden, doch acht ich, sin jetzige meinung nit so tröß, er möcht davon werden gewisen, aber an ler wurd er gangz machen ein end. Darumb zu dißem und allem andern sie min rät als nichts, und was uwer guad sünden wurt an täglichem⁴⁾ rät, dem wurt und fürderlich nachzukommen. Ich wolt, wurt uweren gnaden diße ordnung gefallen, das meister Matheus Curseil nit wurd vergessen, sünders das uwer guad, angesehen sine dienst, im ettwas gäbte uff 10 g., wann er inn allen dißen dingen jovil gehandelt hatt, das es durch sin vermanen mer dann durch anders jemans gegen minem herren marggrafen nach miner ersten bitt von wegen uwer gnaden geschehen ist, der sich herbotten hät, by minem herren zu sin, wann er ein erfammer und alter mann ist und an dem Borbonneschen hoff wol bekant. Aber nach demselben sinen er bieten hatt min herr, der marggraf, obgeschriben sines gnaden diener, sich williglich erbotten, denselben minem herren bywösig zu halten, werd uweren gnaden das gefallen. Was ich hieruber me dann den Koch und gelt damit fordern well, weiß ich min zu zitt nit. Dann wir haben ein hüß bestanden,⁵⁾ darinn wir doch noch nit sint; wir verzinzens auch nit byß uff den ingang.⁶⁾ Darumb bitt ich, uwer f. g. well uns an demselben versehen nach notdurft, und was mir in nunem wesen wurd begegnet, soll uwer gnad zu zitten wissend werden, der ich mich witer nit weiß zu bedelen, dann ich in anfang dieser schrift und inn allen vorgeschribenden maln gethün hab, das ich inn allen artikeln von uweren gnaden begër gedacht werden. Geben zu Parys anno 84 uff freitag nach Janet Lorenzen tag.

M. h. M.

von Mastetten.

¹⁾ lödiert. ²⁾ Leuten. ³⁾ Eintrag, Schaden. ⁴⁾ tauglich. ⁵⁾ mieten. ⁶⁾ Einzug.

(Adr.) Dem hochgebornnen fürsten und herren, heren Christoffeln, marggraven zu Baden, graven zu Spönnen zc., minem gnedigen herren.

386.

Kurfürstin Margarete von Sachsen an ihren Sohn, Herzog Albrecht von Sachsen. Altenburg. 1484 September 23.

Befinden. Große Zeude in der umliegenden Gegend. Im Schloß sei noch niemand erkrankt. Sorge um seinen Sohn Friedrich, den sie an einen andern Ort zu bringen bittet. Zwärer wolle sie ihn wieder zu sich nehmen.

Dresden, Hauptstaatsarchiv. Locat 9936. Dr.

Mütterlich liebe mit ganzen trauen allezit zuvor. Hochgebornner fürst, lieber sone. Wir vorkunden eür liebe unser und des hochgebornnen fürsten, uwers und unjers lieben sones, herzog Friderichs gesuntheit und frisch wolmogen und sein allezit begirlich, desgliehen von eür liebe, auch dem hochgebornnen fürsten, herzog Ernst, kurfürsten zc., und allen den uvern zu vornemen, daß wir uns in dijen leußten oft bitten zu erkennen zu geben. Und sündertlich geben wir eür liebe zu erkennen, daß izunt allenthalben hienumb die hant und gewalt gots mit sterben der leut groß strafft, gemeinlich in steten, als zu Bih, Pögan, Borne, Dreburg, und in dorffern nahent hienumb und auch für und in der stat zu Aldenburg, do es dannoch fast gnediger ist danne an andern enden. In unsern steten Grymme, Coldiz und Leisnuck begynnet es auch anzugreifen, und in einsteils dorffern had es bereyt obirhant genomen. Wir sein bisher mit unserm und eürm sone, herzog Friderich, und unserm hofgesinde noch zu Aldenburg bliben, und, got sey gedanckt, so ist der unsern uff dem slos noch inmant krank wurden. So es aber gestalt had, steht zu besorgen, es bleibe kaum doben, und in dem haben wir, ab got wil, unjers leibs kein forcht, das wir zu willen des almechtigen gots setzen. Und unjer große sorge ist, wie ist uwer und unjer lieber sone, herzog Friderich, mocht enthalten werden. Danne wir wissen noch haben kein sicher stat noch zucht. So es danne zuvor ¹⁾ mit jungen leuten serlich ist, gefile uns wol und sehen gerne, das eür liebe in dijen sterbensleußten gemelten uvern sone irgent an ein bequemen ort, do nicht vil solks were, neme, das wir doch an uwer liebe wolgewallen stellen und gar guttlich meynen. Wil uwer liebe dem also tün und yn holen ader uns den gnanten uvern sone schicken lassen, wohin und wie das eür liebe haben wil, gebt uns zu erkennen, so wullen wir uns darnach richten. Wann auch dise schwere zeit des sterbens ussheret und besser sicherung wirdet, danne ist ist, wullen wir denselben eürm sone wider zu uns nemen, den wir so lip als uns selbs haben. Und sein yn sowol als eür liebe aneigt mütterlich, herzlich liebe und tren zu pflegen. Damit wir eür liebe mit allen den eürn dem almechtigen got in vorlihung und fristung frolicher gesuntheit und gluck=

¹⁾ vor allem.

seligs wolfarens zu langen ziten befehen. Und bitten uns diese schrift nicht zu vordenden und doruff iwer meynung und willen zu wissen lassen. Geben zu Aldemburg am dornstag nach Mauritii anno x. 84^{to}.

Von gots quaden Margareta, gebornne von Osterreich,
herzogin zu Sachffen x. witwe.

(Adr.) Dem hochgebornen fürsten, hern Albrecht, herzogen zu Sachffen, lantgraven in Doringen und margraven zu Wiffen, unferm liben jone.

387.

Gräfin Elisabeth von Württemberg an ihren Vater, Kurfürst Albrecht von Brandenburg. Ohne Ort und Jahr (1485 Januar).¹⁾

Klagt über das ihr zugefügte Unrecht und ihre Lage. Will aber ganz nach seinem Willen handeln. Der ältere Graf Eberhard sei ihr wohlwollend gesinnt.

Charlottenburg, Hausarchiv. Dr.

Kintliche tren und was ich in herzen lieb; und ganz vermag, zuvor. Hochgeborner fürst, herzlieber her und vater. Ich dank eur genaden der feterlichen tren und genad, die mir eur genad beweist, und wo es mochte gesein, das mir das gen noch, als; ich mit Ludwigen von Cib und Erckinger von Zausham gered han, was mein meinung sey, wolt ich nit mer von got begeren. Dan also in dem sorglichen leben stan, ist mir schwer, als; eur genad selb was bedenk, dan ich. Dan ich han die veruust nit, mich darein zu sicken nach meiner notdorj. Und darumb, herzlieber her und vater, bit ich eur genad, so eur genad izund nit anham; ist und [zu²⁾] Brandfurd ist, das dan eur genad dem alten heren³⁾] schrib, das er darfor werd, das mir meine leut nit gemunen burden biß zu außtrag [der²⁾] sach⁴⁾ Und eur genad nem mir mein dorheit schreiben im besiden an! Dan es tud grose sorgfelleit,⁵⁾ die ich in meinem herz hab, und grossen kumer dag und nach. Und wo ich eur genaden nit albeg schrib, das eur genaden gefill, so soll eur genad rechen meiner dorheit zu und sorgfellig. Dan alles, das eur genad will, es sey mir lieb oder leid, das will ich ton und nimmer anders. Und was eur genaden will sey, das soll der mein auch sein und nimmer anders, dieweill ich leb. Ich han es auch Lubig von Cib und Erckinger von Zausham auch gesagt. [Da²⁾]mit empfill ich mich albeg eur genaden in eur feterliche lieb und tren, die ich ganz spur an eur genaden.

Et(s), g(revin) z(u) Württemberg).

(Adr.) Dem hochgeboren fürsten, meinem herzliefen heren und vater in sein hant.

(Zettel.) Auch, herzlieber her, ich laß eur genad wissen, das mir der alt her und sein hausfrau fast fremtlich tun. Sie sicken mir, was sie ganz im

¹⁾ Nach einer Notiz in tergo von der Hand des kanzlers Volter: „von frau Elisabeth von Württemberg gen Brandfurd bracht durch doctor Endres Worm am montag nach converfionis Pantl.“ Vgl. auch Nr. 391. ²⁾ abgeriffen. ³⁾ Eberhard der ältere, im Vari. ⁴⁾ Es folgen weitere Ausführungen und Klagen über die ihr zugefügte Unbill. ⁵⁾ Besorgniß.

hanß haben: iß,¹⁾ ranjel²⁾ und frauenjogen.³⁾ Und eur genad darß kein sorg haben, dan das der alt her wird tou alsß ein frummer her an mir. Dan er siß umbet zu mir, wie es mir ge, dasß woll ich eur genaden auch im besten nit verhalten.

388.

Erzherzog Maximilian von Österreich an Sigmund Průschenk. Antwerpen. 1485 Februar 24.⁴⁾

Seine Fastnachtsfreunden. Zherz.

Wien, Hofbibliothek. Cod. P. V. 10100^b fol. 12^r Nr. 26. Ältere Abschrift.

Gedruckt: v. Krans, Maxim. I. vertraul. Briefw. mit Sigmund Průschenk S. 48.

. . . Lieber herr Sigmund. Ich schreib euch gern, wie ich die fastnacht vertrieben hab. So ist sie so seltsam gewest, dasß ich eß nit weiß für lust oder unlust zu schreiben oder zu loben oder zu schelten. Ich hab gejagt und wol gefangen mit meiner handt vorausß schwein, aber sie haben mir mein hunt erschlaagen und haben mir mein gut roß erschlagen und mir . . .⁵⁾ Ich hab auch wol gepaisß.⁶⁾ So hab ich mein pest vogel verlohren und von den raigern erstochen. Ich hab gekriegt, schön stett und viel meiner veindt genommen und vernicht. So hab ich doch viel keltten und muere gelitten und viel schöner pfemning verzehret. Ich hab sehr tanzen und gestochen und gefasßhanngt, heißt hie gemunnet, und großen danck von den frauen verdient, zum meisten erlich gelacht. Aber im stechen bin ich so sehr gefallen, dasß ich kann ins herz hab muengen. Und mich will auch keine allein von herzen lieb habn. Und ist es fastn und weiß nicht, was ich peichtn soll: dasß alles, was ich getan hab in dieser fastnacht, hatt sich selbst geweiht. Damit bevihl ich euch ewen schön pntu, wo er ist. Datum zu Antorß an st. Mathiastag.

Maximilian, hertzog zu Oesterreich per manum propriam.

(Adr.) Herrn Sigmunden Prucehnenken, marschalckh, in sein hand.

389.

Kurfürst Albrecht von Brandenburg an seine Schwester, Herzogin Dorothea von Mecklenburg. Ansbach. 1485 März 11.

Setzt die Unrechtmäßigkeit ihrer Ansprüche dar. Überdies findet er zu sehr in Zäuden, um ihr helfen zu können. Auch ihre Befehrwenden über Verleumdung und unfreundliche Behandlung seien hinfällig. Sie möge ihm Kunde schicken.

Charlottenburg, Hausarchiv. Konzept.

Mürnberg, Kreisarchiv. S. 11 Nr. 1/2 Nr. 45 fol. 259 ff. Gleichzeitige Abschrift.

Gedruckt: Niedel, Cod. dipl. Brand. C. 11 Nr. 243 (mit falschem Datum).

Liebe sweister. Unns nymbt fremdd ener anzug,⁷⁾ dasß ir gerechtigkeit⁸⁾ anzeigt.

¹⁾ Nüße. ²⁾ Schwierig zu erklären, rans heißt Nüßel, Zaurüßel. ³⁾ Kranvogel (Schmetterling, Bajer. Wb. I, 1371) Kranmetsvogel. ⁴⁾ Über das Datum und die Gründe, an ihm festzuhalten, verbreitet sich v. Krans a. a. S. in der Anmerkung. ⁵⁾ Hier muß etwas fehlen. ⁶⁾ gebeizt, der Falkenjagd obgelegen. ⁷⁾ Vorwurf. Zu der Abschrift Nürnberg, Kreisarchiv a. a. S. fol. 25^{a, b}, 259^a) geht ein Brief Dorotheas vorher d. d. März 3 (Gütertag am donnerstag vor oculi anno re. 849, fälschlich für 85), der auf Albrechts Ablehnung ihrer Bitte, ihr 100 Gulden zu leihen, unter Darlegung ihrer gerechten Ansprüche, ausführlich eingeht und dessen Schreiben eine „unbarmherzig antwort“ nennt. ⁸⁾ Forderung, Ansprüche.

Ir wißt, das ir kein gerechtigkeit bei uns habt: dann unſer vater ſelig, dem got gnad, hat euch gutlich entricht, das iſt kundig. Und nemlich, er hat vier ſtoß inen gehabt, der hat er geben zwey euch für eur heymsteuer und zwey für erledigung der gefamigen, die im nydergelegen¹⁾ waren, und darauß den heyratt mit eur ſweſter und darnach mit euch beſloßen, nemlich mit herzog Albrecht und herzog Heinrichen. Darnach iſt das landt zu Wenden gegeben und erbhuldigung dagegen genomen, als ir auch wißt, darumb euch nicht net thut, gerechtigkeit anzuzeigen. Dann wollten wir auß brudertlicher treu euch lieb erzeigen, ſo verdumckelts²⁾ das. Dan wir geſteu euch keine gerechtigkeit aber³⁾ euch ichts pflichtig zu ſein, dann ſo vil wir euch auß lieb und frundtſchafft gern thun: zeigen eur ſerdig⁴⁾ brieß anders an, dann die meynung, auß das mal euch mit hundert gulden zu hilff zu komen, kirchertten⁵⁾ zu ziehen, ſo wer das ein ding, das nimmer aufhoret. Wir haben euch geſchrieben, und iſt war, das wir faß ob hunderttauſend guldin Freucklich guts in die Mark geleg haben, und haben zwelfß lebendige kinder gehabt, der noch eulſe lebenn, auch nicht geringe ſchuld gemacht doinnen und hieaußen in den nechſten kriegsſlaußten, den landden kundig und unuerverporgen.⁶⁾ Man hat mitgab, wie vor angezeigt iſt, außgericht, ir dagegen heymsteuer, morgengab und widerlegung von herzog Heinrichen vollkommenlich verwennt und angenommen, das ir wol eur fürſtlich naring het mogen gehabenn. Warumb habt irs nit behaltem? Doch widerſprechen wir nit, was ir eurn kundern thun. Ir ſeyt in aller frundtſchafft ſchuldig zu erzeigen, dagegen ſie euch billich eurn fürſtlichen ſtand und weſen hallten, das euch an ander leut zu ſuchen von den gnaden goß nit not thut. Aber wie dem allen, was wir auß lieb und frundtſchafft konnten erleyden, euch zu erzeigen, wern wir wol geneigt. Aber nachdem wir mit ſchulden dortimen beſetzt ſind und kaum heur hieaußen wider gedecket haben und noch beylaußtig zweyßigtauſend guldin ſchuldig ſind — das haben wir euch vor entdeckt, das wir treffenliche, merckliche ſchuld hieaußen niß uns hetten, das ir vaß geleg iſt — hetten wir uns der ſchrift nicht verſehen. Danne ir wißt, das wir das nicht ſtatt gehabt haben:⁷⁾ weiß herzog Mangnuß ſelber, dann er hat uns ſelber gelihen dortimen, da wir in kriegsſlaußten geſtanden ſind, das wir im von den gnaden goß zu lieb gutlich entricht haben. Ir ſchreibt unſer gemahel, man hab euch gegen uns verſagt⁸⁾ und ir lieb. Nain, euch hat nymande verſagt, wir laßen euch gegen uns nicht verſagen. Dann was wir bede euch lieb und frundtſchafft konnen erzeigen, thun wir gerenn. Wir wißen auch wol, das ir ein welfomende,⁹⁾ frome fürſtin ſeyt und vil lieber, ſchouer kinder habt: was ſollt man euch gegen uns verſagen? Und ſchreibt unſer gemahel, oder wir haben euch nicht geſchrieben oder ein gut nacht embotten, ſo eur botten hieaußen geweſen ſind. Wen die hieauß geweß ſind, haben wir

¹⁾ beſiegen. ²⁾ dies Wort nach der Abſchrift. Das Konzept hat undeutlich: vermindelers. ³⁾ oder. ⁴⁾ würde, viere alt. ⁵⁾ Wallfahrt nach einer kirche. ⁶⁾ nach der Abſchrift. ⁷⁾ daß es die Umstände nicht erlauchten. ⁸⁾ verleumdet. ⁹⁾ Abſchrift: wolkomete. Vgl. übelkönnend Schmeller, Bauer. Wb. I. 1259.

euch alweg bei in bruderlich lieb und tren embotten.¹⁾ Wir habenn verzuind warhaftiglichen bezallt²⁾ uff einen hauffen und geleediget uniser sloß, ferunt³⁾ und heur, zu samid Peters tag beilauffig achßigtantend guldin. Bedinnet euch dann nit, das wir ursach haben, lufel gestt zu vermogen außzugeben, dieweil wir noch in schulden sind, so ummpts unns fremdd. Zo wir aber die hieauffen bezallen, alls ob got wil, die jar gescheen sol, wir versagten euch auß bruderlicher lieb zu zeitten ein zymlich bet nicht. Aber dieweil man vor der thur stett und schuld an unns forderu müssen lassen, ist es ein selbgewachsen antwort: „wer nit hatt, der kan nit geben.“ Damit bewar euch gott und sein liebe müter vor allem ubel! Und dancken euch gar fründtlich eurs getreuen besellbs, unns getan gegen got und auch seiner werden müter. Schickt unns nach den pfingsten zwei oder drey fast förder,⁴⁾ reischer wünd, die nemen wir von euch zu danck und gefallen: das erweicht uns ee, dann das ir vil gerechtigkeit anzeigt, der wir euch nicht zu thun sind. Wir wissen, das wir sündt unisers vatters tod in vierundvierzig jaren bezallt habenn vatterlicher schuld ob zehenmalhunderttausend guldin mit großem unstaten, unne und arbeiten, da uniser geschwütergnt oder kinder unisers getreuen vleys halbeim nicht mangels an unns gespuren kommen⁵⁾. Datum Quotspach am freitag nach oculi anno re. 85^{to}.⁶⁾

Albrecht re.

390.

Herzogin Dorothea von Mecklenburg an ihren Bruder, Kurfürst Albrecht von Brandenburg. Güstrow. 1485 März 17. (2)⁷⁾

Bedenkert den Unwillen Albrechts über ihren Brief und sucht ihn zu begütigen.

Mürnberg, Kreisarchiv. Z 11 R. 1, Nr. 45 fol. 260b, 261a. Gleichz. Abschrift.

Wes wir aller ere fründtschafft und güttes nit aufgeborner sweisterlicher liebe, treuen und dinsten vermogen, zuvorn. Irleuchter, hochgeborner fürst, gar fründtlicher, lieber her und brüder. Eur lieb haben wir in unisern nechsten schrifftten zu verstande gegeben von etlicher gerechtikeit, so wir vermaynen zu eur lieb zu habende re., unde widerunne usß euer lieb antwerdesbrive vermerden, eur liebe sodans von uns zu undanke angeneim hat, des wir uns zu eur lieb nicht versehen hetten. Wewol das es so swerlichen eur liebe daran geferet hat, hetten wir nicht verhoffet, und es ist uns weunütig und laid, wir eur lieb verirren und zu unnuide ratzen solden. Nachdem von beiden taylen von der geschickunge godes zu unisern bequeuten older gefomen sindt und bisher neun unville, weim rechte, naturliche lieb und eindracht zwischen eur lieb und uns

¹⁾ Hier schließt im Konzept der eigentliche Brief mit folgendem Passus: Datum Quotspach am sambstag vor dem sonntag letare anno re. 84^{to}. Das weitere folgt als Zedula. ²⁾ fehlt im Konzept. ³⁾ im vorigen Jahr. ⁴⁾ ansehnlich. ⁵⁾ Im Konzept folgt Datum ut supra. ⁶⁾ Nach der Abschrift. ⁷⁾ Das im Briefe angegebene Datum (17. Februart) muß falsch sein. Vielleicht ist zu lesen vor Judica.

vermerckt ist worden, und wir denne in unjern vollkomen bedageten jarn, so es uns got gegeben hat, in mißhelligkeit oder einichen widervillen von diser erden solten schaiden, so nyemandes wans, wer der erste ist, dencke uns nit wejen ein gütt wegh der seligkeit. Der ursachen halben jedans wöllen lassen berüwen und bitten eur lieb diemütigen usz fruntlichst nach angeborner und verwandter liebe, alle sodanne mißhelligkeit, die eur lieb der ursachen halben gegen uns haben mochten, güttlichen uns des wöllen verdragen und in aller massen uns lieben, so wir in vorzeiten an euch gemerckt haben, uff das wir die zeit unjers lebens zu glitem ende junder einicherley unwillen volenden mogen. Und eur lieb uns des wöllen ein fruntliche schrifft zuschicken, daraus wir vermercken mogen, sodanne mißhelligkeit beygelegt und die lieb verneit jey, dar wolten wir uns dest gnügamer ane zusiden geben. Zunder so wern wir gern noch eins mit eur lieb zu worten gewest von franchheit und ablegenheit wegen, besüchten wir, uns des nicht beibringen können. Eur lieb uns der naturlicher liebe und treuen nicht wöllen entgelten lassen, des sind wir gewilligt nach aller unjser möglichkeit gewilliget zu verdienen. Datum Güstrow am donerstage vor invocavit under unjsem insigel anno x. 85^{to}.

Dorothea, von gots gnaden geborn marggräfin zu Brandenburg x., herzogin zu Meckelburg x.¹⁾

391.

Kurfürst Albrecht von Brandenburg an seine Tochter, Gräfin Elisabeth von Württemberg. Ohne Ort. 1485 April 25.

Bedauert das üble Verhältnis zwischen ihrem Gemahl und ihr und giebt ihr guten Rat.
Charlottenburg, Hansarchiv. Konzept.

Liebe dochter. Wir schreiben und schicken euch hirmit verlossen, was uns unjser son, eur gemahel, geschriben und wir im geantwort haben, und horn nit anders, dann, ye mer ir im zu lieb thut, ye herter er euch ist. Darumb rieht euch nach diser unjser schrifft und verliert euren swager und eur mumen nit! Dann ir hab euern man, als den öl²⁾ bei dem swang. Aber mocht ir jey alle behalten, das wer das beste. Ir jeyt ein frembs weib, das solt ir pfeiben, dieweil ihr lebt. Und wöllen euch nyimmer kein anders geraten. Aber wann man euch zu gnait wolt greiffen, so gestats nicht und weret sein euch, so ir beste komit. Datum am montag nach dem sonntag jubilate anno x. 85.

¹⁾ Darauf erfolgt am 6. April eine ausführliche, aber freundliche Antwort Albrechts (Dunolsbach am mitwoch im osterfeien 85; ebenda fol. 261 f. Gleichz. Abschr.), in der es heißt: „Zo got euer lieb einest bei uns hilfft, wöllen wir eich für den starken, geleiten hindern greiffen, als wir vor gethün haben im schimpfflicher, fruntlicher und prudenter liebe nach alter gewonhait.“ Der Zettel dazu aber lautet: „Mund als ir schreibet vonn unjer beder alter, gethen wir einstails eürinhalten als einer alten, besennidigen frauen, aber unfernhalten als eines jungen ritters. Datum et supra. ²⁾ Hat.

392.

Kurfürst Albrecht von Brandenburg an die Herzöge von Mecklenburg.
Ansbach. 1485 Mai 24.

Bitter sie, ihre Pflichten gegen ihre Mutter, seine Schwester, zu erfüllen.

Münberg, Kreisarchiv. Z. 11 R. 1/2 Nr. 45 f. 274. (Gleich, Abschrift.)

Lieben ohenmen. Eur muter, unner liebe sweiter, ist bei uns hie gewesen und bericht, wie sie unnerm hern got dinen woll und das ir, das ir eur her und vatter, unner lieber swager seliger, vermacht hat, eurn lieben geben. Da= geigen solt ir irer lieb geben 400 guldin jerlich und ir das nach notturfft verzeichnen, zu dem ir der almechtig got gnad und barmhertigkeit verleich, als einer loblichen, fromen furstin wol zuheet. Und wiewol in unns kein zweifel ist, ir euch kintlich gegen eur muter halten werdt, darumb ermanens und furbete nicht not ist, hedoch auß treuer, bruderlicher lieb und frundschaft werden wir bewegt, furbete fur sie zu thun, nachdem der almechtig nicht hoher vergiltt und strait, dan den eltern ere und unere zu erzaigen. Darumb der billigkeit und keinem mißdanken nach euch teilhaftig zu machen aller der werlt, auß guttat der eltern erjproffen, empfelhen wir sie eur lieb, die nymands in diser werlt nach got billich anzuruffen weiß, dann ir leipliche kintder, die sie under irem herzen getragen hatt und mit grossen treuen gepflanget, und nicht alleint in fruntlichem bevelh sie zu halten, junder auch als ein ergebn dem almechtigen¹⁾ in gnedigem bevelh zu habenn, als unns nit zweifelt zu gescheen. Des werdt ir lon habenn von got, gut gerucht gegen der werlt und seit des irem verdienen nach schuldig. Das soll sie sein got mit irem gebeth understoen zu vergleichen: so wolten wir ir es helffen mit jambaht unnerm jonen verdienen. Der almechtig hab sie in irem schutz und schirm mit leib und sele: des sei ein furbeterin die muter der gnaden! Datum Enolzpach am dritten pfingst= fenrtag anno domini re. 85¹⁰.

(Adressenverm.) An die hern von Meckelburg.

393.

Markgräfin Margarete von Brandenburg an ihren Schwager, Markgraf Friedrich von Brandenburg. Cöln. 1485 August 23.

Büte um ein Hirschhüt.

Charlottenburg, Hausarchiv. Dr.

... Wir bitten eur lieb gar fruntlich, wolle unns 1/2 zwischen beyder unner lieben frauen tagen eynen hirschwanen²⁾ jenden ...

Datum Cöln an der Zpew am abent Bartolomey anno re. 85¹⁰. . . .³⁾

¹⁾ Sie trat in ein kloster (vgl. Nr. 402). ²⁾ wamme, wambe Band, Bandfleisch. ³⁾ Davant antwortet M. Friedrich (Konzept ebenda, ohne Datum): „Liebe sweiter. Als uns euer lieb hat thou schreiben und bitten umb ein hirschwanen, den schicken wir euch bey Dierriden jegermeister und daben ein stuck des heiligen creuz, das wir mit uns vom heiligen grab (vgl. oben Nr. 370) gebracht haben ...“

394.

Markgraf Friedrich¹⁾ von Brandenburg an Herzog Albrecht von Bayern.
Schwabach. 1485 August 29.

Sendet ein Schwert. Die versprochene Haube habe seine Gemahlin noch nicht fertig gestellt, würde sie aber alsbald machen.

Mürnberg, Kreisarchiv. E. X. R. 1/1 Nr. 7 Fasc. I. Konzept.

Lieber oheim. Als wir eur lieb versprochen haben, ein siverdt zu schicken, das thun wir hienit. Das euch das wol gefiel, wollten wir gern. Dann wir sind des ganzz geneigt: wo wir euch dienst, lieb und freunttschaft erzaigen können, zu dem erbiten wir uns ganzz willig. Und heten eur lieb gleich so gern die hauben geschickt: so ist unjer gemahel bisher mit arbeit, unjerm lieben oheim, herzog Ernsten von Sachßen, kurfürsten, zugehörig, velech²⁾ gewest und noch, das ir lieb die nach iren willen nit hat gefertigen mögen. Aber sobald solliche arbeit dem . . .³⁾ unjerm oheim zugehörig . . .³⁾ bereit ist, so will unjer gemahel darnach von stund daran anheben, die zu machen. Und hat uns ir lieb gebeten, uch das zu schreiben, das ir denn langen verzug keiner boßheit schuld gebt. So sie des also gefertigt wurd, wollen wir euch die auch schicken. Datum Swabach am mantag nach Barthalamei anno zc. 85¹⁰.

(Adr.) An Albrecht, pfalzgraven bei Rhein, herzogen in Obern und Nidern Bairn.

395.

Erzherzog Maximilian von Österreich an Sigmund Prüschenk. Maastricht.
1485 September 8.

Zwerzhafte Auszuchtigkeiten.

Wien, Hofbibliothek. Cod. P. V. 10100^b f. 11^v Nr. 24. Ältere Abschrift.

Gedruckt: v. Kraus, Maximilians I. vertranl. Briefwechsel mit Prüschenk S. 48 f.

Lieber herr Sigmund . . .⁴⁾ Die schönen frauen hier haben hörn sagen vonn einem hübschen gefellen, der heist herr Sigmund Prueschinch, der sey bey der f. may. Die haben groß verlangen, den zue sehen und bey ihm im glauben schlaffen, doch in schönen ehren. Zehet wol zue, wann ihr herabkhommet, daß ihr den glauben hatt, oder ihr würd zer stund außgejagt zc. Datum zue Maastricht an unjer frauen tag nativitatís 85.

Maximilian, e(rz)h(erzog) zue Osterreich per manum propriam.

(Adr.) Herru Sigmunden Prueschinchhen in sein handt.

¹⁾ Ohne Bezeichnung des Absenders. An kurfürst Albrecht ist wegen der Bezeichnung seines Schwagers, des kurfürsten Ernst von Sachßen, als Rhein nicht zu denken. ²⁾ fällig, d. h. verpflichtet?

³⁾ unleserlich. ⁴⁾ Andernweitiger Inhalt.

396.

Hans Langenmantel an Markgraf Friedrich von Brandenburg. (Augsburg.)
1485 December 14.

Die von jenem gewünschten Pferde seien von dem Inhaber lange verkauft. In solcher Farbe habe er auch keine anderen aufreiben können. Er möge bei einem Ansritt Augsburg mit seinen Frauen nicht vergessen, er werde ihn seiner Zusage gemäß auch eunat besuchen.

Mürnberg, Germ. Nat.=Museum. Korresp. Markgr. Friedrichs, Bürgerliche. Cr.

Durchsüchtiger, hochgeborner fürst, gnädiger herr. Mein gehorjam, dienstlich undertänigkeit euren fürstlichen gnaden allzeit mit fleiß zuvoran bereit. Gnädiger herre, euer fürstlichen gnaden schreiben und begerung zwayer pfärit halben, die Wilhalm, ain knecht zu Augspurg, haben sol xc., innhalt irs briefs hab ich vernomen. Und wiewol derselb Wilhalm ainer schlacht halb, als in euer fürstlichen gnaden brief auch gemeldt wirdet, nit zu Augspurg ist, so hab ich dannoch ze stund an zu demselben Wilhalm geschickt und mich jovil an im ersaren, das er dieselben zway pfärit, davon villicht euren fürstlichen gnaden gesagt worden ist, leinigt verkauft und vertalicht und vego zway präime pfärit hatt. Ich wird auch dabey glauplich bericht, das söllliche pfärit beide klain und fast abgeritten gewesen seyen, aber dannoch nicht dest mynnder hab ich allenthalben in der stadt umb söllliche roß nachfrag gehept. Ich hab aber die ywendert¹⁾ sölllicher farb, als in euer fürstlichen gnaden brief angezaigt würdet, erfarn mügen. Dann wa ich die bey nemand hie erfunden hett, soll eüwer fürstlich durchsüchtigkeit on zweifel sein, das ich jovil fleiß angefert haben wölte, das die euren fürstlichen gnaden worden sein sölten. Dann euren fürstlichen gnaden undertänig dienst unnd wolgefallen zu beweisen, bin ich allzeit bereits gemüets und willig. Auch, gnädiger fürst und herre, bitt ich eüwer fürstlich guad gar undertäniglich, ob in ywendert²⁾ affterweegs³⁾ reynten wärde, das in dann Augspurg nit vergeffen wölle; dann die frauen nach eüern fürstlichen gnaden ser belainget. Ich bin auch uff das zusagen, so ich eüern fürstlichen gnaden gethan hab, des gemüets unnd willens, so bald ich meiner geschäft halben ain wenig müessiger werde, das ich dann zu eüern fürstlichen gnaden reynten, ain gesellen zwen oder drey mit mir nemmen und also euer fürstlich grad hainflichen wölle, der ich mich hiemit undertäniglich besitche. Datum mitwoch nach Lucie anno xc. 85.

Eüer fürstlichen gnaden

undertäniger Hanns Langenmantel
zu Augspurg.

(Adr.) Dem durchsüchtigen, hochgeborenen fürsten und herren, hern Friderichen, marggraven zu Brandenburg . . ., meinem quadigen herren in seiner fürstlichen selbst hand.

¹⁾ nirgendß. ²⁾ irgendwie. ³⁾ über Land, fort, hinweg (Zimmeler, Baner. 28b. II², 875).

397.

Markgraf Friedrich von Brandenburg an Hans Langenmantel in Augsburg. Ansbach. 1485 Dezember 27.

Dank für seine Bemühungen um die gewünschten Reichsstimmen. Sein Besuch sei ihm willkommen. Nürnberg, Gernau. Rat.-Museum. Ebenda. Konzept.

Friedrich.

Lieber besunder. Als du uns bezund auff unser schreiben, so wir dir in ergangen¹⁾ tagen zweyer roten schynel halb gethan haben, geantwort hast, haben wir vernomen und zweifeln bey dir deins vleißs in unsern sachen nicht und danken dir deiner mühe gutlich, mit andern, wo dein ansuchen an uns langet, in guaden zu erkennen. Und als du uns dabei schreibst, du wellest uns mit etlichen güten gesellen heimischen, so dir dann das deiner gescheht halb süßsam sein will surzunemen, wessen wir dich und dieselben gar gern sehen und dir und denjhenen, so du also mit dir bringen wurdest, gute gesellschaft leisten. Datum Sulzbach am dienstag nach dem heiligen Cristtag anno 86.

(Adr.) An Hanssen Langenmantel zu Augsburg.

398.

Kurfürst Albrecht von Brandenburg an eine seiner Töchter.²⁾ Ohne Ort und Jahr (vor 1486).

Zendet Zammet nebst Mutter.

Bamberg, Kreisarchiv. Konzept.

Liebe tochter. Als du uns eemalen hast gebeten und izund aber durch dein schrift eruchen lassen, dir zu einem roet samat zu schicken, des du genug habst, mitsamb einem fater dorunder, und wiewol du uns vor umb dhein fater hast gebeten, so haben wir doch unsern freynder mit dem dener hinein gen Kurnberg gesandt und dir den samant, sovil des unser gemahel zu einem roet gebraucht, mitsambt dem fater kauffen lassen, das wir dir hiemit schicken. Dan wo wir dir vetterlich tren und lieb konnen erzaigen, das sein wir, als bittlich ist, wol genaigt. Datum.

399.

Markgräfin Margarete von Brandenburg, Äbtissin, an ihren Vater, Kurfürst Albrecht von Brandenburg. (Hof.) 1486 März 9.

St über seine Reife erschrocken, da sie von seiner Krankheit gehört habe. Herzliche Zehnsucht nach ihm. Hoff, er komme einmal zu ihr. Bezeugung ihrer kindlichen Liebe.

Charlottenburg, Hansarchiv. Dr.

Schlecht gedruckt: v. Minutoli, D. kaiserl. Buch E. 449 Nr. 369.

Zelentzter, hochgeborner fürst, genedigster herr und alderliebster herr vater.

¹⁾ zu Ende gehen, verfließen. ²⁾ Unterschrift und Adresse fehlen. Albrecht starb 1486 März 11. Zieuhausen, Deutsche Privatbriefe des Mittelalters. I.

Euer gnad und fetterlicheu lieb sey mein tegliches gepet mit kintlicher treuen und hochem fleiß mitgetheilt mitjampft meynem stetten, willigem geborsam zc. Herzeliuber her vater, euer gnad sol wißsen und in ganzer warheit glauben, die 19 järe, ich im closter bin gewesen, das mir kein jar nach zeyt nye so betrubtlich und lang ist geweest, als die zeit, euer g. izunt auffen ist. Und ich erfür es kürzlich vor fasnacht vom hauptman von Ciltmach; do erschrac ich sulche euer g. reiß werlich herzlich her, nachdem ich nentlich darvor het horen sagen, das eur g. schwäch wer gewesen, und waß mir ein groß leidt, das sich euer g. eyner sulchen swären reiß underbunden¹⁾ het. Den ich bezengs mit got der ewigen warheit, das ich nit glaubt het, daß müglich ader natürlich wer, das sich ein mensch auß erden nach dem anderen so herzlich her solt sen, als ich mich izunt eyn jare ader 3 nach euern g. gesemet hab. Bin in stette, kintlicher hoffnung, got der her wer mein teglichs gebet erhoren und durch sein barmherzigkeit schicken eins, das euer gnad auch eyuß zü mir kumme. Und so mich got in dem erfreuet, das e. g. izunt mit gesüntheit und freuden von der swären reiß widerkünt, so wil ich ein ganze, trostliche hoffnung haben, euer g. wer sich veterliche lieb lassen zwingen, mein jennung und begerung erfüllen, sich erparmen lassen, das ich euer g. so lange zeit nicht gesehen hab und das ich zü euern g. nicht kan kummen. Zo es ader²⁾ als müglich wer, als unmüglich es ist, wolt ich zü euern gnaden. Kent ich nicht gen, ich wolt fruchen, also hoch zwinget mich kintliche lieb gein e. g., so ich hiß kein grosseren trost in aller werlt hab noch weiß, den euer gnad. Darumb thü mir doch euer fetterliche lieb izunt den trost, mich lassen wißsen, wie es e. g. get und gangen hat. Den euer g. gesüntheit und gesüclichs züsten wer mir jar ein grosse freud zü erfaren zc. . .³⁾ Hiemit beßil ich euer g. und veterliche lieb mitjampft der ganzen herschafft in den schütz und schirme des almechtigen gotes und in das vordinstnis seynnes erwirdigen, unschuldigen, pitteren leidens, auch in das mit-leiden, betrubniss und elendt der allerreynsten jungfrawen Maria: die wel euch durch ir wirdige vorbet erberben ewige seligkeit leibs und der sel gegen iven erbelten⁴⁾ sun, der alweg und hunderlich in dissen tagen ir nichß vorjagen ist Datum am donnerstag noch letare anno domini zc. im 86^{ten}. Mein eyguc hantschrißft.

Margaretha, von gotes gnaden marggræßin
zü Brandenburg, bürggræßin zü Nürnberg zc.
und ephtheßin zum Hoff.

(Adr.) Dem durchleuchten, hochgebornen fürstenn und herren, hern Albrechten, marggrafen: zü Brandenburg . . . meynem lieben herren und vater.

¹⁾ unterwunden. ²⁾ aber. ³⁾ Es folgt eine Fürbitte für den Bruder einer geistlichen Tochter (v. Sießberg). ⁴⁾ erwählt.

400.

Kurfürst Philipp von der Pfalz an Markgraf Friedrich von Brandenburg. Heidelberg. 1486 Mai 8.

Zendet ein Pferd zurück.

Nürnberg, Kreisarchiv. Z. N. R. 1/4 Nr. 7 Fasc. I. Dr.

. . . Wir schicken inwer lieb hiemit inwer reumpfert, so ir uns gelichen hand, wider, fruntlich bedankende. Und wir haben solich pierdt mit gebrücht, auch inut niemant geluchen und uns inwer schrift auch inut ander wege gehalten . . . Datum Heidelberg uff montag nach exaudi anno zc. 86^{to}. . .

401.

Herzogin Sidonie von Sachsen an ihren Sohn, Herzog Georg von Sachsen.

Ohne Ort und Jahr (1487 (?) vor April 12).¹⁾

Zendet ein Abtaßbüchlein. Anweisung, wie er es mit dem Abtaß halten soll. Bute im Wildpret.

Dresden, Hauptstaatsarchiv. Locat. 8498. Dr.

Herzallerliebster son. Ich schick dir hynit eyn buch, daryn du incht, was, wievil und auff welchen tag du apblas vordinen magst. Und du muist mericken, so der apblas yn zweyen oder dreyen kyrichen ist, so muistu von hyllicher kyrich wegen inderwar zweyn elter²⁾ nemen ader außervelen. Und ap du auch gleich yn eyn kyrich quemst, demost soltu dir zweyn elter daryn außervelen und dem gebeth dover sprechen, so wirstu des apblas kenthaftig. Auch ap inderweylen der apblas auff eyn jar ader wenig inber lauten wirdt, vorichmach yn nicht: nym yn mit an, den er ist dir nicht schedlich. Dant er dir nicht vor du peyn,³⁾ so meret er dir aber das vordinst pey got. Ist, das du es am ersten so ordenst, als ich dir geschriben hab ader zu erzeit⁴⁾ bechriben geschick mit= sampt andern gebethen, du hast dñje woche ganz zu end auß vorgebung, peyn und schult an den zuselligen apblas derselbigen tag, als du yn dem buchleyn lesen wirst, und steet bis auff zukunfftige mitwoch nach oster und dñselbige mit eyngeschlossen. Und auff dñselbige mitwoch hastu eyn sel auß dem seggenier zu verlesen: ich bitt dñch, kumm demus settern, herzog Ernests sel mit dem apblas zu hylff und ordens also, so es dñ sel nicht dirrfft, das der enelendesten selen, dñ yn seggenier, zu hylff kum. Auff dñsen grundonertag hast zweyerlen vorgebung, peyn und schult des donertags halb und auch der woche halb, als ich dir vor geschriben hab. Herzallerliebster son, ich bitt dñch, du wollest mich auff dñje heylige zeit mit wilpert vorjorgen: ich wils vordinen. Demit bis got beffollen, herzallerliebster son! Wenn der apblas etwas merelich gros ist, so thu yn etwas

¹⁾ Der hier als selig bezeichnete Kurfürst Ernst, Georgs Onkel, starb am 26. August 1486; der Brief fällt unmittelbar vor Gründonnerstag wohl des nächsten Jahres. ²⁾ Altar. ³⁾ Strafe. ⁴⁾ früher. J 8*

bas und um ein altar ader vier var dych. Den wir kunnen um nimmer zu
will thun.

;Bena,

h(erzogin) z(n) S(achjen).

(Adr.) |Herzog Sorgen vo'n Sachjen, |meim herzallerkijste'n jone.

402.

**Herzogin Dorothea von Mecklenburg, Klosterfrau, an ihren Sohn, Herzog
Magnus von Mecklenburg.** (Nehma.) 1487 November 23.

Bitte um einen Pfalter, da der ihrige nicht mehr leiertich sei. Er möge mit dem Goldschmidt
Bedte verhandeln wegen gewissen Silbers. Bitte um einen Beutel und um Käte.

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Familien-Norr. Herz. Heinrich IV. d. J. Cr.

Moderlike leve mit unisen bede altijt tovoren. Fründtlike, leve jone. Wij
jundt van der gnade gades jundt unde wol to refe: des bogheren wij desgelick
altijt van juw tho borende. Wij bidden leffliken, gij unis juwen jalter¹⁾ mochten
lenen, liggende in der grete listen: wijs wij juw den wol vorstan²⁾ unde to willen
wedder schaffien, wij jin ame levende edder tode, wente unise jalter nu so dunter
is, wij ene nicht konen lesen. Furder, alderleveste jone, bidde wij tomate fründt-
lik.n, dat gij den goltjmidt³⁾ Bedtken wolden to juw vorbaden laten van der
10 lodt sulvers wegen van unises leven her jons wegen, hertich Abrechtes
zeliger dechtenise, dem godt guedich und barmhertich jin, dat das doch nu thom
ende mochte kamen. Leve jone, wij bidden juw tomate fründtliken, dat gij unis
wolden gheven enen budet,⁴⁾ als Gzilie plecht to makende. Wij wolden den
gerne julvest botalen: wer unis tomate lefflich, unime juwer leve willen to
dregende. Furder bidde wij, leve her jone, gij unis midt wadt ales⁵⁾ mochten
besorgen. Mochte gij unis grodt tho danke ame don, de wij juw gade bovelen
jundt, salich, woldmogende to langen tiden. Zereven ame freidage vor Katherine
ame jare xc. 87.

Dorothea, van gades gnaden hertoghin to Mecklenborgh,
zeligen hertich Hinrikes naghelaten wedewe, nu boghe-
ven⁶⁾ jaster ame kloster Kene xc.

(Adr.) Dem hochgebaren fursten unde heren, heren Magnu, hertoghen tho
Mecklenborgh, fursten to Wenden, greven tho Jwerin, Koistock unde Starqherde
der lande her, uniseme leffliken her jone.

403.

Graf Alwig von Sulz an Gzilgrin von Reischach. (Sulz?) 1487 Dezember 12.

Will demnächst nach Zürich kommen und mit ihm und Hans Vanz verhandeln. Auf seine Kosten
töme er aber nicht reiten. Über einen Versammlungstag habe er nichts erfahren.

Freiburg i. Br., v. Reischach'sches Archiv. Cr.

Lieber Willgeri. Din schreiben, das ich dich berichten solle, uff welchen tag

¹⁾ „Der Pfalter war das gewöhnliche Andachtsbuch der Frauen.“ Weinhold, d. deutsch. Frauen
i. d. M. H. 13, S. 117. ²⁾ dafür einsehen. ³⁾ Cr.: goltjmidt. ⁴⁾ Beutel. ⁵⁾ Mal. ⁶⁾ in ein Kloster eintreten.

ich zu Zürich sein wölle, auch des gelt halbs hab ich verstaunden unnd süg dir zu vernemen, das ich uff suntag uechtt nach dato diß briefs zu Zürich sein wil unnd da zu raut werden, wie wir die sachen verhandelen wölle. Darumb so magst unnd auch Hanns Lantz sich dahin sügen, wo ir aber daz nit gethan kunden, mich daz fürderlich wissen lauffen. Wyter des gelt halbs, als du vermetst, du rytis uff minen seckel, ist nit not darinen: ich hab selb der zerung nit. Von des tags wegen hab ich zu Zürich nit erfaren mügen, wa der sein wöl oder wä si zusamenkommen wölle. Geben uff mitwuchen vor Lucie anno domini xc. 87.

Mwig, grauf zu Sulz xc.

(Adr.) Minem hunder gulten fründ, Bilgrin von Ryschach.

404.

Herzogin Sidonie von Sachsen an ihren Sohn, Herzog Georg von Sachsen.

Ohne Ort und Jahr (1487? 1492?) Dezember 13.¹⁾

Be finden. Er möge sie im Neujahr herum be finden. Zendet den Dr. Proles, dem er zu Weichnachten beichten möge und der ein Muttergottesbild mitbringe. Bittet, ihr daselbe zu schenken.

Dresden, Hauptstaatsarchiv. Locat 8498. Tr.

Herzallerliebster son. Ich las dich wissen, das ich von den quaden gotes yn gutten gunt pin, desgleichen ich von dir gern siben woldt zu jennet zeit. Aber vor weyennachten und vor s. Johanesstag kan ich es nicht woll gewarten, sinder darnach, welichen tag du wilt, magstu kumen, doch das zwischen s. Johanesstag und der heyligen dreuer kunig abent geschee, und las nicht underwegen!²⁾ Ich schick dir hy doctor Proles. Dem hab ich beffollen, das er eyn frommen menschen auß dir machen sol. Und wens auß weyennacht abent kumt, bitt ich dych, du wollest yn beichten dy sund, dy du yn anfang des advents gebercht hast, auch dy du synt³⁾ der nechsten becht gethan hast, yn uffenbaren. Er bringt dir gar eyn seüberlich bild der mutter gotes, und das kyndel hat schir eyn soliche sjonen des antlich⁴⁾ halbs, als du an dem wirdst erkennen, wy du geschtalt bist. Und bitt dych, herzallerliebster son, du wollest mir das Marienbild zu dem neuen jar schenken: ich wils voregleichen. Und bitt dych, du wollest vleys anferen, wenn Proles von Dresden zeucht,⁵⁾ nyndert⁶⁾ zuzne den hyzu und pen mir behar. Damit bis got beffollen! Geben und geschriben eyfend donerstag Lucie.

Idena,

herzogin zu Sachsen.

(Adr.) [Herzog Jorgen von Sachsen, |mein herzallerliebster] son.

¹⁾ Zu der Zeit, in welche der Brief ungefähr fallen muß, fällt der Tag Luciae nur 1487 und 1492 auf einen Donnerstag. ²⁾ Es ist ebenda noch ein kurzer Brief vorhanden, der sich auf den vorstehenden bezieht, wonach sie bittet, nicht am Neujahrstag zu kommen, sondern am andern Tage nach Neujahr. ³⁾ seit. ⁴⁾ vgl. die Form antlicht, Antlis. ⁵⁾ erg. daß er. ⁶⁾ urgend.

405.

Dieselbe an denselben (oder an ihren Sohn, Herzog Heinrich von Sachsen?). Ohne Ort und Jahr (1488? 1493?)¹⁾ Januar 18.

Befinden. Zendet das versprochene Geschmeide nicht, weil es defect ist. Bestätigt den Empfang von Wein, bittet dringend um das verheißene Wachs, ferner um ihr Silber. Zendet ein Weberbuch.

Dresden, Hauptstaatsarchiv. Local 8498. Tr.

Herzallerliebster son. Ich las dych wissen, das ich von den quaden gotes in guttem ghumt pin, desgleichen ich von dir gern vornemen wold. Nachdem ich dir verheissen, des schmittens²⁾ eyn teyl zu schicken, als pin ich rats wurden, den vor mich und dy mein zu behalden, ursach halb, das er nicht ganz ist. Zo er aber ganz ader dy helfst ganz wer, hett ich dir yn liber geschickt. Aber er ist jaht obir dy helfst, deshalb mir nicht jugt, eyn jürten eyn partedenstück zu schicken. Du hast mir dy tag remiffals³⁾ von der von Hall wegen heut geschickt: du hettest mir das wachs gleich als woll mitschicken mogen, heistu es thun wollen. Aber ich foricht, das du Sorgen hast vorgehen, davon zu jagen ader zu beffelen. Ich mocht auff dy zent nicht ferner mit dir davon reden, junder ich befful Wenich, dych darau zu erinneren, mir solich wachs zu schicken. Und ist nach mein bethe und ernste meinung, das du mir solich wachs auff mantag ader dinstag erkunfftig schickst, wilt anders eyn fremtliche mutter haben. Und ser dych wider an Maltz nach an disen nach genen! Und las mir mein wachs yn demer gegenwertigkeit abwegen eyn redten, woll gewegen zentner und bruch den heyligen nichts ab. Auch do du kein Leyffig rinst, hab ich vorgehen, dir einzuzuehen des jylbers halb, das mir mein her⁴⁾ geben hat:⁵⁾ demselbigen nach bitt ich dych, du wellest Sorgen darnu schreiben, das er mir solich jylber eher ne besser schick. Ich schick dir hynit eyn buchel, das schicket dir doctor Andreas Schwertjeger, darnu eyn gebeth, das solin alle tag, wu du bist, des morenngens bethen. Den es ist eyn bewert gebeth und dorch den heyligen genst dem heyligen Augustinu geoffenbart und ist nüz vor alle jerslichkeit der jelen und des leybes und ist gut vor dy reijer,⁶⁾ dy dych von dem pferd werffen. Und der doctor meyn, es sey auch hunderwar gutt vor alle feynschafft und vor dy feynt, dy dych yn irem zain betreten mochten. Damit bis got beffollen! Geschriben eylen frentag nach Antoni.

Idena,

herzogin zu Sachsen).

(Mdr.) Herzog . . . von Sac hien.

406.

Dieselbe an denselben (oder an ihren Sohn, Herzog Heinrich von Sachsen?).¹⁾ Ohne Ort und Jahr (1488? 1493?)²⁾ Januar 22.

Dankt für das nunmehr gefandte Wachs. Hat in einem aufgebrodnen Gewölbe einen Geldkasten gefunden und sendet eine Münze daraus. Will mit ihm um den Zwick würfeln. Zendet abermals ein Weberbuch.

Dresden, Hauptstaatsarchiv. Local 8498. Tr.

Herzallerliebster son. Ich dank dir ganz freuntlich des wachs, mir geschickt.

¹⁾ Wegen der Jahre und des Adressaten siehe Nr. 406. ²⁾ imide, gefinde Metallschmutz, Geschmeide.

Ich wilts vordynnen, wenn ich gros werd. Ich hald dich nü vor eyn warhafften man, so du mir das wachs geschickt hast: ich hatte aber sorg und foricht, du hettest es Sorgen zu sagen vorgeffen, und gedacht, er füricht, so ich es ynne werd, ich wurd nicht gefallen daran haben. Es ist aber nü ganz richtig. Ich hab gestern mantag am tag sancte Annetis das gewelichen auffbrechen lassen, und yn eynem kisten hab ich funden eyn sack, villeycht zweyer schpan lang, und daryn woll eyns grossen mans hant und efflicher jünger breyt soliche munz, dergleynch ich dir hymit zu eyn beicht schick, und wen dir got zu mir gehyllt, den selbigen sack mit solichem geld weyßen und der menschen augen mit dir darum werffen, wer solichen großen gefunden schaz behald. Ich schick dir aber hymit eyn buchel, das ist gebessert mit efflichen gebethen von den heyligen junff wunden, das schick dir doctor Schwerfeger und auch das forig gebeth, das er dir vor geschickt hat. Damit bis got bejollen! (Geschriben eylend dynntag spat am tag Vincencij, des heyligen mertters.

Idena,

(herzogin) zu Sachsen.

(Adr.) [Herzog . . .] von Sachsen, [meim herzallerliebsten sone.

407.

**Gräfin Margarete von Hanau, Klosterfrau, an ihren Vater, Graf
Philipp von Hanau.** (Liebenau.) 1488 Februar 5.

Neujahreswunsch. Sendet Bekunden. Wohlbedunden. Erkundigung nach den Angehörigen.
Marburg, Staatsarchiv. Dr.

Hochgeborner, herzerliebster herre und vatter. Wynn demuttigs gebet und alles gut, in got vermulichen, daz sy mwer vetterlichen lieb zu allen zitten gedrlichen mitgedenkt. Herzerliebster herre und vatter, ich wonich mwer vetterlichen liebe 100 000 gutter, seliger, gluckhafftiger, gesunder, frendlicher, frolicher mwer jar und alles gut, geistlich und zitlich. Das und alles gut mwer vetterlichen lieb zu erwerben, han ich gebet der hymmelischen keiserin Maria, der mutter gottes, duisent ave Maria, daz sie mwer vetterliche lieb wol haben in irm mutterlichen schirme und mwer getruwe helfferin und trosterin sun wol in allen sachen hic in zit und in ewigkeit. Und send mwer vetterlichen lieb mitjampft unßer erwirdigen mutter priorin mwer lieb leblichin und wolt, daz sie mwer vetterlichen lieb wolgefellig wern. Herzerliebster herre und vatter, ich jug mwer vetterlichen liebe zu wissen, daz es mir von den gnoden gottes wol get und gesunt bin zu dieser zit. Desgluchen und noch vil beßers wer alzit begirlich von

Auffällig ist nur, daß Sidonie hier eine masculine Form gebraucht. ³⁾ süßer Wein von Mosgto. ⁴⁾ Herzog Albrecht von Sachsen. ⁵⁾ Dr.: habat. ⁶⁾ Krieger. ⁷⁾ v. Langem, Züge a. d. Familienleben d. Herzogin Sidonie, S. 18, meint von diesem Briefe, er müsse an Herzog Heinrich gerichtet sein, giebt aber keinen Grund dafür an. Vermuthlich beruht seine Meinung darauf, daß er den in diesem und dem vorhergehenden Brief genannten Jörg für den Herzog Georg hält. Dieser Jörg könnte aber auch ein Beamter oder Diener sein. ⁸⁾ Nur in diesen Jahren und 1499 fällt Vincencius auf den Dienstag. Da der vorhergehende Brief unmittelbar vor dem vorliegenden geschrieben sein muß, ist das Datum dort entsprechend bezeichnet.

uwer vetterlichen lieb zu horen, desglichen auch von mynem herzenlieben bruder und von myner herzenlieber swester. Hiemit bejel ich uwer hochgeborn vetterliche person den almechtigen got und mich in al zit in uwer vetter[siche] liebe und truwe. Datum in die beate Agathe virginis et martiris anno 88.

s. Margretha von Hanauwe, closterfrau
zu sant Agnes zu Liebenauwe.

(Adr.) Dem hochgebornen herren, heren Philippus, von gotes gnoden graff zu Hanauwe, mynem herzenlieben herren und vatter.

408.

Markgräfin Margarete von Brandenburg, Äbtissin,¹⁾ an ihren Stiefbruder, Markgraf Friedrich von Brandenburg. Hof. 1488 Februar 22 resp. (August 1).

Dant für einen Beutel. Der ihr gefandte Wein sei sehr sauer und nicht zu genießen. Bitter um Geld, um sich selbst solchen kaufen zu können. Er möge nicht so hart gegen sie sein. Ihr einziger Wunsch sei der Tod. Ihr Gfend. Bitte um schwarze Stoffe zu Rock und Mantel.

Charlottenburg, Hausarchiv. Zr.

Herzeliieber brüder. Ich dant e. l. von herzen fremdlich deß ichen peitels, den mir e. l. geschickt hat. Eß düt mir an mein herzen jant, das e. l. aüch hat an mich gedacht: ich wilen umb e. l. wilen wehalten, dmyweil ich leb. Auch, herzeliieber bruder, deß weinß halben, als mir e. l. schigken solen, ist mir kein güt darvon ny gechechen und albeg solcher jauterer geschickt worden, daß ich kein trümgk hab künen: dan sündertlich heiter was er eitel waier. Ich kauftjen nit vorkaufjen, ich het auf die lez gern ein halben gülden vor ein eimer genümen, eß wolten niment kaufen. Eß wajen aüch kaüm bei acht eimern. Hab ich gehort von meiner swester, ener l. gemachel, hofmeister, daß eüern lieb umb dy sür am hersten leit, meint ich, woß e. l. geüelig wer, so geb mir e. l. daß gelt darfür, was yr selber welt, so welt ich mirn von Bambergt lasen bringen oder züm Hoff kaufen. Doch jez ichß in eüer gefallen. Herzeliieber brüder, heit nit so hert gegen mir: ist eß doch nor leidbegung.²⁾ Zo got iber mich gebeüi, eß³⁾ ich den irllich von got teglich bit und wegex, und mich sünt nach nichten jen, den nach ein seligen tot, so daß geschlech, gefelt eß euch doch als wider heim. Ich hab werlich heiter grofen mangel und gebrechen gelhden, daß weiß der richter der warheit! Auch lieber brüder, welt ich e. l. und marggraf Zuygüind gern umb etwaß piten, so ich weiß, daß mirß e. l. nit⁴⁾ vorsagen welt, und ist daß dy bit, daß ich eüch als mein freündlich, lieb brüder bit, daß ir mir welt kaufen swarz gebant zü einem rock oder kütten, wy ichß neuen sol, und swarzen harlaß⁵⁾ zü einem mantel, deß wer ich werlich groß nottorrig. Daß welt ich mit meinem gebet fleißiglichen gegen got umb

¹⁾ Zu St. Clara in Hof. (Vgl. Nr. 399.) ²⁾ nur Leidgeding, lebenslängliche Ausnießung. ³⁾ als. ⁴⁾ Dr.: mit. ⁵⁾ Zeug, zu Arles in Burgund gemacht.

e. l. vordinen. Wesel mich hynnit e. pender lieb in euer getreue herzen: euch geschick leit¹⁾, wen ir selber welt! Datum Hof am tag Petri²⁾ 88.

(Margarethe), marggräfin).

(Adr.) Dem hochgebornen fürsten, meinem herzenfreundlichen, lieben bruder, heren Friderichen, marggraven zu Brandenburg ic.

409.

Kurfürstin Anna von Brandenburg an ihren Stieffsohn, Kurfürst Johann von Brandenburg. Neustadt. Ohne Jahr (1488?)¹⁾ Oktober 9.

Vertaugen nach Nachrichten. Eigenes und der Angehörigen Wohlbefinden. Hochmalige Bitte um Nachricht.

Berlin, Geh. Staatsarchiv. Dr.

(Gedruckt: Hohenzollernjahrbuch Bd. I S. 116.

Muterliche lieb und tren zuvor. Hochgeborner fürst, herzallerliebster sun. Ich laz eur lieb wissen, das mich von herzen her nach eur lieb verlangt, wen ich nye kein bryeff noch potschaft von eur lieb gehabt hab, sint mein sunn, marggraf Sigmund, heraufstumen ist. Und ich weiß nit, wie es eur lieb gett, daz mir eur lieb nichts schreibt. Ich besorg, eur lieb werden mein brieff nit gantwort,²⁾ die ich eur lieb geschriben hab, und pit eur lieb, ir wolt mir selber mit eur eigin hant schreiben, wie es eur lieb gee, wenn ich auß muterlicher tren nit hab finden lasse,³⁾ ich hab mein eigin boten zu eur lieb müssen schicken. Es get von den genaden gots der herschaft alen woll zu Tuszpach und hie zur Revestat, got geb lang! Und daz eur lieb auch wol zustind, das hert ich von ganzem meinen herzen gern. Herzallerliebster sunn, ich pit, eur lieb nem mein schreiben im besten auß, wen ich es je in muterlicher tren im allerpesten mayn, und pit, eur [lieb] welt mir je wider schreiben. Darmit beifih ich eur lieb dem allmechtigen got, der behut euch vor allem leid! Geben zur Revestat an Dymyhos tag.

(Anna), marggräfin), witwe).

410.

Graf Eberhard der ältere von Württemberg an einen ungenannten Verwandten (Graf Eberhard den jüngeren?). Ohne Ort. 1488 November 7.

Hat seine Wünsche vernommen, kann aber Wildschweinfleisch noch nicht senden. Schickt Ginde, zunächst jedoch ohne Peitzhund. Die von Bubenlosen hätten Sattlingen und Gammertingen redtmäßig gekauft. Stuttgart, Haus- und Staatsarchiv. Konzept.

Hochgeborner, lieber vetter. Unser früntlich, willig dienst und alles gut allezit zuvor. Uns hat Philips von Rippenburg von iüver lieb wegen einen

¹⁾ vermudert. ²⁾ Das Datum 1488 hat eine ältere Hand hinzugefügt. Daß Johann der Adressat ist, kann daraus geschlossen werden, daß Sigmund direct und Friedrich indirect (Herrschaft in Ansbach) im Briefe genannt ist. ³⁾ überantwortet. ⁴⁾ können unterlassen.

zedel etlicher über begerung geschickt: des inhalt haben wir verstanden. Und so das swinwiltpret noch mit ¹⁾ sovil gefangen, das wir das in jäßlin slahen lassen haben, so han wir uch das dißmals nit wol können schicken. Aber sobald das ²⁾ in jäßlin brächt wirdt, wölln wir uwer lieb das schicken. Wir schicken och uwer lieb by dißem uwerem botten ein kuppel jaghund und keinen leithund. Dann wir wissen nit, was ir für einen jäger hand. Dann nachdem der jäger gut oder boß ist, darnach bedarff er eins leithunds. Darumb wöll uns uwer lieb by der nechsten botschafft lassen wissen, was ir für einen jäger hand, so wollen wir uch demgemäß einen leithund schicken. Und ob ir mer jaghund bedörffn, wölln wir uch schicken. Wir haben uns och von Hättingen und Gammertingen wegen erfaren und erkunden, das die von Bubenhofen das nit verpfendt, sonder erbllich und eigentlich erkauft hand.³⁾ Darnach mag sich uwer lieb wissen zu richten. Datum uff freytag vor Martini anno 88.

Eberhard zc. der elter.

411.

Graf Eberhard der jüngere von Württemberg an den Grafen Heinrich von Fürstenberg. Jüngststadt. 1488 November 24.

Wahnt wiederholt, ihm „ain ander pferd zu schicken für unsern zelter, den wir unsrem gemahel gekauft hetten umb achtzig guldin, des wir bisher gewarten haben.“ Zouß möge er die 80 Gulden zurücksenden. „Jüngsttat am möntag vor Katherine 1488.“

Donauerschingen, Fürstent. Archiv. Dr.

Wederucht: Fürstent. Urkundenbuch IV Nr. 94.

412.

Herzog Heinrich von Braunschweig an Markgraf Friedrich von Brandenburg. Neustadt.¹⁾ 1488 Dezember 29.

Antwortet auf jenes Bitte „umbe eynem henÿt, als nemlich umbe unserm blaßten schäßen“, daß derselbe kürzlich einem Diener, dem vonn Heßjell, überlassen sei. Er will aber bedacht sein, „das wir vor ener lieb eynem glidern, dligenthaftigen henÿt erlangem unnd denn er lieh so eher so lieber schicken“ . . . „Datum Migenstat am mondaige Thome Cantuariensÿs anno demini zc. 89.“

Nürnberg, Kreisarchiv. E. X. H. 1/1 Nr. 7 Fasc. I. Dr.

¹⁾ dahinter ausgestrichen: „so gült ist und wir des nodmats nit“. ²⁾ dahinter ausgestrichen: „besser nit“. ³⁾ dahinter ausgestrichen: „und das es nit von inen zu bringen su, dann so umb vil gelt, das wir das nit geträwen zu bezaten.“ ⁴⁾ am Müßenberge.

413.

Herzogin Sidonie von Sachsen an ihren Sohn, Herzog Georg von Sachsen.Ohne Ort und Jahr (1489) Januar 22.¹⁾

Herzog Albrecht bleibe länger in den Niederlanden, sie wolle ihm aber nicht dorthin folgen. Will darüber mit Minckwis verhandeln, der zu ihr kommen soll.

Dresden, Hauptstaatsarchiv. Locat 8498. Cr.

Herzallerliebster Jon. Mein herr²⁾ hat mir yn jeyn schreiben zu erkennen geben, das er sich vorhee, nach tenger von jeyn landen zu jeyn, den er vil leycht gedencke, auch mir doneben schreybt, so ich neben yn kommen weld yn der zent darauff gedencen, so weld er mit der zent auch darauff bedocht jeyn, wie er mich mit jagen zu yn bringen mocht. Aber ich pin ymmit auff jeyn schreiben zu antworten nicht bedocht und vorhee mich, alsbald antwort darauff zu geben, jey nicht von nothen. Aber ich bitt dych, du wellest eru Hanje von Minquiz³⁾ mit dir her zu mir bringen, mit dem will ich von den dingen eyn red haben und alsden mich mit antwort feygen meym heru halden yn zuworricht, das es mir nicht vorweylich jeyn werd. Ich schreyb eru Hanje auch ymmit: den briiff antwort yn und ferr vleys an, das er mit dir kumt! Kan er es aber nicht juglich thun, so las michs eher ye besser wissen, das ich mich darnach zu richten weys. Damit bis got beffollen! Geschriben eylend donerstag Vincencii.

;Dena,

Herzogin zu Sachsen.

(Aldr.) |Herzog Jorgen von| Sachsen, |meyn herzallerliebte n jone.

414.

Herzog Albrecht von Sachsen an seinen Sohn, Herzog Georg von Sachsen.Ohne Ort und Jahr (Anfang 1489).⁴⁾

Wohlbefinden. Zu zum Statthalter in den Niederlanden ernannt. Seine Gemahlin Sidonie wolle ihm nicht folgen, sondern nach Meissen gehen. Georg soll ihren Hof einrichten. Bestimmungen darüber.

Dresden, Hauptstaatsarchiv. Locat 8498. Cr.

Zyber Jon. Du wollest wissen, das ych nach Jon gotes gnaden gesund byn: desjglich wer ych Jon dyr und allen den dynen hoch erffraud.⁵⁾ Ferner wyjs, dajs ych Jon myn genedygejsten heru, dem konig abgeffertiget byn, yn Nederland zu yn, dajfelbejt inyer genad und myns jonjs oberjfter stadhelder zu yn . . .⁶⁾ Ferner dwyhl ych myn sach also juchted,⁷⁾ dajs ych mych jorjfe, wa ych Jon den landen yn der gejjtald angenomen werd, das juch myn ussenyn

¹⁾ Der 22. Januar (Vincencius) fällt in den Jahren 1489 und 1495 auf einen Donnerstag. 1489 kommt deshalb in Betracht, weil der Brief ohne Zweifel vor Nr. 414 geschrieben ist, in jenem aber ihr Gemahl seinem Sohn die Annahme der Statthalterei in den Niederlanden meldet, die ihm Ende 1488 übertragen war. ²⁾ ihr Gemahl. ³⁾ Hans von Minckwis, Overmarsdiall. ⁴⁾ Nach der Erwähnung der Übertragung der Statthalterei, andererseits in Berücksichtigung des Monatsdatums von Nr. 413. ⁵⁾ erg.: zu hören. ⁶⁾ Er verbreitet sich noch über seine Stellung und seinen Auftrag sowie über die Kosten, die er für den König bereits aufgewandt habe. Sein Sohn möge sehen, wie er ihm noch Geld verschaffe, bis zu 40000 Gulden. ⁷⁾ jüdet.

ein zudlang forzun mag und dywyl myn weub und wyllen had, yn Nederland zu zun, und ouch myd wyllens yst, by ¹⁾ dyr an dyn hoſſ zu zun, derhalben in er ²⁾ forgenommen had, kein Wyſſen uff unſſer ſchloß zu zun, inſtlich, da unſſer her got zu dynen by dem lobelichen ³⁾ iſt, als in myd berucht had, und wenig perſon, als du das ion yr wol berucht werdeſt, jo du myd yr daiſſen reden werdeſt: hynuff wolleſt myd her Hanſſen und dem hoffmeiſter zu yr gen und in befragen, was yr endlich gemud hyn zu ſen. Und wo in hynuff beruget und wyl yr weſſen zu Wyſſen haben, jo ſag yr, du haſt beſſel ſon myr, das du yr er weſſen beſtellen ſald und in und dy even myd lybes nodtorff zu forſſen, wy zunlich yſt. Und las yr ſtoben und kamern und weſſen yn der groißen kenuaten zurechten, darin in warnung gehalten mag: deſaglich las yr und yru liden noddorff geben, das in myd gebrechen had. Und beſtel yr ouch alle yar yr geld, das yd yr hab pfled ⁴⁾ zu geben, nemlich al kwatemer ⁵⁾ 100 golden. Adem die yongſtern, dy in ſon ſich fertyget, den ſag man yr egeld ⁶⁾ zu: wan in beſtad ⁷⁾ werden, jo las man yn das geben, ynmaſſen in ſon hoſſ abgefertyget wern, und ſagte ein yd zu yru naſten ⁸⁾ frunden, da in hyn begerd. Deſaglich, ab in ymand ion yru dyneru abfertygen word, dem geb man ym, was man ym ſoldug ſen. ⁹⁾

(Aldr.) |Herzog Jorgen|, ſon godes genaden herzog zu Saffen, |meinem liebſten| |jon|, k|onme| d|er prief in: |ein| |h|ant|.

415.

Kurfürst Johann von Brandenburg an Herzog Magnus von Mecklenburg. Schönebeck. 1489 Juni 8.

Bitte um Gnade.

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Brandenburgica 1451 1502. Nr.

. . . Lieber ohem und bruder. Wir haben an unſrem waidwerd gutte jaghund zum hirſchu mangl und liggu derhalbn darnider, bitten enr lieb derhalben fruntlich, uns zu unner jacht mit vir Holſtiſchen ¹⁰⁾ guden jachtbunden zu ſturn, ¹¹⁾ die nicht mit fleiſch ubeladn unnd den hirſchu volgen wegen, und darunder eine zucht, ¹²⁾ davon wir der arth hund wegen bekomen, uns ſolche bet nit weigen . . . Schonbek, (Montag in Pfingſten) . . .

416.

Kurfürstin Anna von Brandenburg an ihren Sohn, Markgraf Friedrich von Brandenburg. Neustadt. 1489 Oktober 7.

Er möge ihr ſeine Wagenferde beſtellen, da ſie wegen der krankheit M. Sigmunds tief bekümmert ſei und ſeine Neſtlichkeiten mitmachen wolle.

Charlottenburg, Hausarchiv. Nr.

Was wir in muterlicher tren allzeit liebs und guts vermogenn. Hoch=

¹⁾ Nr.: dn. ²⁾ ihr, also: ſie ſich. ³⁾ Nr.: toletnden. ⁴⁾ gepflegt. ⁵⁾ Quatember. ⁶⁾ Mitgift. ⁷⁾ ausſtatten, verheiraten. ⁸⁾ nächſten. ⁹⁾ Ohne Unterſchriſt. ¹⁰⁾ Holſteiniſchen. ¹¹⁾ anſchleien, unterſtütsen. ¹²⁾ etwa hier = zohc, Hündin?

gebornner fürst, lieber sune. Der wagenpferd halb, darumb wir eür lib gen
 Nisingern gebettenn unnd angelanngt habenn, bedarff uns eür lib nit . . .¹⁾ be-
 stellen noch schicken, wann wir aus iverem gemüt der krankheit halb unners
 jons, marggraff Sigmündts, solch freud unnd wirtschafft nit besuchen unnd an
 heims pleibenn. Haben wir eür lieb in fruntlicher manung nit verhalten
 wollenn. Datum Neustat uff mitwoch nach Francessi anno domini 899.

Anna, vonn gottes gnaden
 marggraffin zu Brandenburg ec., wittibe.

(Adr.) Dem hochgebornnen fürsten, unnsrem lieben jone, herren Fridrichen,
 marggrafen zu Brandenburg . . .

417.

Erzherzog Sigmund von Osterreich an Markgraf Christoph von Baden.
 Innsbruck. 1489 Dezember 31.

Dant für übersandtes Widpvet.

Karlsruhe, Hans- u. Staatsarchiv. I. Personalien: Alt-Baden 26. Korrespondenz. Tr.

Hochgebornner fürst, lieber oheim. Eür lieb schreiben mitjambt dem wilt
 prätt, unns zuekunnen, darinn dieselb meldet, daz mit ir selbs handen gestochen,
 haben wir zu gevallen vernomen unnd daben gemerckt daz, so unns vor anzeigt
 unnd berüembt, wie eür lieb sonder guter waidman ist, dez wir derselben eür
 liebe mitjambt anderm irm fruntlichen gegen unns erpieten danndt jagen. Und
 wellen das umb dieselb eür liebe, der wir fruntlichen willen allzeit zu beweisen
 wol genaigt sein, wo sich gepürt, widerumbe beschuden. Geben zu Innsprugg
 an dem heiligen neuenjarsabend anno x. 89.

Sigmund, vonn gots gnaden
 erzherzog zu Oesterrich ec.
 dominus archidux per se ipsam et . . .²⁾ cancellarij.

(Adr.) Dem hochgebornnen fürsten, unnsrem lieben oheimen, heren Kristoffen,
 marggraven zu Baden unnd graven zu Spanheim.

418.

**Herzogin Elisabeth von Mecklenburg, Klosterfrau, an die Herzoge Magnus
 und Balthasar von Mecklenburg.** Ohne Ort und Jahr (Nehma
 vor 1490).³⁾

Bitte um Gewand. Entündigung, ob ihre Schwester trant sei.

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Familien-Korrespondenz d. Herz. Heinrich II. d. Alt.
 und Ulrich II. Tr.

Wyn innighe bet myt anhebarner leve altijt thovoren. Hochgebarnen
 fürsten, gnedighen, leden here vedders. Ik boghere unde bidde juwe gnade, my

¹⁾ lättert. ²⁾ Spatium unansgefüllt. ³⁾ Elisabeth, Tochter Ulrichs II., wird 1490 Priorin zu Niebua.

jeghene dessen tofentende pafchen mochte bodenden myt so vele wandes, my tho enere fledinge bohuff¹⁾ were, des my wol grod not und boderff were, antofende jnwere gnaden guden willen. Evert, leven her vedders, if wol erfaren hebbe, eyn van den frouten fchal frantc wefen: juwe gnade darvan my wes entfedes²⁾ aff to vorftande mochte kund don laten, wër dat froufene myn jufter mochte wefen offte nicht, vorfchulde und dene³⁾ if altijt gerne myt mynem innighem bede to gade dem heren, de juwe leve vriſte und ipare fund, falich to langhen tyden zc.

Elifabeth, boghevene⁴⁾ froufene ame clofter Mene.

(Adr.) Den hochghebaren juften unde heren, heren Magno unde Baltezare, hertoghene to Meckelborch, juften to Wenden, greve to Zwerin zc., evene leven, quedigen her vedders.

419.

Herzog Heinrich von Braunschweig an Herzog Magnus von Mecklenburg. Tangermünde. 1490 ohne Monatsdatum.

Will, wenn möglich, einer Einladung nach Zwerin folgen.

Zwerin, Geh. und Hauptarchiv. Brunsvicensia II. Cr.

Hochgeboren juft, fruntlichger, liber ohme. Zo e. l. uns biten, zu e. l. byß zu Zweryn zu komen und frohch myt e. l. und e. l. heren und frunden zu feynde, und wy das e. l. brenb⁵⁾ wyter vormeldet, dar tun wy e. l. guthlichgen uf zu wyßfen, das wy von herzen geren bey e. l. uf den zeyd feyn wolten. Den eß begybet ich yn warhent, das wy merklichgen zu fruchten⁶⁾ fruyget haben, dardorch wy e. l. uf dos mal nicht vulfaren kunnen. Aber wy eß so eyn gefalt ghevunne, das wy for der zeyd wydderkomen, so wol wy, wyl god, gelechwol zu e. l. uf denfelbygen zeyd tomen und frolich myt e. l. und den uren feyn. Und e. l. wyllfen und demift zu beweyfen, hnt e. l. uns allezeyd gans willif. Geben zu Tangermunden under unferm pitet⁷⁾ ame domini zc. 90.

H(einrich), v(on) g(ots) g(naden) h(erzog) z(u) Brunswic.

(Adr.) |Dem| hochgeboren juften und |heren, heren M|agnus, herzigen zu |Mecklen|burg, unferem fruntlichem| und liber ohme.

420.

Graf Eberhard der ältere von Württemberg an die Grafen Heinrich den älteren und Wolfgang zu Fürstenberg. Stuttgart. 1490 März 19.

Teilnahme an der Krankheit des erlieren. Ratfchläge seines Arztes. Zwerz gegenüber Graf Wolfgang.

Donaueschingen, Fürstent. Archiv. Cr.

Gedruckt: Fürstent. Urkunden. IV. Nr. 113.

Unjer fruntlich dienst zuwor. Wolgepornen, lieben oheimen. Uner schreiben,

¹⁾ nötig. ²⁾ zuverlässiges. ³⁾ verdiente. ⁴⁾ Vgl. S. 276 Anm. 6. ⁵⁾ Brief. ⁶⁾ schiden, Geschäfte haben. ⁷⁾ Pettschaft.

uns hezo getan, haben wir verstanden und anfänglich die krankheit, so dir, graff Hainrichen, zugestanden ist, uns von herzen laid tragen, och des mit dir getrüwes mitlyden. Und jovil es möglich wär, mit unjer arbeit und schaden dir jölich krankheit in gesuntheit zu bewenden, wären wir ungezwijfelt von herzen gang wolgenait; wölten uns des och dehaus wegs bedürn lassen. Und haben uff das mit unjerm arbat geret, sins rats hierin gepflegen. Wie er uns den gegeben, hät er uns mit seiner hand uffgezeichnet, den wir dir hierin verschlossen zusenden, der hoffnung, das sich din sach durch den und zu voruß durch hilf des almächtigen also zu jölichem guten schicken werd, das wir dich noch oft frölich sehen jöllen. Dann nit minder ist, was wir dir zu milterung und benienung diser diner krankheit, die uns nit elain beherzigen ist, och in andern mindern und mern sachen getain kanten, des wären wir uff betrachtung getrüwer, williger dienstbarfait, uns von dir mäniqfaltig bewijel, mit trüwen herzlichem genaigt. Das weist got, der dir din krankheit zu gutem schicken und enden wöll nach sinem göttlichen willen, uns zu sonderm fröuden. Dir, graff Wolfgangen, jhen wir uff dem namen und stammen Fürstemberg und och uff der zuversicht, das du in die fußstapfen des gemelten dins vetterz, graff Hainrichs, tretten werdest, mit früntlichem, gutem willen genaigt, joder du uns fürther uff der bultschaft ungeengt läst und daran nit irrung tuist, als du zu Augspurg getan hast. Datum Stutgarten uff freytag nach dem sontag oculi anno re. 90. . .

421.

König Maximilian an Erzherzog Sigmund von Österreich. Rottmann.
1490 Juni 13.

Jahrt in das Silberbergwert. Gensfentjagd. Bärenjagd.

Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv. Nr.

Gedruckt: v. Kraus, Maximil. I. vertraut. Briefw. mit Sigm. Präsident Z. 64.

Hochgeborner fürst, freuntlicher, lieber veter und vater. Wier wolten geren eur liebe neue maer schreiben, dy da jer guet weren. Zo warten wier altag der gnaden gottes. Aber alsovil hier teglich in hoffnung seind, haben wier eur liebe durch andre unjer schreiben durch dy canzley verkiunt. Wir sein heut in den Ratenmaner silberberg gevaren oder geschlossen¹⁾ und haben darin fast ain schonen ansanf gefunden, gleich zu schezen ain tag, darin hunder zbeiß inderhalb 5 oder jex jaren gar großlich erscheinen mues. Und dy gent sind dick und prait, aber gar hert. Wier werden margen gemjen jagen. Gott geb, das wier mugen ain mit unjer hand velten! Wier tragen besunderen hajs van langen zeiten zu denselben wilden tieren. Und wier richten hie ain gesade zu mit wilden wurmen, genant dy jbarzen peeren; der seind gar vill hieumb. Wie es miß am baldweg²⁾ gen wiert, auch junst in unjer rais, der hoffnung,

¹⁾ schtießen, durch eine Öffnung schlüpfen, hindurchgleiten. ²⁾ Waldwert.

darin wir altag leben, wullen wir eur liebe alzeit verkunden, als unjere[m] freuntliche[n], lieben veteren und vater, dem wir alzeit zu dienen und wilfaren begierlich genaigt seind, den auch der almechtig gott alzeit frolich und gesunt sparen welle. Datum zu Ratenuan am funtag nach corporis Christi anno domini 90^o.

Eur liebe freuntlicher veter und jun
per manum propriam Maximilian, Romischer kunig zc.

(Adr.) Dem hochgebornen fursten, unjere[m] freuntlichen, lieben veteren und vater, heren Sigmunden, erzhertzogen zu Osterreich zc.

422.

Derselbe an denselben. Uns. 1490 Juli 15.

Er möge mit der Jagd nicht auf ihn warten.

Wien, Hans-, Hof- und Staatsarchiv. Tr.

Gedruckt: v. Kraus, Maxim. I. vertraul. Briefw. m. Kaiserthum S. 65 f.

Maximilian, von gots quaden Romischer kunig, zu allenn zeiten merer
des reichs zc.

Hochgeborner, lieber veter und furst. Wir vernemen, wie dein lieb das wiltpret nit jagen, junder auf unjere zukunfft, damit wir des mitjamt dir deist mer schiessen und wullen mochten, ersparn welle, das uns doch in dheinen weg gemeint ist, angesehen, daz des jovil ist, daz das nit mag so pald verjagt oder ausgereut werden. Demnach begern wir an dein lieb mit gar besondern, freuntlichen vtenisse bittund, du wellest für und für allenthalben nach deinem lust, willen und gefallen hezen, jagen und annder wandrey treiben und der feins auf uns sparn. Daran erzeigt uns dein lieb freunttlich wolgefallen. Geben zu Uns an phingtag nach sant Margrethentag anno domini zc. 90^o, unjers reichs im funfften jare.

ad mandatum domini regis proprium.

(Adr.) Dem hochgebornen Sigmunden, erzhertzogen zu Osterreich zc., unjere[m] lieben veteren und fursten.¹⁾

423.

Johann von Cube, Arzt, an Graf Leonhard von Görz. (Frankfurt.)
1490 September 8.

Zeit auf seine Reklamation bei dem Rat in Bezug auf eine Truhe des verstorbenen Küchenmeisters des Königs mit, daß ihm diese von jenem als ärztliches Honorar überlassen, und ihm von dem Räte Georg von Thurn verboten sei, dieselbe jemand auszuliefern. Den Verwandten des Küchenmeisters könne er sie nur nach Aufhebung jenes Verbots und nach Bezahlung seines Honorars geben.

Frankfurt a. M., Stadtarchiv. Reichsarchiv, Nachträge 2317^o. Tr. (nicht abgefaßt).

Hochgeborer grave. Wissen, gnediger, lieber hern, als uwer genade dem

¹⁾ Zur weiteren Veranschaulichung des Interesses Maximilians an der Jagd sei noch erwähnt, daß er in einem Brief an Herzog Sigismund vom 9. April 1491 (Nürnberg am mittwochen nach dem

würdigen rait der stait Franckfort geschriben habent von eyner trogen, die Michel Massahels, hochmeister des koniglichen magestet mir besolen hait um zu verwaren off in zukunft, und er mir personlich zugesait hait, wen er bescheidet die troge zu geben, der solte mich usprechen,¹⁾ als ich vil arbeit mit um gehait habe in seiner krankheit, als ich ihn arz gewest bin. Darnoch so ist komen hern Zorge von dem Toreu, des koniglichen magestet oberster rait, und hait mir verbotten, ich solte nyman die troge geben, want er und doctor Zorge, arz des koniglichen magestet, synt beyde testimenterer des kogenmeister selich. Und hern Zorge von Toreu, vorgechriben, hait die troge offgedain in byweien ezlichen personen und hait alles, daz in der trogen gewest ist, offgeschriben noch usweisung zweyer usgesunden zedel und die troge weder zugeslain. Darnoch sal sich Peter Massahel wissen zu rechten, daz er dem hern Zorge von dem Toreu mir zu verstein gebe die troge laissen folgen. Peter Massahel wil ich unverzogelich laissen folgen, also fere mir myn arbeit bezalt werde, als mir hern Michel Massahel selich mir verheussen hait in syni abeseit von Franckfort. Geben off unser lieben frauwe dag nativitatis in dem jar uniers hern 1490. Von mir

m. Johan von Cuba, der stait arz
zu Franckfort.

(Adr.) Dem hochgeboren Leonhart, von gots guaden viallenzgraff in Kernunden, grave zu Gorz und Treol, mynem genedigen, lieben hern ec.

424.

Gräfin Ingeborg von Bentheim an die Herzöge Magnus und Galtbasar von Mecklenburg. Bentheim. Ohne Jahr (frühestens 1490)²⁾ Oktober 31.

Wohlbefinden. Zieht der Zending einiger Kleinode gern entgegen. Der Einladung nach Schwerin möchte sie lieber erst im Sommer Folge leisten.

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Famil.-Korr. d. Herz. Heinrich II. d. N. v. St.

Wes wy altyt lydes inde guedes vermogen, toevoren. Hogeboren furste, fruntlicken, lieven vedd[er]en.³⁾ Wy geven iven lieffen terkenne, dat wy van der guaden gods inde nae unjer gelegenheit wal [to refe]³⁾ synt, gelyf⁴⁾ u l[ie]fften deiff uwe deyner wall vorder underrichten sollen. Inde als uwe lieffen in . . .³⁾ doen schryven van eyclicken kleynoden, uns erft dages toe

sonntag quatuoragesimi) (gedruckt: Taschenbuch f. d. vaterl. Gesch. hrsg. von Jos. Freih. v. Hornbarr 30, 1841, Z. 151 f.) ihn bittet, ihm Konrad Zieck nach Zänwangau zu schicken, wo er mit Herzog Wilhelm von Bayern auf der Bärenbrunst sei: „Ist auch gejaide mit gemsen und groffen sweynen.“ „Der Zieck soll uns aufzaidern, wo iberall der weit lauff an jeden gejaide ist und selbgeschosse auffrichten den wölffen, alsdann das Ledtaler gejaide abrüellen.“ Er bittet ferner um einen Zeichmeister, der einen Fischpart einrichten soll. „Wellen auch alles, Greuoberger clausen gegenüber beseligen und den ganzen weg um den groffen see hinumb auch darzu richten gegen Rüssen werz, jedes mit ainem starcken thurn.“

¹⁾ bezahlet. ²⁾ Ingeborg von Mecklenburg-Stargard, Tochter Ulrichs II., war seit 10. Mai 1490 Gräfin von Bentheim († 1509). ³⁾ abgeriffen. ⁴⁾ wie.

schicken, heben wy des eyn g[e]vallen¹⁾ inde stellen dat an u liefften. Inde als uwe liefften uns geschreven inde bydden heben laiten, tegen . . .¹⁾ toe Tzwerin to komen, vrolick inde guds moyts myt uwen liefften to wezene, soe, fruntlike, lieven vedderen, is id dan wynt[er]dach, inde dye wech is veer uns dan nicht wall gelegen is, dair to komen. Dan wy wyllen miß fruntlicken, lieven heren bydden, syne liefften inde wy tegen den toefo[menden]¹⁾ somer eyns toe uwen liefften to komen, dan vrolick inde gueds moyts tamen toe syne . . .¹⁾ dus uwen liefften vrentschop inde wyllen bewyjen, deden wy van ganzen herten wyll[ig] inde¹⁾ gerne, kenne godt almectich, de deielve uwe liefften toe langhen, jelligen tyden v[er]sich inde¹⁾ gesunt wylle sparen inde bewaren. Geschreven toe Benthem up aller hilligen avent . . .¹⁾

Angeworh, geboren van Stargard . . . greffinne toe Benthem xc.

(Adr.) Den dorluchtigen, hogeborn jursten inde heren, heren Magnus inde Valtezare, gebroder, hertouchen toe Meckelburch, jursten toe Wenden, greve toe Tzwerin . . . mißen fruntlicken, lieven vedderen.

425.

Herzog Bogislaw von Pommern an die Herzöge Magnus und Balthasar von Mecklenburg. Stetin. 1490 Dezember 31.

Zendet Mahe für die Herde zum Turnier gelegentlich seiner Hochzeit.

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Pomeranica, Corr. d. Herz. v. Pommern u. d. Herz. v. Mecklenburg. Dr.

Unse fruntlike denkste unnde weß wy uthet lides inde guds vermoghen, tovorenn. Hochgebarenn jursten, fruntlicken, leven ohnen unnde sweghere. Also wy juwe leven vorher to unsene bilegher unnde hoghen²⁾ gebeden hebben in gantzer tovorricht, juwe leven miß trost inde b[er]standt donde inde nicht avergheven³⁾ werden, schicken wy juwen leven de mathe der perde, de wy den mißen, de in demie geellenstete zin solen, hebben uthgegeven. Zo welke juwer gudemante⁴⁾ dar myt inthen wolden, den juwe leven de mathe wille vorlaugen,⁵⁾ ze sich myt tughe inde perden darna hebben to richten. Mochten wy den vilgemelten juwen leven wormyt denste inde wolgefallen irtogen, weren wy to donde geneigt. Datum Stetin ame daghe Silvester anno xc. 91 under unsene sijnet.

Bugslass, vanne gads quaden to Stetin, Pamerenn, Cassuben, der Wende hertoge inde jurste to Rugenn.

(Adr.) Denn hochgebarenn jursten, mißen fruntlicken, leven ohmenn unnde swegheren, herenn Magnus inde heren Baltazar, gebroderenn, hertogen van Meckelburch . . .

¹⁾ abgeriffen. ²⁾ Treden, Festlichkeit. Bogislaw heiratete am 2. Februar 1491 Anna, Tochter Königs Simeir von Polen. ³⁾ abfichen von etwas. ⁴⁾ Basallen. ⁵⁾ hintaugen, übergeben.

426.

König Maximilian an Erzherzog Sigmund von Österreich. Linz. 1491
Januar 16.

Zendet ein Schwert und verspricht, eine türtliche Büchse zu schenken.

Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv. Dr.

Gedruckt: v. Kraus, Maxim. I. vertraul. Briefwechsel m. Sigm. Präfident S. 67 f.

Maximilian, von gots gnaden Römischer künig, zu allen zeiten merer
des reichs &c.

Hochgeborner, lieber vetter unnd fürst. Wir hemden deiner lieben bey
unserm unnd deinem slosser Bartlme Freysleben weylent künig Mathiasen ze
Hungern swert, so er wider unser haus Östereich gebraucht, das damit be-
schädigt unnd durch des vorcht er stette unnd slosser erobert, die wir aber von
den gnaden gots zum merern teil widerbracht haben. Wir wollen auch deiner
lieben, sobald die Thänau aufgefröien wirdet, zu einer pent¹⁾ aus Östereich ain
selzame, grosse Turgtische puchsen, damit der alt Turgtisch künig vor Griechischen
Weyssemburg unnd darnach künig Mathias zu Hungern vil güter tatten getan
haben, zu einer ewigen gedechtnis zuschicken, unnd ist uns dizmals nichts selzamers
ze hamden gestanden. Daz wolten wir deiner lieben, der wir mit gnaden
unnd freuntschafft genuegt sein, nicht verhalten. Geben zu Linz an juntag
vor samd Anthoni tag anno domini &c. 91, unsers reichs im funfften jare.

ad mandatum domini regis proprium.

(Adr.) Dem hochgebornen Sigmunden, erzhertzogen zu Östereich &c., unserm
lieben vetter unnd fürsten.

427.

**Priorin und Convent des St. Agnesklosters in Liebenau an Graf
Philipp von Hanau.** Liebenau. 1491 März 12.

Erfundigungen. Befinden seiner Tochter.²⁾ Reuiaherswünsche. Zenden Bekunden.

Marburg, Staatsarchiv. Dr.

Hochgeborner, gnediger, lieber herre. Unser demuttigs gebet, underdenigen,
willigen dienst sy unsern gnoden alzit zuvor bereyt. Gnediger, lieber herre, unser
gnoden wolmogen unnd gluckhäftiger statt wer uns alzit begierlichen zu vernemen
von unsern gnoden. Damit fügen wir unsern gnoden zu wissen, daz unser
gnedigen, lieben frauwen, unser gnoden dochter, von den gnoden gottes wol get,
frisch unnd gesunt ist zu dieser zit. Gnediger, lieber herre, wir haben unsern
gnoden von got dem almechtigen begert unnd gewünschet vil gnter, seliger,
gluckhäftiger, gesunder, frydlicher, frölicher nuwer jar mit druudijent paternoster
unnd druudijent ave Maria unnd unser gnode gedentlichen besollen in den schirme
der hochwirdigen jungfrauwen Maria, unsern gnoden zu erwerben alles gut hie

¹⁾ Am 14. August 1490 hatte er ihm als „eervt pent“ „ein groß armbröuß unnd wunden“ gesandt.
(Vgl. v. Kraus a. a. O. S. 67.) ²⁾ f. oben Nr. 361 und 107.

in zit und in ewigkeit und senden unvern gnoden uwer gnode lechtuchlin und woltten, daz die unvern gnoden angienem und wolgefellig wern. Und bitten uwer gnode demuttiglich, daz uwer gnode uns nit wol in ubel versten, daz wir unvern gnoden die fuchlin nit lang uberjent haben, wan uns mercklich urjach daran verhindert hat. Dieselbe uwer gnode got der almechtig langlevent, gesunth zu seliger regirung geiristen wol, uns als unvern armen geistlichen funden zu gebitten. Datum sabbato ante dominica letare anno 91.

Priorin und convent zu sant Agnes zu Liebenamwe.

(Adr.) Dem hochgebornen heren, heren Philippus, von gottes gnoden grafte zu Hanamwe, unßern gnedigen, lieben herren.

428.

Gräfin Elisabeth von Württemberg an ihren Stiefbruder, Markgraf Friedrich von Brandenburg. Ohne Ort und Jahr (1491?).¹⁾

Dankt für seine Teilnahme. Will ihm eine Haube knüpfen und bittet um eine alte als Muster. Charlottenburg, Hausarchiv. Dr.

Herzallerliebster bruder. Ich las euch wissen, das ich von den genaden gotes gesunt bin, und got der almechtig dankt euch aller bruderlicher tren, die ir mir erzeigt. Und der Hans hat mir gesagt, wie ir so ein gros mitleiden mit mir han gehabt, des kan ich euch nimmer danken solcher bruderlicher lieb und tren, die ir mir albeg erzeigt. Aber der almechtig got, der widerleg es euch mit aller geluckseligkeit zu sell und leib und hie und dort! Das will ich in fleißig biten. Auch, herzlieber bruder, ich han euch zuge sagt, ich woll euch ein hauben knüpfen, alls ich euch for auch eine han gemach. Nun hat ir mir gesagt, dieselb haub sen euch zu lang, bit ich euch, das ir mir ein hauben sit, etwen ein alte, die euch gerecht²⁾ werd, so woll ich euch mit allem fleiß ein machen auf frau Essen hozzeit. Und sag mir meiner frauen, eur gemachell, fill freuntshafft, lieb und dinß. Damit enpfill ich euch dem almechtig got, der geb euch, was eur herz beger!

(Als), g(revin) zu Württemberg).

(Adr.) Dem hochgebornen fursten und heren Friedrich, margaraf zu Brandenburg, meinem lieben bruder.

429.

Gräfin Elisabeth von Henneberg an ihre Mutter, Kurfürstin Anna von Brandenburg. Mainz. Ohne Jahr (1491?)³⁾ August 19.

Wohlbefunden. Sit noch in Mainz bei ihrem Schwager, der ihr viel Ehre erweist. Bitte um Weißzeug. Berlin, Geh. Staatsarchiv. Dr.

Gedruckt: Hohenzollern-Jahrbuch Bd. I S. 119.

Kindliche lieb und tren zu foran. Hochgeborne furstin, herzliche frau munder.

¹⁾ Die im Brief erwähnte Hochzeit der Frau Esse wird diejenige der Schwester Friedrichs, Elisabeth, mit dem Grafen Hermann von Henneberg (23. October 1491) sein. ²⁾ passend. ³⁾ Datum von älterer

Ich las euch bißen, das mir von den genaden gotes noch woll gett, got geb lang! Desselbengelchen ber mir eyn große frad, von eueren genaden zu horen alsß von mein fründlichen, herzlieben frau muder. Herzliebe frau und muder, ich las euer genaden bißen, das ich noch peyh mein heren und schwager zu Manz ¹⁾ bin und sint mir full ²⁾ er erzugt von jeyn genaden, und pyh ach fris und gesund. Herzliebe frau und muder, pit ich euer genad, das euer genad woll dran seyn, das mir mein pruder mein dyniglich ³⁾ solett ⁴⁾ schick. Datum zu Manz den freyddag noch unjer liben frauen dag zc.

Elz, geborne marggræffin zu Branburg
græffin und frau zu Henberck zc.

(Adr.) Der hochgeborn furstin, meiner fründlichen, herzlieben frau und muder gehort der briiff.

430.

Gräfin Elisabeth von Württemberg an ihren Stiefbruder, Markgraf Friedrich von Brandenburg. (Nürtingen.) Ohne Jahr. ⁵⁾

It nach Nürtingen gezogen und bitter um seinen Besuch. Sendet die lange verheißene Haube. Verwendung für einen Knecht. Grüße an seine Angehörigen.

Nürnberg, Kreisarchiv. E. X. N. 1/3 Nr. 732 Prod. 197. Dc.

Schwesterlich tren und was ich in herzen liebß und guz vermag, zuvor. Hochgeborner furst, herzlieber her und bruder. Ich lasß euch wissen, das ich zu hanß bin zogen gen Nurtinen, und volt iast gern, das ir einmalt kent und beseth, wie ich hanß hilt. Auch, herzlieber bruder, ich siß euch die haube, die ich euch laugit verheißten han, und bit euch, das ir sie von meinen wegen tragen. Dan ich het sie gern hutz gemacht und han mein fleiß ganz ton. Dan die hauben seind bei unß selzam, das ich meint, sie solt euch woll gefallen. . . ⁶⁾ Auch, herzlieber bruder, sagent mir eur hansfrau mein willich dienst und gruffent mir den tumen ⁷⁾ und gehent, ⁸⁾ man hab mir gesagt, er sey ubell gefall, das sey mir gar leit. Damit enffill ich euch dem almæchtig got und enffil mich euch alsß meinem herzlieben bruder. Geschriben mit meiner hant.

Elz, (grævin) zu Württemberg).

(Adr.) Dem hochgeborn fursten und heren Fridericd, meinem herzlieben bruder.

Hand, d. h. also noch vor der Hochzeit Elzes, die am 23. October 1491 stattfand. Die Bezeichnung als Gräfin von Heneberg spricht allerdings für die Zeit nach derselben.

¹⁾ Graf Berthold von Heneberg, Erzbischof von Mainz, ²⁾ viel? ³⁾ Weißenzg. ⁴⁾ völlig, ganz. (Vgl. Zambler Bayer. Wb. I², 810.) Die Erklärung Friedländers (Hohenzollern-Zahrbuch a. a. S.), der dyniglich ließt: rauglich Nohsten ist sicher mizureißend. ⁵⁾ Ich bin nicht sicher, daß der Brief vor 1500 geschrieben ist, da Nürtingen auch der Wittweniß Elzes ist. Eberhard, ihr Gemahl, starb 1504. Andererseits taum die Überfendung einer Haube dafür sprechen, daß der Brief nicht lange nach Nr. 428 geschrieben ist. ⁶⁾ Verwendung für einen Knecht, der in W. Friedrichs Dienste treten will. ⁷⁾ nimb, hier wohl saerzhait. ⁸⁾ von sehen, sagen? Oder ist gehent (geschick) zu lesen?

431.

Kurfürstin Anna von Brandenburg an ihren Sohn, Markgraf Friedrich von Brandenburg. Ohne Ort und Jahr (1491?).

Hat von seiner Krankheit gehört und bittet um Nachricht. Hat dem Erzbischof von Magdeburg das Geleit gegeben. Botschaft nach Rom in Sachen ihrer Tochter Dorothea.

Charlottenburg, Hausarchiv. Dr.

Mutterlich lieb und treu zuvor. Hochgeborner fürst, mein herzlicher sün. Mir ist gesagt, wi euer lieb swach sei, das mir von herzen laid ist. Und pit, euer lieb wol mich wissen lan, wi es euer lieb geg. Dan bo es euch nit wol zustund aber ¹⁾ ging, wer mir ein getreulichs laid. Auch, mein herzlicher sün, hab ich dem Melcher Adelman wesehen, euer lieb zu jagen, wi es gegangen hab, do ich meinem heren von Maidporg ²⁾ das gelaist geben hab mit Sorgen von Rosenbergh. Auch, mein herzlicher sün, mein herzliche tochter, frau Doradea, ³⁾ di wolt geren wissen, wie es ein gestalt het mit der potschaft gen Rom. Himit wessil ich euer lieb dem almechten got.

Anna, m(argarresin) zu Brandenburg, witwe.

(Adr.) Dem hochgebornen fürsten, mein lieben sün, heren Fridrich, m(argarraf) zu Brandenburg.

432.

Dieselbe an denselben. Bairsdorff. 1491 September 17.

Zeitnahme an seiner Krankheit. Bitte um Nachricht über ihn und über die Seimkehr M. Sigmunds. Charlottenburg, Hausarchiv. Dr.

Was wir in muterlicher treu allzeit libs unnd guts vermogenn. Hochgeborner fürst, lieber sone. Uns ist angelanugt, wie eur libe nit swachait des leibs beladen unnd in krankheit gefallen sey, des wir dann nit klein erschreckenn ader anschettung empfangen unnd nit mynder achttenn, dann ob es uns an unjerm leib unnd gesundt selbst verfür, eur kintlich lieb mit fruntlichem vlis bitende, uns zu wissen thun, wie es eur libe zustat, die wir hienit dem almechtigen in langwirdigem stant unnd gesundt zu enthalttenn bejehenn. Es gen die rede hieniden, das unjerm liben sone, marggraff Sigmunt durch unjerm herren, den konig, widerpotenn ⁴⁾ sey, unnd sein lieb wider ungefart, anheims zu zihenn, des wolle uns eur lieb auch wissen lassen. Datum Bairsdorff uff sambstag nach crucis exaltationis anno 90 primo.

Anna, von gots gnadem marggraffin
zu Brandenburg . . .

(Adr.) Dem hochgebornn fürsten, unjerm libem sone, herren Fridrichem, marggraven zu Brandenburg . . .

¹⁾ oder. ²⁾ Erzbischof Ernst von Sachsen, ihr Neffe? ³⁾ die in ein Kloster treten wollte? Vgl. später Nr. 437, oder ist der Brief nach ihrem Eintritt geschrieben? ⁴⁾ Gegenbeehl erteilen, abjagen.

433.

Markgraf Friedrich von Brandenburg an seine Mutter, Kurfürstin Anna von Brandenburg. Plassenburg. 1491 September 19.

Die Sorge um seine Krankheit sei unbegründet, er befände sich wohl.

Charlottenburg, Hausarchiv. Konzept.

Liebe frau und muter. Eurer liebe schrift, unns vnzund gethan unner pfodigkeit halben, haben wir vernomen, und ist unns ein hunderliche bejwerd, das solhs an eur lieb getragen. Dann von den quaden gots ganz nichts doran ist, junder wir sind frisch und gesundt: der almechtig verlenhe es eurer lieb und unns allen langwirig! . . .¹⁾ Euch zu kintlicher liebe und treu sein wir genaigt. Datum Plassenburg am montag nach Lamperti anno xc. 91.

(Adressenvermerk.) An mein alte frauen.

434.

Markgraf Joachim von Brandenburg an seinen Vater, Kurfürst Johann von Brandenburg. Neustadt. 1491 November 5.

Er sei auf der Hochzeit der Markgräfin Elisabeth gewesen und habe der Braut auf Geheiß der Großmutter ein Heftlein geschenkt. Bittet, dasselbe zu bezahlen.

Charlottenburg, Hausarchiv. Dr.

Dürchleüchter, hochgeborne fürst. Mein kintliche treue unde gehorjam allezeit züvor. Gnediger, herzallerliebester herre vater, ich bitte e. f. g. zü wissen, das ich auß geheiß meiner gnedigen alten frauen unde mütter gewest bin zu Nischenborg²⁾ zü der hochzeit³⁾ und gluckselig und gesunt wider anheim komen, doselbst ich ein heftlin⁴⁾ — gesticht⁵⁾ junffzig gulden —, das mein g. frau mütter der braut zu voreren gekoufft, mir geantwert, unde ich das der hochgebornen fürstin, meiner mühen, der braut, geschenckt habe, die mich wider mit einem guten heftlin voreret hatt. Hirumme bitte ich e. f. g. als meinen gnedigen und allerliebsten hern vater, e. g. wolle mir so gnedig sein unde das kleinet bezalenn, das ich gegen meiner frauen mutter, die mir e. g. zu schreiben bezolen, besteen magt. Wes ich e. g., die ich mitjampft der hochgebornen fürstin, meiner gnedigen und allerliebsten frauen mütter, unde geschwisterm dem almechtigen gott bevede, zu dinste, willen unde gevallen ymmer gesien mag, das thü ich allezeit in kintlicher liebe unde treu auß ganzem herzen gehorjam unde gern. Geben zur Neustadt jonnabents nach aller gottes heiligen tag im 91^{ten} jar.

Joachim⁶⁾, von gottes guadenn
marggraff zü Brandborgk xc.

(Adr.) Dem durchleüchtigen, hochgebornen fürsten unde hern, heren Johansen, marggraven zü Brandenburg, kurfürste . . . meinem gnedigen unde allerliebsten hern vatern.

¹⁾ Anderweitiger Inhalt. ²⁾ Nischaffenburg. ³⁾ seiner Tante mit dem Grafen von Henneberg. siehe oben Nr. 428 f. ⁴⁾ Zwange, Agraffe. ⁵⁾ kostet. ⁶⁾ damals 7 Jahre alt. Eigenthändig ist der Brief aber schwertich.

435.

Gräfin Margarete von Hanau, Klosterfrau, an ihren Vater, Graf Philipp von Hanau. Liebenau. 1492 Februar 1.

Wohlbefinden. Erkundigungen. Neujahrswünsche. Sendetכתובות. Dank für Überfendung eines Pferdes. Gruß an ihren Bruder.

Marburg, Staatsarchiv. Tr.

Hochgeborner, herzlichster herre und vatter. Myu demuttigs gebet, fruntlichen gruß und alles gutt, in got vermoglichen, daz sy inwer vetterlichen liebe zu allen zitten mit ganzem herzen mitgedenkt. Herzliebster herre und vatter, ich sage inwer vetterlichen liebe zu wissen myn wolmogen von den gnoden gotz zu dißer zit: desglichen und noch beßers wer mich alzit hoch erfräuwen zu vernemen von inwer vetterlichen liebe und auch von mynem herzenlieben bruder. Herzliebster herre und vatter, ich hab inwer vetterlichen liebe von got dem almechtigen begert und gewuncket vil gutter, seliger, gluckhafftiger, gesonder, fridlicher, frelicher inwer jar mit sonderlichem gebet und inwer liebe gedulichen besolhen in den schirme der hochwürdigen jungfrauen Maria, inwer liebe zu erwerben alles gut in zit und in ewikeit, und senden inwer liebe mitjampft inßer würdigen mutter priorin inwer liebe lebftuchlin und wolt, daz sie invern liebe wolgefellig wern. Herzliebster herre und vatter, ich dancken inwer vetterlichen liebe gar fruntlichen des pberdg, daz inwer lieb uns zunedst geient hat, und alles gutten, daz ir mynem conventen thon. Inwer vetterliche liebe wol mynem lieben bruder sagen myn demuttigs gebet, allerfruntlichsten gruß und vill guts. Hiemit besel ich inwer hochgeborn vetterliche perjon dem almechtigen got und mich mit mynem lieben mitjwestern in inwer vetterliche liebe und trunve. Datum feria quarta ante purificationem gloriose virginis Marie anno 92.

s. Margretha von Hanauwe,

closterfrawe zu sant Agnes zu Liebenauw.

(Adr.) Dem hochgebornen herren, herre Phillips, von gotz gnoden graß zu Hanauwe, mynem herzenlieben heren und vatter.

436.

Herzog Sigmund von Bayern an seinen Bruder, Herzog Christoph von Bayern. Menzing. 1492 Juli 5.

Betenung seiner brüderlichen Besinnung gegen ihn und Herzog Wolfgang. Bitte um einen Zettel. München, Reichsarchiv. Fürstensachen Dase. XXV Nr. 291. Tr.

Unnjer brüederlich lieb und tren, fruntlich dienst und alles güt zuvor. Hoangeborner fürst, fruntlicher, lieber brüder. Stängel, unnjer ambtman, ist bei uns geweest, uns gesagt, wie uns eur lieb, desgleich unnjer lieber brüder, herzog Wolfgang, vil lieb, dienst und fruntschafft entpotten habt, das uns dann zu großer freid und sunderem, großem wolgeballen kömen ist, darumb wir dann eur lieb aus ganzem, fruntlichen herzen groß lieb und danck sagen. Wir bitten

auch fründlichen, eur lieb well von unzeren wegen unzerem lieben brüder, herzog Wolfgang vil lieb und dienst jagen und seiner lieb fründlichen danken. Auch sagt uns unzer ambtman, eur lieb hab uns erbotten, ob wir eins zeters notturftig wurden, so sünd wir nez ainen bei eur lieb: bitten wir eur lieb fründlich und mit allem vleis, eur lieb well uns ainen bei dem Mantzen, unzerem botten, zaiger diß briefs, schicken, wann wir sein groß notturftig seyen und nie armer ou roffen gewest, als nez. Well wir umb eur lieb fründlich verdienen und in sollichem und mererem vergleichen. Datum Menzing pünztag nach sand Ulrichs tag anno 92.

Von gottes gnaden Sigmünd, pfalczgrave
bei Kein, herzoge in Oberen und Nidern Bairen zc.

(Adr.) Dem hochgebornen fürsten, unzerem fründlichen, lieben brüder, herren Cristoffen, pfalczgraven bei Keine, herzogen in Oberen und Nidern Bairen zc.

437.

Kurfürstin Anna von Brandenburg an ihren Sohn, Markgraf Sigmund von Brandenburg. Neustadt. 1492 November 4.

Wohlbefunden. Markgräfin Dorothea sei im Clarentlocher in Bamberg eingeseget worden.
Bamberg, Kreisarchiv. Nr.

Was wir in mütterlichem treuem allzeit libs unnd guts vermoegen. Hochgeborner fürst, fründlicher, lieber sone. Eur liebe verkunden wir, das es unns durch verleihung des almechtigenn gots recht unnd wol zustatt, das wir widerumb von eur liebe zu vernemen erireuet werenn. Unser dochter, frau Dorothea, ist uff 1zt dienstag nach Simonis & Jude in sanct Klarem ordenn zu Bamberg mitambt der Wallenroderin eingeseget wordenn, habenn wir eur liebe im pestem uff die vorigenn schrift, so wir euch deshalb gethan, nit verhalten wollenn. Unnd thun euch hienit got dem almechtigenn beselhenn. Datum Neustat uff sonntag nach omnium sanctorum anno zc. 92^{do}.

Anna, vomn gottes gnaden
marggräfin zu Brandburg, witbe zc.

(Adr.) Dem hochgeborenn fürsten, unsem fründlichen, libenn sone, herren Sigmünten, marggraffenn zu Brandburg

438.

Herzogin Sidonie von Sachsen an ihren Sohn, Herzog Georg von Sachsen. Ohne Ort und Jahr (1492 Ende.¹⁾)

Zieg ihres Gemahls und Aufkündigung seiner Heintz. Er möge eine kirchliche Feier anordnen. Bitte um nähere Nachrichten.

Dresden, Hauptstaatsarchiv. Locat 8498. Nr.

Herzallerlibster son. Du wollest wissen, das mir mein herr jahrenbt,

¹⁾ Die im Brief erwähnte Übergabe von Zittau an Herzog Albrecht erfolgte im Oktober 1492.

das er dy Schleuße gewinnen hat und fast ebentuer davor bestanden, und mir doneben ganz freuntlich zu erkennen geben, so er bezalt wer, er weld nicht lang theding¹⁾ machen, er weld sich bald wieder heymfugen. Got der herre hat yn incherlich ganz treulichen pengestanden und yn nicht durich menschlichs vordynen, jünder durich seyn unaußsprechliche, grundeloße guttikeit und barmherzikeit gnediglich vor obil behutt und enthalden. Demselbigen nach ist meyn meynung, hastu es nicht gethan, so thue es nach und besichtel yn der pfar und yn beyden clostern, auch yn der pfar zu Aldendresden, das man got darum lob mit gesang und geleute. Darffst dych nicht forichten, das du gelt darumb gubst, yn müssen es umbjünst thun. Und besichtel auff dem schloß eyn messe von der heyligen dreysßaldikeit und nach dem janetus auch das tedeum außs erlicht mit urgetu²⁾ und gesangfigurative³⁾ zc., wenn du bist es schuldig. Man hat es ganz erlich hy auff dem thum begangen mit geleute und gesang und auch yn closter und anderswu, und wer woll billich, das du es obir das ganz lant yn clostern und yn allen pfarren besichteltest. Her|z|allerlibster son, ich bitt dych, du wollest mir bey dysem botten zu erkennen geben, wie meyn her dy Schleuß gewinnen hat, wie es deym bruder, h(erzog) Henrich gbe. Den mir hat meyn herr zwir⁴⁾ forzlich nachenander geschriben, Henrich hat mir aber seyn hantichrift nicht geschickt. Damit bis gott besfollen! Geschriben entend.

Idena,

h(erzogin) zu Sachsen).

(Aldr.) [Herzog Jorgen] zu Sachsen, [meim herzallerlibsten] sone.

439.

König Maximilian an Erzbischof Johann von Trier. Kreuzmünster. 1493 Juni 27.

Sein Müet, ein Pulver zu machen, habe sich nicht bewährt. Der König ist bereit, ihm eine Person namhaft zu machen, die es besser herstellen könnte.

Jmsbruck, Statthalterciarchiv.⁵⁾

Gedruckt: v. Kraus, Maxim. I. vertraul. Briefw. n. Sigm. Prückent. S. 90 f.

Maximilian, von gots gnaden Römischer kunig, zu allen zeiten merer
des reichs zc.

Erwürdiger, lieber neve und churfürst. Als uns dein liebe mit deiner hand selbst ain kunst ains pulvern halben geschriben hat, haben wir dieselben verjuecht, aber die ist nit gerecht, und in mittler zeit ainen andern gefunden, der die kunst recht und solh pulver machen kan. Und wo das deiner liebe gevellig were, magst du yemand, der sich der sachen verstuend, zu uns schicken, so wellen wir darau sein, das die person, so solh kunst kan, dein liebe dieselb

¹⁾ Gerede, Worte, Verhandlungen. ²⁾ Urgetu. ³⁾ Figural, Symphonie. Vgl. z. B. Zähler-Sübben, *Ind. Wb.* 5, 251 „darup werd georgelt und figuriret.“ ⁴⁾ zweimal. ⁵⁾ nach v. Kraus. Doch ist der Brief jetzt nach einer mir zu teil gewordenen Mitteilung der Direction nicht mehr aufzufinden.

lernen und den rechten grund jagen sol. Daz wollten wir deiner lieb nit verhalten, dann dir guad und fruntlichen willen zu erzeigen, sein wir genengt. Geben zu Kremsmünster an phinztag nach sand Johannstag zu junnewenden anno domini zc. 93, unser reiche des Romischen im achten und des Hungarischen im vierden jarn.

Ad mandatum domini
regis proprium.

440.

Reinhard von Helmstatt an Markgraf Friedrich von Brandenburg. Ohne Ort. 1493 August 5.

Zendet seinen Sohn zur Theilnahme am Turnier und bittet, ihm seine Züderlichkeit zu gestatten. Bamberg, Kreisarchiv. Turnier betr. 1450 - 1537. Bl. 163. Tr.

Durchluchtneger, hochgeborner furst, gnedigester her. Uvern furstlichen gnaden sein mein gewolligt, undertenweg, dinstlich dinst alziet zuvor mit wythein. Guedieger her, ich schweck uvern furstlichen gnaden dißen mein juon und byett uwer furstlich guad gar undertenwegtlich, daß uwer furstlich guad in zu dem ryetterjnyel herfuorherziehen und bruchen wol, und ob er sich ander luder und jnyelß flizen woltt, im deß nit zu gestatten. Daß wyl ich als uwer furstlichen gnaden dinher zu verdeinhein wylieg sein. Uwer furstlich guad du mir alziet gebyetten! Geben uff jant Eswald tag anno domini 93^o zc.

Reinhardt von Helmstatten.

(Udr.) Dem durchluchtneger, hochgebornen fursten und heren, hern Fryedryech, marggraffen zu Brandenburg . . . curfurst sie!.

441.

Herzogin Sidonie von Sachsen an ihren Sohn, Herzog Georg von Sachsen. Ohne Ort und Jahr (1493 Ende August).

Zendet 2 Klosterbrüder, die er bei ihrem Klosterbau durch ein Zugpferd innerfüßen möge. Totenfeier für den Kaiser. Bitte um Widpfer.

Dresden, Hauptstaatsarchiv. Lotat 8498. Tr.

Herzallerlibster son. Dnye zwene bruder jeyn von stamenz, dy haben mich gebethen, das ich dych bitten weld, das du yn so guedig jeyn weldest und yn eyn alt schadenpferd geben weldest, das yn steyne, kalk und jant zu irem bau juren kond. Demselbingen nach bitt ich dych, herzallerlibster son, du wollest gote zu lobe und umme meyner bethe willen yn so guedig jeyn und jy mit eym solichen pferdt vorjorgen: das werden jy vor dych kengen dem almechtigen got mit yrem ynnigen gebethe getreulichen vorgelichen. Auch wollest wissen, das man den keyßer¹⁾ auffß herlichst by auff dem thum begangen hat am

¹⁾ Friedrich III., † 19. August 1493. Daruach das Datum des Briefes.

mantag mit der vigiliū und am dynstag mit den meissen, als ich dych berichten will, ay got will, wenn du zu mir kumst. Damit bis got beffollen und schick mir auch wiltpert! Injunderhent bitt ich dych, das du mir haselkūner und eych=horner jehen lest und mir dy schickest. Geschriben eylend.

3dena,

h(erzogin) z(u) S(achsen).

(Adr.) Herzog Jorgen von Sachsen, |meim herzallerl|ibsten jone.

442.

Bischof Guffo¹⁾ von Havelberg an Herzog Magnus von Mecklenburg.
Wittstok. 1493 September 93.

Bittet, den Arzt, Doctor Conradus, der ihm schon überlassen sei, weiter behalten zu dürfen, bis seine Krankheit sich gebessert habe. „Wistogt,“ Freitag Cosme und Damiani 93.

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Brandenburgica 1451—1502. Dr.

443.

Graf Eberhard von Württemberg an seinen Schwager, Markgraf Friedrich von Brandenburg. Steinhilben. 1493 Oktober 8.

Bitte um Sunde und Zinten. Will ihm später seinerleits Zinten senden.
Charlottenburg, Hausarchiv. Dr.

. . . Als sonnderm vertruwen bitt ich uwer lieb mit sijn fruntlich, mich zū jnyren mit gütten laithūnden, jaghunden, wunden unnd ruden, desglichen mit ainem par stūten unnd, so jarderklich es sijn mag, zu schicken unnd nit zu versagen. Wyl ich ungepartt als mins vermogens gegen uwer lieb verglichen, besonnder, ob mich gott uchsit von stūten togentlichs beriert, von uwer lieb ungetailt haben unnd fruntlichen verdiennen. Datum Steinhilben uff dinstag nach Kemigii anno .x. 93 . . .

444.

Herzogin Sidonie von Sachsen an ihren Sohn, Herzog Georg von Sachsen. Ohne Ort und Jahr (1493? 1499? Oktober 16).²⁾

Zendet einen Brief für Herzog Albrecht. Er selbst möge zu ihr kommen.
Dresden, Hauptstaatsarchiv. Locat 8498. Dr.

Herzallerlibster jon. Ich schick dir hymit den bruff, meym hern zugehorend, den schick ym, das er ym zu Norimberg werd. Auch bitt ich dych, so du es so schicken kondst, du wollest morringen auff's morringeneffen zu mir kummen. Den ich mit dir zu reden hab, das ich dir nicht schreyben nach entpitten kan. Ich will mich auch darnach richten. Schick auch emen vor dir her,

¹⁾ v. Alvensleben. ²⁾ Der Gallustag fällt vor dem Tode Albrechts 1493 und 1499 auf einen Mittwoch.

der mir sagt, ay du kunst ader was du thun wilt. Damit bis got beffollen!
Geschriben eyntend mitwoch i. Gallii.

Wena,

herzogin zu Sachßen.

(Aldr.) Herzog Jörgen von Sachßen, mein herzallerliebsten jone, nu
jenu hant.

445.

**Kurfürstin Anna von Brandenburg und ihre Söhne, die Markgrafen
Friedrich und Sigmund an ihre Tochter und Schwester, Markgräfin
Dorothea von Brandenburg.** Neustadt. 1493 Oktober 25.

Sie können auf den für ihren Profeß bestimmten Tag schwerlich kommen, hätten aber die
Äbtissin um Verschiebung gebeten und würden dann gern kommen. Die Mutter läute aber auf
jeden Fall.

Bamberg, Kreisarchiv. Konzept.

Liebe dochter und jweiter. Nachdem wir ganz genaigt und gutwillig sind,
unns zu eurer professe¹⁾ gen Bamberg zu jagen, so aber des der tag ernant
ist auf mitwoch schierstontig und unns mercklich verhindrung zu teen, das
besunder wir, eure gebrüder, auf dieselben zeit nit darzu kommen komen,
schreiben wir hiebey der muter,²⁾ bitend, vermelter tag eurer profests acht tag
zu erstrecken, nemlich biß auf mitwoch nach aller heiligen tag schierst, der
zuversicht, unns das nit soll abgeslagen werden. Des woltet auch ein furdere rin
sein, so wollen wir alle mit gots hilfe auf dienstag zu nacht vor derselben
mitwuchen zu Bamberg einkommen und euch zu willen werden. Wocht aber
die erstreckung ye nit jnglich geschehen oder erlangt werden, so wollen gleichwol
wir Anna, eur muter, nit außßen pleiben, aber unns. eure brueder, woltet
unfers außßenpleibens aus vermelter unjser verhindrung gutlich entschuldigt
halten. Dann an unserm guten willen mangelt ye nicht, euch in aller lieb
und treu fremtlich als unjser lieben jweiter zu willjafarn. Datum Neuenstat
an der Enich freitags nach Ursula 93.

Anna, Friedrich, Sigmund.

(Adressenvermerk.) An frau Doratheen.

446.

**Markgräfin Barbara von Brandenburg an ihre Brüder, Markgraf
Friedrich und Markgraf Sigmund von Brandenburg.** Plassenburg. 1493
Oktober 28.

Befinden. Bedauert, in Sachen ihrer Verlobung mit Conrad v. Sendt nicht mit ihnen selbst
verhandeln zu dürfen. Bittet flehentlich, ihr nicht zu zürnen; sie wolle ihrem Verlobten trenn bleiben.
Bittet um Barmherzigkeit und mahnt sie an das jüngste Gericht. Sie bedürfe Euch zu ihrer Kleidung.

Charlottenburg, Hausarchiv. Dr.

Gedruckt: Höfler, Barbara, Markgräfin zu Brandenburg II S. 22 ff.

Zwesterliche lieb und dreii zuvor. Hochgeboren fürsten, herzlieben pruter.

¹⁾ Abiegung des Ordensgelübdes. ²⁾ Äbtissin.

Eur gesuntheit und wolgen wer ich von herzen erfract. Herzlieben bruter, nachdem eur baider lieb am neſten¹⁾ eur ret bei mir gehabt hat, nemlich Hansz von Cib und Hansz Tructus,²⁾ meinß hantels³⁾ halben, und ich yn auf das mal kan antbart hab kumen geben, die nrßach, ich unbedacht bin gewesen, und dach auf die manug,⁴⁾ das ich eur an⁵⁾ auch selbst geren het gehabt und mein sach selbst zu erzelen. Den, lieben bruter, mit so vil wißen leuten zu reten, ist yn meiner vornünst nit, mich anderst yn aler ret zu halten und außzusprecken, als mir den wol not wer. Aber wen eur aner zu mir wer kumen aber⁶⁾ nach so demnütig⁷⁾ wer, zu mir noch kem, het ich doch hoßung, ir nemt mein anveltig red yn besten auß, des mir jußt villeicht nit geschch. Darum, herzlieben bruter, bit ich euch, mir solch nit yn arg aufnemen, wens vnrwar yn der mangug geschchenn ist und nit anderst. Und bit euch darauß als mein herzlieb bruter, so ich euch iz mein andbart freib und die warheit ist und nit anders, yn wolz yn besten aufnemen und, ab ich wider euch hab gedan, mirs durch goz wilen vorgeben und eur ungenad von mir zu nemen. Den wen ein dinc nit zu wenten ist, so sol man das best darzu keren. Das bit ich euch baid durch goz wil, ir wolz an mir auch don und eur zorn von mir wenten. Ich bekens, ich hab yn gelobt, und ist nit weniger: wil ich meiner sel ein genug don, so muß ich yn halten. Darum, herzlieben pruter, ir secht wal, das ein vorgenclich dinc auf erden ist und dart ewig.⁸⁾ Zolt ich den mein sel yn solch secklichkeit sezen? Besser wer, ich her nie geboren! Darum, herzlieben pruter, ich bit euch durch goz wil und mißer lieben frauen und durch des junger gerich wilen und durch eur selbst sel seligkeit wilen, ir wolt eur syn nit so gar auf das zeitlich sezen, junter das ewig auch zu bedenken und wolt eur wilen auch darzu geben und mich auß eurm ungenaden zu nemen. Den es je geschchenn⁹⁾ ist und kan nit wider geben¹⁰⁾ werten. Wen man mich geleich darum todet, so kint ich yn doch nit dan, ich mech leiten, das nit wer. Zo aber je ist und je nit anders kan gesein, so bit ich und beger genad von euch baiden. Ich het nit gemant, das so hart wider euch wer gewest, so kan ich yn je nün nit gedan. Herzlieben bruter, get yn eur aigen herz und gedenc, wolt ir mich mein lebtag yn der gefencknis lassen sein und mir das mein vnrzuhalten, ab nit wider eur sel hal¹¹⁾ ist und got ein große rechnung darum muß dan, das irs an eur aigen swester ein solch ubel tut. Herzlieben bruter, gedenc, wie iz so ein gemerlich plag unget, das die leut so secklich sterbn schiv yn alen lauten! Den hent aber⁶⁾ mochen künz yn eure lant anch. Zo ist niemant sicher, wider arm noch reich, etel aber uneder, jurst aber faßer,

¹⁾ kürzlich. ²⁾ Tructus? ³⁾ Barbara, die weder Witwe noch Frau war (s. oben Nr. 348), hatte wegen ihrer Dispensation in Rom selbst Schritte gethan, wurde aber darauf von ihren Brüdern gefangen gehalten und nach der Plauenburg gebracht. Inzwischen hatte sie dem Ritter Conrad von Dendeb die Ehe gelobt, der am 11. September 1493 den Markgrafen eine schriftliche Werbung um ihre Schwester sandte, trotzdem er ihrer fürstlichen Gnaden „genois“ nicht sei. Die Brüder sahen die behauptete Verlobung als „ein leeres erbidit“, dem Hause Brandenburg zur Schmach, an und suchten auf Barbara einzuwirken. Darauf erfolgte der vorstehende Brief. ⁴⁾ Meinung. ⁵⁾ einen. ⁶⁾ oder. ⁷⁾ herablassend. ⁸⁾ dort ewig. ⁹⁾ geschchenn. ¹⁰⁾ gewendet. ¹¹⁾ Heil.

junct aber alt: wir müssen alle nan, wen uns got votert! Und gedend, das ir mich und die under euch sein mitfard, das ir in dem gestrengen urtel vorandbarten wolt, den da helft kan rat, es vert niemant vur den ander in die hel, iderman muß vur sich selbst! Darum, mein herzlieben bruter, du, als ir gegen got verandbarten wolt, und lat euch das ined gut und die bestlich er nit zu lieb sein, das ir eur sel wolt dardurch in den ebigen tot geben, darvur muß got al behut! Herzlieben bruter, ich bit euch auch in aler iweiserlicher lieb und dren, ir wolt mein ansehtigs freiden in besten aufnehmen, den ich wertlich gut man, und mich zwing meiner sel hal, das ich du muß. Und bit euch darauf durch got wil um ein gnedig andbart! Auch, herzlieben pruter, ich klag euch, das ich iz niz mer hab anzudan, und bit euch in aler iweiserlicher lieb und dren, ir wolt mir zu 2 schauben rockgebant wolt sicken, rot und plach,¹⁾ und ein el rozzulften²⁾ dach, darum zu bremen: das bit ich euch als mein herzlieb pruter. Den es kumbt iz ein hailige zeit, hab ich wertlich niz anzudan. Und wen ich sehen selbst gern fast, so hab ich niemant, der sich darum vorset. Herzlieben bruter, wolt irs dan, so sid mirs bey dem voten, das bit ich euch. Hiemit bevil ich euch bait dem almeechtigen got, der spar euch beiden gesunt zu aler frunt! Datum Plassenburek am menttag nach tanta Unrel tag re.

Barb, gebore marggræfin re.³⁾

(Adr.) Den hochgeboren fürsten, heren |Sigmund| und heren Friderich, gebreuten, marggrafen zu Prannenburek re., meinen herzlieben pruter, in ir baiden selbst hant aufzuprechen re.

447.

König Maximilian an Erzherzog Sigmund von Österreich. Hadfersburg. 1493 Oktober 28.

Will für seine Gemahlin hundert Schien senden.

Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv. Dr.

Gedruckt: Ohmel, Urk., Briefe u. Actenst. 3. Geich. Maxim. I (Bibl. d. lit. Ver. X) Nr. 13.

Maximilian, von gots genaden Romischer kunig re.
Hochgebormer, lieber vetter und fürst. Uns hat uniser lieber oheim,

¹⁾ blau. ²⁾ rotgolden. ³⁾ Darauf antworten die Brüder am 3. November (Donatstag am Sonntag nach aller heiligen tag anno re. 93) (vgl. Höfler a. a. S. II S. 24), sie würden ihren Bund mit dem von Hendeck unter keinen Umständen anerkennen. Wollte sie davon absehen, so wollten sie ihr zu einer Heirat mit einem Fürsten oder fürstennäßigen Herrn verhelfen: wo nicht, würde ihr Gefängnis noch enger und dauernd werden. Sie würde dann auch von Gott wegen solcher Beleidigung ihres Hauses schwer geiraft werden: „got ertucht euch eur vernunft und gewissen das!“ Das gewünschte Tuch wollten sie schicken. Über die weiteren Verhandlungen und Intercessionen in der Angelegenheit (in dem „doreten handel“ siehe Höfler a. a. S. S. 25 ff. (vgl. auch unten Nr. 455). Die Markgrafen verstanden schließlich Conrad von Hendeck zu einer Entfugungsurkunde zu bewegen. Darauf schrieb ihm dann die unglückliche Barbara am 25. Oktober 1495 (Datum Plassenburg mit uniser eigen hant am iuntag nach der usdanfent inndrauen tag) nach einem ihr von den Brüdern vorgelegten Konzept, daß sie damit einverhanden sei: „da ir ein solchen willen het, da het irs bilich vor bedach und uns unbetunert lassen, het euch vil bafs angehanden!“

bruder und churfürst, der künig zu Hungern und Beheim, etlich ochten an der schuld, die uns sein lieb zu thund ist, zu geben zugeagt. Verkünden wir deiner lieb, jopald solch ochten gecantwort werden, das wir dir und der hochgebornen Katherinen, geboren von Sachßen, erzhertzogin zu Öherreich zc., unnsrer lieben muemen und fürstin, deiner gemaheln, hundert derselben ochten schicken wollen. Dann deiner lieb und derselben gemaheln gnedigen und freuntlichen willen zu erzaiigen, sein wir geneigt. Geben zu Nacolspurg an samnd Symon und Judas, der heiligen zwolffboten, tag anno domini zc. 93, unnsrer reiche des Romischen im achten und des Hungriichen im vierden jaren.

Commissio domini regis propria.

(Adr.) Dem hochgebornen Sigmunden, erzhertzogen zu Oesterreich zc., unnsrem lieben vettern und fürsten.

448.

Markgraf Friedrich und Markgraf Sigmund von Brandenburg an Herzog Albrecht von Bayern. Nusbach. 1493 November 20.

Stückwisch zur Geburt und Taufe eines Sohnes.

München, Reichsarchiv. Fürstenachen. Fasc. XXV Nr. 265. Tr.

Unnsrer früntlich dienst und alles güt zuvor. Hochgebornner fürst, lieber oheim. Ewere lieb schreiben und verkünden ener erfrent gemüt, das die hochgeborn fürstin, ener lieb gemahel von gnaden des almächtigen irer schwangerheit glücklich entledigt und eins schönen jones, den sie euch an die welt gebracht hab, genesen, der inn der tanz Wilhelm genent sey zc. Haben wir alle die freunt¹⁾ gern gehört, sind auch des mit ewer lieb, auch derselben gemahel, unnsrer lieben mühen, erfrenet und wünschen darzu ener beder lieben von got vil glücks. Datum Enolsbach am mitwoch nach Elisabet anno zc. 93^o.

Von gottes gnaden Friderich und Sigmundt, gebrüder,
marggrafen zu Brandenburg, zu Stettin, Pommern zc. herzogen,
burggrafen zu Nürnberg und fürsten zu Rügen.

(Adr.) Dem hochgebornen fürsten, unnsrem lieben oheim, herrn Albrechten, pfaltzgraven bey Rheim, herzogen inn Obern und Nidern Beyrn zc.

449.

Herzogin Sidonie von Sachsen an ihren Sohn, Herzog Georg von Sachsen. Ohne Ort und Jahr (1493? 1499?) November 29.

Zendet einen Brief für Herzog Albrecht. An Herzog Heinrich schreibe sie abichtlich nicht. Bittet um einen Schneider.

Dresden, Hauptstaatsarchiv. Locat 8498. Tr.

Herzallerliebster son. Ich schick dir hymit eyn brieff, den magistru meym hern zuzhicken. Heinrich schreib ich aber nichts nrsach halb zc. Libes ionichen,

¹⁾ Oder freunt?

schick mir doch Sorgen schenckender her, das er mir den roch recht mach. Damit bis got beffollen! Geschriben eylend freytag abent sancti Andree.¹⁾

3dena,

b(erzogin) zu S(achsen).

(Udr.) Herzog Sorgen von Sachsen, mein herzallerliebsten sone.

450.

König Maximilian an Hans Fueger und Hans Schöner. Wien. 1493
Dezember 30.

Jene möchten auf die Tochter des Ambrosius Schöner wirken, daß sie den Wolfgang Durupacher zum Garten nehme.

Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv. Konzept.

Gedruckt: Ohmel, Urk., Briefe u. Akten 3. Gesch. Maximil. I Nr. 23.

Maximilian zc.

Getreuen, lieben. Uns hat unser getreuer Wolfgang Durupacher zu erkennen geben, wie er begierlich genaigt sey, die erber N., weilant Ambrosien Schöners tochter, der gerhaben²⁾ ir seyt, zu der heiligen ee zu nemmen, soverr er das an ir gehalten möcht. Wann wir aber dem bemelten Durupacher von seiner frumbkait und guten sitten wegen, damit er vor uns bernembt ist, zu gnaden und fürdrungen genaigt sein, begern wir an eü mit sonderm vleiß, ir wellest bey des benannten Schöners tochter vleiß haben und sy daran weysen, daß sy denselben Durupacher umb unisern willen für ander zu der heiligen ee neme und uns des nicht verzeihe.³⁾ Daran tut ir unns gut gefallen, daß wir mit gnaden gen eü erkennen wellest. Geben zu Wienn an montag nach dem heiligen weihnachttag anno zc. 93^o.

(Udr.) Unisern getreuen, lieben Mannen Fueger dem eltern, unisern rate, und Mannen Schöner samentlich und yedem insonders.

451.

Markgräfin Dorothea von Brandenburg, Klosterfrau, an ihren Bruder, Markgraf Friedrich von Brandenburg. (Bamberg.) Ohne Jahr (zwischen 1493 und 1495).⁴⁾

Dank der Schwester Sibilla für das übersandte Geld, das sie für das kloster verwandt habe. Bitte um Entschuldigung für mangelnde Ehrverweisung bei seinem letzten Besuch. Bitte um Konfekt. Er möge einen Brief der v. Yndau richtig beurteilen, da er vor seinem Besuch im kloster geschrieben sei.

Bamberg, Kreisarchiv. Ur.

Herzliber pruder. Schwester Sibilla leyt euer gnaden gar demütiglich danken, das sy eür genad so getreulich gesudert⁵⁾ hat mit dem gelt. Und ir hat zu derselben zeit nit gezhympt vil red, wo ez zu einer andern zeit mer gewesen, wolt sy euch dez gar fast dankper sein gewesen mündlich, und sy wil euer

¹⁾ Der Tag vor Andreas fällt 1493 und 1499 auf einen Freitag. ²⁾ Vormünder. ³⁾ versagen. ⁴⁾ 1493 ging Dorothea ins kloster, 1495, 26. februar, starb der hier erwähnte Markgraf Sigmund. ⁵⁾ helfen. Steinhausen, Deutsche Privatbriefe des Mittelalters. I. 20

genaden dez gar jer danckper sein gegen got mit irem gepet. Auch leit sy euer genad wissen, das sy zwenhundert gulden darzu gelegt hat und ein wissen¹⁾ darumb kaufen dem covent zu niz,²⁾ dy zu ewigen zeiten pey dem closter pleiben sol, und euer genad auch dopen gedacht wirt zc. Freuntlicher, lieber pruder, ich pit, eür lib uns nit verargen, das wir eür lib zu nechsten kein ere expoten haben, als pillich wer gewesen. Hof ich, eür lib bedenck, daz ir uns ubereilt³⁾ habt, und das der tag heilig sey geweest. Darumb beger ich von eür lib, so ir furpaß herwölt, so schickt ein diner vorher, so müg wir uns schicken, euer lib ein ere zu bereiten nach unserm vermügen, so hof ich, euer lib nem ver gut zc. Freuntlicher, lieber pruder, wir lasen euer liben wissen, das wir izund all tag mit öl müßen fasten und leren: darum pit ich eür lib, daz ir mir schickt ubezogen mit zucker cobeben⁴⁾ und ubezogen künnel auch mit zuckern, daz dint dem haubt fast wol. Freuntlicher, lieber pruder, ob euch ein priß würd von der Suchauerin, so nempt euch dez nit an. Er ist euch geschickt worden, ee ir zu mir kumen seit, als ir wol in etlichen sachen merckt zc. Herzlicher pruder, ich pit euch, so ir potschafft habt zu meinem pruder, margraß Sigmundt, so last michz wissen, beger ich gar fleißig zc.⁵⁾

452.

Kurfürst Johann von Brandenburg an Herzog Magnus von Mecklenburg.
Köln. 1494 März 7.

Dant für überfandte Eswaren.

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Brandenb. 1451-1502. D.

. . . Lieber ohm und bruder. Wir sind eur liebu der gesandtu spurten,⁶⁾ schintu und lesen, die wir in sondem, danknemem gefallen empfangn, hochlich dankbar . . . (Köln an der Spree, Freitag nach Sculi 94).

453.

Kurfürst Friedrich von Sachsen an Herzog Magnus von Mecklenburg.
Torgau. 1494 April 1.

Bitte, seinem Bruder, dem Herzog Johann von Sachsen, an Stelle eines ihm abgetretenen Degenhies einen schwarzen Hengst, der eigentlich dem Landgrafen von Hessen versprochen sei, zu senden.

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Char=Sachsen vol. I. D.

. . . Lieber oheim. Wir haben den hochgebornen fürsten, unsern lieben brüder, herzog Johannsen von Sachßen zc. umb den plaffetten⁷⁾ hennigt, den im eur lieb aüß sein ansüchen zügeschickt, gebetten, den uns aüch sein lieb gegeben, doch in der gestalt, das wir eur lieb umb euren swarzen hengst, darumb sein lieb eüch vormals aüch ersücht, im zü schicken, schreiben wolten. Wievol

¹⁾ Wiese. ²⁾ Nusen. ³⁾ überfallen. ⁴⁾ Kubebe, Zibebe, große Madrosine, Konfekt. ⁵⁾ Ohne Unterschrift und Adresse. ⁶⁾ die getrockneten Kehlstrücker, Kehlgräten und sonstiger Abfall von Stock- und anderen Hirschen. ⁷⁾ mit einer Blässe, mit weißem Neck auf der Stirn.

nü eur lieb desmats entschuldigung gehabt, das ir den unniern lieben oheimen, dem landgraven zü Hessen, so der zü eur lieb keme, zü geben willens, so vormeinen wir doch, das bey seiner lieb woll abzulegen, des vorsehens, wo in sein lieb selbst hette unnd wir iue darumb ersüchten, unns unvorragt sein solt, demnach fründtlichs vleis bittende, eur lieb wolle gnantem unniern lieben brüder denselben swarzen hengit bey gegenwertigem züschicken . . . (Torgau, Osterdienstag).

454.

Herzog Georg von Bayern an Markgraf Friedrich von Brandenburg.
Landshut. 1494 Juni 23.

Dank für einen Hengit („Montag negit vor Johannis baptiste anno r. 94“).
Nürnberg, Kreisarchiv. Pfälz. Mülliv. I E. X R. 1/2 Nr. 528 l. Tr.

455.

Markgräfin Barbara von Brandenburg an Herzog Georg von Bayern.
Plassenburg. 1494 Juli 17.

Dank für seine Bemühungen in ihrer Sache mit Konrad von Denderf.¹⁾ Ihne jenen wolle sie nichts vornehmen. Er möge auf ihre Brüder zu ihren Gütern wirken. Sie könne nicht alles schreiben, wie sie es wohl möchte.

Charlottenburg, Hausarchiv. Tr.

Waß ich yn angeborer freintshaft liebß und guz vorzag, alzeit züvor. Hochgborer fürst, lieber ochhem. Eur schreiben, das mir eur lieb gedän hat, hab ich vorlesen und bin euer lieb fast dankbar, das sich eur lieb als vast von meinen begen gemitt hat. Und als eur lieb freibt des von Heittek halben, laß ich eur lieb wißen, das ich mein selbst yn den sachen nit qualt hab. Den ich hab auch also mit ym vorlesen,²⁾ das ich yn den sachen ni; an yn handel wol. Das wil ich halten und vorsich mich, er dach aüch! Und bit euch als meinen lieben ochhem auf das host, ich kan aber sol, ir wolt yn kainen argen aufnehmen und wolt mir just als freintlich und das best gegen meinen pruter zu hantel, auf das sie iren unvilen gegen mir und ym abstelken: das bit ich euch als meinen lieben ochhem auf das host, ich kan. Auch, lieber ochham, bit ich gar fleißig, ir wolt mein freiben bas vorsten, den ich geiriben hab. Den mein sach hat iz kain gestalt, darnach das ich irib, das ich von herzen geren freiben wolt. Eur lieb vorstet mich wol baß, den ich freiben kan aber darf. Hiemit bevil ich eur lieb dem almechigen got, der spar eur lieb gesunt! Und bit eur lieb, yr wolt yn den sachen hantel, als ich den den hohen vordrauen zu eur lieb hab. Eilenz geiriben. Tatan Plassenburg tonertag nach Margereten ym 94.

B(arbara), g(eborn) m(argaritin) z(u) B(randenburg) r.

(Udr.) Dem hochgeboren fürsten |und| heren,³⁾ heren Jurgen, palzgraf bey Rein, herzog yn Niter und Ober Paven r., meinem lieben ochhem gehort der priß.

¹⁾ siehe oben Nr. 446. ²⁾ vereinbaren. ³⁾ Darauf folgt im Tr.: von.

436.

Grafin Margarete von Hanau, Klosterfrau, an ihren Vater, Graf Philipp von Hanau. Liebenau. 1494 August 1.

Wohlbefinden. Ihre Geschwister hätten sie besucht. Hat von der Krankheit des Vaters gehört und sendet Verhaltungsmaßregeln. Bitte um Überwindung von Wollenszug.

Marburg, Staatsarchiv. Tr.

Hochgeborner, herzlichster herre und vatter. Myn demuttigs gebet, fruntlichen gruß und alles gut, in got vermaglichen, sy uwer vetterlichen lieb alsit us ganzem herzen mitgedeilt. Herzliebster herre und vatter, uwer wolmogen und gluckhafftiger stott wer mir alsit eyn herzlich freunde von uwer lieb zu vernemen. Damit sug ich uwer lieb zu wissen, daz es mir von den gnoden gottes wol get zu dißer zit. Auch sug ich uwer lieb zu wissen, das myn lieber herre und bruder und myn lieb swester in kürze by mir sint gewesen, daz mich hoch erfrewdt hatt. Hab ich myn liebe swester gefragt, wie es uwer vetterlichen liebe gang: hat sie mir gesagt, daz es uwer lieb zit dißer zit wol gang, dan das uwer lieb zu zitten groß we an dem steyn hab, das mir gedruklichen leidt ist. Hab ich ir eyn regement¹⁾ in geschriift geben, uwer lieb zu senden, und hoffen, wan es uwer lieb würde bruchen, es solt uch vast wol bekommen. Mocht man die herzlin²⁾ oder ussprüßlin³⁾ an den wackelsterständen⁴⁾ also grün ubertomen zwoichen den zwenen unßer frauen dagan, wer eben als gut als im menschen. Wer es aber, daz es uwer liebe nit wolt helfen, so wer es doch en allen schaden. Mir zwiffelt aber ganz nit, es werde uwer lieb helfen. Herzliebster herre und vatter, wer der doppel distelset⁵⁾ kaufft, wolt ich uwer lieb fruntlichen bitten, mir den zu senden zc. Hiemit befel ich uwer hochgeborn vetterlich verjon dem almächtigen got und mich alsit in uwer vetterliche lieb und trawe. Datum vinela Petri apostoli anno 94.

s. Margretha von Hanau, klosterfrawe
zu sant Agnes zu Liebenauwe.

(Adr.) Dem hochgebornen herren, herre Phillips, von gots gnoden grauff zu Hanau, mynem herzenliebsten heren und vatter.

437.

Markgräfin Dorothea von Brandenburg, Klosterfrau, an ihre Mutter, Kurfürstin Anna von Brandenburg. (Bamberg.) 1494 Oktober 10.

Wohlbefinden. Sie habe lange keine Nachricht von ihr erhalten. Unbilligkeit des Darins von Desperg gegen Heimiran Teichenberg. Bitte, dem letzteren beizustehen. Bitte um Nachricht. Sendet ein Putver gegen die Pestilenz.

Bamberg, Kreisarchiv. Tr.

Mein teglich gepet und sintliche tren wiß, euer genad alszeit von mir. Hochgeborn furstin, genedige frau und muter. Das ez euer genaden wol

¹⁾ Ordnung bez. der Nahrung, Diät. ²⁾ Herzen, junge innere Blätter. ³⁾ Schößlinge, junge Reiser. ⁴⁾ Wachholderstauden. ⁵⁾ Distelzeit, eine Art Wollenszug.

zustand, wer mich von sel und herzen erfreuen. Eür genad wißß mich und alle mein lib sweister noch in ganzer gesuntheit von den genaden gotez, got sey gelobt! Ez ist meiner sweister noch keine nit berurt¹⁾ worden: der herr behüt uns lenger zu seinem lob zc.! Genedige frau und muter, ich hab ein ganz belangten gehabt nach euer genaden gesuntheit zu horen, ich hab lang nit kinen erfahren, wo eur genad mit wessen sey, denn auf heüt frentag hab ich ez erfahren, wie ez umb euer genad stet. Ich het euer genaden gern ee geschriben, so hat mich das unwissen gehintert. Auch pit ich euer genad noch eins von dez handels wegen unjerez armen halben zu Vorheim, mit namen Heimran Tesenperg, darvon ich euer genaden vor auch geschriben hab. Ist mir noch kein antworten von meinen prüderu, markgraf Fridrich und markgraf Sigmund, worden, das ich nit weiß, wie der handel ein gestalt hat, ob dy sach für ir lib kumen sey oder nit, oder ob ez vergessen sey worden. Denn mir kein potschaft worden ist. Und Darius von Hesperg zwingt den erwerger²⁾ man mit gewalt, das er dez geltz 30 gulden hat müssen bezalen und daz ander auf weinnachten. Und geschicht dem guten man ganz unrecht, das ich nit anderz kan gedencken, das ez aus neid geschch, so er daz sein uns durch gotez willen hat geben seiner sel zu trost zc. Hirumb pit ich euer genad in kintlicher lib, daz eur genad wol fleis ankeren und wol mich wissen lasen pey eiger potschaft, ob dy herrn etwas darin gehandelt haben oder nit. Denn mir der man gar ser zu herzen geet seiner frumckheit halb und unschuld. Eür genad thu hieinen, als ich ein ganz getrauen zu euer genaden müterlichen treuen hab. Und ein solchz will ich mit meinem armen teglichen gepet mit fleis gegen euer genaden verdinen zc. Auch pit ich, euer genad las mich wissen, wie ez euer genaden gec. Denn ich ez von herzen gern wissen wöllt zc. Auch schick ich euer genaden hiemit dez pulfers für den pestelenz, das ist ganz frisch gemacht. Das müz euer genad, als ich euer genaden vor geschriben hab zc. Hiemit besilh ich euer genad got dem almechtigen. Geben am freitag noch Dyonij im 94. mit eilen.

Zwester Dorothea, u(archgräfin) zu B(ramburg), zu sant Clarn zu B(amberg), euer genaden gehorsamz kint.

(Adr.) Der hochgeporen fürstin [und] frauen, frauen Anna, markgräfin zu Brampurg zc., meiner genedigen frauen und muter, sol der priß detur lytera.

458.

Herzog Heinrich von Mecklenburg an seinen Vater, Herzog Magnus von Mecklenburg. Plassenburg. 1494 Dezember 8.

Bitter um Beschaffung seiner Bedürfnisse.

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Familien-Korr. d. Herz. Heinrich IV. d. jüng., f. Mutter Katharina u. f. w. Dr.

Hochgebormner fürst, gnediger, lieber her und³⁾ vatter. Wir habenn euer

¹⁾ von der Zende. ²⁾ ehrbar. ³⁾ Dr.: und und.

libe jüngst hergangen geschriben, unßer nottorstt zü vorstern gebenn, wie ir ine derjelbigem unßer schriffit vornerckt hat. Demnach bhetenn wir euer lyb nochmalß, ener lybe wol unße nottorstt bedemcken| und bey Joham Koffe, disser unßer botschafft, oder einer gewissenn bey schicken und auff daß fürze, so eue lybe kann. Auch, wo eß euer libe, unßer frauen mütter und alle euer lybe vorwaunte wol züstände, werenn wir atzeit zü horenn herfrentt. Dattem Blaffenbürcel aüß manttack negit nach sant Nicklaß daet anno domini im 94.

H|einrich|, h|erzoch| z|u| Meckelbürcel zc.

(Aldr.) Dem hochgebornnen fürstenn, unßer liben hern und fatter, herzoch Manquise zü Meckelbürcel zc., in seine engenn hant außzubrechen.

459.

Markgräfin Margarete von Baden, Äbtissin, an ihren Bruder, Markgraf Christoph von Baden. Ohne Ort und Jahr (Nichtenthal vor 1495).¹⁾

Wünscht, daß gewisse Kosten nicht von ihr getragen, sondern von der Landschreiberei auf des Markgrafen Rechnung geschlagen werden. Doch wolle sie ihm gegenüber mündlich eine Verpflückung ihrerseits anerkennen. Grüße. Zerberbarte Ankündigung weiterer Nachrichten. Dank für Moiskus.

Karlsruhe, Hans= u. Staatsarchiv. I. Personalien: Alt-Baden. 26. Korrespondenz. Dr.

Herzliebster, usserwelter sun. Mir ist klingen verkundt diße botschafft und daß ich uch schriben wilt: verstend die meinung baß, dann ichß schrib! Der Nicolae hat mir gesagt von dem kosten, zernung zc., daß da gangen ist uff die sach, die münd antreffend, wie ich von des closters wegen dasselb werd usfriechten²⁾ zc. und doch also, daß es nit in die rechnung komm, als vil, als daß es an den 200 gulden abgang an der Mergen³⁾ gelt, an demselben stend noch us; 80 gulden. Herzliebster sun, habt mirs nit für übel, daß ich uch min meinung schrib. Dann gebreunt sint förcht für, also geschicht auch mir. Soll es in des laut= schribers rechnung stin, daß es die von Buer⁴⁾ widergeben haben den kosten zc., so sith manger darby, der wirt es bringen witer, dann mir nutz ist, diewil nieman anders wußt oder weent, dann das irs in uweren kosten handeln, und ir zum dickern mal habent gerett und auch die reet von uwernt wegen habent gesagt, soltent ir noch vil me und größers daruff legen, so wolltent ir die sach zum end bringen zc. Soll nün stin, daß ich den kosten widergeb, würd ein gespött sin, darzu mir verwißlich.⁵⁾ Dan⁶⁾ es ist mir vil mal verwißen, daß ich den kosten oder zernung, der uff die botschafft gieng, da wir herr Heynrich gern hie hetten, bestetigt gehabt, usfriecht oder widergab. Also, sagt man, werd es da auch zu gen: waz ir daruff legen, daß werd ich darnach usfriechten und darnach in ander ding staben, daß es in der rechnung vor dem convent nit werd erluten.⁷⁾ Und diewil dann dieselb red also anderz gangen ist, so dücht

¹⁾ Margarete stirbt am 15. Januar 1495. ²⁾ bezahlen. ³⁾ wohl Genitiv von Maria. Vielleicht ist Maria, Tochter Christophs, die spätere Äbtissin von Nichtenthal gemeint. ⁴⁾ ist wohl der Ort Beuren (Nichtenthal besteht aus Mitter- und Oberbeuren) gemeint. ⁵⁾ zum Vorwurf gereichend. ⁶⁾ Dr.: Das. ⁷⁾ laut werden.

mich gut sin, daz ir heruff scharibent, daz es der lantfchreiber in uwern kosten verreckent — dann es wer uwer meinung, daz ir die sach hetten wollen handeln und zum end bringen in und mit uwern kosten —, und daz der lantfchreiber und alle reet nit anders wöntent, dann daz es also wer. Mit dester mynder will ich uch, so ir zu mir komen, ein uberkomen und usbruchung¹⁾ din, das es nieman weißt. Aber diese meinung mögent ir, ob uch gefellt, allein dem hofmeister W. von N. zu wissen din, und daz er es allein wissen! Dann wa es die andern reet sollent wissen, so kumpt es witer, daruß mir entset, daz mir ubel kompt. Verstend die meinung im besten, dann ich gemein es gut, als ich wol witer mit eich davon reden will, wann ir zu mir komen, daz ich hoff bald gescheen. Unser dochter erbut ir gebett und fruntlichen gruß uch und myner swester. Die wollent mir auch fruntlichen grüßen: dann ich han nit zit, ir zu schariben. Diß ist nit die bottschaft, von der ich uch nechst scharib. Sie komt hernach getröttschelt. Ich danck uch dufent mal umb den bisam.²⁾ Zunt bin ich in all weg wol herreiet, daz ich han gehört, daz es uch allen wol get.

Uwer wißige müter.

(Adr.) Dem hochgebornen fürsten und heren, herr Cristoff, marggraff zu Baden ec., mynem herzlieben bruder, in sin selbs handt.³⁾

460.

Kurfürst Johann von Brandenburg an Herzog Magnus von Mecklenburg. Lüzen. 1495 Januar 29.

Zendet einen Hengst.

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Brandenburgica 1451—1502. Cr.

. . . Lieber oheim und brüder. Auß euer lieb bettlich anregen eins hemigths halben schicken wir derselben eur lieb mit gegenwertigem unnerm schmid und diner, maister Hannsen, einen hemigst, den wir bey uns täglich und tettig gearcht, züberfichtg, eur lieb werd darab gefallenis und ergeßlichent empfahen . . . (Zur Luzen, Donnerstag nach conversionis Pauli 95.)

461.

König Maximilian an Erzherzog Sigmund von Österreich. Köln. 1495 März 8.

Will von Worms möglicht bald zur Gemenjagd eiten. Hoff auf eine Zusammentritt. Dant für Sigmunds Grüße. Soll ihm gütgeinnt bleiben. Anbietung auf Hintersitz und Beirat. Bauernverfolgung. Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv. Cr.

Gedruckt: Taschenbuch für die vaterl. Geschichte 30, 1841, S. 152 f. und bei v. Kraus, a. a. S. 3. 101 ff.

Hochgeborner fürst, fruntlicher, lieber vetter. Wier verkunden hienit eur

¹⁾ Bezahlung. ²⁾ Rosbus. ³⁾ Auf der Rückseite von anderer Hand: „N. Margarethe, Abtissin zu Pödenenthal und W. Carls des alten dochter, scharibet W. Cristoffen.“ Ein weiterer Vermerk lautet: „Einiges Geltt auß der Landschreiberey zue bezahlen, so sie erlanten wolle.“

liebe, das wier unjer geſcheft hie zu land mit und nach unjerem willen geent und mit luſt des reuterberch¹⁾ an ſtat der vasnacht angeſangen und auch ſchier mit glük volent. Doch haben wier uns van beib und kinder und van unjerem lieben, ſchonen raigern, valken und hunden geſchaiden und eylen, den grall in Babilomy zu erwechten, und haben den tag zu Wurms anſ dem Meim gefurzt und den in daz gepirg zu den wilden gaemſen gelegt. Und gott gybt uns herniden glük uber al unjer verrreter, und werden wol geſtraft. Wier ſein in hoſnung, eur liebe in kurz anzuprechen oder eur liebe zu uns zu dem ungeheuren gemßgejad in dy nehent zu laden, des ain augenplik van uns zu vernemmen und dan widerumb van unjerem wegen dy hiers und gemiffen zu Inſpruch diſen jumer jagen und unjer alzeit dan darpeu freuntlich ingedenk ſein. Es wiert maniger zu diſem gejaed van Meim, kurfurſten und vorſten, und van allen ſtremen deitſcher nacion ſein, dy nie gelaubt hieten, daz ſy ſolch pirg und andre ſelzame gejaed ſehen ſullen. Ich hoff zu gott, daz ſolche hörner da erlauten werden und ſo maniger wilder waidgeſchray, daz das den Turken und allen anderen poſſen Kriſten ier oren erſchellen werden. Uns iſt durch eur liebe ring²⁾ zaiger diſs prieß ain freuntlicher, frolicher grues enpoten, des wier eur liebe widerumb van herzen danken und widerumb dyjelb aljo freuntlichen grüeſen und gott bevelthen. Und eur liebe darff kain zbeißl haben, wir wellen eur perſon gegen uns in kain wege verjagen³⁾ laſſen, eur liebe tue alzeit ains: bann⁴⁾ vor derſelben ain paſbicht, unjer perſon oder geſcheft zu verſkainigen, in gleyneriſcher, verrreterlicher bildung var eur liebe erſchaine, daz dan eur liebe uns ain ſolchen jur ain nens ſelichs dijſes neues jar ſchenken welle. So wellen wier alzeit eur liebe widerumb ain ſchonen wind verjuegen an dy ſtat. Und wo eur liebe nicht vermaint, ain ſolchen ze vinden, ſo laß uns eur liebe wiſſen, ſo welen wier jelbs ſolchs fleiß anferen zu ervaren. Dan uns je anglaunt alle jar, daz leut geporen werden an ſant Judes tag, der ſich jelbs erhieng, dy da geren ſehen, daz himl und hell zergienge. Auch, lieber vetter, ſo verkunden wier eur liebe, daz wier diſe vasnacht nicht getanzt haben, dan alain haben wier Neythards tanz⁵⁾ zugericht. Daz iſt unjer kurzbeil gebeß mit unjerem alten paſen pauren. Der ligen min etbavil hundert gefangen und pegraben, und noch ſo iſt unjer rabijch⁶⁾ nicht geſukt nach der alten gebonhait. Damit bevelthen wier eur liebe dem almehctigen, der eur liebe alzeit verleichen freud, geſunt und hail. Datum zu Koll und margen zu Punn am hinaufzug am ſuntag invocavit 95. jar. Per manum propriam.

Eur liebe freuntlicher vetter
Maximilian, Römischer künig zc.

(Adr.) |De]m hochgeboren fürſten, unjerem [ſie]ſben veetern, hern Sigmunden, herzoggen van Oſterreich zc. [in] ſein hande.

¹⁾ Weiterwert. ²⁾ gering, oder iſt Ring ein Name? ³⁾ verteunden. ⁴⁾ wahn. ⁵⁾ Eine bäuerliche Tanzweiſe. Vgl. Grimm, D. Wb. 7, 560. Hier wohl mit beſtimmtem Zium. ⁶⁾ Kerbholz.

462.

Herzogin Sidonic von Sachsen an ihren Sohn, Herzog Georg von Sachsen. Ohne Ort und Jahr (1495¹⁾ Mai 6.²⁾

Dreut sich über seine Nachrichten, insbesondere über seine Rede vor dem König. Ist über die Ansprüche desselben an die Spierwilligkeit ihres Gemahls erzürnt. Ermahnung zur Frömmigkeit. Des von Minkwitz Gattin habe sie wider ihren Willen auf kurze Zeit zur Hofmeisterin gemacht.

Dresden, Hauptstaatsarchiv. Locat 8498. D.

Herzallerliebster son. Deyn schreiben mit allem inhalt, das mir heut am tag s. Johannes ewangelisten, meyns lieben nesten frunds, auff der man, als ich nach essens zu der predig ging, an mich gelangt, hab ich außs freytmlichst vorstanden und angunnen und her jagen, das du hast eyn sermon vorn konige, yndem als er dych und deyn bruder empfangen, gethan hast und wol von dir bracht. Hab ich nicht ungerne gehort und vorse mich, auff lenger tag wirt eyn gutter prediger auß dir werden. Als du bemeldest, das dir meyn her auff deyn werbung kein antwurt geben hab und yn bedanken gnümmen, darauff wollest wissen, das er mir soliche meynung schreybt, das der konig an ym begert und ym dy wall gyt, er solle ewen kein Franckreich und sich vor Paris legen ader hynab feygen Ungern und sich vor Tffen legen. Dy soliche lipliche wege kan ym der Romische konig vorgeben, aber er spricht villeycht nicht: „Ich will dir deyn schaden richten und, das du darauff gewant hast, widdergeben.“ Herzlibes sonichen, vorgis nicht des rosenkranz und auch der 15 ave Marien und zu dem wenigist junff (pater) noster) und) jovil ave Marien! Und wenn dir es woll ghet, gedencke auch an deyne getran mutter! Damit bis got beffollen und sag ern Hanje³⁾ und dem hoffmeyster vil guts von meynen wegen und das sy feste halden mit sampt auch allen yn dem, das auch allen von mir beffollen ist. Und sag ern Hanje, das seyn weyp an iven dank woll acht tage hoffmeystrin geweest ist und hat mich kaum erbethen, das ich ir an der mitwochen hynheyne erlaubet. Den sy gap genotig ding vor, sy mußt den schafften dy pelz außzyhen. Ich vorse mich nicht, das allerding dy schaff waren, es was fast dy cleyne Anna damit gemeunt, dy hat ir hoffmeystrin verloren, sy hat eyn man gnümmen. Das weys er Hans woll. Geschriben gar eylend am tag s. Johannes x.

3) Dena,

herzogin zu Sachsen.

(Abdr.) [Herzog Jorgen von] Sachsen, [mein herzallerliebsten sohne.

¹⁾ Ohne Zweifel fällt der Brief in das Jahr 1495. Denn die Mitteilung Albrechts bezüglich des Anerbietens des Königs paßt auf die Propositionen Maximilians betreffs der kriegerischen Maßregeln gegen die Türken und Kreuzosen, die er dem am 26. März (Donnerstag nach Pent) eröffneten Reichstag zu Worms vorlegte. Ferner waren auf diesem Reichstage auch die Söhne Albrechts, Herzog Heinrich und Herzog Georg, anwesend, die, wie der Brief zeigt, von Maximilian empfangen wurden.

²⁾ Der eigentliche Evangelistentag, der 27. Dezember, ist nicht wohl anzunehmen. ³⁾ von Minkwitz.

463.

König Maximilian an Graf Leonhard von Görz. Worms. 1495 Juni 2.

Bitte um Hoffe.

Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv. Ur.

Gedruckt: Ohmel, Urk., Briefe u. Aktenstücke zur Gesch. Maximilians I. Nr. 72.

Maximilian, von gots guaden Römischer künig, zu allem zeiten
merrer des reichs &c.

Wolgeborner, lieber ohain und fürst. Wir begern an dich mit sonnderm
vleiß, du wellest uns ain roß, genannt der Hajs, und sonst noch eins, das
für unsern leib ist und dich unser zatelknecht Sigmund Berncker berichten
wirdet, schicken und uns solchs nit ablahen noch verzeihen, dann wir us
gannß für unser person nicht guß zu reuten haben. Daran tußt du uns
sonder güit gevallen, mit guaden gegen dir zü erkennen. Geben zu Worms
an eritag nach dem sonntag exaudi anno x. 95^o, unserer reiche des Römischen
im zehenden und des Hungerischen im sechsten jarn.

Commissio domini regis propria.

(Adr.) Dem wolgeborn unserm und des reichs fürsten, ohainen und
lieben, getreuen Lionhardten, grafen zu Görz.

464.

Herzog Georg von Bayern an Herzog Albrecht von Bayern. Ohne

Ort. 1495 Oktober 3. (?)

Bitte um ein Jagdpferd und einen Hund.

München, Reichsarchiv. Nürnbergischen Hasc. XXV Nr. 276. Ur.

Unser fruntlich diñt und was wir lybs und guß vermogen, zidur.
Hochgeborner fürst, lieber vetter. Wir byten, eur lib welle uns bey dem boten
myt ainem reichen, zaunngerecht wesenden jagdpferd versehen, es hab was jarbs
sey, es sey durck¹⁾ oder ain ritling.²⁾ Den wir iz für unser person nichts
haben. Und jo eur lyb hierfür auch der mangel, wellen wir es fruntlich
vergelichen. Auch, lieber vetter, funden wir nyder kain hund aufnemen, der
dem hebi³⁾ hilfít. Wo in eur lib weßt zu bekomen, welle uns auch damit
zu dem walberg⁴⁾ freuen. Den wir uns selb darfür haben, wir sin iz
kurzlich ein guter hebieter,⁵⁾ weder wy paiffen⁶⁾ all zu dot: main ettlich, es
sey des waidman schuld, darfür wirs myt haben. Den eur lib fruntlichen willen
zu beliffen,⁷⁾ seyn wir genant. Datum sambstag [nach?] sant Michells dag
95 jare. Eur lib nem den sch[r]iber ver gut, er ist myt lang in der kanlei⁸⁾
gebeit.

Unser hautgeschreiff.

Herzog Georg.

¹⁾ Türckisches Pferd. ²⁾ gewöhnliches Reitpferd. ³⁾ Habicht (Falke). ⁴⁾ Waidwert. ⁵⁾ Zatzner.
⁶⁾ sehr untesertlich: beizen. ⁷⁾ beweisen. ⁸⁾ untesertlich: Kanzlei.

(Adr.) Dem hochgebornen fürsten, unserm lieben vetteren, hern Albrechten, pfalzgraffen bey Rhein, herzogen in Obern und Nider Baiern, sal der prief in seiner lieb hand.

465.

Landgraf Wilhelm der ältere von Hessen an Markgraf Friedrich von Brandenburg. Nürnberg. 1495 November 2.

Bitte um einen grauen hengst mit einem Edeltneest.

Nürnberg, Kreisarchiv. Hessische Missionen I. E. X. N. 1, 2 Nr. 526. Tr.

Jesus.

Unser freuntliche dynste und was wir alzert lybeß und güteß vormogen, züvorn. Hochgeborner fürst, freuntlicher und lyber vheim. Eur lybe bitten wir recht güttlich, sy wolle uns eynen hübschen, grauen hengst scheyken züsampt eynem sügentlichen knaben, dye eur lybe gerne bey uns haben. Haben wir ganze züversicht und wollenß umbe eur lybe, dy seligt seyn, yn dergleich und großerm hymvudder gerne vordynen. Datum Nürnbergk außf montag post omnium sanctorum anno domini etc. 95^{to}. Unser selbt hant.

Von gotteß gnotten Wylhalm,
lantgraff zü Hessen ec., der eltter.

(Adr.) Dem hochgebornen fürsten, hern Fryderichen, margtgraffen zu Brandenburg . . . yn syuer lybe selbt hant.¹⁾

466.

Gräfin Margarete von Hanau, Klosterfrau, an ihren Vater, Graf Philipp von Hanau. Liebenau. 1496 Januar 13.

Neujahreswunsch. Wohlbefinden. Sendet Bekunden. Dant für das gesandte Geld. Gruß an ihren Bruder. Verwendung für den Zohn einer ihr Bekannten Frau, der sich um eine Fründe bewirbt.

Marburg, Staatsarchiv. Tr.

Hochgeborner, herzenliebster herre und vatter. Der nüngeborn künig, den do antbedent ime hymmel mit erwirdikeit die hymmelschen geist, wolt gesucht, gefunden und angebettet werden in der kripffen von den heylligen dryen künigen, der wol uwer vetterlichen liebe verlyhen und geben vil gutter, seliger, gluckhofftiger, gesonder, fründlicher, frolicher nuwer jar mid alles gut geistlich und zytlichen. Herzliebster herre und vatter, ich sage uwer lieb zu wissen myn wohnmögen von den gnoden gotteß, desgltychen und noch beßers mir alzit ergeztliche ist von uwer vetterlichen lieb zu vernemen. Damit jenden ich uwer lieb mit sampt unßer würdigen mutter priorin uwer lieb lebftuchlin, unßer darby zu gedenden, und danken uwer lieb gar fruntlichen der sunß gulden, die uwer

¹⁾ W. Friedrich antwortet am 3. November (Datum Snotzbach am dienstag nach omnium sanctorum; ebenda konvert), er habe nur einen grauen hengst, den er von seinem Bruder Sigmund seligt habe und deshalb behalten wolle, auch sonst zu dieser Zeit „nidts ridtigs von hengsten.“ Den beiten habe Herzog Georg von Bayern genommen.

lieb mir zumecht gesent hat: ich beger daz gegen got umb uwer lieb zu beschulden. Ich bit uwer vetterliche lieb, daz ir mynem lieben heren und brüder wollent sagen myn demüttigs gebet, fruntlichen gruß und alles gut. Herzerliebsten herre und vatter, ich bin gebetten worden von eyner erbern frauwen, Henrichs Kreimers hußfrauwen, uwer guoden hinderseß, uwer liebe fruntlichen zu bitten, daz uwer lieb iren sön beguoden wol mit eyner pfründe, die zumecht ledig würde, uwer guoden hinzugeben. Bit ich uwer vetterlichen lieb in kintlicher lieb, die erber frauwen myner bet loßen genißen und iren sön begaben, wan sie mir auch fruntlichen ist, und beger des uwer fruntliche antwort. Siemit besel ich uwer hochgeborn vetterliche person dem almächtigen got und mich und myn lieben mitßwestern in uwer vetterlichen lieb und truw. Datum octava Epiphanie domini anno 96.

s. Margretha von Hanauwe, cloisterfrauwe
zu sant Agnes zu Liebenauwe.

(Udr.) Dem hochgebornen heren, herre Phillips, von gotts guoden gräß zu Hanauwe, mynem liebsten heren und vatter.

467.

Markgraf Friedrich von Brandenburg an Kurfürst Philipp von der Pfalz.
Mürnberg. 1496 Februar 17.

Auf seine Bitte sende er ihm ein Stedpferd, das für jenen vielleicht tauglicher sei als für ihn. Wünscht Stück zu seinem Gebrauch.

Bamberg, Kreisarchiv. Turnier betr. 1450—1537 Bl. 188. Konzept.

Lieber oheym. Als uns eur lieb ihant geschriben und ersucht hett, euch mit einem rechtunden stedpferd zu steuren, haben wir jorders inhalt geleseun und sein inn dem und mererem eur lieb zu wilnsarn wol geneigt, aber diesmal an dergleichen pferden ganz mangelhaftig, allein haben wir zwey für unnsere person. Die wolten wir euch bede gern geschickt [haben], so ist der sächs, der erst von Worms hernuffgangen ist, so ganz müde, das wir ime ihant in dem gesellenstechen hie zu Nurmberg haben auff die leyst behaltten müssen auß besorgnis, das er uns der müdin halb nit hett mogen das gestech außlaufen. Damit wir aber dennoch euch nit on lassen, so schicken wir euch unnsere heimgist, den Waldecker, den wir inn diesem gestech auch gebraucht, doch nit über vier treffen darauff gethan haben, auß ursachen, das er unns alle treffen vom zaum gelossen hatt. Versehen wir unns, der soll für eur lieb tuglich sein, nachdem ir die seigen¹⁾ steht und der handt stecker sent, dann wir, mit freuntlicher bette, eur lieb wolle das pferd für eur person gebrauchen und nit weyter komen lassen. Dann wo wir es besser hetten, wolten wir euch damit auch gern wilnsarn, sein auch guter hoffnung, eur lieb werde sich

¹⁾ Seige wird eine Gebärde mit der Hand genannt. Vgl. Schmeller, Bayer. Wb. I², 697, wo auch die Bedeutung: Mittelfinger erwähnt wird. Vgl. auch Num. 1 der folgenden Zeite.

auff diesem pferd vor den schonen frauen und juncfrauen dermaß halten und erkennen lassen, damit ir bey denjelbigem vil lobz und brenz erlangen werdet, das wir auch vonn euch zu verneuen ganz begierlich weren. Dann eur lieb freuntlich zu wilfaru, sein wir wol geneigt. Datum Nürnberg an der ascherigen mitwoch anno .x. 96¹⁰.

(Adressenvermerk.) An pfalzgraven.

Zedula. Als unsz eur lieb belobt fur den, der zu vermeltem ritterwit abweg mit guten pferden versehen sey, mag unsz eur lieb glauben, das wir ganzz auß der ubung komen und des etwelaug her nit vil getriben, dann was wir unsz zu den vergangen hochzeiten und ipit hie umb ein pferd oder zwey umbgethan habenn, das doch nichts rechtunds ist: junñ hetten wir euch der auch eins geschickt. Datum ut supra.¹⁾

468.

Herzog Heinrich der ältere von Braunschweig an Herzog Magnus von Mecklenburg. Wolfenbüttel. 1496 März 19.

Will Einbecker und Braunschweiger Bier senden.

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Brunsvicensia II. Cr.

. . . Leve ohme, swager und gewadder. Juwe schriete umb dat Einbeste und Brunswigske ber under andern heben wy vorstanden. Also wen juwe leve den boden unsz sendene, den willen wy mit sodanem bere jedigen, twivelen nicht, juwe leve werde des harings jñt²⁾ indechtich sin . . . (Wolfenbüttel, Sonntagabend nach Lactare 1496).

469.

Gräfin Elisabeth von Württemberg an ihren Stiefbruder, Markgraf Friedrich von Brandenburg. Ohne Ort und Jahr (1496 März?).³⁾

Bertätigt sich auf seine Kiste in ihrem Etend. Nimmt seinen Rat an. Entschuldigung wegen schlechter Schrift.

Charlottenburg, Hausarchiv. Cr.

Hochgeborner jurst, herzlieber bruder. Ich han eur schreiben vernimmen und bin hoch ersreid worden. Dan ich will ein drau⁴⁾ zu dem almechtigen got haben, er werd mich nit verlassen. Und bit euch alsz meinen herzentlieben bruder, daß ir ansech mein ellent und das ich nymant hab dan euch, wo ir mir mit eur furbet oder schrijft erchrijzen⁵⁾ fou, daß irs düit. Aber der von Jollers halben gefelt⁶⁾ es mir woll. Dan was eur will ist, das ist mein will auch und soll alweg bleiben. Damit enpfill ich mich euch als meinem herzentlieben bruder.

(Els), grevin zu Württemberg).

¹⁾ Darauf antwortet Philipp (Ebenda Bl. 189. Cr.) aus Heidelberg am 24. Februar 1496 (auf samt Mathys abent apostoli). Er danke für das Ztedpferd, habe aber nicht selbst heden lönnen und habe das Pferd dem Grafen Ludwig von Löwenstein überlassen. Er bittet dafür um Vergebung und sendet das Pferd zurück. „Und als wver lieb unsz der sügen und sundertlicher next etwas jülegen düit, wiß wver lieb, ob das gewesen, das es fast abgenomen hat in der sügen nit allein, sunder auch im ganzen lib.“ ²⁾ also. ³⁾ Datum von älterer Hand. ⁴⁾ Betrauen. ⁵⁾ von Nutzen sein. ⁶⁾ Cr.: gefeltes.

(Zettel.) Herzenlieber bruder, verster mein kurz schreiben beßer, den ichs
geschriben hab. Dan ich han heut zu halt¹⁾ gelassen²⁾ und kan nit woll schreiben
(Adr.) Den hochgeboren fursten, meinen herzlieben bruder in sein hant.

470.

Dieselbe an denselben. Ohne Ort und Jahr (1496 Mai?).³⁾

Dankt für seinen Rat. Teilnahme an seiner Krankheit. Warnung vor Dr. Wachinger, der am
Tode des älteren Grafen Eberhard von Württemberg Schuld sei.

Charlottenburg, Hausarchiv. Dr.

Herzenlieber bruder. Ich dank euch eurs treuen rates, den ir geben habt
in mein sachen, dan es gefelt mir ser woll die handlung. Auch, herzlieber bruder,
man hat mir gesagt, wie ir ein wenig schwach seit, ist mir gar von herzen leit
ist, der almechtig got beßer es schir! Das will ich in treulich biten. Auch, herz-
lieber bruder, ich bit euch, fert euch nit gar an doctor Wachinger! Dan es ist
das geman geschriben in Schwaben, er hab herzog Eberhart⁴⁾ ertod. Und hat mir
mein mün auch empoten, er hab in ertod und hab im erzney geben, das hab
jo ser an im uberhant genommen, und hab man im die stul⁵⁾ mit konen stellen⁶⁾,
das er hinemach das blut oben und uniden hat von im getriben, da sey er
gestorben. Herzlieber bruder, wnewoll ich weiß, das er selbst schier verunfich
seit, das euch solch warung nit not du von mir, jo hat mich doch reche lieb
darzu gezungen, das ich euch solches nit hab konen verhalten. Und bit euch
alß meinen herzenlieben bruder, mein schreiben in guter mangung aufzunehmen.
Damit seid got den almechtig empöllen!

(Als), grevin) zu Württemberg).

(Adr.) Meinem herzenlieben bruder in sein hant.⁷⁾

471.

Graf Eitelfriedrich von Zollern⁸⁾ an Markgraf Friedrich von Brandenburg.
Neuchingen. 1496 Juni 28.

Zeigt den Tod seiner Gemahlin an.

Württemberg, Kreisarchiv. Alten, Grafen v. Zollern betr., 1423-1497. E. X R. 1/3
Nr. 575. Dr.

Gnediger her. Uber juristisch quad wissen min gehorsam, beraitt, ganz
willig dienst und das ich laider u. i. g. min bekummeruus, trubfall und herzleid

¹⁾ Vielleicht ist habt, dant, gemeint. ²⁾ zur Ader lassen. ³⁾ Datierung von älterer Hand. ⁴⁾ Herzog
Eberhard der ältere starb am 24. Februar 1496. Über sein Ende vgl. v. Zlatin, Wirt. Gesch. 3 Z. 645.
⁵⁾ Zinbhang. ⁶⁾ zum stehen bringen. ⁷⁾ Ich schliese hier einen Zettel zu einem anderen Brief ohne
Datum (1496?) an Markgraf Friedrich an (Ebenda Dr.): „Herzenlieber bruder. Der bot hat mir gesagt,
ir seit gesund worden, des ia gar von herz fro bin. Auch, lieber bruder, mein mün von Mama
Barbara, die Gemahlin Eberhards) hat mir geschriben, ich soll euch ir dinst sagen und soll euch bitten,
das ir sie euch einhoffen) laß sein als ein arme wieble. Und sag mir ner frauen mein dinst!“ ⁸⁾ Eitel-
friedrich II., dessen Gemahlin Magdalena, Tochter Friedrichs des Netten, Markgrafen v. Brandenburg-
Tangermünde, am 17. Juni 1496 starb.

des abgangs miner liben gemachell, der sell gott guedig und barmherzig sin wol,
nitt verhalten kan. Bitt u. j. g., die gen dem allmechtigen gott in bejellch zu
haben alls min guediger her, zu dem ich mich aller guaden in lieb und laid
verflich, dem ich auch onverpartt libs und guz mitt dem, so ich hab oder ver-
mag, allzitt dinstlichen und beraitt sin will. Und bejellch mich hiemitt derselben
allzitt alls minen g. h. Datum Hedgingen am denitag nach Johannis bapstite
im 96. jar.

E. j. g.

williger

Friederich), graf zu Zollern.

(Adr.) Minen guedigen hern margrafen Friederichen zu Brandenburg in
jüner g. haund.

472.

**Markgraf Friedrich von Brandenburg an seine Stieffschwester, Gräfin
Elisabeth von Württemberg.** Amsbach. 1496 Juli 24.

Zendet Wein und Korn.

Charlottenburg, Hausarchiv. Konzert.

..... Eur lieb verereu wir hiemit mit ainem jüder weins für euren
mundt und dreyen jüdern gesündweins, desgleichen auch mit 14 malter korns,
4 malter waiz, ainem malter gerst und zwayen malter habernus. Das woll eur
lieb fruntlicher mahnung von uns anemen und in unnerm angedenden messen.
Datum Enolzbach sontags nach Marie Magdalene 96 . . .

473.

**Herzogin Sidonie von Sachsen an ihren Sohn, Herzog Georg von
Sachsen.** Ohne Ort und Jahr (1496).

Zeiner Braut ein Ehrengesent zu schenken, sei nicht nötig. Über die Hochzeit möge er dem
von Münkwitz Näheres berichten.

Dresden, Hauptstaatsarchiv. Locat 8498. Dr.

Herzallerlibster jon. Deyn briff ist mir hüt yn der nacht umb 12
worden, und las dich wissen, das ich mich nicht vorjhe, das meyn herr nach jeyn
bruder seliges gedechtnis erre¹⁾ eyner braut²⁾ gescheudt hetten, darum las ich
mich bedunden, es sey ungeffentlich, ap du es auch nicht thuest. Der hochzit
halben wurdestu ern Hanje woll berichten: er hat mir yn eyner eyngelegten
zedel geschriben, ich weys mich nichts daveyn zu richten. Ich weys [nutt], ap er
botjschafft zu meyn hern haben will. Ist es, das er botjschafft zu m. h. haben

¹⁾ Oder ist erne zu lesen? Mir scheint aber Ehre als Verehrung (Gesent des Bräutigams
an die Braut am Hochzeitstage) noch am meisten zu passen. Vgl. Schmeller, Bayer. Wb. I², 126.
²⁾ Herzog Georg war mit Barbara, der Tochter könig stämits von Polen verlobt; er heiratete sie am
21. November 1496 (vgl. auch die folgenden Briefe).

will, so las michs eher ye besser wissen. Damit bis got beffollen! Geschriben
entlend hint yn der nacht zwischen zwelffen und eyne.

3dena.

(Aldr.) [Herzog Jorgen] von [Sachsen, mein] liben [sone in sein han]t.

474.

Dieselbe an denselben. Ohne Ort und Jahr (1496 August 21).

Sein Brief an sie und der an Herzog Friedrich¹⁾ seien verwechselt. Zachert über seine Gedankenlosigkeit. Wünscht Glück zu seiner bevorstehenden Verheirathung. Er möge sich den Termin der Hochzeit bei der Zeugengefahr genau überlegen. Sendet eine Haube mit überhartem Wusch. Das Latein im Briefe an Herzog Friedrich habe sie wohl verstanden.

Dresden, Hauptstaatsarchiv. Locat 8498. Dr.

Herzallerlibster son. Ich las dich wissen, den briiff, den du mir pey Heitzen
bothen geschickt, gehört herzog Fridrich zu. Wiewoll ich yn auffgebrochen und ge-
lesen, schick ich dir yn widder und vershee mich, herzog Fridrich werd den briiff,
der mir gehört, auch gelesen haben. Es wirdt das gemeine sprichwort an dir
war, den man spricht²⁾ gern zu den, dy nicht allerding auff ir thün achtung
geben: „du gheist yn gedanken als eyn vorlobte mayt“. Desgleichen mag man
vezunt auch zu dir sprechen. Herzallerlibster son, got gebe dir und deiner ge-
mahel gar vil glucks und heyles, auch seyn gottliche gnad, libe, friden und eyn-
tracht, auch fruchtbarheyt der selen und auch des leibes und vorley auch beyden,
yn anfang gottes mittel zu begreiffen und alsden den anffang und mittel mit
eynem gutten, fruchtbarn, auch seligen ende zu beschliiffen! Amen. Auch als ich
yn dysem briiffe vorneme, so wurd dy hochzeit umb Martini seyn, das den, als
ich mich vorshее, umb dy zeit sterbens halb fast sorglich seyn würd. Darumb
bedencks gar eben, was dir in dem zu thun sen. Auch schick ich dir hynmit dy
haube, dy ich dir vorheiffen, und der almechtig got geb, das du nicht chee
zureyffest,³⁾ es sen den, das sy dir deyn eygen son ader thochter beschmeyffet.⁴⁾
Damit bis got beffollen! Das latin yn dem briiff, das du herzog Fridrich
schreibeest, hab ich woll vornommen, es wer nicht bose, so er dir volgen wold,
es wer yn zu der selen und leybe nuge. Geschriben entlend jntag nach der
himmelfart der iun[er]en Marien, der gebererin gotes.

Do ich den briiff auffgebrach, sach ich
allererst, das der briiff h. Fridrich) zutund,
den ich hatte vor nye auff dy obirschriift⁵⁾
gemerickt.

3dena,

h(erzogin) zu S(achsen).

(Aldr.) [Herzog Jorgen vo]n Sachsen, mein [herzallerlibsten son]e in
seyn hant.

¹⁾ Oder ist der Kurfürst Friedrich gemeint? ²⁾ Dr.: schreidt. ³⁾ zereyssen. ⁴⁾ besudelt. ⁵⁾ Adresse.

475.

Kurfürst Friedrich von Sachsen an Herzog Magnus von Mecklenburg.
Weimar. 1496 September 8.

Kann den gewünschten Hengst nicht senden.

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Ehrz=Sachsen vol. I. Nr.

... Lieber oheim. Als euer lieb ums hünd umb einen starken hengst, under das gelyger¹⁾ dienend, geschriben haben, haben wir vernomen. Und wiewol wir geneigt, euer lieb inn dem und merern zu willenfaren, so haben wir doch keinen hengst, damit wir euch hzt vorsetzen mogen. . . . (Weimar, Donnerstag an unser lieben Frauen Tag nativitatıs.)

476.

Herzogin Sidonie von Sachsen an ihren Sohn, Herzog Georg von Sachsen. Ohne Ort und Jahr (1496 November 8).

Auf ihren Brief sei sie ohne Antwort geblieben. Bittet um schwarzen Damast. Sie bete für ihn beständig. Er solle vor seiner Verheiratung bedüden. Verbreitet sich darüber genauer.

Dresden, Hauptstaatsarchiv. Locat 8498. Nr.

Herzallerliebster son. Du hast mir auff mein thest schreiben, das ich dir pey dem nechten botten, der mir das seyden gereth²⁾ brachte, [gethan,] kein antwort gethan: demselbigen nach vilt ich dych, meyn herzallerliebster son, so du des sammetts, den ich doch fast gern hett, nicht geratten³⁾ weldest ader kondst, du wollest mir doch den schwarzen damaßschen 15 ellen eher ye besser schicken und pey diesem botten und yn auffß ehersten, als du kanst, damit fordern, als ich an zweyffel pin, du thum würdest. Das will ich umb dych auffß allerfreuntlichst verdinen. Auch als du dich yn meyn gebeth beilist, magstu mir sycherlich glauben, das ich alles mein gebeth, seyn sey wenig ader⁴⁾ wievill seyn sey, so wirdt es alles got dem almechtigen als vollkumlich vor dych genupfert, als vor mich: weld es yn der almechtige got nür angenehme lassen sey! Herzallerliebster son, nachdem du weyßt, so man das hochwirdig sacrament entpfan will, pfligt man zuvor beichten, auch reu und leyde umb dy sund zu haben mit guttem vorjaz re., demselbigen nach, so den dy ee auch eyn sacrament ist und das hochste an⁵⁾ der leychnam unsers hern, ist es zumlich und billich, auch selichlich, das du dych demer sunden mit warer reu und leuter becht entladeß, auch gutten vorjaz hast, dem leben zu bessern und also yn gutter meynung,⁶⁾ got dem almechtigen zu eynem ewigen lobe, das hochwirdige sacrament der heyligen ee an dych nemen und entpfahen, des ich an zweyffel pin, du es thüm würdest. Auch so du es thum kondest, weldest von jogunt⁷⁾ auff alle demer sund beichten und dich auf den briff von peym und schult entpinden lassen, werz fast sere gutt. So du ye von jogunt auff nicht

¹⁾ Die Erklärung von Geleger als Stück des Pferdegeschmuckes (Grimm, D. Wb. 4, I, 2, 2955) genügt nicht. Eher kommt die Bedeutung: Gerüst, (Turniergerüst?) in Betracht. ²⁾ Nahrende Habe der Frau, weiblicher Schmuck und Zug. ³⁾ entbehren. ⁴⁾ Nr.: ader ader. ⁵⁾ ohne, außer. ⁶⁾ Nr.: meynung meynung. ⁷⁾ Jugend.

beychten koudest, so beycht doch alle dy sünd, dy du synt der nechsten beychte gethan, do du von peyn und schultt entpunden bist, und las dych von peyn und schultt entpunden! Damit bis got beffolten! Geschriben eylend dienstag vor Martini.

Sag Henrich, deym bruder, vill guts von meinen wegen.

3dena.

(Adr.) [Herzog Jorg]en von Sachssen, [mein herza]lserliebsten sone.

477.

Priorin und Convent des St. Agnesklosters in Liebenau an Graf Philipp von Hanau. Liebenau. 1496 November 21.

Erfundigungen. Befinden seiner Tochter. Bestätigung des Empfangs der Rente für dieselbe. Bitte um Rückendung ihrer Ochsen und Dank für die Erlaubnis der Weidebenutzung auf seinem Besiz. Bitte um ein Pferd.

Marburg, Staatsarchiv. Sr.

Hochgeborner, gnediger, lieber herre. Unser arms, demuttigs gebet und, ob got der herre ymmer ytt¹⁾ auß durch uns gerucht zu worden, sy uwer gnoden zu allen zytten under|de|niglichen mitgebeitt. Gnediger, lieber herre, uwer gnoden wolmogen und glückseligen stot ist uns alzit begirlich zu vernemen, des wir auch got den herren deglichs bitten uwer gnoden zu verlyhen. Damit sigen wir uwer gnoden zu wissen, das unser gnedigen, lieben frauwen, uwer gnaden dochter, von den gnoden gottes wol get,²⁾ frist und gesunt ist zu dißer zit. Gnediger, lieber herre, wir senden uwer gnoden die quittanz umb die gutt uwer gnoden dochter und bitten uwer gnode, uns die ochßen zu sende[n] mit dißem unserm dynner, und danken uwer gnoden mit aller underdenkeitt, das uwer gnode uns die ochßen uff uwer gnoden weyde hat losen gen.³⁾ Gnediger, lieber herre, wir clagen uwer gnoden, daz wir großen mangel haben an pferden, und bitten uwer gnode demuttiglichen, das uwer gnode uns gnediglichen bedenken wol mit eynem pferde: das wollen wir alzit gegen got dem almechtigen mit unserm demuttigen gebet williglichen gegen uwer gnoden beschulden. Dießelb uwer gnode got der herre langlebent gesunt zu seliger regirung gesrißten wol, uns als uwer armen geistlichen kinden zu gebitten! Datum presentacio gloriose virginis Marie anno 96.

Priorin und convent zu sant Agnes
zu Liebenauwe.

(Adr.) Dem hochgebornen herren, herre Philipps, von gottes gnoden graf zu Hanauwe, unserm gnedigen, lieben heren.

¹⁾ idt, etwaß. ²⁾ Sr.: wol get, wol gett. ³⁾ Ein Brief derselben Absender an den Grafen vom 30. October 1487 (datum feria tertia ante omnium sanctorum; ebenda Sr.) deckt sich zum Teil wörtlich mit dem Inhalt dieses Teiles des obigen Briefes.

478.

Gräfin Margarete von Hanau, Klosterfrau, an ihren Vater, Graf Philipp von Hanau. Liebenau. 1497 Februar 9.

Wohlbefinden. Sendet Lebfuchen. Bitte um ein Pferd.

Marburg, Staatsarchiv. Dr.

Min demuttigs gebet, allerfruntlichsten gruß und alles gut, in got ver-
möglichen, ih uwer vetterlichen lieb zu allen zitten mit ganzem herzen gedruklichen
mitgedeilt. Herzlichster herre und vatter. Ich jug uwer lieb zu wissen, das es
uir von den gnoden gottes wol get, desgluchen und alles gut mir die hochste
freude wer von uwer lieb zu vernemen. Herzlichster herre und vatter, ich
send uwer vetterlichen lieb mitjaupt unßer würdigen mutter priorin uwer
gnoden leblichin und bit uwer vetterliche lieb gar fruntlich, daz uwer lieb
uns wol bedencken mit eynem gutten pferde, als ich uwer vetterlichen lieb ganz
vertruw[end]¹⁾ bin. Das beger ich mytjaupt mynen lieben mitjwestern ge-
trulich gegen got mit unßerm demuttigen gebet umb uwer lieb zu beschulden.
Dieselb uwer vetterliche lieb got der almchtig lang gesunt zu jeligier regirung
gefriffen wol! Datum in die beate Appolonie virginis anno 97.

s. Margretha von Hanauwe, klosterfrau
zu sant Agnes zu Liebenauwe.

(Adr.) Dem hochgebornen herren, herre Philipps, von gottes gnoden
graffe zu Hanauwe, mynem herzenlieben herren und vatter.

479.

Graf Hermann von Henneberg an Markgraf Friedrich von Brandenburg.
Römhild. 1497 März 25.

Dauf für einen Heugt.

Nürnberg, Kreisarchiv. S. X R. 1/3 Nr. 726. Dr.

. . . Das schreiben, unns iho gethann, habenn wir vernomen und dabei
den geschickten heimgit in gewelliger annemigkeit empfangen, darumb wir euern
gnaden des danck jagen . . . sambstag unßer frauen tag annuntiationis anno
domini xc. 97. . .

480.

Herzog Otto von Bayern an Markgraf Friedrich von Brandenburg.
Neumarkt. 1497 März 28.

Dauf für ein Pferd.

Nürnberg, Kreisarchiv. Pfälz. Missiv. S. X R. 1/4 Nr. 7 Base. I. Dr.

. . . Euer lieb dancken wir eurs igt zugefandten pferds und wollen sollichs,
wo eur lieb ettwas von pferden oder andern gefellig und wir haben, gern

¹⁾ lädiert.

fruntlich vergleichen und verdienen. Datum Neuenmargft am dinstag in den heiligen osterferien anno rc. 97^o. . .

481.

Herzog Heinrich von Mecklenburg an seinen Vater, Herzog Magnus von Mecklenburg. Nördlingen. 1497 April 6.

Zendet einen Falkner. Dessen Befoldung.

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Familien-Korr. d. Herz. Meir. IV. d. jüng., f. Mutter n. f. w. Cr.

. . . Wir schicken zu euer lieb diesen gegenwertigen falkner. Den haben wir angenommen und ime jerslich zu lone versprochen sechs guldin und zwai hofelaid, und was er von falken secht und erobert, die soll ime euer lieb bezaln. Solichs haben wir euer lieb nit verhalten wollen, die der almechtig inn langwiriger gesuntheit fristen und enthalten wolle. Datum Nördlingen am donerstag nach dem juntag quassimodogeniti anno rc. 97. . .

482.

Gräfin Margarete von Hanau, Klosterfrau, an ihren Vater, Graf Philipp von Hanau. Liebenau. 1497 Juni 3.

Wohlbefinden. Bittet, ihr für den Winter Peltwert in Frankfurt machen zu lassen.

Marburg, Staatsarchiv. Cr.

Hochgeborner, herzliebster herr und vatter. Myn demuttigs gebet, fruntlichen gruß und alles gut, in got vernuglichen, das sy uwer vetterlichen liebe zu allen zitten mit ganzem herzen mitgedacht. Herzliebster herre und vatter, uwer wolgemung und gluckhäftiger statt wer mich alzit hoch erfrauen von uwer lieb zu vernemen: dohy wissen mich von den gnoden gottes wolmogenit zu dieser zit. Herzliebster herre und vatter, ich bit uwer vetterliche liebe in kintlicher underdenikeit gar fruntlich, daz uwer lieb mir diesen sommer wol lösen machen belz und kirß¹⁾, das ich die uf den kunstigen winter hab, und daz uwer lieb mir das zu Frankfurt wol bestellen zu machen, wan man hie by miß beß²⁾ bezwerck macht. Uwer vetterliche liebe wol sich in dem gegen mir bewyßen, als ich des in hohem verdraven zu uwer lieb stand: daz beger ich mit mynem demuttigen gebet umb uwer vetterlich lieb zu beschulden. Hiemit besel ich uwer hochgeborn perchon dem almechtigen got und mich alzit in uwer vetterlich liebe und truwe. Datum in die sancti Erasmi episcopi anno 97.

s. Margretha von Hanauwe, uwer lieb dochter,
zu Liebenauwe.

(Adr.) Dem hochgebornen heren, herre Philipps, von gotz gnoden graff zu Hanauwe, mynem herzentlieben herren und vatter.

¹⁾ kirse, steid von Peltwert. ²⁾ böse.

483.

Herzog Heinrich von Mecklenburg an seinen Vater, Herzog Magnus von Mecklenburg. Ansbach. 1497 Juni 19.

Sendet einen Teil seines Silbergeschirrs zurück nebst einem Verzeichnis des Behalteneen.

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Familien-Korrespondenz d. Herz. Heinrich IV. d. jüng. Sr.

Was wir im künftlichen treuen dienst, liebs und guts vermogen, alzeit zuvor. Hochgeborner fürst, früntlicher, lieber herr und vatter. Euer lieb begeru nach, unns durch Jörgen von Biswang, euer lieb marischaltch, anbracht, euer lieb etlich silbergeschir wider hineinzu schicken, demselben nach haben wir die silber, der wir nit notdurfftig sind, gen Nürnberg gefertigt, die fürter gen Lübeck Ratheßen Rütlich zubringen. Dasselbst werden die, als wir unns versehen, kurblich gefunden, die wöll euer lieb anheims fürn lassen. So behalten wir etlich becher, beck, kanden und eßsilber bey unns, wie euer lieb das alles inn diser umligenden verzeichnus sehen wirdt. Solichs haben wir euer lieb, die der almechtig got inn langwiriger geintheit fristen und enthalten wöll, nit wollen unentdeckt lassen. Datum Enolzbach am montag nach Viti anno .x. 97.

Heinrich, von gotts gnaden herzog zu Meckelbürg . . .

(Aldr.) Dem hochgebornen fürsten, unnsrem [früntlichen, lieben]¹⁾ herrn und vatter, herrn Magnusen . . .

484.

Graf Hermann von Henneberg an Markgraf Friedrich von Brandenburg. Römhild. 1497 Juni 24.

Dank für ein Meßer.

Nürnberg, Kreisarchiv. Z. X. N. 1/3 Nr. 726. Sr.

. . . Das meßer, unns igo geschickt, haben wir inn jünder großer begelichkent empfangen und wollen das umb eüern willen tragen . . . uff sant Johamstag söwendeum anno domini .x. 97^o. . . .

485.

Markgraf Friedrich von Brandenburg an den Apotheker Hans Rautaler. Ansbach. 1497 Juli 29.

Bestellung von Medicamenten.

Nürnberg, Germ. Nat.-Museum. Korr. M. Friedrichs. Abt. Bürgerliche. Sr.

Fridrich, vonn gots gnadenn
marggrave zu Brandburg.

Unnsrem grus zuvor. Lieber getreuer. Schid unnsrem franzosenarzt

¹⁾ abgeriffen.

die hierinn verzeichneten stück, dieselben dir zu nächst deiner rechnung bezallt werden. Datum Dnolzpach am sambstag nach Jacoby anno 97.

(Adr.) Unserm appentegker zu Nürnberg und lieben, getreuen Hannsen Kautaler.

486.

Gräfin Margarete von Hanau, Klosterfrau, an ihren Vater, Graf Philipp von Hanau. Liebenau. 1497 August 14.

Gründungen. Erinnert an das erbetene Pelzwerk, das ihr am besten durch den Dominikaner-prior in Frankfurt zugesandt würde.

Marburg, Staatsarchiv. Dr.

Hochgeborner, herzlieber herr und vatter. Myn demuttiges gebet, fruntlichen gruß und alles gut, in got vernemlichen, das sy uwer vetterlichen lieb zu allen zitten in kintlicher liebe uß ganzem herzen mitgedacht. Herzlieber herr und vatter, uß herzlicher liebe beger ich zu wissen uwer gesuntheit und gluckhafftigen stot, wan uwer gesuntheit mich hoch erfreuwt uber alles gut dieser welt. Und domit geben ich uwer lieb zu verstien myn gesuntheit von den gnoden gottes zu dieser zit. Herzlieber herre und vatter, ich hoj, uwer lieb sie noch indenck des belz und kirß, als ich uwer vetterliche lieb gebetten hab,¹⁾ und ab die gemacht wern, wolt ich, daz uwer liebe das dem wurdigen vater prior zu den bredigern zu Tra[n]ckfort gesent het, der uberantwort mir das gewiß. Hiemit besel ich uwer hochgeborne person dem almechtigen und mich alzit in uwer vatterliche lieb und trunve. Datum in vigilia beate, gloriose virginis Marie anno 90 sep[t]imo.

s. Margretha von Hanauwe zu sant
Agnes zu Libenau.

(Adr.) Dem hochgebornen heren, herr Philips, von gottes gnoden graff zu Hanauwe, mynem herzenlieben heren und vatter.

487.

Herzog Heinrich der ältere von Braunschweig an Herzog Magnus von Mecklenburg. Wolsenbüttel. 1497 September 8.

samt sein Renuzeng senden, da die feinigien repariert würden.

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Brunsvicensia vol. II. Dr.

. . . Lieber ohem, swager und gefatter. Uwer liebe schreiben der renuzesige halben haben wir vernommen, weren derhalben uwer liebe zu willfarn gang geneiget, aber wir haben iht unser zeuge keynen by der hand, jundern by den platener zu Wittemberg und Cimbete zur mache. Ander wolten wir die uwer liebe gerne geschickt [haben] . . . (Wolsenbüttel, nativitatís Mariac.)

¹⁾ Siehe Nr. 482.

488.

Herzogin Sidonie von Sachsen an ihren Sohn, Herzog Georg von Sachsen. Ohne Ort und Jahr (1497 September).¹⁾

Wünscht Glück zur Geburt eines Sohnes. Wenn die Taufe in sürze stattfinde, wolle sie später kommen.

Dresden, Hauptstaatsarchiv. Locat 8498. Dr.

Herzallerlibster son. Dy nau zeitung, dy du mir geschriben, hab ich mit grossen freuden herzlichem gerne vorstanden: got dem hern sey danck, lob und ere gesagt nū und allewege umb dy und alle seyne gotliche guad und grundlose barmherzikeit! Und der almēchtige got gebe dir und deynner gemahel, auch dem liben cleyner soneleyn gar vill glucks und heyls und vorley uns allen, das wir an dem liben kindeleyn ere und heyl leybes und der selen erleben! Amen. Herzallerlibster son, ich ihēc gern, das du deyn son tauffen lest, weyl du nach ym land bist. Ich hab dir gesagt, ich wēld pey der tauffe seyn. So es aber so in kurz geschicht, will ich es berugen lassen, bis got will, das dy sechswocherin sterker wir: so will ich den kōmen und mich gestellen mit meym tojilichen geschenk. Damit bis got bejollen und wunsch der sechswocherin gar vil glucks von meinen wegen!

Idena,

h(erzogin) s(u) z(achsen.)

(Aldr.) [Herzog Jorgen] von Sachsen, |mein herzaller|libster sone.

489.

Herzog Johann von Sachsen-Lauenburg an die Herzöge Magnus und Balthasar von Mecklenburg. Lauenburg. 1497 November 26.

Sendet Nege. (?)

Schwerin, Geh- und Hauptarchiv. Sachsen-Lauenb. vol. I. Dr.

. . . Wy schiggen juwen leben soß bint h nege²⁾ als jegem deßjen adventh, oft juwe leve wolden jegen dat sejt jastē. Bidden gar fruntlich, juwe leve willen on to dangte upnehmen . . . (Lauenburg, Sonntag nach Katharina.)

490.

Herzog Heinrich von Mecklenburg an seinen Vater, Herzog Magnus von Mecklenburg. Ansbach. 1497 November 30.

Erkundigung nach dem Ergehen. Neue Feinde Markgraf Friedrichs von Brandenburg. Empfiehlt für des Vaters Bedarf zwei Gefäßgießer.

Schwerin, Geh- und Hauptarchiv. Familien-Korr. Herzog Heinrich IV. d. jüng., f. Mutter Katharina zc. Dr.

Was wir in kintlich turne denst, libes unde güttes wormigen, zūworren. Hochgebarner fürst, lieber her unde watter. Das es ener libe gesüntlich unde

¹⁾ Nach dem ganzen Ton des Briefes muß man den Neugeborenen für den ersten Sohn Herzog Georgs halten. Es ist dies Christoph, geb. 8. Sept. 1497, bereits 5. Dezember gestorben. ²⁾ zum Fischfang? Diese Vermutung scheint wegen der Erwähnung der Fischen eintausend. Bint h heißt eig. Gebinde. Zu denken wäre auch bintneger; bintnet (Netz zum Buttfang) ist belegt.

wol züfint, das wer ich wann herzen erfreut unde hortest gar gerune. Auch, lieber her unde watter, zo schrebe ich euer liebe nüge mer,¹⁾ das unser ohem, margrave Friderich nüge jaemt²⁾ hat überkümnen, genant Marigt wan Güttenben der Zwinger unde eyn edelman, der se heft, des haist Hans wan der Tannen. Auch, lieber her unde wetter, zo hat uns euer liebe for marsmals geschriben unne enen büzengißer, deßselbyge dan habe ich selber sein giffen an kollen³⁾ unde blasbalg, der istünt hat meinez ohem, margrafe Friderich eyn jame⁴⁾ habtsucht⁵⁾ gosen, das gar balde jan hat ist gaugen. Unde obbe euer liebe auch enegen mester, der de büzzen kau wol fassen, der auch bey unserem ohem, margrafe Friderich ist, unde obbe euer lybe disse jwen maester wolt haben, de seint be meinem ohem, margrafe Friderich alle bede, zo müst euer liebe meinem ohem, margrave Friderich schreiben darüme,⁶⁾ wenne euer liebe wol mit wyrt worjorget seint, das mach mich euer liebe wol gelaben geben. Das las mich euer liebe wissen, das darin nids virt wörsümet. Damit beselg ich mich euer liebe als meinem heren unde liben watter. Datum Anspach an janutte Andreas dach anno domini 97. Unser hantgeschriß.

H(einrich), H(erzog) zu Meckelburg etc.

(Aldr.) [Dem] hochgebaren fursten |unde her|ren, herren Magnüs, [herzogen von] Meckelburg, . . . [unserm] liben herren unde |vatt|er in seine hant.

491.

Priorin und Convent des St. Agnesklosters in Liebenau an Graf Philipp von Hanau. Liebenau. 1498 Januar 17.

Neujahrswünsche. Entschuldigungen. Befinden seiner Tochter. Zending von Vestuden. Warburg, Staatsarchiv. Dr.

Hochgeborne, gnediger, lieber herre. Der ungeborn künig in der almechtigkeit ihus himmelischen vatters und in guttikeit und gnoden des hyligen geists verlybe und gebe unvern gnoden vill gutter, seliger, gluckhafftiger, frolicher, gesonder, fröndlicher unwer jar, die also mit gnoden der dugent zu vollenbringen hie in zit, dodurch unwer gnode moge erlangen noch diser zit ewige selikeit: das und alles gut zu erlangen, haben wir gebet der himmelischen fintbetterin, der würdigen mutter gotz zwenhundert paternoster und zwenhundert ave Maria und unwer gnode in ire mutterliche traw und schirm enphollen, unvern gnoden an irem lieben kinde zu erwerben heyl der selen und des leybs gesuntheit. Gnediger, lieber herre, unwer gesonder staudt und woljart wer uns von herzen hoch erfrämwen von unvern gnoden zu vernemen. Und dohy jugen wir unvern gnoden zu wissen, daz unwer gnoden dochter, unser gnedigen lieben frauwen, von den gnoden gotz wol get, zu diser zit frisch und wolmogen ist. Gnediger, lieber herre, wir sende unvern gnoden unwer gnod leblichlin und wolffen, daz sie unvern gnoden angencen

¹⁾ Neue Mät. ²⁾ Zeinde. ³⁾ Kohlenfeuer. ⁴⁾ so beschaffen. ⁵⁾ Hauptstück, (Geschäft). ⁶⁾ Dr.: das ümme.

und wolgefellig wern. Hiemit befehl wir ¹⁾ uwer hochgeborne perjon den almeh-
tigen got und uns in uwer gnoden lieb und schirm. Datum in die beati
Anthony abbatis anno 98.

Priorin und convent zu sant Agnes
zu Liebenaw.

(Adr.) Dem hochgebornen herren, herre Phillipps, von gottes gnoden graffe
zu Hanawwe und herre zu Myuzenberg, unserm guedigen, lieben heren.

492.

**Herzogin Sidonie von Sachsen an ihren Sohn, Herzog Georg von
Sachsen.** Ohne Ort und Jahr (1498 März 29).²⁾

Empfiehl dringend, den Verkauf von Taulers Predigten zu gestatten.

Dresden, Hauptstaatsarchiv. Locat 8498. Tr.

Herzallerliebster son. Nachdem ich mit dir geredet hab des buchs halb,
genent der Thauler, das man zu Leipzigg gedruckt und von etlichen gehemmt
zu vorkauffen, bitt ich dych außs allerfreintlichst als meinen herzallerliebsten son,
du wollest es göt dem almehctigen zu lobe, auch unns deiner und unser aller
selickheit willen thun und vorschaffen, das du bucher außgeben und vorkaufft
mogen werden. Den ich kan nicht anders gedencken, den das der vernyt des
menschlicher selickeyt durch etliche yn guttem scheyn soliche bucher zu vorkauffen
betriglichen vorhindert ader hemmet. Er erkennet auch, das yn villeycht dodurch
maniche sele entzogen wyrdt. Darum thnet er, wie er kan, auß das dy gutten
werk vorhindert und nachgelassen werden. Den das buch leret nichts den grund-
lose demüth und sich selbest erkennen, auch dy welt und alle zeitliche ding vor-
schmechen und vorachten, das den geystlichen menschen und den, dy mit dem
handel umgheuen, gutte zurichtung ist zukommen zu dem, darum yn sich yn den
dingen uben. Mein herzallerliebstes sint, ich bitt dych nach wie vor, du wollest
das ewige froliche lon von gote entpfahen und mich der bethe geweren. Du
wirdst entpfinden, das durich nichts anders, den durich den bösen geist vorhindert
wirdt. Du magst mir warlich glauben, das sich des buchs, auß dem dy andern
gedruckt seyn, 6 menschen, dy ich weiß, fast jere gebeejert haben und von irem
irrigen leben yn gütt, volkommen leben gegangen und von tage zu tage zunemen.
Herzallerliebster son, merigk, wie es umb dy welt stund, wenn frumme, andech-
tige menschen theten.³⁾ Demselbigen nach bitt ich dych, du wollest darzu forder-
lich seyn, das du den yn der weyße woll und gerüglich⁴⁾ thun magst und dych
aller gutten werck teylhafftig machen, dy von den menschen gescheen und nach
gescheen werden, weliche sich des buchs gebeejert ader nach besseru werden, als
ganz hunder zwenjfel pin, du würdest mir yn solichem zu geffall werden, will

¹⁾ ausgesprochen: ich. ²⁾ Das Datum ist nach dem Erscheinungsjahr von Taulers Predigten
angenommen. Dieselben erschienen 1498 zu Leipzig unter dem Titel: Sermon des großgelarten xc. Joh.
Thauleri predigerrordens, weisende auß den nehesten waren wegt, un geisle zu wandern u. s. w.

³⁾ Hier scheint etwas zu fehlen. ⁴⁾ gerothliche, wie man es gern hat.

ich widerum mit aller mütterlicher, herzlichher liebe feyn dir vorgelachen. Damit bis got beßollen und sag deym bruder und deynrer gemahel gar vil guts von meinen wegen! Geschriben eyntend donerstag nach setate.

Idena,

h(erzogin) z(u) S(achßen).

(Adr.) Herzog Jorgen von Sachßen, mein herzallerliebste sone.

493.

Herzog Johann von Sachsen-Lauenburg an Herzog Magnus von Mecklenburg. Wangelow. 1498 Mai 3.

Zendet einen zu Blankeneße gefangenen Sachs.

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Sachsl.=Lauenburg vol. I. Nr.

. . . Zo uns jue leve hejt laten bydden umme eyneu laß, juer leven to schickende, also hebben [wi] eynen baden geschicket betthe thñ Hamborg, dar he baden twen dagen gelegen hejt unde gewachtet na den laßjen. Also hejt he deßjen las dar kost vor 4 M(inche) gulden, unde is gefangen thñ Blankenemeße, den wy izund juer l. und unßer l. medderen jenden, biddende fruntliken, jue wyllen ehne to dancke van uns annhemem. . . (Wangelow, Donnerstag nach misericordias domini.)

494.

Kurfürstin Anna von Brandenburg an ihre Schwiegertochter, Markgräfin Sophie von Brandenburg. Ansbach. 1498 Mai 7.

Bitte um Überfendung eines Kodes und um Zilbergeschiv.

Charlottenburg, Hausarchiv. Nr.

. . . Gar fruntlich biteem wir eur liebe, die wolle unns uff iht mitwoch Jacob Heßen, eurn Koch, unnd zu einem fursteneßen silber¹⁾ mit hieher schicken . . .

495.

Herzogin Ursula von Münsterberg an ihren Stiefbruder, Markgraf Friedrich von Brandenburg. Glatz. 1498 Juni 29.

Zeigt den Tod ihres Gemahls²⁾ an.

Charlottenburg, Hausarchiv. Nr.

Wes wir liebs unnd güttes inn swesterlicher treue zu thün vermogem, zuvor. Irlauchtiger, hochgebornur fürst, allertliebster brüder. Eür lieben verkündigen wir mit betrúpjal unnd großem herzetait unjers heren unnd allertlibisten gemahels todit mit vernunftigen unnd lobelichem abscheids als eyms fromen, criftlichen fürsten, der am tage Johannis des heyligen teufferes, yzund verscheneu,³⁾ in der ersten stunde nach der sonne nedirgange geschem ist, des

¹⁾ Die Leistung ist unsicher. ²⁾ Herzog Heinrich von Münsterberg. ³⁾ vergangen.

sete got der almæchtige vonu hymmel gnedig sey. Das haben wir e. l. nicht verhalten wollen, bethenn e. l. mit bejundem vleiß, jenir lieb sete och bey e. l. geistlichkeit besochten zu haben und vleißig bethenn lassen, das wir uns zu e. l. genzlichen verseehen thun werdet. Weltus umbe e. l. als unjern heren und liebun bruder mit vermogen swesterliche treue allezeit vergleichen, die uns got durch seyne milde barmherzigkait auff erden in unjern betrüpnis lange zu troste verhalten geruche. Gebenn auff Blas am tage Petri und Pauli der heyligen zwelfboten anno domini 98¹⁰.

Ulrich, von gotes gnaden geborn marggraffyn
zu Brandenburg, in Sleziem, zu Monsterberg,
Nisen herzoggu und graffyn zu Blas zc.

(Aldr.) Dem irlauchtign, hochgebornn fürsten und herren, herren
Friedrichen, marggraven zu Brandenburg . . . unjern allerliebsten brüder.¹⁾

496.

Markgraf Kasimir von Brandenburg an seinen Vater, Markgraf Friedrich von Brandenburg. Ansbach. 1498 Juli 1.

Kündigt die Entbindung seiner Mutter von einem Zöhnden²⁾ an. Er habe Gebatter gebeten und die Taufe angeordnet.

Charlottenburg, Hansarchiv. Dr.

Was wir inn kintlichen treuen dienst, liebs und guts vermogen, allezeit zuvor. Hochgeborner fürst, gnediger, lieber herr und vater. Wir sügen eur lieb zu wissen, das die hochgebornne fürstin, eur lieb gemahel, unjer freuntliche, liebe frau und mutter, inn diejer nacht zwischen zehen und aylff horn irer swangerhait der kindsg Geburt durch verleißen des almæchtigen glücklich geleddigt und eurn gnaden ainen jungen son bracht hat, darauff wir auch inn abwesen eurer gnaden zu stund an dem abt zu Haysbrunn, dem abt zu Stainach und der maysterin zu Sulz geschriben und zu gefater gebeten haben. Und soll an morgen zu mittag die kindstauß gehalten werden. Wolten wir eur lieb also nicht nentdeckt lassen, ungezweivelt, die vernem es gern. Bevelhen uns damit denselbigen eurn gnaden als unjern gnedigen, lieben herrn und vater. Datum Dnnolzbach am suntag nach Petri und Pauli apostolorum umb vier hor vor mittag anno zc. 98.

Eur gnaden gehorsamer son

Kasimir, marggrave zu Brandenburg zc.

(Aldr.) Dem hochgebornen fürsten, unjern gnedigen, lieben hern und vater, hern Friedrichen, marggraven zu Brandenburg . . .

¹⁾ Darauf sendet M. Friedrich ein Kondotenzschreiben d. d. Juli 25 (24. Satobstag). Ebenda Skonzept. ²⁾ Markgraf Wilhelm, später Bischof von Riga.

497.

Graf Otto von Henneberg an Markgraf Friedrich von Brandenburg.

Ohne Ort. 1498 August 22.

Besserung seiner Krankheit. Bitte um Jagdhunde.

Münberg, Kreisarchiv. Henneb. Müßiv. Z. X R. 1/3 Nr. 738 Prod. 86. Dr.

Unnere willige diñte zavor. Hoichgebornner fürste, gnediger herre. Wir fügen e. f. g. zu wissen, das wir izt here eyliche zeythe mitt swerer krankheitt beladenn geweest seyenn, doch sich soliche vom den genaden des allmechtigen zu besserung gewanntt zc. Wolltenn wir gerne nach solicher krankheitt ettwas ergebnheitt süchem, sonnderlich diser zeythe der brünstt mit gejägtt. Zo habenn wir mitteler zeythe an unniren jagschunden groiffenn schaden genomen: ist unnier vlesñßig bitte, e. f. g. wollem uns bey disem unnirem potten ain seyßl gñtter jagshunde schickenn. Wollem wir umb e. f. g. mitt unnieren willigen diñsten gewußsen sein zu verdienen. Datum mittwoch nach Bernhardi anno zc. 98^o.

Ott, vom gottes genaden grave
und herre zu Henneberg.

(Udr.) Dem hoichgebornnen fürsten und herren, herren Fridrichen, marggraven zu Brandemburge unnirem gnedigen herren.¹⁾

498.

Herzogin Sidonie von Sachsen an ihren Sohn, Herzog Georg von Sachsen. Ohne Ort und Jahr (1498 August 25).²⁾

Wahnt eindringlich zur Barmherzigkeit gegen einen Gefangenen und bezeigt ihre Unzufriedenheit mit seiner Entscheidung. Namensgebung des neugeborenen Sohnes. Wünscht ein glückliches Wiedersehen mit ihm und Herzog Heinrich.

Dresden, Hauptstaatsarchiv. Locat 8498. Dr.

Herzallerliebster son. Dein antwürt auff meyn jungits schreiben hab ich mit allem ynhalt vortesen, aber gar ungeren vornünnen. Den nachdem als wir alle gerne sheen, das uns barmherzickent von got geschee, so schickten wir uns fast wenigst darzu. Und fürcht, uns würdt zu erzeit mit der ellen gemessen werden, als wir unnierem nachsten messen, und vortsee mich, so eyner deynere rette an des gefangen stat seße, er würdt gedencken: „o, weldt sich ymant obir mich erbarmen und mir auß diser not helfen!“ Zo uns den auff extrench solicher gezwak wee thüt, wie woll würdt uns den der zwagt yn dem segefeuer vor unjer misetat thun, so es woll gerett! Got gebe, das dopeny bleybe und nicht erger werdt! Man sold gedencken, das der almechtige got allezeit seyn gerechtickent vormücht mit der barmherzickent, und sold nicht also gar schwind mit der straff

¹⁾ Darauf antwortet Markgraf Friedrich am 30. August (Zwolsbach am donerstag nach Bartholomei anno zc. 98^o; ebenda Prod. 87, Konzept), mehr als 30 seiner Hunde seien „wüet worden“. Er habe darnit schon anderwärts bei Freunden um Ersatz gebeten, jene zeigten aber „bruhalt auch mangel an.“ Daher könne er dessen Bitte nicht erfüllen. „Gleichwol haben wir erweil junger hund von vast guten gedüden auff die closter geschickt; sobald die jeric werden, wollen wir euch mit ainem sant versehen.“

²⁾ Herzog Georgs Sohn Johannes wurde am 24. August 1498 geboren.

seyn. Was würd dych und deym rette helfen, so der arm mensch yn dem thurn stirb zc.? Ich las also bestehen yn seinem werd, wiewoll ich mich vill eyner ander antwort vorsehen hett; so es aber nicht anders seyn kan, muß ich mir daran gnügen lassen. — Du hast mir gesagt, das deym son Johannes getaufft sol werden, demselbigen kum nach! Und wiltu mir libe thun, so befill, so man yn tauft, das yn dy poten alle nicht Hans, jünder Johannes nennen, und das er also mit dem namen getaufft werd. Herzallerlibster son, der almechtige got beware dych mitjaupt deym bruder und helff dir mit grossen freuden gñut widder zu mir! Amen. Geschriben eylend Junavent nach Bartholomey. Sag deym bruder und deymner gemahel vill guts von meinen wegen!

Idena,

(herzogin zu Sachsen).

(Adr.) Herzog Jorgen von Sachsen, meinem herzallerlibsten sone.

499.

**Markgräfin Dorothea von Brandenburg, Äbtissin, an ihren Bruder,
Markgraf Friedrich von Brandenburg.** (Bamberg.) 1498 September 3.

Wohlbedenden. Dat ihre Wahl zur Äbtissin demütig aufgenommen. Bitte, ihr ferner beizustehen. Bitte um Unterstützung zu einem Bau. Ist in Sorge wegen ihres Leibgedinges und der Verschreibung darüber.

Bamberg, Kreisarchiv. Dr.

Charlottenburg, Hansarchiv. Neue Abschrift.

Jhesum mit seinen genaden mitjaupt meinem armen gepet zuwor. Hochgeporner fürst, herzlicher pruder. So ez euch woll ging, das hort ich von herzen geren als von meinem herzentliben pruder, den ich von herzen libt hab. Ich jüg euer lib zu wissen, das ich gesint pin von den genaden gotes mitjaupt meinem liben convent, die mir ganz libe sint jünd, dy mir nach allem meinem willen thum. Ich habß umb got nye verdint, ich fürcht mich so hard, das ich euch ez nit kan geschreiben vor großer betrubtmiß, das mir got mein belonung wöll hie geben, das ir wißt und alle menschen, die ez gesehen haben, das ich nach keinen eren nye geringen hab dießer welt und hab verjmecht dy ere dießer welt und pin in ein closter kumen, das ich got dem herren dint und mein herz mit nite anders bekümer, damit ich meinen belonung jünd pey got meinem herren. Wiewol ich hoß zu got meinem herren, er seh an, das ich mich im ergeben hab, er laß mich nit von im geschiden werden, er seh an, das ich in seiner gehorsam pin und unter den, dy mir sein gesetzt von dem stul der Romischen kyrchen. In dasselb hab ich mein gemüit ergeben got meinem herren und beger von im, was er wöll von mir, das im woll gefall von mir, seiner unwürdigen dienerin, das will ich thun, dieweil ich leb. Denn ich pit euer lieb, das ir mein vater wöllt sein und pruder, denn ich jünst nyman, denn euch [hab]. Denn ir seit allwegen mein gewesen, ir habt mich nye verlassen. Darumb pin ich in hoßung, ir wert mich noch nit verlassen. Herzallerlibster pruder, ich pit euch auß jweijer-

sicher lib, das ir mir wöllt zu hilf kumen, ich hab einen sweren pau zu thun, der ist mir von meinem convent aufgelegt worden in unserm closter von notdorst halben . . .¹⁾ Herzliber pruder, ich hab euch einmal geschriben von meiner verichreibung wegen, dy ir mir geben habt, der zwen . . .²⁾ gulden halben, dy ir mir alle jar reichen seit. Des hat mir euer lib hofmaister zuge sagt, ich soll im ein coppay schiden, so sey euer lib genaigt, ir wöllt mir in fertigen, als er sein soll. Da hat mich gehindert leibes swacheit, wiewol ez besser ist worden, und schickt euch dy koppen von dem priß,³⁾ den ir mir geben habt, darin mügt ir wol prüfen, was mangel daran ist. Der laut auf euer lib und auf meinen pruder, markgraf Sigmund seligen und ist nit wol verichert. Den wenn ir mir abgingt, wer mir swer, da got lang vor sey. Ich weiß nit, wie mir mein lib veteren geraten, euer lib sünn, darumb schrey ich euch an als meinem vater, der mich armes weißlein verichen ist, und getran euch als meinem liben pruder, ir verlast mich nit: ich will got getreulich für euch piten. Dann was ich euch hab zuge sagt, das verpring ich, als gehoret ez meiner sel. Ich hab mer sorg umb euch, denn ich hab umb mich, gegen got mit meinem gepet. Herzliber pruder, habt mirs nit ver ubel, das ich euch izund anschrey. Den ez ist not verhanden, ich wolt süß swigen als vor, wiewol ir mich nit verlasten habt zc. Nit mer, den got spar euch gesunt! Sagt euer liben gemacheln, meiner liben sweister, mein gepet gegen got meinem herren und vil libs und guts! Mein liben convent entpreit euch sein demutig, willig gepet zu aller zeit als irem genedigen herren. Datum auf montag nach Egidij im 98. jar.

Zweyter Dorothea, marggräfin) zu) Braumburg), unwirdige apptisin
zu sanct Cloru zu Bamberg.

(Adr.) Dem hochgebornen fürsten [und] herren, herren Fridrich, markgraf zu Braumburg zc., meinem herzliben pruder, sol der priß in sein haut aufzuprecken.

500.

Gräfin Margarete von Hanau an ihren Vater, Graf Philipp von Hanau. Liebenau. 1498 November 15.

Ertundigungen. Wohlbeständen.

Marburg, Staatsarchiv. Dr.

Hochgeborner, herzliebher herre und vatter. Myu demuttigß gebet, frunt-

¹⁾ Sie verbreitet sich des weiteren über die Notwendigkeit des Baues, nämlich eines Krankenzimmers, sowie über die Armut der Schwwestern, die sie selbst vertrauensvoll zur Äbtissin gewählt hätten, und bittet schließlich um 100 Gulden für diesen Zweck: es solle ihm durch Fürbitte wohl vergolten werden. ²⁾ Die Abfürzung bedeutet mille, was hier aber nicht paßt. ³⁾ Die Kopie einer Urkunde der Markgrafen Friedrich und Sigmund vom 30. Oktober 1492 (dinstag nach Simonis et Jude) liegt bei, wonach sie ihrer Schwwestern jährlich 150 Gulden geben wollen, 100 G. Veribedingung nur zu Festzeiten ihrer Schwwestern, 50 G. aber als ewig Geld für das kloster. Ferner ist der Entwurf des Antwortschreibens Friedrichs vom 6. September (donerstag nach Egidij) 1498 vorhanden. Er wünscht Glück zu ihrer Erwählung als Äbtissin, schickt die 100 Gulden zum Bau, beruhigt sie wegen des Veribedingungs, das auch nach dem Tode Friedrichs für sie sicher gestellt werden sollte, und versorgt sie mit einem Pferd und Wein, will auch später selbst kommen, „nachdem wir von der bespittlichen heitigkeit erlaubnus haben, das ir umms zu euch hinein in das closter lassen mögt.“

sichen gruß und alles gut, in got vermulichen, daz sy inwer vetterlichen lieb zu allen zitten usß ganzem herzen mitgedacht. Herzlieber herr und vatter, inwer gesontheit und gluckhafftigen stat wer mir die groste freud von inwer vetterlichen liebe zu vernemen, die mir in dißer zit zukommen moht. Herzlieber herr und vatter, doby wißent mich gesont und wolmogen von den gnoden gottes zu dißer zitt. Hiemit besel ich inwer hochgeborn person dem almechtigen got und mich alzit in inwer vetterliche liebe und truw. Datum feria quinta in octava sancte [!] Martini episcopi anno 98.

s. Margertha von Hanauwe zu sant
Agnes zu Liebenauwe.

(Adr.) Dem hochgebornen herren, herren Philippus, von gottes gnoden graffe zu Hanauw, mynem herzlieben herren und vatter.

501.

Priorin und Convent des St. Agnesklosters in Liebenau an Graf Philipp von Hanau. Liebenau. 1498 November 17.

Erfundigungen. Wohlbefinden seiner Tochter.

Marburg, Staatsarchiv. Dr.

Hochgeborner, gnediger, lieber herre. Unßer demittigs gebet und, ob got der almechtig ymmer yst gutß durch uns gerucht zu worden, sy inwern gnoden zu allen zitten inderdemiglichen mitgedacht. Gnediger, lieber herr, inwer gnoden wolgening und gluckhafftiger stat wer uns alzit begirlichen zu vernemen, des wir auch got den heren bitten, inwern gnoden zu verlyhen. Damit fugen wir inwern gnoden zu wissen, daz unßer gnedige, lieben framwen, inwer gnoden dochter von den gnoden gotts wol get, gesunt und wolmogend ist zc. Hiemit beselhen wir inwer hochgeborne person dem almechtigen got und uns in inwer gnoden lieb und truwe. Sabbato post Martini episcopi anno 98.

Priorin und convent zu sant Agnesß
zu Liebenauwe.

(Adr.) Dem hochgebornen herren, herre Philippus, von gottes gnoden graff zu Hanauwe, unßerm gnedigen, lieben herren.

502.

Herzogin Sidonie von Bayern an die Äbtissin des Pütrichklosters¹⁾.
Ohne Ort. 1498 Dezember 19.

Sendet einen Brief von eigener Hand.

München, Reichsarchiv. Jüterfensachen. Fasc. XXVI Nr. 305. Ältere Abschrift.²⁾

Sidonia, herzogin
im Bayern zc.

Unßeren grueß. Ehrwürdige und geistliche, besonders liebe muetter. Eur

¹⁾ St. Klarenordens nahe bei der Neuen Feste in München. ²⁾ mit wohl veränderter Orthographie.

glücklich am seel und leib wär mir ein jondere freidit, von euch zu vernemen. Liebe muetter, ir habt begehrt, mißer geschriffit zu sehen, jendten wär euch hiemit und begehren an euch, gott vür uns zu bitten. Und sagt allem euren conventschwöjstern mißer guad und grueß! Geben in der nebendöjt am mitwochen vor den heyligen chrißtag im 98.¹⁾

503.

Priorin und Convent des St. Agnesklosters in Liebenau an Graf Philipp von Hanau. Liebenau. 1499 Januar 13.

Neujahreswunsch. Zending von Vestuden. Wohlbefinden seiner Tochter.

Marburg, Staatsarchiv. Dr.

Hochgeborner, gnediger, lieber herre. Der nüngeborn kunig, den der stern hett gezeugt, den die dry wijen haut gesucht, und funden eyn clem kindlein ligen in der kripffen, ine angebet und geert mit iren byzenschlichen²⁾ gaben, disen großmechtigen kunig mit allen hymen gotlichen gnoden und goben wonjchen wir uvern gnoden mit vill heyljamer, gnodenreicher, gluckhafftiger, gesonder, frolicher, frendlicher müwer jar mit allem gutten zytlich und ewiglich. Und haben uvern gnoden gebet in eyn gut, jelig jar dusent pater nofter und ave Maria und begern von der hochwirdigen mitter gotz, daz sie uvern gnoden erwerb von irem lieben kinde alles, das ir begern sie in zit und in ewikeit, und jenden uvern gnoden etlich leblichsin und wolkten, das sie gut und nach uver gnoden gefallen wern. Gnediger, lieber herre, wir fugen uvern gnoden zu wissen, daz uver gnoden dochter, mißer gnedigen, lieben frauwen, von den gnoden gottes wol get, gesund und wolmogend ist, desgleichen und noch beßers jin wir begirig von uvern gnoden zu vernemen zc. Dieselbe uver guode got der almchtig langlebens geünit zu jeligier regirung geiristen wol! Und wir besellen uns alzit in uver gnoden lieb und trawe. Datum octava Epiphanie domini anno 99.

Priorin und convent zu sant Agnes zu Liebenauwe.

(Adr.) Dem hochgebornen heren, herr Philipps, von gotz gnoden graff zu Hanauw, mißerm gnedigen, lieben heren.³⁾

504.

Gräfin Margarete von Hanau an ihren Vater, Graf Philipp von Hanau. Liebenau. 1499 Januar 25.

Neujahreswunsch. Entündigung. Zending von Vestuden. Bitte um Tuch nach Probe.

Marburg, Staatsarchiv. Dr.

Hochgeborner, herzlieber herre und vatter. Der nuwegeborn kunig in der almchtikeit jines hymelichen vatters und in guttikeit und gnoden des heiligen

¹⁾ Auf der Rückseite: „Der Herzogin Zidonia, als sie noch ein kleine Princesin war, Handschriffit auf Begehren der ed: Muetter in Bitrich.“ Zidonia ist die älteste Tochter Albrechts IV., geb. 1. Mai 1488 † 27. März 1505. ²⁾ fünfbildlich, bedeutsam. ³⁾ Auch vom Jahre 1500, d. d. Januar 25 (datum conversio Pauli apostoli), ist ein ganz ähnlicher Brief erhalten.

geistes verleyhe uwer vetterlichen liebe vil gutter, seliger, gluckhafftiger, freudlicher, gesunder, fremwlicher mawer jar und alles gut in zyt und in ewickelt, das ich von got in mynem gebet uwer vetterlichen liebe deglichen begern. Herzlieber herr und vatter, mit herzlichem belangen beger ich zu wißen, wie es uwer vetterlichen lieb ghe, ob ir gesunt sint, daz mir die groste freuud von uwer vetterliche lieb wer zu vernemen, die mir in dißer zit zukommen möcht. Wißent mich von den gnoden gottes wolmogen zu dißer zitt. Herzlieber herr und vatter, unjer erwirdige, liebe mutter priorin und ich mitjampft senden uwer vetterlichen lieb uwer lepfuchen. Herzlieber herr und vatter, ich bitt uwer vetter[liche] lieb in kintlicher underdenikeit gar fruntlich, daz ir mir geben wollent wyß; wittkündich zu lylachen,¹⁾ als ich uwer lieb des ein stucklin send du, indem als ir uch alweg gedrülich und vetterliche gegen mir bewißen habent: beger ich mit mynem schuldigen gebet gegen got zu beschulden. Hiemit besel ich uwer hochgeborne perjon dem almechtigen got und mich alzit in uwer vetterliche liebe und trume. Datum in die conversione [!] sancte [!] Paule [!] apostoli 90 nona. [!]

s. Margretha von Hanauwe zu Liebenauwe.

(Aldr.) Dem hochgebornen herren, herre Phillips, von gottes gnoden grauffe zu Hanauwe, mynem herzlieben herren und vatter.

305.

Herzogin Sibylla von Jülich an ihren Bruder, Markgraf Friedrich von Brandenburg. Ohne Ort und Jahr (1499 Mai).²⁾

Dank für Nachrichten. Eigenes Gegeben. Wünscht Glück zu dem Schweizertrüge. Grüße.

Berlin, Geh. Staatsarchiv. Dr.

Gedruckt: Hohenzollernjahrbuch I S. 118.

Was ich yn swesterlicher tren herzlihs und ganz vernag, zuvorn. Hochgeborer fürst, herzerwerde, lyber bruder. Euer lybe gesuntheit myt euer lyben gemahel und kynder byn ich van grund meynes] herzen erfrat zu horen, wan mych van grund meynes herzen lang daruach hat verlangeret, das ich van euer lybe het vermimen. So habi mych der almechtige got nun gedroßt, got hab lob und danc und geb lang myt fraden! So weys euer lybe meynen lyben heren und mych myt unjer dochter noch van der gnaden got's stark und gesunt, got sey gelobt! Es wer als gut, wer wir neet aus dyßem handel: ich hoßen, der almechtige got sol es noch zu eynem guden ends jagen. Herzerwerde, lyeß bruder, eur lybe frybt myr, euer lybe wyl dye Zwenzer hellßen slagen, das hor ich myt geren, sol euer lybe³⁾ euer lyeß an dye puben vagen. Herzerwerde, lybe bruder, der almechtige got wyl euch jyl geluck geben und wyl euer lybe mewaren fur allem leynd! Herzerwerde, lyber bruder, euer lybe sey myr

¹⁾ Zeitach, Bettend. ²⁾ Das Datum ergibt sich aus der im Brief erwähnten Absicht Markgraf Friedrichs, gegen die Schweizer zu ziehen. ³⁾ Dr.: lybe lybe.

doch ein großbot,¹⁾ jaget mir euer lyben gemahel sol iweisterlyche lybe und treu! Wan yr lybe wol gung, das hort ych van ganzen herzen] geren. Min yndfrawen erbyden euer lybe yren armen dynst und yr yungch padernofter. Hynt befel ych euer lybe dem almechtigen got, der wyl euer lybe bewaren fur alem leyt und helff uns halt mit fraden zusamen! Geschryben mit grosem eylen.

Symylla, hertzogin) zc.

(Adr.) An den hochgeboren fursten und hern, hern Frydrych, markgraff zu Branenberck, meynen herzenwerden, lyben bruder yn ynn hant.

506.

Kurfürstin Anna von Brandenburg an ihren Sohn, Markgraf Friedrich von Brandenburg. Neustadt. 1499 Juli 30.

Sie bekümmert über das Ausbleiben von Nachrichten: bittet um einen Brief von seiner eigenen Hand. Wünscht Beendigung des Krieges.

Charlottenburg, Hausarchiv. Dr.

Was wir in mütterlichem treuem vnnn herzenn libz unnd guts vermogenn, allzeit zuvor. Hochgebormer furst, lieber sone. Aus mütterlicher pflicht unuifers anligenudts unnd iweremittigkait, domit wir beladenn sindt, indem das wir nit wissenus habenn, wie es eur libe, eurm sone²⁾ unnd den euren zustett, gebenn wir euch zu erkennen mit freuntlicher, hoher bitte, unns eigentlich eures zustamnds durch eur libe hantgeschriffit eroffenn, dann als got wais, das wir deshalb iwere komerzung unnd ansechtung tragenn. Der almechtig wolle es in den dingen der frigsleiffit, domit sie gestillt unnd hingeleget werden, unnd euch gesundt unnd salige heimkuffit durch sein mitte parmherzigkait verleiheenn, die wir seinen gnaden in langwiriger pfleg thun befeleenn! Datum Neustat uff dinstag nach Jacobi anno 99¹⁰.

Anna, vnnn gots gnaden,
marggraffin zu Brandenburg, witbe.

(Adr.) Meine m herzlibeun sone, herrn Friedrichen, marggraven zu Brandenburg zc. in seiner libe handt.

507.

Dieselbe an denselben. Ohne Ort und Jahr (1499³⁾ nach August 15).

Wohlbefinden. Sendet einen geweihten Kranz und geweihte Muskatnüsse. Er möge stets eine bei sich tragen und auch seinem Sohne und den seinigen davon geben. Wünscht Zieg und glückliche Heimkehr.

Charlottenburg, Hausarchiv. Dr.

Mütterliche liebe und dren zujoran. Hochgebormer furst, freuntlicher, herzerlieber sun. Euer lieb gesuntheit bin ich von herzen erfreud, got sei gelobt!

¹⁾ Großbote. ²⁾ Markgraf Maximir, der am Kriege teilnahm. Vgl. v. Stälin, Wirtemb. Gesch. 4, Z. 36. ³⁾ Das Datum ergibt sich wieder aus der Bezugnahme auf den Schweizerkrieg und der Erwähnung von unser lieben Frauen Tag.

Herzlieber Jun, ich las euer lieb auch biesen, das ich gesunt bin von den genaden gotes, got geb lang! Freuntlicher, herzlieber Jun, ich pit, euer lieb vol mich biesen lasen, bies euer lieb zuhet. Den ich von ganz meinem herzu erfrend ber, bens euer lieb vol gieng. Freuntlicher, herthalertliebster Jun, ich schick euer lieb ein frauß von meinent begen und von meiner dochter begen und von des ganzen frauenzimers begen. Den di heiden¹⁾ hab ich selbst gebrochen, und sie sen gebeicht²⁾ an unser lieben frauen tag, und hos, es sol euch ganz gelucklich und vol darunder gen. Ich schick auch euer lieb ein 2 hundert gebeichter muschent,³⁾ die sen auch an unser lieben frauen dag gebeicht. Eurer lieb beis sielich bas, den ich, burzu⁴⁾ sie gut sen. Ich pit auch, euer lieb vol stet eine bei euch dragen, den sie gelucklich und gut sen zu mancherlei. Euer lieb sol euerem Jun und den euern auch mitteilen. Freuntlicher, herzlieber Jun, mein frauenzimer bunschen euch ein geluckliche zeit und sieg, das ir mit freuden al euer seint uberbient. Und das sie das mit volhart und mit irem armen gepet gegen got konten erpiten, so⁵⁾ bers in ein grose frend. Sie furchten nur, es sei ir gepet feracht und got nit angenem. Freuntlich, herzlieber Jun, ich besiel euer lieb hiemit dem almechtigen got und seiner lieben muder, die behuten euch for alem leit und helfen euch schiv mit frenden herbieder!

A(mia), m(agggräfın) z(u) B(randenburg), vietbe.

(Aldr.) D[em] h[och]gebornen] f[ür]sten] [und] h[er]ren, h[er]ren] F[riedrich], m[agggrafen] z[u] B[andenburg] u., meinem herzlieben Jun, gehört der priß.

508.

Graf Wilhelm von Henneberg an seinen Schwager, Markgraf Friedrich von Brandenburg. Ohne Ort. 1499 ohne Monatsdatum.

Vorbereitungen zum Turnier gelegentlich seiner Hochzeit. Einladung Markgräfin Barbaras von Brandenburg zu derselben. Entschuldigung wegen schlechter Schrift.

Charlottenburg, Hansarchiv. Dr.

Mein freuntlichen dienst zuvor. Lieber oben und swager. Als ire mir⁶⁾ geschriben habt, daß ich euch solle daß pferdmaß schicken zum rennen, so lasse ich euch wissen, daß ich noch keinß habe, daß darzu dienen wolle. Ich binß aber alle stunt warten, daß mir einß oder zwey werden sollen. Als bald sie mir werden, so wille ich euch ein maß schicken uffs allerichirst, so ich kan, so daß es euch ye drey oder 4 wochen vor der zeit werden solle. Und dieweyle ich noch ein junger renner bin und noch nie kein rennen gedan habe, so lasse ich mich duncken, es sey unß beyden am nüstten, vest angezogen. Auch als ire mir schreibet, daß ire mit mir rennen wolt als ein gutt gefelle, so wille ichß wortlich auch dun und wille nit allein mit euch rennen als mit meinem freuntlichen, lieben swager,

¹⁾ Seidefrau, Grecia. ²⁾ geweiht. ³⁾ durch Korrektur unendlich: Muscantenstücke, als Arznei hochgeschätzt. ⁴⁾ wozu. ⁵⁾ Dr.: so jo. ⁶⁾ Dr.: mir mir.

hunder als mit einem gутten gesellen, deß ich mich dan geuzlich auch zu euch verlich. Auch, freuntlicher, lieber swager, als ich euch heuer einmale gebetten habe, daß ire mir zu liebe frate Barbe,¹⁾ mein liebe geschwen, auch uff mein hochzeit²⁾ wolt lassen kommen, deß bitte ich euch noch, daß ire mir solcher meiner bitte nit versagen wolt. Daß wille ich atweg wieder umb euch verdingen. Ich bitte euch als mein freuntlichen, lieben swager, daß ire mein so dorichte schrieft in gutter meynung von mir verstien wolt und euch die weyle dester baß nemen, den brive zu lesen. Dan der canzler an im selbst nit mitt dem peisten ist. Datum, mein hantjchrieft, entlentß geschriben, anno domini 99.

W(ilhelm), g(raf) u(nd) h(err)
zu Heunenbergt.

(Adr.) Dem freuntlichen, lieben . . . swager, margraven [Friedrich zu] Braunburg zc. in [seiner lieb]e eygen hant uffzubrechen.

509.

Herzogin Sibylla von Jülich an ihren Bruder, Markgraf Friedrich von Brandenburg. Düsseldorf. Thue Jahr (vor 1500?)³⁾ November 30.

Wohlbesinden. Herzliche Zehnsucht, ihn wiederzusehen. Bitte um ein Stück Einhorn. Grüße ihrer Tochter.

Charlottenburg, Hausarchiv. Dr.

Gedruckt: v. Minutoli, Das kais. Buch Z. 501 Nr. 372.

Zweyterlyche lyebe und treu zuvoran. Hochgeborer furst, mein herzerlycher bruder. Mich verlanget van ganzem meynem herzen, das ich van euer lyebe vernemen van euer lyebe wolgan und wolffart. Herzerwerder, lyeber bruder, geb ych euer lyebe freuntlichen zu wusen, das meyn lyeber her wolt zu bas yst nach seyner gestalt, got sey gelobt, desgelichen ych und meyn dochter stark und gesunt sint: got hab dank und lob! Meyn herzerlycher bruder, mich verlanget aus der maßen jec nach euer lyebe: mich bedunckt, das ych euer lyebe yn hundert garen nyt hab gesehen. Euer lyebe lobt myr das leyt mal, euer lyebe wolt halt wyderkumen, yst solches noch nyt gesehen yst. Euer lyebe wyl sich balt besseren und kimen doch balt, ych kan mich uit lenger gelyden. Herzerwerder, lyeber bruder, ych [bitt] euer lyebe gar fruntlych und eyn kleyns stuckleyn eynhorens. Euer lyebe synt myr zu gar⁴⁾ was, das hat meyn her behalten: so hab ych meynem lyeben jederen, markgraff Kassemeres gebeden, der sol euer lyebe daran vermanen, des wyl myr syden. Herzerlycher bruder, meyn dochter enbut euer lyebe syl lyebs und guz. Das es euer lyebe wol gnyg, das horz sy geren und verlanget jec, das sy euer lyebe balt mach sechen. Syrunyt wyl ych euer lyebe

¹⁾ Die unglückliche Barbara, die ver schmähte königin von Böhmen. (Vgl. oben Nr. 348 und 446.)

²⁾ Wilhelm vermählte sich mit der Markgräfin Anastasia von Brandenburg, der jüngsten Zwißter Friedrichs. ³⁾ Man kann nicht sicher sein, daß der Brief vor 1500 geschrieben ist, zumal Sibyllens einzige Tochter Marie, die ihrem Eheim hier Grüße sendet, erst am 3. August 1491 geboren ist. Doch bleibt die Möglichkeit offen. ⁴⁾ Zahl.

dem almächtigen gott befehlen, der wyl euer liebe hiden für allem lat und helff
 uns halt znsamen mit freuden! Geben zu Duffeldorff auf sant Anderejs dag.
 Und beger ein guedye Antwort wyder. Weyn eygen hant.

Enbilla . . .

(Adr.) Dem hochgeboren fürsten un[d herren] Frydrych, [marggr[aff] zu
 B[randenburg] ic., meynem [herzen]lyben bruder, [kome] dys bruff in seiner
 liebe hant.

Nachträge.

510.

Gräfin Anna von Katzenellenbogen an Grete Melius in Frankfurt.

Ohne Ort und Jahr (ca. 1410) Juli.

Hat eine Kiste derselben an ihren Hof genommen, um sie zur Dienerin zu erziehen, und bittet um Übersendung der jener von ihrer Mutter hinterlassenen Kleider u. A.

Frankfurt a. M., Stadtarchiv. Reichsachen-Nachträge. Nr. 828. Dr.

Anna, gräfinne zu Katzenellenbogen.

Unsern grus vor. Gude Gredchin. Wir han Ketherchin, diner swester dochter, zü uns gnommen und meynen, die bij uns zü behalten und zü einer mayde zü ziehin. Herumb begern wir, daz dü ire ire kleiderchin, sleyer und anders, daz ir müder selge zu irem libe gehorende gelassen hait, mit diesem geimwertigen boden schicken, als wir meynen, daz billich sij, uff daz daz kunt sich des zü siner noitdorffte gebrüchen moge. Gebin under unserm ingesegele uff suntag nach Siliani.

(Adr.) An Gredchin Melius, burgerstin zü Frankfurt, unser guden fründynn.

511.

Grete Melius in Frankfurt an Gräfin Anna von Katzenellenbogen.

Ohne Ort und Jahr (ca. 1410) Juli.

Protestiert gegen die Entführung ihrer Kiste an den Hof der Gräfin, da es ohne Willen und Wissen ihrer Vormünder geschehen sei. Der Rat der Stadt habe bereits die Bitte um ihre Zurücksendung bei ihrem Gemahl, dem Grafen, unterstützt.

Frankfurt a. M., Stadtarchiv. Ebenda. Konzept.

Volgeborne, liebe, gnedige jungfrawe. Als inwer guade mir geschriben hat, daz ir Kathrinchin, myner swester dochter, zu uch gnommen habet, und inwer begerunge ist, ire die kleiderchin, sleyer und andeers, die ire muter selige zu irem libe gehorende gelassen hat, mit dem boden zü schicken u., das lassen ich inwer guade wissen, daz das vorgenant Kathrinchin, myner swester dochter, des heiligen reichs und der stede Frankfurt geboren burgerstin ist, und nach ired vatters abegange ir ubir soliche gude, als sie dan hatte, nach derselben stede recht und herkomen furmunder und fruwenthender vor des reichs gericht dajelbs gesast worden

ſin von den neſten von vater und muter. Dieſelben vormunder und truwenhender der merer teil zu Franckenfurt jeßhaftig ſin, und daſſelbe kint auch daſelbs was, da3 mir doch ane mynen und auch der vormunder und truwenhender zu Franckenfurt willen und wiſſen abehendig gemacht und empjuret iſt. Und biden uwer guade demuteſchlich mit ſiße, da3 uwer guade wulle tun beſtellen, da3 mir und den truwenhendern zu Franckfurt da3 kint wider werde gein Franckfurt geſchicht, und uch darzu als gnedlich bewiſen, als ich de3 ein ganz getruwen han und auch meynen, da3 redelich und billich ſij. Dan wann da3 kint zu ſinen tagen und redelicheit ¹⁾ komen iſt, wohien iß dan keren will mit liebe ²⁾ oder guade, da3 ſteet an im. Auch ſo iſt der wolgeborn myn gnediger jungher von Kaczenelbogen der elter in ſolicher maſſe von des rads wegen auch gebeden worden, als ich verſtanden han. Geben under Jo3t Melius, myns ſwagers, ingeſegel. Datum feria 2^a post divisionem apostolorum.³⁾

512.

Kurfürst Albrecht von Brandenburg an ſeine Tochter, Gräfin Elſabeth von Württemberg. Ansbach. Ohne Jahr (ca. 1470).⁴⁾

Beſinden. Ihre Beſchwerde über den von Luchan. Raiſchäge für ihr Benehmen gegenüber den ihr zugefügten Unbilden. Sie ſolle ihre Bedürfniſſe energiſch darlegen, aber ihren Vater nicht vorſchieben. Er wolle ſelbſt handeln, wenn ſie keinen Erfolg habe. Ermahnungen, ſich tadello3 zu führen.

Charlottenburg, Hausarchiv. Konzept.

Liebe Els. Dein geſuntheit hor ich gern und la3 dich wiſſen, da3 ich von den gnaden gots auch geſunt bin. Und als du mir ſchreibſt de3 Luchauers halben, wollen wir in der oſterwuchen unſer rete da oben haben: die ſollen ine mit herabbringen. Den ſag in geheim, wa3 dir gein im gebricht. Sie ſollens dennoch [mit] gegen im noch ſeinen freunden oder yemants melden, ſunder unns ſagen. Dann wo wir dir freuntſchaft erzaiigen komen, thon wir gern.

Unns langt ain, wie du etwas zu plein⁵⁾ ſenſt, dein nottorft zu fordern: beſorgen wir, e3 ſey nit für dich.⁶⁾ Dann gewanen ſie, dir nichts zu geben, ſie laſſen dich die leug nackt geen und halten dir gleich als wenig junckfrauen als hofmeiſterin. Darum wer unſer mahnung, da3 du ſchideſt nach dem vogt und Johannes Zuniſer und ſprecht: „Lieben geſellen, ich bin ein geſtin. Nñ hat mir mein herr vater beſolhen, gebrech mir ichts, ſoll ich mich an euch erholen und nicht vil geſchray3 doraus machen. So ſind ir meinem alten herrn al3o gewant,⁷⁾ da3 ir mich nicht la3t mangel haben an keiner zimlichkait. Ir ſeyt auch in ſolcher macht bei dem heren, meinem ſweher, da3 ir es wol außtragt,⁸⁾ da3 e3 geſchicht. Sind⁹⁾ nñ mein herr vater den getrauen zu euch hat, will ich ine auch haben und eur3 rates pſlegen, wie ich ihu thon ſoll. Ich hab nichts, da3 mir zugehort, da3 myndit noch das mahnt. So gebt ir

¹⁾ Vermuſt. ²⁾ Leib. ³⁾ Auf der Rückſeite Vermerk: Grafinne von Kaczenelbogen von Gutman hu3frauen nyſtedchin wegen. ⁴⁾ Jedenfalls vor dem Todesjahre der im Briefe erwähnten Schwiegermutter der Elſabeth (1479), überdie3 im Anfang ihrer Ehe. ⁵⁾ blöde, zaghaft. ⁶⁾ liege nicht in deinem Intereſſe. ⁷⁾ in einem Verhältnis ſtehen zu jemand. Schmeller, Baner. WB. II², 943. ⁸⁾ zu Erde bringen, durchſehen. ⁹⁾ ſinemat.

nir nichts: ir nent mir wol. Mein sweher hat mir das heftlin genomen, das man mir vermorgengabt hat, und eins dafür geben, ist nit das zehend teil so güt. Man schandt mir 100 gulden: ich layhe ins, er gibt mir nichts wider. Mein vater gab mir 200 gulden zu zernung, die sind hindurch. Ich hab nichts anzuthon: soll ichs meinem vater schreiben? Das thu ich nit gern, ich sehem michs. Auch mocht es unwillen geben, und gedecht villeicht, ich verdienets. Ir slacht mir die hoßmeisterin ab: so bin ich jung und toricht und ways mich nicht so wol zu halten, als ich gern thet. Und bit euch, ir helft, damit ich und die mir zugehorn, nicht mangeln an kleidung oder annderm, nach zimlichheit zu einer yeden zeit versehen werd nach meinem stat und ein zimliche zubus hab, das ich nit all tag gehlen¹⁾ bedorff vor der thur. Dann ich will sicher thon als ein gehorjame tochter meinem herrn, auch meinem gemahel in allen zimlichen sachen, wo ichs verstee. Des last mich nicht entgelten! Ich bin unterweilt, so ist mein herr jung: so bin ich nit hupscher, dann ir mich sehet, und wolt, ich wer, das ich im als wol gefiel, als er mir, solt das nicht in im sein. So ist mein swiger krank, und wo mir mein sweher empfiel,²⁾ so wer es mir swer³⁾ Ir verstee, das es also kein gestalt het. Wann ich die Hes⁴⁾ von mir luyß, ir lieft mich nackend geen bei der weise.“ Und sag ire, was dein gebrechen sind an sleyern, an underrucken, an hemden und andern, was dir gebricht. Nimm dein hoßmeister darzu und bit ire, das ers rede. Und ob ers nit wol kondt, so thu es selber. Du bedarffst die wort nit alle reden. Sag sovilt, als dir not ist, aus der maynung uf das kurzit. Und was dir begegnet, las uns wissen. Doch thu es nicht vor ostern, das die junkfrauen, die hie gewesen sind, nicht vermerckt werden! Auch kommen unser rete in der osterwuchen dar, den leg die maynung fur, als von dir selbs. Und in allweg so gedenck unser gegen mynants! Nach dem allem hab dich zu richten. Dann es wer nicht fur dich, das man went, es gieng durch uns noch zur zeit, nachdem du vor nichts davon geredt hast, und solst es an uns bracht haben. Dann man verseehe sich wol, es wer von den dein an uns gelangt. Will es aber nit helfen, so wollen wir selber dorinnen handeln auf das freuntlichst, doch das du kein mangel habst.

Zust bis fromm, anders wir helfen dir nit nichte! Wenn du aber fromm pleibst und nicht püßt und deinem sweher und swiger, auch deinem mann und seinen gewisterten in zimlichkeit thuist, was ire lieb ist, und dich vor wort huteist, so wollen wir dich nit lassen. Des bis ou zweifel, wi⁵⁾ dir not geschicht in zimlichen sachen. Aber des ubernimm dich nit und forder dester mynder nit, anders sie geben dir garnichts. Damit bis got besolhen! Datum Quotzpadh an mittwoch nach judica.

¹⁾ betteln. ²⁾ sich entziehen, wortbrüdig werden. ³⁾ Weitere Ausführung ihrer klagen. ⁴⁾ Das scheint die ihr entzogene Hoßmeisterin zu sein. ⁵⁾ Das Wort scheint nicht ausgeschrieben zu sein.

Edle und Ritter.



Elisabeth von Baierbrunn an die Kastnerin Diemut, Klosterfrau in München. Ohne Ort und Jahr (ca. 1305).¹⁾

Zehnjucht nach ihr. Raiver Freundschaftsergnüß.

München, Reichsarchiv. Auger-Kloster. Fasc. 9.

Ich Elspet von Baierbrune empfiut der lieben und der getruwen, der chastnerin,²⁾ getrawelich mine drüwen dienst. Und wizet, daz mich gar hart nach iuch veraget³⁾ an mine müeterlin, daz ich niemen waiße daz Munch,⁴⁾ da mich als hart nach pelange, als nach dir, liebun Diemut. Der⁵⁾ enzwai sprach mir daz herze mine, den lieze ich iuch vile liebun miten trine sehen mit iweren pelzen und mit iwer churzen⁶⁾ allen und mit iweren grozen schuhen: si muzen aver schon gewischet sin. Damit plege iwer der juze got! Gruzet mir din Muthauserein!

(Adr.) Der lieben sol der prief.

Giselbrecht von Stralen an Wilhelm von Stralen. Ohne Ort und Jahr (vor 1380).⁷⁾

Mit etnige Tag. mit Looß von Nijem unterwegs gewesen, hat Giselbrecht aber nicht auffinden können. Zeitt die Größe seines Getreidvorrates mit und wünscht jenes Verfügung darüber. Fragt nach seiner Herrin Medthild, die er gern auffinden wolle. Hat Geld für ihn ausgelegt.

Düsseldorf, Staatsarchiv. Jülich-Berg, Litteralien. A 2 d. vol. II. Nr.

Brintlic grüet vürzereven. Wit, Willen, hewe neve, dat ic u brieve wael verstanden hebbe ende dat ic mit Looß van Nijem⁸⁾ was gheriden wael vijf dage. Ende dñc hadde ic ghehaept, her bij u the comen, man wij en mochten

¹⁾ Das Fäscikel, in dem der Brief liegt, umfaßt die Zeit von 1303 bis 1306. Die Verfasserin dürfte jene Elisabeth sein, deren Mutter Zengard von B. im Einverständnis mit ihr dem Kloster im Jahre 1309 ihr benachbartes Haus vermachte (Monumenta Boica XVIII, Nr. 58), die Adressatin aber jene Diemut, welche eine Urkunde der Äbtissin d. d. 1307 Mai 25 (Zt. Urbanstag) „unser ertveial“ nennt (Ebenda Nr. 51). Der Reichsarchivrat Nieder machte mich weiter darauf aufmerksam, daß mit ihr vielleicht die Witwe des 1269 zum ersten Mal erwähnten herzoglichen Kastners Friedrich (Oberbayer. Archiv 21, 47) zu identifizieren ist, die in mehreren Urkunden des Klosters von 1295 bis 1301 eine Rolle spielt (M. B. XVIII, Nr. 16, 39, 42) und welche schließlich vielleicht ins Kloster eingetreten ist. ²⁾ die Frau des Kastners, vielleicht auch Kastnerin des Klosters. ³⁾ betragen, unpersönlich = langweilen, verdrießen. ⁴⁾ da zu Münden. ⁵⁾ wenn einer. ⁶⁾ Pelzrock. ⁷⁾ d. h. vor dem Tode der Medthild von Geldern (vgl. oben Nr. 2 ff.), die wohl unter „min vrowe“ zu verstehen ist. ⁸⁾ Als Amtmann zu Aspel bei Lacomblet, Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins III, Z. 847 Anm. 1 erwähnt. Vgl. auch daselbst Nr. 952.

daer nijt comen. Ende voert van uwen saken, daer ghij mij af ghescreven haddet, hebbe ic 46 malder rogghen ende eyn halley malder ende 2 malder even¹⁾ ende drie vaet,²⁾ ende dat ic van den gude the Verken³⁾ egeen⁴⁾ even ghehaect en hebbe, ende dat her Locf daer ghehort⁵⁾ heeft 14 malder even ende eyn vaet, ende die van Rade hebben die ander behalden. Ende laet mij weten, wat ghij mit den rogge ghedaen wilt hebben, want 1 malder roggen en gilt daer nijt meer dan 14 pladen⁶⁾ an witten⁷⁾ gelde. Ende als mijn vrouwe tot onsen lande wart comet, dat laet mij weten, als ghij mynt, dat akrestijtdichte is, want ic weer gerne bij mijnre vrouwen ende bij u, om mijnre saken wil the vertaen.⁸⁾ Ende voert wit, dat ic u gheleent hebbe acht ade seilde an Karle van Rade, uwen swager, der ic weder drie ghehort hebbe van Leunnen. Ende scrieft mij een annwarde, als ghij balste moget. Got sij mit u!

Gijfelbrecht van Stralen,
u neve.

(Adr.) An Willem van Stralen, mynen lieven neve.

515.

Georg der Herrenbeck an seinen Vetter Ekkehard von Liebenberg.
Wien. 1396 März 10.

Mahnt um sein Geld. Auch seiner Bürgschaft für den Wissenbach sei jener noch nicht ledig. Sein Bruder sei Deutschordensritter geworden.

Wien, K. K. Postmuseum. Tr.

Gedruckt: Zeitschrift des Ferdinandenms. 3. Folge, Heft 37 S. 373f.

Mein willigen, freuntleichen dienst wizzt vor. Lieber vetter. Als euch vor- mal vercriben han pey meinem knecht, dem Henslein, daz ir mir gelt senten icholt, und han mich des wol tröht, nu in mir nicht worden sind, und ich want, in chemen mir: des bin ich zu grozzen schaden chömen und daz gelt hint⁹⁾ den juden han muszen nemen, darzu ich ir dorft¹⁰⁾ hjet, wan ich von mein herstkindern ein chauf getan han umb fünffhundert phunt. Lieber vetter, nu helft und löst euern brief umb den sag¹¹⁾ ze Kemnat¹²⁾ und sentt mir pfenning und umb daz rozz. Eder chömpst ir selber, so pringt mirs mitt euch, wen es an der rechten not hez ist. Auch wizt, lieber vetter, von des Wissenbachs wegen, da ir pürg für sent gen dem Sorgen von Riflaspurck, da sent ir noch nicht ledig, wan er daz gelt nur daz den juden auf erkht¹³⁾ wil nemen. Da sech,¹⁴⁾ daz euch der Wissenbach ledig mach, daz chain sayad auf euch nicht ge. Auch wizt, daz mir der Rifel mit eurr votschaft cham des frentags nach jasnacht. Auch wizt, daz der probst von Mentburg mid ich mein pruder zu einem Deutschen herrn gemacht haben, mid in jebund zu mitterfasten in wil geben, wan ich um al

¹⁾ Safer. ²⁾ Maß, Gefäß, bestimmtes Kornmaß. ³⁾ Rheinberg. ⁴⁾ leinen. ⁵⁾ erbeben, einnehmen. ⁶⁾ kleine kölnische Maße. ⁷⁾ weiß, d. h. ohne Zusatz von Kupfer, also silberhaltig. ⁸⁾ versuchen, unter- suchen. ⁹⁾ zu, bei. ¹⁰⁾ bedurft. ¹¹⁾ Bezeichnung verpfändeter liegender Güter. Grimm, Z. Wb. 8, 1838. ¹²⁾ Kemnat bei Zshl. Vellenberg bei Gößens. ¹³⁾ euch. ¹⁴⁾ seht.

sein harnasch chawt han. Geben ze Wenen an frentag vor latere in der fasten anno 96^o.

Vou mir Sorgen
dem Herrenpfechen.

(Udr.) Meinem lieben vetteru Ehardu dem Liebenberger schol der brief.

316.

Hermann von Liebenberg an seinen Vetter Ekkehard von Liebenberg.
Tragsburg. 1396 Juni 23.

Auf seine Bitte, ihm eine Forderungsurkunde zu überlassen, wiederholt er, daß er dieselbe nicht habe. Er selber bedürfe der Hilfe. Der Bote werde ihm mündlich mehr mittheilen. Zunächst sei ihm an einem Aufschub gelegen.

Wien, K. K. Hofbibliothek. Er.

Gedruckt: Zeitschrift des Ferdinandenums. 3. Folge, Heft 37 S. 374 f.

Mein fruntlichen dienst vor. Wizz, vetter, deinen prief han ich wol vernomen, daran du mir schreibest, ich solt dir den prief antwurten und leihen umb die ansprache, die wir da haben umb Meyssenecke¹⁾ und umb Mos.²⁾ Du wazt du wol, daz ich dicke³⁾ gewest⁴⁾ han, daz der prief in mein gewalt nie cham, noch sein noch heut nicht habe. Darzu schreibest du mir, ob ich dir jezu den prief nicht fante oder lihe, so chaemest du in grozzen schaeden von meinen wegen. Des müit mich schwaerleich, und mir chaim Liebenberger in icht ze behalten geben hat oder angestorben sei, was ich doch gewesenet habe. Daz han ich getan in gütten truen. Heteist du dich selber nicht gesaumet, ich het dich nie gesaumet. Du hast mein nordurft paz gewest, den ich selber. Haeteist du dich durch meinen willen⁵⁾ ein chlaines gemüt, ich hat durch deinen willen drei hant verror⁶⁾ gemüt. Nu sint die taege ze churz. Waz ich nu gerne tate, ich mag⁷⁾ nicht, wan du mein not wol wazist, wie ez leit umb mein haus und umb ander sache. Wil du mir darin icht helfen, so wil noch tün alles, daz ich vermach. Ez hat dein pote dein potschafft wol geworben, hiet ich ez anders vermögen. Darumb han ich im epphothen, auch mit dem munde mit dir ze reden, daz ich dir alles nicht verschreiben mach, und doch unjer pandur ist. Macht du umb die ansprache langer verziehen tun, daz gewiel mir wol und saeche daz gern. Ob daz were, daz ich in der zeit baz berüeren⁸⁾ mochte, so wolt ich noch alles daz tun, waz mir ze raten were und auch mit ern were. Geben an sand Johannes aban ze huncbenten auf Tragesperch⁹⁾ in dem 96. jar.

Herman Liebenberger.

(Udr.) Meinem lieben vetteru Ekkehart dem Liebenberger.

¹⁾ bei Sterzing. ²⁾ wohl in der Gemeinde Wiesen (Füsil). ³⁾ oft. ⁴⁾ darthun, beweisen. ⁵⁾ um meinetwillen. ⁶⁾ weiter. ⁷⁾ kann, vermag. ⁸⁾ angreifen. ⁹⁾ in Mais bei Meran?

517.

Lienhard Specht an Ekkehard von Liebenberg. Ohne Ort. 1407 Juni 5.

Das Gerücht, er habe ihm abgefagt, sei falsch. Er wünschte aber von ihm schriftliche Botschaft, dann würde er seine Meinung ihm kundgeben.

Zunsbrud, Statthalterei-Archiv II, 2059. Nr.

Gedruckt: Zeitschrift des Ferdinandeums 3. Folge, Heft 37 S. 375 f.

Ekhart Liebenberger. Als mir Gräzäl von Gëzens von eürn wegen gesagt hat, waz ich eu empieten wëllë, daz jüll ich ver schreiben tün under meinem insügel, ir wëllt eüch jünst an chaim mein potschaft nicht cheren, nu hat mir der durchlaüchtig, hochgeporn fürst, herrzog Fridreich, herrzog ze Testerreich zc., ver schreiben, in jen an chomen, ich hab eü frid abgefagt — dez pin ich nicht indench, daz ich daz tan hab —, und maunt sein fürstlich genad, ich jüll frid mit eü halten. Waz eür maimung darinne jen, daz lat mich ver schreiben wizzen und[er] eürn insügel, wanu ich mich jünst an chaim eür potschaft nicht cheren will. Waz dann mein maimung ist, daz will ich eü auch ver schreiben wizzen lassen under meinem insügel. Geben am funtag nach sand Grajem tag anno 1407^{mo} zc.

Lienhart Specht.

(Adr. fehlt).

518.

Erhard von Zelking an Heinrich von Rosenberg. Weinberg. 1411
Oktober 22.

Beschwerde über die Gefangenahme eines Untertanen und Schädigung seines Witdbaumes durch Feinde des andern.

Wittingau, Fürstl. Schwarzenbergisches Archiv. hist. Nr. 124a. Nr.

Edler herr. Mein dinst zewar. Ich laz eu wissen über dy eurn, den phleger zum Koppolz und über den Hinderüch, über den Wennis ¹⁾ ze Herzlag ²⁾ und übern Meim, den habent mir der meinen ain, genant den Scharu Hertlichleich, ze Malicht und auf der Obern Haid ³⁾ zu euren richtter ze sachen gelegt, und habent daz tan an als mein und meiner anbelte ze red setzen und tünd mir graße irrung in meinem wildpan zu Cherspauu, ⁴⁾ daz mir var ⁵⁾ von niemant nie widervarn ist. Pitt ich eu fleizzig, ir welleit mit den eurn schaffen und darzue halitten, daz jen mir fuerbas in meine wildpan nimmer irrung tuen und mir den mein ledig lassen und im umb sein scheden gennegtuen, daz stet mir gen euch ze verdien. Geben zum Weinberg an sand Zeffery tag anno domini undezimo zc.

Erhart von Zelking.

(Adr.) Dem edeln hern, hern Hainreichen von Raffenberch zc.

¹⁾ Benceh. ²⁾ Herzlag, Dorf in Böhmen, B.G. Kautlis. ³⁾ Oberhaid, Dorf ebenda. ⁴⁾ Kerschbaum, Dorf in Oberöferr., B.G. Freisnadt. ⁵⁾ vorher, früher.

519.

Heinrich von Rosenberg an Erhard von Zelking. Ohne Ort. 1411
Oktober 26.

Will die Zeinen, falls sie schuldig sind, zur Rede stellen und strafen.

Wittingau, Jürstl. Schwarzenberg'sches Archiv. hist. Nr. 124b. Konzept.

Lieber her Erhart. Als ir mir verschriben habt, hez tun ich euch ze wissen, daz de Bemisch von Herslag mein nicht ist; aver die anderen, darumb ir klagt in euerm brief, die da mein sind, die wil ich darumb ze red setzen. Buid ich je darinne schuldig, daz je wider recht ich kan huetten, darumb wil ich je straffen; war aver anders icht, daz wil ich euch dann lassen wissen. Datum feria secunda post Severi anno domini etc. 11^o.
Henricus de Rosembergh.

520.

Michael vom Schmollen, Hauptmann, an Opitz Els. Ohne Jahr
(ca. 1413—1414) November.

Ablehnende Antwort auf die Aufforderung, seinem angeblichen Versprechen gemäß nach Zweidenitz zu reiten. Zurückweisung von Schmähungen und Verleumdungen.

Breslau, Stadtarchiv. Dr.

Opez. Du host mir geschriben und heischist mich vor den hauptman zur Zweideniz und meynist, ich solde meynen briffen gnuttun, dy ich dir gesant habe. Doroff wiße, das ich, ab got will, allewege meynen briffen und worten gnutgeton habe, sundir du legist meynen briffen hochir zu, wenne ich dir geschriben habe. Ich gedende meynere briffe wol, das ich dir geschriben habe, ich welde dir vor hern Jenkon¹⁾ gereyten, der zu demselben mäle hauptman geweest ist zu Breslau und zur Zweideniz, adir ich habe dir my geschriben, das ich dir welde gereiten vor Hannos Cochmeister,²⁾ der nu ist hauptman zur Zweideniz, wenn her dyjelbe zeit, als ich dir schreib, yn den landen nicht geweest ist. Ich habe dir vormols geschriben und schreibe dies och nu, das mir nicht jugklich ist, fen der Zweideniz zu reiten dorch merklicher sintschast wille, dy ich habe, und sundirlich dorch dreue wille,³⁾ dy du mir geton hast und tußt, sunder ich byn dir noch bytende, zu gereiten vor meynere erbhern eyneu adir vor den hauptman fen Breslau, der deyn jetter ist,⁴⁾ adir vor dy rotman zu Breslau, do du mit deyne gejeße⁵⁾ hen gehorist. Obir das allis weiße meynen briff Meyneman Radagk, hauptman zum Ranthe.⁶⁾ Schreibit mir der yn seyne briffe, das meyn briff hunchot, das ich dir vorheissen habe, zu gereiten vor Hannos Cochmeister, hauptman zur Zweideniz: so wiße, das ich meynen briffen und worten gnuttun wil und wil dir gereiten, also doch das du mir von Breslau fen der Zweideniz und wedir fen Breslau eyn zichir geleite schaffist mir und

¹⁾ Janko von Chotiemitz, 1408—1413 Landeshauptmann von Breslau (vgl. Zeitschrift des Vereins für Gesch. Schlef. VII S. 158). ²⁾ Johann Rüdenmeister war 1412—1414 Hauptmann von Zweidenitz (siehe ebenda). ³⁾ wegen der Drohung. ⁴⁾ Heinrich von Casau 1413—1420. ⁵⁾ Zitz, Wohujitz. ⁶⁾ Rantth, Sr. Reumarti.

den meyn, zu und abe zu komen. Hat adir meyn brieff nicht yme, das ich dir gereiten werde vor Hannos Cochemeister, so dirlosse mich deyner obrigen zulegung, dy du legen mir tuft. Ich schreibst du mir, wer dich unrechtis zege, der lege selbir: doroff wisse, wer mich lygen heist, der langet selbir boslich und ungetraulich. Ich schreibst du, ich habe dyr eyn grauelich bekentnisse geton: doran tuft du mir unrecht und gewalt. Ich schreibst du, das der tot sey, der mich gelart habe, recht zu tun. Doroff wisse, das ich, ab got wil, bis doher gleich und recht geton habe und darff mich meynere taete nicht schemen, wo ich hyn kome. Und byn von gotis gnoden von keyme rauber noch dycbe, den man heugen solde, my befondigit noch bezagit rotis adir holse zu ere denberaue adir ranberere, des ich mich zien¹⁾ wil an fursten und hern und an alle stete des landis zu Polan und der Elshen. Gegeben zur Elsen am montage noch Martini.

Michil vom Emoln,
hauptman zur Elshen.

(Abdr. fehlt.)

521.

Henno von Hohenweifel an seinen Bruder Hermann von Hohenweifel.
Ohne Ort und Jahr (ca. 1430).

Nicht näher zu bestimmende Angelegenheit, an der auch die von Cleen beteiligt sind.

Frankfurt a. M., Stadtarchiv. Reichsachen-Nachträge Nr. 1302. Dr.

Liebe bruder. Als du mir geschriben hast, als faen ich dyr kein bescheyt davon gethan; dan dye von Clehen heyn Tyln auch darumb geschriben. Wye hee den geantwurt habe, weis ich nyt; daen ich hain verstanden, das sye den von Frankfort nyde²⁾ nemen welden adder auch nyt genomen haben. Geben under myn ingesegel.

Henne von Hoenwysel.

(Abdr.) Dem besten Herman von Hoenwysel, myn lieben bruder.

522.

Barbara Marschall von Pappenheim an Walter Schwarzenberger.
Pappenheim. 1434 Juli 30.

Der eine seiner Zöhne sei krank gewesen, daher habe sie auch den andern zurückbehalten. Bitter, diesen öfter zu schicken, und wünscht auch seinen eigenen Besuch. Zendet Perlen, die er für ihre Freundin verkaufen möchte.

Frankfurt a. M., Stadtarchiv. Reichsachen Nr. 3376. Dr. (verbläßt).

Mein fruntlichen dienst zuvor. Lieber Swarzenberger. Ich tun uch ze wissen als von eurs jüns wegen, und der ist etwas krank mid blode gewesen, aber er hat sich von den gnaden got wol gepessert. Auch, lieber Swarzenberger, zürnet nit von eurs jüns wegen, Walthers, das er als lang hie ist

¹⁾ appetieren. ²⁾ niet, nichts.

gewesen, wann ich in nyndert wolt lassen reiten, biß sich der Henno gepeßert hat. Auch, lieber Zwarzenberger, ir dürffet kein sorg haben umb den Henno, wann ich mir in wil lassen empfolhen sein als wer er mein sun. Auch tut mir ant¹⁾ auf euch, das ir den Waltther als selten herschicket: bitt ich euch fruntliche, das ir in offter herschicket, daran tut ir mir besunder diñt. Auch, lieber Zwarzenberger, bitt ich euch, das ir für Nürnberg haymbin²⁾ reytent und das ir hieher zu mir komet, und das wil ich euch immer vergeßen, wann es doch nichts umb ist. Und schick euch da bei eurm sun etwabil perlein und bitt euch, das ir mir die verkauffet nach dem hochsten. Aber ir suß mir die nit neher³⁾ geben, wann umb 9 guldin. Muß irs aber hoher geben, das sech ich zumal gern, wann sy meiner guten frundin sein. Geben zu Pappenheim an freytag nach Jacobi anno x. 34^o.

Barbara Marschalkin, geboren von Hocheurechberg.

(Adr.) Dem erbern, weisen Waltthern Zwarzenberger, meinem besundern guten frunde detur.

323.

Opitz von Seidlitz an seinen Vetter Hans von Seidlitz. Nowno.⁴⁾

Ohne Jahr (ca. 1439 April).

kündigt seine Rückkehr an und empfiehlt ihm seine Angetegenheiten.

Breslau, Stadtarchiv. Cr.

Mein diñt zuvor. Viber vetter. Ich los dich wissen, das ich an der widerfart bin enheimverte, und hoffie zu gote, off dy phingsten zu Breslau zu sein. Dorum, viber vetter, fundest in der zeit en weg treffen als von des Zeispergs wegen, wenn, als ich von Breslau komen werde, so werde ich nicht lange do geharren mögen. Dorum bete ich dich, dwentele meiner sachen steit zu sein in dem und andern sachen, und auch von Mittelwalde gedente offs beste, als du verhest. Und habe dornime meiner sweiter rate und Lanzlottes rat! Und suß allir ander meiner sachen verges nicht zum besten auszuwarten, als ich dir ganz getraue. Domete biß gote befolen! Geschreben zu Gawn in Pitten am montag vor sand Jorgen tag.

Opez von Seydlitz, ritter.

(Adr.) Dem edeln und weisen Hanssen von Seydlitz, underhan p[ri]man⁵⁾ zu Breslau, meinem liben vetter.

324.

Jakob Stralenberg an Frank von Cronberg. Ohne Ort. 1439 Juli 23.

Hat auf seinen Wunsch mit dem Arzt gesprochen, der aber noch keine Zeit habe, sich zu verheiraten. Frankfurt a. M., Stadtarchiv. Reichsachsen-Nachr. Nr. 14824. Cr.

Minen fruntlichen diñt zuvor. Viber jungher Francke. Also als ir mich

¹⁾ Ich bin böse, es kränkt mich. ²⁾ nach Sante. ³⁾ wohlfeiler. ⁴⁾ Gomb. Wilna. ⁵⁾ 1439 als folder erwähnt.

gebenedt habt von des arges wegen, mit yme von den sachen zu reddem, lassen ich uch wissen, das ich mit yme davon gerett und yme darumb besprochen han. Der hat mir daruff geantwurt und das zu dieser zijt abegeslagen. Dan er sich noch nit veranderen ¹⁾ wil. Hernach wisset uch zu richten! Dan womidde ich uwer liebe und fründtschafft mynen dienst bewißen mochte, were ich allezijt willig. Datum feria quinta post Marie Magdalene anno 1439.

Jacob Strolberg.

(Aldr.) Dem festen Francken von Cronenberg dem alden, myne besundern, lieben fründe.

525.

Oswald von Wolkenstein der jüngere an Hans von Wilanders. Thie Ort und Jahr (1440? Oktober 27?).

fordert die Rückgabe der von seinem Vater neuem übergebenen Pfandsumme samt Zinsen.

Münberg, Germ. Nat.=Museum. Wolkenst. Arch. Konzept.

Wein dienst. Lieber Hans. Zulest gut unde hab, so dir dann mein herr unde vater zu getreuer hant auff hunder wolgetrauen zu behalten geben hat,²⁾ darumb ich dein brieff unde sigill innhab, nachdem als mir unde meyuen brudern das unser herr unde vater übergegeben hat, an dich zu erfordern unde inzunemen, des du im vor langer zeit noch gelegenhait der sachen schuldigst werst gewesen, wider zu antwortten, unde besunderlich noch solchem gehaß, durch dich an im unde auch an uns zu thun, des wir dir zu dancken solden haben, des wir auch gute frunttschafft haben daruber, ee unde wir zu großen, vorderplichen scheden komen sein: mit begier ich noch an dich von mein unde meiner bruder wegen, du wollest uns sulch getrauter hab, so dir dann unser herr unde vater zu getrauer hant besolen hat, mitzaupt dem jaruüt, den du auch unbillich eingenomen haßt, heraufgeben unde antwortten unvorzogenlich, zu behalten mercklicher scheden vorbehebt. Wolstu aber des nicht thun unde aber lenger vorzehen, des wir nicht getrauen, so vorstunstu wol, das uns sulchs du leug nicht mer von dir leidlichen wer. Unde laß mich darumb dein vor schreiben antwort wissen. Gegeben am neusten pfinztag noch sent Urjelen tag, dein heiligen jungfrauen.

Oswolt von Wolckemstein der jünger.

(Aldr.) Dem festen Hanzen von Wilanders.

¹⁾ verheiraten. Diese Bedeutung ist wenigstens hier wohl anzunehmen. ²⁾ Hans von Wilanders, ein entfernter Vetter des betamiten vitterlichen Dichters Oswald von Wolkenstein, hatte die Verfassung desselben aus der Haft, in die ihn seine Gegenpartei 1421 gelockt hatte, 1422 durch seine, sowie Michaels von Wolkenstein, Hansens von Arenndsberg und Hans Wessckers Bürgschaft beim Herzog Friedrich von Österreich bewirkt. Oswald hatte hingegen den Bürgen seine Habe zu ihrer eventuellen Entschädigung versprochen. Hans von Wilanders bemühte die Rottlage des Dichters, um weitere Verpfändungen von Geld und Gut zu erlangen und auch Darlehen von ihm zu erpressen, verzögerte und verweigerte dann aber die Rückgabe. Auch vor die heilige Veme hatte ihn Oswald 1429 vergeblich laden lassen. Darauf bezieht sich nun auch der obige Brief des Sohnes. Es entstand wegen dieser Sache auch völlige Feindschaft zwischen den Wolkensteinern und dem von Wilanders. Sie spielt bis in die 60er Jahre. Vgl. dazu Wogtler in Zeitschrift des Nordbairischen 3. Folge, Heft 26 Z. 137 ff und Z. 157 und Mitteilungen aus dem germanischen Nationalmuseum 1892 Z. 89 ff.

526.

Oswald der jüngere und Gotthard von Wolkenstein an Hans von Wilanders. Thue Ort. 1441 Februar 14.

Erneute Mahnung in derselben Sache.

Nürnberg, Germ. Nat.-Museum. Wolkenst. Archiv. Konzept.

Hanns von Wyllanders. Als dir wol wissenlichen ist umb solich hab und gut, so dir unser herr und vatter zu getreuer hant getraut, ingeantwürt und zu behalten geben hat, dez er noch bisher von dir widerumb nye bechomen mücht, und besünderlichen auß solich wort und trostung, du du im zugesagt hast sein sach, ob er dir geträuen welle, so woltest an im und auch an uns tün, dez wir dir ze danckchen haben, dez du an laugen gegeben¹⁾ bist, darauf er dir dez sein getraut hat, inmaß als vor, sölder freüntschafft nach vorgemelten wortten wir uns noch bisher von dir nicht gerümen noch gewert mügen rüffen,²⁾ du woltest es dann noch anders anvachen, wann du bisher getann hast, darumb wir dir noch danckchen solten. Und begern darumb von dir nach söldem, und sich unser herr und vatter der spruch verzuggen³⁾ und uns, auch unsern brüderen du gänzlichen übergeben hat, als du das mündlichen von im selber wol gehort hast, du wellest noch dein tren gelübniß, brieff und sigel zwischen hinnen und dez nachsten frentags vor dem weissen sünitag⁴⁾ nachstkünftig nach datumb diz briefs von uns ledigen und uns mit sambt unsern brüderen umb haubtgut und schäden darin unschlaghaft machen in sölicher maß, als du dir und uns des von eren und rechtens wegen wol schuldig und pflichtig bist ze tün. Tättest du aber dez in obgeschribener maß nit, so soltu wissen, daz wir dez unseren nach der obgeschriben zentt von dir noch von deinem sün in lieb noch in chainer freünttschafft nit lennger außligen mügen noch wellen, bechomentlichen⁵⁾ nach ganzen unsern vermügen, dez wir aber für uns, helffer und dienner und wenn wir dir zu schaden bringen müssen, gern vertragen⁶⁾ wären, als ferr wir dez von hindernüß wegen groß gewaltz und mütwyllens verderblichen, den du mit unserm vatter und auch mit uns manig jar bißher getriben hast, müßig und entladen müchten sein. Datumb an sand Valteins tag anno domini 1441 jar.

Oswald der jünger und Gothart, geprüder von Wolckenstein.

527.

Konrad von Wolkenstein, Hauptmann zu Wirren, an Oswald den älteren von Wolkenstein. Bozen. 1442 September 27.

Will einen Auftrag seines verstorbenen Vatters Seit von Wolkenstein nach Ankunft Wolfgangs von Freundsberg erfüllen.

Nürnberg, Germ. National-Museum. Wolkensteinsches Archiv. Ur.

Edlär und bester, lieber herr vetter. Mein willig dienst bevor. Als ir

¹⁾ nicht ablenken. ²⁾ befehlen, daß man etwas empfangen hat. Vgl. Schmeller, Bayer. WB. II, 68. ³⁾ auf den Anspruch verzichtet. ⁴⁾ invocavit. ⁵⁾ angemessen, passend. ⁶⁾ überheben.

mir ne; verſchriben habt von meins vettern, herren Weiß¹⁾ ſäligen wegen, hab ich vernomen und laß euch darauß wiſſen, das ich das vor ſir mich genomen hett, wenn herr Wolligang von Freuntſperg chäm, dem ich darumb geſchriben und empotten hab. So welt ich eu und ander freunt wiſſen haben laſſen, darzu ze chomen und di; ſach nach rat und dem beſten ſir haund ze nemen, als mir dann mein benannter vetter ſäliger getraut und das empholhen hat. Geben zu Bozen am pfingtag vor ſand Michaels tag anno domini zc. 42^{mo}.

Kunrat von Wolkenſtein,
hauptman zu Briſchen.

(Adr.) Dem edlen und beſten ritter, herren Oswalden von Wolkenſtein, meinem liebem vetter.

528.

Georg von Wolkenſtein²⁾ an Oswald den älteren (?) von Wolkenſtein.

Ohne Ort. 1444 Februar 2.

Zu Bezug auf ſeine Anforderungen an ihn und ſeine Brüder wolle er ſich nach ſeinem Vetter Theobald richten: über ſeine Brüder habe er keine Gewalt.

Kürnberg, Germ. National-Museum. Wolkenſt. Archiv. Nr.

Mein dienſt wiß vor. Lieber herr vetter. Als ir mir und meiner mueter verſchriben habt, das hab ich wol vernomen. Nü hab ich empfolhen meinem vetteren, herren Theobolden,³⁾ als er an Meran geriten iſt, was er tü oder pey wem er weleib, das well ich auch pey weleiben, und was der hauptman mit mir ſchaft, das wil ich tuen, und ich getrau euch wol, das ir mich nit verrer trenbt. Auch mer in eurem verſchreiben ſtet von meiner brueder wegen. Nü wiß ir wol, das mein brueder Wilhalm pey dem laund nit iſt und vor der erfindung⁴⁾ von dem laund geriten iſt, das ich chainen gewalt hab von im anzujagen. So iſt mein brueder Sigmund ain knab, des hab ich auch chainen gewalt. Auch getrau ich euch wol, das ir mich ſölechs fremds⁵⁾ verſchreiben uberhebt, wann ich zü Brizen pin geweſen ain lannge zeit und mein mueter auch, und ir habt nichts an mich noch an mein mueter wegert.⁶⁾ Geben in die purificacionis Marie anno etc. 44. Jörg von Wolkenſtein.

(Adr.) Dem edlen und beſten ritter, herren Oswalden von Wolkenſtein, meinem liebem vetteren.

529.

Hans Eztaller an Weit und Oswald den älteren (?) von Wolkenſtein.

Telve.⁷⁾ Ohne Jahr, Mai 25.

Widerlegt das Gerücht, daß er es mit ihren Gegnern hielte. Will bald zu ihnen kommen.

Kürnberg, Germ. National-Museum. Wolkenſt. Archiv. Nr.

Mein freuntlichem, willigen, armen dienſt und alles güttes lauß ich ſich

¹⁾ Auch Konrads Bruder hieß Weit. ²⁾ Sohn Leonhards, des Bruders des ältern Oswald. ³⁾ Sohn Michaels, des ältesten Bruders Oswald d. ä. ⁴⁾ Urteil. ⁵⁾ sonderbar. ⁶⁾ begehrt. ⁷⁾ Gem. i. Tirol, Bez. Borgo.

wiffen. Lieber her Wit Wolkenstainer und her Tzswalt Wolkenstainer. Wie das mich angelanget hât von eurem fetterz wegen, her Tzswalt, wie das ich Hans Ezstallâr, so mich von uren genaden und fruntschafft sol hon erschlagen hab und sol es habenn mit den Rittener, das sol sich mit dër warhât nit zerfinden, und tût mir ungütlich, wer es von mir rëtt. Das wil ich mich entreden vor edelenn und vor unedelen und wil denenn sind sind, die wider sich und vider all min herren redend oder tend, den bin ich sind. Und, liebenn herren, ich stân in Hazesegana ¹⁾ und bin jez nit vol starck: aber allsbald ich mag, so wil ich zü euren gnaden kommen und vil ich mich verjprechenn, ²⁾ als ein frünter. Und auch, lieben herren, biettend und schaffand tag und nach als mit eurem güttem fründ und ginder, da bin ich forsam als eür gesthürer ³⁾ fründ. Nit me zü dieser zitt, den der allmechtig got ipar sich gehint zü aller zitt! Geben an sant Urbans tag zü Delff in herr (?) Jochims gericht in Hazesegana, da man zalt zc.

Von mir Hans Ezstaller,
miner gütten herren und
fründen zü aller zitt.

(Adr.) Dem erbren, wijen und festen her Witten Wolkenstainer vom Riemärcht ⁴⁾ hert dieser brief zü.

330.

Konrad Wintler an Oswald den älteren von Wolkenstein. Zäben. 1444
Juli 3.

Bericht über die Herstellung eiserner Thüren zu einem Gemach.

Münberg, Germ. National-Museum. Wolkenst. Archiv. Nr.

Wein willig dienst. Wißt, lieber her Tzswalt, als ir mir verjchriben habt von des gemmachs wegen, als ir en dan verschaut habt, ob er ganz zuegericht sey mit eiffen tür nach noturfft, als er dan verlassen wart: tuenn ich euch ze wissen, das die ain eiffen tür ganz perait ist. Die ander saummet auch nicht lang, dan die plecher ⁵⁾ zuenn fristlin ⁶⁾ und zuenn fenster mag man nicht hez bekommen. Doch wil man nicht saunig darin sein. Mag man nicht plecher haben, so wil doch meins herren gennad ain eiffen tür lassen zerfellen, ⁷⁾ das mit es doch gemacht und verjorget werd. Und als bald es gemachet wirt, so wil ich euch ze wissen tuenn. Geben auff Zeben am freitag vor sant Ulrichs tag 44.

Chunrat Wintler. ⁸⁾

(Adr.) Dem edelen und strengen ritter, herren Tzswalten vom Wolkenstein, meinem lieben herren und ginner.

¹⁾ Val Zugana? ²⁾ sich verteidigen. ³⁾ von gesture, Hilfe: hilfrich. ⁴⁾ Riemart (288. Bozen). Nr.: Riemermarkt. Doch ist hier leise durchstrichen. ⁵⁾ Blätter aus Metallblech. ⁶⁾ sollte Kreuzlein anzunehmen sein? ⁷⁾ zerlegen, auseinandernehmen. ⁸⁾ Hauptmann auf Zäben.

531.

Arnold von Niedertbor an seinen Schwager Oswald den älteren von Wolkenstein. Thne Trt. 1441 August 10.

Auf die klagen Oswalds über sein Verhalten legt er seine gute Gesinnung gegen ihn dar. Wünsche mündliche Besprechung.

Mürnberg, Germ. National-Museum. Wolkenst. Archiv. Tr.

Mein dienst. Wißt, lieber swager, ich han vernomen, wie ir euch beklagt ab mir: dez zimpf mich unpillich von euch, wann ich es nicht beschult han umb euch und euch dez nye außgegangen¹⁾ pin, daz ich dem Neukircher zügesagt han, und hiet gehofft, hiet euch icht enprosten²⁾ gen mir, ir hiet mirs zügeschriben. Auch habt ir euch mer beklagt, wie ich euch synder der zeytt, und sich die sach geendt hatt, nicht erkenn und euch nye recht angesehen hab, und auch klainer dank hinder mir sey, daz mich auch unpillich nimft sölichs beklagen, wann ir mich nye begrüßt³⁾ habt, euch zü dienen. Hiet ir daz getan und hiet mich in demselben unwillig funden, so wär erst zeytt gewesen euers beklagens. Und wenn ich sölichs sätt, so wär ich gar unuerstanden, und war ain grosse grobheit an mir, solt ich es nicht bekennen die tren und freuntschafft, die ir mir erzaiht hat. Und han auch zwir⁴⁾ den Neukircher gepetten, miß zü ainigen, daz ich wol waiß, daz er es bekennet, und mich dez auch münttlich gegen euch verwilligt han, und ir gabt mir auch zü antwort, wir bekömen sein noch wol. Auff sölichs han ich es lassen anhen. Ueber sölichs habt ain trauen zü mir, wes ir welt, so han ich doch ain gütt trauen zü euch, welt ir es gegen mir erkennen, und wil auch die freuntschafft umb euch verdinen, die ir mir erzaiht hat. Mag ich es umb euch nicht verdinen, so wil ich es umb eure kind verdinen: doch hoff ich, ich wets wol umb euch verdinen. Auch hiet ich vil mit euch zü reden, daz ich euch nicht geschreiben kan. Kömpt ir in kürz herein, so wolt ich mich zü euch fügen und mich mitt euch untrerreden außs den sachen. Geben an sant Laurentzen tag im 44^o.

Arnold von Rydertor.

(Adr.) Dem edlen und strengen ritter, herren Oswalt von Wolkenstein, meinen lieben swager zc.

532.

Margarete von Wolkenstein an ihren Gemahl Oswald den älteren von Wolkenstein. Nauenstein. 1445 Mai 28.

Erkundigung. Zest ihn von den Beschwädigungen in demitis, die allgemein gegen ihn erhoben werden. Warn ihn vor Anschlägen. Will ihm iren zur Zeite siehen. Häusliche und wirtschaftliche Nachrichten. Er möge Bescheid senden.

Mürnberg, Germ. National-Museum. Wolkenst. Archiv. Tr.

Gedrukt: Anzeiger f. Kunde der deutschen Vorzeit N. F. 27, Sp. 98 f.

Mein frauntlichen, willigen dienst wiß allzeit bevor. Herzenliebster her.

¹⁾ von sich weisen. ²⁾ entbreuen, delieere. ³⁾ aufpreden. ⁴⁾ zweimal.

Das ir wol möcht und wol ging, das wer mir ein größe fründ. Und las euch wissen, wie etlich zu Kastelkrutt¹⁾ geredt haben und euch darzu übel gestücht haben, wie ir alle kummeruß und irrsal, die nezmnt in dem land sey, und das man für Triendt gezogen sei und das man dem Brettlein gefangen hab und das sein genommen hab und desgeleichen dem Gerhart auch. Wer haben si gesprochen, es sey niemant als schuldig an den sachen, das man her Tibolten²⁾ nicht verschriben³⁾ hab, dann ir, und wa ir in gehindern möcht, das tät ir geren, und sei, das euch die sach zu gutem gedenken werd, das nem si nimmer wunder. Und hoffen, ir sult hinfür in dem rat nimmer betreiben. So werd es nicht acht tag darnach geiten,⁴⁾ wenn ir aus dem rat kombt, man werd neu mâr innen, wie es euch ergeen werd. Auch hat her Tibolt geredt, e er euch richten woll lassen über seine paulant,⁵⁾ als dann die brief auswenfent, e well ers der herzhafft oder der lantschaft übergeben zu lösen. Und pitt euch, herzenliebster herr, ir welt euch in allen sachen fürsehen, damit das euch kayn unachait noch schad widervar, wann ir euch wol dürfft fürsehen. Lieber her, getraut dem Gufidauner nicht, wann er und der Tumber und her Tibolt ain ding ist. Auch las ich euch wissen, wie man geredt hat, ir habt laider der schintl zivil auf dem dach;⁶⁾ wer aber dasselb nicht, so wolt man wol ainem weg treffen, damit das ir die laüt pei ainem geleichen lieffet peleiben. Züt als wol, herzenliebster herr, wert ir lenger in dem rat peleiben, so schickt nach mir! Das wil ich immer umb euch verdienen, wann ich doch von euch nicht sein wil, es sei da oder anderswa. Lieber herr, ich hab vernommen, wie mein herr von Brichjen⁷⁾ an Mexan nicht komen sei. Nu han ich wol verstanden an seinen guaden, möcht ir zü im nicht komen, das ir euch mit im undervett hiet von der brief wegen, wenn im dann der rat darumb verschrib, das er euch die brief antworten sol, des will er also willig sein zü kün auf eur versorgnuis.⁸⁾ Lieber herr, möcht ir mit dem Zöfen gereden, das er herwider kâm, oder umb ainem andern frumen knecht, damit das ir versorgt wert, des peberiffen wir wol auf dem haus. Auch las ich euch wissen, das ich zwen ochsen kauft han umb 10 Ducaten und 1 //, und hat der Pasayer die 9 ducaten daran ausgericht. Auch will der probst noch der hauß das smalz nicht habn. Welt irs aber dem Größkopf geben, der wils geren nemen 1 // umb 9 fierer⁹⁾ und nicht höher. Doch maynt der Träl, er wolts zü Tramyn gar wol an werden,¹⁰⁾ wolt ir ins geben. Und was eur wolgefallen sey, das lat mich in geschrift herwider wissen umb das und umb ander sach, wie es euch ergee oder wie ir mügt, pei dem Gehr. Und schickt mir den zu stund herwider, wann ich sein nicht enpern mag zü dem

¹⁾ Kastelkruth (Bez. N. Bozen). ²⁾ Theobald von Wottenstein, ein Sohn Widets, des ältesten Bruders Oswald I. Er war 1441 vom Domkapitel zum Bischof von Trient gewählt. Fabst Eugen IV. hatte dagegen den Benediktinerabt von St. Vorenzo bei Trient zum Bischof ernannt. ³⁾ sich schriftlich für jemand verwenden. ⁴⁾ stehen bleiben, anstehen. ⁵⁾ Grundholde. ⁶⁾ Die Lebensart: es sind Schindeln auf dem Dach, d. h. es sind Leute zugegen, die das, was geredet wird, nicht hören oder doch nicht verstehen sollen, Wänder, Deutsch. Sprichw.-Ver. IV, 187, paßt hier nicht recht. ⁷⁾ der Hauptmann von Brigen? ⁸⁾ Bürgschaft, Sicherstellung. ⁹⁾ Schweidemünze, in Trient zuerst geprägt. ¹⁰⁾ los werden.

haus. Und wais nicht anders, oder es stond wol zu Hauenstein. Damit je phleg eur der allmächtig got! Geben zu Hauenstein am freitag nach gots leidnamis tag anno domini 45.

Margret von Wolkenstein.

(Adr.) Dem edlen, strengen ritter, herren Eswalt von Wolkenstein, meinem lieben gemaheln ze.

533.

Margarete von Wolkenstein an ihren Diener Georg. Meran. 1445
(vor März 28).¹⁾

Wünscht vor ihrer Rückkehr nach Hauenstein Befriedigung aller, die Forderungen an sie haben. Wirtschaftsangelegenheiten. Er solle sich um ihren Gemahl kümmern. Wünscht einen Ring. Zoll für ihre Reife einen Mantel beforgen.

Münberg, Germ. National-Museum. Wolkenst. Archiv. Tr.

(Gedruckt: Anzeiger f. Kunde der deutschen Vorzeit N. N. 27, Z. 97 f.)

Wein dinst. Wißt, lieber Jorig, ich han vermmumen, wye ich in den osternefertagen haimhin sol gan Hauenstein. Nu wais du wol, das mir nit wissentleichen ist, was man von hederman entlehent hat, damit doch yettleich an sein stat kam, damit das wir kain nachret hätten. Und ich wär wol daran, dich schikät dein herr selbert herain, damit das als an sein stat kam. Und was deines herren manning sein, was ich tuen sol hye alder zu Hauenstein, des wil ich also willig sein ze tuen. Und sag mir deinem herren, ich hab anders kain vorgeer,²⁾ wenn denn Christel narren, wenn der sweider³⁾ nymmer hinin wolt peleiben. Und der Weier hadt vast das holz auf. Und wenn des weins nymmer sey, ob ich denn roten sol anzäpfen, das ließt du mich vuch her wider ein wissen, lieber Jorig. Und la dir deinen herren enpholchen sein, das wil ich treuteich umb dich verdienen. Und schik mir denn ring, der da ist von dem Eswolt goltswit, und sich mir peim dem richter von Meran. Und la dir enpholchen sein gen dem Pächten, des sollt du gemessen. Such las ich dich wissen, das mir der purgkraß ab Tyrol dye pharet nit gleichen mag in den osternefeiertag, wenn er und sein weib auf Rös wellen. Und möcht er mir den mant⁴⁾ geschiken, wer der klain oder gros, das sach ich vast geren. Und, lieber Jorig, und laß es mich agentleich⁵⁾ alsant wissen, wye ich mich halten sol, das wil ich also tuen, peim dem richter her wider ein. Geben an Meran des nagsten eritag vor sand P. . . tag anno domini 45^o.

Margret von Wolkenstein.

(Adr.) Dem erberen und weisen Jorigen, meinem diener.

¹⁾ d. h. vor Ostern. Der Heiligentag läßt sich, da Verschiebung und nachherige Skrettur vorliegt, nicht anziffern. ²⁾ eig. Vorreiter, hier wohl soviel wie Aufseher. ³⁾ Der Schneider (Name)? ⁴⁾ Mantel. ⁵⁾ ausdrücklich, bestimmt.

534.

Parcival von Weineck an seinen Schwager Oswald den älteren von Wolkenstein. Bozen. 1415 Juni 5.

Bietet, die zwischen ihm und seinem Eidam vereinbarte Vertragsurkunde mit zu unterzeichnen. Er werde ihm dieselbe zustellen lassen.

Nürnberg, Germ. National-Museum. Wolkenst. Archiv. Nr.

Mein freuntlichen dienst vor. Lieber her Tswald. Ich las euch wissen, daz dy heyntbrieff¹⁾ geschriben sind zwischen mein und meins ayndems. Nu hab ich mein brieff gesidelt: pit ich euch, lieber her Tswalt, daz ir den brieff mit-jambt mir auch versigelen wolt, darin ich euch versprich pen mein freien, wider ener sigel nicht ze reden. Ich han auch gepetten dy edlern und vesten Zigmündern Türn ze Bozen und Ulrichen Schrautspämer und Christofflen Hajelar ze Bozen zu gezeugnenüßs euers sidels. Pit euch, lieber her Tswalt, ir wolt mein aynden darzu wensjen, daz er sein brieff auch vertig, wann ich im dey mainung wol zugeschriben han. Und han mein brieff dem Schrautspämer geantwürt, der wirdt euch in zupringen, so ir herab sein Bozen chomt. Geben ze Bozen dez nachsten samstags nach sand Erasms tag anno x. 45^{to}.

Parzival von Weineck der elter.

(Adr.) Dem edlern und vesten ritter, her Tswalden von Wolkenstein, meinem liebem schwager, detur.

535.

Hans Kraft, Richter, an Margarete von Wolkenstein. Taufers. 1447
Februar 10.

Hat ihrem Diener eine Summe übergeben und glaubt nunmehr, den von ihr ihm verlaunten Wein bezahlt zu haben. Ersucht sie, bei dem augenommenen Preise zu bleiben.

Nürnberg, Germ. National-Museum. Wolkenst. Archiv. Nr.

Mein willig dienst bevor. Liebe frau. Ich han euern diener, dem Brugger geantwurt yezund 20 mr.,²⁾ also das ir in peraitem³⁾ gelt an dem wein nü emphanen habt 70 mr., an das fütter fünfzig l.,⁴⁾ und mein herren, hern Michel G j., und ettwas ain zernug, so euer diener, der Brugger mid ander zu mir getan haben, also das ir der wein ain irn⁵⁾ für 4 1/2 // bezalt seit mid ettwas ain klain mer, also das ich man, oder ich haben eu nu die wein gar bezalt, nachdem und dann unser berednus stat, die wein eu zu bezalen, wie dann der gmain louff⁶⁾ da umb wër, nicht auf das höchst, nit auf das niderst. Erfindt sich durch ander kouffent von Kalt, von Insprugk, von Braimegk,⁷⁾ von Clausen, das si ire wein doselbs umb zu 4 // abgerait⁸⁾ haben, ettlich 4 // und 3 g. auf das allerhöchst, die houptwein zu 5 //, getran ich eu wol, ir lat mich auch dapei peleben bei solcher unser berednus, wann mir an das gros mü und gelt als von tragertou darauf gangen ist, das ich sicher an den

¹⁾ d. h. Urkunde über die Weinsteuer, Mitgift. ²⁾ Mart Berner. ³⁾ baar. ⁴⁾ vermutlich solidus.

⁵⁾ Weinmaß. ⁶⁾ Kurs. ⁷⁾ Bennecl. ⁸⁾ abrechnen.

weinen kein gewin nicht gehabt han. Gepiet mir allzeit als euerm willigen diener! Geben in Taufers am freitag nach sant Appollonia tag anno r. 40^{mo} 7^{to}.

Hanns Krafft, richter
in Taufers.

(Adr.) Der edeln und vesten frauen, frau Margareten, geporn von Swangoß, meins herren, hern Tswalts von Wolkenstein¹⁾ seligen wittib, meiner genedigen, lieben frauen.

536.

Riger von Castell, Zöllner, an Parcival von Annenberg.²⁾ Trient. 1448
Februar 19.

Zendet Wein. Bitte um Verwendung für ihn bei dem Landesherren wegen seiner Provision.³⁾
Wien, N. N. Postmuseum. Tr.
Gedruckt: Zeitschrift des Ferdinandeums. 3. Folge, Heft 37 S. 376 f.

Mein willig, undertenig dienst vor. Lieber herr. Ich schickh eu bey zaßiger diß briefs ain jeder güten Vernetzsch, das ir und eur güt freund die vasten ze trincken habt. Bit ich eu durch meiner dienst willen, ir wöllt mich meines herrn gnaden bevelhen und auch meinem herrn, dem hauptman von meiner provision wegen, als mir sein fürstliche quad verhaißen hat, das ir mir darzü behölfßen wert, do ich die gehaben möchte und eur hilliß darinn möchte genießen. Zölte ich aber danach nicht mër fragen und chain trost darzü haben, so wöllt ich mich sein verwegen,⁴⁾ ze verschen.⁵⁾ Lieber herr, laßt mich eu in allen sachen bevothen sein, des ich guten trost und ganze hoffnung hab und umb euch getreulich wil verdienen. Geben ze Trient an montag nach remi- niscere in der vasten anno domini r. 48^o.

Riger von Castell, bürger
und zoller ze Trient.

(Adr.) Dem strengen, edln und vesten herrn Parzevaln von Annenberg, burgrave auf Tirol, meinem gnedigen herrn.

537.

Bertha von Liechtenstein an ihren Bruder Heinrich von Rosenberg.
Nifolsburg. Ohne Jahr (1450).⁶⁾

Vainige Hafschingepütel. Schwere Bestrafung eines von ihr entsandten Narren
Wittingau, Fürstl. Schwarzenbergisches Archiv. Familie Liechtenstein. Tr.

Mein willig dienst bevor. Lieber bruder. Ich schickh eu hie zu mein vasschunquarren, und mir in seiner narrenwais vil hüß geßen hat, und lazz eu

¹⁾ Er starb 1445. ²⁾ Burggraf auf Tirol und Vertrauter H. Zigmunds. ³⁾ Über die Provisionäre, denen große und kleine Summen jährlich angewiesen waren, vgl. Jäger, Gesch. d. landständ. Verfass. Tirols II, 2, S. 279 ff. ⁴⁾ sich wozu entschließen. ⁵⁾ Die Fessung ist unsicher. Das Original konnte ich nicht mehr einsehen. ⁶⁾ Ihre Hochzeit war am 9. November 1449 gewesen. Nach der frohen Stimmung des Briefes muß derselbe in den Anfang der Ehe fallen, da bald die neuen Verhältnisse sie außerordentlich verbitterten. Vgl. v. Krones, Bertha von Liechtenstein (Zeitschrift des Vereins für die Geschichte Böhmens I, 2).

wissen, das er en nachrede vor mein und vor anderen gueten lauten, wie das ir im versprochen habt zwen wünd, und ich in en nicht pös hab mugen in die hendt geben. Wen ich antwurt en in mit dem brief und bitt en, das ir in strafft und aus den henden nicht laßt und im die hendt hinder den rufen pind und mit en gen Crumenau furret und in dann in das honitwas legt und daraus nicht laßt, unß er sich daraus lecht und ich nach im wider schick. Und getrau en, lieber bruder, ir werdet das thun, wen er sein wol werdt ist. Und was er auf en geredt hat, das wil ich en nicht als verschriben, und wan ir in umb das strafft, so wil ich en mer von im sagen, wen ir, ob got willen, zu mir komen werd. Wan ir in in das honitwas leget, so extrentet in darin nicht, wen er ain ander jar zu der narren wais wol fugen mag.¹⁾ Darumb bitt en die Schirmerin,²⁾ das ir seiner schonet von seines alter wegen und seines glay, den er hat, welicher geleich zu weistumb ist, und in damit nerret, als die Schirmerin in damit genert hat, und er wol wais, was das gewesen ist, und sein wollust damit gehabt hat, und im ain guete pratne mans gebt, das er der zend³⁾ nicht auspeiß. Und bitt en, lieber bruder, ir wellest im den brief geben, das er in selbs überleß. Geben zu Nicolspurg am eritag.

Bericht von Rosenbergh, hern
Hans von Liechtenstein gemacht.

(Adr.) Dem edlen herren, herren Hainreichen von Rosenbergh, meinem lieben bruder.

538.

Heinrich von Rosenberg an seinen Schwager Hans von Liechtenstein.

Krumau. 1450 November 22.

Ersucht um liebevollere Behandlung seiner an ihn verheirateten Schwester Bertha; er habe gehört, er wolle das Gefinde und die Kammerfrauen, die ihr mitgegeben seien, von ihr entfernen.

Wittingau, Titul. Schwarzenberg'sches Archiv. Hautlie Liechtenstein. Konzept.

Edler herr und lieber swager. Mein freuntlichen dienst zuvor. Als ich am nachsten zu Wienn mit euch geredt und gebeten hab von frauen Berchten, meiner lieben swester und euer gemahl, wegen, sy von meines lieben hern und vatters, auch mein und ander meiner bruder wegen gunstlichen besochten zu haben, auch sy gutlichen und liblichen haldet, als ir zugeburt als euer lieben gemahl und unser lieben swester: nu ist mich angelanget, wie ir wellest alle ir junkfrauen und hoßgesinde, dy ir von meinem lieben hern und vatter zugeschickt sein worden, von ir thum und dy wegf schiken, das mich gar freunt nymet. Und bit euch noch als meinen lieben swager, ir wellest sy mit sampt iren junkfrauen und haßgesinde lieblichen und gutlichen halten, als eine von Rosenbergh und von Liechtenstein zugeburt, auch sy zu irer geburt⁴⁾ gen Steireß⁵⁾ schiken wellest. Das wil ich mit meinen brudern und andern unsern freunden fruntlichen

¹⁾ sich schicken. ²⁾ Adre Kammerfrau, sonst auch Zobermarin (Zobiermarl) geschrieben. ³⁾ Zäbne.

⁴⁾ Entbindung. ⁵⁾ Steieregg.

und gerne verdienen. Und bit darauß eur beschribene antwort. Geben zu Crumbnau am funtag nach sand Elspeten tag annorum 50^{mo}.

Henricus.¹⁾

539.

Henrich von Rosenberg an Albrecht von Ebersdorf. Kruman. 1450
November 22.

Bittet um Rat und Hilfe gegenüber seinem Schwager Hans von Viechtenstein, der seine Gemahlin schlecht behandle und ihr ihre Kammerfrauen nehmen wolle.

Wittingau, Fürstl. Schwarzenberg'sches Archiv. Familie Viechtenstein. Konzept.

Edler herr und lieber frundt. Mein fruntlichen düß zuvor. Als ich euch am nachsten gebeten hab, ratjam und hilfflich zu sein gegen hern Hansen von Lichtenstein, damit er sein liebe gemahl und mein liebe swester im lasse gunstlichen besolhen sein, auch mit ir guttlichen und fruntlichen darlege:²⁾ nu hab ich vernomen, wie herr Hans von Lichtenstein welle der obgemelten meiner lieben swester alle ir hojunctfrauen und hojgesinde, dy ir von meinem lieben hern und vatter zugegeschidit sind worden, von ir schiken. Bit ich euch mit besunderm guten vleißje, darinnen ratjam und hilfflich zu sein, auch hern Hansen daran zu weisen, damit er mit seinem gemahl und meiner lieben swester darlege, als sich geburt, ir junckfrauen und hojgesinde bey ir beleiben lasse, auch sy zu irer geburt gen Streif schike. Das wil ich fruntlichen und gerne umb euch verdienen. Und bit darauß eur beschribene antwort. Geben zu Crumbnau am funtag nach Elizabeth annorum 50^{mo}.

Henricus.³⁾

540.

Ulrich von Rosenberg an seinen Schwiegersohn Hans von Viechtenstein.
Kruman. 1452 Februar 23.

Bittet, seiner Gemahlin nicht zu verargen, daß sie gelegentlich der Hochzeit ihrer Schwester zu lange bei ihm geblieben sei. Der Abzug ihrer Diener erkläre sich aus Ulrichs angeblichem Besoh.

Wittingau, Fürstl. Schwarzenberg'sches Archiv. Familie Viechtenstein. Konzept.

Edler herr und lieber aidem. Mein fruntlichen düß zuvor. Als ich euch vormalen zu wissen gethan hab und gebeten, das ir ener gemahl und meiner lieben tochter, frauen Berchten in ubl nicht vermerken welle, das ich die alhie aufgehalden habe bey den freunden⁴⁾ und hochzeit meiner lieben tochter, frauen Ludmillen, irer swester,⁵⁾ und jurpas wissen han, vernim ich in euern schreiben, so ir uezu euer gemahel gethan habt, das ir villedit ein misfallen habt, das ich sy alhie als lang aufgehalden hab. Bit ich euch, ir welle, ir solhs in ubl nicht vermerken, wenn ich sy, als pald Heinrich, mein sun, anheim

¹⁾ Über die unglückliche Ehe der Bertha von Rosenberg vgl. v. Krones a. a. D. ²⁾ eig. Aufwand machen, Geld hergeben. ³⁾ Einen ganz ähnlichen Brief schrieb Heinrich an demselben Tage noch an den Bruder seines Schwagers Hans, Heinrich von Viechtenstein (Konzept ebenda). ⁴⁾ D. r.: fremden. ⁵⁾ Ludmilla hatte sich mit Bohuslaw von Schwamberg vermählt. Wenn v. Krones a. a. D. meint, es entbehre aller Belege, ob Bertha zu dieser Hochzeit gekommen sei, so ist der vorstehende Brief der entbehrt Beleg dafür.

tonet, wider anheim fertigen wil. Auch als ir mer in euerm schreiben beruret, wie euer diener euer gemahl, meiner lieben tochter, nicht gefallen solten haben, hab ich nicht vernomen, als ir dann in irem schreiben pas vernemen werdet. Den ich hab mit euern dienern muntlichen geredt und het gerne gesehen, das sy bliben weren, da vernam ich von ir, si mechten nicht beleiben, wann sy hetten eur geschafft, sy solden wider heimreiten. Und da ich vernam, das sy wider heimreiten solden, daucht mich nicht psslich, das ich sy lenger uber euer geschafft halden sold. Mich dunckt auch nach allen herkomenden sachen, ob ir noch 10 pferd mit euer gemahl und meiner lieben tochter geschickt het, dennoch wer sy komen als zu irem vatter. Wann ich ne nicht wolt, das sy euren willen in feinen sachen ubersaren¹⁾ sold. Und bit darant euer beschribene antwort. Geben zu Crumbnau am ertag am sassungstag annorum 52^o.

Ulricus von Rosenberk.

541.

Rudolf von Randeck an seinen Schwager Hilgryn von Reischach. Mandet. 1453 ohne Monatsdatum.

Bitet, die Streitsache zwischen seinem Bruder Heinrich und seinem Vetter Cuthaus ohne richterliche Entscheidung beizulegen. Ihre Uneinigkeit würee mir andern zu Gute kommen.

Freiburg i. Br., v. Reischach'sches Archiv. Tr.

Min fruntlich, willig dienst zewor. Lieber swäger Hilgryn. Ich bit dich, das du als wol wellest thun und minen brüder, her Heinrichen für hand wellest nemen von der sach wegen zwischent minen brüder und mins vettters Mittelhausen²⁾ wegen, das das güttlich ön recht zerlichlich³⁾ und zertragen werd, umb im und uns allen ain fruntschafft lieber lans sin, wen ain söllliche upp⁴⁾ sachen, das er an sach, das wir jußt lit gügig stündent, die gern über uns werent, stündent sy es mit alimpf und recht ze wegen bringen, und er dieselbigen an uns nit ersröwe, wan sy gern sehent, das wir ananderen selbs vertribent. Th herinn, was dich güt dunkt und ich ain sunder güt trüwen zu dir hab! Geben zu Randeegg im 53. jår.

Rudolf von Randeegg.

(Adr.) Dem edeln und besten⁵⁾ Hilgryn von Reischach, minen lieben swäger zc.

542.

Bertha von Liechtenstein an ihren Vater Ulrich von Rosenberg. Feldsberg. 1454 Juli 29.

Ihr gehe es besser als früher. Auf das Schreiben des Vaters, den sie um Hilfe angerufen hatte, habe ihr Gatte ihr ein güttliches Benehmen versprochen. Sie wolle das beste thun.

Wittingau, k. k. Schwarzenberg'sches Archiv. Familie Liechtenstein. Tr.

Edler, wolgeporner her und lieber vater. Mein willig, gehorjam dienst

¹⁾ übergehen, entgegenhandeln. ²⁾ von Stoffeln. ³⁾ zerlitten = verflitten, beilegen. ⁴⁾ vgl. üppig überlässigkeit, Eitelkeit, üppig leer, müßig, nichtig. ⁵⁾ Dahinter folgt ausgeföhren: miltzer.

zevor. Das ir und auch mein brüder und iweytern woll mocht, das hoeret ich alzeit gern, und got sey sein gedanck, das ich mich auch pas gehab, den var. Und darumb so tun ichs euern gnaden zu wissen, das mein herr mit mir geredt hat von der potschaft wegen, die ir im dan bey dem Jupan empoten habt, und maynt, er well all sach gegen mir tun, als dan ain frummer man tun soll. Und pin des auch an langen vor im gewesen,¹⁾ das ich eur hilf als von meinem lieben vater an eu begert hab und auch an mein lieb brüder, als eu dan das wol ze wissen ist tan, und auch von anderen lentten inne sechdt worden, das ich im nicht anders tun hab mugen, wen eu, ye got will, wol zu wissen ist tan, das ich nicht anders begert hab, wenn nach dem besten. Seydt das mich dan got mit dem derfrendt hat von meinem gemahel, das er an enscher mue²⁾ mit mir maynt ze leben als dan ain frummer manni, so gesiech ich vil lieber, das wir uns mit einander richtten, wen das sich ander leut darim sezaten und sich darunder nutten. Wen ich hojnung hab, was er dan gegen mir geredt hat, er wer mir das halten als mein liebs gemahel, und ich desgeleichen. Was ich im versprochen hab, das wil ich im auch halten als sein liebs gemahel; und ich zu eu hojnung hab als zu mein lieben vater, ir werdt eu des auch freyn, als ich mich dan frey. Und mein tochter Elsa hat eu vil dienst empoten. Geben zu Wetzperg an montag nach sand Jacobs tag anno domini xc. 54.

Vercht, geporn von Rosenbergh,
herrn Hannsen von Liechtenstein
von Nicolsperg gemahel.

(Adr.) Dem edeln und wolgeporn herren, hern Ulreichen von Rosenbergh,
meinem lieben vater.

543.

Der Jude Leo an Hilgrin von Reischach. Wilingen. 1455 März 18.

Schuldmahnung und Drohung mit Klage.

Dreiburg i. Br., v. Reischach'sches Archiv. Fr.

Dem besten juncher Hilgerin von Reischach zu Stoffeln embüt ich Leo, jude ze Wilingen, minen willigen dienst. Ich habe sich vormals mit minem offen, versigelten brief der schulde halb, so der edel und strenge her Hanns von Clingenberg, ritter, und ir mir nach lute mins versigelten briefs, ich von sich innhabe, schuldig sind, mir bezalunge ze thünde gemaut, dem ir nach üvern züsagen, mir geton, nit nachgangen ist, mich zemat unbillich an üch bedumcket. Vorder und manen ich üch aber ünver trüwen an rechter aids statt mit diesem minem offen, versigelten brief, mich der egnanten miner schulde, hoptgüt, gewins und zinses, nach lute mins briefs in diesen nechsten achtagen nach geben dis briefs schierstkompt ün verrer verziehen ze bezalen, als ich üch des ze thunde

¹⁾ habe es nicht abgeteugnet. ²⁾ ohne einige Mühe.

wol getruwen. Dann wo ir dez nit tetten, mag ich nit lassen, ich müs mich von sich beclagen und minem brief nach sinem inhalt nachgeen, dann ich die schulde je nit lenger miner antigenden not halb gesten¹⁾ lassen kan. Ze erkund dirre manning geben und von miner pette wegen mit des stattschreibers ze Wilingen insigel, im on schaden, versigelt uf zintag nach dem sonutage letare mittervasten anno re. quinquagesimo quinto.

544.

Ulrich von Schinen an seinen Schwiegersohn Wilgrim von Reischach.
Ohne Ort. 1457 Februar 24.

Kann zu einem Rechtstag, der ihm und dem Juden (Leo?) geleist ist, nicht erscheinen. Neuer müge Geld aufbringen.

Dreiburg i. Br., v. Reischach'sches Archiv. Tr.

Min fruntlich tru vor. Lieber sun. Ich hab sorg, das her Hans²⁾ die sachen von des juden wegen nun mit worten uszieh, so er aber selb nit fomen ist. Darumb ju, das mich sin botschaft nit gön löjs oder anstell,³⁾ so gewin mir lenger züg, als mir und dem juden uf morn ain rechttag gesetzt ist. Den ich kan not halb minjs libs uff morn nit den rechttag slichen, als du das von minem knecht wol vernemen wirst. Ich hab ich mit her Hansien Kruthan geret, der kan nit hinkomen, aber er spricht, wellen die von Ulm das gelt nit an lassen stan, das ir den das gelt usbringen und jovill me, das man ain boten geschiken müg zu dem Walhen,⁴⁾ so hab er Michels sigell, der well mit sich darhinder gan⁵⁾ och von Martis Hablühels wegen. Münest das gelt usbringen, so will ich von din und minjs brüderjs wegen von über wegen darhinder gan. Ich bijs daran, das ich nit verfürzt werd gen dem juden von dejs rechten wegen, das uns uff morn gesetzt ist, wan ich nit fomen kan. Datum Rathistag 57.

Ulrich von Schinen.

(Adr.) Minem lieben dochterman Wilgrim von Reischach zu Stoffelen.

545.

Hans von Klingenberg an Wilgrim von Reischach. Ulm. 1457 März 24.

Er habe Geld aufgebracht. Bitte, für seine Frau und einen von ihm unternommenen Bau zu sorgen. Ziegelvollmacht. Verspricht, Kenigleiten mitzuteilen.

Dreiburg i. Br., v. Reischach'sches Archiv. Tr.

Min fruntlich, willig dienst zuvor. Lieber Willgry. Wijs, das ich zu Ulm 1200 gulden bar zu wegen braucht hab, darmit die fardel⁶⁾ bezalt sind. Doch müjs ich Hainrichen Crast inmanjs⁷⁾ als vor darumb versorgen,⁸⁾ bitt ich dich, den brieff och zu verjugten. Und verfür bijs sant Jacobs tag an den

¹⁾ antsehen. ²⁾ doch wohl vor: Klingenberg. ³⁾ aufziehen. Vgl. Unfall des Gerichts. ⁴⁾ Wälcher, Getzbändler. Vgl. G. Vöbe, Die Anfänge der lombardischen Wechsel in deutschen Mittelalter in Zeitfchr. für Kulturgesch. I S. 273 ff. ⁵⁾ sich dabinter machen, etwas angreifen. ⁶⁾ Ladung, Ballen. Es ist aber wohl fordert anzunehmen, Vorrecht, Privilegium. ⁷⁾ inmaßen, ebenso. ⁸⁾ sicherstellen, bef. durch Bürgen.

1200 gulden 60 gulden. Und wer min vetter kommen, so wer ich uff hint n̄sgesaren, und wird gen dem jnden und just vast gesumpt. Ich, lieber Willgrin, so hab ich miner hufsronen besolhen, waß ir angelegen syg, da söll sy din raut für ander haben. Vitt ich dich, du wellist ir beholffen und verauten sin und in minen sachen daz best tün, denn ich dir für ander traw. Doch sölt sy nit minnen! Und ich hab ir angentlich in geschrift geschift, wie sy sich nach dinem raut mit den knechten halten sol. Ich hab ich ain bmv vnderstanden, da reitt all manl hinüber und besich in, daz er recht gemacht und die werchlutt gefeget¹⁾ werden. Ich haut sy min sygel. Waß du sy versynglen haist, daz sol sy tün und just nit, daz hab ich ir och geschriben. Waß ich freylich mer zu Teßerich vernym, wil ich dich by der ersten bottschafft, so ich haben mag, wissen lauffen. Datnm zu Mm uff mentag nach dem funtentag vculy anno 57.

Ich wil in miner frouen sachen daz best tun, daz sag ir.

Johanns von Clingenberg.

(Adr.) Dem edeln und vesten Willgrin von Rischach zu Stoffeln, minem gutten fründ.

546.

Caspar und Heinrich von Schönau an Hilgrin von Reischach. 1458
Oktober 25.

Aufforderung zum Eintager.

Freiburg i. Br., v. Reischach'sches Archiv. Nr.

Dem edeln Hilgrin van Ryschach embieten ich Casper und Hainrich van Schönnow, geprüedern, unsern willig dienst bevor und mannen dich mit dissem böten und brieffe als ainen bürgen, so hech und wir dich ze mannen haben, das du uns der erlangten mannung, so wir dir nun langst van unser frouen, der margröffinen sälligen²⁾ wegen getän habent, van fund an gnüg sigeß und laitest mit ainem pfärit in Helis Ammans hus ze Trouenweld, so lang bis uns zins und schaden nach lut unsers höpibriefs bezalt werden. Und du wöllest darin nit sünig sünd, jander thün nach unserm getrüwen. Dann soltest uns aber nit gnügün, das wir doch nit trüwen, möchtent wir nit gelaufen, wir müstent dich darum fürnemen,³⁾ das uns doch laid wäre. Geben und versigelt mit des erjamen Conraten van Wellenbergs van unser pä⁴⁾ wegen, im an schaden, uffgedruckten inuigel by end der geschriff in der brieß uff mitwochen var sant Symän und Judas tag anno domini 1458^o.

(Adr.) Hilgrin van Ryschach.⁵⁾

¹⁾ abfertigen. ²⁾ Elisabeth, Margrätin v. Sachberg, geb. Grätin von Montfort. ³⁾ gerichtlich gegen jemand vorgehen. ⁴⁾ Bitte. ⁵⁾ Auf der Rückseite von späterer Hand: „Mannung von Caspars und Heinrichen von Schönnow wegen der margrätin, dabei er als ein bürg verhaft.“ Solche Mahnungen sind nach mehrere an Hilgrin von Reischach gerichtet worden. Vgl. 3, B. in demselben Archiv die Mahnung der Ursula von Unternan, geb. v. Friedingen, Witwe, d. d. 1497 Januar 15. funntag necht

547.

Ulrich Bredel an Melchior Ungerathen. Hogoessin.¹⁾ Ohne Jahr (ca. 1460)
September.

Bitte, nach geraubten Herden zu forschen.

Breslau, Stadtarchiv. Tr.

Mein dienst. Lieber her Melcher. Ich clage euch also meinem guthen frund, daz sie mir haben 8 pferde genomen am sondag zu nacht zu Crusselwitz, unde bethe ich euch also meinem libin frund, daz ir wollet bestellin mit euerm burggreffe zu Genichewitz,²⁾ ab sye der irren³⁾ mochte derforschen. Auch bethe ich euch, daz ir wollet derfaren, ab sie icht die justenffer feyn Breslan brocht heten, ab sye sich ich vorgruffen hethen. Unde bethe euch also meinem guthen frund, daz ir euch julger moee nicht lot vordryffin. Unde daz wil ich umbe euch vordynen unde vorsey mich ganzer drau zu euch. Gegeben zu Hogoessin am dynsdag noch unser frauen dag, als sie geborn wart.

Ulrich Bredel,
rytter zu Hogoessin.

(Udr.) Dem erborn unde wohweyssen Melcher Ungerathen, zu Genichewitz geseffin, meinem guthen frund, sal der bruff.

548.

Eberhart von Klingenberg an Claus Hafner. Ohne Ort. 1465 April 29.

Schuldmahnung.

Freiburg i. Br., v. Reischach'sches Archiv. Tr.

Dem ebern Claus Hafner zu Winterlingen.

Lieber Claus Hafner. Der zwayer hundert guldin hatb, so die du mir schuldig bist und die du uf sanud Martis tag gecantwort soltest han dem vogt von Schalzburg,¹⁾ nachdem und du gelopt hast ec., und bin in mainung gewesen, sölichs wer bescheen, sittemal aber das bissher nit beschehen ist, bitt ich dich, du wöllest mich umb die zwayhundert guldin usrichten²⁾ öne lenger verziehen, wil ich umb dich beschulden. Wo aber sölichs nit beschiedt, so müßt ich gedencken, wie ich das min von dir brecht, das ich doch lieber vertragen³⁾ wölt sin. Darnach wiß dich zu richten! Gegeben uf mentag vor Philippi und Jacobi anno rc. 65⁴⁾.
Eberhart von Klingenberg.

vor sant Anthonen tag des heiligen ensidlers), die ihren lieben Eheim und allerbesten freund B. v. R. wegen 45 Gulden Rheiniß zum Eintager anfordert: „das du angesicht dich brieffs inzudest und laistest gen Baden zu dem engel in des Esen wirteshuß so lang ec.“ Ringer Am thuen von Schaffhausen mahnt B. v. R. am 10. Februar 1497 (freitag vor dem sonntag invocavit) um 11 Gulden Rheiniß, daß du „inzudest und laistest recht offen gütelichkeit zu Schaffhusen in der herberg zu dem guldin sáwer“ u. s. w. Über Eintager vgl. Friedländer, Das Eintager, ein Beitr. z. deutsch. Rechts Geschichte, Münster 1868, S. Thunmell, Das Eintager der altdentschen Rechts Geschichte in Zeitschrift f. Kulturgesch. Bd. III, S. 58 ff. und A. Werminghoff, Zur Rechts Geschichte des Eintagers in Süddeutschland in Zeitschrift f. Geschichte des Oberrheins N. F. Bd. XIII, S. 67 ff.

¹⁾ Bielefeldt Hogoisna, Dorf und Rittergut ser. Abnuit. ²⁾ Gnidwitz, ser. Breslau. ³⁾ irgendwo.

⁴⁾ Schaffsburg. ⁵⁾ bezahlen. ⁶⁾ überhoben.

549.

Hans Bessrer an Hilgrin von Reischach. Ohne Ort. 1468 Januar 8.

Verwahrung gegen Reischachs Beschuldigungen, wegen deren er schon wiederholt gerichtliche Entscheidungen angeboten habe. Zurückweisung von dessen Beschwerde wegen unbilligen Tunsens. Neue Aufforderung zu gerichtlicher Entscheidung.

Reiburg i. Br., v. Reischach'sches Archiv. Tr.

Hans Bessrer.¹⁾ Du Hilgri von Reischach haust mich in din geschrifften ungher mit der unwaurhait unverschult geschuldiget, daz mir swaurtlich²⁾ min gelumpf und ere berüret, über das ich mich daruff gnügigamenlich für heren und stett in min geschrifften, gegen dir zu recht fürzetomend, herbotten gehept und nie anders begert hab, dann daz nach unjer bayden teilen fürtragen süg und unsüg in unverdingtem rechten erkennen und ussündig werden zu lauffen. Der wolgeboren min gnädiger her, grauff Jörg von Werdenberg, haut dir onch darzu geschriben,³⁾ mich by demselben rechtherbietten beliben lauffen, nachdem ich jiner gnaude diener bin. Daz alles haut mich ungher mit vervangen,⁴⁾ sonder du haust sölich veracht und vermaust mich ganz nach dinem willen äne recht mit der unwaurhait ze schmähen und ze halten, meldest onch daby, ich hab dich unbillich gedugt, und mainst, darnumb raut ze pflegend. Tüt dir alles nach unjer bayder herkomen, und ich main, du noch nit priester bist worden, nit not, und häst sölicher schmächwort klainen verstand, angesehen daz ich in den dingen mit dir ganz ichtit ze handel noch ze werben gehept, sonder zu Kottwil darinne minthalben gepürliches gehandelt und recht getän hab. Vordren heruff aber an dich, wie ich erenhalb sol, nochmants mit mir umb din vordrung zu recht fürzetomend, uff welchen heren oder stat dir süg,⁵⁾ wie ich dir vormants in min geschrifften benempt und fürgeschlagen hab. Und solt äu zwiffel sin, allewile du mir also unverzegenlich nachzetomend nit zuschribst und nachkomst, das ich darumb minen heren, fründ und gümmer raut haben, dawyder werben und tün wil, als ich huff, daz mir miner eren halb wol gepüren werd. Geben und mit minem by ende der geschriffit usgedrucktem insigel bejgelt uff Erhardi episcopi anno zc. 68^o.

(Adr.) Dem Hilgri von Reischach, vogt zu Freyentz.

550.

Johann Truchseß von Waldburg an Hilgrin von Reischach. Trauchburg. 1468 Januar 13.

Will ihm gegen Bessrer helfen und rät ihm dringend, die Sache nachdrücklich zu verfolgen. Aufforderung zu persönlicher Besprechung. Auch Reischachs Bruder solle gegen jenen auftreten.

Reiburg i. Br., v. Reischach'sches Archiv. Tr.

Min früntlich dienst züvor. Lieber Hilgrin. Din schriben und hanffen

¹⁾ In späteren Schreiben wird er Hans Bessrer von Ravensburg und „Bürger“ genannt, 1470 aber als wohnhaft zu Vintach (= Vindach) bezeichnet. Sehr ergötzlich ist bei diesem Mangfreit, wie ein jeder durch das Zetken seines Namens über den Brief, also durch Überschrift anhan der Unterschrift, sich als den dem andern Übergeordneten zu erkennen giebt. Vgl. dazu meine Geschichte des deutschen Briefes Bd. I Z. 49. ²⁾ schwerlich, im hohen Grade, sehr. ³⁾ Das Schreiben ist erhalten d. d. 1467 Oktober 12 (mendaag vor sant Gallu tag; ebenda, Tr.). ⁴⁾ frommen, misen. ⁵⁾ passen.

Bessers antwürt, so er dir gegeben hat, hab ich wol verlesen, und sollt wol gelöben, das mich sölich des Bessers antwürt zümäl fründ und mütwillig niempt, und müt mich mynerdt dann allenthalb.¹⁾ Und was ich dir räten und helfen kan, damit du an im gerochen werdest, wil ich mit gütem willen gern thün. Lieber Bilgrin, laß die sach gegen dem Besser nit anhangen und niem etwas gegen in für, was du an rät vindest das best sein! Ich so hab ich dir die brieff by Hannsen Schwaben geschickt und daby geschriben, als du wol vernomen häst. Dann maister Hainrich, der tüt nicht, man stupff in dann mit gelt. Du vindest wol in dem Hegou rät und hilff gegen dem Besser: laß es nur nit anhangen und niem es zü herzen! Ich so tum her, wan du wöllest, so vindest du mich, ob gott wil, hie zü Truchburg, dann jeh an montag und zinstag, so vindest du mich nit anheimisch, sonnder zu Lütirch,²⁾ da hab ich zü schaffen. Aber hienach kom, wann du wöllest. Und sonnder wann du in das pürg zü minen vettern ridten wöllest, so kom vorher zü mir. Lieber, laß dir die sach anligen! Datum zü Truchburg an dem zwainzigesten anno 68^o.

Johanns Truchhäss zü Waltburg, lanutvogt zc.

(Zettel, wohl von eigener Hand.) Lieber Bilgern, das din brüder sein sind werde, ob es güet wär!

(Udr.) Dem edeln und besten Bilgrin von Rischach, vogt zü Pregonz, minem güeten fründ zc.

331.

Hans Besser an Bilgrin von Reischach. Ohne Ort. 1468 Februar 8.

Neue Verwahrung gegen die Überhebung Reischachs, der wie unimkehr auch sein Bruder ihn verfolgen will weil er ihn geduzt habe. Neue Aufforderung zu gerichtlicher Entscheidung.

Freiburg i. Br., v. Reischach'sches Archiv. Ur.

Hanns Besser. Du Bilgri von Rischach, vogt zü Pregonz, haust mir in ainem dinem brieff, des datum stant uff aller heilgen tag,³⁾ under dynem sigel geschriben und darinn gemeldet, ich hab dich geduzt, darumb du wöllst diner heren und fründ rang pflegen, was dir deshalb gegen mir fürzenemend und zü tünd gepür und dir selbs, dinem namen, stammen und vordren vermainst schuldig zü sind, darnuff din brüder Burkart von Rischach mir ain schrift, der datum lut uff donnstag nach sant Sebastians tag,⁴⁾ auch getän uff maynung, wie er vorstand von dir, das ich úwer von Rischach herkomen und das min gelúch zesamen in minem genuet hermes, und ir suend von mir nit gern veracht, und weg⁵⁾ die sach gelúch, als heft ich ims getan, als auch sy:⁶⁾ tüt dir, dinem brüder sölich adels rechmung gegen mir nit not, angesehen unser hander herkomen. Und sollt wyssen, das ich, min nam und stamm sölichs von dir, dinem brüder nit gern haben söllen, das wir von úch also veracht und ge-

¹⁾ ärgert mich nirgends, denn überall, d. h. außerordentlich. ²⁾ Zentrich. ³⁾ 1467 November 1.

⁴⁾ Januar 21. ⁵⁾ wäge, gelte. ⁶⁾ der Fall sein.

schumpfiert söllend sin und werden, wann du doch wol waißt und nit billich ist nach unsem hertomen, ich dich, din brüder in ander manß; und wiß schuldig bin ze halten. Vermainst aber du, din brüder, ich schuldig sy, dich bas; und höher ze halten, des ich nit vermain, so herbint ich mich, dir, dinem brüder darumb fürzefomen uff die wolgeborenen minen gnädig heren, heren Jörge grave zü Werdeberg oder uff hern Eberharten grave zü Kirchberg. Und wie allda von in zē recht erkent wirdt, ich dich, din brüder halten söll, mich beuügen wil, ouch dir sölich recht ansin von mir uffzemenen. Lauß mich mit dem botten unverzogenlich in geschriift wußsen, wil ich zü stund bitten umb annemung, tag zü setzen, und den bruß¹⁾ an mir nit lauffen herwinden,²⁾ den worten ich ververz, als min notdurfft hervordret, dawyder nit tün und werben müß. Datum und mit minem sigel by end der geschriift verüget uff mentag nach sant Dorotheen, der hailgen junkfrouen, tag anno domini xc. im 68^o.

(Adr.) Dem Bilgri von Rischach, vogt zü Fregenz.

352.

Hans Besserer an Bilgri von Rischach. Ohne Ort. 1468 Februar 8.

Zurückweisung von dessen Anmaßungen und Verwollnungen.

Freiburg i. Br., v. Rischach'sches Archiv. Dr.

Hans Besserer. Du, Bilgri von Rischach, vogt zü Fregenz, schriibst mir aber und meldst, wie ich in min schriiften mich für dich setz und erhebe, deshalb mir nit züm, wann din hertomen sy von edlen leüten, ritter und knechten und das min von burger und kouffleüte, und mainst, rappenhuben³⁾ uffzütsetzen und vederpil⁴⁾ uff in ze machen, hab nit gütalt, und ich rang und bring dich zü dem, das du vermitteln bestist, und müg wol darban⁵⁾ anstrichen, die nit vliblich syend, wie danne din schriift davon und an dem datum lut uff sambstag nach sant Pauls bekerung⁶⁾ und das melden tüt, hab ich verlesen und die maynung verstanden xc. Und als du meldst, ich setz mich für dich, züm mir nit: das bekenn ich vast wol, das sölicher hochmit mir und dir nit züstant noch zimpt, angesehen das wir band der hereschaffen über aimandra under müß nit habend noch vermügend, damit wir söliches gen aimandra tün und pftegen söllend. Aber ydmals du dich vor für mich in durer schriift gesetzt und mich grobelich gen dir herüdret hauß wöllen, haut mir wol zimpt, mich gegen dir ouch also ze halten, angesehen min und din hertomen. Als du denne mainst, din hertomen sy von edlen leüte, ritter und knechte, die ich nit schächt⁷⁾ und ir hertomen lob und briß,⁸⁾ und bin in mainung, ich w|i|rd nach gütalt

¹⁾ Bruß = Bruch, Beeinträchtigung, Hindernung, Unterlassungsschuld. Vgl. auch Schmeller, Bayer. WB. I², 367: Es geschieht mir Bruß in einem Gerichtshandel, ich verliere, ich werde als der Schuldige erkaunt. ²⁾ Hier paßt die Bedeutung: mangeln, fehlen schlecht; wohl aber die bei Grimm, D. WB. 3, 1067 angeführte: erweisen. ³⁾ Rabenhanbe. Hanbe bedeutet auch das Kopftuch eines abgerichteten Falten.

⁴⁾ zur Beize abgerichteter Falte, Sperber. ⁵⁾ Narben. ⁶⁾ Januar 27. ⁷⁾ schelten. ⁸⁾ erweisen.

der sach von in nit also gehalten, als du denne mich bißher unverricht ge-
schmächt und gehalten haust: setzst ouch, min herkomen sy von burger und
kouffleute: soltu wyßsen, das min herkommen ist de sancte a tri¹⁾ nitate und
von aller oberkeit und adels eren, deshalb dir nit wol stant noch not tüt,
mir die zü umeren von vederpil zü rappingeschecht anziehen und glücken²⁾
soltust, angehen min güt herkomen. Und wiewol ich dir nach diner rapping
sölich unbescheiden puncten und artien ouch wol melden, anziehen kün und wist,
wann aber ich verstän, das sy dich in diner schrift schmähen und schumpfieren
tünd, so wil ich es durch gelümpf³⁾ und bescheidenheit⁴⁾ netz bestän und beliben
lauffen. Meldst ouch, ich mug wol varban anstrichen, sy belibend aber nit,
und ich setz mir selbs gelümpf,⁵⁾ den just von niemandt hörst: soltu wyßsen,
jhdmanst du mir min volkomenlichs zürechterbieten — und das recht kün ich
zü Notwil — in abstrichend varban und mir daby in ungelümpf⁶⁾ hermitzt,⁷⁾
vermain ich durch die krafft gottes, das din geschickheit⁸⁾ so behend nymmer mug
gesin noch werden, das du dawyder und die varban der gerechtikeit durch-
strichen und abtün mügest, und, ob gott wil, vor dir in volkomenlich gelümpf
und wesen beliben und bestän wil. Tütst ouch melden, wie ich in min schrifften
die er anrür, des du gütwillig syest, dich darinn nit zu bedecken,⁹⁾ mir dar und
fürzefomen. Ist noch dinthalb nit not, nach diner vordrung und du eläger
bist, das du so gütwillig solt sin, mir fürschlag ze tünd,¹⁰⁾ nach inhalt unßer
schrifften, die clawlich zü erkenne sind, uff mainung din vordrung stant,
min er berür und du habest schäden gelitten, die ich dir schuldig sy zü ent-
wyhren.¹¹⁾ Und jhdernants ich verstän din uszüg¹²⁾ und stucht diner vordrung,
und das gnügjam zürechtherbieten, ich dir tün und getün hab, verachten tüt,
so solt du zwiffel sin, das ich denocht darumb nit zü Prang burger wird, ouch
gen den rappingen¹³⁾ zü Bchem nit werben wil, junder miner herren und
güter fründ raut haben und dawyder in tün und werben wil, als mir minen
eren wol zimpt und züstän wirdt. Datum und mit minem büschüt¹⁴⁾ by
end der geschriff uffgedruckt uff mentag nach sant Dorotheen, der hailgen
juncfrouen, tag anno domini xc. im 68^o.

553.

Wilgrim von Reischach an Hans Bessrer. Ohne Ort und Jahr (1468).

Hat sein Schreiben vom 8. Februar andern gezeigt; weist sein Anerbieten zurück. Veröhnt ihn
als Krämer und Bürger.

Freiburg i. Br., v. Reischach'sches Archiv. Konzept, durchstrichen (nicht benutzt?).

Wilgrim von Reischach, vogt zü Bregenz. Hanns Bessrer von Staffenpurg.
So ich dich erstlich hab, umb das du dich für mich in dinen schriben gesetzt,
geduzett und nit gehalten haust, als ain edelman von ainem burger gehalten

1) lädiert. 2) vergleichen. 3) Ziemlichkeit. 4) verständige Mäßigung. 5) Aufsehen. 6) mit Un-
zientlichkeit, Schimpf. 7) erweisen. 8) Gerechtigkeit, Schlarheit. 9) verdecken. 10) Vorschläge machen.
11) erweisen. 12) Anstand. 13) reijfore, reiser krieger. In Böhmen tobten die kämpfe gegen Georg
Podiebrad. 14) Petschaft.

werden sol, hauß du mir geschriben und dich etlichen jurkumens erbotten, ob du schuldig sigeß, mich bas und höher zu halten, wie das derjelt briefß am dato uff mentag nach sant Dorenten tag in dissen jar luten zc. Han ich dir geantwort, mich verür sollichß enlain nit, sunder minen brüder, den du darinn meldest, ander unser fruntschafft und den gemainen adel: an die well ich sollichß bringen, din schriben hören laussen und dir dann verer antwort geben zc. Hab ich solich din schriben mer wann an einem end vil heren, ritter und knecht selbs und durch min fründ horen laussen, iren ratt, willen und maining vernumen. Und vind nit, das nott sig, verer zu luttren¹⁾ noch zü erkennen, umb das daz der gemain adel in welt herbracht hatt, und du kumerst dich mit sachen, dir nit zustand . . .²⁾ gingeß uff die trinckstuben und vorsch dort,³⁾ wie der pfeffer und [ander]⁴⁾ koffmanschach von Alexandria und Parzatomy gen Benedes kun, und wie der hairhattducher gewechselt werden, zimpt dir bas, denn den adel zu rechtvertigen. Du schribst mir mer wann in ainem briefß, du wellest dawider werben und thün zc.: bin ich in grossen sorgen bisher gewesen, daz ich jer vorch, du thettest dich gen Behem und wurdest burger zu Prag. Zo du mich aber gen Nottwil furgenumen hauß, will mich bedunken, du mainest, ich mug dich da nit wissen, und schuffest vilicht gern ainem bolz dem andern nach, ab du den ersten zu hoch als nider geschossen hettest.

554.

Hans von Randeck an seinen Schwager Hilgrin von Reischach. Ohne Ort. 1468 März 12.

stann irgend einen Wunsch nicht erfüllen, weil er mit denen von Stein schlecht steht.

Freiburg i. Br., v. Reischach'sches Archiv. Tr.

Min fruntlich, willig dienst bedor. Lieber schwager. Din begeren han ich verstanden und sleg dir zü wyßen, das ich mit denen von Stein etwas schragß ston⁴⁾ etlicher armen lüt halb, so denn an das schloß Rossnegg gehörend. Und och in hunderhant so wil ich mit dem Hommeßenger nint zü künd han. Hat sich begeben, noch diewil min herr byschoff Burkart⁵⁾ in wörden gewesen ist, etlicher schulden halb, so im byschoff Hainrich⁶⁾ zü künd was, daz sich etwas wort begaben, mir ingedenk sind. Wiewol ich dir in aller zimlichhant byllich zu dienst wjßrd und ich och in ander weg gern tün wil: des solt du hunder zwiffel sin, wan du hast als güt umb mich beschickt, und byt dich, mirs im besten zü vermercken. Geben uff samstag vor remensfere im 60.

Hans von Randeck, ritter.

(Aldr.) Dem edeln und festen Hilgrin von Reischach, vogt zü Bregenz, minem lieben schwager.

¹⁾ erläutern. Vgl. Grimm, D. Wb. 6, 388: einen Richterspruch an die höhere Instanz ziehen, auf daß er erklärt oder verbeißert werde. ²⁾ Der ganze Passus ist sehr schwer lesbar. ³⁾ ausgestrichen. ⁴⁾ gespannt siehe. ⁵⁾ B. II. von Randeck, gewählt 1462. ⁶⁾ Heinrich IV. von Hohen, gew. 1436.

555.

Bilgrin von Reischach an Hans Besserer. Ohne Ort. 1468 März 16.

Auf seine Aufforderung, alles, was er über sein oder seines Geschlechtes unadeliges Verkommen wisse, vorzubringen, habe jener geschwiegen. Fordert ihn zur Abbitte oder zu richterlicher Entscheidung auf.

Freiburg i. Br., v. Reischach'sches Archiv. Konzept.

Bilgrin von Rischach, vogt zu Bregenz. Hanns Besserer von Klaffenpurg. Ich hab dir nûs miner nottdurfft und doch mit der warhait allerlay geschriben, so schribst mir in ainem brieff, des datum wiß uff mentag nach sant Dorothen tag nechstverruckt, wiewol du mir solich unzüntlich punten und artikel auch wol melden, anziechen kundest und wistest, und wann ju mich schmechen und schumpffieren, so wellest es durch glimpff und beschaidenheit jez bestan und beliben lauffen. Hab ich dir geantwort,¹⁾ das dir ungedanckt siß, was du von minen vordern, minem stamen von Rischach und dehainer miner lingen alder ainner person unadelich, unerlichß herkomen alder weissen wissest, zu verschweigen, und an dich gevodert, mir offentlich und nit verdeckt zu schreiben, was du args von mir wessest, thettest aber daz nit, so welt ich dich unerzücht nit lauffen inhalt derselben miner antwort. Daruff haust du mir nicht geschriben. Das unimp mich nit frömd, denn du noch nieman waisß, noch tau mit warhait args alder unerlichß von mir nit schreiben noch reden, und du haust dasselb erdaucht und dir fürgenommen und wellest mir gern also verdeckt²⁾ unfüg³⁾ machen. Ich bin aber nit der man, der sollichß von dir liden alder mich indert⁴⁾ inn unverantwort lauffen welt: vorder daruff an dich, mir umb din erdaucht, verdeckt schuldigung wannidelt⁵⁾ und beserung zu tûn. Ob du das aber nit maintest, so kun mir darumb zu recht fur fur den wolgeborn minen hern graß Jergen von Werdenberg, des, als du schribst, diener bist, und tûr mir dar umb min vordrung der sach, als vil du mir mit recht schuldig werdest, unermägert. Wainst du denn, das ich dir der sach alb icht zu tûn wer alder sin sölt, wil ich dir wider rechten und merer mins glimpffß willen da selber also och sin, wiewol du mir billich umb din vordrung fur minen gnedigen heren von Ostrich, des diner ich bin, nachvolgest. Zover du den dingen also nachfumen wilt, lauß mich furdertlich in geschreift weissen, umb annemung, tag ze setzen und ustrag⁶⁾ zu geben, bitten und in ander weg darnach gerichten mugen. Datum under minem bettschatt uff mitwochen vor oculy anno domini xc. 68.

556.

Hans Besserer an Bilgrin von Reischach. Ohne Ort. 1468 März 23.

Weist seine ungerechtfertigten Beschuldigungen zurück: er habe ihn nicht verurtheilt. Berührt nochmals sein Verkommen. Ist mit einem Rechtsdag einverstanden.

Freiburg i. Br., v. Reischach'sches Archiv. Ur.

Hanns Besserer. Du Bilgrin von Rischach, vogt zu Bregenz, haust mir

¹⁾ Dieser Brief fehlt. Es ist wohl der, der in Nr. 556 als vom 22. Februar datiert bezeichnet wird. ²⁾ verhüllt, heimlich. ³⁾ Unzügentlichkeit. ⁴⁾ irgend. ⁵⁾ Buße. ⁶⁾ Zerschlagung, Entscheidung.

aber in zwaiwen dinen briefen geschriben, da3 datum lut des ain uff cathedra Petri,¹⁾ des anderu uff mitwochen vor dem juntag venci²⁾ in der vasten, darin gemält und angezogen wirt, wie ich selbs bekenn, das ich mich nit billich für dich gesetzt hab, und ich gäb mir süg mit dem,³⁾ das du es vor mit mir angefangen und dich für mich gesetzt habist, das ouch wär süg, und mainst, es staud billich ain edelman vor ainem burger und der burger nit vor ain edelman, — das lauz; ich bestön und bevildh das Straußburg, Basel, Nürnberg und Ulm zü rechtvertigit, die habend vil gulden,⁴⁾ — und mainst, du bekennst mich, wesse ich icht ärges von dir, ich lie3; es nicht ungemelt, und mir süg ungedanekt, was ich von dinem namen, vordren und stammen von Nijchach und dehainer diner linien oder diner ainigen person unadeltiches, unerliches wi3;ß, soll ich sagen und die wärhait nit verschwiigen zc.: wi3;ßt du wol und hau3;t das in miner nächten geschri3;t zü güter man3; verstanden, das ich dir din fruntschafft von Nijchach und ander, von denen du herkumen bist, nit geletzt noch entuirt,⁵⁾ junder die gelobt, damit dir nit nont tüt, mich also ze ersüchend, wann das ich jünst wol verstou, das du mir hadernwertes zümüest, das mü3;ß ich gestatten, wie ungeru ich es von dir du3;d zc. Tust auch mäldeu, wie ich schrib, das min herkumen süg de sancta trinitate, so mainst du, ich süg über die scharsten von Baygern, die jügend sant Elizabethen geschlächt, und tust damit min spotten. Ich bin nit über ain herzoggen von Baygern noch sant Elizabethen geschlächt, aber min herkumen ist de sancta trinitate, und davon hab ich min sel, und das leben ist ouch mir daher geben, und das herkumen min ist daher und von aller erberkait und adels eren. Nit anderst wi3;ßt und kanst us3; mir machen, du wellist denn die unwarhait fürgeben und bruchen, als du vormals in din geschri3;ften ouch tou häst. Und dāru3;ß witer mü3;ßt, wie das min und din herkumen in di3;em land süg wol bekant, und ich well neben dir jün, das wellist du mir nit gestatten und raut dārumb haben diner fruntschafft und des gemainen adels, tüt dir nit nüt, angesehen min und din herkumen. Aber wilt du je nit anders, so möchtist du wol verziehen, bis das der bäb3;t das concilium heru3;ßlegt, so köm vil gemaines adels von allen landen züsamen, so möchtist du dester ha3; rants pflegen. Denn als du schribst, ich hab dir geschriben, das dinenthalb nit nont wär, das du so gütwillig wärist mit din herbietten, angesehen, das du ain klegger sūg3;t und din elagwordren min er berür und selbs bekennst, nit billich süg, denn jovil du mainst, die wale stand an dir, das fürzenemen an etlich end, da es hin gehoren süg, ist dinhalb ain verdacht antwort, angesehen, das ich dir dick und zü mengem maul uff die, so umb söliches zü recht erkennen, haben gebetten und nie anderst begert, denn entliches antschids, damit süg und un3;ßig gebrecht und an tag kumen wär, das alles haut mich nie mü3;gen verjanchen,⁶⁾ und hau3;t dich allweg mit der unwarhait wellen be-

¹⁾ Februar 22. ²⁾ März 6. ³⁾ nähme das Recht dazu davon her. ⁴⁾ Gulden. Diesen Passus wiederholt Bilgrins Antwort vom 18. April 1168 und fügt hinzu: „ohena! wol ain schön antwort.“ ⁵⁾ veruuecht. ⁶⁾ mü3;gen, frommen.

zalen und scheden damit von mir nöten und bringen, die ich dir nit schuldig was noch bin. Ich bin aber auch nit der man, der dir sölichs gan, denn als du in diner letzten schrift vordrung an mich läst, der verdachten¹⁾ schuldigung ferung und wandel²⁾ ze künd, ab aber ich das nit vernainti ze künd, so begereft du an mich, dir dārumb zū recht sörzükumen uff den wolgebornen minen gnädigen herren, grauf Zergen von Werdenberg und herr zūm Hailigenberg zc., des ich gütwillig bin, hie im vergriffner³⁾ form und wiß unbedingt uffzuniemen und dir allda vor sinen gnauden thun, sovil und recht ist. Und wil dir sölich recht von mir uffzuniemen sin, lauß mich in schrift wissen: wil ich zū stund minen gnädigen herren umb annienung der sach und tag zū setzen bitten und den bruß an mir nit lauffen erwinden. Dins erbietten deß widerrechtes ist nit nout, nachdem du clegen bist. Geben under minem bitschicht uff mitwochen vor dem funtag setare in der vasten anno zc. 68. jar zc.⁴⁾

557.

Bertba von Liechtenstein an Heinrich von Rosenberg. Wien. 1473
August 21.

Zeigt den Tod ihres Gemahls an. Rosenberg möge ihr zur Erlangung des ihr Vermachten behüßlich sein: will mündlich näheres mitteilen. Befinden.

Wittingau, Fürstl. Schwarzenbergisches Archiv. Dr.

Wolgeporn herr und lieber vetter. Mein freuntlich dinst in gueten willen. Ich laß eu wissen, das mein herr und gemachl laider mit tod verschaiden ist, dem got genädig sey! Nu pit ich eu, ist, das mir hilf nat geschehen würde von meins gemach⁵⁾ wegen gegen den von Liechtustain, ir werdet mich nicht verlassē. Des versich ich mich genzlich zu eu als zu mein lieben vettern. Und sunder pit ich eu von meins gemächtprieß und bestettbriefe, die ich pey eu hab, ir wellest mir den⁶⁾ zu meinen handen schickē, damit ich dem müg nachgen, als es dam unser herr nū geschicht hat. Und tat mich eu bevolhen sein, das wil ich alzeit fraußlich umb eu verdiem. Und ist, das der Martine Tulmācz, eur diener, zu mir kumbt, wil ich eu zu wissen thun, was ich nez in meinen sachen handl nach rat meiner gueten heren und freunt. Und das ir eu wol gehabet, hört ich alzeit von herzen gern von eu. Geben zu Wienn an sambstag vor sand Bertelmes tag anno domini zc. 73^o.

Pericht, geporen von Rosenberg, heren
Hainrichs von Liechtustain seligen wittib.

(Adr.) Dem wolgeborn herrn, herrn Hainrich von Rosenberg, meinem lieben vettern.

¹⁾ verdeckt, verschüllt. ²⁾ Buße. ³⁾ vergrif = Übereinkunft. ⁴⁾ Es folgt noch ein Konzept Wigrinß d. d. 1468 April 18 (uff mentag, dem hailigen osterabend [sic?]) ohne wesentlich neues: er erklärt sich bereit, mit Befreier vor dem Grafen von Werdenberg zu erscheinen. Doch findet sich noch ein Brief von Hans Befreier, wohnhaft zu Sintaw, d. d. 1470, October 31 (uff mitndten vor aller hailig tag), in dem er den Vorwurf Wigrinß, er sei medel, zurückweist. ⁵⁾ Vermächtnis, auch Morgengabe. ⁶⁾ die.

558.

Eitelhans von Stoffeln an Hilgrin von Reischach. Ohne Ort. 1474
Dezember 8.

Bittet, in dem Schiedsgericht zwischen seinem Vater und ihm, wobei Heinrich von Mandek Ebmann sei, seine Partei zu vertreten und zu ihm zu kommen.

Freiburg i. Br., v. Reischach'sches Archiv. Dr.

Min fruntlichen dienst zuvor. Lieber nachbür. Alß du wol vernomen haut, das ich und min vatter in spemmen gen anandren sind gesin, des wir mir gestlicht und gericht sind, und sich geben haut, mir ain stieren tail ze geben haut dir den bank an weg, und des sol auß her Hainrich von Mandek beschaiden, wo wir spemmig in den dingen würdind, alß ain obman, und sol yethliche barty zu im ain seben, widerumb so bit ich alß ain guten fründ und nachbären, das du by mir wellist sin, den ich dich waßt gern welt haben by her Hainrichn. Und möcht ich sowil an dir haben, das du uff mithwoch nechst zu fruer tagzit by mir wërst zu Ach, und wil in dem verträwen sin, du lausest mich nit. Kan ich das umb dich und umb die dinen verdienen, so wil ich glütwillig sin. Geben uff dünnstag uff unser frönen tag conceptionis 1400 und 74. jor.

Eitelhans von Stoffel.

(Adr.) Dem edten und besten Hilgrin von Reischach, minem gütten fründ und nachbären ec.

559.

Hilgrin von Reischach an Eitelhans von Stoffeln. Ohne Ort. 1474
Dezember 9.

Will, wenn auch ungern, zu ihm kommen.

Freiburg i. Br., v. Reischach'sches Archiv. Konzept.

Min fruntlich dienste vor. Lieber nachbur. Din schreiben, das handelt zwischen dinem vatter und dir, hab ich vernomen. Und wiewol ich main, das derselb din vatter sich mit mir unnachburlich helt, so bin ich dennoch nit genaigt, wider im by jemand zu sten. Aber dem willen nach, den ich anders an dir nie wann güt gemerckt und das ach gegen dir in minem gemütt hab, so wil ich uff mithwodn nechst by dir, so frügist das sin mag, zu Ache sin, mich verhinder denn mercklich . . . ratt, den ich mich liechtlich nit wenden lauffen. Und ab mich von deswegs sumpte, wil ich doch uff mitag by dir sin. Datum freitag vor Lucie virginis anno ec. 72 [sic!].

560.

Eitelhans von Stoffeln an Hilgrin von Reischach. Ohne Ort. 1475
Februar 11.

Erstet ihn, in Sachen der Teilung zwischen seinem Vater und ihm, die ihm nicht billig erscheine, ihm zu raten und zu ihm zu kommen.

Freiburg i. Br., v. Reischach'sches Archiv. Ältere Abschrift.

Min fruntlich, willig dienst allzjt zuvor. Lieber nachbur. Mir ist vil

an gelegen der tailung halb gegen myn vatter und bruder. Denn mich dünckt, ich wölle überytt und vast beschwert werden der wiederlegung halb miner frouen muter und schwöster, die sich triift ob fünffthusent gulden ou den berg, darin denn gar vil gezogen ist, und ou Schlatt zc., deshalben ich dins rätes vast wotturfig bin. Hierumb so ist gar myn früntlich, ernstlich bitt an dich, das du dich uff freitag nächst vor reminiscere zu mir gen Engen fügest. Sol ich uff samstag nächst darnach die taylung, wie die angesehen ist, allda uffnehmen, darinn ich doch vorhin gern din rat wölt. Hierumb so schick ich dir hiemit des ersten entschaidsbriefts ain copia und damit den brief der urtail. Du wöllist darüber rat haben und suchen, ob ich davon appellieren müge oder wie ich die sache handlen oder fürnemen sölle. Denn mich wil gedüncken, mir wölle nit gütthe taylung, alls ich mannte, und billich were, bechehen, alls ich dich des müntlich baß berichten denn geschriben kan. Und darumb so wollest nit us-pliben, sonnder dich zu mir uff den quanten tag gen Engen fügen oder mich wissen lassen, ob du nit komen möchtest: wölte ich mich in der zyt selb zu dir fügen. Denn ich he in diesen sachen dynen rat haben und suchen muß. Darumb so bwiß dich früntlich und gütwillig, das wil ich umb dich mit myn libe und gut verdienen. Datum am samstag vor invocavit anno zc. 75¹⁰.

Stellhanns von Stoffell.¹⁾

561.

Bilgrin von Reischach an Heinrich von Stoffeln. (Stoffeln.) 1475
April 28 (resp. Mai 5).²⁾

Auf die Beschwerden des Stofflers über ihn hält er seine Anwürfe und Beschuldigungen dessen Vater und ihm gegenüber aufrecht.

Zürburg i. Br., v. Reischach'sches Archiv. Gleichzeitige Abschrift.³⁾

Min dienst. Hainrich von Stoffeln. Als bisz dins eigenwilligen, ungenusachten mydes hastu nechst zu Engen, dir uss nicht füge ze machen,⁴⁾ mit ettklichen worten rede mit mir gebrucht und in anfang min vögt und knecht beschuldigt, he bewijnt dir minem entpfelch nach unbillich händell, des ich und sy dir nit gestendt, sich in wärhat eründen soll, fürter ich verclage dinen vatter und dich, das ich von ouch rechts nit bekommen möge, und ich haiffe minen vogt min und sin viche uff dines vatter und dine wifen, hötzer und waiden am Stoffler perg triben, das du nit liden und mich daruff pfenden wöllest,

¹⁾ Es seien noch einige weitere Schreiben (ebenda Nr.) erwähnt, so eines d. d. 1475 April 2 (sonntag quasimodo): Zetlhans hart noch auf den Tag, den Mandet setzen soll, und bittet Bilgrin um Beistand für den Tag; eines d. d. 1475 April 7 (freitag vor misericordia domini): der Tag sei gesetzt: wenn Bilgrin verhindert sei, werde er verschoben; er solle für diesen Fall einen Tag bestimmen, an dem er bereit sei; eines d. d. 1475 Mai 6 (samstag post ascensionis): Zetlhans teilt mit, daß sein Vater nicht halten wolle, was ihm, Zetlhans, zugesprochen sei, und bittet Bilgrin einen Tag zu bestimmen, den Mandet dann setzen könne. Vgl. auch unten Nr. 565. ²⁾ Des Datums ist ungenau angegeben. ³⁾ Dieser und die folgenden Briefe sind einem Fascikel gleichzeitiger Abschriften, betitelt: „Erlide bisige Schreiben zwischen Bilgrin von Reischach und Heinrichen von Stoffeln wegen ihres Prozesses zu Zrodach, Waidgangs uff dem Stoffler Berg, Zehenden u. s. w.“ entnommen. ⁴⁾ ohne daß es dir gebührt hätte, ohne begründete Verantwärtung?

mit allerley unnotzigen, angerürten mahnungen dismals ze meldent und verantwortent nit durfft. Dem wie die geschächten sint, läß ich in irem werde gelten. Daß ich mich aber beclag, daß mir du vatter rechts vor sige, und bißhär ettlich zit von im nit bekommen hab mögen, das thün ich und mit wärhait und will das fürter schreiben und reden. Es liget ouch clar am liecht, das ich dinen vatter umb das stug nach ordnung des rechts fürgenommen und zü aucht bracht hab, daselbit er mir mit unbillichen uszßagen¹⁾ ainer vernichten, uszgehephten, frömden auchte das recht noch verzuht und sperret. Des vichstrib halb gestou ich, am Stoffler berge uff die waiden, so zü den schlossen gehören, zü gepürlichen ziten ze gebrochen bevolchen, usz uszschach, das ich des jüg und mich darumb überflüssigs rechten und entschaidts erbotten hab, das mir ouch der gemelten miner clage uszschach macht. Und gebürt dir mich darüber uszerhalb rechts nit ze pfendent, wile du des von mir bekommen mach. Nimmstü mir aber das min, so erlaubst mir das din, gib dir aber damit nit zü, mit kainem jüg ze thünt. Am ledtsten hastu ettlich wort, zehendten berürende, gemelt, der ich liter²⁾ nit gemerkt hab: darumb vorder und begere, mich die und, ob dir uff aniche dine lange, unnütze wort von mir nit antwort worden sin maintest, mich in schrift ze berichten in ungezwihelter vorricht, der nach aller billichat ze ervolgen. Din geschriben antwort mit dem botten. Datum am freitag [vor?] dem hailgen uszfaritag anno 75¹⁰.

Bilgre von Nischach zü Stoffeln.

(Adr.) Dem edlen und besten Naturichen von Stoffeln.

562.

Heinrich von Stoffeln an Bilgrin von Reischach. Ohne Ort. 1475
Mai 16.

Zu seinen Außserungen habe er volles Recht gehabt. Geht auf die einzelen Punkte näher ein. Besetzt auf seinem Recht. Weist den hochmütigen Ton des andern zurück.

Freiburg i. Br., v. Reischach'sches Archiv. Gleichz. Abschrift.

Min dienst. Bilgre von Nischach. Din übermütig, hoch schreiben hab ich gelesen. Und meldest die red, so ich zü Enger gethon hab, und die habe ich usz biß mius aigens willens, on uszschach, mir usz nicht jüg ze machen, mit ettlichen vorten red mit dir gebrecht, wie du dann das mit langen worten schribst, laß ich sin. Wisse, was ich zü Engen geredt hab, darzü hastu mir und die dinen durch dich uszschach geben, das ich mich dins und der dinen unbillichs fürnemens halb beclagen müßs, wiewol du schribst ettlicher schutdegung halb dins vogts und knecht, söll sich in wärhait nit erfinden, das ich zü Engen geredt hab, es sige von dir oder den dinen, ist wolgemerkt und verstanden, das es die wärhait ist. Des clagens halb sezt in dinen brief, du mögest kainz rechten gegen minen vatter bekommen und das fürter uszschreiben und reden: solt wissen,

¹⁾ Einwand, Ausstand. ²⁾ dentlich.

das ich des minen vatter verantworten will, wo ich vernimm, das du jölichs usschribst oder von ihm redest, daby man verstat, das du im unrecht tust, und sich in kainer wärhait finden mag. Dänn er mit dir in recht stat zu Stoglach umb die stugf alle, so du zu im ze sprechen hast, und ist nit an im selbst, als du das usgibst. Als du dänn auch anzücht vichtrib halb, so zu den schlössen hören, mainst, zu gepurlicher zit ze gebruchen bevolschen uss ursach, habist dich darumb überflüssigs rechten entschaidts erbotten, und mir gepüre nit, darüber dich usserhalb des rechten ze pfenden, vichtrib halb mainst, zu gepurlicher zit ze bruchen, wie dänn das din brieff [inbelt], gömndt man dir wol, über das unser uss und inzetrieben ungewärtlich uss das din. Aber als du underläst und hast din vogt mit dinem und sinem vich in das unser triben und uns schaden damit thün, in dem und uss dem das min vatter und all sin vordern in nützlicher gewere¹⁾ in hand gehept, lenger dänn yemant verdencken möge, und sölt dir das nit weren noch daruss pfenden, ich wurde sin dänn vor mit recht mit dir entschaiden ze.: ist frömd und unbillich von dir ze vernemen. Sölt dir das nachgelassen werden, so hettestu güt machen. Dänn du möchtst mir hienach aber etwas ansprechen und dir selber ain gerechtfait uffregen durch dine erdächte wort, die nye weren gewesen, und buttst dem aber dich, mainen, mit recht ze entschaiden. Were dir güt, du möchtst nichts verlieren, dänn das vor nit din ist. Und wiß, das ich will understan, ze behalten, das min vatter ältwend²⁾ inn hüt gehept, wir werdint dänn des mit recht entsetzt, und will din müwillig, erdacht fürnemen daruss ussgeben und schriben, damit man verstand din unbillich fürnemen, und dir nit gehengt³⁾ werde duns willens, darzu du noch din vatter noch kain din vordern recht hand gehept. Und din vatter und ander haben uns semlichß frevels und fürnemens vertragen, so du fürnimpst, des wir auch billich von dir vertragen wärint. So zücht mich an, ich hab etliche wort, zehendten berüendt, [gemelt], die du nit gemergft habist, darumb forderst und begerst underrichtung des stugs halb: ist nit not. Dänn min vatter und du ston in recht zu Stoglach, der wurdt dich des düsselst underrichten umb das und andre stugf. Fürter, sig mir nit antwort worden umb mine lange, unnütze wort, mög ich dich schriftlich berichten, so wöllst mir fürer antworten, daby man wol erkent, das du dir selbst gar wol gefest mit diner hochmütigen antwort, die mit laugen, halben, zwyhsalten wort, die für nicht sind, dänn sy sich nit gleichen nach minen Worten, so ich zu Engen geredt hab vor mängen und dir under ogen,⁴⁾ mir zu nutz und dir zu kainem glimpff noch nit vernommen noch gemergft sigen. Geben uss zinjtag nechst nach dem hailgen tag zu pfingsten anno im 75. jår.

Hainrich von Stoffeln.

(Adr.) Dem edlen und besten Bilgrin von Nischach zu Stoffeln.

¹⁾ Bgl. den Ausdruck: Finkgewer, voller Beizis und Ertrag. ²⁾ allerwegen. ³⁾ gestatten, zugeben, wozu kein Recht da ist. ⁴⁾ in deiner Gegenwart.

563.

Gilgrin von Reischach an Heinrich von Stoffeln. (Stoffeln.) 1475 Juni 9.

stagi über dessen Vater, der sich der richterlichen Entscheidung entziehe. Er selbst habe niemals unbillig gehandelt und fordere über solche Beschuldigung Aufklärung.

Dreiburg i. Br., v. Reischach'sches Archiv. Gleichz. Abschrift.

Min dienst. Hainrich von Stoffel. Das sich min antwurt uff din schrift bißhär verlegt hat, die ursach, das du uff min ansinnen etlicher worten, zehenden berüren, mit mir gebrucht, schribst, din vatter und ich stunden in recht zü Stogfach, der werde mich dajelbs underrichten umb das und anderer stugf. Und so das nit beschächen noch din vatter dahin kommen ist, vordert doch min noturft, gegen etlichen dinen angerürten worten ze antwurten, dwile du schribst, din vatter stand mit mir in recht zü Stogfach umb die stugf alle, so ich an inn ze sprechen hab, und sig nit an imm selbs, als ich ussgebe, inhalt dins briefs. Wäre ich von dir dins anziehens unwärheit billich vertragen, wänn was ich davon schrib und red, ligt klär am liecht, das ich dinen vatter under anderm fürgenommen¹⁾ hab, umb das er ainen vertrag, zwijchen sin und min gemacht und verjigelt, als ich main, nit nachkomen sige, und mag noch nit verston, dem nachkommen wölle, und hab inn nit, als du schribst, umb alle stugf gen Stogfach fürgenommen und beclagt, darzü er mir noch nye geantwurt, aber von dem rechten²⁾ ze kommen usszüge und stuchten geücht hät, deshalb ich mich wärlich beclagen und sollichs, wie ich vor geschriben hab, elagen und schriben mag. Herbit mich hiemit, sollicher elag rechtlichen stant ze thüint, wa und wie sich gepürt. Du meldest vuch in der gerürten diner schrift, du müßst dich min und der minen unbillichen fürnemen beclagen zc.: ich hab unbillichs nye gehandelt noch von den minen gehört, ich bin auch nit gern beschuldiget. Darumb vordere ich an dich, mich unverdegt luter³⁾ in schrift ze berichten, was du dich von mir und welchen den minen du unbillichs beschuldigest und beclagen mainst, umb das ich und die minen darzü gebürlich antwurt geben mögen. Din geschriben antwurt mit dem botten. Geben am freitag vor sant Bits tag anno zc. 75¹⁰.

Bilgre von Reischach zü Stoffeln.

(Adr.) Dem edeln und veyten Hainrichen von Stoffell.

564.

Heinrich von Stoffeln an Gilgrin von Reischach. Ebue Ort. 1475 Juni 14.

Bereitigt seinen Vater. Reischachs unbilliges Handeln brauche er nicht erst des längeren ihm auseinanderzusetzen.

Dreiburg i. Br., v. Reischach'sches Archiv. Gleichz. Abschrift.

Min dienst. Bilgre von Reischach. Din schriben, wie ich etlich wort mit dir brucht, zehenden berürend, schrib ich, min vatter und du standint in recht

¹⁾ gerichtlich gegen jemand vorgehen. ²⁾ gerichtliche Verhandlung. ³⁾ offen und deutlich.

zū Stoglach, der werde dich daselbs underrichten umb das und andre stugt, das nit beschäcken, noch min vatter nit dar louten sig, inhalt dins brießs, das nit ist. Dänn min vatter ist zū Stoglach gewesen und dem nach sin gaugen, dich ze berichten nach inhalt miner vorgegangnen geschriß, so ist es an uffschlag¹⁾ des lantgerichts zū Stoglach erwunden,²⁾ vor dem das gelütert³⁾ sollt sin. Aber wie dem, so ist es uff dem nechsten lantgericht noch unverjumbt. Dsch schribst, dwile ich schrib, min vatter stand mit dir zū Stoglach in recht umb die stugt alle, so du zū imm ze sprechen habist, und sig nit an imm selbs, als du ussigst zc. inhalt mins brießs, wänn du von mir anziehens unwarhat billich vertragen: was ich dir geschriben hab, ist die warhait, und das du ussigst von minem vatter, sint sich nit in wärhait, wänn du von im ussigst, du mögist rechts nit gegen im bekomen; dänn er mit dir in recht zū Stoglach hanget umb din züspruch.⁴⁾ So meldest ain verfigelten vertrag, zwischen minem vatter und din gemacht, mainst, dem er nit nachkomen sige, und mögist nit verston, dem nachkomen wölle, daran du minem vatter unrecht thust, und nit die warhait an im selb ist, das sich klerlich finden soll. Und min vatter wer söllichs anziehens billich von dir vertragen: denn es soll sich wol finden, wie du dem vertrag nachgegangen bist oder nit. Und macht minem vatter darumb schriben, der waißt sich des wol ze verantworten. Furter, du habist min vatter surgenommen gen Stoglach und geclagt, darzū er dir noch nie geantwort: wie könd er dir antworten zū recht, do du im en sin wißsen in die aucht tüt? Wär dir da not, mit imm rechtlich durchzokomen, so hettest in nit bedurffen ächten, damit das das recht surgang hetz mögen nemen, und din usgeben und elagen frömbd und unbillich ist, und wol waißs zū verantworten und an tag ze bringen, dabij man erkennt, das din elag unglimpfflich und unbillich ist. So züchst an, wie ich dir geschriben hab, das ich mich din mid der dinen unbillichs surnemen beclag, das noch,⁵⁾ und du habist unbillich nye gehandelt noch von den dinen gehört, ist nit, wänn du haist und entpfluchst den dinen unbillichs handels, mid ist nit not, dich geschrißlich ze berichten darumb, dänn du waißt just wol. Geben uff mittwoch nechst vor sant Wits tag anno 75^{to}.

Hainrich von Stoffeln.

(Aldr.) Dem edeln und besten Wilgrin von Reischach zū Stoffeln.

565.

Eitelhans von Stoffeln an Wilgrin von Reischach. Ohne Ort. 1176
September 17.

Sein Vater habe den Rechtstag abgeschlagen. Reischachs Rechte seien auf seiner Burg weins. Er habe dem Burgvogt die nötigen Maßregeln empfohlen.

Freiburg i. Br., v. Reischach'sches Archiv. Tr.

Minen fruntlichen dienst zübor. Nachplr. Wißß, das min vatter den tag

1) Ausschub. 2) liegen bleiben durch. 3) klar dargelegt. 4) Anspruch. 5) erg. thue ich.

abgeschlagen¹⁾ und nit gesücht haut, und stät eben wie vor. Auch so lan ich dich wissen, daz dir knecht nit vast ains sind in diuem stoff, und sit das am wachter, und wil ouch nit, daz der bürgvogt zu nacht niemen²⁾ uff im gang.³⁾ Also hab ich din vogt empfolhen, daz er all nacht zu inen ainen hinufftüg, bis daz du herwiderumb heimkünst. Bin ouch by dem bürgvogt gewesen, im bevolhen, was im anlig, daz er zu mir kumm, so well ich allweg das best tün, des soltu dich ouch zu mir verlauffen. Geben uff zinstag nach des hailgen crüg tag anno re. 76.

Melhanns von Stoßel.

(Udr.) Dem edeln und vesten Bilgrin von Rujbach, minem lieben nachgepuren.

566.

Heinrich von Rechberg an Bilgrin von Reischach. Ohne Ort. 1476
Oktober 6.

Bittet um zwei Rüden.

Freiburg i. Br., v. Reischach'sches Archiv. Dr.

Mein fruntlich, willig dienst zuvor. Lieber Bilger und güter fründ. Ich han vil wilder schwein bey mir und kein rüden, damit ich ih gefahen mag. Nachdem du nü ein gewaltiger heptman bist zu Ehingen und da umb, bit ich dich fruntlich, als ich kan, das du mir umb zwen gürt rüden helfst zu den schwein. So du allererst kauft oder machst, ichid mir die gem (Grüngen⁴⁾) oder by diesem böttten. Du wirst die wol umb Ehingen und da umb⁵⁾ |jünden|, darin als ich dir sündertlich getruen. Und laß mich alter fruntschafft genieffen, das wil ich mit minen willigen dienst umb dich verdienen, wö ich mag. Dät och gär gerne, was dir lieb wer: des solt du dich zu mir versehen. Ich versich mich och desglich wider zu dir als zu myn alten fründe. Datum uff sontag nach sant Xrantsigsten anno re. im 76^{to}.

Heinrich vom Rechberg, pfeger zu Heidenheim.

567.

Michael von Glumeneck an seinen Schwager Bernhard von Eselsberg.
Ohne Ort. 1479 April 12.

Rebut dringend um Bezahlung seines Geldes. Er habe bisher durch ienes Zäumen noch Untoßen dazu gehabt. Auch seine Aufforderung zu einer Unterredung habe feuer nicht befolgt.

Freiburg i. Br., Stadtarchiv. Dr.

Was ich güt vermag, hervor. Lieber swager Bernhart. Myr zwiffelt nit, du habest myn anligen sachen verstanden, und hab ouch all myn hoffnung zu dir gehebt, werest mir nit schuldig, du soltest mich nit also verlassen, daz ich doch seche dinen witten und hilff. Aber so du schribst, du wellest in den jyr=

¹⁾ Bgl. Z. 378 ff. ²⁾ durchaus nicht. ³⁾ jemand als Mittelsperon wählen. ⁴⁾ Grundöheim. S. M. Ehingen. ⁵⁾ Dahimer im Dr.; und da.

tagen komen gen Hasslach, und giff mir daz myn nit und schribst mir nit, do-
by ich kleinen trost haben muß. Wie dem, so ist mir zugefallen, daz ich die
syrtag nit komen kan, dir min brüder sagen wirt, deshalb ich aber einen
botten mit kosten und schaden dar geschickt hab dinem zûsagen nach und ouch
in hoher hoffnung, mir daz myn zû bryngen. Nit ouch nit beschehen, und
muß also zû dem, daz ich des minen mangeln muß, daz myn ver botten lonen.
Wellest noch myn zunß minem brüder Martin geben, daz ichs sind, so ich
dornach schick, und heft duß nit, so lechen¹⁾ oder kom mir noch zû trost, damit
mir benumen werd, daz ich mich nit klagen bedriff. Stat mir in größerm zû
verschulden. Duz hab ich in hoher beselhe²⁾ etwas mit dir zû reden und
dir enbotten, zû mir zû komen: ist ouch nit beschehen. Ich welt aber geren,
daz du by mir werest: wer din muß. Ich, als ich dyr thûn wölt! Geben uff
den ostermentag im anno domini 79. jor zc. Michel von Blumegk.

(Adr.) Dem veisten Bernhartten von Tesselberg, minem lieben swager,
in syn hande zc.

568.

Martin von Blumeneck an seinen Schwager Bernhard von Eselsberg.

Ohne Ort. 1480 Januar 15.

Ermahnt ihn, ihre beiderseitigen Verpflichtungen gegen den Mörder³⁾ zu erfüllen und nicht sich
durch Winkeltzüge davon zu befreien. Er selbst habe ihm für jenen Geld gegeben: nun solle er es auch
bezahlen. Jener habe ihn schon vor Gericht geladen nach Rottweil.

Freiburg i. Br., Stadtarchiv. Dr.

Min früntlichen dienst zûvor. Lieber schwoger. Muß du mir geschriben
haßt des Mördels halp, wie du mich schadlos halten welest, und meinst, mich
zu ziehen: lieber schwager, eß hat gant die meinung nit. Du und ich haben
muß hoch vorschriben, dem send wir bilich leben. Und wen daß geschicht, ist er
dir dan etwas schuldig, macht du in mit recht sîchen,⁴⁾ wo eß dir eben ist. Den
waß sich ein verschribt, sol er halten, alß wir dan im daß verschriben haben.
Lieber schwoger, nun weist du wol, daß ich dir daßselb gelt hinußgeben hab,
und du mir glöpplich zûgejagt haît, in ußzurichten.⁵⁾ Dorumb, welest du daß
dân, wil ich umb dich früntlich verdienen, den sölt ich zû acht komen, diewil
ich lebt, nüt me mit dir zû schijfen haben. Dorumb, lieber schwoger, welest
mich und dich versehen. Dan du kanst kein entschütung⁶⁾ haben, die erlich sig,
du habest dan in ußgericht. Darnoch wolt ich in mit recht,⁴⁾ jover du vermeinest,
dir unrecht gethon hab. Nun hat er mich geladen gen Rottwil: do bit ich dich
an demselben end ußrichten, so darf nit witter kost doruffgan. Nit me, got
sig mit dir! Geben uff samstag neist noch dem zwenigsten tag im 80. jor.

Martin von Blumegk.⁷⁾

(Adr.) Dem veisten Bernhart Eselsperg zû Valkenbühel, minem lieben
schwoger.

¹⁾ leiche, borge. ²⁾ Auftrag. ³⁾ Derselbe lebte in Hagenau. ⁴⁾ mit ihm prozessieren. ⁵⁾ bezahlen.

⁶⁾ Entlastung. ⁷⁾ Derselbe schreibt seinem Schwager am 15. März (Mittwoch nach Mitfasten), er habe ihn
Steinhausen, Deutsche Privatbriefe des Mittelalters. I.

569.

Michael von Blumeneck an seinen Bruder Martin von Blumeneck.

Ohne Ort. 1480 April 18.

Er habe seinem Wunsche gemäß eilig zu ihm kommen wollen, sei aber unterwegs in eine Wolfsgrube gefallen, aus der er sich nur mit großer Mühe befreit habe. Die Antwort auf seinen Brief lege er bei. Freiburg i. Br., Stadtarchiv. Dr.

Fruntlicher, liebster brüder. Ich bin ob 60 müllen geritten des Stockwigers halb zc., und so ich komen byn und dinen bryeff gesechen han, daz ich angehecht dinß bryeff komen sol, und mit meldung etwas, daz ich geren hören werd zc., byn ich uffgeseßen und in ill zû dir wellen. Also hab ich gegen der Moß¹⁾ und by der Nordrach²⁾ hynab wellen ritten, und so ich hye dißer iyt der Moß über ein eck ritten wil, so haben 3 buren ein wolffgrub gemacht und die schon verdeckt, und byn ich und daz pferd dreyer gedemer³⁾ hoch in die wolffgrub gefallen, also dorinn verßlifen, daz pferd einsteils uff mir gelegen uff einem schenckel, also daz ich mich mynß lebens ganz verwegen⁴⁾ hat zû sterben. Jedoch halß mir got, daz ich den schenckel mit grosser not uffgrub mit einer haut. Und byn also by einer halben stund under dem pferd gelegen, und daz pferd uff mir gestorben. Und do ich ledig worden byn, do kont ich nit uff dem loch und grub, daz ich uffkomen möcht, und siel zû dem dritten wol hoch wider in daz loch. Zû dem sterden mol halß mir got uff, und wolt zû dir syn. In den hynßelen mocht⁵⁾ ich kun gen Schönenburg.⁶⁾ Ich danck got dem heren, daz mir kein gelid zerbrochen ist. Myn anligen und min entwert uff din geschrifft syndest in dißem bryeff ein coppn, loß dir besollen syn! Got der herre habe dich und die dinen in synem schyrm! Tatun uff zynstag noch mynserdyfordia domine anno domini 80. jar zc.

Michel von Blumneqf.

doch gebeten, „Ihn gegen den Mördel zu ledigen“. Er habe es trotz seiner Zusage nicht gethan. Nun habe er den Mördel gebeten, ihn nicht zu Aht kommen zu lassen, er wolle ihm bis Stiern genigthun, was jener auch zugehanden habe. Er sei nun nach Rottweil geritten an das Hofgericht, in dem Glauben, es sei das dritte Gericht gewesen; es wäre aber schon das vierte gewesen. Er sei dann zu Meister Jorgen, „sin broderatun“ (Zachwarter), gegangen und habe dann auch Ziel bis Stiern erlangt. Nun solle der Schwager ihn „vor kosten halten“, zumal er ein Pferd tot geritten habe. — Am 19. März (Judica) folgt dann ein großer Klagebrief Michaels v. Bl. an denselben. Er sei in großer Not und Mangel, ebenso Weib und kind, er erbiete von ihm aber nichts als „breyß und schlechte wort“. Bernhard solle das Geld um Gottes willen nach Schauenburg bringen; wenn er da nicht wäre, solle man das Geld Ulrich von Schauenburg geben, der ihm bisher Geld geliehen habe, weil er sonst Mangel und Not gelitten haben würde. Gäbe er ihm nichts, wolle er weiter borgen bis zu dem „menitag“ (1. Mai), „daz du mich dann nit ließest an zomß und höbtgüt“, da er ja der erste nach seiner Zusage sein sollte, den er „ablösen“ wolle. Er bittet nochmals flehentlich, jener möge ihm „in fatel“ helfen, er wolle es ihm so vergelten, als wenn er ihm das Geld geschickt hätte. Auf der Adresse steht am Schluß: „in sin hande, und so er im dißß bruecßlin geschafft möcht werden, so lieber mir were.“ Darauf von anderer Hand: „dem und ist und ist nichts.“ Am 3. April (Stiermontag) schreibt wieder Martin v. Bl. an ihn und beklagt sich über das Ausbleiben der Antwort auf seine Briefe. Neuer habe ihm gelobt, ihn bis Stiern zu ledigen; nun wäre Stiern da, und es sei nichts geschahen. Er habe große müden mit Pferd und Botenlohn gehabt und wäre der Aht ungeliebt; er solle ihn schnell entheben von sämtlichem Schaden, sonst käme er (Martin) in 4 Tagen in die Aht. Die Summe sei jetzt durch die Gerichtskosten noch größer. Wenn jener ihn nicht löste, würde er allen Glauben an ihn verlieren. „Grüß mir min mumen!“ Am 4. April (Dienstag nach Stiern) wiederholt er die Bitte und giebt speziellere Nachricht. (Dr. Ebenda.)

¹⁾ wohl die Höhe nordwestlich Geigenbach. ²⁾ wohl das Thal nördlich von Neustadt. ³⁾ Stockwerk. ⁴⁾ worauf verzichteten. ⁵⁾ konnte. ⁶⁾ Burg bei Oberkirch im Neudthal.

(Adr.) Dem besten Martyn von Blünneget, myn lieben brüder, in ihu haude.¹⁾

570.

Heinrich von Rechberg an Hilgrin von Reischach. Thue Ort. 1480
April 23.

Dant für seine Bereitwilligkeit, ihm und seinem Zohn in einer Rechtsache als Freund zur Seite zu stehen. Sein Vogt werde ihn näher unterrichten. Bitter um seinen Rat. Doch wolle er ihn bei Herzog Sigmund nicht in Ungelegenheiten bringen.

Freiburg i. Br., v. Reischach'sches Archiv. Br.

Mein fründlich, willig dienst zuvor. Lieber Hilgerin und alter fründ. Als ich dir nächst geschriben han, antreffenn den Kendecker und die Treppischen,²⁾ darauff dü mir wieder getrentlich und als ain frund geantwort hañ, dabei ich verstee dein getruwen, guten willen, den dü zu mir und mein sün hañ. Du solt auch den getrauen ongezwivelt wider han, ich wills mitßampt mein summen mit unjserem leib und güt, auch mit andern unjseren heren und fründen getrentlich umb dich wider verdienen. Des solt dü dich zü unns versehen, und ain gott will, die werf zün wortten sünden. Lieber Hilgerin, ich schick mein vogt Michel Pylten zü dir, dem han ich bevolhen, dir die sach eigentlichen³⁾ zü sagen, wie die gestaltt jend. Dem glaub uff diß mal als mir selbs, und thün darinn, als ich dir vertrau, und gib mir dein getreuen räth, wie ich die sach fürnemmen sol. Dann dü waist mir wol darinn zü raten, nachdem dü die recht im bürg⁴⁾ baß waist, dann ain ander. So waist dü auch die sach all

¹⁾ Es folgt dann in der Angelegenheit mit ihrem Schwager noch eine ganze Reihe von Briefen (Dr. Ebenda), von denen ich nur einige erwähne. Am 22. April (Zamstag, Sanct Jörgen Abend) verwendet sich Martin von Bl. bei dem v. Eselsberg für seinen Vender Michael, der doch bewirkt habe, „daß dir min min worden ist, do du er und gut von hañ“. Am 4. Juli (Zant Ulrichstag) 1480 schreibt nun wieder Michael v. B. an Bernhard v. E.: „Min bruder Martin gibt mir zü verstand, wie du unser beder schreiben geleßen. Ich kann aber ic kein traw oder gelöben spüren, denn daß du mich ganz verderbst. Denn durch din krafftlose wort und durch din krafftlose geschriff und durch din krafftlose zusagen laßest du mich ver botten sonen min armut, und mag nit geueßen, daß du engen haugedriff dich überjagt (= überführt), daß du mir daß nun geben solt.“ Bernhard habe ihm seinen Zins gegeben, er aber habe viel für Botenlohn ausgegeben. „Dest mir nie debeinen toten geben. Du legst mir min botten uff in die wirtschäffer und sageñt denn in, du welleñt zu in komen und in gelt geben, und wenn du su vom hñß bringst, gen Zerburg oder Hafstad zü komen, so richtest duß mit haberitrow uff.“ Nun habe er schon 5 Gulden für Botenlohn ausgegeben, sich den Hals abgefalten, ein Pferd im Wert von 14 Gulden verloren: daß Gott erbarm! Aber jener bemühe sich nicht einmal, Geld zu erlangen, z. B. wolle Ludwig ketzly solches hergeben, auch sonst könne er etwas zu Wege bringen: „du list (= liegst) aber heñ, biß du dich, din wil und dine arme wenñtu und mich verderbst, und richtest gang nist (= nichts) uff. „Do werden dir 700 guldin, so wirt dir do diß, so wirt dir do daß,“ sunt als blo entten; get in der hant umb als nit.“ Er wiederholt dann seine Bitte und erbietet sich, ihm behüßlich zu sein. Er möge zu Martin und ihm kommen, dann werde er mit ihm herumreiten, daß seine Sachen eine bessere Gestalt gewännen. „Denn ich wölte den dag gerun herleben, daß du dir ein besser lob machtest, und wölt dorzu helfen und retten. Denn din weissen wirt mir gröblich under die ungen geschlagen, ich habe die arme, frinne dirnen verfürert und dorzu ire und dine tint an bettelstuck geridit, und sul ander smechwort, die ich dinsthalb liden muß.“ Er solle nicht ausbleiben, und ihm sein Geld geben. Wünscht ihm das beste. Anan von Weinsberg (Weinsperg) habe ihm 3 Gulden zu Augsburg geliehen, daß man jenes Pferd lösen möchte. Er selbst habe in dieser Sache noch mehr gethan: „daß ich der groß muß, den ich von dir empfochen bin. Voh mich dir umb gotz willen besolhen su!“ ²⁾ Die von Trapp, die wegen einer gemeinsamen Erbschaft mit H. v. Rechberg uncin geworden zu sein scheinen. ³⁾ genau. ⁴⁾ Gebirge.

vom anfang biß an das end. Glaubt mir inn ganntzer warhait, ich beger gantz nids, dann das mein iun und seiner hausfrau güttlich und rechtlich billichen werden sol. Wa ichs aber anders fürnemum, so hastu mein gantz macht. Ich wöllt auch gar ungeren an dich begeren, was dir gegen mein gnedigen herren von Oesterrich schaden bringen mocht. Dann ich halt den nit für ain frund, der sein aigen müß sñcht und nit darinn seinß frunds schaden auch bedenckt. Ich will mich, ain gott will, gegen dir halten, das du versteeß, das du auch ain armen frund an mir haßt. Damit bißß got bevolhen! Datum uff sant Jörgen tag anno zc. 80^{to}.

(Eigenhändig:) Heinrich von Rechberg.

(Adr.) Dem edeln und besten Pilgerin von Ryschach zu Stoffel, meinem guten, alten frund.

571.

Christoph von Seidlitz an Heinz Dompnig.¹⁾ Gränowitz. (?) Ohne Jahr (ca. 1480).

Remi seine Gläubiger. Bitte um Gerecht.

Breslau, Stadtarchiv. Dr.

Wenn dir's zuvor. Lieber er Heynße. Als ir mir entpotin hat, daz ich die schuldiger²⁾ nennen sulde, so nenne ich euch Jurge Knecht und Weysholz und Anders Herdan, dem kyn ich eyn gulden schuldig, und Janisch und Gernschern dem reychen fromer und meynstern Thomas dem plathener³⁾ und meynster Jacob dem jarwechter,⁴⁾ Lorenzen dem weynschenten und dem weynschenten in der felden herbrigen und Kuburgen myt seyme zugespain⁵⁾ und Casper Ungeroten, Stiziff son, bin ich 3 gulden, und ap yr neyme⁶⁾ me wer, daz mir daz nicht schedelich wer. So bethe ich euch, lieber er Heynße, dienstlichen, daz ir euch dorynne muet, daz mir gelythe mochte werdin acht tage sichir abe und zu vor allir manne g. . . sch.⁷⁾ Und daz wil ich umbe euch vordine getreulichen. Und habe och mit vyl sachin mit euch zu redin. Gegeben zu Grenewiz. Und beger euir vorschrebene antwort mit zengir dyß bruffes.

Christoff von Seidlitz.

(Adr.) Dem irbarn und wolwenßin manne Heynße Dompnig, metheburger zu Breslau, meinem guthen frunde, detur.

572.

Eitelhans von Stoffeln an Pilgerin von Reischach. Ohne Ort. 1482 März 5.

Als er ihn wegen angeklagter Beleidigung um Entschuldigung gebeten habe, habe jener gethan, als ob er nichts wisse. Nun sei er aber berichtet, daß jener doch die fraglichen Gerüchte kenne. Fragt, weßsen er sich nun versehen soll, und erndt, sich mit seiner Entschuldigung zu begnügen.

Freiburg i. Br., v. Reischach'sches Archiv. Dr.

Mein frantlichen dienst bevor. Lieber nachpur. Als ich denn gester by

¹⁾ Über diesen vgl. S. Martgraf, Heinz Dompnig, der Breslauer Hauptmann († 1491), in Zeitschrift des Vereins für Geschichte Schlef. 20, S. 157 ff. ²⁾ Gläubiger. ³⁾ Plattner, Hartischmader. ⁴⁾ Zehrwächter. ⁵⁾ Genosse. ⁶⁾ Name. ⁷⁾ vermodert.

dir bin gewesen und mich einschutzet han etlicher wort halb, so dem für dich sind kommen, wie das ich sol geredt haben, ich wel dir ain schlappen¹⁾ schlachen, und du mir das verhalten²⁾ hanst und mir des nit geistendig wolltest sin, das ichs wer: nun bin ich aigentlich bericht, das ichs sol sin, und das du merkst, das ichs sol sin. So haut spitzhüt³⁾ die mer von Zell herußbracht für din sin Bilgrin. Sidmälß und ich mu der sol sin, so begeren ich an dich und an dinu sin, weiß ich mich zu uch verseechen soll. Denn wer das von mir redt, der sagt mich an als; ain iron⁴⁾ bößwicht. Denn hett ich unlegen gon, so wer ich hüt wider zu dir kommen und hett witter mit dir geredt. Doch so wil ich in hoffnung sin, du lauffst dich beslegen an minner einschutzung, als ich denn geister by dir bin gewesen. Din verscriben antwort by diesem botten. Geben uff zinstag next vor sant Fridles tag anno domini 1482^o x.

Metthanß von Stoffeln.

(Adr.) Dem edlen, besten Bilgrin von Nischach, meinem lieben nachpurn.⁵⁾

573.

Georg von Reinsberg, Amtmann, an den Hofmeister Dietrich von Schönberg. Thue Ort. 1483 Jannar 7.

Hat für dessen Herrin und die Hofdamen Quartier besorgt, ebenso auch für ihn und seine Gemahlin. Das heimliche Gemach sei nahe. Er habe Mangel an Fischen. Vielleicht könne jener ihm anshelfen.

Dresden, Hauptstaatsarchiv. Wittenb. Archiv. Reisen Bl. 25. Cr.

Mein fruntlichen dienst zuvor. Lieber er hoffmeister, junderlicher, gutter fründt. Ich habe m. g. jr.⁶⁾ die herberge bestalt, do ire g. enu eygen stüblin hat und die jungfrawen auch enu stoben, und sal jüst nyman doryn ligen. So habe ich invern weibe und uch auch ein herberge bestalt, do ir ein stoblin und das scheißhuzien nicht ferne dorvon hat. Denn ich weiß, ir geht nicht gern ferne. So habe ich auch fische ein nottufft: jünder an hechten wirt mirs jelen, der kan ich mich nyrgent erholen.⁷⁾ Rendt ir vor m. g. j. ein hecht adir zwen und ein essen dorre⁸⁾ forhen⁹⁾ brengen, were gut. Womit ich uch zu willen sein sal, thue ich gerne. Datum dienstag nach trium regum anno 83.

Jorge von Reinsperg,
amptman zu Wiffen.

(Adr.) Dem ernvesten und gestrengen ern Ritterich von Schonuberg, ritter, hoffmeister x., mynem junderlichen, gutten fründe.

¹⁾ Mantshelle, fig. Schaden, Verlust. ²⁾ verheimlichen, verschweigen. ³⁾ Zuträger, Ehrenbläser. Vgl. Schmeller, Bayer. Wb. II², 693. ⁴⁾ öffentlich. ⁵⁾ Es folgt noch ein Brief vom 6. März, (sant Fridlistag), in dem Eitelhans von Stoffeln nachmals wegen dieser Sache um schriftliche Antwort, die iener nicht gegeben habe, erkundt (Ebenda Cr.). ⁶⁾ von Zachsen. ⁷⁾ einbringen, erwerben. ⁸⁾ geräuchert. Vgl. Grimm, D. Wb. II, 1738. ⁹⁾ Forellen.

574.

Hans Gros, genant Hainguler,¹⁾ an Bilgrin von Reischach. Zürich.
1483 Februar 23.

Berichtet über seine Thätigkeit in Bilgrins Rechtsache mit Adam Kron. Er habe sich mit der Base des Stadtschreibers vermählt, habe aber dessen Zohn gegen sich. Man behaupte, er sei ein Bastard, und so habe er bereits von dem Rat von Konstanz ein Zeugnis über seine eheliche Geburt eingeholt. Da nun doch in Zürich behauptet werde, er sei der Zohn Reischachs, bitte er um seine Verwendung. Seine Frau sei eine gute Partie gewesen, und er habe noch mehr zu erwarten. Darum liege ihm an gutem Vennund.

Freiburg i. Br., v. Reischach'sches Archiv. Nr.

Edler, vester, besunder, günstiger, lieber junkher. Nachdem und ir minen herren geschriben haben, mit Adam Kron und sinem gemahel zu verschaffen und darob zû sind, das sy minen herren von Costen, wie ir, umb beladung, annehmung und usztrag²⁾ der sach, darumb ir irrung hand, bittind ze., habent min herren mir besolhen gehebt, dem Kron und sinem gemahel darumb ze schribent, das von mir zû dem allertrüwlichsten und besten beschehen und geton ist. Und als über pott hinweg was, e ich jölichs verneime, hab ich den brieß, so dem Kron und sinem gemahel gehört, juß³⁾ inen by einem andern bis gen Zschaphusen in des Schupen huß überantworten lasen und daby dem Schupen geschriben, das er inen den fürderlich und, so erst er mög, antwurt und schide. Dann in welsichen sachen ich ich güt, nutzbar und erschieentlich⁴⁾ dienst bewisen köndte, jötkind ir mich als suvern gehorjammen, zû dem min herz geneigt ist, allezit willig und unverdroßten sünden.

Ich, besunder, lieber junkher, min herr stattschreiber hat ein tochter, die sin bas und im verwandt ist, by im in sinem hus langzit gehebt und noch. Da er min allweg und mengmäl, so er dann frölich was, gegen ir und mir redt, wir beide sügtind⁵⁾ eben zûsammen, demnach und dazwischen, so ich nit anders dann güten willen ergriffen mocht, sy desglich och nichtzit anders an den iren erfahren, haben wir beide einanderu zû der heiligen e genommen, darzû uns der almächtg aber und aber befristung, eren, glück und gûß vertihen welle! Zu jölichem, so das beschehen und uszkomen ist, hât mines herren stattschreibers sun, der by dem Büchten sich vor etwas jaren zû Wngarten enthielt, sich des zû leid und tray angenommen und geredt, das sye minem herren, im und seinen brüdern, och fründen von etlichen, die inen nit gûts gunnynd, zû widerdries⁶⁾ und hindernis mir geräten worden, und ich jölte das nûnder⁷⁾ geton und mich an etlicher und derselben luten rät nichtzit gefert haben. Und als ich das glich angeids⁸⁾ vermarkt, gieng ich us dem huß, desglich sin bas, und schickt einen des râts an minen herren, der im sagte, das solichs von mir in güten trüwen und aller früntschafft und nitt durch tray oder leid noch durch jemand's rät och uszwyhen⁹⁾ beschehen were, sunder dergestalt, das ich lieber zû im und den sinen früntschafft haben und sûchen welt, dann [zu] andern. Da min

¹⁾ Derselbe scheint früher Schreiber Reischachs gewesen zu sein, da seine Handschrift in dessen Urkunden öfter vorkommt. ²⁾ Zehntstück, Entscheidung. ³⁾ sonst. ⁴⁾ gedeihlich. ⁵⁾ paßten. ⁶⁾ Verdruß, Ärger. ⁷⁾ durchaus nicht. ⁸⁾ anfangs. ⁹⁾ Austunft, Betehrung.

herr demselben geschickten antwort gab, ich bedörffte des cupietens nicht, er welte mir sy das gonneu danu ein andern, und wir söltind wider in sin hus by sin beliben und sin, solang es uns eben were, oder bis er uns hies hinuszgen. Das nun von uns beschehen ist, und sind noch also in sinem hus, und kan nit anders versten, danu er uns beiden vil gütz gönne, als er och das täglichs bewißd. Desglich ist es minem schweher und miner schwiger och nit widerwertig, aber ich wird hinderredt und kan doch nit erfahren, von wem das bescheicht, ich sölle ein bankhart sin. Und als ich das vernomen, hab ich gen Costenz heimgeschickt und an mine herren von Costenz sölichs langem lasen und daby erseheint,¹⁾ das mir kuntschafft not were, das min vater und mäter selig mich in elichen stät geporn hetten. Dieselben von Costenz habent demnach dry fromm mann, wiewol inen selbs das kund gewesen und noch ist, by geschwornen eiden verhört, die gesagt hand, das ich von vater und mäter elich geboren sye. Uff das hand mir die von Costenz einen brieff, mit ir stat insigel verriegelt, zugegeschickt, das den dryen söliche ir sag kund und wissend sig, und darzu haben sich mine vordern, min vater und mäter selig in eeren frontlich und redlich gehalten, und sy wissind och von mir anders nichtzit dann alle er und gütz. Und do ich nun denselben brieff hie gezeigt hab, hät etlich und den meisten teil miner herren von Zürich sölichs fremdd genoumen, und redten, ich hette des nichtzit bedörffen, ire etlich hie wissind doch das wol und habent das als gen mengen personen geredt, das ein person geredt sol hau, er habe einen erberu man gehört, der da redte, ir werind min vater und ich úwer lediger sin. Ich kan und mag aber sölichs nit erfahren, wer daz von mir rede. Wöchte ich das aber geton haben biszar und noch, ich welte úch ungemünt lasen. So aber daz nit weßen mag, und ich wol vermerk, das ich gern von etlichen, die min nichtzit engelten²⁾ hand, gehindert und verjummpt wurde an dem, so sy dann meynend, ob ich nit were, das sy darzu kennud, nú weiß ich nit anders, dann das mir so bald als denselben entlossen mag, wiewol mir vil zagesagt und verheissen wirdt. Darumb so ist min ernstlich bitt und beger, frántlichest als ich iemer kan, mich darinne zú bedenden, wie úch dann bedúcht, allerstúglichest minenthalb sin mög, und minem herren statshriber zú schreiben deswegen, und wie ich mich by úch gehalten habe, und ob ir arag oder gütz von mir wissind. Und wiewol ich oben meldung tün, mich ze bedenken, wie mir stúglich sye, beger ich dannocht anders nichtzit von úch zú kúnd, es sye mir nú ald schad, dann die warheit ist. Und ir wellint dijer miner langem geschriff nit verdrießung haben, sunder vermerken miner nottúrffst heischung, und das ich niemands billicher min anligen kagen, dann dem, da ich allweg wáre trún empfundem han, und úch also bewisen und erzeigen, als ich uch wol getruw. Daz wil ich allzit nach allem minem vermögen úbs und gúts umb úch und die úvern zú verdienen haben. Und ob ir minem herren schreiben, kúnd so

1) zeigen, offenbaren. 2) Strafe wofür erleiden.

wol und schribend mir och, uff was meynung ir im geschriben habint. Dann ob und wie ich minen herren für und für in hulden beheben und behalten als biszar, mücht mir nit übel erschieffen.¹⁾ Dann min frou hât, als man das zuum müntzen jezt rechnet, eigens gûts 600 guldin on vater= und mûterer; so haben mir ir vater und mûter zûgefast, mich nit zû verlasen und, waz ich bedörffe, sy darumb anzûlangen, wellen sy mit mir teilen; und so sy beide abgangind, wellind sy mir und miner husfrouen danocht by 800 guldin verlasen. Nun lht min swiger ir mûter jezt im todbett, desglich ist min schweher ein alter mann, der villicht och des nechsten tags das leben mit dem tod verwechslet. Doch were mir das leid, das ire eins sterben solte. Aber sy vernemmynd danocht lieber gûts von mir dann böjs, als mit warheit niemer anders uff mich dann alle er erfinden sol werden. Darumb so wellent das zû beschehen, wie ich sich des bittung kûn, fûrdern. Got der allmechtiger sy mit uns allen! Und grûssend mir swere kind und wer sich lieb sye, och den kintly. Datum jontags remittense anno re. 80 tercio.

Danns Gros, genant Hainguter, jezt wonhaft
zû Zürich.

(Adr.) Dem edeln und besten junkher Bilgry von Nischach zû Stoffel dem eltern, minem liebsten junkherren in sin hand.

575.

Zeneise von Thun an ihren Vater Oswald von Wolkenstein.²⁾ Nocken.
1485 Mai 16.

Teilnahme an seiner Krankheit. Sendet Witdbret. Bittet um sein Arzneibüchlein und den Segen gegen die Krämpfe, die sie abschreiben lassen will.

Münberg, German. Nat.=Museum. Wolkensteinisches Archiv. Dr.

Mein kindtliche treu und lieb wyjt bevor von mir alzent. Herzentlieber herr und vatter. Ich hab vernomen erst kurzlich, wie yr etwas plödt sent gewesen, das nyr als von eur getreuen tochter von ganzen herzen, als pillich, laydt ist, und doch seytherr verstanden, besser von den guaden gottes geworden sey, darab ich jûnder grojs freudt gehabt hab. Auch send ich euch mitjambt meinem vatter³⁾ und haußwirt ein wilprät und pytten euch, ir welt ein wenig ver gut haben. Wo ich aber etwas nachher pey euch war, mocht ich euch oßter eren, als pillich wär. Freundtlicher, herzentlieber herr vatter, ich pytt euch, ir welt nyr eur erzneybüchel und den segen für das vergicht⁴⁾ leyhen und nyr das pey dem gegenwertigen potten senden, so will ichs lassen abschreyben und euchs von stund wyderfenden und nych euch als euer getreue, liebe tochter, wiewoll ich weyt von euch wyh, doch, als ich hoff, nachher in eurem herzen, mitjambt meinem herzentlieben haußwirt lassen besolhen sein, und [wollt] mein nit

¹⁾ frommen, nützen. ²⁾ der Sohn des Dichters. ³⁾ wohl verdruckten für Gemahl. ⁴⁾ Zuckungen, Krämpfe, auch Wicht.

vergeffen! Damit pewär euch gott! Geben auff dem Ricken am montag nach unferß herren auffart anno 85¹⁰.

Eür willige tochter
Jeneße von Thunu.

(Adr.) Dem edeln und veßten Esworden von Wolkenstein, meinem freuntlichen, herzenlieben herren und vatter.

576.

Konrad von Schellenberg an seinen Schwager Wilgrin von Reischach.

Dhne Ort. 1486 Mai 26.

Er möge zur Veranstaltung eines Turniers am 19. Juni in Roubaux erscheinen.

Freiburg i. Br., v. Reischach'sches Archiv. Dr.

Min fruntlich, willig dinste zübevor. Lieber swäger. Unser kóng, Caÿser von Klingenberg, haut mir in sinem abweisen ire zü verjehen und dem abschid nach uff dem nächstgehalten thurner zü Bamberg ain ganze manung zü beschriben bevolhen in maynung, ainen thurner anzeschlachen und fürzenemen. Demnach ervorder und mán ich dich lude und inuhalt unser verjehung, das du uff mentag ze nacht vor sant Johannis tag ze jennwenden nächstkumpt zü Costenz an der herberg sin und dich daran nicht verjhindern lauffen. Wil ich mich zü dir verjehen und fruntlich verdienen. Datum uff freytag nach Urbani anno 2c. 86^o.

Conrat von Schellenberg, ritter, statthalter
des kónigs im valken und vjch.

(Adr.) Dem edeln und veßten Wilgrin von Reischach, minem lieben swager 2c.

577.

Hans von Tiefen, Deutschordenskomthur, an Wilgrin von Reischach.

Brandenburg i. Styr. 1487 August 4.

Zür Wilgrins Sohne Eck habe Hans von Rüdern 20 Gulden empfangen, diesem aber nicht ausgehändig. Er möge ihn darum mahnen und das Geld seinem Sohne schiden, der es nötig habe. Bitte um Zwillik.

Freiburg i. Br., v. Reischach'sches Archiv. Dr.

Unßrem fruntlichen grus unnde alles guth jets zuvoren. Liber Wylgrym. Wyr fugem euch zu wyßien von wegem eures sönes, her Eckem, daß Hans von Rüdern, herren Jorgem Namung¹⁾ frumdt, dem got quedigk jen, von jeynentwegen 20 gulden empfangen hot, unnde im uwer lange zeyth kein gelt nicht worden yß. Dorumbe ist unser fruntliche beth, ir demzelbigem Hanßen sulch gelt welleth abmanem unnde doran sein, das sulch gelth unnde, was ir im zenden werdt, herem welleth fertigem, wenn er es woll be-
dorffende ist, unnde zo ir fondet, euerm söne unnde uns eynen zwelick²⁾

¹⁾ Über diesen Namung von Nameck, früher Komthur zu Rhein (Styr.), dann Landkomthur an der Etsch, vgl. Voigt, Gesch. d. D. Ritterordens I S. 133, 631. ²⁾ Am 8. Sept. 1488 dankt derselbe demselben, daß er ihm und seinem Sohne Eck einen „zwelick“ gesandt habe, er wäre ihnen aber noch nicht zur Hand gekommen. (Dr. Ebenda.)

schyngem, doran teth yr unns woll zu myllen. Gegebenn zu Brandenburg am obnyth Dominici confessoris im x. 87 sten jar.

Bruder Hams von Dyffen, obnyrster spittler unnde kompthur zu
Brandenburg deutzhs ordenz.

(Adr.) Dem erbarun unnde seitem Bylgryn von Ryschach, unnyrem besyndern, guttem frundt unnde nemem.

578.

Adelheid von Werdenau an ihren Bruder Hilgrin von Reischach.
Ohne Ort. 1489 August 7.

Wohlbefinden. Zeithnahme an seiner krankheit. Sie würde längst nach ihm gesandt haben, wenn sie davon gewußt hätte. Bittet um seinen und seiner Töchter Besuch. Sie könnten dann den Zauerbrunnen gebrauchen.

Freiburg i. Br., v. Reischach'sches Archiv. Cr.

Min fruntlichen gruß. Liber brüder. Ich lauz dich wissen, daz ich wol mag und gesund bin von den gnäden gottes, und sölichs hort ich allzit gern von dir, liber brüder. Du kranket ist mir jaht laid gesin, und gott sij es gelobt, daz es gut unnd dich sij worden. Liber brüder, herr Sirjt von Schinou¹⁾ hett mir gesagt, er mainti, du wöltst daz salt we haben. Wann hett ich söliche krankheit von dir gehört oder gewisset, so wölti ich vorlangest ain hotten by dir gehöpt hän. Darumb, liber, ist so wol und kumm zu mir, so du allererst kundist oder misgist. Und enbüet dinen töchtern, daz sij zu mir kummind, so kummend sij in herbrunnen, wann mir gesagt ist worden, Margreth hab och daz salt we gehöbt. Liber brüder, belib nit lang, du kummist zu mir! Geben uff jaht Nuffren tag im 89. jaur.

Adelheit von Werdenau, geboren
von Rischach ec.

(Adr.) Dem edlen und besten Hilgrin von Rischach ec., minem liben brüder ec.

579.

Eck von Reischach, Deutschordenspfleger, an seinen Bruder Hilgrin von Reischach den jüngeren. Barten.²⁾ 1490 Februar 2.

Wohlbefinden. Bittet, für richtige Verabfolgung seines Leibgedinges zu sorgen.

Freiburg i. Br., v. Reischach'sches Archiv. Cr.

Bruderliche trawwe zuvoran. Vfünder lieber brüder. Ich thün dyr kündt meyne gesuntheit unnd wolffart, das mir von dyr unnd dynen hauß-
frauwen unnd allen fründen anneyngliche freude ist zu horen. Also du mir in hunderheit host zugesaget, mein leipgeding jerklichen unvorhindert sulde folgen, das ich in der thait nicht also hab erfunden, das mich befrembdt noch getoner zusagung, bitten dich, daran seyn welles, alsulchis noch hinderstellig³⁾

¹⁾ Zächau. ²⁾ Preußen, Kr. Kaßenberg. ³⁾ rückständig.

und zukünfftig miße gewynnen. So abir das nicht geschehe, ob abir meine sachen besser gestalt gewynnen, müst ich das dyr gedenken. Zwiffellen nicht, das der gebrechen an dyr ist, sündir erbitten ich mich zu dyr in allen bruderlichen treuwen, des ich mich widder vermütten. Man dyr uff dis moll nichtis annemiß schicken, sündir pleib in guter hoffening, ich wil mich gerecht halten. Witten dich also mynen lieben bruder, allir sachen gestalt welles schriben, das ich in wolffart gerne erfahren. Geben zu Barten am tag purificationis Marie im x. 90^{ten} jar.

Cefe vom Ryschach, pfeleger zu Barten
dütches ordens.

(Adr.) Dem edelem und festem Pilgrin vom Ryschach zu Stoiffell dem jüngerem, mynem lieben brüder.

580.

Hurkhard von Randeck an Hilgrin von Reischach den jüngerem. Ohne Ort. 1490 Juli 21.

Bittet ihm 100 Gulden zu leihen.

Freiburg i. Br., v. Reischach'sches Archiv. Dr.

Min fruntlich, willig dienst zuvoran. Lieber Hilgrin. Ich lauß dich wissen,¹⁾ wie mir an gelegen ist umb gelt, daruff mir täglicher kost gdu ist. Min hautt mir ain gütter gesell zugefagt, er well mir in fier oder sechs wochen umb gelt helfen umb ain zins. Nun kompt mich für, wie du auch gelt habist, bitt ich dich gar fruntlich, so wol tün wellist und mir wellist füriehen umb hundert guldin umb ain järlichen zins, ob du wilt, oder ich wil dir die in den sechs wochen widergeben und dir denocht davon tün, waß du selber wilt, dich auch darumb verjorgen²⁾ nach aller notturfft und dinem gefallen. Und lauß mich nit hieran, als ichs vertrauen zu dir hab! Danne mir sil an der sach gelegen ist. Wo ich danne daz zusampt aller villichkeit umb dich mitt lib und gütt kan verdienen, wil ich omu zwiffel tün und deß dienst nitt vergeißen. Und lauß mich by disem minem knächt din maynung wissen. Datum uff sant Marien Magdalenen abend anno domini x. 90^o.

Burekat von Randeck, ritter.

(Adr.) Dem edlen und besten Pilgrin von Ryschach dem jüngerem, minem besondern, lieben und günten fründ.

581.

Hilgrin von Reischach an seinen gleichnamigen Sohn. Ohne Ort. 1490 Juli 24.

Ist an der Heimreise verhindert und wird sich nach Konstanz begeben. Bietet ihm einen Habicht an. Agathe (?) soll nach Ravensburg, er möge ihr ein Pferd bis Konstanz verschaffen. Seine Feinde.

Freiburg i. Br., v. Reischach'sches Archiv. Dr.

Lieber sün. Ich bin in willen haimzuritten geweißen, so sünd sachen

¹⁾ Dr.: wissen, wissen. ²⁾ sicherstellen.

zugefallen, das es nit sin mag, und wird uff mentag zu Costenz sin. Darumb, ist es icht nott, so waitt mich zu vinden. Und wilt ainen hüpfchen habich, so schick etwam zu mir, der inn tragen kunne, oder kum selb! Mgt solt zu ir mütter gen Kassenspurg, da kün, wie du macht, und hilff ir uff mentag frů umb ain ros bis gen Costenz. Ich kan nit ervaren, wan die buben kumen sünd, die ain vintschafft gesagt habend. Datum au sant Jacobs abend anno re. 90.

Wilgrin von Rischach.

(Udr.) Minem lieben sün Wilgrin von Rischach.

582.

Hildebrand von Kauffung an Christoph Voit. Landfried. Ohne Jahr (ca. 1490 August).

Verwendet sich für die Forderungen einer Waise, namens Schaterbang. Bittet, sie in einem kloster unterzubringen. Ihr Bruder werde ihn näher unterrichten.

Breslau, Stadtarchiv. Dr.

Mein dienst zuvor. Liber Cristow, guter frumdt. Ich laß euch wissen, das Pauls Schaterbangs tochter pey mir ist, dy do pey irer müemen etlich gereth¹⁾ haben sal, pey der Skozlasiu, und salde auch noch etliche gerechtfert mer haben zu eyner steyspangk. Pite ich euch, ir wolth das erfarn pey den hern, wos der arm weys gehaben mochte, und dy hern piten, das ir beholffen bern, das sy in ein kloster kumen mochte. Und das gerete, das do ist pey irer müemen, pite ich euch, das dos beschreiben²⁾ werde, und pite euch als³⁾ meyn guten frumdt, ir wolth helfen und roten zum peiten: das wyl ich um euch vordinen. Auch werth euch Jamieel, ire brüder, beyter nderrichten. Geschreiben uff Lauziffend an der mitwoch noch unser frauen wurzwey.

Hilbrauth von Kauffungk.

(Udr.) . . . ⁴⁾ Cristowen Hoyt zu Breßlau, meinem besunder guten frumde.

583.

Christoph Schöff⁵⁾ an die Ratmänner von Breslau. Kynast. 1490
Dezember 14.

Einladung zur Hochzeit seiner Nichte.

Breslau, Stadtarchiv. Dr.

Meinn fruntlichem dienst zuvor. Erbernn, wolweiseun, besunder guttem gonner. Ich sage euch wissen, daß ich meiner iwester tochter zu der ee außgebenn werde den nesten sontag noch der heiligen drei konige tag zu Hirsperg re.: ist meine fruntliche bete an euch, wolt mir zu ern off sulche zeit bey mir sein unnd neben andern heren unnd frunden frolich zu sein: wil ich umbe euch fruntlich vordinenn. Womete ich euch wider zu ern unnd fruntschafft werden

¹⁾ Weibliche fahrende Gabe. ²⁾ anzeichnen, auch durch schriftliche Urkunde überweisen. ³⁾ Dr.: als als. ⁴⁾ verweist. ⁵⁾ die Familie nannte sich später Schaffgotsch.

sal, synt ir mich allezeit willig. Siegebenn offnem kynast diinstag nach conceptionis Marie anno 90^o.

Christoff Schoff
offnem kynast zc.

(Adr.) Dem erberenn unnd wohlweiffenn ratthmannen der stadt Breslau zc.,
meinen besunderen, guttenn gommeren.

584.

Hans von Almisshofen an Bilgrin von Reischach den jüngeren. Ohne
Ort. 1491 April 20.

Betreffs einer Schuld habe ihn Bilgrins Vater lebiglich an ihn verwiesen: im Nothfall sollte er
sein Zilbergeshier verzeßen. Bitter um Bescheid.

Freiburg i. Br., v. Reischach'sches Archiv. Dr.

Min fruntlich, wytig denst vor. Lieber vetter. Der abredung, so du
und ich zñ Sylingen¹⁾ gedon habend, hab ich dinem vatter gesagt. Da gyt er
mier zñ antwürt, du habeßt als sin und sinß brüders güt in, davon so söllest
die und ander schulden bezalen, den er wis mier kan raut zñ gebend, den das
du din sylbergeshier soellest verzeßen. Darumb so weleßt rauten, wie wier im
dün wellind, damit die sach vorkimen werd: den ich an dinem vatter wol
verston kan, das er sich der sach nit annemen wil. Darumb so weleßt mich
wissen lon, wie ich mich nun halten sol, den du wol waßt, das es kan verzug
me haben wil. Geben uff mitwochen neßt vor sant Jo[r]gen tag im 91. jar.

Hans von Almisshoffen.

(Adr.) Dem edel und veyten Bilgen von Reischach, dem jungen, minen
lieben vetter.

585.

Ortolf von Heudorf an Bilgrin von Reischach. Waldsberg.²⁾ 1491
September 19.

Einladung an ihn und seine Gemahlin zu seiner Hochzeit.

Freiburg i. Br., v. Reischach'sches Archiv. Dr.

Min fruntlich und willig diuße bevor. Lieben vetteren. Der hyratt
zwyßchen junchfrauen Angneßen von Hochnegt und mir hatt furgang genomen.
Hyerumb wünsch mir gluck!³⁾ Und bitt ouch, ir wölten zñ mir komen uff neß
nächst fontag nach sant Morizius tag gen Waulspürg uff die drytten stund
nach mitag und dadammen⁴⁾ mit mir und andern ryten gen Nellenburg und
helffen min hochzit laysten. Duch wöllest din husfrawen uff die nacht fontag
ouch dahin verschaffen. Daz will ich willig sin umb ouch zñ gedienen.
Und wellent mich berichten in geschryfft sydten und gewonhant der mechel-

¹⁾ Sylingen. ²⁾ Burgstall bei Strumbach. ³⁾ mir gluck im Dr. wiederholt. ⁴⁾ von da hinweg.

ring,¹⁾ auch wo ald²⁾ wie sy ankomen sigen. Datum mentag vor Mathey anno r. 91.

Ertolff von Hödorf zü Walzperg.

(Adr.) Den edeln und besten Bilgrin von Ryschach zü Stoffeln, minen lieben vettern.

586.

Eck von Reischach, Oberster Kumpan des Hochmeisters, an seinen Vater Bilgrin von Reischach. Königsberg. 1493 Januar 20.

Wohlbedunden. Hat den Harnisch empfangen, bittet um den zugesagten Panzer, weiter um die fälligen 26 Gulden. Er möge sein jährliches Leibgedinge immer rechtzeitig Hans v. Amishofen übergeben. Freiburg i. Br., v. Reischach'sches Archiv. Tr.

Antlich liebe und was ich liebes und gutes vermagt, erwor. Lieber vater. Ich las dich wissen, das ich von den genaden gotes fröh und geinud bin: des und sil mer gutes erfar ich alzit gern von dir. Lieber vatter, ich du dir wissen, das mir das festlin mit dem harmoß worden ist, hunder das banzer hab ich noch nich friget, ist mein fruntlich bit, mir das wollest schigken. Lieber vatter, ich bit dich, du mir die 26 guldin, auf sant Pfilliv und Jakob³⁾ erkunftig verfallen, bin⁴⁾ Henslin, dijem beweijer, wellet schigken, och vordan, so mir got das leben gan: ist mein fleißig bit und beger, auf das mir mein leibting vordan ein noz und ein frumen kun, sobald und es sellig ist, du es unferzogenlich und von stund an hinder mein veter Hansen von Amishofen wolles legen und im es uberantworten, den ich den fruntlich biten las, er mir es ein güt wel aufheben und behalten, so lang ich es in mein nutz bringen müget oder just mein willen mit mug schaffen. Lieber vater, ich hoß, du dich darin werdest beweijßen als ain vatter gegen sein sun, das ich ganz kain zweiffel, hunderr ain gut vertruuen eu dir hab. Darmit besich ich dich got dem almechtigen, der dich nach sein gottlich willen und deiner selen hail in langverinder gesunthet ein erhalten geruchen! Geben eu Kunigsperg am dag Sabiane im 93. jar.

Eck von Reischach, hochmaisters
obruoter kumpan denzes ordens.

(Adr.) Dem edlen und besten Bilgrin von Reischach ein Stoffel, dem elteren, meinem lieben vatter.

587.

Derselbe an seinen Bruder Bilgrin von Reischach den jüngeren. Königsberg. 1493 Januar 20.

Wohlbedunden. Entschuldigungen. Bittet dafür zu sorgen, daß sein Vater sein Leibgedinge an Hans von Amishofen zable.

Freiburg i. Br., v. Reischach'sches Archiv. Tr.

Bruederliche tren und was ich liebes und gutes vermag, stetes. Lieber

¹⁾ Vermählungsring vgl. Grimm, D. Wb. 6, 1458. ²⁾ oder. ³⁾ 1. Mai. ⁴⁾ bei dem, durch den.

brüder. Ich sag dir wissen, das ich von den genaden gotes freiß und gesund bin: das und alles gutes erfur ich alzit gern von dir und deiner haußfrauen und kinder. Lieber bruoder, ich bit dich freüntlich, du wellest mir schreiben von aller deiner sach gelegenhait und wie alle sachen ain stand haben. Lieber bruoder, du wellest daran sein, das mir mein vatter die 26 guldin wol schicken bin Henslin und darnach al jar jertlich und das leibding von stund an, und es gefellig ist, Hansen von Munschofen wol uberantworten, der mir es den eu gut, als ich hoß, inuerten sol, auf das es mir nicht mit gang wie for. Lieber bruoder, ich was dir eiz ncht mer eu schreiben, den grus mir dein hausfrauen und ander mein gutte fründ. Damit beßlich ich dich got in seinen gotlichen schirm. Wen es dir nicht so wol moeh gen in diuem dain¹⁾ und lasen, ich erfur es hün dertfach lieber. Geben eu Munsperg am dag Sabiane im 93. jar.

Geß von Reißschach, obruiter kumpen
deuz ordens.

(Adr.) Meinem lieben bruoder Bilaren von Reißschach dem junger eu Stoffel.

588.

Hochmeister Hans von Tiefen an Bilgrin von Reischach den jüngerem.
Königsberg. 1494 Juli 1.

Zeigt den Tod von dessen Bruder Geß an. Trost. Sendet die Ketzerkräfte, die seiner feinen Angehörigen hinterlassen hat.

Dreiburg i. Br., v. Reischach'sches Archiv. Tr.

Brüder Hanns vom Tieffenn, hoemeister deutschs ordens.

Unserem fruntlichem gruß und wes wir güts vermögenn, stets zuvoren. Erbarer und erenuester, lieber ohne und fründt. So wir denn den erbaren und geistlichem herren Geß von Reischach, deinen bruoder und unserm geliebtem fründt und obristenn compaen, mit erlichem standt bey uns ime ordenn vorjorgt und ganz zuvorsicht, ein tüglicher unserm orden zu eren in trefflicher vornunft hünd erwachsen, haben: nu ist her durch den willen und vorhengnuß des almedtighen gotis, in des gewaltt wir alle sein, in forß todts halben abganugen mit hoher vornunft, gutem gewissem, in vorsorgenn der heiligen sacrament, redende biß zu deß geistes usganug, in got seliglich vorstorben, — gott vonn hymmell ime und uns allenn geruch genedig und barmherzig zu sein und die ewige rüh zu gebenn! — den wir in unserm alder zäm trost gerne by uns hetten mögenn wißenn. Wann wir denn alle den wegz gehenn müßenn, — gott gebe zir seligenn ständenn! — bitten wir dich, nicht fast leit ader bkömmerniß annimt, zuider, zovil möglichen ist, gote alle ding wollet bevelenn inn gedoltt und hoffnung, bey gote zu bleibenn und also zu stündenn alle, die uns lieb sein. Wollet uns und deines brudern jelliger abgangs willenn inn frunttschaft nicht vorzehen,²⁾ sunder dich ganz vorzehen und er-

¹⁾ Zhan. ²⁾ sich entziehen.

frunden, wes wir umb deinen unnd unſer aller fruntſchaft willem thun ſöllem oder mögenn, wollen ungeſpartt williglich erfindenn werdenn. Es hott oſch herr Eck ſeliger ein mardern ſchauwe ¹⁾ nachgelassen unnd die in ſeynem leytenn dem vater vorſchafft, der frau eptijohn ²⁾ unnd deinem weipp izlicher eine growerken ³⁾ ſchauwenn, die wir dem vater hirmit ſendenn, welche her wirrt wiſſen zu övirantwortenn, ſeiner doben zu gedencken unnd der zeleu gutis zu thun, wie du wiſſeſt im geſlechte gewantich unnd gebörllich. Damit gote bevolenn! Gebenn zu Königsberg in vigilia visitacionis Marie anno etc. 94 item.

(Adr.) Dem erbareu unnd veſten Pilgerein venn Kyſſach dem jüngeru, unſern lieben ohme.

589.

Gebrüder von Adelshofen an ihren Vater Ulrich von Adelshofen.
 Altheimberg.⁴⁾ 1497 März 16.

summe über seine Gefangenſchaft. Schilderung ihrer und ihres Vatters Bemühungen, Löſegeld für ihn zuſammenzubringen. Auch hätten ſie ſich um ihre Schuld bei Herzog Albrecht von Bayern bemüht, doch ſei ihnen die Urkunde darüber von der Gegenpartei vorenthalten. Schwierigkeit der Lage. Hoffnungen.

Mugsburg, Stadtarchiv. Dr.

Unſer jülich treu unnd waß wir gütz vermügen, zuworan. Lieber vatter. Dein väuctrüß unnd kummeruß iſt uns biſher unnd noch von herzen layd. Demnach alz du deinem bruder, unſern lieben vettern, ſchreybeſt unnd miß, dich noch zu endtledigen ee., daz hetten wir anfangz geren gethan unnd nyfter zeit unnd noch, alz verre wir mügen. So aber deiner widertayll auffodrung ſo groß unnd vil iſt geweſſen, iſt uns nit müglich geweſſen, ſolichs zu thain. Jedoch haben wir mer wollen thain, dan dein unnd unſer vermügen iſt, unnd haben zu abtrag ⁵⁾ für dich geben wöllten der fruntſchaft dreuhundert gulden, darzu büs unnd peſſerung für dich wöllten auffnemen nach erkantunß ainnes erſamen rätte zu Mugsburg. Doch in ſoliche zaltung hat ſich dein bruder, unſer vetter, darein geben unnd hatt uns daz halbz bevor wullen geben, unnd den andern halben tayl hat er uns helffen auffbringen, jünſt wär wir ſolicher löding ⁶⁾ nit eingangen. Darnach haben wir uns dez erbotten durch vil edler leut, der ſach auß ainem erſamen ratte zu Mugsburg unnd all ſach ze kumen ⁷⁾ an ſerer wägung, iſt durch den gegentayl aber abgeſchlagen. Und daz du verſten mügeſt, daz wir mer gehandelt wolten haben, dan dein unnd unſer vermügen iſt, ſchicken wir dir hiemitt ain zedel, außgeſchriben diſer zeit, alz du in ſauctnuß kumen biſt, alle deine hab unnd güt. Und nach inhalt diſer zedel iſt woll zu verſten, waz wir mügen ſin. So will unſer vetter der ſach gegen deinem widertayll müßig

¹⁾ Schwanke (Überrod, Mantel) aus Marderpelz. ²⁾ Bilgrins Schwester Amalie, Äbtiffin zu Lindau.

³⁾ feines graues Pelzwerk, beſonders das graue Fell des ſibirischen Eichhorns. ⁴⁾ bei Friedberg i. Bayern.

⁵⁾ Buße. ⁶⁾ Übereinkunft, Verhandlung. ⁷⁾ dem Schiedspruch jemandes ſich unterwerfen.

ſten und vermanndt, uber unſer erpictten ſeneſt du unpillich geſent¹⁾ und zu nichte gemacht. Wie dem, iſt er aber noch der mannung, daz er hundert gulden will zalen zu deiner entſedigung in jarriſt. Darzu hat er uns ſurgeſet gen den gettern²⁾ ob den hundert gulden, darzu hab er poſe jar gehabt und vil mglic empfangen, und ſey daz nit an ſeinem vermügen, daz er uns weyter thie. Lieber vatter, wir haben uns auch gearbant umb die ſchuld, ſo wir haben by unſerm g. h. herzog Albrechten,³⁾ herrüren von herzogen Criſtoffel loblicher gedächtnuß. Haben wir die antwurd: ſo wir ſagen, es ſey ain brieff verhanden und regiſter ſigen zu Augſpurg, dieſelben ſullen wir für ſein gnad bringen, wöll uns ſein gnad gepüerlich antwurd geben. Darauß haben wir dez brieffß und regiſter begert an dem widertayll, auch ainem erſamen rätte darinne au=gerüfft, daran zu ſein, daz ſy uns gelichen werden, wöllten wir in ainem monat die widerantworten, und daz verporgen, ſo daz beſched, in hoſnung, wir werden vertragen mit unſerm g. herren, alzdan woll wir dir damit dadannen⁴⁾ helffen. Iſt uns auch verziigen⁵⁾ worden, hat uns ſölthß beſrembt und noch, und haben doch die hoſnung zu ainem erſamen ratt zu Augſpurg, ſy ſechen darein, daz ſolicher brieff bey dem pfleger uns nit verloren werdt, wan an dem brieff und an der ſchuld ligt und ſtett uns auß; naiſer mütterlich erbgüt, daz du empfangen haſt ob den viertanſent gulden. Dezſelben mütterlich erb, auch deins erb nit mer verhanden iſt dan an der ſchuld. Und dieweyl ſy uns den brieff und regiſter vorhalten und auß deiner hab nüz wiſſen außbringen, dan allain wo wir dein tayll an dem ſchoß Adeltzhoſſen mittſambt unſers vetterß tayll verkaufften, daz wir an in begert haben, alzdan möcht uns ain uberteuring⁶⁾ vorſten, dez aber unſer vetter uns nit zugeben will, hunder ſein tayll im und dem namen behalten will, alz ferre er daz tün mag. So haben wir ye ſelbz auch mit, daz wir dir helffen mügen, und wöllten noch der mannung ſein, unſer gütig herren, ain erſamer ratt zu Augſpurg wer dich nit lenger von wegen deiner widerſacher halten, hunder uns dich antwurten, darumb ſolt du ſy vleyßig bitten laſſen, dergeleichen woll wir auch tün. So dan ſölthß beſcheden wollt, alzdan wolten wir für dich ain buß und beſſerung auffnemen nach erkantnuß aines erſamen ratt, darmitt derſelb zu gütß peſſerung beſched. Und auß allen vorangezaygten ſachen bitten wir dich, dü wölleſt uns unſer handlung nit verargen oder yemant, hunder was wir nit erheben mügen, müßen wir ligen laſſen, daz uns dan von herzen layd iſt. Geben zu Hägne=berg an dorſtag vor dem palmtag anno rc. 97.

Ulrich doctor, Lienhart thümher, Wolfgang, Criſtoff,
Zeit, Hannß, gebrüder von Adeltzhoſſen.

(Adr.) An unſeren lieben vattern Ulrichen van Adeltzhoſſen, der zu Augſpurg in vänknuß ligt.

¹⁾ eig. fant machen, verderben. ²⁾ Gläubiger. ³⁾ Albrecht IV. von Bayern. ⁴⁾ von dannen.
⁵⁾ verſagt. ⁶⁾ Ubertreibung.

590.

Hurkhard von Reischach¹⁾ an seinen Bruder Bilgrin von Reischach den älteren. Ohne Ort. 1498 Oktober 28.

Freude über die Besserung seines Befindens. Ist mit Einrichtung einer Jahrzeit einverstanden. Streitigkeiten mit den Nachbarn. Bezüglich seiner Hoffnung, ihn zu beerben, versichert er ihn, daß er ihn und seinen Sohn in seinem Testament bedenten wolle. Bedauert den Tod der von Helmsdorf. Will für seinen Entel sorgen und hat sich u. A. bei dem Bischof von Speier für ihn verwandt. Zagt seinen Besuch in Zoffeln zu. Wünscht der Frau des jungen Bilgrin glückliche Entbindung. Gefeucht um Anstunft, wie er am besten nach dortigem Recht für Bilgrins Sohn sorgen könne.

Freiburg i. Br., v. Reischach'sches Archiv. Tr.

Min fruntlich, willig dinß züfor. Lieber brüder. Als du mir neß geschrieben, der dattem wiß uff sant Michels tag neßferßhinen, und melßt din krankat, die sich gebessert, des bin ich wol arßrauet, und hoff zü got, noch lang zit besert werden, das wir noch fröllich meugen tag mit ern by ainander zü fertriben zc. Und als du in willen bist, unßern fatter und mütter und jordern, och unß und unßern wiben jarzit²⁾ zü machen zc., gefast mir wol, und so ich kün, wil ich helffen und wil dir darzß geben 10 güldin züfür und, wo es not ist, helffen bessern. Der irdell halb zü Wormß wil ich in mit erst helffen handeln. Und du mir schribst, wie sy dich arßuchen umb zehenden, darumb du ain fertrag habst, das laß dich nit iren: sy müßen der unbillichen hendel müde werden. Den du und ainmer kan nit lenger fride haben, den sin nachbür wil zc.³⁾ Und du mir schribst diner dochter unglöblich fürnemen wider gelübt und aide, und sy uff min erbe hoffen, mit bit und armanunge brüderlich trüwe, och mir des ain rautschlag geschicht zc.: nün han ich dir hiefor, neß wir by ainander waren, gefagt, das du gedechst,⁴⁾ wie im zü dñ sy he, ich bejorge, der kofße⁵⁾ möcht nit jösil traßt haben, so wiß ich nüt, wie die lechenbrieff wißen, so du nit ferjorgt mit din sün werest, das er bas ferjorgt warde. Dan min wille stet mir bas zü dir und din sün und unßern stamen, den zü andern und bin gütwillig, dich und din sün zü besten helffen ferjorgen, joweit ichs ern und jellen halb dñ mag. Und bin in willen, so erst ich kan, künen hinuff zü dir, darin handeln. Und, ob got uber dich oder mich gebüt, als wir alle in goz quadt stand, so bis an züffel,⁶⁾ din kinde jollen von mir onfergessen sin. Darumb habe tainen unmut, den in miner hußfrauen und mim thestenment bist du begriffen, ich wilßmit raut bas ferjorgen helffen. Den min jetter Bilgrin, jez als er by mir waß, gar gütwillig gehalten und arzögt, und min hußmaister⁷⁾ haut och ain gütten willen zü uch baiden zc. Und als du meldest, wie die alt von Helmsdorff zü Lindo ferßhaiden, — der jellen welle got barmherzig sin! — und din sünß dochter an ir stat künen, wiewol mir umb die alt laid ist, so aber wider got nit zü dñ, ständer sinenn willen lassen, so bin ich doch wider frölich und höre es gern, das din dochter an ir stat künpt. Und ich wil dinß sünß

¹⁾ Älterer Bruder Bilgrins, Badischer Hofmeister in Forzheim. ²⁾ Kirchliche Jahresfeier zum Andenten an Gestorbene. ³⁾ Die Stelle berührt wohl die Streitigkeiten mit den Zoffelern. ⁴⁾ überlegen. ⁵⁾ Kauf. ⁶⁾ Zweifel. ⁷⁾ Hier und später wohl scherzhaft für Hausfrau.

ſin Burekart nit vergeffen und ſiis brüchen. Und habe mit min hern von Epir geret, ob ſin gnaden mir in uff das ſtiſt zü Epir möcht helffen, der haut mir gnedigklich zügeſagt; den er iſt wol an mir, und iſt miner hußfrauen neſter fründe zc. Und ich habe ſelber pfründe zü ſerlichen: ſo der aine ledig warde, ſolt in och bedencken: den er möcht von ain dail pfründen wol 20 oder 30 guldin in absente haben, damit ſtünde er des baß in studie und lere. Und du bitteſt, das min hußfrau und ſin zü dir ge Stoßeln kumen zc., als wir an zwiſſel willig weren, ſo iſt der wege wit hinuff und min hußmaister ſchüwer,¹⁾ aber wir wellen weg ſuchen, damit wir zſamenkumen, und och zc miner frauen von Lindou,²⁾ nach der unß ſer ſerlangt. Und ſo ich allain kumen warde an min maister, ſo wil ich underſtan, min ſin mitbringen zc. Der löſſen³⁾ halb waiß; ich dir münd⁴⁾ zü ſchriben vom kung . . .⁵⁾

Lieber brüder. Du welleſt von minß hußmaisters und von minen wegen miner frauen von Lindoue, din kunden und ſinß wib ſil gßz ſagen. Und womit wir ſich gßz din kunden, ſind ir unß willig. Und als dinß ſinß frau min hußfrau⁶⁾ aber mit ain kinde gang, dar wel ſy got frölllich anbinden! Aber du ſchribt mir nit, wie es min ſin gang, ob er noch lebe oder nit. Wer er dott, ſo ſol ſy mir ain ander zü der welt bringen. Nit me, den dir dir güttlich und habe raut, wie wir unßer ding züm beſten beſtellen. Den ich bin willig, waß ich ſell und ern halb din mag zc. Geben in ylle uff ſaut Zymouß und Zudiß tag anno 98.

Burekart von Riſchach zü Stoßel zc.

(Zettel von anderer Hand.) Lieber brüder. Ich han dir hievor geſchriben, mich bewechten, wie ich din ſin, min vetter, verſorgen ſolle, daran er haben ſhe: darumb macht mich noch ain maimung weſſen lan, wie es droben allerbeſtemdigekſten ſin mug. Denn ich han es hie in minen leſten willen geſetzt, das acht man im gailtlichem recht ſur gußg. Ob es da oben och güit ſy, ſeze ich zu dinem ratt. Nimit vil güter macht zc.

(Aldr.) Dem edlen und veſten Bilgrin von Riſchach zü Stoßeln, dem eltern, min ſieben brüder, in ſin hand.

¹⁾ verzagt. ²⁾ Bilgrins Tochter Amalie, Abtiſſin. ³⁾ Güte, polit. Vorgänge. Vgl. meine Geſchichte des deutſchen Briefes Bd. I, S. 66 f. ⁴⁾ nur. ⁵⁾ Folgen politiſche Nachrichten. Der Paſſus ſchließt: „das ſerkünde ich dir ſür nune mer.“ ⁶⁾ Vielleicht iſt zu ergänzen: ſchribt, das ſy.

Ortsregister.

- A**ach 378.
 Aachen 10, 20.
 Aarburg 201.
 Adelsboien, Schloß 401.
 Ahaußen 256.
 Aichach 42.
 Alexandria 374.
 Allersberg (Allerspurg) 142.
 Altenburg 88, 100, 121, 130, 187, 264 j.
 Altendresden i. Dresden.
 Altenhagen (Lidenhagen) 246 j.
 Althegnberg (Ban.) 400 j.
 Altmark, die 241.
 Andernach 129, 132, 234 j.
 Angermünde 246.
 Ansbach 80, 89 j., 92 ff., 97, 120 j., 126,
 131 ff., 137 ff., 144 j., 148, 152 j., 156 j.,
 165 ff., 171 j., 175 ff., 208, 212 j., 215,
 225, 227 ff., 231 ff., 238 ff., 251, 257 j.,
 266, 268 ff., 273, 281, 304, 319, 325 j.,
 327 j., 330 ff.
 Antwerpen 13, 85, 266.
 Arles 280.
 Armsheim (Deß.) 75.
 Ayrud (= Aarburg?) 201.
 Aischaffenburg 234, 295.
 Aspel 347.
 Augsburg 78 ff., 106 j., 117, 171, 272 j.,
 287, 387, 400 j.
 Auma 111.
Babylonien 312.
 Bacharach 25.
 Baden 82 j., 108, 215 j.
 Baden (Schweiz), Wirtshaus z. Engel 369.
 Baden-Baden 235 j.
 Bayersdorf 108, 170, 213, 256, 294.
 Baireuth 255 ff.
 Balingen 91.
 Bamberg 240, 280, 301, 308, 393.
 — Klarakloster das. 297, 305 j., 333 j.
 Barcelona 374.
 Barten 394 j.
 Barth 229.
 Basel 376.
 Baudenbad (Bauderbad) 109.
 Beienburg (Rheinl.) 253.
 Bentheim 289 j.
 Berg i. Mons.
 Berten (= Rheinberg?) 348.
 Berlaer-lez-Vierre (Barlaer) 17 j.
 Berlin 59, 89, 130, 190 j., 251, 254.
 Bielefeld 25 j., 29.
 Biihofsheim i. Tauberbiichofsheim.
 Biich 48.
 Blankene 330.
 Böblingen (Büblingen) 125.
 Böhmen 223, 373 j.
 Bonn 234, 312.
 Borna 264.
 Bozen 355 j., 361.
 Brandenburg i. Marl.
 — i. Sijpr. 393 j.
 Breda 16, 157 j.
 Bregeuz 370 ff.
 Breslau 88 j., 351, 353, 369, 388, 396 j.
 — Alte Herberge das. 388.
 Brixen 355 j.
 Brügge 18, 179, 188.
 Brüssel 10 j.
 Brunek 361.
 Bryeda (= Breda?) 158.
 Büderich 43.
 Bür (= Tberbeuren) 310.
 Burg, Schl. a. d. Wupper 28, 31 j.
 Burghausen 46 j.

Gelle 254.
 Gheint f. Gent.
 Geve 12, 66.
 Como 122.
 Gernfelwitz (unbest. Schlef.) 369.

Ganzig 242.
 Gillingen 50.
 Dinfelsbühl 240.
 Dinslaken 23.
 Donau, die 291.
 Dortmund, Vogtei 52.
 Dresden 121, 159 f., 172 ff., 189, 195 ff.,
 200 f., 209, 218 f., 224 f., 277.
 — (Alt-) 298.
 Düsseldorf 340 f.
 Duisburg 7.

Eberstein, Burg (ehem. bei Holzminden)
 28.
 Eckartsberga (zum Egkirsperge, Ekersberg)
 54 f., 113.
 Eferding (Österr.) 40 f.
 Ehingen 384.
 Ehrenberger Klaus 289.
 Eichstädt 154, 156.
 Emsbed 326.
 Einville-aus-Jard 221.
 Eisleben 191.
 Elbing 41.
 Ellwangen 61.
 Engen 379 f.
 Ens 288.
 Eßlingen 93.
 Etich, die 56.
 Eutingen 247.

Falkenbühl (unbest.) 385.
 Falzejegana = Val Sugana?
 Feldsberg 365 f.
 Flandern 188.
 Fraqsburg, Schl. in Tirol 349.
 Franken 54, 228.
 Frankfurt a. M. 49, 65, 77, 127, 265,
 288 f., 324, 326, 342 f., 352.
 Frankfurt a. O. 173, 196, 198 f.
 Frankreich 313.
 Frauentfeld, Haus Ueli Ammans das.
 368.
 Freiberg i. Sachsen 264.

Freiburg i. Br. 387.
 — a. U. 191.
 Freising 46.
 Friesenhausen (Württemberg.) 182.
 Friedberg i. Bayern 42.
 Fürsteneulde 203.
 Füssen 125, 288 f.

Gammertingen 282.
 Gemmingen (Bad.) 207.
 Gent 176 f.
 Giebichenstein 162, 199 f., 204, 209, 224,
 236.
 Glas 81, 104 f., 215, 330 f.
 Gnichwitz (Schlef.) 369.
 Göppingen (Göppingen) 93, 160 f.
 Götterf (Götterf) 105 f., 196 f.
 Grave (Niederl.) 53.
 Gravendaal, Kloster (unweit Goch) 12 f.
 Grenowiz (= Gränowiz Schlef.?) 388.
 Griechisch-Weißenburg f. Stuhlweißenburg.
 Grimma 98 f., 196, 264.
 Grimmen 257.
 Grönwald (Bayern) 149 f., 153.
 Grundsheim (Grüngen) (Württemberg.) 384.
 Güstrow 268 f.
 Gundersweiler (Bayern) 101.

Haag, der 14.
 Haergheweden (unbest. Niederl.) 17.
 Hagenau 34, 385.
 Hagneberg f. Althegeenberg.
 Halberstadt 222.
 Halicht (unbest.) 350.
 Hall (Schwäbisch) 72.
 Hall i. Tirol 361.
 Hamburg 330.
 Hardeggen (Herdegeffen, Herdeffen) (Hannov.)
 28 ff.
 Haslach 385, 387.
 Hattingen (Baden) 282.
 Hauenstein (Tirol) 358, 360.
 Hechingen 318 f.
 Hegan, der 371.
 Heidelberg 7, 24 f., 30, 182, 237, 258, 275,
 317.
 Heidenheim 384.
 Heilsbrunn, Kl. 256, 331.
 Herborn 8.
 Herslag f. Hörtslag.

Hünzeggell (Hünzeggabell), *Zschl.* in Dänemark 222.

Hirsjberg i. *Zschl.* 396.

Hörschlag (Böhm.) 350 f.

Hof 235, 273.

— Klarakloster daj. 280.

Huisjen (Niederl.) 15, 92.

Hummelsheim 111.

Ilesheim (Mittelfranken) 240.

Jungolstadt 42, 258, 282.

Junnsbruck 60, 244 f., 257, 285, 312, 361.

Jena 45, 121, 123, 168.

Jordan, der 250.

Jüterbog 102 f.

Zustingen (Württ.) 178.

Kadolzburg 91, 108, 114, 126, 149, 181, 205 f., 216 ff., 237 f., 245.

Kalbe 200.

Kameuz i. *Sachsen*, *Sl.*, 299.

Kampen i. *Niederl.* 15.

Kanthy 351.

Kastelnuth (Tirol) 359.

Kawon f. *Romio*.

Kematen (Tirol) 348.

Kerschbaum (Oberöf.) 350.

Kirchheim 112, 182, 184.

Kißingen 157, 285.

Klaufen 361.

Koblenz 25, 39, 128 f., 227.

Koburg 44 f., 54, 146.

Köln a. *Rh.* 21, 23, 29, 31, 36, 129, 146, 201, 234, 311 f.

— *St. Andreas* daj. 34.

Köln a. d. *Spre* 88 f., 99, 102, 107, 110, 115, 118, 121, 124, 126, 130, 152, 163,

169, 189 f., 203 f., 208 f., 220, 225 f., 233, 245, 249, 270, 306.

Königsberg i. *Pr.* 99, 398 ff.

Königsbofen (Kungshoien), *Weiler* b. *Musbach* 140.

Königsstein (Tamus) 90.

Kolditz 121, 264.

Kohnberg 127 f., 134.

Konstanz 72 f., 214, 390 f., 395 f.

— *Herberge* zu, 393.

Kopenhagen 70 f., 178 f.

Koppolz (unbest.) 350.

Kowio (Kawon) 353.

Krapina (Kroat.) (Krapin, ze der Kräppin) 26.

Kremsmünster 298 f.

Kreuznach 24.

Kroffen 115 f., 225, 232 f.

Krumau (Krumenau, Crumbnau) 42, 363 ff.

Kulmbach 219, 240, 274.

Kum f. *Como*.

Kunast, der 396 f.

Lahnstein 231.

Landau 22 f.

Landsfried (Zschl.) 396.

Landsberg i. *Bayern* 228.

Landshut 93, 150, 153, 190, 215, 241, 307.

Langherer (unbest. *Niederl.*) 14.

Lauenburg 66, 327.

Lautzen 206.

Lechtal, das 289.

Leer 147.

Leerort 147.

Leiningen 48 f.

Leipzig 98 f., 111, 113 f., 173 f., 236, 278, 329.

Leisnig 264.

Lerper (unbest.) 148.

Leunnen (= Lünen?) 348.

Leutkirch 371.

Lichtenhal, Kloster 310 f.

Liebenau (Abeinheff) Kloster, 206, 243 f., 279 f., 291 f., 296, 308, 315 f., 322 ff., 326, 328 f., 334 ff.

Liebenzell 121.

Lindach (Lintach) (Bad.) 370, 377.

Lindau 400, 402 f.

Lindow 254.

Linz a. *Rh.* 132, 135.

Linz a. d. *Donau* 291.

Litauen 175, 353.

Lochauer Heide 111.

Lord 176.

Lübeck 77, 243, 325.

Lütlich f. *Leutkirch*.

Lüttich 34 f.

Lützen (zur Lutzen) 311.

Maas, die 11.

Magdeburg 166, 241.

Mainburg (Mairberg) (Ban.) 33.

Mainz 33, 126, 292 f.

Mais b. *Meran* 349.

Mark Brandenburg 103, 110, 131, 161,
 196, 219, 232, 258, 267.
 Majricht 271.
 — St. Servas das. 34.
 Mecheln (Herrschaft) 17 f.
 Mecheln 230.
 Meissen 65, 88, 389.
 — Dom das. 299.
 — Schloß das. 284.
 — Stift 284.
 Menzing (= Obermenzing, Bay.) 296 f.
 Meran 349, 356, 359 f.
 Mergentheim 61.
 Mittelwalde 353.
 Mönchhof i. Medl. 221.
 Mons 85.
 Moos (Tirol) 349.
 Moß (Höhe NB. von Gengenbach?) 386.
 München 38 f., 43, 46, 55 f., 208, 225.
 — Agneskloster das. 347.
 — Pütrichkloster das. 335 f.
 Münden 19 ff.
 Münster, Stift 51, 85.
 — (Sagittkreis) 182.
Nellenburg 397.
 Neresheim 256.
 Neuenburg 261 f.
 Neuhof (Neuenhof) bei Erlangen 108.
 Neumarkt i. Bayern 40, 47 f., 240, 323 f.
 Neumarkt (B. d. Bogen) 357.
 Neunhof (Nänhoven) (Bay.) 119 f.
 Neufes a. d. Nezat 109.
 Neuß 259.
 Neustadt a. d. Aisch 151, 213, 240, 281,
 284 f., 295, 297, 301, 338.
 Neustadt am Rübenberge 282.
 Niederlande 180, 283.
 Nikolsburg 362 f.
 Nördlingen 144, 324.
 Nös (unbest. Tirol) 360.
 Nordrach (Thal nördlich Neustadt?) 386.
 Nürnberg 3 f., 65, 89, 97, 150, 168, 214, 225,
 227, 273, 300, 315 ff., 325, 353, 376.
 Nürtingen 61 f., 182, 246, 252 f., 293.
 Nyborg 202 f.
 Nymwegen 25.
Oberbeuren 310.
 Oberhaid (Böhmen) 350.
 Öls 351 f.

Österreich 368.
 Öttingen (Wayeru) 240.
 Ofen 313.
 Oldenhagen f. Altenhagen.
 Olm 69 f.
 Olmütz 204.
 Onofzbach f. Nusbach.
 Oppenheim 45 f.
 Ottenstein 23.
 Ouen (Nordbrabant) 15 f.
Paderborn 22.
 Pappenheim 352 f.
 Paris 259, 261 ff., 313.
 Passau 43.
 Peggau 264.
 Peischau (Peggau) 50.
 Pforzheim 402.
 Pfaffenburg 63 f., 145 f., 234 f., 240, 295,
 301 ff., 307, 309 f.
 Plau (Medl.) 68.
 Prag 96, 168, 170, 175, 373 f.
 Preuzlau 181.
 Pretagich (= Pretis, Sachf.?) 175.
 Preußen 174.
 Provence 221.
Rabenstein 223.
 Radkersburg (Rackolspurg) 303 f.
 Randegg 365.
 Raris 116.
 Rathenow 27 f.
 Ravensburg 370, 373, 375, 395 f.
 Regensburg 97.
 Rehna 276, 285.
 Reiffeneck bei Sterzing 349.
 Rhein, der 136, 140, 312.
 Rhein in Ostpr. 393.
 Rheinberg 348.
 Ribnitz 163, 241 f., 251 f.
 — Alaralkloster das. 242, 251 f.
 Rivoglio (Sfrien) 279.
 Rocket, der (Tirol) 393.
 Römthild 323, 325.
 Rogoisna (Rogessin) (Schlef.) 369.
 Rom 52, 160, 225, 294, 302.
 Roßta 194 f.
 Roßnegg, Schloß (unbest.) 374.
 Rothenburg o. d. T. 76.
 Rottenburg a. Neckar 83, 86 f., 194.

Kottenmann (Steierm.) 287 f.
 Kottweil 370, 373 f., 385 f.
 Mügenwalde 242 f.
 Nyuenam (Wechseln) 17.

S
 Saalfeld 159.
 Säben (Zeben) 357.
 Sankt Sixt (unbest. Franken) 140.
 Sankt Theobald (unbest.) 34.
 Schaffhausen, Herberge zum goldenen
 Schwert 369.
 — Haus des Schup das. 390.
 Schalksburg (ehem. Württ.) 369.
 Schauenburg, Burg bei Oberkirch im Neck-
 thal 386.
 Schaumberg (ehem.) 41 f.
 Schellenberg (i. Sachsen) 111.
 Schlatt (Baden) 379.
 Schlefien 59, 205, 233, 249.
 Schlettstadt 33 f.
 Schlenje f. Elms.
 Schönebeck 284.
 Schönenburg f. Schauenburg.
 Schornдорff 165.
 Schwabach 109 f., 213, 219 f., 233, 235,
 241, 271.
 Schwaben 60, 318.
 Schwangau 289.
 Schweidnitz 351.
 Schweiz (Land Schwiz) 101.
 Schwerin 76 f., 185 f., 202, 221 f., 286,
 289 f.
 Schwiebus 225.
 Zegeberg 222.
 Elms 297 f.
 Solling, der 28.
 Sommerfeld (im Text falsch: Sonnenfeld 233).
 Speier 403.
 Speffart 132.
 Steinach 331.
 Steinhilben (Hohenzollern) 300.
 Sterzing 349.
 Stettin 243, 290.
 Stetregg (Steieregg) (Oberöht.) 363 f.
 Stockach 379, 381 ff.
 Stoffen 366 ff., 379, 381 ff., 388, 392,
 398 f., 403.
 Stoffler Berg 379 f.
 Straßburg 83 f., 201 f., 259, 376.
 — Münster das. 202.

Straßburg, Haus des Joh. Berniger das.
 202.
 Straubing 35, 119.
 Stuhlweißenburg 291.
 Stuttgart 55 ff., 60 f., 68, 73, 76, 95,
 103 f., 106, 114 f., 149 ff., 154, 164 f.,
 170 f., 176 f., 180 f., 185 f., 192 f., 204 ff.,
 258, 286 f.
 Sulz am Neckar 276.
 — Kloster (Mittelranken) 331.
 — (welches?) 240.

T
 Tachau 223.
 Tangermünde 73, 121, 124, 240, 286.
 Tauberbischofsheim 126.
 Taufers (Tirol) 361 f.
 Telve (Delf) (Tirol) 356 f.
 Torgau 111, 306 f.
 Traun (Tirol) 359.
 Trauburg 371.
 Trient 359, 362.
 Trier 128.
 Trucheding f. Wassertrüdingen.
 Tschaventurm (Tschafathurm) 26 f.

U
 Udenheim 62 f.
 Uffenheim 148.
 Ulm 121 f., 255 f., 367 f., 376.
 Ungarn 313.
 Urach 49, 190, 193, 204.
 Uttingen (= Entingen?) 247.

V
 Val Eugana 357.
 Benedig 52, 72, 160, 166, 168, 250, 374.
 Vierzehnheiligen (zu den vierzehn Not-
 helfern) (Bay.) 146.
 Villingen 366 f., 397.

W
 Waldsberg (Wantspurg), Burgstall bei
 Krumbach, Bad. Amt Meßkirch 397 f.
 Wangelow (unbest.) 330.
 Wartburg, (Wartberg) 177.
 Wassertrüdingen 140.
 Weimar 87, 98, 107, 113, 118 f., 121 ff.,
 158 f., 161 f., 173 f., 177 f., 321.
 Weinberg (zum Weinerg) (unbest.) 350.
 Weingarten 391.
 Wenden, Land 267.
 Werbach bei Tauberbischofsheim 126.
 Widenwerder (unbest.) (Westf.) 68.
 Wien 18 f., 58, 305, 348 f., 363, 372, 377.

Wiesen (Tirol, N.Ö. Brigen) 349.
 Wildbad (Schwarzwald) 158 ff., 176.
 Wiesen (Wien) (Niedert.) 37 f.
 Winterlingen 369.
 Wittenberg 326.
 Wittstock 300.
 Wolfenbüttel 84 f., 317, 326.
 Worms 72, 74 ff., 312 ff., 316, 402.
 — Haus des Niklas Wunze das. 74.
 Würzburg 45, 145.

Zeisberg, der (Böhmt.) 353.
 Zeitz 264.
 Zell (welches?) 389.
 Zellerbad f. Liebenzell.
 Zellern 69.
 Zons (Rheinprov.) 144.
 Züllichau 225, 233.
 Zürich 170, 277, 390 ff.
 Zwickau 111.
 Zwiefalten (Württ.) 69, 178.

Personenregister.

H. = Herzog, Herzogin. Gr. = Graf, Gräfin. M. = Markgraf, Markgräfin. Kurf. = Kurfürst, Kurfürstin. Korr. = Korrespondenz.

- Abbsberg**, Georg von, württemb. Landhofmeister 181; — heirat Gr. Margarete von Württemberg 2 Gulden 207.
- Abbsberg**, Hans von, 143.
- Adelheid**, Gr. von Ravensberg, geb. Gr. von Tecklenburg, Korr. mit H. Adolf von Berg 25 f.
- Adelmann**, Melchior 294.
- Adelshofen**, Christoph, Hans, Lienhart (Domherr), Ulrich (Dr.), Veit, Wolfgang von, Gebrüder, berichten ihrem in Augsburg gefangenen Vater Ulrich über ihre Bemühungen, Lösegeld für ihn zusammenzubringen 400 f.; — dessen Bruder 400 f.
- Adolf**, H. von Berg 25 f., 35 ff., 41; — Vermählung mit H. Elisabeth von Bayern 28; — Verhältnis zu ihr 31 f.; — sucht für seinen Sohn eine Gemahlin in Welschland 30; — Korr. mit seiner Schwester H. Margarete von Braunschweig 28 ff.; — Korr. betr. Jagdhunde 23; — betr. Turnierpferde 23 ff.; — sein muelhelicher Sohn 37 f.
- Adolf** I., Gr. von Cleve 17, 19, 34.
- Adolf** I., H. von Cleve 23, 84; — Wicht 44, 92; — Korr. mit seinem Neffen H. Gerhard von Sülzb. 43 f.
- Adolf**, Gr. von der Mark 7, 9 f.
- Adolf**, Gr. von Waldeck, Beziehungen zu Gr. Gerhard von Blankenheim 22 f.
- Aerd**, Bote der Medthild von Geldern 17.
- Agnes**, Kloster Schwester (?) 155.
- Agnes**, M. von Brandenburg 135.
- Albrecht** II., Römischer Kaiser 51 f.
- Albrecht**, M. von Baden 104.
- Albrecht**, H. von Bayern, Kwaard von Holland 14.
- Albrecht** III., H. von Bayern 40, 42 f., 75, 117; — Heiratspläne 27; — Verhältnis zu seinem Vater 33, 38; — Jagd 33; — Jagdkorr. 42 f.; — krank 35; — Korr. mit seinen Schweitern Bearig 47 f., Elisabeth 48 f.; — m. seinem Schwager Hesso 45 f.
- Albrecht** IV., der Weise, H. von Bayern 117, 314, 336, 401; — Korr. mit Kurf. Albrecht von Brandenburg 119; — mit M. Friedrich von Brandenburg 257, 271, 304; — mit Kurf. Ernst von Sachsen 225; — zeigt die Geburt seines Sohnes Wilhelm an 304.
- Albrecht**, M., später Kurf. von Brandenburg 29, 45, 69, 73, 98, 103, 115 f., 159, 226, 239, 253; — Lebensfreude 212, 219; — liebt Scherz 129; — sein Humor 99 f., 102 f., 110, 115, 117, 128 f., 136, 153, 156 f., 213, 215, 219, 269; — seine Verbtheit 117, 126, 128, 136 f., 143 f., 153, 157, 163, 215, 269; — leidenschaftliche Jagdfreude 76, 114, 143, 146, 208, 212 f., 216, 219, 232, 234; — seine Falken 248; — seine Hunde 249; — bezeichnet sich als „schönen Ritter“ 117, als „jungen Ritter“ 269; — Turnierleidenschaft 212; als Turnierheld berühmt 89, 228; Korr. in Turniersachen 50 f.; — großer Redner 157; — macht Verse 136 f., 157; — Freund guten Trunkes 157; — böse Handschrift 135; — krank 134 ff., 138, 235, 274; — leidet an den Füßen 205, 219; — Tod 273; — Feldzug gegen Burgund 127 ff.; — Heimkehr 148; — seine erste Hochzeit 47; — inniges Verhältnis zu seiner 2. Gemahlin Anna 127 ff.; — Korr. mit ihr

63, 126 ff., 131 ff., 148, 258; — seine Kinder 126 ff., 135, 139, 141, 143, 145, 152, 205, 212, 219, 226, 267 (zwoölf lebendige Kinder); — Fürsorge für sie 214 f., 233, 267 f. (Ausgaben u. Schulden); — seine Heiratspolitik 214; — Unglück seiner Töchter 210 f., 214, 233 f., 265, 269, 343 f.; — Verhältnis zu seinem Sohn Johann 88 ff., 97 f., 112, 152; — Korr. mit diesem 88 ff., 97 f., 112, 115, 118, 124, 166, 212 f., 216 ff., 225, 227 f., 232 ff., 237, 241, 248, 256; — mit dessen Gemahlin Margarete 167; — mit seinem Sohn Friedrich 234 f., 250, 255 f.; — mit seiner Tochter Ursula 96, 199, 213 ff.; — mit seiner Tochter Elisabeth 91, 150 f., 205, 265, 269, 343 f.; — mit seiner Tochter Margarete 273 f.; — mit seiner Tochter Amalia 138 f., 206, 210 ff., 229 f., 235 f.; — Verhältnis zu seiner Tochter Barbara 232 f.; — Korr. mit ihr 208 f., 233; — sendet einer Tochter Sammet 273; — Beziehungen zu seinem Bruder Kurf. Friedrich 94; — Korr. mit dessen Gemahlin Katharina 110 f.; — mit deren Tochter Margarete 97, 107 f., 126, 167, 169; — mit seiner Schwester S. Dorothea von Mecklenburg 76 f., 167, 266 ff.; — mit seiner Nichte M. Magdalene von Brandenburg 216 f.; — mit seinem Schwiegerjohn Gr. Eberhard von Württemberg 171 f.; Besuch betr. 164 f.; über Falken 82, 112, 156, 185, 208, 247 ff., 252 f.; über Turnier 50, 69, 170 f., 246; über Jagd, Hunde zc. 69, 204 f., 247 f.; — mit dessen Vater Gr. Ulrich von Württemberg 153, 156 f., 177, 180 f., 205; scherzhafte Anspielungen 95, 115, 156 f.; Besuch betr. 108 ff., 151, 165 f.; über Jagd 93 ff., 106, 108 ff.; über Falken 53, 95; über Hunde 61, 76, 114 f., 154, 170; über Pferde 73; über Jagdgeräthe 76; — Korr. mit Gr. Margarete von Württemberg 170; — mit Gr. Heinrich von Württemberg 80, 177; — mit seinem Schwiegerjohn S. Heinrich von Münsterberg 96, 99 f., 199 (Erziehung seiner Kinder); — mit seinem Schwiegerjohn S. Wilhelm von Jülich 50 f.; — mit seinen Neffen, den S. von

Mecklenburg 270; — Verhältnis zu ihnen 185; — Beziehungen zu S. Ludwig dem Reichen von Bayern 46; — Korr. mit ihm 190; — besucht die Hochzeit von dessen Sohn Georg 150, 152; — Korr. mit S. Albrecht IV. von Bayern 119; — mit S. Johann von Bayern 55 f.; — mit S. Sigmund von Bayern 119 f., 153 f., 208; — mit König Christian und Königin Dorothea von Dänemark 70 ff., 105 f.; — mit Kurf. Ernst und S. Albrecht von Sachsen 102, 220, 237; — mit S. Albrecht von Sachsen 233 f.; — mit S. Wilhelm von Sachsen 92 f., 114, 120 f., 146, 196, 203; — mit Erzbischof Johann von Trier 168; — mit Gr. Lito von Henneberg 149; — Scherzhafte Korr. mit S. Anna von Braunschweig (Wuhle) 116 f.; — Beziehungen zur Königin von Böhmen (Wuhle) 99; — Verhältnis zu den Hofjungfrauen seiner Gemahlin 129, 134 ff., 139 f., 141, 144; — Beziehungen zum Kaiser 94, 96, 110; — Korr. mit Bischof Friedrich von Lebus 213, 215; — mit Gr. Josniklaus von Zollern 178; — mit Jan Zeleni 198 f.; — Beleidigung durch Edeno von Sternberg 81.

Albrecht, S. von Mecklenburg 100, 251 f., 254, 276; — seine Hochzeit(?) 77, 267; — Korr. mit seinem Vater S. Heinrich 68.

Albrecht III., S. von Österreich 18.

Albrecht, Erzgh. von Österreich 83; — schlechtes Verhältnis zu seinem Bruder Kaiser Friedrich 67; — Mißhandlung seiner Leiche 67.

Albrecht, der Behexzte, S. von Sachsen 67, 99, 116, 121, 161, 201 f., 278, 319; — Palästinareise 100, 160; — Rückkehr 168, 172 f.; — begleitet seine Nichte Christina nach Dänemark 194 f.; — Verhältnis zu seinem Bruder Ernst 195; — Heirat mit Sidonie von Böhmen 214; — Jäger 102, 123; — Turnierheld 87, 113, 119; — Reise nach Smiltz 204; — Beziehungen zum und Opfer für den Kaiser 283 f., 313; — Statthalter der Niederlande 283 f.; — Einnahme von Smultz 297 f.; — Korr. mit seiner Mutter Margarete 88, 98 f., 100, 195 f., 264 f.;

- Korr. mit seiner Gemahlin Sidonie 283 f., 297 f., 304, 313; — mit seinem Sohne H. Georg 258 f., 283 f.; — mit seiner Schwester Kurf. Anna von Brandenburg 93, 172, 195, 234 f., 251; — mit H. Wilhelm von Sachsen 87, 106 f., 111, 113, 118 f., 122 f., 162, 173 f., 177 f., 189, 191; — mit seinem Neffen H. Ernst von Sachsen, postul. Erzbischof von Magdeburg 204, 236 f.; — mit Kurf. Albrecht von Brandenburg 220, 233 f., 237; — mit W. Johann von Brandenburg 172 f.; — mit Königin Dorothea von Dänemark 197 f.; — mit König Wladislaw von Böhmen 175; — mit H. Magnus von Mecklenburg 202.
- Albrecht, H. von Sachsen, Sohn Kurfürst Ernsts, frant 162, 200.
- Alexander, Pfalzgraf von Seldenz, seinem Bruder gleichberechtigt 210.
- Amischofen, Hans von, Korr. in Geldsachen mit seinem Vetter Bilgrim dem jüngeren von Reischach 397; — übernimmt das für Eck von Reischach bestimmte Leihgedinge für denselben 398 f.
- Amalia, H. von Bayern, wird von ihrer Schwester Elisabeth aufgenommen 19.
- Amalia, H. von Bayern, geb. von Sachsen, Korr. mit ihrer Schwester Kurf. Anna von Brandenburg 217 ff.
- Amalia, W. von Brandenburg, vermählt mit Pfalzgr. Kaspar von Seldenz 116; — schlechtes Verhältnis zu ihren Schwiegereltern 206, 210 ff., 230, 236; — Korr. mit ihrem Vater Albrecht 138 f., 206, 229 f., 235 f.; — mit ihrer Mutter Anna 230 f.; — Besuch bei ihnen 166 f., 169, 295, 210 ff.; — vereitelte Besuch der Hochzeit ihrer Schwester Sibylla 229 ff.; — schwere Krankheit 234 ff.; — Badekur 235 f.; — Geldnot 226; — Tod 237 f.
- Ammann, Ueli, in Frauenfeld 368.
- Anastasia, W. von Brandenburg, vermählt mit Gr. Wilhelm von Henneberg 340.
- Andriés, Mechelcher Bote 17.
- Anhalt, Fürst von, s. Georg.
- Anna, H. von Bayern, Gemahlin H. Albrechts III. 40, 75; — bestellt Damaft 46; — ihr „geistliches Wejen“ 117; — Beziehungen zu W. Albrecht von Brandenburg (Buhle) 116; — Korr. mit ihm 116 f.
- Anna, H. von Bourbon, Frau von Beaujeu, nimmt einen badischen Markgrafen bei sich auf 260, 263.
- Anna, Kurf. von Brandenburg, geb. H. von Sachsen 77, 91, 104, 109, 115, 117, 150, 157, 165, 167, 176, 203, 206, 210 f., 215, 219, 238, 253, 267; — ihr Humor 134 f., 139, 142; — derb 133, 135, 139 f., 145; — fromm 150; — Wallfahrt 127, 142; — schwanger 81, 156 f.; — gebraucht bei ihrer Entbindung die Reliquien der heiligen Elisabeth 120; — frant 217 f., 220; — Besuch in Leipzig 98 f.; — Jägerin 61, 95, 103, 142 f., 148, 220; — ihre Hunde 61; — haßt das Gebirge 63 f.; — Handarbeit 170, 217 f.; — schlechte Handschrift 133; — herzliche Korr. mit ihrem Gemahl Kurf. Albrecht 63 f., 126 ff., 131 ff., 148, 258; — Korr. mit ihrer Mutter, Kurfürstin Margarete von Sachsen 98, 130, 156; — Zusammenkunft mit ihr 144 ff.; — Korr. mit ihrem Bruder H. Albrecht von Sachsen 93, 172, 195, 234 f., 251 (auch mit Kurfürst Ernst); — mit ihrer Schwester H. Amalia von Bayern 217 ff.; — mit ihrem Stiefsohn Johann 152 f., 226, 231 f., 281; — mit dessen Gemahlin Margarete 227; — mit ihrem Sohn Friedrich 250, 256 f., 284 f., 294 f., 338 f.; — mit dessen Gemahlin Sophie 330; — mit ihrem Sohn Sigmund 297; — mit ihrer Stieftochter Elisabeth und deren Gemahl Gr. Eberhard von Württemberg 102 f., 160 f., 163; — mit ihren Töchtern Amalia 230 f.; Barbara 115 f., 232 f.; Dorothea 301, 308 f.; Elisabeth 292 f.; — mit ihrem Schwager Kurf. Friedrich 91; — mit H. Wilhelm und H. Katharina von Sachsen 120; — mit Gr. Ulrich von Württemberg 94 f.; — mit H. Sigmund von Bayern 149 f.; — mit Erz. Sigmund von Österreich 244 f.; — Beziehungen zu König Georg von Böhmen (Buhle) 99.
- Anna, Gr. von Katzenellenbogen, Gemahlin des Gr. Johann, Korr. mit Greta Melius

- in Frankfurt wegen Entführung von deren Nichte an ihren Hof 342 f.
- Anna**, Gr. von Katzenellenbogen, Gemahlin des Gr. Philipp, Korr. mit Kurf. Ernst von Sachsen 192; — lehnt eine Einladung des H. Magnus von Mecklenburg ab 254.
- Anna**, H. von Mecklenburg, Klosterfrau in Ribnitz, Bittbrief an H. Magnus und Balthasar von Mecklenburg 241.
- Anna**, Gr. von Nassau 3.
- Anna**, Tochter König Kasimirs von Polen, vermählt mit H. Bogislaw von Pommern 290.
- Anna**, H. von Sachsen, geb. H. von Österreich, heiratet H. Wilhelm von Sachsen 45; — Verb. zu ihm 54; — Korr. mit ihrem Bruder, König Wladislaw von Böhmen 54 f.
- Anna**, Pfalzgr. von Simmern, Korr. mit H. Wilhelm von Bayern 33 f.
- Annenberg**, Parzival von, Burggraf auf Tirol 362.
- Arnold** von Köln, Korr. in Geldangelegenheiten mit Gr. Mechthild von Blois 14 f.
- Arnold**, H. von Geldern 52; — Korr. mit seinem Schwager H. Johann von Cleve 52 f.; — Anfriede mit ihm 85; — Kinder 52.
- Auffes**, von, Hoßdame der Kurf. Anna von Brandenburg 134, 136.
- Augsburg**, Roadjutor von f. Werdenberg, Graf Johann.
- Augsburg**, Ratze 400 f.; — Frauen das. 272.
- Augustinus**, St., Gebet des 278.
- Avicenna**, Ärztliche Vorchrift des 79.
- Bacharach**, Zoltschreiber in 25.
- Baden**, M. von, f. Albrecht, Bernhard, Christoph, Cimbunga, Jakob, Karl, Katharina, Margarete, Maria.
- Baierbrunn**, Elisabeth von, Freundschaftskorr. mit der Klosterfrau Diemut in München 347.
- Baierbrunn**, Irmgard von, ihre Mutter 347.
- Balthasar**, H. von Mecklenburg 221; — Palästinareise 100; — siehe auch Magnus.
- Balthasar**, Landgraf von Thüringen 18 f.
- Bamberg**, Bischof von, f. Georg, Philipp.
- Bamberg**, Abtissin des Klaraklosters 301; — f. auch Dorothea, M. von Brandenburg.
- Barbara**, M. von Brandenburg, Gemahlin Johannis des Alchimisten 70 ff.
- Barbara**, M. von Brandenburg, verwitwete H. von Schlessien, vermählte, aber verschmähte Königin von Böhmen 170; — Hochzeitsvorbereitung 166; — ihre Schicksale 225; — Aufenthalt bei ihrem Stiefbruder Johann 225 f.; — sehr krank 203 f.; — Übersiedelung nach Ansbach und ihre dortige Lage 232 f.; — ihre Klagen und Beschwerden 233 f.; — Korr. mit ihrem Vater Albrecht 208 f.; 233; — mit ihrer Mutter Anna 115 f.; — mit ihren Geschwistern Friedrich und Amalia 116; — ihre unglückliche Liebe zu Conrad von Henede und Korr. darüber mit ihren Brüdern Friedrich und Sigmund 301 ff.; — Gefangenschaft und Not 302 f.; — ruft H. Georg von Bayern um Hilfe an 307; — Entfugung 303; — wird von Graf Wilhelm von Henneberg auf dessen Hochzeit geladen 340.
- Barbara** (Dorothea?), Pfalzgr. von Mosbach, Priorin in Liebenau, Tod 243 f.
- Barbara**, Kurfürstin von Sachsen 27.
- Barbara** von Polen, vermählt mit H. Georg von Sachsen 319 ff.; — Wöchnerin 327.
- Barbara**, Gr. von Württemberg, Gemahlin Eberhards des Äl. 265 f., 269, 318; — Korr. mit Gr. Margarete von Württemberg 193.
- Barsberg**, f. Barsberg.
- Bartholomeus**, Meister in Worms 74.
- Bayern**, Fürsten von, sind von St. Elisabeths Geschlecht 376; — Herzöge 143; — f. auch Albrecht, Amalia, Anna, Beatrix, Christoph, Elisabeth, Ernst, Georg, Hedwig, Heinrich, Johann, Ludwig, Margarete, Otto, Siedonia, Sigmund, Wilhelm, Wolfgang.
- Bayreuth**, f. Beierlein.
- Beatrix**, M. von Meissen 3.
- Beatrix**, Pfalzgr. von der Oberpfalz, geb. H. von Bayern, verw. Gr. von Cilli, Heirat 26 f.; — Ansprüche an ihren Bruder H. Albrecht III. 40; — Krankheit und Tod 47 f.
- Beatrix**, H. von Österreich 18 f.

- Wedtke, Goldschmied (in Schwerin?) 276.
 Weichlingen, Gr. Hans von, „Hurer“ 103.
 Weierlein (Beyerlein), Bote M. Johanns von Brandenburg 115, 227.
 Benedikt, Bischof von Trient 359.
 Weneſch (Wemisch, Wennus) in Hirschlag 350 ff.
 Wentheim, Gr. Ingeborg von, Korr. mit S. Magnus und Balthasar von Mecklenburg 289 f.
 Berg, S. von, f. Adolf, Elisabeth, Gerhard, Margarete, Wilhelm.
 Berlin, Propst in 190, 251.
 Bernauer, Agnes 33, 38.
 Bernhard, f. auch Bernt.
 Bernhard, M. von Baden, soll am französischen Hof erzogen werden 260 ff.
 Berniger, Johann, in Straßburg 202.
 Bernt, Meister (in Württemb. Diensten) 92.
 Berthold (Gr. von Henneberg), Erzbischof von Mainz 292 f.
 Berwangen, Hans von 262.
 Besserer, Hans, von Ravensburg, Diener Gr. Jorgs von Werdenberg, Rangstreit mit Bilgrim von Reischach 370 ff.
 Bettin, Wilhelm 193.
 Beverneſt, Pommerſcher Diener 229.
 Beyer, Johann, Diener K. Maximilians 176.
 Bichlinger, Wolfgang, aus Hall 72.
 Biswang, Jörg von, Mecklb. Marschall 325.
 Blankenberg, Katharina von, Hofdame, Geliebte Heinz Seibots von Rambach 65.
 Blankenfelde, Thomas (zu Berlin) 115.
 Blankenheim, Gr. Arnold V. von 22.
 Blankenheim, Gr. Margarete von, geb. Gr. von Waldeck 22.
 Blankenheim, Gr. Gerhard von, beeinträchtigt die Rechte der Gemahlin seines Neffen 22.
 Blumeneck, Martin und Michael, Korr. mit ihrem Schwager Bernhard von Eſelsberg betr. Erfüllung seiner Verpflichtungen und Bezahlung seiner Schulden 384 ff.; — Korr. unter einander 386 f.
 Böhmen, K. von, f. Barbara, Georg, Wladislaw.
 Bogislaw, S. von Pommeren 216; — Vermählung mit M. Margarete von Brandenburg 181; — mit Anna von Polen 290; — Verhältnis zu seiner Mutter Sophie 243; — Verhältnis zu seinem Schwager S. Magnus von Mecklenburg 243; — Korr. mit S. Magnus und S. Balthasar von Mecklenburg 257, 290; — erhält von M. Friedrich von Brandenburg ein Stechzeug 240.
 Boreſoe, Giſbert van 15.
 Boſche, Heinrich von dem, Kaplan 17.
 Bourbon, S. von, f. Anna, Johann, Peter.
 Brandenburg, Hans 302; — M. von, f. Agnes, Albrecht, Amalia, Anastasia, Anna, Barbara, Dorothea, Elisabeth, Friedrich, Georg, Joachim, Johann, Kasimir, Katharina, Magdalene, Margarete, Sibylla, Sigmund, Sophie, Ursula, Wilhelm, Wolfgang
 Brandenburg, Bischof von, f. Dietrich.
 Brandenstein, Ritter Heinrich von, sendet den S. von Sachsen Schießhausrüstungsgegenstände 116.
 Braunjſchweig, S. von, f. Anna, Erich, Friedrich, Heinrich, Helene, Margarete, Otto.
 Bredel, Ulrich, Ritter, ſorcht nach geraubten Pferden 369.
 Brederode, Rainald von, Herr von Genep 12, 15.
 Breslau, Ratmannen zu, 351, 396; — von Chriſtoph Schoff zur Hochzeit seiner Nichte eingeladen 396 f.; — Hauptmann zu 351, 388.
 Brixen, Herr von (Hauptmann? Bischof?) 359.
 Brugger, Diener der Margarete von Wolfenstein 361.
 Brun, Meckelſcher Bote 17.
 Bubenhofen, die von, im Besitz von Gattungen und Gammertingen 282.
 Büſſinger, Bote M. Albrechts von Brandenburg 63.
 Burggraf, Agnes, Pflegerin zu Füſſen, sendet Gr. Margarete von Württemberg Flachß zum Spinnen 125; — ihre Tochter 125.
 Burgund, S. von, f. Johann, Karl, Maria, Philipp.
 Burkhard (von Randek), Bischof von Konſtanz 374.

Buijo (von Alvensleben), Bischof von Havelberg bittet H. Magnus von Mecklenburg, dessen Arzt behalten zu dürfen 300.

Caecilie (Czilie), am Mecklenburger Hofe, 276.

Castell, Riger von, Zöllner in Trient, sendet Karival von Anuenberg Wein und bittet um dessen Protection 362.

Castell, Gr. Friedrich v., 156.

Chotiemiß, Janko von, Landeshauptmann von Breslau 351.

Christel, Narr 360.

Christian II., König von Dänemark 105, 179, 197 f.; — Korr. mit M. Albrecht von Brandenburg bei dem Tode des M. Johann des Alchimisten, Kondolenz und Erbanprüche 70 f., 105; — in der Mark empfangen 124; — Korr. mit Kurf. Ernst von Sachsen 200 f.; — Will H. Magnus von Mecklenburg Schen senden 222; — seine Kinder 179.

Christina, spätere Königin von Dänemark, Gemahlin Johanns, geb. H. von Sachsen 197 f., 200, 202 f.; — Vermählung 187, 194 f.

Christoph, Weimartischer Bote 189.

Christoph, M. von Baden, „guter waidmann“ 285; — Bemühungen, seine Söhne am Pariser Hofe unterzubringen 259 ff.; — Korr. mit seiner Mutter Katharina 104; — mit seiner Schwester Margarete, Äbtissin von Lichtenthal, 310 f.; — mit seiner Schwester Gr. Cimburga von Nassau 157 f.; — sendet Erz h. Sigmund von Österreich Wildbret 285; — sein Landschreiber 310 f.

Christoph, H. von Bayern, Ontes Verhältniß zu seinem Bruder Sigmund 296 f.; — Korr. mit Kurf. Ernst von Sachsen 228; — Schulden 401.

Christoph, Sohn H. Georgs von Sachsen 327.

Cilli, Gr. Hermann von, Beziehungen zu H. Ernst von Bayern 26 f.; — Hermann, sein Sohn, 27; — f. a. Beatriz.

Cimburga, Gr. von Nassau, geb. M. von Baden, Korr. mit ihrem Bruder M. Christoph von Baden 157 f.

Cimburga (Cimbarfa, Zineburg), Gemahlin H. Ernsts von Österreich, geb. H. von Majovien (Mösa) 187.

Cleen (Clehe), die von 352.

Cleve, Gr. von, f. Adolf, Johann, Wechtild.

Cleve, H. von, f. Adolf, Elisabeth, Johann, Katharina, Margarete, Maria.

Cochemeiner, Hans, f. Küchenmeister.

Conradus, Conrat f. Konrad.

Craft, Heinrich, 367.

Cronenberg (Cronberg), Frank von, König der Rittergesellschaft vom Steinbock 39; — Korr. mit Jakob Stralenberg wegen Verheiratung eines Arztes 353 f.

Cube (Cuba), Johann von, Arzt in Frankfurt a. M., Korr. mit Gr. Leonhard von Görz wegen einer ihm als Honorar von einem königlichen Küchenmeister überlassenen Truhe 288 f.

Culman in Frankfurt a. M. 343.

Curseil, Matthäus, Meister 259 f., 263.

Cypern, Tochter des Königs Janus von, zur Ehe für H. Albrecht von Bayern empfohlen 27.

Cyriacus, Mecklenburgischer Diener 179.

Czilie f. Caecilie.

Dachenhausen (Tackenhausen), Wolf von, würt. Landhofmeister 183, 239.

Dänemark, königl. Familie f. Christian, Christina, Dorothea, Johann, Margarete.

Dale, Johann von 44.

Damme, Grelis van dem 17.

Danbach, Michael, Goldschmied in Straßburg, mahnt um Bezahlung 77 f.

Dellev, „Kammerfcholer“ H. Heinrichs von Mecklenburg 68.

Dieffenbach (Dyffenbach), Diether von, Beforgungen für Gr. Margarete von Württemberg 58.

Diemut, Kastnerin, Klosterfrau in München 347.

Dierberg f. Thierberg.

Diether (von Zienburg), Erzbischof von Mainz 234.

Dietrich . . . , Jägermeister M. Friedrichs von Brandenburg 270.

Dietrich von der Mark, Bankert, wird zu geistlichem Lehen empfohlen 34, 36.

Dietrich (von Stechow), Bischof von Brandenburg, sendet Kurf. Friedrich von Brandenburg Bier 251.

Dompnig (Domig), Heinz, Hauptmann in Breslau 388.

Dornich, Walter von 9.

Dorothea, M. von Brandenburg, Tochter Kurf. Friedrichs II., Vermählung mit dem H. Johann von Sachsen-Lauenburg 65.

Dorothea, M. von Brandenburg, Tochter Kurf. Albrechts von Brandenburg, Verhandlungen über sie mit Rom 294; — im Klarakloster in Bamberg eingekerkert 297; — Prozeß 301; — Wahl zur Äbtissin 333; — Korr. mit ihrer Mutter Anna 301, 308 f.; — mit ihren Brüdern Friedrich (und Sigmund) 301, 305 f., 333 f.

Dorothea, Königin von Dänemark, geb. M. von Brandenburg 201; — Erbansprüche 71 f., 141; — ihre Zug- und Habsucht 141; — Besuch in Ansbach 140 f., 143; — Korr. mit Kurf. Albrecht von Brandenburg 105 f.; — mit Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen 197 f.; — mit Kurf. Elisabeth von Sachsen 196 f.; — mit H. Wagnus von Mecklenburg 178 f.

Dorothea, H. von Mecklenburg, geb. M. von Brandenburg 68, 141, 179; — Verheiratung 267; — krank 269; — geht in's Kloster 270; — Verhältnis zu ihren Kindern 267, 270; — ihre Zöhne 77; — Korr. mit ihrem Sohne Wagnus 185 f., 221 f., 276; — mit ihrem Bruder Kurf. Friedrich 59; — mit ihrem Bruder Kurf. Albrecht 76 f., 167, 266 ff. (Ansprüche, Mißstimmung, Versöhnung).

Drach, Hinz, Brandenburgischer Diener 249.

Drachensels, Johann, Herr zu 39.

Duebbelgin, am Cleveschen Hofe 4.

Dürkinger (Turlinger), Erhard 239, 262.

Durnpacher, Wolfgang, wirbt mit Unterstützung N. Maximilians um die Tochter des Antiofins Schönner 305.

Dymin, Margarete, freundschaftliche Korr. mit Gr. Margarete von Württemberg 154 f.

Eberhard der Ältere, Gr. von Württemberg 181, 193; — Humor 287; —

Buhlschaft 287; — Tod 318; — Korr. mit Gr. Eberhard dem Jüngeren 281 f.; — gutes Verhältnis zu dessen mißhandelter Gemahlin Elisabeth 265 f., 269; — Korr. mit Gr. Heinrich und Wolfgang von Fürstenberg 286.

Eberhard der Jüngere, Gr. von Württemberg 94, 108 f., 151, 153, 159, 166, 293, 344; — Charakter 56; — Vermählung mit Elisabeth 56; — Aufwand 182 f.; — Lieberlichkeit 184 f.; — wegen seines Lebenswandels von seinem Vater Ulrich eindringlich ermahnt 181 ff.; — Jäger 183; — Verhältnis zu seinem Schwager Hohenlohe 181; — Korr. mit Gr. Eberhard dem Älteren 281 f.; — mit seinem Schwiegervater Kurf. Albrecht von Brandenburg (meist Jagd und Turnier betr.) 68 f., 82, 112, 156, 164 f., 170 ff., 176, 185, 204 f., 208, 246 ff., 252; — mit seiner Schwiegermutter Anna 102 f., 176; — Korr. mit W. Friedrich von Brandenburg 300; — Besuch bei Kurf. Albrecht 205, 238; — Rennen mit W. Friedrich von Brandenburg 239; — Korr. mit H. Johann von Cleve 190; — mit Gr. Heinrich von Fürstenberg 282; — giebt H. Wilhelm von Sachsen in Wildbad ein Fest 159.

Ebersdorf, Albrecht von, wird von Heinrich von Rosenburg um Erwirkung besserer Behandlung seiner Schwester seitens ihres Gemahls Hans von Liechtenstein ersucht 364.

Eberstein, Rasmus von 146.

Eduard IV., König von England 129.

Eduard, H. von Geldern 11.

Egloffstein, von, Hofdame Kurf. Annas von Brandenburg 133, 136, 139, 141.

Eichstädt, Bischof von, J. Wilhelm.

Einliedel, Ritter Heinrich von, Sächsischer Rat 173.

Eleonore, Erzh. von Österreich, Korr. mit H. Zolanthe von Lothringen 221.

Eljing, Hermann, in Bielefeld 29.

Elisabeth, H. von Bayern, Gemahlin H. Ernsts 31 f.

Elisabeth, H. von Bayern, Gemahlin H. Stephans, geb. Gr. von Cleve, empfielt H. Wilhelm von Bayern ihren Neffen 34 ff.

- Elisabeth, H. von Berg, dann Gr. von Leiningen, geb. H. von Bayern 45; — erste Heirat 28; — Korr. mit ihren Eltern über das Verhältnis zu ihrem Gemahl 31 f.; — krank 31; — Korr. mit H. Anna von Bayern 42, 75; — mit ihrem Bruder H. Albrecht III. von Bayern über den Tod der Pfalzgr. Beatriz 48 f.; — wirtschaftliche Korr. mit Nikolaus Wynze in Worms 72, 74 ff.; — ihr Haus in Worms 74 ff.
- Elisabeth, M. von Brandenburg, Tochter M. Friedrichs von Brandenburg 218.
- Elisabeth, H. von Cleve, Gemahlin H. Johans 92; — Korr. mit ihrer Schwägerin H. Helene von Braunschweig und deren Tochter Margarete 84 ff.
- Elisabeth, Gr. von Henneberg, geb. M. von Brandenburg, Heirat 292 f., 295; — Korr. mit ihrer Mutter Anna 292 f.
- Elisabeth, M. von Hachberg, geb. Gr. von Montfort 368.
- Elisabeth, Landgr. von Hessen 4, 7.
- Elisabeth, Gr. von Leiningen s. Elisabeth, H. von Berg.
- Elisabeth, H. von Mecklenburg, Äbtissin zu Ribnig, Korr. mit ihrem Vater Heinrich IV. 163 f.; — mit ihrer Schwägerin H. Katharina von Mecklenburg 251 f.
- Elisabeth, H. von Mecklenburg-Stargard, Klosterfrau zu Rehna, Korr. mit H. Magnus und Balthasar von Mecklenburg 285.
- Elisabeth, H. von Österreich, Tochter H. Leopolds, wird mit dem Gr. von Görz verlobt 18.
- Elisabeth, H. von Österreich, Tochter Kaiser Albrechts II., wird H. Johann von Cleve zur Gemahlin empfohlen und beschrieben 51.
- Elisabeth, Kurf. von Sachsen, geb. H. von Bayern 123, 160 ff., 173, 198, 201, 203; — gebraucht die Reliquien der heiligen Elisabeth 121; — Korr. mit Königin Dorothea von Dänemark 196 f.
- Elisabeth, die heilige, Landgr. von Thüringen 117, 376; — Reliquien derselben 120 f.
- Elisabeth, Gr. von Württemberg, geb. H. von Bayern 46.
- Elisabeth, Gr. von Württemberg, geb. M. von Brandenburg 94, 108 f., 112, 115, 122, 151, 153, 156, 165 f., 169, 180, 226, 253; — „biderb“ 183; — Heirat 56; — Verhältnis zu ihrem Gemahl 269; — Verhältnis zu ihrem Schwiegervater 151; — ihre schlechte Behandlung 94, 265, 343 f.; — Not 317; — krank 116, 205; — Verhältnis zu Gr. Eberhard dem Älteren und dessen Gemahlin 265 f., 269; — Korr. mit ihrem Vater Albrecht 94, 150 f., 205, 265, 343 ff.; — Besuch bei ihm 205 f., 232 f., 240; — Korr. mit ihrer Stiefmutter Anna 102 f., 160 f., 163, 186; — mit M. Friedrich von Brandenburg 292 f., 317 ff.; — mit H. Sibylla von Jülich 253; — bejucht deren Hochzeit 229 ff.; — zieht nach Württemberg 293.
- Engelbert, Gr. von der Mark 7 ff.
- Engelbert, Gr. von Nassau 158.
- Engelshelm (?), (Engelshen) Dietrich von, Domscholaster in Paderborn 22.
- England, König von, s. Eduard.
- Eppstein (Eppenstein), Eberhard von, Korr. mit Gr. Margarete von Württemberg 90.
- Eppstein, Philipp von, Gemahl der Tochter Margaretes von Württemberg, Margarete 90.
- Erich, H. von Braunschweig, erhält von M. Friedrich von Brandenburg ein Stechzeug 240.
- Ernst, H. von Bayern, Verhältnis zu seinem Sohn Albrecht, väterliche Vorkhaltungen 38 f.; — Korr. mit dem Schwiegervater seiner Tochter Beatriz, Gr. Hermann von Silli 26 f.; — mit seiner Tochter Elisabeth 31 f.; — mit deren Gemahl, H. Adolf von Berg 33.
- Ernst (H. von Sachsen), postulierter Erzbischof von Magdeburg 160, 294; — krank 236 f.; — wünscht den Besuch seiner Brüder zu Weihnachten 209; — Verzeißer 209; — Korr. mit seinem Vater Ernst 199 f., 209, 222, 224 f., 236 f.; — mit seinem Theim Albrecht 204, 236 f.
- Ernst, Herzog von Österreich 187.
- Ernst, Kurfürst von Sachsen, 99, 116, 264, 271, 319; — krank 122 f., 222, 224 f.; — Reise 234; — Tod 275; —

Korr. mit seiner Mutter Margarete 88, 98 f., 100, 187, 195 f.; — Verhältnis zu seinem Bruder Albrecht 195; — Korr. mit seinem Sohn Ernst 199 f., 209, 222, 224 f., 236 f.; — mit H. Wilhelm von Sachsen 87, 111, 113, 118, 122 f., 158 ff., 161 f., 168, 173 f., 189, 191, 194 f.; — mit seiner Schwester Kurf. Anna von Brandenburg 251; — mit Kurf. Albrecht von Brandenburg 162 f., 220, 237; — mit W. Friedrich von Brandenburg 219 f.; — mit König Christian von Dänemark 200 f.; — mit dessen Gemahlin Dorothea 197 f.; — mit deren Sohn Johann, seinem Schwiegersohn 202 f.; — mit H. Albrecht IV. von Bayern 225; — mit H. Christoph von Bayern 228; — mit H. Magnus von Mecklenburg 202; — mit Gr. Anna von Magdenellenbogen 192; — Beziehungen zu König Wladislaw von Böhmen 175; — Korr. mit Heinrich von Nechberg 101 ff.; — sendet einem Ungenannten Falken 174; — sendet Ulrich von Gravenec einen Hengst 163; — Korr. in Turniersachen mit Burian von Gutenstein und einem Ungenannten 223 f.; — ladet mit seinem Bruder zur Hochzeit mehrerer sächsischen Edlen ein 174.

Efelsberg, Bernhard von, wird von seinen Schwägern Michael und Martin von Blumenec eindringlich um Erfüllung seiner Verpflichtungen gebeten 384 ff.; — Frau und Kinder am Bettelstab 387.

Eug, der 140; — sein Sohn, Chorviküler, bittet um eine Pfründe 140.

Eugen IV., Papst 359.

Eyb, Dr. Hans von, verhandelt mit W. Barbara von Brandenburg 302.

Eyb, Ludwig v. 157, 177, 265.

Eztaller, Hans, beteuert den Wolfensteinern seine guten Gesinnungen 356 f.

Falkner, Hans, Söldner von Straßburg (Briefbote) 259.

Füllenwacherin, die f. Füllenbach.

Foit (Foyt), Christoph, zu Breslan, Korr. mit Hildebrand von Kauffung 396.

Frärl, der (in Tirol) 359.

Frankfurt a. M., die von 352; — der Rat 343; — Dominikanerprior das. 326.

Frankfurt a. M., Frauen zu 65.

Frankreich, König von, s. Karl.

Fraunberger, Christoph 119.

Fraunberger, Hans, an den Hof Kurf. Albrechts von Brandenburg empfohlen 119.

Freiberg, Heinrich von, charakterisiert 115.

Frenndsberg, Hans von 354.

Frensleben, Bartholomäus, Schlosser 291.

Frick, Württembergischer Bote 193.

Friedingen, Ursula von, s. Luternau.

Friedrich, römischer Kaiser 94, 96, 110, 130, 135, 140, 166, 179 f., 201, 225, 233, 294; — schlechtes Verhältnis zu seinem Bruder Albrecht 67; — Korr. mit seinem Sohn Maximilian 188 f.; — sendet seiner Schwester Katharina von Baden Sammet 215 f.; — Tod 299.

Friedrich I., Kurf. von Brandenburg 80, 89, 137, 214, 228, 267.

Friedrich II., Kurf. von Brandenburg 69 f., 97, 110, 131, 159, 181; — Frauenliebe 65; — Zug nach Breslau 88 f.; Korr. mit seiner Schwester H. Dorothea von Mecklenburg 59; — mit seinem Bruder Albrecht 73; — von ihm zur Jagd geladen 94; — Korr. mit seiner Schwägerin Anna 91.

Friedrich, W. von Brandenburg, Sohn Albrechts 148, 150 f., 205, 217, 228, 232, 256, 281, 293; — Hochzeit 198; — Palästinareise 250 f., 270; — Turniersheld 132 f., 171, 238 ff., 253, 255 f., 317, 339; — Schlittenfahrten 132 f.; — Frauenliebe 272; — krank 294 f., 318; — Schweizerkrieg 337 ff.; — Feinde 328; — Korr. mit seinem Vater Albrecht 234 f., 250; — mit seiner Mutter Anna 250, 256 f., 284 f., 294 f., 338 f.; — mit seinem Sohne Kasimir 331; — kundschaftet seiner Stiefschwester Ursula beim Tode ihres Gemahls 331; — Korr. mit seiner Stiefschwester Elisabeth 292 f., 317 ff.; — mit seiner Stiefschwester Margarete 280 f.; — mit seiner Schwester Barbara 116, 301 ff., 307; — hindert ihre Verlobung mit Conrad von Hendet 302 f.; — Korr. mit seinen Schwestern Sibylla 253, 337 f., 340 f.; Dorothea 301, 305 f., 309, 333 f.; — sendet seiner Schwägerin W. Margarete von Brandenburg ein Hirschstück 270; —

- Korr. mit seinem Schwager Gr. Eberhard von Württemberg 300; — mit H. Georg von Bayern 215, 238 f., 307; — mit H. Albrecht IV. von Bayern 257, 271, 304; — mit H. Otto von Bayern 258, 323; — mit Kurf. Ernst von Sachsen 219 f.; — mit Kurf. Philipp von der Pfalz 275, 316 f.; — mit Landgr. Wilhelm von Hessen 315; — mit H. Heinrich von Braunschweig 282, 326; — mit Gr. Hermann von Henneberg 323, 325; — mit Gr. Otto von Henneberg 332; — mit Gr. Wilhelm von Henneberg 339 f.; — mit Gr. Eitelriedrich von Zollern 318 f.; — mit Hans Langenmantel in Augsburg 272 f.; — mit verschiedenen Fürsten, Edlen u. s. w. in Turnierangelegenheiten 239 ff., 255 ff., 299, 316 f.; — bestellt in Nürnberg Medicamente für seinen Franzosenarzt 325; — seine Gefäßgießer 328.
- Friedrich, H. von Braunschweig 20.
- Friedrich der Unruhige, H. von Braunschweig 117.
- Friedrich (Zesselnmann), Bischof von Lebus 129; — Frauenliebe 213, 215; — berichtet W. Johann von Brandenburg von der Krankheit W. Barbaras 203 f.; — Korr. mit Kurf. Albrecht von Brandenburg 213, 215.
- Friedrich der Ernsthafte, W. von Meissen 3 f.; — seine Kinder 3 f.; — Freundschaft mit der Klosterfrau Gisel 3 f.
- Friedrich III., Burggr. von Nürnberg 3.
- Friedrich, H. von Österreich 350, 354.
- Friedrich I., Kurf. von Sachsen, sein Tod 27 f.
- Friedrich II., Kurf. von Sachsen 67; — erhält eine Armbrust von Gr. Michael von Hardeck 58.
- Friedrich IV., Kurf. von Sachsen 209, 320 (?); — Korr. mit H. Magnus von Mecklenburg 306 f., 321.
- Friedrich, H. von Sachsen, Sohn Albrechts 320 (?); — Aufenthalt bei seiner Großmutter Margarete 264.
- Friedrich der Friedfertige, Landgr. von Thüringen 18; — Heiratsprojekt mit H. Elisabeth von Österreich 18.
- Friedrich, letzter Gr. von Welfenz 33.
- Friedrich, herzogl. bayer. Kastner 347.
- Fucht in Weingarten 390.
- Fueger, Hans, kaiserlicher Rat, soll die Tochter des Andr. Schönerer zur Ehe mit Wolfgang Durnpacher bewegen 305.
- Füllenbach, (die Füllenwacherin), böse Zunge derselben 32.
- Fürstenberg, Gr. Heinrich von, krank 287; — von Gr. Eberhard dem Jüngeren von Württemberg wegen eines Pferdes gemahnt 282; — Korr. mit Gr. Eberhard dem Älteren von Württemberg 286 f.
- Fürstenberg, Gr. Wolfgang, Frauenliebe 287; — Korr. mit Gr. Eberhard dem Älteren von Württemberg 286 f.
- Funffer, Johannes, im Württembergischen Diensten 343.
- G**eldern, H. von, f. Arnold, Eduard, Isabella, Katharina, Maria, Wechtbild, Rainald.
- Gemmingen (Gemmigen), von, Hofdame der Kurf. Anna von Brandenburg 134, 136.
- Georg II., Fürst von Anhalt 135.
- Georg (von Schaumberg), Bischof von Bamberg 71.
- Georg der Reiche, H. von Bayern-Landsbunt 174 (?), 216; — Hochzeit 150 ff.; — Besuch bei Gr. Ulrich von Württemberg 180 ff.; — Korr. mit H. Albrecht IV. von Bayern 314; — wird von W. Barbara von Brandenburg um Hilfe gebeten 307; — Korr. mit Kurf. Albrecht von Brandenburg 212; — mit W. Friedrich von Brandenburg 215, 238 f., 307; — Beziehungen zu ihm 315.
- Georg, König von Böhmen 96, 200; — seine Gemahlin (Verh. zu Albrecht von Brandenburg) 99 f.
- Georg, W. von Brandenburg, Sohn Albrechts 105.
- Georg (W. von Baden), Bischof von Metz 261 f.
- Georg, H. von Sachsen, zur Frömmigkeit angehalten 277 f.; — redet in Worms vor dem König 313; — Vermählung mit Barbara von Polen 319 ff.; — Korr. mit seinem Vater Albrecht 258, 283 f.; — mit seiner Mutter Sidonie 275 ff., 283, 297 f., 299 ff., 304 f., 313, 319 f., 327, 329,

- 332 f.; — mit H. (oder Kurf.?) Friedrich von Sachsen 320.
- Georg, Diener der Gr. Margarete von Württemberg 360; — s. auch Jorg.
- Gerhard, der (in Tirol) 359.
- Gerhard, H. von Berg, Dompfropst in Köln, Korr. mit seinem Vater Wilhelm 21; — mit seiner Schwester Margarete 20 f.; — mit Gr. Otto von Hoya 21; — mit Dietrich von Engelsheim 22.
- Gerhard, H. von Jülich und Berg 39; — sendet H. Adolf von Cleve eine deutsche Bibel 44.
- Gerischer, reicher Krämer in Breslau 388.
- Gertrud, Frau, am Hofe der Gr. Mechthild von Cleve 5 ff., 12.
- Gehens (= Güzens), Gräzäl von 350.
- Geur, der, Wolfenheimscher Diener 359 f.
- Gibel, Kloster Schwester zu St. Klara in Nürnberg, Freundschafts-Korr. mit M. Friedrich den Ernsthaften von Weissen 3 f.
- Gleichen, Gr. Katharina von 100.
- Gleichen, Gr. Karl, ihr Sohn 100.
- Glogau, H. von, s. Heinrich.
- Göll, Wappentuecht 240.
- Göllinger (= von Geisingen), Jorg, zu Zlesheim, Korr. mit M. Friedrich von Brandenburg 240.
- Görz, Gr. von siehe Leonhard, Meinhard.
- Goldacker, Hans, Ritter, bayerischer Marschall, bittet M. Friedrich von Brandenburg um einen Heugt 258.
- Gräfendorf (Greffendorf), Hans von, heiratet Margarete Kerpschin 175.
- Gravened, Ulrich von, Herr zu Landsee, erhält von Kurf. Ernst von Sachsen einen Heugt 163.
- Gretchen, in der Umgebung der Gr. Margarete von Nassau 5.
- Gretlein, Klosterfrau in Kirchheim 184.
- Greusing, Ritter Balthazar 203.
- Grüszkopf, der (in Tirol) 359.
- Gronguet, Colignon, will dem H. Adolf von Berg Harnische machen lassen 36 f.
- Gros, Hans, gen. Hainguler, berichtet Wilgrin von Reischach über seine Vermählung und bittet den Gerichten, er sei Wilgrins unehelicher Sohn, entgegenzutreten 390 ff.
- Gusidann, von, (der Gusibauer), Segner Dzwalds von Wolfenstein 359.
- Guntfried, Konrad, Küchenmeister, im Besitz von „Künsten“, Korr. deswegen mit M. Wilhelm von Hachberg 72 f.; — seine Gattin 73.
- Guttenberg (Güttenben), Moriz von, Feind M. Friedrichs von Brandenburg 328.
- Guttenstein, Burian von 95; — bittet Kurf. Ernst von Sachsen um Turnierpferde zc. 223; — Rechtstag mit Rikel Pflug 223.
- Guttenstein, Christoph von, heiratet die von Schwamberg 223.
- Hablüchel, Martin 367.
- Hachberg, M. von, s. Elisabeth, Philipp, Wilhelm.
- Hafner, Claus, in Winterlingen, wird von Eberhard von Klingenberg um Geld gemahnt 369.
- Hall, die von 278.
- Hanan, Gr. von, s. Margarete, Philipp.
- Hans, s. bei Fürsten unter Johann.
- Hans, Bayerischer Bote 49.
- Hans, Braunschweigischer Bote 28 f.
- Hans, Zalkner des Hochmeisters von Rußdorf 41.
- Hans, Kämmerer der Gr. Elisabeth von Württemberg 150, 292.
- Hans, Marstaller Kurf. Annas von Brandenburg 226.
- Hans, Meister, Schmied und Brandenburgischer Diener 311.
- Hans, Meister, Pfarrer zu Frankfurt a. D. 204.
- Hänstein, Knecht Georgs des Kerrenbef 348.
- Hänstein, Bote Ecks von Reischach 398 f.
- Har, die, am Brandenburgischen Hof 142.
- Hardenck, Gr. Michael, Burggr. von Magdeburg, sendet Kurf. Ernst von Sachsen eine Armbrust 58.
- Hafelar, Christoph, in Bozen 361.
- Havelberg, Bischof von s. Basso.
- Hefelbach, Geistlicher, verzichtet auf eine Pfünde 145.
- Hedwig, H. von Bayern, geb. von Polen, Heirat 151 f.
- Heilsbrunn, Abt zu, Gevatter bei der Taufe M. Wilhelms von Brandenburg 331.

- Heinrich f. auch Heinz, Henric.
 Heinrich der Reiche, H. von Bayern, schlechtes Verhältnis zu seinem Sohne Ludwig 46 f.
 Heinrich der Friedfertige, H. von Braunschweig 84 f., 116 f.
 Heinrich der mittlere, H. von Braunschweig-Lüneburg 254; — am Sächsischen Hofe erzogen 192, 209; — Korr. mit W. Friedrich von Brandenburg 282.
 Heinrich der ältere, H. von Braunschweig-Wolfenbüttel, Korr. mit H. Magnus von Mecklenburg 317, 326.
 Heinrich, H. von Slogau und Kroffen 225.
 Heinrich, Gr. von Henneberg, bittet W. Albrecht von Brandenburg um Jagdhunde 45.
 Heinrich (von Höwen), Bischof von Konstanz 374.
 Heinrich IV., H. von Mecklenburg 77, 267, 270; — Charakter 216; — Korr. mit seinem Sohne Albrecht 68; — mit seiner Tochter Elisabeth 163 f.; — mit H. Johann von Sachsen-Lauenburg 66; — seine Söhne 164.
 Heinrich V., H. von Mecklenburg, Korr. mit seinem Vater Magnus 309 f., 324 f., 327 f.
 Heinrich (von Mörs), Bischof von Münster 85.
 Heinrich, H. von Münsterberg 225; — charakterisiert durch Albrecht von Brandenburg 214; — Korr. mit diesem, seinem Schwiegervater 96, 99 f., 146, 199; — Kinder 96; — Erziehung derselben 199; — Tod 330 f.
 Heinrich, H. von Sachsen 298, 304, 322, 333; — auf dem Reichstag in Worms 313; — Korr. mit seiner Mutter Sidonie 278 f. (?)
 Heinrich, Gr. von Württemberg, Coadjutor von Mainz, aus der Gefangenschaft befreit 177; — sendet Kurf. Albrecht von Brandenburg ein Pferd 80.
 Heinrich, Herr (Geistlicher?) 310.
 Heinrich, Meister, bestechlich 371.
 Heinz, Sächsischer Votc 320.
 Held, Hans 103.
 Helene, H. von Braunschweig, geb. H. von Cleve, von einer Tochter entbunden 51; — Korr. mit ihrem Bruder H. Johann 85; — mit ihrer Schwägerin Elisabeth 84 ff.
 Helene, Gr. von Hohentlohe, geb. Gr. von Württemberg 62, 155, 181; — Heirat 154 f., 157; — von einem Sohne entbunden 193 f.
 Helfenstein, Gräfin von 126, 169.
 Helmsdorf, die von, zu Lindau (Äbtissin) 402.
 Helmstadt, Martin, Ritter von 62.
 Helmstadt, Magdalene von, seine Tochter, Aussteuer 62.
 Helmstadt, Reinhard von, sendet W. Friedrich von Brandenburg seinen Sohn zur Teilnahme am Turnier 299.
 Henneberg, Gr. von, f. Berthold, Heinrich, Hermann, Lito, Wilhelm.
 Henric, Kaplan der Gr. Mechthild von Cleve 13.
 Hermann VIII., Gr. von Henneberg, heiratet W. Elisabeth von Brandenburg 292, 295; — Korr. mit seinem Schwager W. Friedrich von Brandenburg 323, 325.
 Hermann (Landgr. von Hessen), Erzbischof von Köln 234.
 Herttichleich, Scharn (in Böhmen) 350.
 Hes, die, Hofmeisterin (?) 344.
 Heßberg (Hesperg), Darius von, bedrängt Heinricham Tejenberg 309.
 Hesse, Jakob, Koch der W. Sophie von Brandenburg 330.
 Hessen, Landgr. von, f. Elisabeth, Hermann, Lito, Wilhelm.
 Heßjo, Gr. von Leiningen 42, 75; — zieht vor Schloß Bittsch 48; — Korr. mit H. Albrecht III. von Bayern 45 f.
 Heßfeld, von, Braunschweigischer Diener 282.
 Heudorf f. Hodorf.
 Hendek, Konrad von, Liebesroman mit W. Barbara von Brandenburg 304 ff., 307.
 Hildebrand, Dr., Sächsischer Leibarzt 161 f.; — an andere Höfe geholt 158 f., 200, 236.
 Hinderich Rosenbergscher Untertban 350.
 Hirschberg, von, Klosterfrau 274.
 Hochmöffingen, von, f. Homestenger.
 Hodnued (=Hohened), Agnes von, heiratet Ortolf von Hodorf 397.

- Hodorf, Ertoif von, ladet Bilgrin von Reichbach den jüngeren zu seiner Hochzeit mit Agnes von Hochneck ein 397 f.
 Hohenlohe, Gr. Kraft VI. von, 193.
 Hohenlohe, Gr. Kraft VII. von, sein Sohn 193; — schlechtes Verhältnis zu Gr. Eberhard von Württemberg, seinem Schwager 181 f.; — f. a. Helene.
 Hohenweisel, Hemmo von 352.
 Hohenweisel, Hermann von 352.
 Hoflinger, Bote Kurf. Albrechts von Brandenburg 165.
 Homersjenger (= Hochmöffinger), der, Feind Hamens von Kandel 374.
 Horn, Dietrich von, Herr zu Parweis 9.
 Horn, von, Kesse Herzog Johanns von Cleve 92.
 Hona, Gr. Otto von, bittet die H. von Berg um Hunde 21 f.; — den gleichnamigen Bischof von Münster f. unter Otto.
 Jacob, Meister, Scharwächter in Breslau 88.
 Jakob, Bote der Gr. Mechthild von Blois 18.
 Jakob, M. von Baden, für den geistlichen Stand bestimmt 260 f., 263.
 Jakob I., König von Schottland 221.
 Jakob III., König von Schottland 105.
 Jan, Bayerischer Bote 38.
 Janisch in Breslau 388.
 Inhausen, Alfo von 147.
 Inhausen, Awa von 147.
 Inhausen, Humba von, Korr. mit Gr. Theda von Thüringen 147 f.
 Joachim, M. von Brandenburg, später Kurf., krank 258; — auf der Hochzeit seiner Tante Elisabeth 295; — Korr. mit seinem Vater Johann 295.
 Jochim, Gerichtsberr (Tirol) 357.
 Jörg f. Georg, Jörg.
 Jörgger, Hans 259.
 Jöje, Knecht Eswalds von Woltenstein 359.
 Johann, H. von Bayern, Beziehungen zu Erzb. Sigmund von Österreich 60.
 Johann, Gr. von Blois 10, 12.
 Johann II., H. von Bourbon, Obermarschall in Frankreich 260 f., 263.
 Johann der Unerfrockene, H. von Burgund 23.
 Johann, der Achimist, M. von Brandenburg 64 f., 141; — Tod 69 ff.; — Korr. mit seiner Schwiegermutter 27; — mit Gr. Josniffaus von Zollern 69.
 Johann Cicero, M., später Kurfürst von Brandenburg, 81, 167, 189, 208; — Geburt 57; — Hochzeit 50; — will mehr an die Öffentlichkeit kommen 112; — bleibt „ein jeder wie vor“ 112; — guter Jäger 180; — „armer Kurf.“ 98; — Krieg mit H. Hans von Sagan 225; — Verhältnis zu seiner Gemahlin 190; — seine erstgeborene Tochter 220, 226; — Kinder 245; — Korr. mit seinem Sohn Joachim 295; — mit seinem Vater Albrecht 88, 97 f., 112, 115, 118, 124, 166, 212 f., 216 ff., 225, 227, 232 ff., 237 f., 241, 248, 256; — Besuch bei seinem Vater 180 f., 205, 231 f.; — Korr. mit seiner Stiefmutter Anna 152 f., 226, 231 f. 281; — wird um Maßregeln wegen der Krankheit seiner Stiefschwester Barbara gebeten 203 f.; — Verhältnis zu dieser 233 f.; — Turniertorr. mit M. Friedrich von Brandenburg 240; — Korr. mit seinem Schwiegervater H. Wilhelm von Sachsen 121, 130; — mit Gr. Ulrich von Württemberg 149; — mit den Herzögen von Mecklenburg 249, 284, 306, 311; — Verhältnis zu ihnen 255.
 Johann, Gr. von Cleve 7 ff.
 Johann, H. von Cleve 84 ff.; — Palästina-reise 51 ff.; — Rückkehr in sein Land gewünscht 51 ff.; — ihm wird eine Braut empfohlen 51 f.; — krank 92; — Kinder 85, 92; — Korr. mit H. Arnold und H. Katharina von Geldern 52 f.; — mit Gr. Ulrich von Württemberg 60 f., 92; — mit Gr. Eberhard von Württemberg 190; — sendet Goswin Ketteler Gefen 66.
 Johann, später König von Dänemark 197 f., 200; — heiratet H. Christina von Sachsen 187, 194 f.
 Johann III., Gr. von Kagenellenbogen 343.
 Johann, H. von Mecklenburg, krank 68.
 Johann (von Weihenbach), Bischof von Meissen 160, 222.
 Johann I., Gr. von Nassau-Dillenburg 4 ff., 8.

- Johann, Gr. von Nassau-Dietz 254.
 Johann, Burggr. von Nürnberg 228.
 Johann, Pfalzgr. der Oberpfalz, heiratet
 H. Beatrix von Bayern, verw. Gr. von
 Cilli 26 f., 40.
 Johann, H. von Sachsen, Sohn Kurf.
 Ernsts 209; — giebt seinem Bruder Kurf.
 Friedrich einen „plaffetten“ Hengst 306.
 Johann, H. von Sachsen, Sohn Georgs,
 Geburt und Taufe 332 f.
 Johann (Hans), H. von Sagan, Krieg
 mit M. Johann von Brandenburg 225.
 Johann IV., H. von Sachsen-Lauenburg,
 Korr. mit den H. von Mecklenburg 66,
 327, 330.
 Johann (Nix von Hoheneck), Bischof von
 Speier, Korr. mit Gr. Margarete von
 Württemberg 62 f.
 Johann (M. von Baden), Erzbischof von
 Trier 157 f., 168, 261; — Korr. mit
 König Maximilian wegen Vereitung eines
 Pulvers 298 f.; — sendet Kurf. Albrecht
 von Brandenburg ein Wildschwein 128;
 — Beziehungen zu ihm 168.
 Johanna, H. von Luxemburg und Brabant,
 Korr. mit Gr. Mechthild von Cleve 10 f.
 Johanna, Pfalzgr. von Beldenz 138 f.,
 206, 210 ff.
 Jolanthe, H. von Lothringen, Korr. mit
 Erz. Eleonore von Österreich 221.
 Jorg, Dr., Königl. Arzt 289.
 Jorg, Dänischer Diener 201.
 Jorg, Sächf. Diener (?) 278 f.; — Sächf.
 Schneider 305.
 Jorg, Schneider M. Barbaras von Bran-
 denburg 208 f., 232.
 Jjabella, H. von Geldern, Äbtissin in
 Gravendaal, klagt über Rainald von
 Brederode 12; — Korr. mit ihrer
 Schwester Mechthild 12 f.
 Jfenburg, Philipp von, Herr zu Orenzau 39.
 Jijem, Lucj von 347 f.
 Judas, der sich selbst erhing 312.
 Jülich, H. von, i. Gerhard, Maria,
 Sibylla, Wilhelm.
 Jwein (Ybein), der, Rosenbergercher Unter-
 than 350.
 Käthe, die schöne, Geliebte Bischof Fried-
 richs von Lebus 213, 215.
 Karis, Georg, heiratet Margarete von
 Schönberg 175.
 Karl I., M. von Baden 158, 311.
 Karl der Kühne, H. von Burgund 127,
 166, 176 f.; — seine Gemahlin, Charakte-
 risiert 188.
 Karl VIII., König von Frankreich 260 f., 263.
 Kasimir, M. von Brandenburg 340; —
 Korr. mit seinem Vater Friedrich 331;
 — nimmt am Schweizerkrieg Theil 338.
 Kasimir, König von Polen 51, 151, 175,
 187, 290, 319.
 Kaspar, Pfalzgr. von Beldenz 138; —
 seine Erbansprüche beeinträchtigt 210 f.
 Katharina, M. von Baden, krank 67; —
 Korr. mit ihrem Sohn M. Christoph 104;
 — mit ihrem Bruder Kaiser Friedrich 67
 (wegen der Mißhandlung der Leiche ihres
 Bruders Albrecht), 215 f.; — mit Gr.
 Margarete von Württemberg 62, 103 f.
 Katharina, Kurf. von Brandenburg 65,
 97; — Korr. mit ihrem Schwager Kurf.
 Albrecht 110 f.
 Katharina, H. von Cleve, Korr. mit
 ihrem Meffen H. Johann von Cleve 51 f.
 Katharina, H. von Geldern 52; — Un-
 friede mit ihrem Gemahl 53 f.; — Korr.
 mit ihrem Bruder H. Johann von Cleve 53.
 Katharina, H. von Mecklenburg 254; —
 Korr. mit ihrem Schwager H. Magnus
 246 f.; — mit ihrer Schwägerin H.
 Elisabeth 251 f.
 Katharina, Erz. von Österreich, Gemahlin
 Sigmunds 67; — soll von König Maxi-
 milian Söhne erhalten 304.
 Katharina, H. von Sachsen 107, 123,
 146, 159 f., 173, 189, 203; — krank
 162; — liebt die Einfachheit 113 f.; —
 Korr. mit ihrer Tochter M. Margarete
 von Brandenburg 245 f.; — mit ver-
 schiedenen Fürsten und Fürstinnen wegen
 Verleihung der Reliquien der heiligen
 Elisabeth 120 f.
 Katharina, Gr. von Württemberg, Äbtissin
 zu Lauren 206.
 Kagenellenbogen, Gr. von, i. Anna,
 Johann, Philipp.
 Kanjfung, Hildebrand von, verwendet sich
 für die Tochter Paul Schaterbangs 396.
 Kelsly, Ludwig 387.

- Kellen, Heinrich von 12.
 Kerpschin, Margarete, heiratet Hans von
 Gräfenhof 175.
 Ketteler, Goswin, Landdrost, erhält zu
 einem Feste von H. Johann von Cleve
 Geden 66.
 Kettenheimerin, die, Brandenb. Hofdame
 170.
 Kez, Heinz von 35.
 Kindsberg, Heinz von 157.
 Kirchner, Gr. Eberhard von 372.
 Kitzscher, Jurge, Geleitsmann zu Hain,
 sendet den H. von Sachjen Weinhechte 197.
 Klingenberg, Eberhard von, mahnt Claus
 Hafner in Winterlingen um Bezahlung 369.
 Klingenberg, Hans von, Schulden 366 f.;
 — überträgt Bilgrin von Reischach die
 Fürsorge für seine Burg während seiner
 Abwesenheit 367 f.; — seine Gattin 368.
 Klingenberg, Kaspar von, König der
 Gesellschaft im Falken und Fisch 393.
 Klingenstein, f. Stein.
 Knebel, Jurge, in Breslau 388.
 Knechtlein (Knechtsle), Wappenmeister
 239 f., 256.
 Koburg (Kuburg) in Breslau 388.
 Köln, Erzbischof von, f. Hermann.
 Köln, Domprobst f. Gerhard von Berg.
 Köppen, Hemicus, Schreiber H. Johanns
 von Cleve 51.
 Kolowrat, Benech von, Herr zum Lieben-
 stein, sendet den H. von Sachjen Tapanen
 197.
 Konrad (Conrad, Kunrat) Dr., Branden-
 burgischer Arzt 204, 258.
 Konrad, Dr., Mecklenburgischer Arzt 300.
 Konstantz, Bischof von, f. Barthard, Heinrich.
 Konstantz, die von (Mat) 390 ff.
 Kornburg, Kunigunde von 3.
 Koffie, Joachim, Bote H. Heinrichs von
 Mecklenburg 310.
 Kraft, Hans, Richter in Tausers, Korr.
 mit Margarete von Wollenstein über
 Weinkauf 361 f.
 Kron, Adam, und Gattin, Rechtsjache mit
 Bilgrin von Reischach 390.
 Kropfenstein, Johann, Bote der Gr.
 Margarete von Württemberg 207.
 Kropfsberg (Kropßberg), Paul von,
 heiratet Magdalene von Helmstadt 62.
 Kruthan, Hans, Herr 367.
 Küchenmeister (Cochemeister), Johann,
 Hauptmann zu Schweidnitz 351 f.
 Kulmbach, der Hauptmann zu 274.
 Kumsch (?), Jorg, bringt Reiberfedern
 163.
 Kunth, bei Bilgrin von Reischach 392.
 Langenmantel, Hans, in Augsburg,
 Korr. mit M. Friedrich von Brandenburg
 272 f.; — will ihn besuchen 272 f.
 Langherer, Elisabeth von, Korr. mit Gr.
 Mechtild von Blois 14.
 Lang, Hans 277.
 Lanzelot, Vorname eines schlesischen Edlen
 353.
 Lasan, Hans von, Hauptmann zu Breslau
 351.
 Lauwers, Peter 25.
 Laxenburgerin, die 188.
 Lebus, Bischof von, f. Friedrich.
 Ledt, Johann von der, Korr. mit Gr.
 Mechtild von Blois 16.
 Ledt, Otto von der, Herr tot Hedell, von
 dem H. von Berg um Noffe gebeten 25;
 — sein Sohn 25.
 Leiningen Gr. von f. Elisabeth, Hejso.
 Leinleuterin, die, (Gattin des Wilhelm
 Leinleuterer, Beamten Albrechts von
 Brandenburg?) 258.
 Leisnig, Brigitta, Burggräfin zu, Hoch-
 zeit 196.
 Leo, Jude in Billigen, mahnt Bilgrin
 von Reischach um Geld 366 f.
 Leonhard, Gr. von Görz, verhandelt mit
 dem Arzt Johann von Cube wegen einer
 Truhe eines königlichen Küchenmeisters
 288 f.; — wird von König Maximilian
 um Noffe gebeten 314.
 Leonhard (von Laiming), Bischof von
 Passau, sendet H. Albrecht III. von Bayern
 Fische 43.
 Leopold, H. von Österreich 18.
 Lichtensteinerin, die, Hofdame der Kurf.
 Anna von Brandenburg 134.
 Liebenau bei Worms, Priorin (Barbara
 Goltbus?) und Konvent des Agnesfloeters,
 Korr. mit Gr. Philipp von Hanau 243 f.,
 291 f., 322, 328 f., 335 f.; — f. auch
 Barbara, Pfalzgr. von Mosbach.

Liebenberg, Effehard von, Korr. mit
verschiedenen 348 ff.

Liebenberg, Hermann von, Korr. mit
Effehard 349.

Lichtenstein, Hans von, schlechte Be-
handlung seiner Gattin 363 f.; — Korr.
deshalb mit deren Bruder Heinrich von
Kosenberg 363 f.; — mit ihrem Vater Ulrich
von Kosenberg 364 f.; — Tod 377.

Lichtenstein, Bertha von, seine Ge-
mahlin, ihre unglückliche Ehe 362 ff.;
— launiger Brief an ihren Bruder Hein-
rich 363; — Besserung ihrer Lage und
Bericht an ihren Vater Ulrich 365 f.; —
zeigt den Tod ihres Gemahls an 377.

Lichtenstein, Eksta von, ihre Tochter 366.

Lichtenstein, Heinrich von, wird von
Heinrich von Kosenberg um Erwirkung
besserer Behandlung seiner Schwester
Bertha ersucht 364.

Lienhart, Diener eines Kaplans Meiner 84.

Lindau, Äbtissin zu, i. Reischach, Helms-
dorf.

Lindow, Gr. Anna von, Äbtissin von
Lindow, bittet H. Magnus von Mecklen-
burg, wegen Restlage ihres Klosters nicht
bei ihr abzusteigen 254 f.

Lindow, Gr. von, Schwester H. Matharinas
von Mecklenburg, Tod 252.

Lindow, Gr. Jakob von, will sich an der
Palästina-reise H. Balthasars von Mecklen-
burg beteiligen 100; — Korr. mit H.
Magnus von Mecklenburg 255.

Löwenstein, Gr. Ludwig von, turniert 317.

Löwenstein, Johann von, Rheingraf zu
Caub, bittet H. Adolf von Berg um ein
Turnierpferd 25.

Lorenz, Weinschenk in Breslau 388.

Loßer (= Löser), Heinrich von, Ritter,
heiratet Anna Pflug 175.

Lothringen, H. von, siehe Zolanthe,
Reinhard.

Lothringen, Herr von 262.

Luchau, von, Weiskwerde Gr. Elisabeths
von Württemberg über ihn 343.

Luchau, die von, Klosterfrau in Bamberg 306.

Luchau, Stefan von, bittet M. Friedrich
von Brandenburg um ein Strohzeug 239 f.

Luchau, Wolf von, veranfaßt ein Reunen
in Bamberg 240.

Ludwig der Bayer, Römischer Kaiser 3.

Ludwig VII. (?), H. von Bayern, Reise
an den Rhein 31.

Ludwig VIII., der Höderige, H. von
Bayern, Jagdkorr. mit H. Albrecht 42 f.

Ludwig IX., der Reiche, H. von Bayern
58, 93 f., 142, 151, 153; — beklagt sich
bei M. Albrecht von Brandenburg über
die Behandlung seitens seines Vaters
und seine unwürdige Lage 46 f.; —
Korr. mit ihm 190; — Besuch bei Gr.
Ulrich von Württemberg 180 ff.; — Hoch-
zeit seines Sohnes in Landshut 150 ff.;
— einer seiner Knechte im Jordan er-
trunken 250.

Ludwig, Kurf. von der Pfalz, bittet H.
Adolf von Berg um Turnierpferde 24 f.

Ludwig, Pfalzgraf von Zweibrücken und
Seldenz 140, 206, 210 ff.; — fondoliert
beim Tode M. Johans des Alchimisten
von Brandenburg 69.

Ludwig, der ältere, Gr. von Württemberg
80, 83; — Korr. mit seiner Schwägerin
Gr. Margarete von Württemberg 49.

Lütlich, Bischof von (1368) 8.

Luternau, Ursula von, geb. von Frie-
dingen, fordert Bilgrin von Reischach
zum Einlager auf 368.

Luz, Werner 109.

Luxemburg, H. von, i. Johanna.

Lustke, Michael, Vogt des Heinrich von
Kechberg 387.

M. H. M. von Kastetten, berichtet M.
Christoph von Baden über die beabsichtigte
Unterbringung der Söhne desselben am
französischen Hofe 259 ff.

Machinger, Dr., soll durch seine Be-
handlung den Tod Gr. Eberhards des
Älteren von Württemberg herbeigeführt
haben 318.

Magdalena, M. von Brandenburg, Tochter
Friedrichs des Reichen, erhält von Kurf.
Albrecht von Brandenburg Sammet 216 f.

Magdeburg, postulierter Erzbischof von,
i. Cruijt.

Magdeburg, Domprobit von 241.

Magnus, H. von Mecklenburg 100, 167,
240, 252; — habgierig 216; — krank
186; — Reise nach Berlin 254 f.; —

- leib Kurf. Albrecht von Brandenburg
Geld 267; — Korr. mit seiner Mutter
Dorothea 185, 221 f., 276; — mit seiner
Gemahlin Sophie 221 f.; — mit seinem
Sohne Heinrich 309 f., 324 f., 327 f.; —
mit seiner Schwiegermutter S. Sophie
von Pommern 242 f.; — Verhältnis zu
S. Bogislaw von Pommern 243; —
Korr. mit S. Margarete von Pommern
229; — mit seiner Schwägerin S. Katharina
von Mecklenburg 246 f.; — mit Kurf.
Johann von Brandenburg 284, 306,
311; — mit S. Heinrich von Braun-
schweig 286, 317; — mit den S.
von Sachsen 202; — mit Kurf. Friedrich
von Sachsen 306 f., 321; — mit König
Christian von Dänemark 222; — mit S.
Dorothea von Dänemark 178 f.; — ladet
Gr. Anna von Kapellenbogen zur Fast-
nacht ein 254; — mit Gr. Anna von
Lindow, Äbtissin 254 f.; — Korr. mit
dem Bischof von Havelberg 300.
- Magnus und Balthasar, S. von
Mecklenburg, halten nicht Wort 216; —
als Gäste unbeliebt 255; — Korr. mit S.
Elisabeth von Mecklenburg, Priorin 285 f.;
— mit S. Anna von Mecklenburg, Kloster-
frau 241 f.; — mit Gr. Ingeborg von
Bentheim 289 f.; — mit S. Bogislaw von
Pommern 257, 290; — mit Kurf.
Albrecht von Brandenburg wegen ihrer
Kindespflichten 270; — mit Kurf. Johann
von Brandenburg 249; — mit S. Johann
von Sachsen-Lauenburg 327.
- Mainz, Erzbischof von, i. Berthold, Diether.
- Mair, Martin, Dr., Rat S. Ludwigs von
Bayern-Landshut 142.
- Maltitz (Sigmund von), Sächsischer Hof-
meister 278.
- Malkan, die von, Fehden gegen die S.
von Mecklenburg 185.
- Mannheimer, der, in Württembergischen
Diensten 49.
- Mantig, Bote S. Sigmunds von Bayern
267.
- Mantua, M. Franz von, Kardinaldiakon
(Mariae Novae), Korr. mit Kurf. Albrecht
von Brandenburg wegen christlicher Er-
ziehung der Kinder S. Heinrichs von
Münsterberg 199.
- Margarete, M. von Baden, Äbtissin
zu Lichtenthal, Korr. mit ihrem Bruder
M. Christoph von Baden 310 f.
- Margarete, S. von Bayern, Kaiserin S.
Margarete, S. von Bayern, geb. S. von
Cleve, Vermählung mit S. Wilhelm 35 f.
- Margarete, M. von Brandenburg, erste
Gemahlin Albrechts 214; — Korr. mit
Gr. Ulrich von Württemberg 56 f.
- Margarete, M. von Brandenburg, Tochter
Albrechts, Äbtissin zu Hor, Korr. mit
ihrem Vater 273 f.; — mit ihrem Bruder
Friedrich 280 f.
- Margarete, M. von Brandenburg, geb.
S. von Sachsen, Gemahlin M. Johans
146, 204, 258; — krank 205; — Ver-
hältnis zu ihrem Gatten 167, 190, 205;
— angebliche Schwangerschaft 190; —
schwanger 216, 218 f.; — Entbindung
220; — gebraucht die Reliquien der hl.
Elisabeth 121; — Korr. mit ihrem Vater
Wilhelm 189 f., 220, 246; — mit ihrer
Mutter Katharina 245 f.; — mit ihrem
Schwiegervater Albrecht 167, 205; —
mit ihrer Schwiegermutter Anna 227; —
bittet M. Friedrich um ein Hirchstück 270.
- Margarete, M. von Brandenburg, Tochter
Kurf. Friedrichs II., Kollage 107; — Plan
einer Verheiratung 110 f.; — Resignation
und Klage 169; — Heirat mit S. Bogis-
law von Pommern 181; — Korr. mit
ihrem Ehem Albrecht, meist Bitten ent-
haltend 97, 107 f., 126, 167, 169.
- Margarete, S. von Braunschweig, geb.
S. von Berg, Einigung mit ihrem Sohn
Stio 20; — Besuch bei den Eltern 20;
— Korr. mit ihrem Vater Wilhelm 19;
— mit ihrem Bruder Gerhard 20 f.; —
mit ihrem Bruder Adolf 28 ff.
- Margarete, S. von Braunschweig, Tochter
der S. Helene 84 f.; — Korr. mit ihrer
Tante S. Elisabeth von Cleve 86.
- Margarete, Gr. von Cleve, geb. S. von
Berg, Korr. mit ihrem Bruder Wilhelm
19 f.
- Margarete, Gr. von Hanau, Klosterfrau
in Liebenau 244, 291, 322, 328; —
ihre Rente 322; — Korr. mit ihrem
Vater Philipp 279 f., 296, 308, 315 f.,
323 f., 326, 334 ff.

- Margarete, S. von Mecklenburg, Gemahlin
Albrechts IV. 267.
- Margarete, Gr. von Nassau, geb. Gr.
von der Mark, freundschaftliche Kerr. mit
Gr. Mechthild von Cleve 4 ff., 11 f.
- Margarete, S. von Pommern, Kerr. mit
S. Magnus von Mecklenburg 229.
- Margarete, Kurf. von Sachsen 67, 235;
— abergläubisch 100; — besucht ihre
Tochter Anna 144 ff.; — Kerr. mit ihren
Söhnen Ernst und Albrecht 88, 98 ff.,
187, 195 f., 264; — mit ihrer Tochter
Anna von Brandenburg 98, 130, 156;
— mit S. Wilhelm und Katharina von
Sachsen wegen der Reliquien der hl.
Elisabeth 120 f.
- Margarete, Königin von Schottland, geb.
von Dänemark 105.
- Margarete, Landgr. von Thüringen,
geb. Burggr. von Kürnberg 19.
- Margarete, Gr. von Württemberg, vorher
Pfalzgr., geb. S. von Savoyen 61, 153, 157,
344; — Schwangerschaft 57; — Gebürt
einer Tochter 62; — Krankheit 78 ff., 125,
155, 204 f., 207, 344; — Badefur
121 f., 159; — Eherz 78 ff.; —
Geldangelegenheiten und Mahnungen
58, 77 f., 83; — Aussteuer ihrer früheren
Hofdame 62; — fleißige Spinnerin 125;
— Tod 206; — Kerr. mit einer ihrer
Stieftöchter 206 f.; — mit Gr. Ludwig dem
älteren von Württemberg 49 f.; — mit
Gr. Barbara von Württemberg 193; —
mit Erz h. Mechthild von Österreich 83,
86 f., 124 f., 194; — mit M. Katharina
von Baden 103 f.; — mit Kurf. Albrecht
von Brandenburg 170; — mit Gr.
Johann von Werdenberg, Coadjutor
78 ff.; — mit Eberhard von Eppstein
90; — mit Dr. Steinhöwel 121 f.; —
mit Diether von Dyffenbach 58; —
wird von Goldschmied Danbach um Be-
zahlung gemahnt 77 f.; — Kerr. mit dem
Hofmeister Konrad von Klingenstein 192 f.;
— mit Georg von Absberg, Landhof-
meister 207; — mit Hans Metzger in
Straßburg 201 f.; — mit Meister
Thomas Rüb 207 f.; — freundschaftliche
Kerr. mit adligen und bürgerlichen Frauen
57, 82, 125, 154 f.
- Margarete, Stieftochter der vorigen,
Klosterfrau zu Liebenau 159, 206.
- Margarete, Tochter derselben, vermählt
mit Philipp von Eppstein 90.
- Maria, M. von Baden, Äbtissin zu Nichten-
thal 310.
- Maria, S. von Burgund, später Gemahlin
Maximilians I., genaue Beschreibung 188;
— schwanger 191; — Jägerin 188; —
ihr Windspiel 188; — ihre Lage in den
Niederlanden 176 f.; — Kerr. mit ihrem
Verlobten 176 f.
- Maria, S. von Cleve 51, 53; — Kerr.
mit S. Adolf von Berg 23 f.
- Maria, S. von Geldern, Gemahlin
Rainalds III. 15 f.
- Maria, S. von Jülich 11.
- Maria, Tochter S. Wilhelms von Jülich
337, 340.
- Maria, Königin von Schottland, Gemahlin
Jakobs II., entbunden 53.
- Marl, Graj von der, s. Adolf, Engelbert,
Margarete.
- Mark, Dietrich von der, s. Dietrich.
- Marnholt, Hans von, auf dem Eberstein,
Räuberlei desselben 28 ff.
- Marshall von Pappenheim, Barbara,
geb. von Hohenrechberg, freundschaftliche Kerr.
mit Walter Schwarzemberger 352 f.
- Martin, der heilige, Bild desselben auf
Bänden 148.
- Marzich, die „lang“, Brandenb. Hofdame
134; — „klein“ 136.
- Mathilde, M. von Meissen, Gemahlin
Friedrich des Ernsthaften 3 f.
- Mathilde, s. auch Mechthild.
- Matthias, König von Ungarn 88, 199, 291;
— bittet Kurf. Friedrich von Brandenburg
um einen Wundarzt 159.
- Maximilian, Erz h. von Österreich,
deutscher König 201; — Hunter 271; —
Lebenslust 266; — Liebelei 266; —
Trennung von seiner Geliebten Rosina
179 f.; — Verhältnis zu seiner Gemahlin
Maria 188 f.; — Kerr. mit ihr als
Braut 176 f.; — Jäger 266, 287 ff.,
312; — fährt in ein Bergwerk 287;
— Turnierfreude 191 f.; — erdenkt neue
Ritterspiele 191; — versorgt Wolfgang
Turnpacher mit einer Frau 305; —

- Wormser Reichstag 312; — ernennt Albrecht von Sachsen zum Statthalter in den Niederlanden 283; — Ansprüche an ihn 313; — Korr. mit seinem Vater Kaiser Friedrich 188 f.; — mit H. Sigmund von Österreich 287 ff., 291, 303 f., 311 f.; — mit Erzbischof Johann von Trier wegen eines Pulvers 298 f.; — mit Gr. Leonhard von Görz Hoffe betr. 314; — mit Sigmund Prüssent 179 f., 188, 191 f., 266, 271.
- Wrechtshild, Gr. von Cleve, später von Blois, geb. H. von Geldern 4—18, 347 f.; — Einigung mit Dietrich von Horn 9; — mit dem H. von Süllich 16; — Korr. mit ihrer Schwester Isabella 12 f.; — Freundschaftskorr. mit Gr. Margarete von Nassau 4 ff., 11 f.; — Korr. mit H. Johanna von Luxemburg 10 f.; — mit ihrer Schwägerin H. Maria von Geldern 15 f.; — mit Elisabeth von Langherer 14; — mit Verschiedenen 13 f., 16 ff.; — wirtschaftliche Korr. 17 f.; — Geldangelegenheiten, Mahnungen 13 ff.
- Wrechtshild, Pfalzgr., später Erz h. von Österreich, geb. von Savoyen 49; — Korr. mit Gr. Margarete von Württemberg 83, 86 f., 124 f., 194; — empfiehlt H. Adolf von Berg eine Braut für dessen Sohn 30; — ihr Sohn und dessen Gemahlin 125; — ihre Hofmeisterin 49.
- Wedenburg, H. von, f. Albrecht, Anna, Balthazar, Dorothea, Elisabeth, Heinrich, Johann, Katharina, Magnus, Margarete, Sophie, Ulrich
- Wedenburg, Herzogin von, Albrechts von Brandenburg „geschweie“ 241.
- Weinhard, Gr. von Görz und sein Sohn 18.
- Weissen, W. von, f. Beatriz, Friedrich, Mathilde.
- Weissen, Bischof von, f. Johann.
- Weseren, Gysbert von, bittet H. Adolf von Berg um Hoffe 25.
- Welius, Gierte, in Frankfurt, Korr. mit Gr. Anna von Kagenellenbogen wegen Entführung ihrer Nichte an deren Hof 342 f.
- Meran, Richter von 360.
- Merten, Dr., f. Mair.
- Meisch, Konrad (von), in Sächsischen Diensten 58.
- Mes, Bischof von, f. Georg.
- Mezger, Hans, in Straßburg, berichtet der Gr. Margarete von Württemberg über einen Wahrsager 201 f.
- Meziger, Hans, Bote der Gr. Margarete von Württemberg 83.
- Meyenthal, Darius von 72.
- Michael, nicht näher benannter Adliger, Bez. zu Bilgrim von Reischach 367.
- Michael, Herr (in Taufers) 361.
- Michel, Brandenb. Hofknecht 142 f.
- Millen, Philipp von, Ritter 82.
- Minkwitz, Hans von, Sächsischer Obermarschall 283, 313, 319; — seine Gemahlin kurze Zeit Hofmeisterin 313; — Anna, (seine Verwandte?) 313.
- Mördel, in Hagenau, Schuldansprüche an Bernhard von Efelsberg und dessen (Bürgen? und) Schwager Martin von Blumenet 385 f.
- Moutfort, Gr. von, um die Mutterbringung der Söhne M. Christophs von Baden am Französischen Hofe bemüht 259 ff.
- Mosbach, Pfalzgr. von, f. Barbara, Otto.
- Mühlhäuserin, die Klosterfrau 347.
- Mülich, Matthäus, in Lübeck 325.
- München, Abtissin des Agnesklosters 347. — Abtissin des Bittichklosters 335 f.
- Münster, Bischof von, f. Heinrich, Otto.
- Münsterberg, H. von, f. Heinrich, Ursula, Victorin.
- Müßbach, Liepmann von, Hauptmann von Reuß 259.
- Musclaf, Jörg, Brandenburgischer Bote 217.
- N.** Bäder zu Augsburg, besorgt für H. Anna von Bayern Damast 46.
- Nassau, Gr. von, f. Anna, Cimburga, Engelbert, Johann, Margarete.
- Neidecker, der, Streit mit Heinrich von Nechberg 387.
- Nerrenbeck, Georg der, Korr. mit Etfelhard von Liebenberg 348 f.; — sein Bruder 348 f.
- Neuburg, Probst von 348.
- Nenkircher, der, Gegner Eswalds von Wollenstein 358.
- Neunjteter, Thürhüter M. Barbaras von Brandenburg 232 f.

Niklas, Meister, Arzt Kurf. Abrechts von Brandenburg 139.
 Niclasen, Mecklenburgischer Jäger 249.
 Nicolae, Badischer Diener 310.
 Niderthor, Arnold von, beteuert seine gute Gesinnung gegen Oswald von Wolkenstein 358.
 Niklasburg, Georg von 348.
 Nikolaus, s. Niklas, Niclasen.
 Nikolaus V., Papst 52.
 Nippenburg, Philipp von 281.
 Nürnberg, Burgr. von, s. Friedrich, Johann, Margarete.
 Nürnberg, Apothekerin das. 65.
 Österreich, H. und Erz. von, s. Abrecht, Anna, Beatrix, Cimbara (Zyneburg), Eleonore, Elisabeth, Ernst, Friedrich, Katharina, Leopold, Maria, Maximilian, Wechtild, Philipp, Sigmund.
 Dettlingen, Gr. Ludwig von, sendet M. Friedrich von Brandenburg Pferde 240.
 Dff, Wirt zum Engel in Baden 369.
 Dpiz, nicht näher benannter schlesischer Edler, Streittorr. mit Michael von Schmollen 351 f.
 Dstrießland, Gr. Theda von, Korr. mit Humba von Zuhausen 147 f.
 Dswald, Kanzler H. Ernsts von Bayern 32.
 Dswald, Goldschmied (in Meran?) 360.
 Otto, H. von Bayern, Pfalzgr. zu Neumarkt 240; — Teilnahme an der Krankheit Kurf. Ernsts von Sachsen 225; — bittet M. Friedrich von Brandenburg um ein Pferd 258, 323 f.; — ebenso H. Abrecht von Sachsen 259.
 Otto Cocles, H. von Braunschweig-Göttingen 28; — Einigung mit seiner Mutter Margarete 20.
 Otto II., H. von Braunschweig-Lüneburg 254.
 Otto, Gr. von Henneberg, frank 332; — Korr. mit Kurf. Abrecht von Brandenburg 175 f.; — bittet M. Friedrich von Brandenburg um Jagdhunde 332.
 Otto der Schüb, Landgr. von Hessen 4.
 Otto (Gr. von Hoya), Bischof von Münster 23.
 Otto, Pfalzgr. von Mosbach 243.

Otto (Gr. v. Ziegenhain), Erzbischof von Trier 25.
 Paderborn, Bischof von, s. Wilhelm.
 Pächlen, der (in Tirol) 360.
 Parsberg (Borsberg), Wolf von 239.
 Pasauer, der (in Tirol) 359.
 Passau, Bischof von, s. Leonhard.
 Patriarch, der, Votschafter des Papstes 196.
 Paul II., Papst 376.
 Penke, Joachim, Mecklenburgischer Hofdiener 66.
 Perkhaimer, Kaspar, Pseudonym M. Maximilians für die Korr. mit seiner Geliebten 179.
 Pernecker, Sigmund, Sattelknecht des Königs 314.
 Peter, H. von Bourbon, Regent während Karls VIII. Minderjährigkeit 263; — interessiert sich für die Söhne M. Christophs von Baden 260 f., 263.
 Peter, Majer 83.
 Pfalzgrafen, s. Anna, Ludwig, Margarete, Wechtild, Philipp, Ruprecht.
 Pfeifer, Michel, Brandenburg. Vete 142 f.
 Pflug, Michel, Sächsischer Beamter 175; — Rechtsstg mit Burian von Guttentein 223.
 Pflug, Anna, seine Tochter, heiratet Heinrich von Loßer 175.
 Philipp (Gr. von Henneberg), Bischof von Bamberg 156
 Philipp, H. von Burgund 53, 56.
 Philipp, M. von Hachberg-Zausenberg (Nötheln), für M. Christophs von Baden Söhne bemüht 259 ff.; — wünscht eine Zusammenkunft mit ihm 261.
 Philipp der jüngere, Gr. von Hanau-Münzenberg, frank 308; — Korr. mit seiner Tochter Margarete 279 f., 296, 308, 315 f., 323 f., 326, 334 ff.; — mit der Priorin des Agnesklosters in Liebenau 243 f., 291 f., 322, 328 f., 335 f.; — seine Kinder 280, 296, 308, 316.
 Philipp, Gr. von Magenstebogen 254.
 Philipp, H. von Österreich, Geburt 191 f.
 Philipp, Kurf. von der Pfalz 165, 176, 180, 184; — Hochzeit 118; — bittet Kurf. Abrecht von Brandenburg um ein Stiehpferd 50; — sendet M. Friedrich von Brandenburg Pferde zurück 275, 316.

- Polen, Königl. Familie s. Anna, Barbara, Hedwig, Kasimir, Sophie.
- Pollheim, von, als Gatte für die Geliebte König Maximilians bestimmt 179 f.
- Pommern, H. von, s. Bogislaw, Margarete, Sophie.
- Pommern, Herzogin von, (Tochter H. Erichs?), „hübische Fürstin“, Heiratsabsichten H. Sigmunds von Österreich auf sie 244 f.
- Prettlein, gefangen (Tirol) 359.
- Profes, Dr., soll H. Georg von Sachsen zu einem frommen Menschen machen 277.
- Prüschenk, Sigmund, Freiherr von Stettenberg, Kerr. mit Erzhh. (König) Maximilian 179 f., 188, 191 f., 266, 271.
- Prigow, Dietrich von 166.
- Radacl, Heynemann, Hauptmann in Ranth 351.
- Rade, die von 348.
- Rade, Karl von 348.
- Raffaheils, Michael, Kgl. Küchenmeister, sein Nachlaß 289.
- Raffaheils, Peter 289.
- Rainald II, H. von Geldern 12.
- Rainald III, H. von Geldern 11.
- Ramstein, Konrad von, und Tochter 87.
- Ramung (von Ramed), Georg, Landkomthur an der Erich 393.
- Randed, Burkhard von, Kerr. mit Bilgrin von Reischach dem jüngeren (Bitte um Geld) 395; — s. auch Burkhard.
- Randed, Hans von, Ritter, Kerr. mit Bilgrin von Reischach 374; — Feindschaft mit denen von Stein 374.
- Randed, Heinrich von, Uneinigkeit mit Eitelhans von Stoffeln 365; — Obmann in dem Schiedsgericht zwischen diesem und dessen Vater 378 f.
- Randed, Rudolf von, Kerr. mit seinem Schwager Bilgrin von Reischach 365.
- Rar (?), Herr von 101.
- Rantaler, Hans, Apotheker in Nürnberg, soll M. Friedrich von Brandenburg Medicamente liefern 325 f.
- Ravensberg, Gr. von, s. Adelheid, Wilhelm.
- Rechberg, Heinrich von, Pfleger in Heidenheim, sendet Kurf. Ernst von Sachsen Hunde 101 f.; — bittet Bilgrin von Reischach um Hunde 384; — und um Kat und Beistand in einer Rechtsache 387 f.; — seine Söhne 387.
- Rechberg, Jörg von 259.
- Rechberg, Veit von 68 f.; — turniert mit M. Friedrich von Brandenburg 255.
- Rechenberg, Christoph (von), Sächj. Diener 189.
- Recke (Regle), Braunschweigischer Diener 20.
- Reiner, Nikolaus, Kaplan in Straßburg, mahnt Gr. Margarete von Württemberg um Geld 83 f.
- Reinhard, H. von Lothringen, findet bei H. Eleonore von Österreich auf seiner Reise gute Aufnahme 221.
- Reinsberg, Jorge von, Amtmann zu Meissen, berichtet dem Hofmeister Dietrich von Schönberg über die Unterkunft der Herzogin von Sachsen 389.
- Reischach (?), Agate (Agi) von 395.
- Reischach, Anale von, Tochter Bilgrins I., Abtissin zu Lindau 400, 403.
- Reischach, Bilgrin von, der ältere, Vogt zu Bregenz, später Hauptmann der Landgrafschaft Nellenburg, frank 394, 402; — Gattin 397; — Töchter 394; — Eltern 402; — sein Vater 381, 383; — Geldsachen 397; — wird um Geld gemahnt 366 ff.; — zum Einlager aufgefordert 368 f.; — rechtskundig 387, 403; — wird von Hans von Klingenberg um Verwaltung von dessen Burg ersucht 367 f.; — Unfriede der Knechte auf der eigenen Burg 384; — Kerr. mit seinem Schwiegervater Ulrich von Schinen 367; — mit seinem Bruder Burkhard 402 f.; — mit seiner Schwester Adelheid von Werdenau 394; — mit seinem Sohne Bilgrin 395 f.; — mit seinem Sohne Eck 398; — mit seinem Schwager Rudolf von Randed 365; — mit Hans von Randed 374; — mit Eitelhans von Stoffeln in dessen Streitigkeit mit seinem Vater 378 f., 383 f., in eigener Streitigkeit 388 f.; — mit Heinrich von Stoffeln wegen streitiger Ansprüche 379 ff.; — mit dem Komthur Hans von Tiefen wegen seines Sohnes Eck 393 f.; — mit Gr. Ulrich von Sulz 276 f.; — Rangstreitigkeit mit Hans Besserer von Ravensburg 370 ff.; — wird von Erloff von Heudorf zu dessen Hochzeit

- geladen 397 f.; — Korr. mit Heinrich von Nechberg 384, 387; — mit Hans Gros, genannt Hainguler, wegen dessen angezeigelter ehelicher Geburt 390 ff.
- Reischach, Bilgrin von, sein Sohn 389; — Gattin 394, 399 f., 403; — Korr. mit seinem Vater 395 f.; — mit seinem Bruder Eck 394 f., 398 f.; — mit Burkhard von Mandel 395; — mit Hans von Muis-hofen 397; — erhält vom Hochmeister Hans von Tiefen die Nachricht vom Tode seines Bruders Eck 399 f.; — Aufenthalt bei seinem Eheim Burkhard 402.
- Reischach, Burkhard von, Badischer Hofmeister in Pforzheim 397; — Gattin 402 f.; — Sohn 403; — Beteiligung an dem Raugstreit mit Hans Besslerer 371 f., 374; — Korr. mit seinem Bruder Bilgrin l. 402 f.
- Reischach, Burkhard von, Sohn Bilgrins l. 403.
- Reischach, Eck von, Sohn Bilgrins l., Deutschordensritter, das vom Vater für ihn bestimmte Geld von Hans von Rydern zurückbehalten 393; — Tod und Nachlaß 399 f.; — Korr. mit seinem Vater insbesondere wegen seines Leibgedinges 398; — mit seinem Bruder Bilgrin wegen seines Leibgedinges 394 f., 398 f.
- Reischach, Margarete von, Tochter Bilgrins l., krank 394.
- Reischach, von (Tochter Bilgrins l. ohne Vornamen) 402.
- Reizenstein, Georg von 239.
- Richtenberg, Heinrich von, Hochmeister, sendet den H. von Sachsen Falken 99.
- Richwin, Katharina, und Tochter, fertigen Handarbeiten für Gr. Margarete von Württemberg 82.
- Rijswick, Dietrich von, Kanzler und Bürgermeister von Münster 85.
- Rittener, der, Feind Oswalds von Wolfenstein 357.
- Rommond, Kaplan in Verlaer, wirtschaftliche Korr. mit Gr. Mechthild von Blois 17 f.
- Rosenberg, Jörg von 294.
- Rosenberg, Heinrich von, Korr. mit seiner Schwester Bertha 362 f.; — mit deren Gemahl Hans von Liechtenstein wegen schlechter Behandlung derselben 363 f.; — ebendeswegen mit Heinrich von Liechtenstein 364; — und Albrecht von Ebersdorf 364; — mit Erhard von Zelting 350 f.
- Rosenberg, Heinrich von, „Bettel“ Berthas, dem sie den Tod ihres Gemahls anzeigt 377.
- Rosenberg, Ludmilla von, heiratet Vohuslaw von Schwamberg 364.
- Rosenberg, Ulrich von, Korr. mit seinem Schwiegerjohn Hans von Liechtenstein wegen dessen Gemahlin 364 f.; — mit seiner Tochter Bertha 365 f.; — mit seinem Schwager Gr. Johann von Schaumberg 40 f.
- Rosenberg, die von, Hoßdame der Kurf. Anna von Brandenburg 134, 136, 144.
- Rosina, Geliebte Erzß. Maximilians 179 f., 188.
- Rudolf (von Scherenberg), Bischof von Würzburg 240.
- Ruß, Meister Thomas, sendet ärztlichen Rat an Gr. Margarete von Württemberg 207 f.
- Ruprecht, Pfalzgr., bittet H. Adolf von Berg um Turnierpferde 24 f.
- Rußdorf, Paul Belliger von, Hochmeister, sendet dem H. Gerhard von Jülich Falken 41.
- Rydern (= Nedern, Hans von 393.
- Sachsen, H. von 168; — Herzogin 389; — s. auch Albrecht, Anna, Barbara, Christina, Christoph, Elisabeth, Ernst, Friedrich, Georg, Johann, Katharina, Margarete, Sidonie, Wilhelm.
- Sachsen-Lauenburg, H. von, s. Johann.
- Sachsenheim, Hermann von, Würtemb. Rat 76.
- Sagan, H. von, s. Johann.
- Saunsheim (Seinsheim), s. Schwarzenberg 57.
- Savoyen, H. von, s. Margarete.
- Schalksburg (Schalzburg), Vogt zu 369.
- Schaterbang, Paul, und Tochter 396.
- Schaterbang, Samuel, 396.
- Schaunburg, Ulrich von, leiht Michael von Blumeneck Geld 386.
- Schaumberg, Knoch von 238.
- Schaumberg, Lorenz von 89.

- Schaumberg, Moriz von 240.
 Schaumberg, Stephan von, Sieger im Turnier 239.
 Schaumberg, Gr. Bernhard von, heiratet Barbara von Wallsee 40 f.
 Schaumberg, Gr. Johann von, Kerr. mit Ulrich von Rosenberg und Math. Wischnw 40 ff.
 Schellenberg, Konrad von, Statthalter des Königs im Falken und Fisch (Rittergesellschaft), Turniertorr. mit seinem Schwager Bilgrin von Neischach 392.
 Scherppin, Ursula, Witwe des Hans Held 103.
 Schinen, Ulrich von, Kerr. in Geldsangelegenheiten mit seinem Schwiegersohn Bilgrin von Neischach 367.
 Schirmerin (Schiermark), Kammerfrau der Bertha von Liechtenstein 363.
 Schleinitz, Hansbold (Hngold) von, Sächsischer Obermarschall 111, 122 f., 158 f.; — Hochzeit seiner Tochter 173.
 Schlid, Christoph, Herr zu Weissenkirchen 239.
 Schlid, Hieronymus, desgl. 239.
 Schlid, Kaspar, desgl., bittet M. Friedrich von Brandenburg um Turnierausrüstung 239.
 Schmolken, Michael von, Hauptmann zu Eis, weist die Beschuldigungen eines Edlen, Namens Epitz zurück 351 f.
 Schneider (Name?) 360.
 Schönan, Kaspar und Heinrich von, fordern Bilgrin von Neischach zum Einlager auf 360.
 Schönan, Sirt von 394.
 Schönbere, Dietrich von, Sächsischer Hofmeister, Kerr. mit Georg von Reinsberg 389; — seine Gattin 389.
 Schönbere, Margarete von, heiratet Georg Mariä 175.
 Schönnere, Ambrosius 305.
 Schönnere, Tochter deselben, soll Wolfgang Turmpacher heiraten 305.
 Schönnere, Hans, soll die Heirat vermitteln 305.
 Schöff, Christoph, auf dem Kynast, ladet die Ratmänner von Breslau zur Hochzeit seiner Nichte ein 396 f.
 Schottland, Königl. Familie von, i. Jakob, Margarete, Maria.
 Schrankpärer (Schrankbaumer), Ulrich 361.
 Schreder, Hans, Braunschw. Knecht 19.
 Schup in Schaffhausen 390.
 Schwabe, Hans, Bote 371.
 Schwamberg, Bohuslaw von, heiratet Ludmilla von Rosenberg 364.
 Schwamberg, Hinko von, und zu der Haid, Bute um Stochzeug 50.
 Schwamberg, die von, heiratet Christoph von Guttenstein 223.
 Schwarzenberg, Johann, Herr zu Turniertorr. mit M. Friedrich von Brandenburg 240.
 Schwarzenberg, Michel, Herr zu Diener M. Friedrichs von Brandenburg 257.
 Schwarzenberg-Seinsheim (Zausheim, Saunsheim), Erkfinger von, verhandelt mit Gr. Elisabeth von Württemberg 265; — Gemahl der Margarete von Saunsheim (?) 57.
 Schwarzenberg-Seinsheim, Margarete von, Kerr. mit Gr. Margarete von Württemberg 57.
 Schwarzenberger, Walter, zu Frankfurt a. M., Kerr. mit Barbara Marschall von Pappenheim 352 f.
 Schwarzenberger, Henno, Sohn deselben, krank 352 f.
 Schwarzenberger, Walter, Sohn deselben 352 f.
 Schweizer, die 166; als „puben“ bezeichnet 337.
 Schwertfeger, Dr. Andreas, sendet H. Georg von Sachsen Gebetbücher 278 ff.
 Schyuneheid, Diener H. Gerhards von Züllich 44.
 Seckendorj, Apel von, Sigmund von gen. Kinkhofen), Sigalvis von, erhalten Preise im Turnier 239.
 Seckendorj, Regina von, Hofdame der Kurfürstin Anna von Brandenburg 133 f., 141.
 Seibot von Kantbach, Heinz, scherzhafter Brief an Kurf. Friedrich II. von Brandenburg 64 ff.
 Seidlitz, Christoph von, berichtet Heinz Tompnig über seine Gläubiger 388.
 Seidlitz, Hans von, Unterhauptmann zu Breslau 353.

- Seidlich, Lpiz von, Korr. mit seinem Vetter Hans 353; — Schwester desselben 353.
- Sewer, Martin, Diener H. Sigmunds von Bayern 208.
- Sibylla, M. von Brandenburg, später H. von Süllich, Hochzeit 227, 229 ff., 234; — Korr. mit ihrem Bruder M. Friedrich von Brandenburg 253, 337 f., 340 f.; — mit Gr. Elisabeth von Württemberg 253.
- Sibylla, Kloster Schwester im Klarakloster in Bamberg 365 f.
- Sidonie, H. von Bayern, sendet der Äbtissin des Bistumschofers ein Schreiben von ihrer Hand 335 f.
- Sidonie, H. von Sachsen, Tochter König Georgs von Böhmen 123, 160, 173, 198, 201; — gebraucht die Reliquien der hl. Elisabeth 121; — sehr krank 161 f.; — sehr fromm 275, 277 f., 284, 298, 313; — barmherzig 332; — fromme Ermahnungen an ihren Sohn Georg 275 ff., 313, 321 f., 329, 332; — — betet für ihn 321; — ungehalten über die Ansprüche des Königs an ihren Gemahl 313; — will diesem nicht nach den Niederlanden folgen 283 f.; — ihr Hofhalt in Meissen 284; — Korr. mit ihrem Sohn Georg 275 ff., 283, 297 ff., 304 f., 313, 319 ff., 327, 329; — mit ihrem Sohn Heinrich (?) 278 f.
- Sigmund . . . Brandenburgischer Ritter 65.
- Sigmund, H. von Bayern 227; — Korr. mit seinem Bruder Christoph 296 f.; — Korr. mit Kurf. Albrecht von Brandenburg 55 f., 119 f., 153 f., 208; — mit dessen Gemahlin Anna 149; — Beziehungen zu H. Sigmund von Österreich 60.
- Sigmund, M. von Brandenburg 142, 228, 237, 280 f., 301, 306 f., 315, 334; — will turnieren 253; — sehr krank 285; — Beziehungen zum Kaiser 294; — Korr. mit seiner Mutter Anna 297; — mit seiner Schwester Barbara 301 ff.; — mit seiner Schwester Dorothea 301, 309; — mit H. Albrecht IV. von Bayern 304.
- Sigmund, H., später Erz h. von Österreich 56, 67, 221, 362, 375, 388; — Antritt seines väterlichen Erbes 60; — teilt Anna von Brandenburg die Aufgabe seiner Heiratsabsichten bez. einer Pommerschen
- Fürstin mit 244 f.; — Korr. mit König Maximilian 287 ff., 291, 303 f., 311 f.; — mit H. Johann und Sigmund von Bayern 60; — dankt M. Christoph von Baden für Wildbret 285.
- Singelsperger, Ludwig, kunstreicher Meister 246.
- Singerin, die, Hofdame Kurf. Annas von Brandenburg 135 f.
- Sirtus IV., Papst 196.
- Skozlajin, die, in Breslau 396.
- Smedeberg, Arzt in Leipzig 236.
- Solms, Gr. Johann zu, bittet H. Adolf von Berg um Turnierpferde 25.
- Sonnenburg (Zomberg), Gr. Hans von, erhält einen Preis im Turnier 239.
- Sophie, M. von Brandenburg, geb. von Polen, Gemahlin M. Friedrichs 198, 217 f., 232, 253, 280, 293, 334; — krank 205; — entbunden 331; — Kinder (?) 293. — Handarbeit 271; — Korr. mit ihrer Schwiegermutter Anna 330.
- Sophie, H. von Mecklenburg 242 f.; — Korr. mit ihrem Gemahl H. Magnus 221 f.
- Sophie, H. von Pommern, Verhältnis zu ihrem Sohne Bogislaw 243; — Korr. mit ihrem Schwiegerjohn H. Magnus von Mecklenburg 242 f.
- Spät, von, die 122.
- Spät, Diepolt 240 f.
- Spät, Hans, Ritter 160.
- Spät, Heinrich, Rat Gr. Johanns von Werdenberg 79.
- Specht, Lienhard, Korr. mit Ekkehard von Liebenberg 350.
- Speier, Bischof von, f. Johann.
- Stängel, bayerischer Amtmann, 296 f.
- Stange, Georg, Sächsischer Beamter, hat von dem Juden Arznei genommen und bedarf der Absolution 88.
- Steff, Konrad 289.
- Stein, die von, Feindschaft mit Hans von Handek 374.
- Stein von Klingenstein, Konrad von, Württembergischer Hofmeister, Korr. mit Gr. Margarete von Württemberg 192 f.
- Steinach, Abt von, Gevatter bei der Taufe M. Wilhelms von Brandenburg 331.
- Steinhöwel, Dr. Heinrich, Korr. mit Gr. Margarete von Württemberg 121 f.

- Stephan, H. von Bayern 34.
 Stephan, Pfalzgr. von Simmern 33.
 Sternberg, Peter von, bittet M. Albrecht von Brandenburg um Turnierzug 50.
 Sternberg, Beutro von, beleidigt S. Ursula von Münsterberg 81.
 Sternberg, Zdeslaw von, wünscht durch Kurf. Albrecht von Brandenburg allerlei zum Turnier von M. Friedrich 239.
 Stetten, Hans von, Hofmeister Gr. Eberhards d. Jüng. von Württemberg 181.
 Stieberin, die 144.
 Stocker, Johann, Dr., Lehrer M. Johanns von Brandenburg 89 f.
 Stockwiger, der 386.
 Stoffeln, Eitelhans von, Uneinigkeit mit Heinrich von Kaudex 365; — Streit mit seinem Vater (und Bruder) 378 f., 383 f.; — Korr. darüber mit Bilgrin von Reischach 378 f., 383 f.; — gereizte Korr. mit diesem 388 f.
 Stoffeln, Heinrich von, Streikorr. mit Bilgrin von Reischach wegen verschiedener Ansprüche und Beschuldigungen 379 ff.; — sein Vater 379 ff.
 Stralen, von, Giselfrecht, Korr. mit Wilhelm von Stralen 347 f.
 Stralenberg, Jakob, Korr. mit Frank von Cronenberg 353 f.
 Stuhlinger, Hans, Kaplan Kurf. Annas von Brandenburg 145.
 Sulen, Jan von 37.
 Sulen, Margriet von, Geliebte S. Adolfs von Berg 37.
 Sulz, Gr. Alwig von, geldbedürftig 277; — Korr. mit Bilgrin von Reischach 276 f.
 Sulz, Kloster, Meisterin zu, Gevatterin bei M. Wilhelms von Brandenburg Taufe 331.
 Swamberg s. Schwamberg.
 Swinger, der 328.
 Tachenhusen, Tachenhausen s. Tachenhausen.
 Tarn, Hans von der, Turniertorr. mit M. Friedrich von Brandenburg 240 f.; — Feind M. Friedrichs von Brandenburg 328.
 Tauser, Johann, Ausgabe seiner Predigten in Leipzig verboten, ihr Einfluß 329 f.
 Tecklenburg, Gr. Nikolaus von 26; — s. a. Adelheid.
 Tennisch, Wilhelm, Harnischmacher in Bayern, Korr. mit M. Friedrich von Brandenburg 241.
 Tesenperg, Heinram, in Forchheim, von Darinus von Heshberg bedrängt 309.
 Thierberg, Konrad von, 183.
 Thierstein, Gr. Oswald von, 221.
 Thomas, Plattner in Breslau 388.
 Thüringen, Landgr. von, s. Balthasar, Elisabeth, Friedrich, Margarete
 Thun, Adam von, erhält einen Preis im Turnier 239.
 Thun (der Thunmer), Gegner Oswalds von Wolkenstein 359.
 Thun, Jeneke von, Korr. mit ihrem Vater Oswald dem jüngeren von Wolkenstein 392 f.; — ihr Gemahl 392.
 Thurn (Toren), Georg von, Königl. Rat 288 f.
 Thurn, Rüdiger im, von Schaffhausen, fordert B. von Reischach zum Einlager auf 369.
 Tibrant, Kaplan in Wintzen 37 f.
 Tiefen, Hans von, Deutschordenskomthur in Brandenburg, dann Hochmeister, Korr. mit Bilgrin von Reischach wegen seines Sohnes Eck 393 f.; — zeigt dem jüngeren Bilgrin den Tod seines Bruders Eck an 399 f.
 Törringer, Jörg, Bayerischer Edelmann 156.
 Trapp, die von, (die Treppischen), Streit mit Heinrich von Heshberg 387.
 Tremel, (Ulrich, Mönch im Kloster Heilsbrunn) soll Kurf. Albrecht von Brandenburg Bücher, für die Fastenzeit zu gebrauchen, bringen 130.
 Triens, Schreiber der Gr. Medthild von Blois 15.
 Trier, Erzbischof von, s. Johann, Otto.
 Tronitz, Dr., in Meissen 88.
 Truchseß (Truckus), Hans, verhandelt mit M. Barbara von Brandenburg 302.
 Truchseß von Waldburg, Johann, steht Bilgrin von Reischach in seinem Rangstreit mit Hans Besserer energisch bei 370 f.
 Türkei, Sultau der 291.
 Türn, Sigmund, in Bogen 361.

Tufmäg, Martin, Rosenbergscher Diener 377.

Turlinger f. Durlinger.

Tyle . . . 352.

Ueli, Marstaller Gr. Margaretes von Württemberg 83, 206.

Ulrich, H. von Mecklenburg-Stargard 285, 289.

Ulrich, Gr. von Württemberg 80, 159, 166 f., 169, 176, 206, 343; — Humor 76, 156, 180; — berühmter Jäger 61, 109, 180 f.; — Hundekenner 114 f.; — besucht die Hochzeit H. Georgs des Reichen von Bayern 150 f., 153; — „Vormund“ 61; — Vorhaltungen gegenüber seinem Sohn Eberhard 181 f.; — Behandlung seiner Schwiegertochter Elisabeth 151, 344; — seine Kinder 61; — freundschaftliche Korr. mit Kurf. Albrecht von Brandenburg, meist Jagd oder Familiäres betr. 55 f., 61, 73, 76, 93 ff., 106, 108 ff., 114 f., 151, 153 f., 156, 165 f., 170, 177, 180 f., 205; — mit M. Margarete von Brandenburg 56 f.; — mit Kurf. Anna 94 f., 103; — mit M. Johann von Brandenburg 149; — mit H. Johann von Cleve 60 f., 92.

Unke, Adde, in Leer 147.

Unke, Hayke, ihr Gatte 147.

Unke, Hayo, deren Sohn 147.

Ungarn, Könige, f. Matthias, Wladislaw.

Ungerathen, Kaspar, „Stijff John,“ in Breslau 388.

Ungerathen, Melchior, auf Gnidwiz, soll nach Pferden, die dem Ritter Bredel geraubt sind, forschen 369.

Urach, Gr. Gerhard von 159.

Urinla, H. von Münsterberg, geb. M. von Brandenburg 100, 240; — Vermählungsplan mit H. Albrecht von Sachsen 214; — Unzufriedenheit mit ihrer Lage 214; — krank 205; — Erziehung ihrer Kinder 199; — uneheliche Geburt von Zdenko von Sternberg vorgeworfen 81; — Korr. mit ihrem Vater Albrecht 96, 104 f., 146, 199, 213 ff.; — mit ihrer Stiefmutter Anna 81; — zeigt ihrem Stiefbruder Friedrich den Tod ihres Gatten an 330 f.

Welberg, Jörg von, Marschall M. Friedrichs von Brandenburg 240 f.; — erhält einen Preis im Turnier, wird später besiegt 239. Welde, Hans, in Lübeck 243.

Weldenz, Pfalzgr. von, f. Alexander, Amalia, Friedrich, Johanna, Kaspar, Ludwig.

Welscher, Hans 354.

Wend, Jäger H. Ernsts von Bayern 33. Westenbergerin, die 143.

Victorin, H. von Münsterberg, Hochzeit 96, 214.

Witanders, Hans von, wird zur Herausgabe der Dswald von Wolkenstein unrechtmäßig vorenthaltenen Pfandsumme von dessen Söhnen aufgefordert 354 f.

Willingen, Stadtschreiber von (1455) 367.

Wittler, Konrad, Korr. mit Dswald von Wolkenstein 357.

Wipach, Heinrich von, Sächsl. Amtmann 177.

Wisthum, Christoph von, Kämmerer König Wladislaws von Böhmen 175.

Wisthum, die von, Feinde H. Wilhelmus von Sachsen 54.

Vogel, Fritz, Brandenburgischer Bote 152.

Volker, Johann, Brandenburgischer Sekretär 157, 171, 265; — seine Gattin 157. Vuesgin (Eigename?) 7.

23., M. von, Badischer Hofmeister 311.

Waldeck, Gr., f. Adolf.

Wallenroderin, die, Klosterichwefter in Bamberg 297.

Wallsee, Barbara von, heiratet Gr. Bernhard von Schaunberg 40 f.

Wallsee, Reinprecht von, ihr Vater 40 f.

Walmaer, Jan, mahnt Gr. Mechthild von Cleve um Bezahlung 13 f.

Weiler, Dietrich von, Hofmeister des Gr. Eberhard des Jüngeren von Württemberg 181.

Weineck, Parcival von, bittet seinen Schwager Dswald von Wolkenstein um Unterseigelung eines Vertrags mit seinem Schwiegersohn 361.

Weinsberg (Winsperg), Frau von, leiht Bernhard von Eilsberg Geld 387.

Weißholz (Wenscholz) in Breslau 388.

Weitmühl, Benesch von der 225.

Wellenberg, Konrad von 368.

Wennus, f. Benesch.

- Werdenau, Adelheid von, Korr. mit ihrem Bruder Hilgün von Reischach 394.
- Werdenberg, Gr. Johann, Coadjutor von Augsburg, Korr. mit Gr. Margarete von Württemberg 78 ff.
- Werdenberg, Gr. Jorg, Herr zum Heiligenberg 69; — Beziehungen zu dem Mangstreit zwischen Hans Bessler, seinem Diener, und Hilgün von Reischach 370, 372, 375, 377.
- Weyer, Gmüther von, in Diensten der H. Ursula von Münsterberg 81.
- Wensch, in Sächsischen Diensten 278.
- Wilhelm III., H. von Bayern, Prorektor des Baseler Konzils 38; — Heirat 35; — Korr. mit Pfalzgr. Anna von Simmern 33 f.; — mit H. Elisabeth von Bayern 34 ff.
- Wilhelm, H. von Bayern, auf der Jagd mit K. Maximilian 289.
- Wilhelm IV., H. von Bayern, Geburt 304.
- Wilhelm, H. von Berg, Anwesenheit in Köln 21; — Korr. mit seiner Tochter Margarete 19; — mit seinem Sohn Gerhard 21; — mit seiner Schwester Margarete 19 f.
- Wilhelm, Gr. von Berg und Ravensberg, zuerst Bischof von Paderborn (s. auch weiter unten), heiratet später Adelheid von Tecklenburg 26.
- Wilhelm, M. von Brandenburg, Geburt 331.
- Wilhelm (von Reichenau), Bischof von Eichstädt 103.
- Wilhelm, M. von Hachberg, Korr. mit dem Küchenmeister Guntfried 72 f.
- Wilhelm V., gefürst. Gr. von Henneberg, vermählt mit H. Margarete von Braunschweig 86; — „hurer“ 103.
- Wilhelm VII., gefürst. Gr. von Henneberg, vermählt mit M. Anastasia von Brandenburg 340; — Korr. mit M. Friedrich von Brandenburg 339 f.
- Wilhelm der ältere, Landgr. von Hessen 240, 307; — Korr. mit M. Friedrich von Brandenburg 315.
- Wilhelm der Alte, H. von Jülich, Verweser von Veldern 14.
- Wilhelm III., H. von Jülich und Berg 337; — Hochzeit mit M. Sibylla von Brandenburg 50 f., 227, 229 ff., 234 f.; — Korr. mit M. Friedrich von Brandenburg Pferde betr. 241, 253.
- Wilhelm (Gr. von Berg), Bischof von Paderborn 20 f.
- Wilhelm, H. von Sachsen 245; — Hochzeit mit Anna von Österreich 44 f.; — Verhältnis zu ihr 54 f.; — krank 146, 158 ff., 246; — Badefur 161 f.; — Schufden 117; — Feind des Brunks 113 f., 173 f.; — überträgt H. Albrecht von Sachsen die Fürsorge für sein Land 106 f.; — Wallfahrt nach Wilsnack 246; — Korr. mit seiner Tochter Margarete 189 f., 220, 246; — mit deren Gemahl M. Johann von Brandenburg 121, 130; — mit Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen, Jagd, Turnier, Krankheit, Besuch etc. betr., 87, 111, 113 ff., 118 f., 122 f., 158 ff., 161 f., 168, 173, 177 f., 189, 191, 194; — wird von Ernst, post. Erzbischof von Magdeburg, um Dr. Hildebrand gebeten 236; — Korr. mit Kurf. Albrecht von Brandenburg 92 f., 114 ff., 146, 196, 203; — Korr. wegen Verleihung der Reliquien der hl. Elisabeth 120 f.
- Wilhelm, Knecht in Augsburg 272.
- Wilhelmsdorf, von, Hofdame Kurf. Annas von Brandenburg 136.
- Windeck, Reinhard von 262.
- Wischny, Matthes, Burggraf zu Krumau 41 f.
- Wisenbach, der 348.
- Wladislaw, König von Böhmen 166, 223; — unvollzogene Ehe mit M. Barbara von Brandenburg 168, 170, 225, 233; — Korr. mit seiner Schwester H. Anna von Sachsen 54 f.; — sendet den H. von Sachsen Auerochsen 175.
- Wladislaw, König von Ungarn, Beziehung zu König Maximilian 304.
- Wolfgang, Herr, Begleiter Amaliens von Veldenj 236.
- Wolfgang, H. von Bayern, gutes Verhältnis zu seinem Bruder Sigmund 297.
- Wolfgang, M. von Brandenburg 258.
- Wolffstein, Georg von, verkauft Allersberg an Dr. Mair 142.
- Wolkenstein, Georg von, Korr. mit Eszward dem älteren von Wolkenstein 356.

- Wolfenstein, Gotthard von, Ansprüche an Hans von Bilanders 355.
 Wolfenstein, Konrad von, Hauptmann zu Brixen, Korr. mit Oswald von Wolfenstein 355 f.
 Wolfenstein, Leonhard von, 356.
 Wolfenstein, Margarete von, Gemahlin Oswalds des älteren, Korr. mit ihrem Gemahl 358 ff.; — wirtschaftliche Korr. mit ihrem Diener Georg 360; — mit Hans Kraut in Taufers 361 f.
 Wolfenstein, Michael von, 354, 356, 359.
 Wolfenstein, Oswald der ältere von 360; — Schicksale 354; — Beziehungen zu Hans von Bilanders 354 f.; — Anfeindungen 359; — Korr. mit seiner Gemahlin 358 ff.; — mit Konrad von Wolfenstein 355 f.; — mit Georg von Wolfenstein 356; — mit seinen Schwägern Arnold von Niederthor 358 und Parcival von Weined 361; — mit Konrad Wintler 357.
 Wolfenstein, Oswald der jüngere, krank 392; — Korr. mit Hans von Bilanders 354 f.; — mit Hans Gzaller 356 f.; — mit seiner Tochter Jeneje von Thun 392 f.
 Wolfenstein, Sigmund von 356.
 Wolfenstein, Theobald von, Feind Oswalds des älteren 356, 359.
 Wolfenstein, Veit von 355 ff.
 Wolfenstein, Wilhelm von 356.
 Wolfenstein, von, Gattin Leonhards 356.
 Worm, Dr. Andreas 265.
 Württemberg, Grafen von, f. Barbara, Eberhard, Elisabeth, Heinrich, Helene, Katharina, Ludwig, Margarete, Ulrich.
 Wurm, Fritz, Knecht Kurf. Albrechts von Brandenburg 212.
 Wyde, Arzt in Leipzig 236.
 Wunze (Wulze), Nikolaus, in Worms, Beforgungen für Gr. Elisabeth von Leiningen 72, 74 ff.; — seine Gattin 74.
 Zedwitz, Jörg von, gefangen 144.
 Zedwitz, Kunz von, Bote zwischen Kurf. Albrecht und Anna von Brandenburg 131, 133, 135, 137 f., 143, 148.
 Zeleni, Jan, Ungarischer Feldhauptmann, zur Hochzeit M. Friedrichs von Brandenburg eingeladen 198 f.
 Zelling, Erhard von, Korr. mit Heinrich von Rosenbergr betr. Übergriffe von Leuten des anderen 350 f.
 Zepan (Stephan?), Liechtenstein'scher Bote 366.
 Zötlein, Mecklenburgischer Knecht 241.
 Zollern, die von 317.
 Zollern, Gr. Eitelriedrich von, Ansprüche an M. Johann von Brandenburg 233; — zeigt M. Friedrich von Brandenburg den Tod seiner Gemahlin an 318 f.
 Zollern, Gr. Josuillaus von, Korr. mit M. Johann von Brandenburg 69; — mit Kurf. Albrecht von Brandenburg 178.
 Zollern, Gr. Magdalene von, Gemahlin des Gr. Eitelriedrich, Tod 318.
 Zülshard, Ursula von, Korr. mit Gr. Margarete von Württemberg 155.
 Zürich, Herren von (Kat) 391 f.
 Zürich, Stadtschreiber von (1483); sein Sohn 390 ff.; — seine Base mit Hans Gros, gen. Hainguler vermählt 390 f.; — deren Heiratsgut und zu erwartendes Erbe 392.

Sachregister.

- M**achen, Wallfahrt nach 20.
Mal, den, beim Schwanz halten, Redensart 269.
Mase, Bitte um 276.
Mend, Fischessen am heiligen 197.
Merglaube 100.
Mblaß 10, 75 (in Armsheim), 275 f.
Mblaßbüchlein 275.
Mblehnung von Prunk f. Einfachheit.
Mbmahnung von Geld 393.
Mblage von Oelen an andere, gefeuget 350, 357 f.
Mblchied von der Geliebten 179.
Mblschreiben von Büchern 29, 163 f.
Mblsolutio wegen Annahme von Arznei aus der Hand von Juden erforderlich 88.
Mblt, bringen zur 380, 383, 386.
Mblf i. Geldmet und Streitigkeiten.
Mblfelftolz 370 ff.
Mblerlaß 318.
Mblerlaßbrief 74.
Mblferriguren (Schmuck 148.
Mblrmel eines Waffenrockes 171.
— weibliche Oberbekleidung 148, 230 f.
Mblrzlicher Rat 78 f., 207 f., 287.
Mblrecht, der junge, obfchöne Redensart des Kurf. Mblrecht von Brandenburg 129, 136.
Mblnne, überandt 219.
Mblnna, Hundename 146.
Mblnfläge, feindliche 359.
Mblnfpreden zum Turnier 238 f., 255.
Mblntwerpen, Markt zu 85.
Mblnziehen, feft, zum Turnier 339.
Mblrotheker 193, 325.
Mblrothekerrechnung 326.
Mblappellieren 379.
Mblrlaß (Zeng aus Arles), fchwarzes 280.
- A**rmbruft (Armbüt, f. auch Birich= und Zielarmbruft 55, 76, 93, 124, 208, 291.
— Dänifche 105; — Öfterreichifche 58.
Armsheim, Wallfahrt zum heiligen Blute in, 75.
Arms, König, Hof, Redensart 212.
Arznei 318.
Arznei der Juden 88.
Arzneibüchlein erbeten 392.
Arzneipulver 86.
Arzt 31, 78 f., 236, 354.
— nach auswärts erbeten und gefandt 158 f., 161 f., 200, 236 f., 258, 300.
— Honorarforderung 289.
— Warnung vor einem unfähigen 318.
Aftromomifcher Merglaube 100.
Aftrologifchen gefchenkt 175.
Aufträge an Befremdete 353.
Auforderung zur Parteinahme für die eigene Sache 351 f., 356.
Augenwaßer 144.
Auslöfung (Bezahlung für Untergebene) 90.
Ausftattung einer Braut 166.
- B**adefur 121 f., 158 ff., 235 f.
Badheind gefchenkt 93.
Badmittel 108.
Badverehrung 122.
Bändel 230.
Bänder, farbige, an Kleidern, mit Buchftaben gefchmückt 6.
Bärenjagd 287, 289.
balas (pallaft), Kubmart 227.
Bantert 34, 36 ff.; — Befchuldigung, ein folcher zu fein 391 f.
bar loch an Silber, ein (?) 230.
Barchentfächer 374.
Barmherzigkeit, Mahnung zur 332 f.

- Bart (part), Turnierausrüstungsstück 239.
 Bauernverfolgung 312.
 Bauleute (Grundholden) 359.
 Baumöl 193.
 Bauten 299, 334, 368.
 Becher der hl. Elisabeth 120 f.
 — mit Beryll besetzt 217 f.
 beestken, Schmuckgegenstand 148.
 Begängnis (fürstliches) 27 f., 143.
 Behaim, großer, Redensart 157.
 Beichte 277; Ermahnung zur 321.
 Beilager s. Hochzeit.
 Beileid bei Krankheit s. Teilnahme.
 — bei Todesfällen 72 f., 331.
 Beileidschreiben 69 ff.
 Beize 266 (s. auch Falkenjagd).
 Beleidigung durch Nichtrespektierung des
 Adels 370 f., 373.
 bere (Wilschwein) 16.
 Bergwerk 287.
 Beryll 217 f.
 Beschuldigungen 352, 358 f., 370 ff., 379 ff.
 Beschwerde über Gewaltthätigkeiten 350.
 Bestechlichkeit 371.
 Besuch 59, 93 ff., 98 f., 103, 108 f., 111,
 140 f., 145 f., 166, 176, 180 ff., 209,
 286, 353; — angeündigt 403.
 — eines Bürgers bei einem Fürsten 272 f.
 Bettler, Bezeichnung für untaugliche Hunde
 115, 213, 215, 248.
 Beutel 230 (?), 276, 280.
 Bibel, Deutsche, gesehen 43 f.
 Vier 251; — böses 164.
 — Braunschweiger 317.
 — Bützower 164.
 — Einbecker 317.
 — Wittstocker 251.
 — Zerbiter 251.
 Bild der Mutter Gottes s. Marienbild: —
 s. auch Jungfrauenbild.
 bildener, da Markgrävlich und Österreichisch
 an ist 82.
 Bildungsbedürfnis 112.
 Binde 172.
 bintz nezer (bintznezer ?) 327.
 Birscharmbrüste, mit stehenden, ziehenden
 und schlichten Schößlern 124.
 Bismarck s. Moschus.
 Bistich, Einnahe von 48.
 Bitten, bewegliche 302 f., 384 ff.; s. auch Geld.
- Blausüßvögel 109, 118, 248.
 Blecher zum Krüßlin (?) und zum Fenster 357.
 Blendtuch (blentuch), Turnierausrüstungs-
 stück 240.
 Blut, Heißiges, in Armsheim 75.
 Bluthund 183.
 Bogen (der Armbrust), Eßlinger 93.
 Bohnen, grüne 193.
 Bolzen 93, 115, 178 (s. auch Zielbolzen).
 — Zwiefaltener 68 f.
 Bolzenmacher 178; in Zwiefalten 69.
 Borten, goldene 29.
 Bote, eigener 78.
 — reitender 183.
 — durch Überschwemmung gehindert 84.
 Bote in Wirtshäusern 387.
 Botenlohn 78, 98, 385 ff.
 Braunschweiger Bier 317.
 Brautkorrespondenz 176 f.
 brazele (Brosche), silberne 148.
 Brechschleibe (scheube), Turniergerät 51, 239 f.
 Brettspiel 29.
 Brief, eigenhändiger, erbeten 338.
 — in der Nacht geschrieben 320.
 Briefliche Nachricht erbeten, an zahlreichen
 Stellen.
 Brosche, silberne, s. brazele.
 Brog, Karren 132.
 Brüder, Verhältnis zu einander, s. Ge-
 schwister.
 Brüche von Kaparnen und alten Hühnern 78.
 Brüsttücher 169.
 Buben, Bezeichnung von Feinden 337, 396.
 Buch 29.
 — zur Wagenburg gehörig 128.
 — in den Taschen zu gebrauchen 130.
 — Abschrift von einem, s. Abschreiben.
 — s. auch Bibel, Gebetbuch, Psalter, Rechts-
 bücher.
 Bucheinband 164.
 Buchstaben aus Granaten (Schmuck) 148.
 — auf Bändern an Kleidern 6.
 Büchlein (Lieberbuch) 5.
 Büchse, türtische 291; — s. auch Geschütz.
 Bürgen gemahnt 368.
 Bürger und Edelmann, Rangstreit zwischen
 370 ff.; Herkommen de sancta trinitate
 373 f., 376.
 Bürgerschaftsleistung 348, 354, 368.
 Buhle als Anrede 116, 170.

- Buchle 99, 266.
 Buchlen, Warnung vor dem 344.
 Buchler 103, 115.
 Buchschaft 153, 181, 215, 287.
 — wandeln in eine Bruderschaft 102 f.
 Bundrennen 50.
 Buntwerk 13.
 burg (ein Neujahrsgeschenk, Gebäc? oder für buch, Kente?) 155.
 Burgvogt 384.
- B**
- Chorjchüler 140.
 Christen, böje 312.
 Christliche Erziehung 199.
 Council 376; Baseler 34 f.; Konstanzer 214.
 corpsen = Kerbekraut? f. dajelbst.
 conjen (Weinschienen, Hofen) 17.
 Credenz für Boten, Diener u. a. 19, 81, 92, 209, 217, 223.
 curreyspel f. Brettspiel.
 Cyprijsch Gold 18.
- D**
- Damast, blauer 46.
 — schwarzer 46, 321.
 Damastrock, getragener 74.
 Dank beim Turnier f. Knechtsdank, Rittersdank, Preis.
 Decken 241.
 degelcin (Leig? Diegel?), Neujahrsgeschenk 155.
 Derbheiten 117, 126, 128 f., 133, 136 f., 139, 143, 153, 157, 215.
 Deutsche Bibel 43 f.
 Deutscher Orden, Eintritt in denselben 348.
 Diät f. Regiment.
 Diebstahl bei einem Goldschmied 77.
 dinger, grüne (Gewächse?) 193.
 Dinglich (Weißzeug) 293.
 Dispensation für eine Ehe zwischen Verwandten 52.
 Distelfeit, doppelter, Wollenzug 308.
 Doppelmouton, Münze 18.
 Dufaten 359.
 duster, von einem Buch gejagt 276.
 Duzen, Beschwerde wegen unbilligen 370 f.
 dwele (Handmch) 85.
- E**
- Ebene gegenüber dem Bergland geschätzt 64.
 edhselein, Stück der Turnierausrüstung 240.
 Edelmann und Bürger, Streit zwischen 370 ff.
- Ehe, glückliches Verhältnis in der 63 f., 126 ff., 359.
 — unglückliche 214, 265, 269, 362 ff.; Gezüglich darüber widerlegt 31, 54.
 Ehegeld f. Mitgift.
 Ehezwist 53, 64 f., 117.
 Ehre (Geschenk des Bräutigams am Hochzeitstage) 319.
 Ehrenrock, (ereroct) 232.
 Ehrverletzung 370 ff.
 Einbecker Bier 317.
 Einfachheit, Vorliebe von Fürsten für 111, 114, 173 f.
 Eingeburn, die vom Rittergesellschaft 228, 240.
 Einhorn als Präservativmittel erbeten und gesandt 171 f., 214, 340.
 Einigung von streitenden Edeln 358, 365.
 Einladung zum Besuch 286, 289 f., 353, 394, 403.
 — zur Heilmacht 176.
 — zu Heilichkeiten 23, 165.
 — zur Hochzeit 44 f., 65, 173 f., 198, 290, 396 ff.
 — zur Jagd 42, 108 f., 111, 151, 180 f., 231 f.
 — zum Turnier 23 f., 171, 173 f., 176, 223, 290.
 Einlager, Aufforderung zum 368 f.
 Einreibungen, warnte 78 f.
 einpenniger Knecht 183.
 Eitelkeit von Frauen 141.
 Etblachs geschenkt 152.
 Empfehlung für jemand 12, 35, 103 f., 119, 140, 145, 246, 261, 274, 293, 299, 316, 403.
 Entbindung 5, 51, 53, 120 f., 331, 363 f., 403.
 Entscheidungsbrief 379.
 Entscheidung f. Nichterliche Entscheidung.
 Entschuldigung wegen eines geringen Boten 11.
 — wegen schlechter Handschrift 52, 180, 314, 340.
 — wegen Einsast des Briefes 318.
 — wegen angeblicher Beleidigung 388 f.
 Erben, Einsetzung zum 402 f.
 Erbschaft 48, 71, 117, 387; — in Aussicht 392; — erhofft 402.
 Erbschaftsforderung 170.

- Erdbeeren 74.
 Ermahnung, väterliche s. Vater.
 — zu kindlichem Verhalten gegen die Mutter 270.
 — zum Vorhalten 385 ff.
 Ernteschaden durch Käse 84 f.
 Erziehung 199.
 — französische, deutscher Fürsten 262.
 Essen, festliches 159, 330.
 — tägliches, am Hofe 109.
 Eßsilber 325.
 Ewiges Geld für ein Kloster 334 (s. auch Schenkung).
 Falken 216, 312 (s. auch Federspiel, Reihersfalken, Rossfalken).
 — Qualität und Zustand 95, 109, 248.
 — Bitte um 82, 156, 202, 247.
 — überjandt 41, 95, 99, 119 f., 143, 174, 185, 246 f., 252 f.
 — versprochen 396.
 Falken, im, und Fisch, Rittergesellschaft 393.
 Falkenabrichtung 109 f., 252 f.
 Falkenjagd 109 f., 248, 314.
 Falkner 110, 183, 202, 208, 314.
 — reitender 183.
 — Besoldung desselben 324.
 Fall, gezählt beim Turnier 50.
 Familienzwist (s. auch Ehezwist) 210 ff., 233 f., 363 ff.: Zwist zwischen Vater und Sohn 38, 46 f., 181 ff., 378 f.; zwischen Mutter und Tochter 206 f.; — s. auch Geschwister.
 Farbe der Geliebten geführt 176.
 fardel (= fordel, Privilegium?) 367.
 Fasanen überjandt 197.
 Faschingnarr 362.
 Faß, Versendungshülle 398.
 Fastabend s. Fastnacht.
 Fastenpeiße 306, 327.
 Fastnachtsfeier 7, 14, 24 f., 87, 94 ff., 103, 133, 176, 240, 254, 266.
 Feder als Geschenk 172; — s. auch Reihersfedern.
 Federbusch 163.
 Federspiel (Falke) 372 f.
 Federwisch 184.
 Fegefeuer, Seele im 275.
 — Gewack im 332.
 Feige (Mittelfinger) 316 f.
 Feigen stehen (Gebärde?) 316.
 Feldbühner 112.
 felze 109.
 Festlichkeit (s. auch Essen, Fastnacht, Hochzeit, Turnier) 7, 12, 66, 285.
 figurative (Symphonie) 298.
 Fische erbeten und überjandt 43, 83, 152, 266, 389.
 Fischpart 289.
 Flasche 74.
 Fleisch in Häßern 282.
 Fleischhaut, Gerechtigkeit zu einer 396.
 Floctreden 123.
 Flüsse, böse 207.
 Förderung s. Empfehlung.
 Forderungsurkunde 349.
 Forellen, geräucherte 389.
 Foge, satbe 126.
 Frankwein 154.
 Französischer Hof, Erziehungsstätte für deutsche Fürsten 259 ff.
 Franzosenarzt 325.
 Frauen (s. auch Fremdschaft, Frömmigkeit, Handarbeit, Liebe).
 — schöne, und Jungfrauen, beim Turnier 51, 87, 113, 119, 224, 240, 255, 317.
 Frauenfleisch wohlfeiler als Kalbfleisch 184.
 Frauenkleidung 342.
 Frauenzimmer einer Fürstin 87, 339 siehe auch Hojnungfrauen.
 Freijuhl, Ladung vor den 29.
 Freundschaft 60, 353, 388.
 — warme, zwischen Frauen 3 ff., 5 ff., 10, 103, 154 f., 349.
 Frevel, Bekenntnis eines solchen 352.
 Friedensnachricht 145 f.
 Frischling, halber 74.
 Frömmigkeit einer Fürstin 275 ff., 313, 321 f., 329, 332 f.
 frorer (Fieberfroß) 134.
 frunkait und gute sitten, frunkait und unschuld an Männern gerühmt 305, 309.
 Fuchshund 212.
 Füllwein 154.
 Fürbitte für jemand 274, 309, 332.
 Fürsorge für Verwandte 402 f. (s. auch Mutter und Vater).
 Fuhrlohn, hoher 233.
 furboge (Brustriemen der Pferde) 178.
 Fußläufer 369.

Gardinenpredigt 65.
 Garn 82.
 Garten 193.
 Gatten, Verhältnis der i. Ehe.
 Gebäud 193.
 Gebend, Wälsches 141.
 Gebet, bewährtes 278.
 — von den hl. fünf Wunden 279.
 — Ermahnungen zum 313.
 Gebetbuch 278 f.
 Geburt i. Entbindung.
 — eheliche, zu beweisen gesucht 391.
 Geburtsanzeige 304.
 Gefen überhandt zu einem Zeit 66.
 Gefängnis 302, 332, 400 f.
 Geiſelſchaft 369.
 Geiſtliches Weſen von Kurſ. Abrecht von
 Brandenburg veripottet 117.
 Geld, Bitte von jüriſchen Frauen um 30,
 107, 126, 150, 163, 236, 242, 266;
 ſolchen überhandt 117, 232 f.
 — ſonitige Bitten um 393 ff., 398 ff.
 — zu leihen geſucht 395; geſehen 348.
 Geldangelegenheiten (ſ. auch Schulden) 14,
 17 f., 58, 310 f., 348, 364 ff., 384 ff.
 Geldnot von jüriſchen Frauen, inſbef.
 Kloſterfrauen (ſ. unter Geld).
 — von Adeligen 277, 348 f., 366 ff., 384 f.,
 386 f., 388, 395, 397, 400 f.
 Geldſack in einem Gewölbe gefunden 279.
 Geleit 198, 294.
 geliger (Herdgerät beim Turnier) 321.
 Gemach, Herſtellung eines 357.
 Gemächtribei, Urkunde über das Vermäch-
 nis an die überlebende Gattin 377.
 Gemſenjagd 287, 289, 312.
 Gemſenrod 60.
 Gerade der Frauen 321, 396.
 Gerhaben 305.
 Gericht ſ. Hof-, Land-, Reichsgericht.
 Gericht, Mahnung an das jüngſte 302 f.
 Gerichtskosten 386.
 Gerüſt (Turniergerät) 239 f.
 Gerüſtmaß 50, ſ. auch Pferdemaß.
 Geſchenke 5 (Würl, Münze, Ring, Spange,
 Täſchen); 6 (Münze, Ring); 8 (Haube);
 16 (Wildſchwein); 26 f. (Meſſer); 28 ff.
 (Hofen, Brettſpiel, Bücher); 44 (Tabbert,
 getragen); 49 (Wärmepiel, Ringe); 58
 (Armbruſt); 74 (Pomeranzen, Rüben,

Fleiſch); 80 (Haruiſch); 84 (Schleier);
 86 (Handarbeit); 93 (Badhemd); 105
 (Schild, Armbruſt); 117 (Schmuck); 118
 (junge Löwin); 122 (Pomeranzen und
 Limonen); 123 (Meſſer); 124 (Pfirſche);
 125 (Flachſ); 126 (Heftel); 129 (Münze);
 134 (Perlenſchnur); 139 (Sut); 150 (Tuch
 mit einem Marienbild); 152 (Schmuck,
 Hirſchgeweih, Bild); 155 (begelein [?],
 burg [?]); 170 (Haube); 171 f. (Ein-
 horn); 172 (Binde, Feder, Heftel, Meſſer);
 175 (Aurochſen); 197 (Tajanen); 208
 (Armbruſt); 209, 216 (vergoldetes
 Schwert); 214 (Reliquie, Einhorn,
 Perlen); 217 f. (Schmuck, Becher, Käſe,
 Unterhemden); 219 f. (Streitajchen); 221
 („etwas kleinen dirgeſ“); 226 (Heftel,
 Perlenſchnur); 227 (Meſſer, Waiddüſer);
 230 (Armel); 240 (Stechzeug); 241 (Meſſer);
 243 (Becher); 251 (Bier); 266 (ranjel?);
 270 (Reliquie); 271 (Schwert); 280
 (Beutel); 291 (Schwert, Armbruſt,
 Türkiſche Büchſe); 293 (Haube); 295
 (Heftel); 306 (Schinken, Spurten, Käſe);
 311 (Moſchus); 320 (Haube); 325 (Meſſer);
 327 (Reſe?).
 — Falken 41, 99, 112, 172 f., 185, 246 f.,
 252 f.
 — Fiſche 43, 83, 152, 197, 266, 330.
 — Hündchen für eine Dame 6.
 — Hunde 22 f., 69, 73, 101 ff., 149,
 153, 170, 186, 191, 204, 249.
 — Jagdgeräte 55, 60.
 — Leſbuchen 279, 293, 296, 315, 323,
 336 f.
 — Pferde 80, 91 f., 144, 177 f., 189,
 201 ff., 215, 231 f., 253, 257, 307, 323 f.
 — Zannet 77, 215 ff.
 — Pelze, Stoffe und Tuch 20, 42, 126,
 150.
 — Wein 74, 105, 208.
 — Wildbret 72, 127 f., 130, 156, 266,
 270, 392.
 Geſchmeide 278.
 — mit in die Ehe gegeben 147.
 — auf Kleider genäht 147.
 Geſchützgießer 328.
 Geſchwijter, herzlichſches Verhältnis derſelben
 49, 116, 195, 218, 268 f., 292, 337, 340,
 363 f.

- Uneinigkeit derselben 67, 158, 267 j., 302 j.
- Gesellschaft (Ordensschmuck) 141, 156, 214, 217 j., 261.
- Gesindwein 319.
- gestaß (Speise) von Hühnern und Kapannen 78.
- Getreide 348.
- Gevatter gebeten 331.
- Gewaltthätigkeiten 350 f.
- Gewandtuch, erbeten und gesandt 29 j., 217 j.
- Gewind, stählernes und ledernes (Stück der Turnierausrüstung) 240.
- gezeug (Pferdezeug) mit silbernen vergoldeten Buckeln 178.
- Gicht 44, 92, 136, 219.
- Gläse verspottet 363.
- Glockenläuten bei Siegesfeier 298.
- Glockenmisch bei Geburten 57, 62, 105 j., 193 j., 304, 327.
- zur Verlobung 187.
- zur Hochzeit 28, 35, 157, 320.
- zu glücklicher Heimkehr 172 j.
- zur Wahl zur Äbtissin 334.
- Gold, Cypriisch 18.
- Goldschmied 276, 360.
- Macherlohn 229.
- goldwülster (Schmuck), gezackt, um die Hand 148.
- Granaten im Halsband 227.
- grommelin, Bezeichnung für ein Pferd 238.
- Groschen, Flämische 17 j.
- Grüßbote 158, 338.
- Gudemanne (Basallen) 290.
- Gürtel, geschenkt 5.
- (porten) der hl. Elisabeth 120 j.
- Gulden, Kräuheimische 147.
- Böhmiische 29.
- Gold= 29 u. öfter.
- Gundersweiler Hunde, gute Rasse 101.
- H**abicht j. Falke.
- Hafer 348.
- Häring nach einem guten Trunk 317.
- Hafnenstamm (Gebäd?) 193.
- Halsband 141, 230.
- Zahl der Steine eines solchen 227.
- Handarbeit, weibliche, namentlich auch vor-
nehmer Frauen 82, 86, 125, 271, 276, 292 j.
- Handschrift, böje 133, 135.
- Hans nicht als Vername gewünscht, sondern Johannes 333.
- Harlaß j. Atlas.
- Harnisch 80, 97 j., 349, 398.
- französischer 191.
- Preis für 192.
- Harnischkammer 50 j.
- Harnischmacher 36 j.
- Harnischmeister 239.
- Has, der, Pferdename 314.
- Haswinde, Hasenbunde 167, 186, 213.
- Haube überhandt 8.
- mit Grauatbuchstaben und „doppelfens“ 148.
- von Fürstinnen gefertigt 217 f., 271, 292 j.
- für Männer 271, 292 j. (in Württemberg selten), 320.
- Hauptstück j. Geschüßgießer.
- Hauptwein 361.
- Hauje, (Hüh) 43.
- Hausehre retten 175.
- Haushalt, fürstlicher 232.
- Hausmiete 75 j., 263.
- Haustrunk 108.
- Hebamme 218.
- hebicher (Faltner) 314.
- Hefel geschenkt 56, 126, 172, 226 (Hilgen H.), 295.
- als Morgengabe 344.
- vom Gatten genommen 205.
- Preis 295.
- Hegelein (Vortänzer) 153.
- Heiden, gepflückt 339.
- Heilwasser 139, 193.
- Heimtrieb (Urkunde, Heimsteuer betr.) 361.
- Heirat (j. auch Hochzeit), Geschichte einer 390 ff.
- Heiratsprojekt 18, 27, 30, 51, 244 j., 354.
- Heiratsverabredung 56.
- Heiratsverheißung nicht gehalten 210 j.
- Helfpöplein (Tarnkappe) 136.
- Hemd (j. auch Badhemd) 104, 108.
- Hengst erbeten und überhandt 258, 307; auch mit Blasse 282; grauer überhandt 203, 215, erbeten 315; schwarzer, erbeten 259, 306; unter das geliger dienend, erbeten 321.

- Hefbunde 143, 170; zur Hirschjagd 103.
 Hinhalten von Geldforderungen 387.
 hinterbaden, Teil der Turnierausrüstung
 239 f.
 Hirsche, große, Bitte um 120.
 Hirschfest, die 101.
 Hirschgeweih geschenkt 152.
 Hirschjagd 312.
 Hirschwanne überandt 270.
 Hochzeit 25 ff., 44 f., 50, 65, 77, 118,
 157, 163, 168, 170, 173 f., 196, 198,
 223, 234, 290, 313, 319 ff., 340, 364.
 — glänzende, Georgs des Reichen von
 Bayern 150 ff.
 — Verschiebung 25, 27 f.
 Hochzeitseinladung f. Einladung.
 Hochzeitsgeschenk (f. auch Ehre 295).
 — Bitte um selches 40.
 hoesringe 148.
 Hof f. Fest.
 Hof, Französischer, Anziehungspunkt 262.
 Hofgericht in Rottweil 386.
 Hofhaltung 183.
 Hofierer (Spielleute) 41.
 Hofjungfrauen, Verhältnis zu den Fürsten
 129, 134 ff., 139 f. 141, 144, 338 f.
 Hofmär 42.
 Hofmeisterin 49, 134, 136, 343.
 Hofwarte (Hofhund) 114.
 Hofweise, die Welfche 191.
 Holzbaden 360.
 Honig 41.
 Honigsaß 363.
 horngenes (geves?) 60.
 Hosen, geirichte, in den Klöstern gemacht
 28 f.
 Bühner (Feldbühner) 130.
 Bühnerharnen 174.
 Hündchen im Beiß vornehmer Damen 6;
 Windspiel ebenso 188.
 Hündin erbeten 60 (unverschritten), 284.
 Hunde f. Muthund, Fuchshund, Has-
 wind, Hefhund, Hofwarte, Leithund,
 Müden, Schweinhund, verlegener Hund,
 Vogelhund, Wind, insbesondere Jagd-
 hunde.
 Hundennamen 6, 146, 191.
 Hundlege (hundlegin) 182.
 Huribel 64 f.
 Hut geschenkt 139.
- J**äger 183.
 Jagd 33, 49, 93 f., 102 f., 106, 108 ff.,
 111, 140, 142 f., 148, 166, 180 f., 188,
 212 f., 216, 231 f., 246 f., 257, 284 f.,
 287 ff., 311 f., 332.
 — Hauptbeschäftigung vieler Fürsten 112.
 Jagdfreude f. unter Albrecht und Anna von
 Brandenburg, Albrecht von Sachsen,
 Johann von Brandenburg, A. Maximilian,
 Maria von Burgund, Ulrich von Württem-
 berg etc.
 Jagdgeräte 60.
 Jagdhunde (f. auch unter Hunde) 73, 109,
 183, 227, 312.
 — Gundersweiler, gute Rasse 101.
 — Hofsteinische 284.
 — Schwäbische 60.
 — schwarzpfe 154.
 — wolfgrane 154.
 — nach der Jagd vermißt 257.
 — Qualität und Zustand 101 f., 248 f.
 — Abrichtung 143, 245 f.
 — Kenntnis ihres Alters 114 f.
 — Bitte um 59, 94, 149, 154, 167, 212 f.,
 241, 249, 300, 314, 332.
 — überandt 22 f., 69, 101, 106, 149, 170,
 186, 191, 282.
 Jahreszeit, Einrichtung einer 402.
 Jngwer 17, 41.
 Juden als Ärzte 88; als Geldleiher 348,
 366 f.
 Jungfraubild, „einen Leithund ziehend,“ Ge-
 schenk 152.
- K**äse überandt 247 f., 306.
 — Bitte um 221.
 Kafe, Hundename 22.
 Kalk 299.
 Kammerfrau, mit Schanden entlassen 4;
 der Gattin vom Ehemann genommen
 363 f.
 Kammerdiener (Schreiber) 68.
 Kapamen 78.
 Kapern 78 f.
 Kapernsalat 79.
 Kaplan von Fürstinnen erbeten 13, 34.
 Kappen 241.
 karnöffel, Bezeichnung eines Geflechens 258.
 Karren 49.
 kassl Kleidungsstück 29.

- Kastnerin 347.
 Kaufleute, Herkommen von solchen, vom Adel verachtet 322 f.
 Kaufmannsbrief als Zeitung 168.
 Kaufmannschaft 374.
 keil, Bezeichnung eines Gebrechens 258.
 Kerbeisen am Krenzung 241.
 Kerbelfrant (Körbelfrant) 78.
 Kinder, Bezeugung ihrer Liebe zu den Eltern 104, 138 f., 150 f., 164, 211, 274, 365; zur Befreiung des Vaters thätig 400 f.
 Kirche, Römische 333.
 Köpen, gebratene 79.
 Klagen, bewegliche, von Franen 158, 210 f., 231, 232, 236, 265 ff., 280; von einem Ritter 387.
 Klatfch (f. auch Verleumdung) 32, 54 f., 81, 179, 390 f.
 Klebsack, verächtliche Bezeichnung 182.
 Kleider 147 f.; überjandt 97 f.
 — weibliche 166.
 Kleinod, überjandt 176, 289.
 Kloster (f. auch Schenkung), weibliche Arbeit im 29, 255.
 — Papst um Erlaubnis zum Betreten desselben ersucht 334.
 — Eintritt für eine Waise nachgesucht 396.
 — Unzucht im 184.
 Klosterfrauen f. Not.
 Knabe (Edelknecht) bei Hofe 119, 183, 315.
 Knichts dank (Turnierpreis) 50.
 knope, (Schmuck) auf den Schultern 148.
 Koch 156, 183, 232 f., 263; zu einer Heftlichkeit gesehen 66.
 Köcher 55.
 König, Hundename 146.
 Kosen 255.
 Kogel, Tücher darunter 42.
 — Leidejche 148.
 Koler, Falkenname 110.
 Koller (Goller) 169.
 Kondolenz f. Weileid.
 Konjekt 306.
 Kopf f. Becher.
 Kopfvuß 141, 166.
 Korn überjandt 319.
 Kornhaus 255.
 Krametsvögel 265.
 Krankenzimmer eines Klosters 334.
 Krankheit (f. auch Zende) 4, 9, 13, 16, 31, 35, 44, 48, 67 f., 78 ff., 92, 121 ff., 132 f., 134 ff., 138, 146, 155, 158 ff., 161 f., 185 f., 200, 203 f., 205, 207 f., 217 f., 222, 224 f., 234 ff., 258, 264, 269, 274, 286 f., 289, 294 f., 300, 308, 318, 332, 352 f., 392, 394, 402.
 Kranz, am Fronleichnamstag zu tragen 144.
 — geweihter, Kriegführern gesandt 339.
 Krenz, Span vom heiligen 131, 214.
 — auf der Palästinareise erworben 270.
 Krenzlein, goldenes, mit Reliquie 131.
 Krieg, Bergischer 53.
 — Böhmischer 373.
 — Burgundischer 127 ff., 132, 135, 144 ff., 195.
 — gegen H. Hans von Sagan 205.
 — Schweizer 337 ff.
 kristlin (?), pfecher zum 357.
 Krönlein, Stind der Turnierausrüstung 51, 239 f.
 Kropf abdänen, Redensart 219.
 krude, gebacken 17.
 Kubeben, überjanderte, von Klosterfrauen erbeten 306.
 Kümmeel desgleichen 306.
 „Künste“ 73; verborgene, beim Turnier 69.
 Kürß, welscher 36.
 Kurse (Pelzwerk) 126, 324, 326, 347.
 Lachs, geringer Fang 242; schwierig zu erhalten 330; Preis 330.
 — überjandt 152, 330.
 — grüner, erbeten 143.
 Lämmel, gebratene 79.
 Länje (politische Nachrichten) 42, 403; — f. auch Lauf.
 Laken, cruße 130.
 — braungran, grün 17.
 — seidene 18.
 Landgericht in Stodach 383.
 Landmannsreden 100.
 lamengold 18.
 Lappe, Hundename 191.
 lappen auf den Schultern mit Bildern 148.
 lasten (Pelzwerk) 13.
 Latein, von Franen verstanden 320.
 Lauf (Kurs) 361.
 Leberwurst, erbeten 252.

- Lebſuchen, von Klofterfrauen überſandt 279,
 292, 296, 315, 323, 328, 336 f.
 Lehrer, Beſoldung eines fürſtlichen 90.
 Leibgebirge, insbeſ. Mahnung darum
 22 f., 40, 54, 141, 233, 334, 394 f.,
 398 f.
 Leiſchnam Erzſ. Albrechts mißhandelt 67.
 Leiſchſtum, vorgeworfen 386 f.
 Leilach 337.
 Leinwand, Bitte um 126; überſandt 150.
 — Welfche 108.
 Leithändin, Bitte um 241.
 Leithund 76 (auf Bären dreſſiert), 101,
 103, 115, 149, 154, 183, 200, 227,
 248 f., 300.
 — Leiſtungen abhängig von der Qualität
 des Jägers 282.
 Leſebücher, deutſche, in Beſitz Kurf. Fried-
 richs I. von Brandenburg 137.
 Liebe der Gattin ſ. Zehnfucht, Geſchwifter.
 — Herrlichkeit der 86; Irene 302 f.; un-
 glückliche 302 f.; ſ. auch minnen.
 Liebele 64 f., 117, 271.
 Liebesverhältnis 179.
 Lieder, von einer Fürſtin gedichtet und ihrer
 Freundin zugeeignet 5.
 Limonen überſandt 122.
 Linie eines adligen Geſchlechts 374, 376.
 Linz, Belagerung von 132, 135.
 Litauen, Jagd in 175.
 loek (ein bar loek an ſilber?) 230.
 Löffel der hl. Eliſabeth 121.
 Löſegeld für einen Gefangenen, von den
 Söhnen zufammenzubringen geſucht 400 f.
 Löwenfiguren (Zchmuck) 148.
 Löwin, junge, als Geſchenk 118.
 Lohn (ſ. auch Voteloohn) für Handarbeit
 82.
 Luder und Spiel 299.
 Lübeck, Expeditionsort für Mecklenburg
 243, 325.
 Luſt, Märkiſche 126.
 — vergiftete, in Weißen 65.
M
 Mählering (Vermählungsring) 397 f.
 Maid (Dienerin) 342.
 Malz 255.
 Mandelmilch 78.
 Mardepeß 400.
 Marienbild 150, 214 (am Roſenfranz), 277.
 Mark, Luſt in der 126; — Heimat von
 Falken 110, von Reihern 161.
 Mark, Berniſche, Münze 361.
 — Sundeſche, Münze 241.
 Markt in Antwerpen 13, 85; in Mons 85;
 — ſ. auch Meſſe.
 Marſtaller 82 f., 183.
 Martin, hl., Bild deſſelben auf Bändern
 148.
 Martinſgans 166.
 Martinſtag, Feier deſſelben 165 ff.
 Maß ſ. Gerſtmaß, Pferdemaß.
 Maſſage 79.
 mauf (Mauleſel) 360.
 Maus, gebratene 363.
 Medikamente 207 f., 325 f. (gegen die Fran-
 zoſen).
 meidem (männliches Pferd) 256.
 Weißen, vergiftete Luſt in 65.
 Meſſe von der hl. Dreifaltigkeit 298.
 — für Kurf. Albrecht im Kriege 131.
 — (Markt) in Wördlingen 144.
 Meſſer, Geſchenk 25 f., 115, 123 (auf der
 Jagd für Brot und Käſe), 172, 227,
 241.
 Meſſſinken (mettinſinken) 184.
 Mettwurſt erbeten 252.
 Meſſerhabicht 112, 172.
 Mißzwein 207.
 minnen, die Gattin des abweſenden Freundes,
 von dieſem verbeten 358.
 Mißhandlung der Schwiegertochter 210 ff.;
 der Schweſter 302; — ſ. auch Ehe un-
 glückliche.
 Mißheirat 302.
 Mißſtimmung zwiſchen Fürſten 179.
 Mitgift, den Hoſjungsfraten zugeſichert 284.
 Mons, Markt in 85.
 Morgeneſſen 300.
 Moſchus 311.
 motton, montou, Münze 17 f.
 mouwen (Ärmel) 148.
 Münze als Wahrzeichen 37.
 — Burgundiſche 129, Engliſche 129
 (Sparnecker).
 — 279; als Geſchenk überſandt 5 f.
 Muſkatniße, geweihte, als Präſervativ-
 mittel 339.
 Mutterliebe 186, 275, 281, 285, 338 f.
 Nyde, Hundename 6.

- Nachlaß** 400.
 Nachlaßaufnahme 289.
 Nachrede, Vermeidung von 360.
 Namen für Hunde und Pferde s. Hundea-
 namen und Pferdennamen.
 Namengebung bei Taufe 333.
 Namensüberschrift der Höherstehenden im
 Briefe 370.
 Narr 360; scherzhafte Bestrafung eines solchen
 362 f.
 Reidhards Tanz, Bauerntanz 312.
 Neujahrsgeſchenk 5, 56, 118, 134 f., 155,
 226, 277.
 Neujahrswunsch 40, 74, 116, 134 f., 155,
 226, 312.
 — frommer 279, 291, 296, 315, 328, 336 f.
 Neunaugen 152.
 Niederlande, Statthalterſchaft der 283.
 Nördlingen, Meſſe in 144.
 Not von Kloſterfrauen 241 f., 280, 286.
 Nürnberg als Kaufort 97, 150, 227, 273;
 als Expeditionſort 325.
 nyar (Neujahrsgeschenk?) 243.
- Oberschrift** (Adreſſe) 320.
 Oſſen 222 (Dänische), 322; gekauft 359.
 Öſpeije als Faſtenſpeije 306.
 Ölung, legte 67, 203, 399.
 Orden, ordens-, (ſtenekens und o.) 148.
 Orgel 298.
 Orgie in einem Kloſter 184.
- Paſſäſtinareije** 51 ff., 100, 180, 250 f.
 paſſaſt (Rubin) ſ. ſalaſ.
 Panzer 398.
 Paternoſter (Roſenfranz) 214.
 Pelzwerk 13, 17 (als Zinſabgabe), 148
 (aus Haninchenfell); 241, 324, 326, 347
 (für Kloſterfrauen); 324 (in Frankfurt ge-
 fertigt.)
 Pergament 163.
 Perlen 150, 169, 212, 214, 227; Preis für
 353.
 Perlenſchnur, Geſchenk 134 f., 139, 226.
 „Perner“, Name einer Turniergeſellſchaft
 228.
 Pfeilenz, Mittel gegen die 86.
 pfänden auf fremdem Gebiet 379 ff.
 Pfaffe, verführt durch ein Weib 115.
 Pfandſchaft 341.
- Pfandſumme, nicht wieder heranzugeben
 354 j.
 Pfeifer 374.
 pfeifern, derber Lieblingsausdruck Kurf.
 Albrechts von Brandenburg 117, 128 f.,
 143.
 Pferde (ſ. auch Hengſt, insbeſ. Turnier-
 pferde, Zelter), zahlreich gehalten 184;
 Zahl auf einer Reije 230 f., 365; er-
 beten oder überſandt 28, 69, 73 (falbes),
 73 (ſanittabeid), 92 (Niederländiſches),
 115 (araués), 189, 196, 203, 215, 296
 (für ein Kloſter), 299 (ebenſo), 314 f.,
 322 f. (für ein Kloſter), 360, 396; ge-
 raubt 369; in Wolfsgrube gefallen, tot
 geritten u. ſ. w. 386 f.; verpändet 387;
 zu ſaiten geucht 272 f.; Preis 282.
 Pferdemaß (für das Turnier) 50, 113, 290,
 339.
 Pferdennamen 314, 316.
 Pfeifer, die, erhalten das Pferd des im
 Turnier unehrfichen 51.
 Pfüſche geſchenkt 124.
 Pflaſter auf der Witz 207.
 Pfirnde erbeten ſ. Empfehlung; verſiechen
 403.
 — als Lohn für einen fürſtlichen Erzieher
 90.
 Pfund, Münze 348, 359, 361.
 Pilger als Verbreiter von Neuigkeiten 53.
 Platen, Münze 15, 348.
 Plattner 192, 224; in Wittenberg und
 Einbeck 326.
 Podagra ſ. Gicht.
 Pomeranzen aus Venedig 72; 74, 78 f.;
 von Como 122; bei Krankheit überſandt
 123.
 Preis beim Turnier (ſ. auch Knechtsdank
 und Rittersdank) 50 f., 173, 178, 239.
 Preije ſ. auch Votenlohn, Lohn.
 — für Bücherabſchreiben, binden u. ſ. w.
 163; für einen Damastrock 74; für Gold-
 arbeit 78; für einen Hanijch 192; für
 ein Heſtel 295; für Lachs 330; für Oſſen
 359; für Perlen 353; für Roggen 348;
 für Sammet 216; für Schmalz 359;
 für Wahvjagen 201; für Wein 58, 157,
 280, 361; für Wohnung 75.
 Preußen, Heimat von Falken 174.
 Probe für Waffenröde 171.

Frosen s. Brog.
 Provisionen in Tirol 362.
 Prozeß zwischen Nachbarn 379 ff.
 Projektion zum Empfang eines Fürsten 148.
 Pfalter, Andachtsbuch der Frauen, erbeten 276.
 Pulver gegen Pestilenz 86.
 — Kunzt, eines zu machen 298 f.
 punth s. rennepunth.
 Burganz 207.
 Rabenhaube aufsetzen und Federpiel daraus machen 372.
 rabisch (Kerbbolz) 312.
 Rache 371.
 Rainfal (süßer isrrischer Wein) 266 (??), 278.
 Rangstreit, heftiger 370 ff.
 ranfel (oder ranfel, Rainfal?) überhandt 266.
 Raubanfall 132; auf einen Voten durch einen Ritter 28 ff.
 Rebhühner überhandt 127 f.
 Recht, geistliches 403.
 Rechtsbücher 29.
 Rechtsstreit 378, 387, 390, 400 f.
 Reichstag 367, 379, 383 f.
 Regimen (Diätvorschrift) 207, 308.
 Reichsgericht in Frankfurt a. M. 342.
 Reichstag zu Augsburg (1473) 107, 112; zu Worms (1495) 312 f.
 Reichtum der Städte 376.
 Reiberbusch in Danzig bestellt 242.
 Reiberfalken 109, 173, 312; überhandt 190.
 Reiberfedern erbeten oder überhandt 115, 153, 160 f., 163, 226, 231; erforderte Beschaffenheit 161.
 Reime am Schluß des Briefes 5, 7 f., 9 f., 12, 144, 210.
 Reise (s. auch Palästinareise und Wallfahrt) 20, 51 ff., 98, 111, 159, 185, 204, 206, 221, 234, 254 ff., 274.
 Reisegeschwindigkeit 131, 235.
 Reisegesellschaft 51 f.
 Reiseroute 256.
 Reiserührung 234.
 Reliquien 131, 214; der heiligen Elisabeth, bei Entbindung von Fürstinnen gebraucht 120 f., 246.
 rennepunth 50.
 Renner, Liste der, für ein Turnier 114.

Rennhut 239.
 Rennpferd s. Turnierpferd.
 Renzeug 240 f.; beim Plattner repariert 326.
 Reparaturkosten für Geschmeide 147.
 resin (?), Spinat mit 78.
 Rezept erbeten 86.
 Richterliche Entscheidung 378; vermieden 365; angeboten 371 ff., 382.
 Rindfleisch 74.
 Ring 126, 147 (mit rotem Stein), 360; geschenkt 5 (goldener), 6 (mehrfarbiger), 49.
 Rippspieß 252.
 Ritter vom heiligen Grabe 52, 172.
 Rittersbank (Turnierpreis) 50.
 Ritterpiel s. Turnier.
 Rittling (gewöhnl. Pferd) 314.
 Rock für Frauen 280; goldener 150; Leidescher 147 f.; Hornscher 148; sammetner 166.
 Roggen 348.
 Rosengarten, sitzen im, Redensart 188.
 Rosenkranz 313.
 Rosetten (? rosen) 147.
 Rotfalten 55, 95, 156, 247 f.
 Rotzimmel 273.
 Rottenmanner Silberbergwerk 287.
 Rüben, wälische 74.
 Rückforderung einer Pfandsumme 354 f.
 Rüden, Bitte um 384.
 Salat 79.
 Salbe gegen Pestilenz 86.
 Sammet 178 (gülden); erbeten und überhandt 77, 97, 166 (güldener), 215 ff., 321; Preis 216.
 Sand zu einem Bau 299.
 Saphir 227.
 Satteldecke von güldenem Sammet 178.
 Saß s. Pfandschaft.
 Sauerbrunnen 394.
 Say (Wollenzug), grün und weiß 18.
 Schachspiel mit Erklärung 29.
 Schachtafelbuch 29.
 Schadenpferd, altes, erbeten 299.
 Schädigung 348 ff., 354 f., 373, 381.
 Schachschür 313.
 scharpvoenen (?) am Rock 147.
 Schäß gefunden 279.

- Schanbe 108, 141, 150 (sammetne), 233, 303, 400 (aus Wardenpelz und Granwerk).
- Scheißhäußlein, nicht ferne vom Haus 389.
- Schenkung an Mlöjter 306, 334, 347.
- Scherer 183.
- Scherz 5 f., 34, 57, 76, 95, 102, 114 f., 117, 157, 213, 271, 320.
- Scherzbrief 64 f., 78 ff., 121 f., 362 f.
- Schiedsgericht 378.
- Schießen, Weiße und Anlage eines solchen 92.
- Schild, Schottischer, geschenkt 103.
- alter, Münze, 14 f., 17, 348; alte brancvriire 37.
- Schinder 183.
- Schinken überhandt 306.
- Schlappen, einschlagen, 389.
- Schleier 342; überhandt 84 f.
- Schlittenfahrt 132, 166 f.
- Schloß, stehendes, ziehendes, schlichtes, an Armbrüsten 124.
- silbernes, an einem Buch 161.
- Schmähungen, Zurückweisung von 351 f.
- Schmalz 359.
- schmit f. Geschmeide.
- Schmuck 175; überhandt 117, 152; weiblicher 141, 147 f.
- Schneider 232, 273, 360; überhandt 166, 217 f., 305; als Bote 208.
- Schnitt der Kleidung 217.
- Schnüre, goldene, beschlagen 78.
- Schrauffen, Stück der Turnierausrüstung 239.
- Schreiberin, Hofdame als 133 f.
- Schrift, verkehrte 78 ff.
- Schüssel 74.
- Schützen 106.
- Schuhe 241; große, von Klosterfrauen 347.
- Schuhringe, goldene 148.
- Schulden (f. auch Geldnot) 267, 360, 375, 388, 397.
- Schuldnamung 12 ff., 83 f., 108, 348, 366 f., 369, 384 ff., 401.
- Schulterbänder 148.
- Schwebjack (webjack), Stück der Turnierausrüstung 50.
- Schweinefleisch 252.
- Schweinschwert mit einem Riegel 60.
- Schweinshund 212, (384).
- Schweinsjagd 42, 208, 212 f., 257, 266, 289, 384.
- Schweinspieß 60.
- Schwert, vergoldetes 209, 216; überhandt 271, 291 (dasjenige Königs Matthias von Ungarn).
- Schwester als freundschaftliche Murede 4.
- Schwiegermutter, böje 210 f.
- Sedel 57.
- Segen gegen vergicht (Strämpje) abzuschreiben gewünscht 392.
- Schnuchtsbezeigung 3 f., 5 ff., 11 f., 15, 19 f., 51, 53, 64, 127 f., 131, 133, 134, 137, 141, 146, 310, 347.
- Seide 18, 321.
- Seil von Hunden 332.
- Seilhund 103.
- Selbstgeschöß 289.
- Sende 132 f., 255 ff., 264, 302, 309, 320; Frucht vor derselben 264.
- seul der Armbrust 93.
- Siechtum, kaltes 35.
- Siegel, wider das eines andern reden 361.
- Siegelvollmacht 368.
- Siegesfeier 298.
- Silber 278.
- Silberbergwerk 287.
- Silbergeschir 325, 330.
- Sittichfedern erbeten und gesandt 245 f.
- Slaus, Einnahme von 297 f.
- Sohn, Ansprüche an seinen Vater 88 ff., 310; — f. auch Vater.
- solidus, Münze 361.
- Spange 5 f. (überhandt), 147 (goldene mit Silberketten, innen mit Kupfer belegt), 229 (goldene).
- Spardeder, Benennung einer Münze 129.
- Speckfleisch 74.
- Speckseiten 252.
- Spiegel 141.
- Spinat 78.
- Spinnen, von vornehmen Frauen geübt 125.
- Spighut, Ehrenbüßer 389.
- Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten (f. auch Kal, Venus, Behaim, Frauenfleisch, Krapp, Rabenhaube, Rosengarten):
- §. 65: es halten, wie der Madeker mit seinem Hasen, der briet ihn unter dem Sattel und aß ihn aus dem Stegreif.
- §. 184: da schreibt Lucus nit von.

E. 181: wo der Abt Würfel trägt, so spielt der Convent gern.
 E. 205: Gott straft die Seinen, er verläßt ihr aber auf die Läng nicht.
 E. 214: wir sind nun von Althausen.
 E. 232: trag Sperber Eizti, sage Wachtel Bartholomei.
 E. 233: in die lang Truben spielen.
 E. 239: der Apfel geräth gern nach dem Stamm.
 E. 262: wer nicht rupft, dieweil der Mann gehärt ist, dem ist Urjach benommen, Haare zu greifen auf kahlem Haupt.
 E. 268: wer nicht hat, kann nicht geben.
 E. 310: gebrennt Kind fürcht Nüre.
 E. 320: du gehst in Gedanken wie eine verlobte Maid.
 E. 359: der Schindel zuviel auf dem Dache haben.
 E. 374: einen Bolzen dem andern nachschiefen.
 E. 387: blau Enten (Schwindel).
 Spuren überhandt 306.
 Stange als Maß 92.
 Stecher 239 und öfter; in gleichfarbiger Kleidung 170.
 Stechharnisch 223.
 Stechhof (s. Turnier) in schlechten Sätteln und Schwebjäden 50 f.
 Stechpferde s. Turnierpferde.
 Stechwams 240.
 Stechzeug erbeten und überhandt 224, 239 f.
 Steinbock, Rittergesellschaft vom 39.
 Steine (Edelsteine) 147 f.
 Stiefel 386.
 Stirn, Stück der Turnierausrüstung 239 f.
 Stör 43.
 Streiftaschen, (streifariche), Ausrüstung 220.
 Streitigkeiten des Adels 350 ff., 354 f., 357 ff., 365, 375, 378 ff., 388 f., 402.
 — mit Bürgern 370 ff.
 — der Knechte auf einer Burg 384.
 Streitcorrespondenz 351 f., 370 ff., 379 ff.
 streitlaunig, von Kunden gesagt 101.
 stuckebant, silbern 148.
 Sturm 250.
 Stuten, Bitte um 300.
 Symbolische Initialen 5, 7.

Tabbert, (mantelartiger Überwurf) als selten bezeichnet 44.
 Täschchen, überhandt 5.
 Tafellaken s. Tischtücher.
 Tag, Verhandlungs-, 15, 61, 201, 276;
 — s. auch Rechtstag.
 Tanz 95, 109, 153, 159, 165, 180 f., 255, 312; — s. auch Wortanz.
 Tarnkappe 136.
 Tarpfche, „uff den neuen form“ 239; breit und geädert 241; Kemmen hinter der 87.
 Tante 304, 327, 331, 333.
 Tedenm (bei einer Siegesfeier) 298.
 Teichmeister 289.
 Teilnahme bei Krankheit 5, 122 f., 125, 134, 138, 146, 155, 205, 218, 222, 224 f., 286 f., 294, 318, 392, 394.
 Teilung von Gütern zwischen streitenden Parteien 378 f.
 Testament 400, 402 f.
 Testamentierer 289.
 Thür, eiserne, hergestellt 357.
 Thürhüter 232 f.
 Tiegel (? degelein) 155.
 Tischdiener 183.
 Tischtücher 85.
 Tod 4, 48, 69 f., 72 f., 392, 402.
 Todesanzeige 237 f., 243 f., 318 f., 330 f., 377, 399.
 Tollwut 332.
 Tonjur als Sicherung für Reisende 38.
 toppen (Spitzen) 148.
 Totenfeier für Kaiser Friedrich in Meissen 299 f.
 Trägerlohn 361.
 Trauer bei Todesfällen 238.
 Trenbruch 354 f.
 Irene zum Herrn 139; zum Gatten 359; zum Geliebten 302; zum Genossen 357 f.
 Treuhänder 192, 342 f.
 Trinkgeld 82.
 Trinktube 374.
 trötscheln, hinterher 311.
 Trompeter als Bote 126.
 Trost beim Todesfall 252.
 Trube 288 f.
 Tuch erbeten oder überhandt 20 (schwarzes), 42, 150 (mit Marienbild); 169, 221 (Leidestüches); 242 (Leidestüches, Englisches); 230

(ſchwarzes Wechſeliſches); 280 (ſchwarzes); 286, 303 (rotes und blaues zu Schanben, rotgoldenes zur Verbrämung); ſ. auch Gewandſuch, Laſen, Werk.
 Türk (türkiſches Pferd) 314.
 Türken und böſe Chriſten 312.
 Turnier (Ritterſpiel, Stechhof) 50, 165 ff., 190, 228 f., 253, 255 ff., 299, 339; Ausſchreibung 39; Ankündigung 393; Einrichtung 50 f.; Verlanf 239; „verborgene Künſtle“ dabei 69; — ſ. auch Unterrihtung.
 Turnier in Ansbach 239; Augsburg 171; Bamberg 240, 393; Dillingen 50; Hagenau 21 f., Heidelberg 237, 258; Herborn 8; Jena 45; Jngolſtadt 258; Koblenz 25; Köln a. Rh. 23; Köln a. d. Eyre 50; Kreuznach 24 f., Leipzig 113 f.; Mainz 39; Meußtadt a. d. Miß 240; Nürnberg 238, 316; Nymwegen 25; Stuttgart 258; Ulm 255.
 Turnier zur Faſtnacht 133, 176, 239 f.; bei Hochzeiten 77, 118, 168, 170, 173 f., 223, 290; zu Weihnachten 239.
 Turniergerät 176, 239 ff.
 Turniergeſellſchaften 39, 228 (in Franfen), 393.
 Turnierpferde (Renappferde, Stechpferde) erbeten, geliehen, überhandt 23 ff., 50 ff., 80, 87, 113, 118 f., 130, 163, 168, 185, 190, 223, 237 ff., 253, 256 ff., 275, 316; ſchlechte Qualität eines ſolchen 316.
 Überfall, räuberiſcher 28 ff., 132.
 Überſchwemmung 84.
 Übertragung der Verwaltung eines Hauſes an einen anderen während einer Abweſenheit 368.
 Überzug aus rotem Damast 126.
 Uhre ſ. Uhre.
 Unehelicher Sohn ſ. Bankert.
 Unfall 293, 386.
 Unfriede ſ. Streitigkeiten.
 Ungeſunde Wohnung ſ. Wohnung.
 Unſicherheit des Briefverkehrs 132.
 Unſittlichkeit 184.
 Unterfutter eines Sammetrocks 273.
 Unterhemden 217 f.
 Unterkunft fürſtlicher Perſonen 99, 389; bei einem Beſuch 109.

Unterrihtung für das Turnier auf Zetteln 50.
 Unterrod 108, 211.
 Unterjegung einer Urkunde erbeten 361, 367.
 Unzufriedenheit, allgemeine, mit jemand 359.
 Urinunterſuchung 79.
 Väterliche Ermahnungen an den Sohn 89 f. (Aufwand), 90, 97, 181 ff.; an die Tochter 344 (nicht zu buben).
 Väterliche Fürſorge 97, 214, 364 f.
 Vater und Sohn, Verhältnis zwiſchen ſiehe unter Familienzwift.
 Veme 354.
 Verbot, die Gattin des Freundes zu minnen 368.
 Verkehrte Schrift in einem Brief 78.
 verlegener (vorlegener, vorliegende) Hund erbeten oder überhandt 23, 59, 102, 249.
 Verleumdung (ſ. auch Klatsch) 312, 357.
 Vermächtnis an ein Kloſter 309.
 Vermögensannahme 100.
 Vermögensverhältniſſe 392.
 Vernetiſch, guter (Wein) 362.
 verſch (?), ein bericht (abgerichteter), erbeten 82.
 Verſchreibung ſ. Witwenverſchreibung.
 Verſe im Brief (ſ. auch Reime) 136 f., 157
 Verſehen von Kleibern ſeitens einer Fürſtin 236; von Silbergehirn 397.
 Verſöhnung 268 f.; von Eheleuten 366.
 Vertrag nicht gehalten 382 f.
 Vertragstreue 385.
 Vertretung eines Fürſten 106 f.
 Verwandtenliebe, herzliche 252 (zwiſchen Schwägerinnen).
 Verwandtenzwift, unter dem Adel 356, 358 f., 365, 378 f., 387.
 Verwechſelung von Briefen bei Abſendung 320.
 Verwendung erbeten 362; für eine Waiſe 396; — ſ. auch Empfehlung.
 Viehtrieb ſ. Weidgerechtigkeit.
 Vierer, Münze 359.
 vliſen ſ. Speckſeiten.
 Vogelhunde 149, 183, 204 f. (Qualität), 213.
 vorgeer (Vorſteher) 360.
 Vorladung vor Gericht 385.
 Vortanz 95, 153.
 vurdwelen 85.

Wachholderjöhntinge als Meditament 308.
Wachs erbeten und gesandt 278 f.
Wächter 384.
Wälische, Geldhändler 367.
Wälische in Begleitung deutscher Fürsten 262.
Wärmepfel auf der Jagd 49.
Waffenröcke, gleichfarbige 170.
wag, die, vom Pferd nicht mehr geduldet 239.
Wagen 91, 243 (einer Fürstin).
 goldener, erbeten, 77 (kann in Mecklen-
 burg nicht gemacht werden).
Wagenburg 128.
Wahrager, Beschreibung seiner Kunst, von
 Fürsten gesucht, Preise 201 f.
Wahrzeichen, (silberner Fienig) 37.
Waidbüßer 227.
Waldeck, Pferdename 316.
Wale s. Wälischer.
Wallfahrt 20 (nach Aachen), 52 (nach Rom),
 75, 127, 140 (nach Rom), 142, 146,
 229, 235, 267.
Wappen, jürliche, auf Kleidern 29.
Wappentrecht 183, 241.
Wappenmeister 183, 240.
Weden, Gebäc 193.
Weh, kaltes 394.
Weidgerechtigkeit, Streit um 379 ff.
Weihnachtsfeier 209, 238 f.
Wein (s. auch Rainjal, Bernetich) 58;
 Qualität 58, 74, 157, 280; Preise
 58, 157, 280, 361; schwieriger Transport
 bei Hitze 219; erbeten und gesandt 29 f.,
 105, 154, 208, 319, 362.
Weinbütten 134.
Weinhandel 361.
Weinbecht, zum heiligen Abend überandt 197.
Weinfeller 208.
Weinzapfen 360.
Weißzeug 293.
Werk (Zeug) 82, rauh 86.
Widerer, die, Name einer Turniergesellschaft
 228.
Widerlegung und Morgengabe 91, 103, 379.
Wiese, einem Kloster geschenkt 306.
Wildbann, Schädigung 181, 350.
Wildbret eingezalzen 72; erbeten und ge-
 sandt 275, 300, 392.

Wildschwein 16 (s. auch Schweinsjagd), Fleisch
 in Fässer 282.
Wildstand, reicher 109.
Wind (Hunde) 21, 23, 61 (weiß), 103,
 146, 153, 188, 212 f., 215 f., 211, 268,
 312, 363; Qualität 248 f.
Winde (Armbrust und) 55, 291 als Beute
 überandt.
Windheker, reitender 183.
Windrecht 183.
Wirtshaus, Einlager im 369.
Wirtshausnamen 369.
Wittum 22 f.
Wittwenverfchreibung 49, 377.
Wöllenzelter 93.
Wohnung, ungesund, im Köfner Schloß 204.
Wolfsgrube, Fall in eine 387.
Wollentuch, weißes, erbeten 337.
Wortbruch 402.
Würfeln (die meisten Augen werfen) 279.
Würgburgliche Sache (1474), Streit mit
 Zachfen 123.

Yhre, Weinmaß 361.

Zehnten 379 ff., 402.

Zehrung 361; im Gefolge eines Fürsten
 89 f., auf einer Reife 206, 230 f., 234.

Zeitung (polit. Neuigkeit) 113.

Zelter 144 (apfelgrün), 189, 231; erbeten
 und gesandt 91, 93, 201, 226, 256 f., 297;
 Preis 282.

Zendel 108 (grün), 126.

Zerfirentheit von Verliebten 320.

Zeug s. Werk.

Zengnis, amtliches, über eheliche Geburt 391.

Ziefarmbrust 124.

Zielbolzen 76 (Notheuburger), 106.

Zipperlein s. Wicht.

Zopf, Gebäc 193.

Zubuß (Wels) 89.

Zurückweisung von Schwähungen 351,
 370 ff., 379 ff.

Zusammenkunft (s. auch Besuch) Aufforde-
 rung zur 33 f., 49, 98, 358.

Zwerg und Zwergin 232 f.

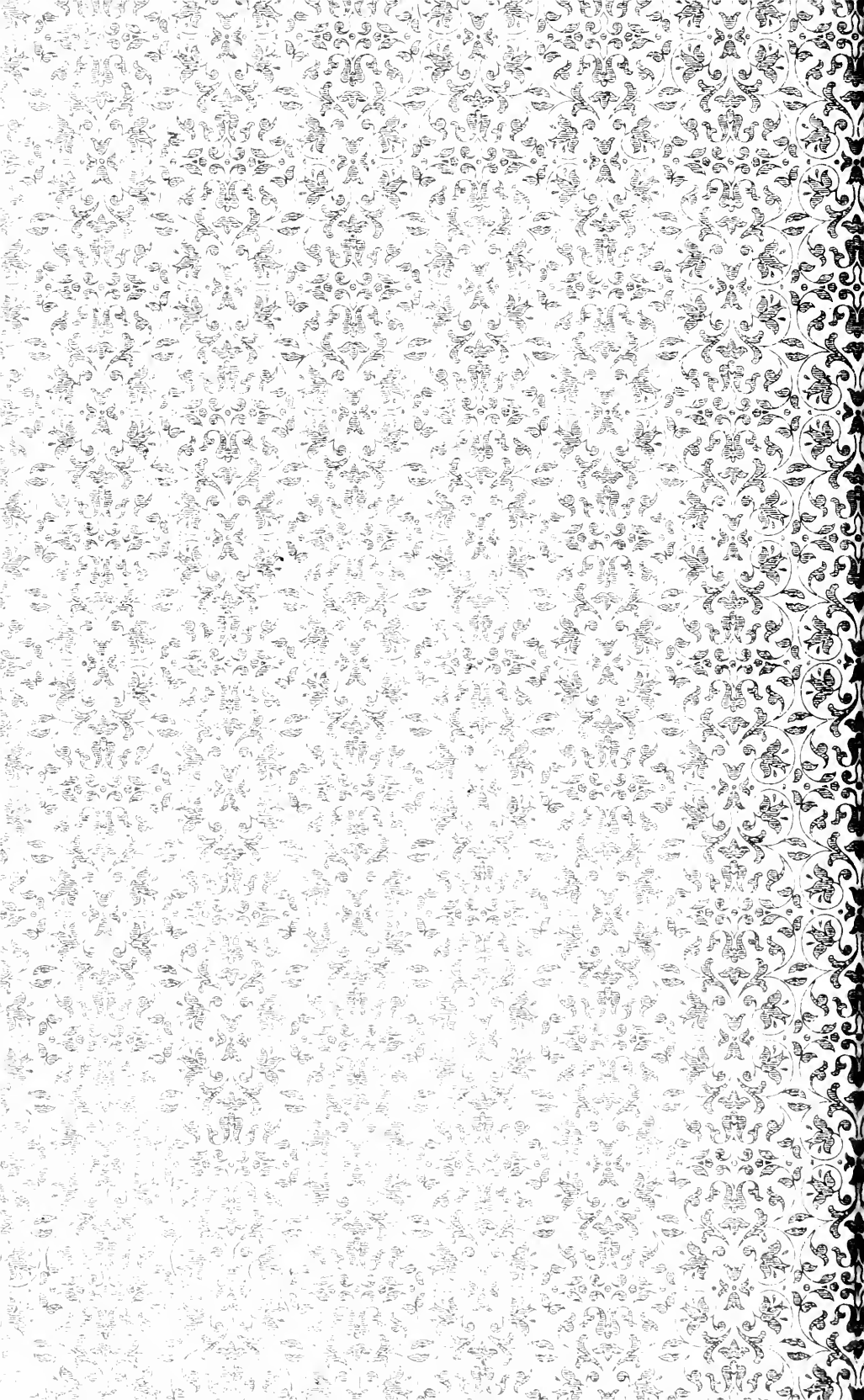
Zwillisch erbeten 393 f.

Berichtigungen und Zusätze.

- E. 18. Überschrift von Nr. 19: statt Erzherzogin lies Herzogin.
 Inhaltsangabe von Nr. 19: statt Erzherzog lies Herzog.
- E. 33. Zeile 2: statt Rainberg lies Rainburg.
- E. 41. Als Inhaltsangabe zu Nr. 51 nachzutragen: Sendung von Fackeln.
- E. 60. Überschrift von Nr. 79: statt Erzherzog lies Herzog.
- E. 77. Überschrift von Nr. 105: statt Goldschmidt lies Goldschmied.
- E. 102. Überschrift von Nr. 143: statt Tochter lies Stieftochter.
- E. 109. Zeile 4 von Nr. 153 und Anm. 3: statt Vanderbach lies Vanderbach. Der dort angeführte Text bei Burkhardt hat falsch Vanderbach.
- E. 120. Letzte Zeile der Anmerkungen: statt Tochter lies Schwiegertochter.
- E. 121. Zeile 1 der Anmerkungen: statt Bayern lies Sachsen.
 Zeile 1 und 2 sind die Worte: an ihren Bruder als falsch zu streichen.
- E. 136. Zeile 10: statt bel teplein lies hefteptein.
- E. 142. Inhaltsangabe zu Nr. 199: statt Werten lies Martin Wair.
- E. 168. Zu Anmerkung 1 ist noch - außer auf Röhricht und Weißner, Deutsche Pilgerreisen S. 488—98 — auf den Aufsatz derselben: Briefe, die Jerusalemfahrt des Herzogs Albrecht von Sachsen betreffend (M. Archiv für Säch. Gesch. IV, S. 343 ff.) zu verweisen. Die dort S. 343 f. erwähnte Korrespondenz zwischen H. Albrecht und H. Wilhelm von Sachsen, im Archiv zu Weimar ruhend, hätte zum Teil wohl in meiner Sammlung Aufnahme finden können, namentlich der erste des H. Albrecht d. d. Torgau 1476 Jannar 18, der die Überendung einer Reiseinstruktion und zweier Agenten erwähnt.
- E. 235. Überschrift von Nr. 352: statt Baden lies Baden-Baden.
- E. 239. Anmerkung unter Bl. 37 Zeile 1: statt Tüßlinger lies Turlinger
 Ebenda unter Bl. 54 Zeile 1: Stefan lies Stephan.
- E. 240. Anm. unter Bl. 150 Zeile 4: statt blenttuch lies blenttuch.
 Ebenda unter Bl. 153 Zeile 1: statt Bruder lies Stiefbruder.
- E. 265. Zeile 4 und 18 von Nr. 387: statt Zauhham lies Zauhham.
- E. 266. Zeile 1: statt rausel ist vielleicht rausel (Rainsal) zu lesen.
- E. 287. Überschrift von Nr. 421: statt Rottmann lies Rottenmann.
- E. 312. Zeile 4: statt raigern, vassen lies raigernvassen.
- E. 327. Letzte Zeile der Anmerkungen: hinter auch ist an einzufügen.
- E. 370 ff. Zu den Überschriften ist statt Besserer Besserer zu lesen. (Über die Ulmer Patrizierfamilie Besserer vgl. A. Schultes, die Hauttische der Besserer in Ulm (Württemberg. Vierteljahrshefte für Landesgeschichte X S. 26 ff., 113 ff.) und von Alberti, Württemb. Adels- und Wappenbuch Bd. I S. 53 f.)

Ferner ist nachzutragen, daß die Nr. 337—339, 341, 347, 348, 355 in der Zeitschrift für Preussische Geschichte und Landeskunde 19, S. 51 ff., 55, 57 f., 60 gedruckt sind, von welchen sich wieder die Nr. 339, 341, 347, 348, 355 in den oben erdienenen Publikationen

aus den Preussischen Staatsarchiven Bd. 71 (Friebatsch, Polit. Corr. d. Kurf. Albrecht Achilles Bd. 3) auf S. 33 f., 47, 59 f., 91 f. finden. Doch läßt Friebatsch auf S. 33 f. den Brief der Kurfürstin Anna fälschlich an die H. Margarete von Pommeren gerichtet sein und saßt auf S. 60 (auch S. 615) zwergt und zwirgin zu Unrecht als Personennamen auf, worüber ihn S. 182 seines Bandes besser unterrichten konnte. Im übrigen notiere ich aus diesem Schlußband des fleißigen Wertes, der gerade jetzt während der Korrektur dieser letzten Seiten erschienen ist und der wie die früheren Bände über die politische Korrespondenz weit hinausgeht, daß die Nr. 358 meiner Sammlung sich dort auf S. 140 gedruckt findet — von Auszügen oder Regesten sehe ich natürlich ab. Zur Erläuterung von Nr. 309 f. meiner Sammlung wäre Friebatsch S. 194 f., von Nr. 341 Fr. S. 286 f., von Nr. 348 Fr. S. 481 f. und 499 ff., von Nr. 370 f., Fr. S. 220 f., von Nr. 387, 391 und 512 Fr. S. 188, 375 ff., 511 f. heranzuziehen: zu meiner Auswahl auf S. 239 ff. könnte Friebatsch S. 337 f. hinzugefügt werden. Endlich weise ich noch auf zwei mir unbekannt gebliebene Briefe hin, die in meine Sammlung gut gewahrt hätten, nämlich auf einen Geschäftsbrief des Märkers Thomas Plantenfelde an den H. Magnus von Mecklenburg aus dem Jahre 1495, den ich noch dem 2. Bande meiner Sammlung einfügen werde, (Friebatsch S. 230 f.) und auf einen Brief der H. Ludmilla von Liegnitz an ihren Gemahl H. Friedrich d. d. 1475 Juni 25 (Breslau, Staatsarchiv. Fr. Friebatsch S. 103), der nach kurzen Familiennachrichten die Bitte enthält, ihr durch ihren Präcentor die päpstliche Erlaubnis zum Meschören zu erwirken. Am Schluß aber spricht sie die Bitte aus, ihr „ein solch gebüht teufelchin“ zu schicken, „als euer liebe unfer gnedigin frauen, der koniginnne hatte geschandt. Das wellin wir liep habin und baldin uns vor einen hunderlichen schay und elendodt und sezin das uf eur lieben wolgefallen, ab das mochte beueniglichen durch den man usgericht werden.“



HG.7.
D 3065

Author

Title Adler, Jan. Jantzenen Kulturgeschichte. I.

UNIVERSITY OF TORONTO
LIBRARY

Do not
remove
the card
from this
Pocket.

Acme Library Card Pocket
Under Pat. "Ret. Index File."
Made by LIBRARY BUREAU

